<36602840960015
<36602840960015
Bayer. Staatsbibliothek

J. Publ Eur 97-8

ELECTA JURIS PUBLICI,

Worinnen
die vornehmſten

Staats-AFFAIREN

in Europa,
Beſonders
in Teutſch-Land,
Aus bewährteſten ACTIS PUBLICIS,
mit Beyfügung
Der Schreiben/ Memorialien/ Concluſorum,
Informationen/ Reſponſorum, Kriegs- und
Friedens-Sachen.

IN FORMA
oder durch accuraten EXTRACT
recenſiret werden.
Sammt Einigen Anmerckungen.

Achter *Tomus.*

EX OFFICINA PUBLICA,
1716.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder: die
Vornehmſten Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Achten *Tomi*
Erſtes Stück.

1716.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Num. I.

Pommeriſche Affairen.

Zu denen Staats-Affairen gehören vor allen andern die Urſachen welche groſſe Potentaten in der Welt bewogen / gegen einander Krieg zuführen/ und dieſe Staats-Sachen ſind deſto gröſſer und wichtiger/ ie mehr influenz dieſelbe in alle andere Königreiche und deren Staats-Geſchäffte haben. Zumal iſt der ietzige Nordiſche Krieg / welchen verſchiedene mächtige puiſſancen wider den König in Schweden führen/ ſo merckwürdig/ daß ob wohl hin und wieder in kleinen Journalen und Zeitungen genug davon zuleſen / auch einige Documenta apart gedruckt worden/ dennoch es ein groſſer Mangel in Electis Juris publici ſein würde wenn dieſe Dinge nicht berühret werden ſolten. Es hat auch die inſerirung dieſer Stücken in unſere Electa dieſen Nutzen/ daß die Nachricht zur Hiſtorie, ſich darinnen eher conſervirt, als in einzelnen Stücken/ die in Buchladen mit der Zeit abgehen und ſich verlieren/ ſolchem nach wollen wir die zuverläßige Stücke/

[stamp]

welche zum Theil à part gedruckt/ theils noch ungedruckt ſeyn/ hiernach folgendt communiciren.

Lit. A.

Der Sequeſtrations-Tractat in Vor-Pommern de dato Schwed. den 6. Oct. 1713. aus welchen der Urſprung ietzigen Kriegs zu ſehen.

DEr Zweck von dieſem zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, und den Nordiſchen Alliirten getroffenen Födere, iſt die Beföderung des bald möglichſt herzuſtellenden Friedens, und ſoll dieſes Födus dazu zum Fundament dienen. Es haben auch Se Königl. Majeſtät in Preuſſen, umb dieſes, vor beyde im Norden kriegende Partheyen, und vor das Römiſche Reich avantageuſe Werck deſto mehr zu facilitiren, inſonderheit aber den Weg, zu Herſtellung der Ruhe auf dem Teutſchen Boden zu bahnen, ſowohl die Königlich-Schwediſche Miniſtros, als die Nordiſche Alliirte vorher darüber ſondiret, und endlich mit den letzten ſich folgender Puncten verglichen: (1. Die Nordiſche Alliirten declariren zuförderſt, daß ſie ſich neceſſitiret gehalten, von der Schweden ſämtlichen in Teutſchland habenden Provintzien ſich Meiſter zu machen, und daß ſie im ſolchem Abſehen mit Stettin und der Inſul Rügen den Anfang gemachet, auch beyde Orte zur Ubergabe gebracht. (2. Der Czaar will

will aber von der Cron Schweden Teutſchen Provintzien nicht profitiren, und übergibt dannenhero Stettin mit ſeinen Dependentien, und der darinen verhandenen Artillerie Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen. (3. Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen verſprechen dagegen, daß ſie den Ort in Poſſeſſion und Sequeſtration nehmen, ſelbigen auch der Cron Schweden eher nicht als bey künfftigem Frieden wieder einräumen wollen. 4). Eben dieſe Bewandniß hat es auch mit Stralſund und Wißmar, es ſeye, daß dieſe Veſtungen ſich freywillig ergeben, oder durch der Nordiſchen Alliirten Waffen occupiret werden; Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſollen auch præcaviren helffen, daß keine mehrere Schwediſche Troppen ins Reich transportiret, und dadurch, wie zu befürchten, die Ruhe in Teutſchland von neuen troubiliret werde. (5. Wenn der Cron Schweden ſämtliche, auf dem Teutſchen Boden annoch übrige veſte Plätze per modum ſequeſtri, in Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Hände gebracht ſeyn werden, alsdann wollen die Nordiſche Alliirten ihre in Vor-Pommern habende Trouppen von dar abführen, und ſo lange der Krieg zwiſchen ihnen und Schweden währet, mit ihren Armeen nicht wieder dahin kommen, noch etwas Feindſeeliges wieder ſolche Vor-Pommeriſche Lande, oder etwas, ſo ſonſt den allgemeinen Ruheſtand im Reich ferner troubliren könte, vornehmen, iedoch unter der ausdrückli-

chen Bedingung, daß (6. Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſich auch hinwieder engagiren, keines weges zu geſtatten, vielmehr auf alle Art und Weiſe, auch bedürffenden Falls mit den Waffen ſelbſt behindern, daß die Königlich-Schwediſche Trouppen aus ſolchen Vor-Pommeriſchen Landen wider Pohlen, Sachſen, auch die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein nichts Feindſeeliges vornehmen, noch durch ſelbige Lande andere, denen Nordiſchen Alliirten zugehörige Provintzien attaquiren, durchmarſchiren, oder, wann ſie in ſelbige Lande von anderwärts her einen Einfall gethan, von dar nacher Vor-Pommern, und die darinn belegene, und an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen übergebene veſte Plätze eine Retraite nehmen. (7. Se. Königl Majeſtät in Preuſſen wollen im übrigen bey dieſem Nordiſchen Kriege eine exacte Neutralitæt halten, und dieſelbe in keinem Ding überſchreiten, ꝛc. (8. Die Nordiſche Aliirte engagiren ſich auf das verbindlichſte, daß, wann des Königs in Schweden Majeſtät, wider beſſeres Vermuthen, dieſes von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, aus guter Meynung, dem allgemeinen Weſen und dem Römiſchen Reich, abſonderlich auch der Cron Schweden ſelbſt zum beſten übernommene Sequeſtrum ungleich ausdeuten, auch daraus Occaſion und Prætext nehmen ſolten, Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Verdruß anzuthun, oder dieſelbe auch gar, es ſey ſelbſt oder durch andere

Puiſ-

Puiſſanceen deßhalb feindlich zu tractiren, als-dann hoch-gedachte Nordiſche Alliirte ſich Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen darwider nach-drücklich annehmen, und derſelben mit den Waf-fen und ihrer gantzen Macht, wider alles, was zu Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Schaden und Nachtheil, es ſeye von der Cron Schweden ſelbſt, oder Dero Freunden und Alliirten, ſie ſeyen wer ſie wollen, dieſer wegen vorgenommen wer-den möchte, zu Hülffe kommen, auch den Frieden mit Schweden eher nicht ſchlieſſen wollen, es ſey dann, daß Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſ-ſen, wegen dieſes, Deroſelben zugefügten Scha-dens, würckliche und zureichende Satisfaction ge-geben worden. §9. Damit von dieſen zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und denen Nordiſchen Alliirten genommenen Meſuren nie-mand Ombrage nehmen möge; So wollen beyderſeits Contrahenten, Ihro Kayſerl. Ma-jeſtät, dem Reich, auch Franckreich, Engelland und dem Staat, Ihro hierunter führende Inten-tion, und daß dieſelbe auf nichts anders, als auf die Beruhigung des Reichs, und daß der Nor-diſche Krieg allmählich gar gedämpffet werden möge, und zu Beförderung eines heiligen und raiſonablen Friedens gerichtet ſey, überall be-kandt machen. Urkundlich, ꝛc. Gegeben Schweed, den 6. Octobr. 1713.

Abſonderlicher Articul.

1.) Obwol in dem 2ten Articul des, unterm

heutigen dato, zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und den Nordiſ Alliirten aufgerichteten Tractats nur von der Stadt und Veſtung Stettin, und daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen dieſelbe mit ihren Trouppen beſetzen ſolten, erwehnet wird. So iſt doch abſonderlich hierbey verglichen, und zu dem, in den Haupt-Tractat dieſem gantzen Werck führendem Haupt-Zweck noch ferner nöthig erachtet worden, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen den gantzen Strich Landes von der Oder biß an die Pehne, incluſive der an ſelbigen Strohm belegenen Städte, Demmin, Anclam und Wolgaſt ebenfalls mit ihren Trouppen beſetzen ſollen, und zwar, mit der ausdrücklichen Condition und Verbindung, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſolchen Strich Landes eben ſo wenig als die Stadt Stettin nicht an die Schweden wieder einräumen wollen noch ſollen, ehe und bevor ſolches durch den künfftigen Frieden alſo paciſciret worden.

2) Weilen auch das zu Beruhigung des Reichs und zum beſten der gemeinen Sache, auch abſonderlich zu der Cron Schweden höchſtem Intereſſe in Vorſchlag gekommene Vor-Pommeriſche Sequeſtrum von dem Königlich-Schwediſchwediſchen Gouverneur in Stettin, ohnerachtet es demſelben zu unterſchiedenen malen angetragen worden, nicht angenommen werden wollen, und des Fürſten Menzikovvs Durchleucht ſich dannenhero obligiret gefunden, gedachten Gou-

Gouverneur zu Acceptirung ſothanen Sequeſtri durch die Waffen zu conſtringiren; ſolche Attaque aber, wegen der, von weit abgelegenen Orten mühſamlich angeführten Artillerie und Munition, auch angeſchaffter koſtbaren Subſiſtence der Ruſiſchen Armee an Brod, und ſonſt, ſehr groſſe Koſten erfordert, auf deren Erſetzung im Namen Ihrer Czaariſchen Majeſtät und Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen unbeweglich beſtanden worden, auch des Fürſten von Menzicovvs Durchleucht von Proſequirung der Attaque von Stettin und Belegung der Stadt mit Ruſiſchen Trouppen, anderer geſtalt nicht abſtehen wollen, als daß Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und des Czaaren Majeſtät wegen Erſetzung ſolcher Koſten, die ſich zu vielen Tonnen Goldes belauffen, behörige Vergnügung und Sicherheit zuforderſt verſchaffet würde; Und denn Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, aus wahrer Begierde, den Ruheſtand in der Nachbarſchafft zu befördern, auch von der Stadt Stettin und denen umliegenden Vor-Pommeriſchen Landen, deren gäntzliche Deſolation abzuwenden, hierunter ins Mittel getretten, und die acht mal hundert tauſend Rthlr. welche wegen Vergnügung ſolcher zur Subſiſtenz der Rußiſchen Armee und denen Stettiniſchen Operations-Koſten, zufolge eines darüber zwiſchen des Czaaren und des Königs in Pohlen Majeſtät im Auguſto Anni currentis aufgerichteten Tractats, gefordert worden, auf vier mal hundert

tauſend Thaler Teutſch courant-Geld behandelt; Als verſprechen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen hiermit, daß, weilen dieſe Gelder von der Cron Schweden, und aus Vor-Pommern, ſo bald ohnmöglich aufgebracht werden können, Sie die Halbſcheid dieſer 400000. Thaler folgender Geſtalt vorſchieſſen und abführen laſſen wollen, daß nemlich mit dem Anfang der bevorſtehenden Woche 100000. Rthlr. und auf nächſt-künfftige Weyhnachten wiederum 100000. Rthlr gegen des Fürſten Menzikovvs Durchläucht Quittung, in Berlin baar bezahlet, wegen der übrigen Halbſcheid der gedachten 400000. Rthlr. aber, welche das Fürſtl. Hauß Hollſtein-Gottorff, zu Folge des mit demſelben aufgerichteten beſondern Tractats, zu übernehmen hat, mit Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen die Sache dergeſtalt verglichen, und Deroſelben deßhalb ſolche Satisfaction verſchaffet werden ſoll, wie Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen durch einen aparten an des Fürſten Menzikovvs Durchläucht von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen ausgeſtelten Revers ſich mit mehrerm anheiſchig gemachet haben; Se. Czaariſche Majeſtat verbinden ſich aber hingegen auch hiermit vor Sich und Ihre Alliirte aufs kräfftigſte, daß, gleichwie Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen eine ſo conſiderable Summe Geldes ohne einige Schuldigkeit bloß dem gemeinen Weſen zum beſten, zu Beruhigung der Nachbarſchafft, und zu Verhütung der Stadt

Stet-

Stettin ſonſt inevitablen äuſſerſten Ruins, anwenden, und es dannenhero höchſt unbillig ſeyn würde, wann Se. Königl. Majeſtät hierbey den geringſten Schaden leiden ſolten, daß Sie Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen die Erſetzung dieſer vorſchteſſenden Gelder, auch übrigen auf dieſes gantze Werck verwendeten oder noch verwendenden Unkoſten, von der Cron Schweden, als die davon den gröſſeſten Nutzen hat, würcklich zu wege bringen, auch anderer Geſtalt den Frieden mit ſelbiger Cron nicht machen wollen, als daß Sr. Königl. Majeſtät dieſer wegen an Capital, Intereſſe, Schaden und Unkoſten völlig contentiret worden, allermaſſen dann auch Se. Königl. Majeſtät biß dahin von den ſämtlichen Nordiſchen Alliirten, und des Czaaren Majeſtät in ſpecie, bey der Poſſeſſion der Stadt und Veſtung Stettin, und deren Dependentien auf alle Weiſe manuteniret, und wann Se. Königl. Majeſtät darin von jemand turbiret, oder Ihro in Ihren Landen, es ſey wo es wolle, deßhalb von Jemand einige Ungelegenheit zugefüget werden wolte, ſolches als eine, Ihro Czaariſchen Majeſtät und den übrigen Nordiſchen hohen Alliirten ſelbſt zugefügete Hoſtilitæt von denenſelben reſſentiret, auch Sr. Königl. Majeſtät darwider alle verlangende Aſſiſtenz geleiſtet werden ſoll. Urkundlich, ꝛc. Gegeben Schweed, den 6. Octobr. 1713.

Lit. B.

Lit. B.

Die zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen auch Dero Königl. Geh. Rath Herrn Baron von Ilgen, und dem Königl. Frantzöſiſchen Miniſter de Croiſſi, gewechſelte Schreiben.

Letre à Sa Majeſté le Roy de Pruſſe du Comte de Croiſſi.

SIRE,

APrés l' objection qu'on ma faite à *Stetin*, que j'expliquois les Sentiments du Roy de Suede, avant que de l'avoir veu, je crois qu'il eſt de mon devoir & du reſpectueux atachement que j'ay pour V. M. de lui rendre compte des diſpoſitions, où j'ay trouvé toutes choſes ici à mon arrivée.

Le Roy de Suede plein de Juſtice & de moderation, ne demande pas mieux, que de vivre en Paix avec ſes voiſins, & a toute la deference que l'on doit avoir pour un Mediateur tel que le Roy mon Maitre; Mais d'un áutre coté, ſa fermeté n'eſt point ebranlee par l'oragé qui gronde au tour de lui; Il a preveu les coups qn'on pouvoit lui porter, & ſes ſages precautions ont établi ici dans tôus les éſprits, une ſeureté qui n'eſt pas ſeulement fondée ſur l'amour & la confiance de ſes troupes, mais ſur la realité méme.

L'Ilſe de *Rugen* dont V. M. connoit mieux que

que moy l'importance, n'a rien à craindre de toutes les forces qui pourroient l'attaquer; Et ſans la conquéte de céte Isle, tout le monde ſçait, qu'il ne faut pas ſonger à celle de *Stralſond.*

Céte place eſt encore aſſurée, non-ſeulement par une bonne Garniſon, mais auſſi par un Camp retranché, dont la ſituation eſt merveilleuſe, puiſque d'un côté il eſt apuyé â la Mer, & de l'autre â un Marais impraticable, qui s'etend le long de ces retranchements & remplit d'eaux les Foſſes, qu'un parapet épais a rendu larges & profonds.

Outre ces diſpoſitions, SIRE, il y en a une dans le Cœur des Officiers & des Soldats, qui eſt au dela de ce qu'on peut s'imaginer, & que je ne pourrois tracer à vos yeux que trés imparfaitement, mais elle vaut toutes les Fortifications du monde.

Je puis donc proteſter à V. M. avec la ſincerité d'un homme qui ne veut point ſe decrier & qui a l'experience de vingt cinq années de Guerre, que s'il y a une entrepriſe inſoutenable, c'eſt celle de *Stralſond.*

N'attendés point SIRE (comme V. M. ma fait l'honneur de me dire) que le moment viene, ou Monſieur de Glaſenappe m'écrive pour rendre juſtice à mes raiſons ; Ecoutés les s'il vous plait, pendant qu'il eſt encore tems, j'en conjure V. M. par le veritable interét que

je

je prends à ce qui la regarde, & par l'en vie que j'ay de meriter l'honneur de ſon eſtime. Je ſuis &c.

à Stralſond le 22. May 1715.

Réponſe de Sa Majeſté le Roy de Pruſſe au Comte de Croiſſi.

J'ay receu, Monſieur vôtre Letre du 22. du Courant; Et je vous ſuis obligé dé ce que vous m'a avés bien voulu donner une ſi ample information des diſpoſitions que le Roy de Suede a faites pour la defenſe de *Rugen* & de *Stralſond*. Comme ç' eſt là l'unique ſujet de vôtre Letre, & que vous ne me parles de rien autre, cela me confirme tout à fait dans l'opinion que j'ay eu depuis long tems, des intentions de ce Prince, leſquelles vous lui aurés ſans doute auſſi trouvées enarrivant à ſa Cour, à ſçavoir, qu'il ne veut point de Paix, & que toutes ſes vués ſont uniquement tournées du côté de la Guerre. Vous avouerés, que cela m'oblige abſolument de prendre la méme route; Et quoy que vous ayés pris plaiſir, de me faire dans vôtre Letre, un portrait ſi redoutable de l'état où le Roy de Suede ſe trouve, j'eſpere pourtant, que vous ne pretendrés pas que je me defie peur cela le moins du monde, de la juſtice de ma cauſe, ni de ce que j'ay a me pro-

me-

metre de mes armes, leſquelles ayant ſceu ſurmonter bien d'autres difficultés dans les Guerres paſſées, pourront comme je l' eſpere. venir encore à bout avec l' ayde de Dieu, de celles dont il eſt queſtion preſentement. Je ſuis &c.

au Camp. de Stetin le 24. May 1715.

Lettre de Monſ. le Comte de Croiſſy, à Monſ. d' Ilgen.

Monſieur !

LA lett re que j'ay eu' l'honneur d' ecrire à Sa Majte Pruſſienne, a eü un effet bien different *de celuy*, que je m'etois propoſé, j'ay *Voulu lui* faire Voir mon z'ele pour Son Serviçe, mon attachement res ſpectueux pour Sa Majte. L' énvie que j'ay de contribuer á une intelligence parfaite entre lui & Le Roy de Suede, tout ce que j'ay dit, a eu une interpretation des avantageuſe, & le Roy de Pruſse m'a regardé comme un fanfaron, qui n'avoit point d'autre deſſein en lui rendant conte de la Situation des affaires que de le braver ainſi L'on m'a attribué un caractére qui bien loin d' etre excuſable dans un Mediateur, ſeroit mépriſable dans un Ennemy ; je Vous ſuplie donc Monſieur , de Vouloir bien effacer des mau vaiſes impreſsions, auxquelles je n'ay jamais pretendu donner lieu. L' intention de Sa Majte a eté, & eſt de vivre en par faite

in-

intelligence avec le Roy de Pruſſe, il m'a expliqué la deſſus ſes ſentiments, dela maniere du monde la plus claire, la plus nette, & la plus conforme au bien public, dont je ſerai ravis de Vous donner des preuves auſsitôt que V. E. en aura envie, je finirai par Vous dire, que rien ne me ſera plus honorable, ni plus aggreable que de contri buer ala paix entre d' auſsi grands Princes, je ne plaindrai pour cela ni mes peines, ni mes ſoins, & Sa Maj^te^ Pruſſienne connoi'tra, que ce n'eſt pas une facon de parler, quand je dis, que perſonne n'eſt plusque moi dans ſes interets, faites moi la grace de l'en aſſurer, de lui faire ma cour, & de me regarder, comme l'homme du monde qui eſt le veritablement, &c. á Stralſund le 29. de May 1715.

Reſponſe de Monſ. d'Ilgen à Monſ. de Comte de Croiſſy.

Monſieur!

LE Roy ayant veu la lettre que V. E. m'a fait l'honneur de m'ecrire le 29. de Maij m'a ordonneé de lui temoigner, qu'il eſt entierement perſuadé, que celle qu'il a receu' dernierement de V. E. n'a pas eté ecrite dans un autre ſens, ni avec une autre intention que celle que V. E. m'a bien voulu marquer, & ſurquoy Sa Maj^te^ lui rend une entiere juſtice, ne comprenant pas comment il ſe peut trou-

trouver des gens, aſsés mal aviſés pour inter preter la choſe autrement; Au reſte Monſieur il faut avoüer, que ſi ſa Majeſte le Roy de Suede a des ſentiments ſi conformes au bien public & à une par faite intelligence avec le Roy mon Maitre, comme V. E. m' en aſſure, ce Prince n' aye pas voulû nous le detailler plutôt, may bien laiſſer aller les choſes au point, & aux extremités ou elles ſe trouvent preſentement; je proteſte cependent à V. E. que cela ne diminue en rien le merite qu' elle a gagné auprés de nous, par ſa bonne volonté, & par les ſoins, qu' elles ſ'eſt donnés, pour accommoder les choſes à des conditions raiſonnables, quoique cela n' aye pas eû ſon effet; Le Roy m' a commandé exprés d' en aſſurer V. E. comme auſſi de l' eſtime, & affection particuliere qu' il conſeruera toujours pour Elle je profite de cette occaſion pour me dire avec reſpect &c. A Stettin le Jme de juin 1715.

Lettre de Monſieur le Comte de Croiſſy à Monſieur d' Ilgen.

Monſieur,

JE ſuis tres faché, de remander mon ſecretaire à votre Excellence, & J' aurois beaucoup mieux aimé aller l' employer moi même à Stettin, pour ecrire un Traité d' alliance, & d' amitié, que de le faire venir icy: C' euſt eſté

un tres grand avantage pour leurs Majeſtés Svedoiſe, & Pruſſienne pour tous les Princes du monde, ainſi que pour leurs ſujets, & beaucoup d' honneur pour moy, d' avoir contribué à une paix, qui auroit evité des ſuites auſſi facheuſes, que celles, que je prevois, la confience, dont le Roy de Suede m' honore, ne permet pas de douter de la deroiture de ſes intentions; C' eſt à dire de l' envie qu' il a, de vivre en parfaite intelligence avec ſes voiſſins, c' eſt une verité Monſieur, dont j' ay deja eu l' honneur d' aſſurer, V. E. & que je ne puis aſsés repeter; afin quon ne me reproche jamais d' avoir rien negligè de ce quoi pouvoit encourir à une ouvrage ſi important, & j' oſe dire ſi utile à ceux meme, qui le croient le moins; dans la lettre que vous m' aves l' honneur de mécrire L. 1. de Juin, vous me marqués Monſieur que ſi le Roy de Suede a des Sentiments ſi conformes au bien public, & â une par faite intelligence, avec le Roy de Pruſſe, il eſt bien facheux que ſa Majeſte Suedoiſe n' aye pas voulu vous les des tailler plus tot; mais bien laiſſer aller les Choſes au point, & aux extremitês ou elles ſe trouvent preſentement; Je dois repondre a cela, que le Roy de Suede n' a point attendu ces extremites puis qu' auſſi tôt qu' il à ſceu la mediation, & les conditions que propoſoit le Roy de Pruſſe, il les à accepte, vous lui demandies quatre cens mille eſcus, pour les fraits de

de Stettin, & la parole, de ne point entrer en Saxe ni en Pologne, tout cela à été accordè; Et a la garantie du Roy mon Maitre, dont vous contentiés. L'on a offert, de joindre celle des toutes les Puiſſances, qui voudroient y entrer, qu' eſt ce que le Roy de Suede pouroit faire d' avantage, Vous m' aves objeсté, qu' il s'etoit emparé de l' Isle d' uſedom, que c' eſt une marque que le Prince rejette toute ſotte d' accommodement, & qu' il n' ya point de ſeurette avec Lui, ſa Majeſte Suedoiſe a repondu, que la convention faite entre le Roy de Pruſſe & la maiſon de Holſtein Gottorp, ne donnoit aucune droit au Roy de Pruſſe, de mettre des Trouppes dans le plat pays, mais ſeulement deux Bataillons dans la ville de Stettin. pour la ſeurette de cette place, que ce trouppes là devoient garder conjointement avec un pareil nombre de celles de Gottorp, & que les commandans de ces deux Corps commanderoient alternativement, dans la ville, & ne ſeroit rien que de concert. Cependant l'on à introduit d' abord un troiſieme Bataillon des Pruſſiens, & malgré l' oppoſition du commandant des Trouppes du Gottorp, l'on à forcé l' Arſenal, pris les Canons qui y etoient, pour les conduire à uſedom, ou l'on à mis des Trouppes Pruſſiennes. Sa Majeſte Suedoiſe dit, que cette contravention ou Traittè de ſequeſtre L'a obligé apres des repreſentations

inutiles à la Cour de Pruſſe, d'occuper l'Isle d'uſedom, ou ſes Trouppes ne ſont point entré comme Ennemis. Puis qu'elles ont renvoyés les Prusſiens avec leurs habits, armes, & equipages, qui done Monſieur peut avec Juſtice blâmer le Roy de Suede? Mais quand meme il auroit attendu trop long temps (ce qui n'eſt point) j'oſe vous demander s'il n'eſt pas beaucoup plus ſage, & prudent à un auſſi grand Prince, que le Roy de Pruſſe, & à un Miniſtre auſſi eclairé, que V. E. de detourner le mal, quelque prés qu'on enſoit, que d'en feliciter le cours & de le laiſſer croitre à ſon plus haut point; Il en eſt encore temps Monſieur, & par la ſa Majeſte Prusſienne fera voir à tout le monde, qu'Elle n'a jamais eu d'autres deſſeins, que de retablir le Repos, & la tranquillité publique, je Soumets Monſieur mes reflexions aux Votres, & j'aſſure votre Excellence, qu'on ne peut etre avec plus de conſideration & d'eſtime que Je ſuis &c.

Stralſund le 9. de Juin 1715.

Reponſe de Monſieur de Ilgen. à la Lettre de Monſieur le Comte de Croiſſi.

Monſieur!

JE ne doute nullement, que Votre Excell. ne ſe fait pas beaucoup de plaiſir, de porter les

choſes entre le Roy mon maitre & ſa Majeſte Suedoiſe à un accommodement, comme elle me fait l'honneur de me le marquer dans ſa lettre du 9. courant; & je proteſte à V. E. que de notre coté, nous avons toujours cherché la meme & que c' eſt avec la plus grande repugnance du monde que nous avons eté obligé d' entrer dans les meſures, ou nous nous trouvons preſentement. Je veux croire auſſi, comme V. E. le dit, que le Roy de Suede a envie, de vivre en intelligence avec ſes Voiſins, mais ce ſera peut etre, s' il m' eſt permis de le dire avre tout le reſpect, que je dois à un ſi grand Prince, ſous des ſoys, & à des conditions que ſes voiſins ne ſont pas bien aiſſes de ſe laiſſer impoſer, & que la gloire, & l' intereſt ne leur permét pas d' accepter; Au reſte j' avoue à V. E. que je n' avois pas encore ſceû jusqu' ici, que ſa Majeſte le Roy de Suede vouloit nous payer nos 400000. ecûs & renoncer à la Marche en Pologne & en Saxe. On ſe ſouvient à la verité de la declaration de ſon Alt. Monſeigneur le Landgrave de Caſſelqui s' offrit aux conferences d' Oraniebourg, & de ſe faire caution pour les 400000. ecûs en queſtion mais c' etoit moyennant, que la Ville de Stettin luy ſeroit données en poſſeſſion, & comme cette condition ne pouvoit pas avoir lieû, il eſt certain que Mr. le Landgrave n' a plus penſé à cette caution, de puis ce tems là,

pour ce qui eſt de la Marche en Pologne, & en Saxe j'aſſure V. E. que c'eſt auſſi pour la premiere fois, que j' apprens par ſa lettre que le Roy de Svede y renonçe, car lorsque V. E. etoit icy, tout ce qu' Elle nous fit l' honneur de nous dire la deſſus, c'etoit qu' Elle pretendoit d'y diſpoſer le Roy de Suede, ſans qu' Elle nous aye marquè de puis, ſi Elle y avoit reuſſi ou non. Mais ſi meme nous avions ſatisfaction entiere ſur ces deux points, Votre Excellence ſe ſouviendra s' il luy plait, que la plus important, & auquel ſa Majeſte tres Chretienne Elle meme nous à fait eſperer autre fois de porter le Roy de Suede, nous eſt toujours refuſe à ſcavoir ce luy de la garde de Stettin, jusque à la paix, & que quelque grand egard que nous ayons d' ailleurs pour la garantie de la france, nous avons toujours un juſte ſujet de croire, que pour rendre cette garantie d' autant plus prompte, & pour que meme Elle ſoit d' autant moins onereuſe à ſa Majeſte tres Chretienne, il ſeroit abſolument neceſſaire d' y joindre quelques autres pre cautions pour notre ſeûreté, & ſur les quelles nous nous ſommes ouverts, plus particulierement envers V. E. lorsque nous avions l' honneur de la voir icy.

Pour ce qui eſt de l' affaire d' uſedom, je ſuplie V. E. d' etre perſuadê, & que toutes les fois qu' Elle en voudra etre eclairue, nous luy ferons voir auſſi clair que le jour, que cette

Isle,

Isle, & la ville de Wolgaſt même eſt compriſe dans le ſequeſtre du gré & plein conſentement de la Maiſon d' Holſtein, même tellement, que lorsque ſa Majeſte le Roy de Suede a trouvé bon de nous de loger de cette Isle, Il n' à ſeulement contrevenu directement, à ce qui etoit convenu entre nous, & la Maiſon d' Holſtein authoriſée pour cela, par des pouvoirs donnés par le Roy de Suede, à Monſ. le Comte de Welling, mais quand même il a par la entierement rompu avec nous, & a commencé à nous faire la guerre dans toutes les formes. Tout ce que V. E. a bien voulu alleguer dans ſa lettre, touchant un plus grand nombre des Trouppes, que nous aurions introduit dans Stettin & touchant les Canons tirés de l' Arcenal de cette Ville, ne ſçauroit etre regardē, comme une contrevention faite au ſequeſtre, tandis que ſa Majeſte le Roy de Suede ne vouloit pas en accepter toutes les conditions, parmi les quelles la plus principale etoit, que nous devions garder Stettin jusqu' à la paix. V. E. trop Equitable pour approuver, que l' on reclame ce ſequeſtre dans de certaines conditions, ſans L' avoüer dans toutes les autres, & dont la Suede à eté ſi fort eloigneé jusqu' icy, qu' Elle à meme comence à nous faire la guerre pour cela. Au reſte Monſieur V. E. me pardonnera, de luy dire, que, quoy que ſa Majeſte le Roy de Suede nous aye renvoyé nos Troup-

pes delogés de Wolgaſt & uſedom, avec leurs habits, armes & equi pages, cela ne ſuffit pas, pour qu' on les aye traitté en Ennemis, à moins que la Suede ne le Veuille prendre auſſi pour une amitié, lorsque nous la delogerons des poſtes au delà de la peene, en luy renvoyant les ſoldats, que nous y pourrions trouver; Cependant je conviens entierement, avec V. E. qu' il eſt à tous egards plus ſage, & plus prudent de faire la paix, quoique tard, que de laiſſer le cours libre à la guerre. Mais V. E. m' accordera auſſi qu' une guerre, qu' elle qu' elle ſoit vaut toujours mieux, qu' une paix mal aſſureé, qui nous fait tomber en ſuite de fievre en chaud-mal, & que certainement il n' y a nulle ſeureté pour nous dans un eccommodement, à moins, qu' on ne la faſſe ſur un pied ferme, & tel, que j'ay eû L' honneur de m' en expliquer de Bouche à V. E. Je vous demande mille pardons Monſieur de vous avoir faite une ſi grande lettre, comme je m' en apperçois, que dans la Cour ou vous etés, & ou perſonne ne parle pour nous, on tache de vous donner toutes ſortes des ſiniſtres impreſſions, je n' ay pas pû m' empecher de vous en des abuſer un peu, aſſurant, d' alſieurs &c. De Stettin Le 13. de Juin 1715.

Lettre

Lettre de Monſieur le Comte de Croiſy à Monſieur d'Ilgen.

UN Miniſtre Chargé d' autant d' affaires, que l' eſt V. E. peut avoir oublié les propoſitions, que Monſieur le Landgrave lui avoit deja faites, ainſi que Monſieur de Rotembourg avant mon arriveé, & que j' ay eu l' honneur de lui repeter pluſieurs fois dans les entretiens, que nous avons eu tête à tête, ou avec Monſ. le Marechal Comte de Flemming, & le Comte de Rotenbourg. Pour moy, qui n' avois que trois mots à dire ſcavoir le rem bourcement de 400000. ecûs, la parole du Roy de Suede de ne point entrer en Saxe, ni en Pologne & la garantie du Roy mon Maitre, je me ſouviens tres bien Monſieur, que vous me repondirés ſur l' Article des 400000. ecûs, que le Roy de Pruſſe ne ſe contenteroit preſentement par cette ſomme, & que les frais etoient bien augmentés, de puis ce tems, & quand je vous dis, que c' etoit la meme ſomme, que vous aviés demandés, vous me reſpondités que le Roy de Suede n' avoit pas pour lors attaque Uſedom ; quand j' aſſuray que le Roy de Suede ſpromettoit, de nepoint entrer en Saxe, ni en Pologne, ſvous Reſpondires, qu' on ne pouvoit pas compter ſur la parole du Roy de Suede, je repondis, qu'il n' avoit jamais manqué, & qu' inde pendam-

ment, de cela la garantie du Roy mon Maitre etoit une ſureté, vous explicates, que les garanties n' eſtoient pas ſeurs, & que le Roy etoit trop eloigné; Je ſuplie donc V. E. de croire, que je n'ay rien negligé, de ce qui pouvoit contribuer à la paix j' oſe vous aſſurer auſſi, que je n'ai point pris des ſiniſtres impreſſions, comme vous m'en ſoupçonnes. Celuy qui refuſe les preſents, & qui ſe livre aux dangers, qu'il peut eviter, a ſelon toutes les apparancec envie de s' acquerir de l'eſtime & de la conſideration, vous ſçaves Monſieur, ce qui en eſt du premier point, & vous ſeres perſuadè, du ſecond, quand vous me verres à Stralſund pendant le ſiege dont je ne compte de ſortir, que en cas que je puiſſe etre utile au Roy de Pruiſſe & à V. E. ainſi vous reconnoi trés unjour, que je me ſuis acquitté de l' employ que j'ay, ſelon la juſtice & ſans partialité, & j' eſpere, que S. M. Pruſſienne en conviendra, & attendent, je vous repête, qu' on ne peut etre avec plus d' eſtime & de conſideration que je ſuis &. à Stralſund le 19. May de juin. 1715.

Reſponſe de Monſieur d' Ilgen à la Lettre de Monſ. de Comte de Croiſſy.

IL me ſemble qu il y peut avoir d' autant moins de doute ſur la propoſition, que Monſei.

ſeigneur le Landgrave nous a fait, toachant la reſtitution de nos 400. milleecûs, que S. Alt. nous l' a faite par ecrit, & j' aſſure V. E. qu' apres avoir examiné de nouveau les papiers, que Monſeigneur le Landgrave nous a donné la deſſus, je n' y trouve rien de different avec ce que j' ai eu l' honneur d' avancer à V. E. dans la lettre, que je me ſuis donné l' honneur de lui ecrire dernierement. Jl ſeroit inutile auſſi Monſ. d' entrer en diſcusſion ſur ce qu'il s' eſt paſſé entre V. E. & nous, dans le temps qu' Elle etoit icy pour un accommodement, tandis qu' Elle ne voudra pas diſconvenir, comme j' en ſuis perſuadé qu' *Elle* ne nous à pas laiſſé alors la moindre eſperance, que nous devions demeurer en poſſesſion du ſequeſtre jus qu' a la paix, ce qui a pourtànt toujours etè une condition eſſentielle du dit accommodement, non pas àla verité en vue d' aucun intereſt, que le Roy mon Maitre y ait cherché pour ſon intereſt particulier, mais par rapport aux traittés dans leſquels S. M. eſt entrée avec les Alliecés du Nord, pour conſerver la tranquillité dans l' Empire, & à Sa Majeſt. le Roy de Suede la poſſesſion de la Pomeranie.

Au reſte il eſt Vray, que nous avons toujours crû & que nous croyons encore, que de puis que le Roy de Suede a trouvé bon de nous faire la guerre par l' attaque d' uſedom, l' affai-

l' affaire a entierement changé de face ſur tout parceque cette attaque ſe fit dans le meme tems que Mr. le Comte de Rotembourg & le Miniſtre de Suede à Berlin nous aſſeurent de toute autre choſe de la part de la Suede.

Mais V. E. me pardonnera ausſi de luy dire qu' il me ſemble qu'il n' y a rien de fort naturel à cela & qu' apres que ny le ſervice conſiderable que le Roy mon Maitre a rendu a Sa Maj^te^ Suedoiſe en luy conſervant ſon Pays, ny la parole meme de ſon Miniſtre partant par ordre expres de ſon Maitre, ni meme les egards que le Roy de Suede devoit avoir pour la mediation de la france, n' ont pu nous garantir de l' inſulte que ſe Prince nous a fait, il faudra bien par necesſité ſonger à des moyens plus efficaces, qu' à des promeſſes, & des garanties verbales, pour pouvoir vivre en paix & pour n' eſtre plus expoſés à ces ſortes de ſurprices.

Cependant nous rendons juſtice entiere à V. E. qu' Elle n' aura rien negligé de ce qui pouvoit contribuer à la paix.

Plait à Dieu ſeulement, que la ſuede eut voulu repondre ausſi ſincerement, aux bons offices que V. E. a paſſé pour cela qu' Elle y a ſans doute travaillé de ſon Coté.

Je me rejouis d' ailleurs beaucoup Monſieur de l' aſſurance que V. E. me donne, qu' Elle n' à pas pris à Stralſond des ſiniſtres impreſ-

ſions

ſions contre nous, cela etant, je ſuis perſuadé, qu' Elle eſt pleinement convaincu, de la juſtice de noſtre cauſe, de l' extreme envie, que nous avons toujours eu d' eviter la guerre, & du deſſein, que nous nous ſommes propoſé, apresque l' on nous y a fait entrer par force, de ne la faire que pour parvenir le plus tòt lemeilleure à une bonne & ſeure paix. &c. à Stettin. le 21. Juin. 1715.

Lit. C.

Das Königl. Preußiſche Manifeſt oder Kriegs-Declaration.

BEy dem gegenwärtigen Kriege in Norden, iſt es von Anfang her eine beſtändige Maxime des Königl. Preußiſchen Hauſes geweſen, ſich in ſolchen Krieg auf keine Weiſe zu miſchen; ſondern darbey eine genaue Neutralität, auch mit allen kriegenden Partheyen, ſo viel müglich, gute Freund- und Nachbarſchafft zu halten.

Solches haben auch des Hochſeel. und itzo regierenden Königs in Preuſſen Majeſtäten, abſonderlich gegen Ihro Königl. Majeſtät von Schweden mit der äuſſerſten Sorgfalt iedesmal beobachtet; und bey währendem dieſem Kriege nicht allein niemahlen das Geringſte vorgenommen/ worüber die Cron Schweden mit Fug ſich hätte beſchweren können; ſondern man hat viel mehr an Königl. Preußiſcher Seite verſchiedene,

ne, von Schweden, bey Gelegenheit dieſes Krie-ges geſchehene Demarchen, über welche man ſonſt empfindlich zu ſeyn wohl Urſache gehabt hätte, gäntzlich überſehen: und daneben ieder-zeit eine ſonderbahre Begierde bezeiget, des Kö-nigs in Schweden Majeſtät auf eine raiſonna-ble Weiſe aus dieſem verderblichen Kriege zu helffen; und wird das Königliche Schwediſche Miniſterium nicht in Abrede ſeyn können, was vor wohlgemeynte Vorſchläge nud Offerten zu ſolchem Ende, theils bey denen mit dem Grafen von Welling gehaltenen Conferentzen, theils auch durch eigne deßhalb nach Bender von dem Königl Preußiſchen Hofe gethane Schickung gethan worden. Wiewohl des Königs in Schweden Majeſtät darauf gantz keine Refle-ction nehmen wollen; ſondern alles, was auff Wiederbringung des Friedens, und nicht auf de-ſperate Fortſetzung des Kriges angeſehen gewe-ſen, gäntzlich zurück- und von ſich abgewieſen; oder doch gar nicht einmahl darauf antworten wollen. Biß endlich der Schwediſche General Graff von Steinbock das bekannte Unglück in Hollſtein gehabt, und derſelbe ſich und ſeine Ar-mee an die Nordiſche Alliirte, als Kriegs-Ge-fangene ergeben müſſen.

Damahlen konte Schweden ſich keine an-dere Rechnung machen, als daß die Nordiſche Alliirten, nachdem dieſelbe Bremen und Vehr-den ſchon in ihren Händen hatten, mit ihrer aus

Holl-

Hollſtein nach Vor-Pommern zurückführenden victorieuſen Armee, dieſer Provintz ſamt denen darinn verhandenen Veſtungen, welche vom Gelde und andern zur Defenſion erforderten Nothwendigkeiten gäntzlich entblöſſet waren, mit leichter Mühe occupiren: die darinn noch übrige Trouppen einerley Fatum mit dem Steinbockiſchen Corpo haben: auch folglich der Fuß, welchen die Cron Schweden durch den Weſtphäliſchen Frieden im Reich erworben, auf einmahl verlohren ſeyn würde. Dannenhero gerieth man Königlicher Schwediſcher Seite, auf dieſes der Cron Schweden, zur Parirung ſolchen unglücklichen Coups, damahlen nur annoch übrige eintzige Mittel: Daß nemlich der Graf von Welling, in Krafft der, von ſeinem Könige zu allen dergleichen, und in ſpecie mit Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen anzuſtellenden Handlungen, ihm gegebener ſchrifftlichen Vollmacht, mit des Adminiſtratoris von Gottorff Durchlaucht. einen gewiſſen Receß aufrichtete, Krafft deſſen das Fürſtliche Hauß Hollſtein nebſt Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen, die Veſtung Stettin und Wißmar, unter dem Nahmen eines Sequeſtri conventionalis in Beſitz und Verwahr nehmen; auch ſolchergeſtalt dieſe Orthe und den Uberreſt des Hertzogthums Vor-Pommern wieder den feindlichen Anfall der Nordiſchen Alliirten ſicher ſtellen möchten.

Nach-

Nachdem ſolches bey Seiner Königlichen Majeſt. durch den Fürſtlich-Holſteiniſchen Hoff angebracht, und dieſelbe aufs beweglichſte und inſtändigſte erſuchet worden, dem gemeinen Weſen und ins beſondere des Königs von Schweden Majeſtät zum Beſten, in dieſes Plan einzutreten: Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen auch gerne alles, was zu Wiederbringung des Ruhe-Standes und Entfernung des Nordiſchen Krieges aus dieſen Niedern Reichs-Creyſen, dienen könte, beförderen wolten: und ſich darbey erinnert, „ daß ſie wegen ihrer verſchiedenen im „Reich habenden Creyß-Aembter, und in Folge „der Executions-Ordnung, in dergleichen Fäl„len unter den ſtreitenden Partheyen Ruhe und „Friede zu machen, und allem weiteren Unrath „fürzukommen verbunden; So thaten Seine Königliche Majeſtät eine eigene Abſchickung an die bey der Nordiſchen Armee commandirende Chefs, um dieſelbe zu Genehmhaltung obbemeldten Expedientis zu diſponiren: reußirten auch darinn dergeſtalt, daß dieſes Werck mit beyder Theile gutem Willen / und ohne jemandes Contradiction füglich zum Stande gebracht werden kunte.

Dieſem nechſt haben Se. Königl. Majeſt. ſothanem Vor-Pommeriſchen Sequeſtri halber, auf das Fundament der Königl. Schwediſchen, dem General Grafen von Welling von ſeinem Könige ertheilten Vollmacht, und in

Con-

Conformität der, zwiſchen demſelben und dem Herrn Adminiſtratore errichteten Convention, mit hochgedachtes Herrn Adminiſtratoris Durchlaucht, durch einen abſonderlichen Tractat, ſich über dieſes Werck verglichen; dergeſtalt, daß Stettin und Wißmar mit beyderſeits Trouppen beſetzet: dieſe Orte vor erfolgendem Frieden ſo wenig an Schweden als an einige andere Puiſſantz nicht eingeräumet: und die auf ſolch Sequeſtrum verwendete Koſten aus dem Lande erſtattet werden ſolten.

Als es aber zur Effectuirung ſothanen Sequeſtri kommen, und die Königliche Preußiſche und Fürſtlich-Hollſteiniſche Trouppen in Stettin und Wißmar einrücken ſollen; So wolte der Königl. Schwediſche General-Gouverneur in Vor-Pommern, Graf von Mäyerfeld, ſich dazu nicht bequemen; wie ſehr er auch von dem Grafen von Welling und dem Adminiſtratore deshalb preßiret wurde.

Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen ſtunden auch, weil ſie ohne beyder Theile gutem und freyen Willen ſich in nichts immiſciren wolten, gäntzlich von der Sache wieder ab; und ohnerachtet die Fürſtliche Gottorfiſche Miniſtri ohne Zweiffel mit des Grafen von Welling Approbation, nicht ungerne geſehen haben würden, wann Seine Königliche Majeſt. in Preuſſen, mit den Nordiſchen Alliirten ſich hätte zuſammen thun, und denſelben die ihnen anfänglich er-

mangelnde ſchwere Artillerie fourniren wollen, um Stettin mit Gewalt anzugreiffen: und den Ort ſolchergeſtalt durch die Macht der Waffen, wider des Graffen von Meyerfelds Willen, unter das Sequeſtrum zu bringen. So haben Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſich darzu keinesweges verſtehen wollen; nur nicht das Geringſte zu thun, welches Ihro Königl. Majeſt. in Schweden, ob es gleich alſo nicht gemeynet/ vor eine Feindſeeligkeit und Violentz hätte ausdeuten können.

Bey ſo geſtalten Sachen fielen die Nordiſchen Alliirten/ uud ſonderlich der König in Pohlen, und Czaar wieder auf ihren erſten Vorſatz, ſich vom gantzen Vor-Pommern Meiſter zu machen. Sie blieben deßhalb mit ihren Armeen in Vor-Pommern ſtehen: occupirten die Inſul Rügen: formirten die Belagerung von Stettin: lieſſen die darzu erforderte Artillerie, weil Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen dieſelbe nicht geben wolten, aus Sachſen und von Stade anführen: griffen auch Stettin würcklich an, und brachten den Ort in wenig Tagen dahin: daß er ſich zur Ubergabe reſolviren, und mit dem Fürſten von Menzikoff, welcher die Belägerung commandirte/ deßhalb in Capitulation treten muſte.

Alldieweil aber der Graff von Meyerfeldt nunmehro zur Erkäntniß kam, und zu begreiffen anfing, daß es ſeines Königes Intereſſe weit zuträg-

träglicher ſeyn würde, das von dem Graffen von Welling veranlaſſete Sequeſtrum anzunehmen, als Stettin in des Czaren und des Königs von Polen Hände kommen zu laſſen: zumahlen dieſes letztere nothwendig nicht nur den Ruin, ſondern den völligen Verluſt des gantzes Landes nach ſich ziehen muſte; an ſtatt daß bey dem Sequeſtro beydes evitiret wurde. So erklärete gedachter Graf von Meyerfeldt ſich nunmehro auch zu demſelben, und verlangete, nebſt dem Fürſtl. Hauſe Gottorp, aufs inſtändigſte: Daß Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ins Mittel treten, und ſothanes Sequeſtrum auf Sich nehmen möchten.

Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen, ob Sie ſchon vorhin beſchloſſen hatten, wegen des Grafen von Meyerfeldts Contradiction, Sich gäntzlich aus dieſer Sache zu halten; lieſſen ſich doch nunmehro, da derſelbe anders Sinnes worden, dazu perſuadiren, und nahmen dieſes Werck zu Folge ihrer Creyß-Aembter, und der Ihr deswegen obliegenden Schuldigkeit, von neuen um ſo vielmehr wieder vor die Hand, weil Sie bey der mit der Königl. Polniſchen und Rußiſchen Generalität über dieſe Sache geflogenen Communication, Apparentz funden, es dahin zu bringen: Daß, ſo bald Se. Königliche Majeſtät mit dieſem Sequeſtro ſich beladen wolten, die Rußiſche und Königl. Polniſche Trouppen nicht die geringſte Hoſtilität weiter in Vor-Pommern

ausüben: ſondern vielmehr alle darinn occupirte Plätze, auch die bereits eroberte Inſul Rügen ſelbſt, wieder verlaſſen, auch ſich gar aus Vor-Pommern wegziehen: auch ſolcher geſtallt dieſes Land von dem Kriege gäntzlich befreyet, und die, wegen des Nordiſchen Krieges in Pommern, Mecklenburg und Hollſtein entſtandene Unruhe, durch dieſes Mittel auf einmahl geſtillet: und der vorhin, von Ihro Käyſerl. Majeſt., und dem gantzen Reiche, und von ſo vielen andern groſſen Potentzien, durch die ſo genannte Nordiſche Neuteralität zwar mühſamlich geſuchte, aber nicht erreichte Zweck, völlig und ohne allem Schwerdt-Schlag oder andere verdrießliche Weitläufftigkeit, aſſequiret werden würde.

Nur aber ereigneten ſich hierbey zwey neue Difficultäten, und zwar:

I. Daß ehe die Polniſche und Rußiſche Armeen das Land verlieſſen, Sie wegen der auf die Belagerung von Stettin verwandten Koſten, und wegen gäntzlicher Abandonirung dieſes bereits in Ihrer Gewalt ſich befundenen Landes, eine Summa Geldes von acht- und mehr hundert tauſend Reichs-Thalern baar Geld, ſo fort ausgezahlet haben wolten; und

II. Daß Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen, Ihr Wort durch einen ſolennen Tractat engagiren, und ſich zum Guarant und Bürgen machen möchten: Daß, ſo lange der Nordiſche Krieg währete, keine Schwediſche Troup-

pen aus Vor-Pommern, nach Polen und Sachſen marchiren; Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen auch, um ſolches deſto beſſer verhindern zu können, nicht nur Stettin, ſondern auch den gantzen Diſtrict Landes, von der Oder biß an die Peene, incluſivè Wollgaſt, biß zu erfolgendem Frieden in Beſitz behalten: ſolches alles mit Dero Troupen beſetzen: auch bedürffenden Falls eines künfftigen feindlichen Schwediſchen Einfalls aus Vor-Pommern in Polen und Sachſen, Dero Armee der Cron Schweden würcklich opponiren ſolte. Wohingegen gleichwohl der Czaar und König von Polen Sich erboten / daß Sie auch bey währendem dieſem Nordiſchen Kriege, keine von ihren Trouppen wieder nach Vor-Pommern gehen laſſen: ſondern ſelbige Provintz, ſo lange der Nordiſche Krieg währete iedesmahl als ein neutrales Land conſideriren wolten: auch zu frieden wären, daß Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ſolches ebenfalls garantiren mögten; damit dieſe Garantie reciproque wäre, und ſelbige ſo wohl zu des einen als zu des andern Theils mutuellen Sicherheit und Convenientz gereichete.

Seine Königl Majeſtät in Preuſſen hätten gerne decliniret/ über dieſe beyde Puncte mit denen Nordiſchen Alliirten ſich einzulaſſen; es war aber keine Möglichkeit, dieſelbe davon abzubringen: und muſte entweder in dieſen ihren Deſideriis ihnen gefüget: oder Stettin ihnen

übergeben: und der Krieg in Vor-Pommern, biß zu des Landes völliger Subjugation, und mit der benachbarten euſſerſtem Ruin, auch des gantzen Reichs nicht geringer Beunruhigung und Gefahr, continuiret werden.

Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen lieſſen über dieſes Incidens mit dem damahligen gegenwärtigem Fürſtlich-Hollſteiniſchen Miniſtro communiciren; und wurde mit deſſen Gutfinden endlich dahin beſchloſſen: Daß denen Nordiſchen Alliirten in allem viermahl hundert tauſend Reichs-Thaler, (welche, weilen ſie anders in ſo kurtzer Zeit ohnmöglich aufzubringen waren, Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen zu des Königs in Schweden Dienſt, und Rettung ſeiner, in ſo groſſer Gefahr ſchwebenden Lande, gutwillig vorgeſchoſſen,) bezahlet werden ſollten; Und hatten Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen auch um ſo viel weniger Bedencken, die Garantie der Sächſiſchen und Polniſchen Lande wieder einen feindlichen Schwediſchen Einfall aus Vor-Pommern über ſich zu nehmen; weiln Sie ohnedem, krafft alter und neuer Bündniſſe, Sachſen und Polen wieder dergleichen feindlichen Angriff zu aßiſtiren verbunden: ſolche Garantie auch, in Regard von Vor-Pommern, reciproque war: und wann Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen dieſelbe nicht übernommen hätten, Vor-Pommern vor Schweden gäntzlich verlohren geweſen wäre; Dannenhero dann nach al-

er Raiſon zu präſumiren war, daß des Königs von Schweden Majeſtät lieber unter dieſer Condition eine ſo conſiderable Provintz, wie Vor-Pommern iſt, ſich würden conſerviren: als durch Verwerffung ſolcher Condition, und der daraus erfolgenden Ceßirung des Sequeſtri, das gantze Land, ſammt denen annoch darinn verhandenen Schwediſchen Trouppen, ihrer Feinde Gewalt und Diſcretion gäntzlich überlaſſen wollen.

Allermaſſen man denn auch, ſo viel die erſte der vorerwehnten beyden Difficultäten anlanget, nimmer anders glauben können, als daß Ihro Königl. Maj. in Schweden, die Auszahlung der vier mahl hundert tauſend Reichs-Thaler, um ſo viel weniger improbiren könten; weilen die Nordiſchen Alliirten, wenn ſelbige in Vor-Pommern geblieben wären, dieſe Summe gewiß in wenig Wochen daraus erzwungen haben würden.

Nachdem nun ſolcher geſtalt das, von dem Grafen von Welling, krafft ſeiner von Ihro Königl. Majeſtät in Schweden gehabter Vollmacht, aufs Tapis gebrachte, und in deſſen Nahmen von dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein/ Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen angetragene, auch nunmehr von dem General-Gouverneur Grafen von Meyerfeld ſelbſt approbirte Sequeſtrum zum Effect gebracht: und die Stadt Stettin halb mit Königl. Preußiſchen

und halb mit Fürſtl. Hollſteiniſchen Trouppen beſetzet worden; So haben Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſo fort davon des Königs in Schweden Majeſtät durch verſchiedene Schreiben, und an Dero zu Berlin damahlen gehabten Miniſtrum deshalben gethane Vorſtellungen, Nachricht gegeben; Ihro den gantzen Verlauff der Sache, und daß ſie dabey nichts als des Königs von Schweden Dienſt und Conſervation der Stadt Stettin und ſämmtlicher Vor-Pommeriſchen Landen intendirten: auch gedachte Stadt bey erfolgendem Nordiſchen Frieden, ſo fort an Ihro Königl. Majeſtät von Schweden reſtituiren, und darüber die Guarantie des Kayſers, des Reichs, der Cron Franckreich, und ſämbtlicher Guarants des Weſtphäliſchen Friedens annehmen: in übrigen aber, bey vermeldtem Kriege in der bißherigen Neutralität unverruckt continuiren wolten, auf die allerverbindlichſte Art von der Welt declariret: Und dabey inſtändig begehret, daß Ihro Königl. Majeſtät in Schweden, was deroſelben Meynung dieſerwegen eigentlich wäre/ auch ob, und wie weit ſie ſich dieſes, aus aufrichtiger redlicher Intention vor dero Dienſt und Intereſſe getroffene Expediens gefallen laſſen wolten, ſich erklären möchten.

Nun hat man zwar aus der erſten hierauf von Ihro Königl. Majeſtät in Schweden erfolgten Antwort/ die Hoffnung geſchöpffet, daß Dieſelbe

ſelbe dasjenige, was Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen in der Sache gethan, nicht eben improbiren würden.

Gleichwie aber aus einigen Sr. Königl Majeſtät in Preuſſen nachgehends zu Handen gekommenen Nachrichtungen zu erſehen geweſen, daß es jmit gedachter Antwort ein verdecktes Werck ſey: und des Königs in Schweden Maj. ſchon von Anfange her alles, was an Königl. Preußiſcher Seite in dieſer Sache, ob wohl in der beſten Intention von der Welt, vor das Schwediſche Intereſſe geſchehen, gäntzlich verworffen: ja wohl gar ſich deſſen bedienen wollen, um Ihro Königl. Majeſt. daraus Verdruß und Ungelegenheit zu machen: Alſo haben auch die nachgehends erſolgete weitere Königliche Schwediſche Schreiben ſolches gantz klar zu erkennen gegeben. Denn in denſelben haben Se. Königl. Majeſtät von Schweden alles, was mit dem Grafen von Welling, Krafft ſeiner Vollmacht, und mit dem Fürſtl. Hauſe Gottorp dieſer Sache halber gehandelt und geſchloſſen worden, gantz und gar rejiciret: und wegen der, von Sr. Königl. Maj in Preuſſen, zu des Königs in Schweden und ſeiner Vor-Pom̃eriſchen Unterthanen gröſſeſtem Nutzen und Conſervation, vorgeſchoſſenen vier mahl hundert tauſend Thalern nicht zu der geringſten Erſtattung ſich verbunden erachten wollen; im übrigen aber wegen der Invaſion in Sachſen und Polen, und daß

Se. Königl. Majeſtät und das Fürſtliche Hauß Hollſtein, die Stadt Stettin biß zu künfftigem Frieden in Beſitz behalten müſten, gar nicht geantwortet; indeſſen aber durch Dero Miniſtros und Bediente am Kayſerl. Hofe, und an andern Orten ſchrifft und mündlich nur gar zu deutlich zu erkennen gegeben, daß Sie an alles dasjenige, was Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, nebſt dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein und dem Graf Welling, in dieſer Sache geſchloſſen und gethan, keines weges gebunden, ſondern davon gäntzlich degagiret ſeyn wolten.

Da nun Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſahen, daß der König von Schweden an die mit dem Grafen von Welling und dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein getroffene, ob wohl zu des Königs von Schweden höchſtem Nutzen, auch des gemeinen Weſens Beſten gereichende Tractaten, durchaus nicht gehalten ſeyn wolte: Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen aber dennoch in denen oberwehnten Engagementen gegen die Nordiſche Alliirte ſich befunden: und an denſelben nicht manquiren konten, ohne von ſelbigen ſich ein gefährliches Reſſentiment, wo nicht einen offenbahren Krieg über den Halß zu ziehen; So haben Sie damahln der Nothdurfft erachtet, Ihro in Stettin gehabte Trouppen mit einigen Bataillons zu verſtärcken; um allenfalls, das einmahl übernom̃ene Sequeſtrum von Stettin, wieder die in der Stadt ſich befindende, dem Kö-

nige

nige von Schweden gantz ergebene, und von einem Schwediſchen General commandirte Hollſteiniſche Trouppen, welche, wenn ſie durch die Stettiniſche annoch in Schwediſchen Pflichten geſtandene Bürgerſchafft ſonteniret worden wären, allemahl die Superiorität über die Preußiſche, biß dahin in der Stadt geſtandene Bataillons gehabt haben würden, cum effectu mainteniren zu können. Wiewohl die Verſtärckung der Königl. Preußiſchen Trouppen in Stettin, mit der ausdrücklichen und zum öfftern wiederholten Proteſtation geſchehen: daß dieſelbe mit den Fürſtl. Hollſteiniſchen allemahl auf eine gleiche Anzahl wieder geſetzet werden ſolten, wenn der König in Schweden, zu dem, von ſeinem dazu bevollmächtigten Miniſtro dem Grafen von Welling, und dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein veranlaſſeten und verglichenem Sequeſtro ſich verſtehen würde.

In dieſen Terminis iſt die Sache geblieben, biß Jhro Königl. Majeſtät in Schweden ſelbſt zu Stralſund angelanget. Und weil dieſelbe ſolche Dero Ankunfft auf eine, dem Schein nach, ziemlich obligeante Art, Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen notificirten; So machten ſich Dieſelbe die Hoffnung, daß ſolches eine gute und erwünſchte Gelegenheit geben würde, dieſes gantze Werck mit Jhro Königl. Majeſt. von Schweden völlig zu eclairciren, und mit Derſelben deßhal-

halber zu einem vergnüglichen Ausſchlag zu gelangen.

Um denſelben zu befördern, haben Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen ſo fort nicht nur eine ſchrifft- und mündliche Vorſtellung an den Königl. Schwed. zu Berlin damahlen ſubſiſtirenden Miniſtrum, den Frey-Herrn von Frieſendorff, dieſerwegen thun laſſen: ſondern Se. Königl Majeſtät in Preuſſen haben auch Dero General-Lieutenant, den Grafen von Schlippenbach deshalben expres an den König von Schweden abgeſchicket; Ihro Majeſtät alle nur erſinnliche Anerbietungen, zu Stifftung einer guten beſtändigen Freundſchafft, thun laſſen: und begehret, daß ſie wegen des Stettiniſchen Wercks ſich nunmehr der Billigkeit gemäß, erklären möchten. Wobey denn auch noch weiter ſolche Anerbietungen an Ihro Königl. Majeſtät von Schweden geſchehen, zu welchen Se. Königl. Maj. in Preuſſen gewiß nimmermehr gekommen ſeyn würden, wenn ſie nicht die aufrichtige ernſtliche Intention gehabt hätten, mit Ihr. Königl. Maj in Schweden wohl zu leben, und Dero Freundſchafft und Confidentz ſich auf alle Weiſe zu conſerviren.

Aber dieſes alles hat auch weniger als nichts verfangen; indem der König von Schweden entweder gar nicht auf die demſelben geſchehene Repräſentationes antworten wollen; oder doch per indirectum gnugſam zu erkennen gegeben,

daß

daß er alles was Se. Königl. Maj. in Preuſſen wegen des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri gemacht und eingegangen, verwürffe; auch ſo bald er die nöthigen Kräffte und Gelegenheit dazu fünde, hautement mit den Waffen dagegen agiren, alles wieder umbſtoſſen und übern Hauffen werffen wolte.

Des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Durchlaucht. haben ſich zwar auch in der Sache interponiret, und zu ſolchem Ende mit Sr. Königl. Maj. in Preuſſen eine Zuſammenkunfft verlanget; doch ſind bey derſelben von Ihrer Durchlaucht. keine ſolche Vorſchläge ins Mittel gebracht worden, wodurch man in der Güte aus einander hätte kommen können.

Ihro Durchl. offerirten ſich wegen der vorgeſchoſſenen vier mahl hundert tauſend R. Thlr. zum Caventen: hingegen beſtunden Sie darauf, daß die Stadt Stettin itzo ſofort von den Preuſiſchen Trouppen evacuiret, und mit den Ihrigen beſetzet werden müſte. Wobey ſie denn auch declarireten, daß, ob zwar der König in Schweden vielleicht Sachſen in Ruhe laſſen möchte, er dennoch der Freyheit, nach Polen zu marchiren, und allda den Krieg von neuem anzufangen, ſich nicht begeben wolte. Worauf aber, weil es dem, bey Uberirung der Stadt Stettin und der Vor-Pommeriſchen Lande, zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen und

den Nordiſchen Allirten aufgerichtetem Tractat, und Seiner Königlichen Majeſtät darin auch an die Nordiſche Alliirte gegebenen Königlichem Worte, ſchnurſtracks zuwieder; auch dadurch der Ruhe und Beybehaltung allgemeiner Tranquillität ſo wenig im Reich, als der Nachbarſchafft, gantz nicht proſpicirt worden wäre, kein Accord zu treffen geweſen. Denn ſo bald Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen Stettin an des Herrn Land-Grafens Durchl. als einen mit dem Königl. Schwediſchen Hauſe ſo nahe alliirten Fürſten, eingeräumet, ihre Trouppen von dar und aus Vor-Pommern abgeführet, und höchſt-gedachtem Könige dadurch die Thür in Polen einzufallen, geöffnet hätten; der Czaar und der König in Polen ihm gewiß zuvor gekommen, mit ihren Armeen ſich wieder in Vor-Pommern gezogen, und das Theatrum des Krieges dadurch von neuem auf des Reichs-Boden formiret haben würden: wozu Se. Königl. Maj. in Preuſſen, ohne wieder die Pflicht und Schuldigkeit Ihrer Creyß-Aemter zu handeln, auch bey Ihro Käyſerl. Majeſtät und dem Reich ſich reſponſable zu machen, unmöglich Urſach geben können, noch wollen. Allermaſſen denn auch die bey dieſer Conferenz zugegen geweſene Czaariſche und Königliche Polniſche Miniſtri, öffentlich wieder die von dem Herrn Land-Grafen proponirte Veränderung der Stettiniſchen Guarniſon proteſtiret, und darein nicht allein nicht

wil-

willigen wollen; ſondern auch ihrer Herren Intention, auf ſolchen Fall mit ihren Armeen wieder nach Vor-Pommern zu marſchiren, deutlich zu erkennen gegeben.

Bald nach ſolcher, zwiſchen Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, und des Herrn Landgrafen Durchl. gehaltenen Conferentz, iſt von Ihro Königl. Majeſt. in Franckreich Dero Mediation Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, über dieſe, zwiſchen Deroſelben und dem Könige in Schweden obſchwebende Differenzien offeriret worden, und hat der Königliche Schwediſche Miniſter, Freyherr von Frieſendorff, darneben declariret, daß ſein König dieſe Mediation angenommen hätte.

Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen haben darauf auch Ihres Ortes, zu Bezeugung Dero Begierde mit des Königs in Schweden Majeſt. dieſer Sache halber/ es ſey auf was Art es wolle, zu einem raiſonnablen Accommodement zu kommen, ſolche Mediation ebenfals acceptiret: und nur dieſes darbey bedingen laſſen, daß, weilen gleichwohl die zwiſchen beyden Königen von Preuſſen und Schweden ſich befindende Irrungen, vornemlich das Hertzogthum Vor-Pommern, als eine zum Reich gehörende Provintz concernireten, der Ihro Käyſ. Majeſt. als des Reichs höchſtem Ober-Haupt in dergleichen Reichs-Sachen zuſtehenden Autorität, dadurch nicht präjudiciret ſeyn ſolte.

Es

Es ſind aber auch einige Monathe verfloſſen, ohne daß man den geringſten Effect von ſolcher Mediation geſpühret, oder die Cron Schweden auf Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen höchſtbillige Deſideria ſich im geringſten heraus laſſen wollen. Und ob ſchon Seine Königliche Majeſt. in Preuſſen, um Dero Begierde zum Frieden und guten Vernehmen mit der Cron Schweden deſto mehr zu zeigen, auch klar an den Tag zu legen, daß ſie Stettin an ſich zu bringen und zu behalten, keines weges gemeinet wären, annoch dieſen Vorſchlag thun laſſen: Daß ſie den Ort an Ihro Majeſtät den Käyſer übergeben, und das Vor-Pommeriſche Sequeſtrum in deſſelben Hände ſtellen, auch ſich ſolchergeſtalt der gantzen Sachen abthun wolten; So haben des Königs von Schweden Majeſtät doch auch dieſes, ohne Zweiffel aus der Urſache, weil eine Keyſerliche Guarniſon in Stettin zu Dero führenden Deſſeins und Abſichten ſich nicht gereimet, nicht acceptiren wollen. Vielmehr aber iſt man an Königl Schwediſcher Seite unbeweglich darbey geblieben, daß das Sequeſtrum aufgehoben, und die Stadt Stettin, ohne Erſetzung der von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen vorgeſchoſſenen Gelder, itzo ſo fort, dem Könige von Schweden wieder zurück gegeben werden müſte; Ihro Königl. Majeſtät in Schweden auch ſich nicht abhalten laſſen wolten noch könten, Ihres Gefallens, und wenn ſie es gut finden wür-

würden, nach Pohlen und Sachſen zu gehen, und den Krieg dahin zu transferiren, oder ſonſt ihre Feinde, und alſo nennende falſche Freunde, wie und wo ſie es gut finden würden, zu züchtigen und anzugreiffen.

Zu ſolchem Angriff haben ſich Ihr. Königl. Majeſt in Schweden auch auf alle Weiſe gerüſtet, und alle mögliche Anſtalten darzu gemachet. Die Königl. Schwediſchen Kriegs-Schiffe, ſind wieder Gewohnheit, gantz frühe in See gelauffen, und haben die Königl. Preußiſchen See-Küſten in Hinter-Pommern, auf welchen ſie ſich hin und wieder ſehen laſſen, in nicht geringe Unruhe geſetzet; der Transport einer conſiderablen Anzahl Trouppen aus Schweden nach Teutſchland, und wie die verhandene Nachrichten lauten, nach Preuſſen ſelbſt, iſt auf das äuſſerſte preßiret worden; man hat ſich bemühet, nebſt Heſſen-Caſſel auch einige armirte Reichs-Stände zu Uberlaſſung einer gewiſſen Anzahl Trouppen an den König in Schweden, zu bewegen. Und es iſt aus allen Umſtänden klar zu erſehen geweſen, daß Ihro Königl. Majeſt. von Schweden, an ſtatt Seiner Königl Majeſt. in Preuſſen, wegen deſſen, ſo Dieſelbe zu Dero Intereſſe und Beſten, mit Stettin, und zu Befreyung der Vor-Pommeriſchen Lande von den Nordiſchen Alliirten Armeen, oberwehnter maſſen gethan, einigen Danck zu wiſſen, deßhalber vielmehr ein feindſeeliges Gemüthe gegen ſie gefaſſet, ſelbiges

auch im Werck ſelbſt zu zeigen, und deßhalben Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen bey erſter guten Gelegenheit würcklich zu bekriegen, den feſten Vorſatz genommen.

Immaſſen es dann auch dieſerwegen bey den bloſſen Muthmaſſungen und Præparatoriis nicht lange geblieben, ſondern Ihro Königliche Majeſtät in Schweden haben bald mit dem Anfange dieſes Jahres, die Königliche Preußiſche, in der zu bemeldtem Sequeſtro gehörenden Stadt Wolgaſt verlegte Guarniſon, mit offenbahrer Gewalt daraus delogiret, und dadurch den erſten Paß zu einer würcklichen Aggreſſion wider Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen gethan.

Es wäre nun zwar nichts leichter geweſen, als dieſe Hoſtilität ſo fort auf eine ſolche Art zu repoußiren, daß die Schweden ihre Rechnung ſchlecht dabey gefunden haben würden. Es haben aber dennoch Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen annoch den glimpflichſten Weg in der Sache gehen wollen, und es bey einer zu Stralſund, durch einen dahin geſchickten Officier geſchehenen Repræſentation bewenden laſſen; ja ſo gar um ihre Moderation und Liebe zum Frieden deſto klärer zu zeigen, ohnerachtet dieſes ihren Waffen ſchon im Februario zugefügten Affronts, auf des Königlichen Frantzöſiſchen Miniſtri des Grafen von Rotenburg Inſtantz und

Begehren ſich erbothen: Daß ſie biß in den Majum in der Sache gäntzlich ſtille ſtehen, in keine widrige Meſures gegen den König von Schweden mit niemand ſich einlaſſen: vielweniger die geringſte Hoſtilität wider ihn vornehmen, ſondern biß dahin deſſelben finale Erklärung erwarten wolten: ob er die Sache in der Güte auszumachen, oder noch weiter den Weg der Waffen darbey zu gebrauchen, gemeynet wäre?

Es iſt aber nicht allein die Zeit verlauffen, ohne daß die geringſte Antwort oder Erklärung von des Königs in Schweden Majeſtät erfolget: ſondern es ſind dieſelbe ſchon zu Ende des Aprilis von neuem wider Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen loßgebrochen, und haben mit einigen tauſend Mann die Inſel Uſedom, welche nicht weniger als Wollgaſt, in dem Sequeſtro begriffen, attaquiret: die mit Preußiſchen Trouppen belegte Poſten, theils mit würcklichen Angriff, theils durch geſchehene Bloquade, und gehinderte Zuführung der nöthigen Vivres zur Ubergabe gezwungen, und die Königl. Preußiſche Mannſchafft daraus verjaget: in dem Peenen-Strohm verſchiedene armirte Schiffe und Capers eingeführet: die in Stettin Krafft des Sequeſtri ſich befindende Preußiſche Guarniſon dadurch von der See-Seite gleichſam bloquirt und eingeſchloſſen; auch ſich ſolchergeſtalt nicht nur von der Inſul Uſedom völlig Meiſter gemachet:

Sondern auch gnugſam ſpühren laſſen, daß ſie mit der Inſul Wollin eben dergleichen vorhätten, und ſich dadurch den Weg öffnen wolten, gar in Seiner Königlichen Majeſtät von Preuſſen Hinter-Pommeriſche und vielleicht auch Preußiſche Lande einzudringen. Zu welchem Ende auch, wie man aus ſicheren Nachrichten weiß, eine conſiderable Anzahl Schwediſcher Trouppen in der Gegend von Dantzig ans Land geſetzet, und mit einer eingebildeten Parthey in Pohlen conjungiret werden ſollen: Wenn ſolches nicht durch das, dem Königl. Schwediſchen Kriegs-Schiffen auf der Hollſteiniſchen Küſte begegnete Unglück, und durch die von Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen auf dero Inſul Wollin darwider gemachte gute Anſtalten, annoch zu rechter Zeit wäre unterbrochen worden. Worbey denn dieſes das notableſte iſt, daß einen Tag vorher, ehe die Attaque auf Uſedom geſchehen, der Königl. Schwediſche Miniſter in Berlin, Freyherr von Frieſendorff, zu Folge erhaltener Ordre von Stralſund, und auf deſſen Veranlaſſung auch der Königl. Frantzöſiſche Miniſter, Graf von Rotenburg, an Se. Kön. Maj. in Preuſſen declariret: Daß der König von Schweden des feſten Vorſatzes wäre, mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen beſtändige Freund- und Nachbarſchafft zu halten: den Ausſchlag der über die Stettiniſche Sache obhandenen glücklichen Tractaten abzuwarten, und indeſſen

in

in einer gäntzlichen Inaction zu bleiben; ja, wenn gleich Se. Königl. Majeſt von Preuſſen etwas thätliches wider ihn vornehmen wolten, nicht die geringſte Reſiſtentz darwider zu thun: und daß der König von Schweden um ſein friedfertiges und von aller Hoſtilität entferntes Gemüthe deſto mehr zu zeigen, ſo gar die Stücke von den Wällen zu Stralſund hätte abführen, auch den ſonſt aus Schweden erwartenden Transport contramandiren laſſen. Welche Declaration, weil ſie, wie erwehnet, in eben dem Tempo, da das gerade Widerſpiel und der feindliche Anfall auf Inſul Uſedom würcklich geſchehen, ertheilet worden, anders nicht angeſehen werden kan, als daß man an Königl. Schwediſcher Seite, Se. Königliche Majeſt. in Preuſſen entweder deſto ſicherer ſurpreniren nnd hinter das Licht führen: oder auch nebſt der wider ſie vorgenommenen Hoſtilität, gar ſeinen Spott mit ihr treiben wollen.

Endlich iſt zwar auch der zu Accommodirung dieſer Stettiniſchen Affaire von Ihro Königl. Majeſt. in Franckreich expreſs abgeſchickte Miniſter, der Comte de Croiſſy bey Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen angelanget; an ſtatt aber, daß man durch denſelbigen des Königs von Schweden endliche poſitive Entſchliſſung zu vernehmen gehoffet, iſt aus gedachtem Königl. Frantzöſiſchen Miniſtri Anbringen gantz klar zu vernehmen geweſen: Daß der König von

Schweden noch einen Weg wie den andern bey ſeiner vorigen Härtigkeit bleibe; daß er Stettin ſo fort reſtituiret haben wolle: und daß er auch von dem vorhabendem Marſch nach Polen, und der daraus erfolgenden Anrichtung neuer Unruhe allhier in der Nachbarſchafft, annoch nicht abgeſtanden ſeye: inmaſſen der Comte de Croiſſy nur ſo viel, dieſes Puncts halber, zu erkennen gegeben, daß er vermeynte den König von Schweden deßhalb auf gute Gedancken zu bringen. Womit es alſo auf eine neue Handlung und Negotiation hinaus lauffen würde, ſonder Zweiffel in der von Königl. Schwediſcher Seiten dabey geführten Intention: Daß der König dadurch Zeit gewinnen, in deſſen aber ſeine Parthey noch weiter verſtärcken, und nachgehends das wider Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen gefaſte böſe Deſſein deſto leichter auszuführen, Gelegenheit haben möchte. Wobey jedoch Seine Majeſt. in Preuſſen der gäntzlichen Perſuaſion ſeyn, daß Ihro Königl. Majeſt. in Franckreich, Dero höchſten Orthes, alles was in Dero Vermögen geweſen, angewendet haben werden, um den König von Schweden auf billige Gedancken zu bringen, ob ſie ſchon wegen bekannter Inflexibilität damit nicht reußiren können. Wie denn auch ſeit der Zeit, daß der Comte Croiſſy zu Stralſund wieder angelanget, ſo wenig von demſelben, als von dem König in Schweden ſelbſt, weiter nicht die geringſte

auf dem Frieden und ein gütliches Accommodement zielende Ouverture an Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchehen. Daraus gnugſam zu ſchlieſſen geweſen, daß der Comte de Croiſſy bey dem König von Schweden dazu gantz keine Diſpoſition gefunden, und alſo nunmehr, da Franckreich ſelbſt, auf welche Crone die Schweden ſonſt allemahl ihre gröſſeſte Reflexion gemachet, dieſertwegen nichts bey ihnen ausrichten können, auch nicht die geringſte Hoffnung dazu übrig ſey.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen laſſen nun die gantze raiſonable Welt aus dieſem Verlauff der Sache, deſſen ſämtliche Umſtände mit unverwerflichen Documentis jedesmahl verificiret werden können, urtheilen: Ob Se. Kön. Maj. in Preuſſen bey Ubernehmung des Vor-Pommeriſchen Sequeſtri das geringſte zu des gemeinen Weſens und des Königs von Schweden Nachtheil gethan? und ob nicht vielmehr im Gegentheil ſolch Sequeſtrum, weil es damit auf Beförderung des Friedens, Erhaltung allgemeiner Ruhe, und Abwendung der äuſſerſten Deſolation verſchiedener conſiderablen Lande und Provintzien, und deren unſchuldiger Einwohner angeſehen, Approbation und Ruhm, bey GOtt und der gantzen vernünfftigen Welt meritire? und ob ſelbiges nicht vornemlich zu des Königs von Schweden Nutzen, Intereſſe und Vortheil gereichet? zumahlen ja gantz Vor-

Pommern ohne ſolch Sequeſtrum unfehlbar wäre verlohren, und der König in Schweden zugleich dergeſtalt von des Reichs Boden delogiret geweſen, daß er itzo nicht einen Fuß in Vor-Pommern hätte niederſetzen können. Wie denn auch Se. Königl. Maj. in Preuſſen bey dieſem Sequeſtro mit ſo groſſen Deſintereſſement verfahren, daß ob ſie wohl, Krafft der aufgerichteten Tractaten, den Unterhalt ihrer in Stettin verlegten Trouppen aus dem ſequeſtrirten Strich Landes ziehen können, ſie doch nicht einen Thaler daraus weder gefordert noch erhoben: ſondern ſolches alles ſamt dem völligen Civil-Regiment, in geiſt- und weltlichen Dingen des Königs von Schweden freyen ungehemmten Diſpoſition überlaſſen; auch da ſie Krafft der Wellingiſchen und Fürſtl. Gottorffiſchen obangeregten Convention, gantz wohl prätendiren können, daß nebſt Stettin auch die Veſtung Wißmar mit Trouppen beſetzet werden müſte, ſolches dennoch nicht begehren wollen; und dadurch eine unwiderſprechliche Probe geben/ daß ſie bey dieſer gantzen Sache keine der Cron Schweden nachtheilige Abſichten führeten, oder vor ſich etwas dabey lucriren wolten; ſondern vielmehr, daß Seine Königl Maj in Schweden den gantzen Vortheil daraus genieſſen, und dieſelbe einen Weg wie den andern, der alleinige Herr des Landes mit völligem Effect und aller nur erſinnlichen Sicherheit ſeyn und bleiben ſolten.

Fer-

Ferner wollen auch Se. Kön. Majeſt. in Preuſſen gerne zu dem Urtheil aller unpartheyiſchen Puiſſancen von Europa geſtellet ſeyn laſſen: Ob Se. Kön Maj. ohne Verletzung Ehre und Gewiſſens, auch ohne ſich dem Vorwurffe, den mit den Nordiſchen Alliirten, bey Ubernehmung dieſes Vor-Pommeriſchen Sequeſtri aufgerichteten Tractat gebrochen zu haben, und ſolcher Nordiſchen Alliirten deßhalb billig faſſenden Reſſentiment ſich zu exponiren/ von ihren zu Salvirung der Vor-Pommeriſchen Lande, und zu Erhaltung Ruhe und Friedens im Reich und in der Nachbarſchafft, genommeuen Engagementern/ jetzo abweichen: dem Könige in Schweden ſo gleich Stettin wieder einräumen, und ihm dadurch Thür und Thor, in Pohlen und Sachſen den Krieg von neuen zu transferiren, ,öffnen können? und ob ſie nicht vielmehr vor GOtt und Menſchen verbunden ſeyn, ſolcher ihrer Obligation eine Genüge zu thun, und dadurch die Anzündung einer neuen beſorglich weit um ſich freſſenden Kriegs-Gluth in dem Römiſchen Reich, und dem Hertzen dero eigenen Lande: auch dem mit ihr in ewiger Verbindung ſtehenden Königr. Pohlen zu verhindern? Und ob aus Ihro Majeſtät des Königs in Schweden bißher in der gantzen Sache bezeigten Härtigkeit, beſtändiger Verwerffnng aller zum gütlichen Vergleich geſchehenen billigen Offerten, auch würcklich wider Se. Kö-

nigl. Majeſt. in Preuſſen vorgenommenen und ausgeübten Hoſtilitäten ein anderer Schluß zu machen ſey, als daß der König in Schweden dadurch Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen den Krieg würcklich angekündiget, und inferiret habe? und daß alſo Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, wenn ſie durch weitere Verzögerung, und eine unzeitige Moderation ſich und ihre Lande nicht in die Gefahr, daß der König von Schweden in ſelbige weiter eindringe, und ſie mit Feuer und Schwerdt, wie die Schwediſche Armeen an andern Orden gethan, in die äuſſerſte Verwüſtung ſetze, gerathen laſſen wollen, ſich in einer unvermeidlichen Neceſſität befinden, dieſem ſie überfallenden extremen Ubel, auch extrema Remedia entgegen zu ſetzen, und zu ſolchem Ende die von GOTT Ihr verliehene Macht und Kräffte in GOttes Gnaden anzuwenden?

Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen wollen auch Ihro Käyſerlichen Majeſtat und des Reichs Dijudicatur gerne überlaſſen: ob nicht Ihro Königl. Majeſt. bey dieſem gantzen Wercke denen Verfaſſungen des Reichs, und dem ſo hoch verpönten Land-Frieden und die Executions Ordnung gemäß verfahren? und dabey die Pflicht und Schuldigkeit eines getreuen Patrioten, nach Anweiſung Ihrer in den Ober- und Nieder-Sächſiſchen auch Weſtphäliſchen Creyſen tragender Creyß-Aemter, und von Ihr. Kayſerl. Majeſt. deßhalb an ſie geſchehenen expreſſen Erinnerung,

auf

auf das genaueſte beobachtet? da Sie nemlich die von der Cron Schweden, durch den bekannten Marſch des Craſſauiſchen Corpo aus Polen nach Pommern, im Reich verururſachte Unruhe, auf den Fuß der vorhin von Ihr. Kayſ. Maj. und geſamtem Reich beliebten und geſuchten Neutralität durch das allerſeits verglichene Sequeſtrum gäntzlich geſtillet, dergeſtalt: Daß gedachte drey Creyſe, ja das gantze Reich und abſonderlich die Vor-Pommeriſche Lande, nicht die geringſte Ungelegenheit, ſo lange der Nordiſche Krieg etwan währen möchte, daraus weiter würden haben zu befürchten gehabt; Der König von Schweden auch wegen Bremen und Vehrden von Ihro Keyſerlichen Majeſtät ſich völlige Juſtitz hätte promittiren, und ſolchergeſtalt, ohne den Degen zu ziehen, ſeine geſamte Reichs-Lande völlig recuperiren, und conſerviren können: wenn er dieſen Punct bey Ihro Keyſerl. Majeſt. auf die Weiſe, wie es die Reichs-Geſetze mit ſich bringen, hätte ſuchen, und den zu ſolchem Ende von Ihr. Kayſerl. Majeſtät angeordneten Congreß zu Braunſchweig beſchicken, auch in deſſen dieſes ihm nicht allein gantz unſchädliche, ſondern auch höchſt-avantageuſe Sequeſtrum annehmen wollen?

Allerhöchſt-gedachte Ihro Käyſerl. Majeſt. und das Reich werden auch zu beurtheilen haben, ob es nicht eine den Reichs-Conſtitutionen ſchnur ſtracks zu widerlauffende, und die in der-

glei-

gleichen Verfahren geſetzte Straffe meritirende Sache ſey: Daß des Königs von Schweden Majeſtät ſolches alles ausgeſchlagen, und biß dieſe Stunde, weder bey dem zu Salvirung ihrer Teutſchen Provintzien von Ihro Majeſtät eigenen Miniſtris, zu Folge der denſelben gegebebenen Vollmacht ausgefundenen heilſamen Mittel des Sequeſtri bleiben, oder dem Keyſerlichen Ausſpruch ſich bequemen wollen: vielmehr aber ihr gantzes Vorhaben auf die Gewalt der Waffen und Anzündung eines neuen Krieges im Reiche gerichtet, auch ſolches, dergeſtalt, wie am Tage iſt, ſchon ins Werck geſetzet? und ob bey ſo geſtalten Sachen Seine Königl. Maj. in Preuſſen, ohne an Beobachtung ihrer Creyß-Aemter auf eine unverantwortliche Weiſe zu manquiren, anders thun können, als daß ſie mit und nebſt Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien, als dero mit ausſchreibendem Fürſten des Nieder-Sächſiſchen, wie auch als zugeordnetem des Ober-Sächſiſchen, und in behöriger Correſpondenz mit denen Herren Con-Directoribus, und geſamten Ständen des Weſtphäliſchen Creyſſes, dieſer des Königs von Schweden im Reich vornehmenden Kriegs-Empörung ſich geſambter Hand entgegen zuſetzen: und darneben auch die mit dem Könige von Schweden unter der Decke liegende Reichs-Stände, von ihrem Vorhaben, hochgedachten König in ſeinem Friedbrüchigen Vornehmen durch eine conſiderable

An-

Anzahl Trouppen zu verſtärcken, mit behörigem Ernſt und Nachdruck abzuhalten, bemühet ſeyn?

Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen bezeugen dabey vor GOtt und der gantzen Welt, daß ſie hierdurch nichts anders, als ſich, und ihre Lande, auch das gantze Römiſche Reich, an deſſen als Ihres werthen Vaterlandes Tranquillität ſie ein groſſes Intereſſe haben, wider des Königs in Schweden unruhige, nnd nichts als Krieg, Blutvergieſſen, und unbarmhertzige Ruinirung vieler Millionen armer unſchuldiger Menſchen zum Zweck habende Conſilia und Deſſeins, in Sicherheit zu ſtellen, gemeynet ſeyn; Im übrigen aber bey dem gantzen Werck ſich ſtrictè in den Schrancken der Reichs-Conſtitutionen, wie bißher, alſo auch ferner halten, dieſelbe in keine Weiſe überſchreiten; auch ſo bald ſie nur ihren Creyß-Aembtern, und denen dem gemeinen Weſen zum beſten aufgerichteten Tractaten ein Genügen gethan, und die Sache in den Stand gebracht, daß von dem König in Schweden im Reich keine weitere Troublen zu gewarten, die Waffen wieder niederlegen: und den übrigen Ausſchlag dieſer Sache, ſamt der Ihro von Sr. Königl. Majeſtät in Schweden gebührenden Satisfaction, auch wieder dieſelbe verlangenden weiteren Sicherheit, von denen zu Pacificirung des Nordens, von Ihro Kayſerl. Majeſtät zu Braunſchweig angeordneten, oder andern

andern etwa weiter deßhalb veranlaſſenden Tractaten erwarten wollen.

Num. II.

Löwenſtein-Wertheimiſche Theilungs-Irrung.

BEy dieſer Irrung concurriren ex unâ Catholici und ex alterâ parte Evangelici, und beſtehet der Streit darinn/ das jener Part die Theilung der Graffſchafft Wertheim prætendiret/ auch deshalber eine Keyſerliche Comiſſion auf das Fränckiſche Kreyß-Directorium, nemlich Bamberg und Brandenburg-Culmbach/ ausgewürcket/ dieſer aber/ daß ehe ad judicium communi dividundo geſchritten werde / das univerſal-judicium familiæ herciſcundæ, (weiln der Catholiſche Theil verſchiedene in gemeine Theilung gehörige Lande privativè beſitze/) vorgenommen / und dem Evangeliſchen Theil in ſothanen judicio die Graffſchafft quæſtionis, (aus Urſachen/ welche Tom. IV. pag. 617. unſer Electorum jur. publ. in einem rechtlichen Bedencken zu leſen/) über-

überlaſſen werden müſſe/ verlanget/ auch umb zu ſeinem Zweck deſto eher zugelangen/ bey dem Corpore Evangelicorum zu Regensburg Interceſſionales ad Cæſarem ausgewürcket. Solche Interceſſionales ſeind Tom. VII. berührter unſerer Elector. pag. 852. zubefinden/ und gehet das Petitum dahin / daß die ad dividendum Comitatum ertheilte Commiſſion aufgehoben/ und an deren ſtatt die vormahlige univerſal-Theilung und peræquation aller Löwenſtein-Wertheimiſchen Stamm-Güter/ durch Erneuerung der hiebevor ergangenen Keyſerl. Commiſſionen, vollführet / und nicht wieder die gemeinen Rechte ſo wohl als auch gegen die natürliche Ordnung das Judicium communi dividundo particulare dem judicio familiæ herciscundæ univerſali vorgezogen/ ſondern denen authoritate imperatoria confirmirten pactis familiæ Leonſteinianæ gemäß vollführet werden möchte. Und weiln hochbeſagtes Corpus Evangel. vernommen/ daß indeſſen von der Keyſerl. Commiſſion ein termin anberaumet worden/ ſo hat ſelbiges ferner vor nöthig erachtet / an ſelbige gleichmäßige

Vor-

Vorſtellungen/ welche unten ſub lit. A. und B. in formâ geleſen werden können/ abzulaſſen / und darinn umb caſſirung der Commiſſion, oder daß wenigſtens biß von Keyſerl. Majeſt. die Reſolution auf die abgegangene Interceſſion erfolget/ mit weiterm Verfahren innegehalten werden möchte/ nachzuſuchen; dergleichen auch der Evangel. Theil gethan. Allein die Keyſerl. Commiſſion hat ſich anfangs dadurch nicht abwendig machen laſſen wollen/ ſondern/ ob ſie zwar den anberaumten termin aufgenommen / dennoch einen andern pro ultimato præfigirt, und des Evangeliſchen Theils motiven vor unhinlänglich erkant. Nach dem aber das Corpus Evangelicorum iteratò an Brandenburg-Culmbach/ wie Lit. C. beſaget/ geſchrieben/ hat ſolche dergeſtaltigen Ingreſs gefunden/ daß von der Fürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Regierung an die Regierung zu Bamberg eine Repræſentation ſub Lit. D. abgegangen. Ob und was nun die Evangeliſchen Herren Grafen vor einen guten Genuß ſo wohl davon als von der Inter-

ceſſion

ceſſion ad Cæſarem haben werden/ ſtehet zuerwarten.

Lit. A.

Schreiben vom Corpore Evangel. an Chur-Maintz/ als Biſchoffen zu Bamberg/ ſub dato 17. Jun. 1715.

Dictatum Ratisbonæ die 23. Febr. 1715. per Chur-Sachſen.

Hochwürdigſter Chur-Fürſt/ Gnädigſter Herr

Eurer Chur-Fürſtl. Gnaden wollen gnädigſt geruhen, ſich in Unterthänigkeit vortragen zu laſſen, welcher Geſtalten das Corpus Evangelicorum ſich gemüßiget befunden, ein allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben in der Reichs-kundigen Löwenſtein-Wertheimiſchen Theilungs-Sache an Keyſerl. Majeſtät unterm 11. Novembris jüngſt-verwichenen Jahrs dahin abzulaſſen, daß die ad dividendum Comitatum Wertheimenſem Eurer Churfürſtl. Gnaden, als Biſchoffen zu Bamberg, und des Herrn Marg-Graffen zu Brandenburg-Culmbach Fürſtl. Durchl. übertragene Commiſſion aufgehoben/ und an deren Statt die einſtmahlige univerſal Theilung und Peræquation aller Lö-

wenſtein-Wertheimiſchen Stamm-Güther durch Erneuerung der hiebevor ergangenen Keyſerl. Commiſſion vollführet und nicht wieder die gemeine Rechte ſo wohl als auch gegen die natürliche Ordnung das Judicium communi dividundo particulare dem Judicio familiæ herciſcundæ univerſali vorgezogen, ſondern denen authoritate Imperatoria confirmirten pactis familiæ Leonſteinianæ gemäß procediret werde. Wann nun aber die Keyſerl. Allergnädigſte reſolution auf ermelt des Corporis Evangelicorum ergangene Intercesſions-Schrifft dato noch nicht erfolget, indeßen jedoch zu vernehmen iſt, daß von wegen Euerer Churfürſtl. Gnaden und des Herrn Marg-Graſen zu Brandenburg-Culmbach Durchl. der Termin zu Abtheilung der Graffſchafft Wertheimb auf den 20. nechſtkommenden Monaths Februarii anberaumet worden, denen Evangeliſchen Herren Graſen von Löwenſtein-Wertheim demnach gar zu hart geſchehen würde/ wann wieder dieſe Rechts-begründete Vorſtellung und ohne Erwartung einer Keyſerl. allergnädigſten reſolution auf unſere allerunterthänigſte Intercesſionales (worauf man jedoch vertröſtet worden) mit der Execution fortgeſchritten werden ſolte; Als haben, Nahmens Unſerer gnädigſt- und gnädigen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, Euerer Chur-Fürſtl. Gnaden, (wie auch an des Herrn Marg-Graffen zu Brandenburg-Culmbach

bach Durchl. geſchehen) Wir hiemit anlangen und vor Uns unterthänigſt bitten ſollen, dieſelbe gnädigſt geruhen, und das Werck bey des Herrn Marg-Graffen zu Brandenburg-Culmbach Durchl. dahin mit richten laſſen wolten, daß offtgedachte Euer Chur-Fürſtl. Gnaden und des Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Culmbach Durchl. übertragene Commiſſion aus denen in allen Rechten gegründeten trifftigſten Urſachen, wo nicht wiederumb aufgehaben, doch wenigſtens mit Anſetzung eines anderweiten Termins, ſo lange biß die Keyſerl. allergnädigſte Reſolution auf Eingangs berührte Interceſſionales erfolget/ zurück gehalten werden möge, der Gnädigſten Willfahrung wollen Wir umb ſo gewiſſer uns getröſten, als Euerer Churfürſtl. Gnaden höchſte æquanimität und Juſtiz Eyffer Welt bekant/ und Unſer unterthänigſtes Petitum auſſer dem in der gröſten Billigkeit beruhet und gegründet iſt, in tieffſter Submiſſion Lebens lang verharrende

Euerer Chur-Fürſtl. Gnaden

Regensburg
den 17. Jan. 1715.

unterthänigſt-gehorſamſte

Der Evangel. Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tags gevollmächtigte Räthe/ Bottſchafften und Geſandte.

Lit. B.

Dergleichen an Brandenburg-Culmbach / ſub dato 17. Januar. 1715.

Durchlauchtigſter Fürſt / Gnädigſter Herr.

Euerer Hochfürſtl. Durchl. wird von Dero zum Reichs-Convent bevollmächtigten Geſandſchafft in mehrern Zweiffels ohne Unterthänigſt hinterbracht worden ſeyn, was das Corpus Evangelicorum in der Reichskundigen Löwenſtein-Werthheimiſchen Theilungs-Sache für ein allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben an Keyſerl. Majeſtät unterm 21ten Novembr. jüngſt-verwichenen Jahrs dahin abgelaſſen, ſich gemüßiget befunden, daß Keyſerl. Majeſtät allergnädigſt geruhen möchten, die ad dividendum Comitatum Wertheimienſem Jhro Churfürſtl. Gnaden zu Maintz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Euerer Hochfürſtl. Gnaden zu Maintz, als Biſchoffen zu Bamberg, und Euerer Hochfürſtl. Durchl. übertragene Commiſſion aufgehoben/ und an deren Statt die univerſal Theilung und Peræquation aller Löwenſtein-Wertheimiſchen Stamm-Güther, denen gemeinen Keyſerl. und Reichs-Grund-Geſetzen und denen authoritate Imperatoria confirmirten Pactis familiæ Leonſteinianæ gemäß,

vor-

vorgenommen werden möge. Wann nun aber die Keyſerl. allergnädigſte Reſolution auf ermeltes Corporis Evangelicorum ergangene Interceſſions-Schrifft, dato noch nicht erfolget, indeſſen iedoch zuvernehmen iſt, daß von wegen Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz und Euerer Hoch-Fürſtl. Durchl. der Termin zu Abtheilung der Graſſchafft Wertheim auf den 20ſten nechſtkommenden Monaths Februarii anberaumet worden, den Evangeliſchen Herren Grafen von Löwenſteinſtein-Wertheimb demnach gar zu hart geſchehen würde, wenn allen Rechten zuwieder das Judicium Communi dividundo particulare dem Judicio familiæ herciscundæ univerſali auch gegen die natürliche Ordnung vorgezogen werden ſolte; Als haben Nahmens unſerer gnädigſt und gnädigen Herren Principalen auch Obern und Committenten Euer Hochfürſtl. Durchl. (gleichwie auch an Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz geſchiehet,) Wir hiemit anlangen und vor Uns unterthänigſt bitten ſollen, dieſelbe Gnädigſt geruhen, und das Werck bey Sr. Churfürſtl. Gnaden zu Mäyntz zugleich dahin mit richten laſſen wolten, daß offtgedachte Seiner Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mäyntz, und Euer Hochfürſtl. Durchl. in hac cauſa übertragene Commiſſion aus denen in allen Rechten gegründeten trifftigſten Urſachen wo nicht wiederumb aufgehoben, doch wenigſtens mit Anſehung eines anderweiten Termins ſo lange, biß

die Keyſerl. allergnädigſte Reſolution auf Eingangs berührte Intercesſionales erfolget, zurück gehalten werden möge; Der gnädigſten Willfahrung wollen wir Uns umb ſo gewiſſer getröſten, als Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt mit der bey dem Evangel. Corpore in dieſer affaire führenden Meynung durchaus conform ſeynd, und Unſer unterthänigſtes Petitum auſſer dem in der gröſten Billigkeit gegründet iſt, in tiefſeſter Submisſion Lebenslang verharrende,

Euerer Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſt-gehorſamſte
Der Evangel. Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe/ Bottſchafften und Geſandte.

Lit. C.

Anderweites Schreiben vom Corpore Evangel. an Brandenburg-Culmbach/ ſub dato 12. Mart. 1715.

Dictatum Ratisbonæ die 17. Aprilis 1715. per Chur-Sachſen.

**Durchlauchtigſter Fürſt/
Gnädigſter Herr.**

AUs dem letzthin untern 24ſten nechſt-abgewiche-

wichenen Monaths von Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maintz, und Euerer Hochfürſtl. Durchl. an die Herren Grafen zu Löwenſtein-Wertheim erlaſſenen und von demſelben anhero communicirten abermahligen Monitorio haben Wir nicht ohne Beſtürtzung erſehen, was Geſtalt, ſtatt verhoffter gewürigen Antwort, auf Unſere an höchſt-gedacht Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mäyntz und Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. unterthänigſt gerichte Vorſtellungs-Schreiben vom 17. Jan. a. c. in Cauſa ermelter Herren Grafen Theilungs-Sache, denenſelben ein endlicher und letzter Termin zu Vollſtreckung der Execution auf nechſt-bevorſtehenden 29. Aprilis anberaumet worden; Gleichwie nun unſere in ſothanen Vorſtellungs-Schreiben enthaltene Urſachen von der Wichtigkeit ſeind, daß wenigſtens, ohne eine allergnädigſte reſolution auf Unſere allerunterthänigſte Interceſſionales, wesfalls wir nochmahls geziemende Inſtanz thun laſſen, mit der Execution nicht zuverfahren: Alſo haben Wir hinwiederum der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, Euere Hoch-Fürſtl. Durchl höchſterlauchteſter Beurtheilung unterthänigſt anheimb zu geben, was maſſen dem Evangeliſchen Weſſen insgemein, inſonderheit aber denen Evangeliſ. Grafen zu Löwenſtein-Wertheim, ein gar zu groſſer Præjudiz zugezogen werden würde, wann Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. gegen die von deroſelben mitbeliebte Reichsbegründete Interceſſio

nen ſelbſt concurriren wolte, daß ſolche als unerheblich übergangen, und nicht attendiret, ſondern ohne Meldung der geringſten Urſachen gar verworffen und unerwartet der Keyſerl allergnädigſten Reſolution über die aufs neue allerunterthänigſt angebrachte Umbſtände der Sachen, mit der Executions Commiſſion fortgefahren werden ſolte, geſtalten dann daraus nichts anders erfolgen kan, als daß, wegen ſothaner Geringhalt- und Nicht-attendirung des gantzen Evangeliſchen Corporis Interceſſionen, eines Theils die betrangte Religions-Verwandte das Vertrauen zu demſelben verliehren, und zu allerhand extraordinairen Mitteln Anlaß nehmen müſten, andern Theils aber das Mißvertrauen im Reich alſo je länger je mehr zunehmen und von ſchädlicher Conſequenz ſeyn kan; Wir vermögen von der Hand weiters nichts, als nach Beſchaffenheit der Sache, Unſere höchſt und hohe Herren Principalen auch Obere und Committenten geziemend zu informiren, und Euere Hoch-Fürſtl. Durchl. als ein hohes Mit-Glied des Evangel. Corporis (wie hiermit gebührend beſchiehet,) unterthänigſt zu erſuchen, dero hohen Erleuchtung nach, alles dasjenige vorzukehren, was dieſelbe zu Abwendung alles beſorglichen Præjudizes zulänglich erachten werden/ inſonderheit aber mit dem von neuen auf den 29. April angeſetzten Termin, bewanden Umbſtänden nach, nicht zuverfahren; wie

Wir

Wir dann dieſelbe GOttes des Allerhöchſten Obhut zu langwieriger glückſeeliger Regierung empfehlen, und mit aller Submiſſion verharren,

Unterthänigſt-gehorſamſte

Der Evangel. Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständte zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtige Räthe/ Bottſchafften und Geſandte.

Lit. D.

Schreiben von der Brandenburg-Culmbachiſchen Regierung an die Regierung zu Bamberg/ de dato 6. April. 1715.

Beſonders liebe Herren und Freunde.

Aus dem, in Sachen Löwenſtein-Wertheim contra Löwenſtein Wertheim, Puncto diviſionis Comitatus Wertheimenſis, an die Keyſerl. geſamte Commiſſion von denen Evangel. Herren Grafen unterm 21. paſſ. abgelaſſenen Schreiben, werden die Herren mit mehrern erſehen haben, was vor trifftige Bewegungs-Urſachen beſagte Herren Graffen, wegen abermah-

liger Aufnahm des auf den 29. hujus angeſetzten Commisſions-Termins, und daß mit Præfigirug eines anderweiten ſo lang möchte innen gehalten werden, biß ab auguſtisſimo committente eine allergnädigſte Reſolution auf dero beym hochlöbl. Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath exhibirte und von dem Evangel. Corpore zu Regenſpurg ſecundirte Repræſentationes ertheilet werde, geziemend ertheilet. Wie nun das mehr erwehnte Corpus Evangelicum, umb des allgemeinen Evangel. mit darunter verſirenden Intereſſe willen, ſich der Sache, als vigore Inſtrumenti Pacis allerdings billig, wohl anzunehmen hat, und dahero, beſag anliegenden Extractus, wiederhohlter an Se. Fürſtl. Durchl. Unſern Gnädigſten Fürſten und Herrn, geſchrieben, auch vermöge gleichmäßigen Extractus Conferenz-Protocolli mit mehrern zuerkennen gegeben, wie ſehr man ſichs à Parte Evangelicorum zu Gemüthe gehen laſſen, daß höchſt-gedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. die vorige Termins-Prolongation mit ausgefertiget und nicht vielmehr auf die erſtere, von Corporis Evangelici wegen, erlaſſene Intercesſion, mit ſolcher an ſich gehalten habe: Alſo können Wir bey ſolch vorwaltenden Umbſtänden Uns nicht entbrechen, mit denen Herren Freund-Nachbarlich aus der Sache zu communiciren, und ohnvorſchreiblich anzutragen, daß, von geſamt Keyſerl. Commisſion wegen, denen Evangel. Herren Grafen mit erſuchender

Zu-

Zurückſtellung des Termins biß zum endlichen Erfolg anderweiten Keyſerl. allergnädigſten Reſolution möchte deferiret werden, dann, ohne von der Haupt-Sache etwas zu gedencken, welche vor die Evangel. Herren Graffen dariunen offenbarlich wohl fundiret, daß die Particular-Theilung derer Univerſali die doch in dem Statuto gentilitio in denen nachgefolgten Pactis de inſtituendo æquali eaque univerſali diviſione in denen vormahligen Keyſ. allergnädigſten Reſolutis in das Gräfl. nunmehro Fürſtl. Löwenſteiniſche Catholiſchen Theils eigener Judicial-Confeſſion und Zugeſtändnis gegründet wieder die Principia Juris communis, quod judicium univerſale familiæ herciſcundæ præponderet particulari de communi dividundo, dermahlen wolle vorgezogen, und in Effectu ein Status fruſtraneus verhänget werden, indeme doch, wenn es zur Univerſal-Theilung kommet, und wie aus denen am Tag liegenden Meritis voraus ohngezweiffelt abzuſehen, der Fürſt. Cathol. dem Evangel. Theil eine anſehnliche Summam heraus zu geben ſchuldig ſeyn wird, das dermahlen angetragene Theilungs-Werck, wann es auch ſchon mit großen Koſten, Aufwand und Bemühung zum Stand kommen ſolte, dennoch umb ſo mehr wieder zu redresſiren ſeyn würde, als die mehr erkante Graffſchafft Wertheim omnem diviſionem, denen in der in actis enthaltenen ſonderbahren Umſtänden nach, gäntzlich

lich reſpuiret, oder wenigſt pro diviſo von 2. oder mehr Theilen friedlich nicht beſeſſen werden kan; So ſollen Wir denen Herren dieſes einige nur zur hochvernünfftigen Uberlegung anheimſtellen, ob Seine Hochfürſtl. Durchl. Unſer Gnädigſter Fürſt und Herr, nachdeme der Geſandte zu Regenſpurg mit dem gemeinen Concluſo des Corporis Evangelici es zuhalten hat, deme entgegen, ohnerwartet der Keyſerl. Allergnädigſten Reſolution, welche vor dem Corpore Evangelico anixè ſolliciriret wird, in ſolcher Commiſſions-Verrichtung ohne Vorwurff zur Zeit etwas mit angehen könne? Und ob nicht dieſes Commiſſions-Negotium ſelbſten, wenn es ad ipſum actum käme, weil Gräfl. Evangel. Theil in getröſteter Erwartung einer anderweiten Keyſ. allergnädigſten Reſolution, ſich am wenigſten zu dieſer Commiſſion præpariret, ſchlechten Fortgang haben, oder auch, wenn dieſer Theil gar nicht erſchiene, ob wieder denſelben in Contumaciam, bey vorwaldenten Umſtänden, ſicher könne procediret und cum ſucceſſu was ausgerichtet werden? In tragender Zuverſicht und daß die Herren ſolche und andere vor dem Gräfl. Löwenſteiniſchen Evangel. Theil militirende Momenta Cauſæ zu beherzigen belieben werden, verhoffen Wir, ſie werden die Gefälligkeit haben und neben dem hieſigem Commiſſions Hoff die gebethene Nachſicht denen Herren Grafen mit zugeſtehen, umb ſo mehr,

als

als dem Löwenſteiniſchen Fürſtl. Theil aus dem geringen Verzug allenfalls kein Nachtheil zuwachſen kan. Wie wir nun an freundlich-nachbarlicher Willfahrung nicht zu zweiffeln; alſo ſeynd zu allen angenehmen Gegen-Dienſten hinwiederumb ſtets willig und gefliſſen. Datum Bareuth den 6. April. 1715.

Num. III.

Keyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen.

DIe in dem Heil. Römiſ. Reich recipirte drey Religionen geben zu vielen Irrungen/ auch wohl in Politiſchen Händeln/ Anlaß. Hieran ſeind die Zanckſüchtigen Geiſtlichen hauptſächlich Schuld. Es ſolten ſich zwar die Clerici vor andern der Liebe befleißigen/ und denen ſo genannten Laicis mit guten Exempeln vorgehen/ allein wie hart Sie ſich öffters bezeigen/ und die Religion zum Deckel der Ungerechtigkeit brauchen / lehret die Erfahrung. Die Toleranz in Religions-Sachen iſt eine von den gröſten Stützen der Republic, und iſt die Furcht/ daß die Unterthanen verführet werden möchten/ vielmahl

mahl vergeblich. Ein jeder Part unterrichte die Seinigen nur recht in Theſi, und ſchreibe dem Gegen-Part nicht ſolche Lehren bey/ daran ſelbiger offt nicht gedenckt/ und wenn ja die Nothdurfft erfordert / daß Controverſien tractiret werden müſſen/ ſo brauche man Beſcheidenheit/ und die in Reichs-Conſtitutionen vorgeſchriebene Methode, da denn die Einigkeit unter diverſen Religions-Verwandten/ obſchon nicht überall in Glaubens-Sachen/ doch in Politiſchen Händeln/ ſich mehrers/ als zeither leider nicht beſchehen/ darlegen wird. Hiernechſt veruhrſachen auch in dem Heil. Römiſ. Reich die diverſe Meynungen/ welche die Staats-Regierung und Grund-Geſetze angehen/ groſſen Zanck und viel Mißtrauen. Es iſt erſchrecklich/ daß/ wenn man die Publiciſten aufſchläget/ ſich faſt ſo viel Opiniones, als Scriptores ſeind/ præſentiren. Bekannt iſt/ daß dieſem Staat die Formæ aller rectarum, wie auch einiger corruptarum Rerumpublicarum zugeeignet werden/ und derſelbe bald als eine abſolute, bald als

eine

eine limitirte Monarchie, bald als eine Ariſtocratie, bald als eine Oligarchie. bald als ein Status ſimplex, bald als ein Status mixtus ex Monarchia & Ariſtocratia, bald als eine Politie, bald als eine Democratie, und endlich bald als eine einzige Republic, bald aber als ein aus vielen confoederirten Republiquen zuſammen vereinigter Bürgerlicher Cörper beſchrieben/ ja gar von etzlichen als eine monſtroſe und irregulaire Republic angegeben/ und alſo die Röm. Keyſerl. Majeſt. bald auf den höchſten Gipffel der Majeſtät geſetzet/ bald aber nur als ein Adminiſtrator und Director des Röm. Reichs dargeſtellet wird. Am beſten iſt / man ſetze nicht die actus, welche dann und wann bald aus ein und andern Reichs-Standes Præpotenz enſtehen/ ſondern die Reichs-Conſtitutiones zum Fundament der Reichs-Form, inmaſſen dieſe ſchon anzeigen / was des Keyſers iſt/ und was den Ständen iſt. Es iſt zwar wohl wahr/ daß das heilige Römiſ. Reich/ Teutſcher Nation, das allerfreyeſte Reich auf der Welt iſt/ (geſtalt die Libertas Statuum Imperii in keinem Reich ſo groß als in dieſem

ſem ſich befindet/) allein gleichwie dahero ſehr gefährlich iſt/ einem Römiſ. Keyſer eine unumſchränckte Gewalt zuzuſchreiben/ alſo gefährlich iſt es auch/ wenn man der Ständte des Reichs Dependenz von Ihrer Keyſ. Majeſtät leugnen/ und hingegen Respublicas in Republicâ fingiren wolte. Der Menſchliche Verſtand erkennet zwar weder in Staats- noch Religions-Sachen eine Herrſchafft/ und kan man deſſen Irrthümer mit keiner Straffe belegen; Allein ſo bald die concipirten Ideen andern entweder mündlich oder in Schrifften vorgetragen werden/ ſo ſeind ſelbige der Obrigkeitlichen Gewalt unterworffen/ und kan der Regent/ wenn ſelbige ſeiner Religon oder ſeinem Staat zu wiederlauffen/ nicht allein Inhibitiones ergehen laſſen/ ſondern auch die Refractarios zur Straffe ziehen. Von einigen Jahren her iſt in dem Römiſchen Reiche in Glaubens- und Staats-Sachen verſchiedenes geſchrieben worden/ welches zu nichts gedienet/ als Verwirrungen anzurichten. Gleichwie aber dieſe Proceduren denen Reichs-Geſetzen ſchnurſtracks zuwiederlauffen: Alſo bemühen

ſich

ſich die ietztregierende Keyſerl. Majeſtät/ als der höchſt-theuerſte Vater des Vaterlandes/ allen ſolchen Unordnungen zubegegnen / wie denn folgendes Mandat davon ein ſattſam Zeugniß giebet.

WIr Carl der Sechſte von GOttes Gnaden Römiſcher Keyſer, ꝛc. Entbieten allen und ieden, denen dieſer unſer Keyſerl. offener Brieff vorkommt, und nachfolgender maßen angehet, unſere Keyſerl. Gnade, und fügen Denenſelben ſamt und ſonders hiermit zu wiſſen, daß, obwohlen auf verſchiedenen hiebevor gehaltenen Reichs-Tägen und ſonſten Weyl. unſere glorwürdigſte Vorfahrer am Reich, Römiſ. Keyſere und Könige, mit derer Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs guten zeitigem Rath und Vereinigung, Geſetz und Verordnungen dahin ausgehen laſſen, daß keiner, von was für einen unter denen im Reich zugelaſſenen **Glaubens-Bekäntnüſſen** Er auch ſeyn möge, den andern, ſo nicht ſeiner Religion iſt, weniger aber die **Glauben** ſelbſt, mit Worten, läſterlichen Büchern, Schrifften, Schmäh-Karten / ſchimpflichen Gedichten, Gemählden, Kupfferſtichen oder andern dergleichen Erfindungen, boßhafft unbeſcheidener Weiſe angreiffen, ſchmähen, oder ſonſt ſpöttlich anziehen und durchlaſſen mithin auch niemand einige

gegen die Staats-Regierung und Grund-Geſetze des Heil. Römiſ. Reichs angeſehe-hene Lehren aufbringen ſolle; So zeiget doch die tägliche Erfahrung, daß dieſen ſo offt ergangenen heilſamen Verordnungen und Reichs-Gebothen an verſchiedenen Orten nicht nachgelebet, vielmehr ſolchen ſchnurgerad entgegen, hin und wieder dergleichen ſchmähſuchtige Bücher, Schrifften und Gemählde verſchiedener Orten im Reich heimlich gemacht, verfertiget und gedruckt, oder von auswärts her eingeſchleiffet, und ohn allen Scheu, Einſicht oder Beſtraffung, auf öffentlichen Jahrmärckten, Meſſen und andern Verſammlungen/ umgetragen, feil geboten, ausgeſtreuet, verkaufft und ausgebreitet, nicht minder auf öffentlichen Univerſitäten über das Jus Civile & publicum ſehr ſchädliche des Heil. Römiſ. Reichs Geſetz und Ordnungen anzapffende verkehrte neuerliche Lehren, Bücher, Theſes und Diſputationes angehebt, und dadurch viele ſo unzuläßige, als tieffſchädliche Neuerungen gegen die teutſche Grundfeſte, folglich Unordnungen in dem teutſchen Reich eingeführet werden. Gleichwie aber dergleichen Zanck- und ſchmähſüchtige Schreib-Arthen und Lehren ſo wenig, dem Chriſten- und Käyſerthum, als der Gerecht- und Ehrbarkeit gemäß, noch auch zu Ausbreitung der Chriſtlichen Lehre und allerſeitigen Glaubens oder Gemeinnützig-Rechts- und Staats-Sachen den geringſten

Nutzen

Nutzen und Ehre, wohl aber ein und anders dieſes empfindlichen Schaden haben, daß daraus, an ſtatt der ſo hochnöthigen Einigkeit und und innerlichen guten Vernehmens, nichts als Zanck, Mißtrauen, Entfernung derer Gemüther, Irrwege, auch wohl gar Unfriede und Empörungen zu entſtehen pflegen: Alſo haben Wir unſer darob hegendes Keyſerl. Mißfallen öffentlich zu erkennen zu geben, und die Handhabung derer von unſern in GOtt ruhenden Vorfahren wohl und Reichs-Väterl. erlaſſenen Keyſerl. Verordnungen in unſere beſondere Sorgfalt und Obſicht zu nehmen, eine Nothdurfft zu ſeyn, um ſo mehr befunden, als ſich ſolches Ubel überaus vermehret und den unausbleiblichen allgemeinen Schaden ins Werck geſetzet. Wir befehlen, ſetzen/ ordnen und ermahnen hiermit alle, inſonderheit die Geiſtliche und Prediger, alle Schrifft- und Rechts-Gelehrte, die Buchdrucker, Verleger und Buchführer, ohne Unterſcheid des Glaubens-Bekäntnüß, ſie ſeyn frembd oder einheimiſch, bevorab aber die Bücher-Commiſſarios, Krafft dieſes, nachdrücklich erinnernde, bey Vermeidung hoher Straffe und des Käyſ. und des Reichs ſchwehren Ungnade, alles und iedes, was hiebevor von Zeit zu Zeiten gegen den Mißbrauch der Druckereyen und Herausgebung verbotener Glaubens- und Staats-Sachen angehender Lehren, Bücher und Läſter-Schrifften oder

Lehr-Geſetzen verordnet worden, in genauer Obacht zu ziehen, und dasjenige, was dazu auf einige Weiſe Vorſchub geben kan, ſorgſam zu vermeiden und zuverhindern, zu dem End auch alſo fort, nach Verleſung dieſes, alle Winckel-Buchdruckereyen abzuſtellen und nicht zu geſtatten, daß deren einige anderſt oder an und aus andern Orthen, als in ſolchen Städten und Orthen eingerichtet werden, wo Chur- und Fürſten ihre gewöhnliche Hoffhaltuug haben/ oder Academien und Univerſitates Studiorum, oder wenigſt anſehnlich unſer und des Reichs oder ſolche Städte ſeyn, wo Obrigkeitliche Obſicht gehalten wird. Dann ferner nicht nur keine Buchdrucker zuzulaſſen, die da nicht angeſeſſene redliche und ehrbare Leute ſeynd, und ſich nach denen allgemeinen Reichs-Satzungen und der Obrigkeit des Orths, vermittelſt Eydes und Pflichten, verbindlich gemacht haben, ſich in ihren Drucken allem demjenigen, was die Reichs-Satzungen mit ſich bringen, und ihnen vorhero wohl zuerklären und einzubinden iſt, gemäß zu bezeigen, ſondern auch noch hierüber bey allen und jeden Buchdruckereyen verſtändige und gelehrte Cenſores zu beſtellen, und ſolche ebener maßen dahin zu verpflichten, daß ſie ohne deren genaue Durchgehung, Erlaubnüß und Genehmhaltung keinen, zumahlen ohne Benennung des Erfinders, Schreibers oder Tichters und des Buchdruckers Nahmen und Zunah-

nahmen, wie auch der Stadt und des Jahrs etwas zu drucken oder zu verkauffen, vielweniger die Einführung ſolch ſchädlicher Bücher aus frembden Landen und deren Verſchleiff im R. Reich verſtatten, geſtalten Wir von nun an alles, was ohne ſolche Form und Feyerlichkeit iſt, für ſträfliche Laſter- und Schmäh-Karten, mithin allerdings zu vernichten und zur Confiſcation würcklich in der That aller Orthe erklären; Da aber gleichwohln von ein oder andern vorgedachter Errinnerung ohngeacht, oder deren ohngehindert, dergleichen Laſter, oder andere gegen die Reichs-Grund-Geſätze in Glaubens- und Staats-Sachen lauffende Lehren, Schmäh-Schrifften, Bücher, Kupffer und Gemähld gedruckt und ausgegeben würden, ſolche alſofort ohne einige Nachſicht durch iedes Orts Obrigkeit oder unſere Bücher-Commiſſarios confiſciret, der Uhrheber, Schreiber und Buchdrucker aber, ſowohl als alle diejenige, welche ſie zum Verkauff herum tragen und ausbreiten, oder ſich dazu gebrauchen laſſen, an Gut und Vermögen, auch nach Beſchaffenheit der Sachen und deren Umſtände an Ehr, Leib, Gut und Bluth ohnnachläßig geſtraffet werden ſollen. Dafern nun einige Geiſt- oder Weltliche Obrigkeit im Reich, welche die auch immer wäre, und wie ſie Nahmen haben möchte, in Erkundigung ſolcher Dinge nachläßig handeln, o-

der die angezeigte oder ſonſt wiſſentliche Ubertretungen nicht mit behörigen Nachtruck abſtellen und beſtraffen, oder auch vielleicht gar mit denen, ſo darwieder handeln, ſich unter der Hand verſtehen, und Unterſchleiff geben würde, alsdann wollen Wir und behalten Uns bevor, nicht nur gegen den Uhrheber, Erfinder, Schreiber, Dichter / Mahler, Kupfferſtecher, Buchdrucker, Buchführer, Unterhändler und Verkauffer, ſondern auch gegen die Geiſt- oder Weltliche Lehrer und Prediger, und die nachläßige Obrigkeit ſelbſt ernſtliche Ahndung und Straff, nach Befund der Sachen, und deren Umſtänden, fürnehmen zu laſſen, allermaſſen Wir auch unſern jetzigen und künfftigen Reichs-Fiscaln, ſo wohl bey Unſerm Keyſerl Reichs-Hoff-Rath, als Keyſerl. Cammer-Gericht hierdurch ernſtlich wollen errinnert haben, daß Sie gegen alle die oberwehnte Uberfahrer dieſer Unſer Keyſerl. Verordnung, ſie ſeyn Geiſt- oder Weltlich, ohne Anſehung der Perſonen auf gebührende Straffe ohnverzüglich anruffen, und ihres Orts und Ambts nach aller Strenge verfahren und handlen ſollen. Wir meinen es ernſtlich. Mit Uhrkund dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſerm aufgedruckten Käyſerlichen Inſiegel, der geben iſt in Unſerer Stadt Wien den 18. Julii 1715. Unſerer Reiche des Römiſchen im Vierdten, des Hiſpaniſchen

im

im Zwölfften, des Hungariſchen und Böh-
miſchen aber im Fünfften Jahr.

CARL.

(L.S.)

Vt. Frid. Carl G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Majeſt. proprium,

E. F. v. Glandorff.

Num. IV.

Vermählung des Erb-Printzens Friderici zu Heſſen-Caſſel.

DEr Erb-Printz zu Caſſel Fridericus vermählte ſich im Jahr 1700. mit der Chur-Fürſtl. Princeßin zu Brandenburg / Princeßin Louyſen Dorotheen Sophien/ nachdem aber dieſe Gemahlin Anno 1705. mit Todte abgangen/ ſeind Ihro Durchl. biß in das ietzige 1715te Jahr in Wittber-Stande verblieben/ da Sie zur zweyten Ehe geſchritten / und ſich Königl. Majeſtät in Schweden Schweſter / Princeßin Ulricen Eleono-

ren/ antrauen laſſen. Die Notifications-Schreiben lauten wie folget:

I.

Notifications-Schreiben wegen Printz Friedrichs zu Caſſel erſter Vermählung mit der Chur-Brandenburgiſchen Princeßin/

Anno 1700.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und G.tes vermögen zuvor, Durchleuchtiger Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter.

E. W. Lbden mögen Wir hiermit aus erfreuetem Gemüthe Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen, nach GOttes ſonderbahrer Vorſehung, und auf eingeholten Conſens und Verwilligung des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Friedrichen des Dritten, Marg-Graffen zu Brandenburg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürſtens, in Preuſſen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien, zu Croſſen und Schwiebuſſen Hertzogens, Burg-Graffens zu Nürnberg, Fürſtens zu Halberſtadt, Minden und Camin, Grafens zu Hohenzollern, der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein und der Lande Lauenburg und Bitau etc.

Un-

Unſers freundlich vielgeliebten und Hochgeehr-ten Herrn Vettern, Brüdern, Schwägern und Gevattern, Lbd eine Chriſtfürſtliche Ehe-Verlöbniß zwiſchen Unſers geliebten älteſten Sohns, Printz Friedrichs Lbden, und der Churfürſtl. Princeßin zu Brandenburg, Seiner Lbden, ohnlengſthin geſchloſſen worden; Und dannenhero den nechſten durch würckliche Vermählung ferner vollzogen und conſummiret werden ſoll.

Gleichwie Wir nun zu Ew. Lbden das Freund-Vetterliche Vertrauen tragen, dieſelbe werden nicht allein Unſerm geliebten älteſten Sohn dieſe erwünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern auch ſich mit Uns über dieſes Glück, als einer Uns angenehmen, und avantageuſen Sachen, zuerfreuen belieben: Als haben Ew. Lbden Wir davon Freund-Vetterliche Eröffnung zuthun, und deroſelben hiermit, alles hochgeſeegnetes Wohlergehen, und Fürſtliches Vergnügen inniglich anzuwünſchen, nicht unterlaſſen wollen, dero Wir zu allen angenehmen Dienſten ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Caſſel, den 13. April 1700.

Von GOttes Gnaden Carl Land-Graf zu Heſſen, Fürſt zu Hirſchfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain Nidda und Schaumburg ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter, Bruder und Diener,

Carl.

II.
Notifications-Schreiben wegen Abſterben des Erb-Printzens zu Caſſel erſter Gemahlin / ſub dato 24. Dec. 1705.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvoren: Durchlauchtiger Fürſt, freundlich-geliebter Vetter.

EW. Lbden mögen Wir aus hertzlich-betrübten Gemüth hierdurch Freund-Vetterlich nicht verhalten, was maſſen es dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unwandelbahren heiligen Rathſchluß, gefallen, Unſers vielgeliebten älteſten Sohns, Printz Friederichen zu Heſſen, Lbd. hertzlich geliebten Frauen Gemahlin, Lbd. die Weyland Durchlauchtigſte Fürſtin, Frau Louyſen Dorotheen Sophien, Königlicher Princeßin in Preußen, Marg-Gräfin zu Brandenburg, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzogen, Burggräfin zu Nürnberg, Land-Gräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Herßfeld, Halberſtadt, Minden und Camin, ſouverainen Princeßin von Oranien, Gräfin zu Catzenelnbogen/ Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Hohenzollern, der Marck-Ravensberg / Lingen, Mörß, Bähren und Lehrdam, Marquiſin zu der Vehre und

und Vlißingen, Frauen zu Ravenſtein, der Lande Lauenburg, Vitau / Arlay und Breda ꝛc. nachdem dieſelbe an den Kinds-Blattern, wozu ein Fleck-Fieber geſchlagen geweſen, in den 5ten Tag darnieder gelegen, geſtern Abend gegen 5. Uhr, zu Unſerm und Unſers gantzem Fürſtlichen Haußes euſſerſtem Leydweſen aus dieſer Vergänglichkeit zu ſich in die Himmliſche Freude durch einen ſanfft und ſeeligen Tod zuverſetzen. Gleichwie Ew. Lbd. nun von ſelbſten leicht ermeſſen werden, wie ſehr Uns und Unſerm Fürſtl. Hauße dieſer frühzeitig- und ohnvermuthete Todtsfall zu Gemüthe dringen müſſe, Wir auch dannenhero der Freund-Vetterlichen Zuverſicht leben, dieſelbe werden mit Uns dieſertwegen zu Unſer beſondern Conſolation ein Chriſtliches Mitleyden zu tragen belieben: Alſo haben deroſelben Wir davon hierdurch Fürſtl. Notification zu thun nicht ermangeln, mithin von Hertzen wünſchen wollen, daß der Grundgütige GOtt Ew. Lbd. mit dero Fürſtl. Hauß vor allen Begegnüſſen noch lange Zeit in Gnaden bewahren möge, dero Wir damit zu Erweißung aller angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſte ſtets bereit und willig verbleiben. Caſſel, den 24. Decembr. 1705.

Von GOttes Gnaden Carl, Land-Graf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhäyn, Nidda und

Schaum-

Schaumburg, Hohenzollern, der Marck Ravensberg, etc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Carl.

III.
Notifications-Schreiben wegen Printz Friedrichs zu Heſſen-Caſſel zweyter Vermählung mit der Königl. Princeßin in Schweden / ſub dato 6. Maji 1715.

Unſern freundlichen Dienſt, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch Freund-Vetterl. nicht bergen/ was geſtalt, nach des höchſten Providenz und ſonderbahrer Direction, zwiſchen des Durchlauchtigſt-Großmächtigſten Fürſten, Herrn Carln, der Schweden, Gothen und Wenden Königs und Erb-Fürſtens, Groß-Fürſtens in Finnland, Hertzogen zu Schonen, Eheſten Lifland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, Herrn über Ingermanland und Wißmar, wie

auch

auch Pfaltz-Grafen bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzogen, freundlich geliebte Frau Schweſter, Princeſſ Ulriquen Eleonoren Hoheit, und Unſerm vielgeliebten älteſten Sohn, Prinz Friedrichs Lbd. mit beyderſeits Königl. und Fürſtl. reſpectivè Eltern und Geſchwiſtern approbation und Genehmhaltung ein Fürſtl. Ehegelübde jüngſthin verabredet und geſchloſſen, auch daſſelbe am 4ten Aprilis nechſthin, Chriſtlichem Gebrauch nach, durch Prieſterliche Copulation in der Königlichen Schwediſchen Reſidentz-Stadt Stockholm vollenzogen worden. Gleichwie zu Ew. Lbd. Wir nun der feſten Hoffnung leben, dieſelbige werden nicht allein Unſers vielgeliebten Sohns Lbd. ſolche gewünſchte Heyraths-Alliance gerne gönnen, ſondern ſich auch mit Uns über dieſes Glück erfreuen; Alſo haben Ew. Lbd. davon Freund-Vetterl. Notification zuthun nicht ermangeln wollen, deroſelben alles hoch-geſeegnete Wohlergehen und Vergnügen anwünſchende, verbleiben Wir Ew. Lbd. zu Erweiſſung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Caſſel, den 6. May 1715.

Von GOttes Gnaden, Carl, Land-Graf zu Heſſen, Fürſt zu Herßfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener

Carl.

Num.

Num. V.

Geburth und Todtes-Fall Printz Carls zu Sachſen-Gotha.

Es hat ſich in dem Fürſtl. Hauß Sachſen-Gotha ohnlängſt ein Todtes-Fall ereignet / indem Ihro Herrn Hertzog Friedrichs Durchl. jüngſter Sohn/ Printz Carl/ welcher den 17. April 1714. gebohren/ den 10ten Julii dieſes 1715ten Jahres mit Todte abgangen. Beede Notifications-Schreiben können in folgenden geleſen werden:

I.

Notifications-Schreiben wegen der Gebuhrt Printz Carls zu Sachſen-Gotha/ ſub dato d. 17. April. 1714.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchl. Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gevatter

E. W. Lbd. verhalten Wir aus erfreueten Gemüthe nicht, welcher geſtalt durch GOttes Güte Unſerer hertzgeliebten Gemahlin Lbd. die Durchl. Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, ꝛc. Ihrer bißhero getragenen Fürſt-Mütterl. Bürden heute frühe ge-

gegen 2. Uhr glücklich entbunden, und eines jungen und wohlgeſtalten Printzen geneſen, welchen in der Heil Tauffe der Nahme CARL beygeleget worden. Wie nun Göttl. Allmacht dafür, und daß Mutter und Kind ſich in guten Wohlſtande befinden, hertzlicher Danck gebühret; Alſo haben Wir nicht unterlaſſen wollen, darvon Freund-Vetterliche Notification zuthun, nicht zweiffelnde, Ew. Lbd. werden, der nahen Anverwandnüß nach, an dieſer Freude mit Theil nehmen, die Wir dargegen deroſelben ebenmäßig viel hohes Vergnügen gönnen, und Ew. Lbd. zu Freund-Vetterlichen Dienſten ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 17. April 1714.

Von GOttes Gnaden Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder Gevatter und Diener,

Friedrich H. z. Sachſen.

II.

Notifications-Schreiben wegen Abſterben Printz Carls/ de dato 10. Jun. 1715.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen ꝛc.

EW. Lbd. mögen Wir in ſchmertzlicher Empfindung nicht verhalten, welcher geſtalt Unſerm geliebten jüngſten Sohn, Printz Carln, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg,

auch

auch Engern und Weſtphalen 2c. von 3. Wochen her einige Schwachheit angewandelt, welche endlich in ein Zahn-Fieber ausgeſchlagen, und unter dann und wann an geſchienener Hoffnung zur Beſſerung endlich dergeſtalt zugenommen, daß heute frühe gegen 6. Uhr, nach dem unwandelbahren Rath und Willen GOttes, deſſen ſeeliges Ableben erfolget. Ob nun wohl die Göttliche Fügung wohl gemeinet, und dannenhero in Chriſtlicher Gelaſſenheit anzunehmen iſt, ſo iſt doch ohnſchwer zuermeſſen, daß dieſer Verluſt eines ſo liebreichen Printzen Unſerm väterlichen Hertzen ſehr nahe gehen müſſe, und wie Wir nicht zweiffeln, Ew. Lbd. werden deshalben mit Uns Freund-Vetterliche Compaſſion tragen, alſo iſt Unſere Obliegenheit geweſen, deroſelben darvon Notification zu thun, mit beygefügten Wunſch, daß GOtt Ew. Lbden nach ſeinem gnädigen Willen vor Trauer-Fällen bewahren, und Sie und Dero Fürſtl. Hauß, bey gedeylichen hohen Wohlweſen conſerviren wolle, die deroſelben Wir zu Erweiſung angenehmer Freund-Vetterliche Dienſte ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein, den 10. Junii, 1715.

Von GOttes Gnaden, Friedrich Hertzog zu Sachſen, 2c.

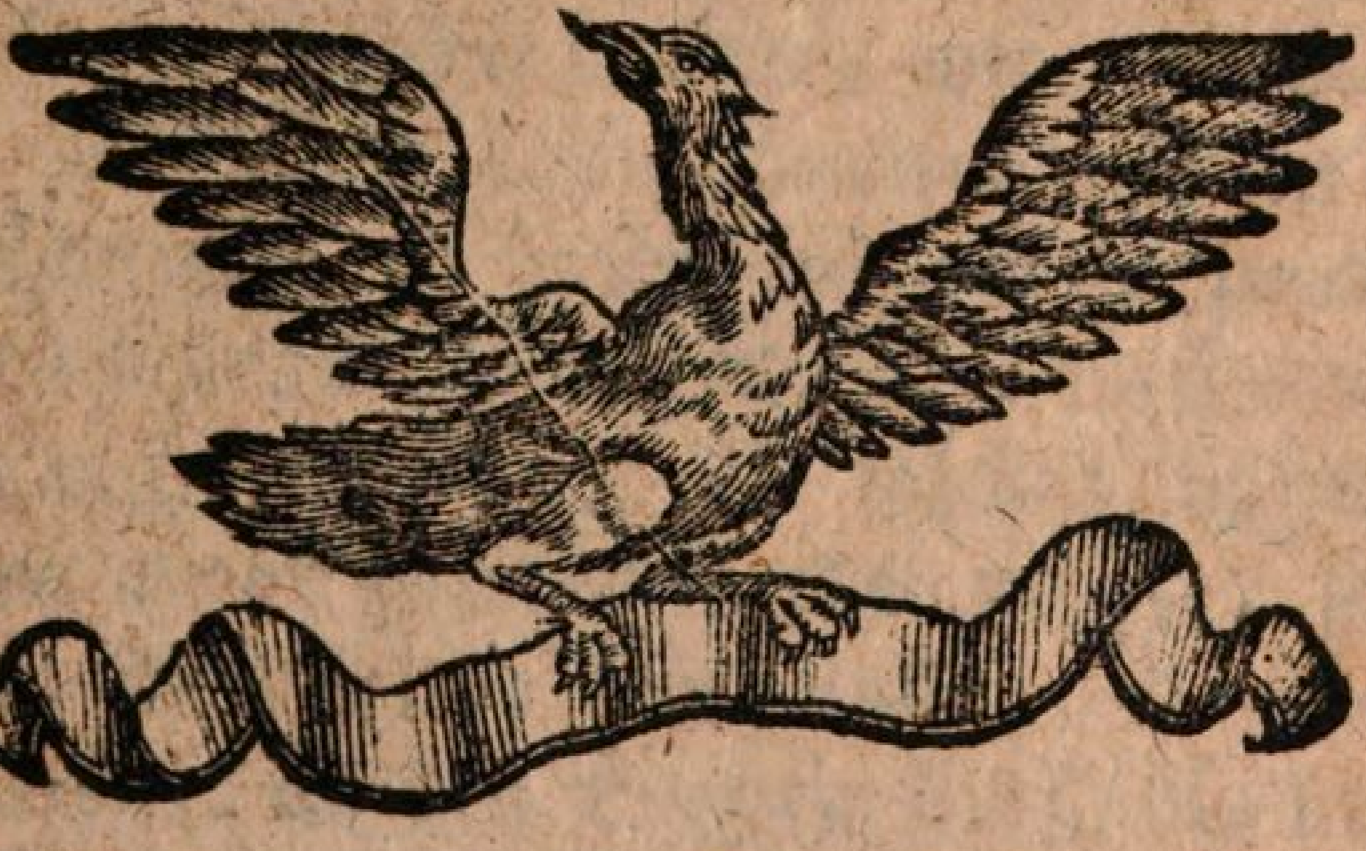
Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich H. z. Sachſen.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder: die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



des Achten *Tomi*

Zweytes Stück.

1716.

Num. VI.

Reichs=Belehnungs=Actus.

Es ſind zwar von ſolennen Actibus Käyſerl. Belehnuugen über Fürſtliche Reichs=Lehn verſchiedener Relationes und Beſchreibungen in Druck kommen / wie beym Strykii examine Juris feudalis und mehreren Auctoribus zu leſen. Nachdem aber auch neuere Actus dem geneigten Leſer verhoffentlich nicht unangenehm ſeyn werden / ſo communicirren wir hierbey zwey neuere Fürſtliche Belehnungs=Actus mit einverleibten Reden und Juraments-Formulen, wie uns ſolche von Wien communiciret worden / die Nahmen zu inſeriren wären zwar nichts bedenckliches geweſen / weil wir aber nicht verſichert ob ſolches hoher Orten gerne geſehen werden mögte / ſo haben Wir ſolche ausgelaſſen / da zumahl mehr an den Sachen ſelbſt / als deren Nahmen dem Leſer etwas gelegen ſeyn wird.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Relatio.

Was bey der Kåyſerlichen Belehnung über daß ſåmbt. Fürſtenthum N. N. den 9. nnd 11. Octobr. 1714. zu Wien vorgangen.

NAchdem Wir etliche Tage nach unſer Anherokunfft das mit gehabte Hoch-Fürſtl. ſåmbt Creditiv in Abweſenheit des Keyſ. obriſten Cåmmerers Graffens von Sinzendorffs dem des Ober-Cåmmerers Stelle vertretenden Cammer-Herrn Grafen von Althain, als wir doch eben nach Hoffe gefahren, in der Anticamera der Keyſerl. favorite zugeſtellet und noch ſelbigen Tages die Keyſerl. Audienz gehabt, hernach aber an Keyſ. Reichs-Hoff-Rath die zur Keyſerl Belehnung erforderte requiſita beybracht, und weil mit dem Tax-Ambt ſchon vor unſer Ankunfft Richtigkeit gemacht worden, aus demſelben das Votum ad Imperatorem, von Ihro Keyſerl. Majeſtåt ſelbſt aber, das admittatur erhalten, wie nicht weniger mit dem Reichs Vice-Cantzlar die Sachen wegen Communication der Lehns Eyds-Formul und Auslaſſung derer in derſelben neuerlich eingeführten Worte, zu der Reichs-Cantzley adjuſtiret, auch die von uns begehrte Communication unſerer propoſitionen coram throno abgelehnet, wie ſolches meine von Zeit zu Zeit abgelaſſene unter-

terthänigſte Bericht ſchreiben, als worauf mich gehorſaimbſt beziehe, ausführlich beſagen werden. So iſt uns wenig Zeit darauf Montags den 8. Octobr. die Keyſerl. Belehnung auf Dinſtag den 9. nach 11. Uhren durch einen Keyſ. Hoff Fourier angeſaget worden, worauf wir uns dann ſo fort darzu præpariret, und nach dem ich und darzu dieſer Lehns-Empfängniß mit bevollmächtigete Reichs-Hoff-Raths Agent von Praun nebſt unſern Leuthen vorhero in das Quartier von dem N. Geſandten gefahren, ſind wir von daraus zuſammen durch die Stadt nach der Keyſerl. favorite in folgender Ordnung gezogen, erſtlich ſechs Fürſtl. N. Laqvaien darnach die mit ſechs Pferden beſpannete und dem Keyſerl. Obriſt-Hoffmeiſter Fürſten von Lichtenſtein zugehörige Kutſche, worinnen die beyden Fürſtl. N. Geſandten in Spaniſcher Kleidung geſeſſen neben der Kutſche giengen zwey N. Pagen, und neben dem Pferden ein Beylauffer, alle (aus benommen e Kutſcher / Vorreutter und Beylauffer welche ihres Herrn des Fürſten von Lichtenſtein Liveree trugen) in der zu dieſem Ambte von N. mit anhero gebrachten neuen Liveree/ hierauf folgten ſechs N. Laquaien und die mit ſechs beſpannte auch dem Fürſten von Lichtenſtein zugehörige Kutſche, worinen N. und der Reichs-Hoff-Rath Agent von Praun als N. Geſandter gleichfalls in Spaniſcher Kleidung ſaſſen, neben der Kutſchen

zween Pagen, und neben den Pferden ein Beylauffer. Dieſe Pagen und Laqvain waren in Fürſtl. N. Kutſcher, Vorreutter und Beylauffer aber in Lichtenſteiniſcher Liveree gekleidet, dieſem nach die zween N. ordinaire Kutſchens, in deren erſtern ein junger Herr von N. in der andern ein junger Herr von N. ſaſſen, endlich meine ordinaire Kutſche, und die von dem Agent von Praun, in welcher und zwar in der erſtern die beyden Legations-Secretarii, in der letztern aber der N. Hoffmeiſter geſeſſen, eine iede von dieſen vier letztern Kutſchen war mit zween Pferden beſpañet, auch bey jeder 2 Laquaien, welche benebſt den Kutſchers ſämbtl. in der N. Geſandten ihrer hier gehabten täglichen Livere gekleidet waren: In ſolcher Ordnung ſind wir durch das Cärndtner Thor in dem Pauliner-Cloſter aber auf der Vorſtadt vorher abgeſtiegen, und durch einen abgeſchickten Laqvaien, ob Ihro Keyſerl. Majeſtät bereits aus dem Rath kommen, und bereit ſeyn möchten Erkundigung einziehen laſſen; als nun der Laquai gleich bald wieder zurück kommen, und daß Seine Keyſerl Majeſtät bereit wären, angezeiget, ſind wir in vorbeſagter Ordnung in die Keyſerliche Favorite hinein gefahren, daſelbſt an der unterſten Treppen ausgeſtiegen, und alle vier die Treppe hinauf in die erſtere Keyſerl. Anticamera in und vor welcher, von der Treppen an die Keyſerl. Hattſchiers und Trabanten in

zween

zween Reyhen rangirt ſtunden, verfügt, und uns gegen die Thür der zweyten Anticamera geſtellet Worauf ſo gleich Jhro Keyſ. Majeſtät aus dero Retirade mit denen zu dem Lehnungs-Actu gehörigen Standts-und die Aembter führenden Perſonen ſich in die zweyte Anticamera, worinnen die Belehnung zu beſchehen pflegt, und in welcher ſich bereits eine groſſe Anzahl Fürſten/ Grafen, Herrn, Geſandten, Keyſ. Miniſtri und andere Frembde eingefunden hatten, auf dem Keyſerl. Thron von dreyen Stuffen unter einem Himmel in Spaniſcher Kleidung, mit einem rothen Federbuſch auf dero Hut ſich bedecket, niedergelaſſen, die Aembter aber ſich in ihre Ordnung geſtellet: Als rechter Hand Sr. Keyſ. Majeſtät, auf der oberſten Stuffe des Throns der Oberiſt Hoff-Marchal Fürſt von Schwartzenberg mit dem bloſſen Schwerd, auf der zweyten Stuffe der Keyſ. Obriſt Hoffmeiſter Fürſt von Lichtenſtein/ und neben deroſelben der Keyſ. Hattſchier Hauptmann Graf von Usleſeld, auf der dritten und unterſten Stuffe aber Graf von Althain als Erbſchenck, Graf von Zeil als Erb-Truchſes und der Hoff-Cantzlar Graf von Sintzendorff als Erb-Schatzmeiſter, lincker Hand, Jhro Keyſ. Maj. aber auf der andern Stuffe des Throns, der Keyſ. Obriſt-Cämmerer Graf von Sintzendorff hinter demſelben der Kammer-Herr ſo den Dienſt hatte, Graf Cifuentes, und unterhalb

des Throns der Reichs-Vice-Cantzlar Graf von Schönborn Reichs-Hoff-Raths-Præſident, Graf von Windiſch Grätz und Reichs-Hoff-Raths Vice-Præſident, Graf Sinzendorff, hinter demſelben aber der Keyſ. Cammer-Diener ſo das Evangelium-Buch hielte, von dem Thron biß an die Thür ſtunden wieder zwey Reyhen Keyſ Hattſchiers, an der Thür ſelbſt aber die Keyſ. Edel-Knaben. Als nun Jhro Keyſ. Majeſtät dero Obriſt-Cämmerer Graf von Sinzendorff angeſehen, iſt ſelbiger biß an die Thür zur reception kommen, und ſeine Reverentze gemacht, mit hin uns recipiret, worauf wir dann in folgender Ordnuug, als erſtlich der von N. darnach der von N. als Fürſtl. N. ſo dann N. und der Reichs-Hoff-Raths-Agent von Praun als Fürſtl. N. Geſandte eingetreten, und uns alle vier in einer Reyhe, und zwar die Fürſtl. N. zur Rechten und die Fürſtl. N. zur Lincken geſteller, darauf nach gewöhnlichen Spaniſchen Reverentz das erſte mahl auf beyde Knie nieder gelaſſen, etliche Schritt darauf ein gleich mäßiges gethan, bey welchen zweyten niederlaſſen Sr. Keyſ. Maj. den Hut abnahmen, und denſelben ohngefehr eine Hand hoch über den Haupt haltendt darauf wieder aufgeſetzet, wie uns aber endlich an die Tappeten vor den Thron das dritte mahl auf beyde Knie nieder gekniet, und der von N. die Requiſition der Fürſtlichen

N.

N. ſambt Belehnung in nachfolgenden Vortrag gethan.

Aller-Durchlauchtigſter/ Groß-mächtigſter/ und unüberwindlichſter Römiſcher Keyſer/ auch zu Hiſpanien/ Ungarn und Böhmen König.

Allergnädigſter Keyſer und Herr/

Als Ew. Keyſerl. Majeſtät zur Hoheit wurde und Regierung des Römiſchen Keyſerthums mit iedermänniglich, abſonderlich aber aller getreuen Ständte des Reichs gröſtem Vergnügen und Conſolation gelanget, haben die Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn N. und Herr N. beyde regirende N. N. unſere Gnädigſte Fürſten und Herrn ſich ſo fort der allerunterthänigſten Pflicht, wormit Ew. Keyſerl. Majeſtät und deu Reich ſie als deſſelben treugehorſamſte Fürſten und Vaſallen verbunden ſeynd, errinnert, und demnach nicht ermangelt, Ihre und Ihres Fürſtl. ſämbtl. Hauſes von Ew. Keyſerl. Majeſtät und dem Reichstragenden Reichs-Lehne und Regalien, ſo wohl zu rechter Zeit zu muthen als um allergnädigſte Beſtimmung eines Termins zur gewöhnlichen Keyſerl. Belehnung allergehorſamſt nach zu ſuchen; Es wurde auch denenſelben nichts

erwünſchters geweſen ſeyn, als wenn auf gegenwärtigen von Ew. Keyſerl. Majeſtät darzu allermildigſt beſtimmten Tag und Stunde / ſie Perſöhlich hätten erſcheinen, und vor Ew. Keyſerl. allerhöchſtem Thron ihre ſchuldigſte Reichs- und Lehns-Pflicht allergehorſamſt abſtatten mögen, nachdem ſie aber wegen verſchiedener erheblichen Uhrſachen ſich von ihrem Landen ſo weit zu entfernen nicht vermögt, ſo leben ſie der aller unterthänigſten Zuverſicht, erſuchen auch Ew. Keyſ. Maj. darum allergehorſamſt / ſie werden ſie vor dieſes mahl entſchuldigt zu halten, und dabey verſichert zu ſeyn allergnädigſt geruhen, daß ſie in ihrem Ew. Keyſ. Maj. nichts deſto minder mit aller Vollkommenheit gewiedmeten und bißhero bey allen Occaſionen mit weſendlichen Proben bewehrte Treu und Devotion ohn ausgeſetzt beharren, und daran niemahls etwas erwinden laſſen werden, geſtalten ſie dann zu deren Bezeugnng uns mit genugſamer Vollmacht abgeordnet und gemeſſentlich aufgetragen bey Ew. Keyſ. Majeſtät in ihrem nachkommen, die würckliche Verleyhung Ihrer Fürſtl. N. ſämbtl. Reichs-Lehn und Regalien, aller unterthänigſt zu ſuchen, ſolche zu empfahen, den gewöhnlichen Lehns-Eyd in ihre Seele abzuſtatten, und was ſich ſonſt dem Herkommen nach gebühret, inmaſſen ſolches bey Ew. Keyſ. Majeſtät nachgeſetztem Reichs-Hoff-Rath auch würcklich beſchehen und zu berichten.

Ew. Keyſ. Majeſtät bitten demnach in Nahmen und von wegen mehr hoch-erwehnter unſerer Gnädigſten Fürſten und Herren, wir hiermit aller unterthänigſt, Dieſelbe geruhen, denenſelben ſolche Keyſerl. Belehnung vor ſie und zu mit Behuff Ihrer reſpectivè Herrn Bruder und Herrn Vettern der übrigen Herrn N. und N. Linie zu geſambter Hand und nach Inhalt der vorigen Lehn-Brieffe auf Keyſ. Gnaden zu ertheilen, und uns den gewöhnlichen Eyd den wir als Gewalthabere in die Seelen unſerer gnädigſt. Herrn Principalen zu leiſten bereit und erbietig ſind, abzunehmen. Solche verhoffende allerhöchſte Keyſ. Gnade werden unſere hohe Fürſtl. Herrn Principalen mit allerunterthänigſter Danckbarkeit erkennen, und mit allen treu gehorſamſten Dienſten umb Ew. Keyſerl. Majeſt. und das Reich zu verdienen, ſich äuſſerſten Fleißes angelegen ſeyn laſſen ꝛc.

Wie nun nach Endigung dieſes Vortrags Ihro Keyſerl. Maj. dem Reichs-Vice-Cantzlar angeſehen, iſt ſelbiger auf den Keyſ. Thron hinauf geſtiegen, und hat ſich auf deſſen 2te Staffel auf ein Knie niedergelaſſen/ nach angehörten einigen wenigen Worten aber welche Ihro Keyſ. Majeſtät ihm leiſe ſagten/ ſich wieder an ſeinen vorigen Ort verfüget, und nahmens Ihro Keyſerl. Majeſt. die von dem von N. gethane propoſition folgender Geſtalt beantwortet:

Es

Es hätten Ihr. Keyſ. Majeſtät was in Nahmen derer Herrn N. und Herr N. wegen dero von deroſelben und dem heiligen Reich zu Lehn tragenden Regalien von dero Geſandten wäre vorgetragen worden, allergnädigſt vernommen. Nun erkenneten Ihro Keyſ. Majeſtät unſern gnädigſten Herrn Principalen, und Dero uhralten Fürſtl. Haußes beſondere merita und allezeit erwieſene Tapfferkeit nicht alleine, ſondern wuſten dieſelbe auch gar wohl zu diſtinguiren, und wären ſolches bey aller Gelegenheit in der That zu bezeigen geneigt, wie ſie denn die Entſchuldigung des dermahligen nicht erſcheinens unſerer gnädigſten Herrn Principalen allergnädigſt annehmen, uns die Geſandten aber nach dem bey dem Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath alles ſeine Richtigkeit hätte, zu Empfahung der Lehn zu admittiren allergnädigſt entſchloſſen/ in übrigen auch ſonſt unſern gnädigſten Herrn Principalen mit Keyſ. Hulden und Gnaden zugethan, und den Geſandten aber zu allerhöchſter Keyſerl. Prodection gewogen verbleiben 2c.

Nach Endigung dieſer Antwort, welche wir kniend angehöret, ſeyn wir aufgeſtanden, und haben uns alle vier in einer Reyhe auf den mit einer Tapete überzogenen Thron, in gebührender Ehrerbietung erhoben, und uns auf deſſelben oberſten Staffel vor Ihro Keyſ. Majeſt. wieder auf die Knie niedergelaſſen. Inmittelſt

telſt gaben Jhro Majeſtät dero Hut lincker Hands dem Obriſten-Cämmerer und dieſer dem Cammer-Herrn Graf von Cifventes und nahmen hingegen daß Evangelium-Buch in dero Schooß, welches rechter Hand der Keyſerliche Obriſt-Hoffmeiſter Fürſt von Lichtenſtein, lincker Hand der Obriſt-Cämmerer Graf von Sinzendorff beyde kniend, Jhro Keyſ. Majeſtät aber mit beyden Händen oben hielten, und als jeder von uns die beyde vorderſte Finger der rechten Hand in das Evangelium-Buch geleget, haben wir nachfolgendes Juramentum, deſſen Formull der Reichs-Vice-Cantzlar uns vorhero communiciret, und hernach auf dem Thron neben uns ſtehend, laut und deutlich von Worten zu Worten vorgeleſen, gleichfalls laut und zwar dergeſtalt abgeſchworen daß die Fürſtl. N: Geſandten Jhres gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. und deren abgetheilten Herrn N. N. Linie Nahmen allein, und wir die N. Geſandten unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. und dero abgetheilten Herrn N. N. Linie Nahmen ebenfalls allein nachgeſprochen haben.

Euch dem Aller-Durchlauchtigſten und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn CAROLO dem Sechſten, Römiſchen Keyſer Unſerm Aller-gnädigſten Herrn von wegen, und als Con- und Subſti-

tuir.

tuirte vollmächtige Gewalthabere der Durchlauchtig Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn N. und Herr N. vor ſich und deren reſpectivè Herr Bruder und Herrn Vettern, nemlich Herr N. den älteren, Herrn N. den älteren, Herrn N. den jüngern Herrn N. Herrn N. und Herr N. aller N. N. geloben und ſchwören wir, N. N. N. N. in Nahmen und in die Seelen hochgedachter unſerer gnädigen Fürſten und Herrn auf das heilige Evangelium, ſo wir hier mit leibl. berühren, in Krafft und nach Inhalt derer von Ihren Fürſtl. Durchleuchten empfangenen und zum Keyſerl. Reichs-Hoffrath übergebenen ſchrifftlichen Gewalten, daß ſie von der Regalien und Lehen, nehmlich der N. N. und deren Zubehörungen wegen, ſo ihnen ietzo verliehen werden, nun hinführo von dieſer Stunde an Ew. Keyſ. Majeſtät allen deroſelben nachkommen am Reich Römiſchen Keyſern und Königen, und dem heiligen Reich, getreu, hold, gehorſamb und gewärtig, auch nimmermehr wiſſentlich in dem Rath ſeyn ſollen noch wollen, da icht was wieder Ew. Keyſerl. Majeſtät Perſon, Ehre, Würde, oder Standt gehandelt oder vorgenommen würde, noch darein willigen oder gehehlen, in einige Weiße, ſondern Ew. Keyſ. Maj. und des heiligen Reichs Ehre, Nutzen und Frommen betrachten und befördern, nach allem dero Vermögen und ob ihrer reſpectivè Fürſtl. Durchleuchten und Gna-

den intend. verſtunden, daß icht was vorgenommen oder gehandelt wurde, wieder Ew. Keyſ. Maj. Perſon oder das heilige Reich, demſelben wollen ſie getreulich vor ſein und Ew. Keyſ. Maj. deſſen ohne Verzug warnen, und ſonſten von dieſer Regalien und Lehen wegen, alles das thun, daß gehorſamen Fürſten gegen Ew. Keyſerl. Maj. und den heiligen Römiſchen Reiche zu thun gebühret, von Recht oder Gewohnheit wegen getreul. ohne Argeliſt und ohngefährl. als ihrem reſpectivè Fürſtl. Durchl. und Gnaden GOtt helffe, nnd das heilige Evangelium.

Nach abgelegten dieſem Eydt, und nachdem Ihro Keyſerl. Maj. dero Hut wieder aufgeſetzt, lieſſen ſich dieſelben von dem Obriſten Hoff-Marchall das bloſſe Schwerdt geben, nahmen ſolches in beyde Hände, reicheten uns einem nach dem andern deſſen vergulteten Knopff zu küſſen dar, und als wir ſolches mit geziemender Ehrerbietung verrichtet, gaben ſie dem Obriſten-Hoff-Marchall das Schwert wieder zu rücke, wir aber ſtunden auf und verfügten uns mit dem gewöhnlichen Reverentz rücklings vom Thron herunter gehendt, wieder an den vorigen Ort vor die unterſte Stuffe des Throns, und thäte der N. Geheimbte Rath N. neben denen andern kniend nachfolgende Danckſagung:

Aller-

Allergnädigſter Keyſer und Herr.

Daß Ew. Keyſ. Majeſtät denen Durchläuchtigſten unſern Gnädigſten Fürſten und Herrn, die Belehnung der Fürſtl. N. ſämbtl. Reichs-Lehen, und Regalia dem Herkommen nach in Keyſerl. Gnaden zu ertheilen, geruhen wollen, davor erſtatten wir hiermit den allerunterthänigſten tieffſchuldigſten Danck, und wie wir aller gehorſamſt verſichern können, daß gegen Ew. Keyſ. Majeſt. und das Reich ſie unſere Gnädigſte Fürſten und Herren ſich ſothanen Eyd in allen Stücken und bey allen Gelegenheiten gemäß zu bezeigen niemahlen ermangeln werden. Als getröſten ſie ſich auch Ew. Keyſ. Majeſtät allergerechteſten Manutenenz bey allem dem ſo ihre löbl. Vorfahren als Fürſten zu N. und Stände des Reichs beſitzl. hergebracht, und auf ſie unſere hohe Fürſtl. Herren Principalen verſtammet haben, Sie wünſchen anbey aus wahrer Devotion, daß der Allerhöchſte Ew. Keyſerl. Majeſt. bey erſprießlicher Geſundheit, langem Leben und nechſt gedeylichen Fortpflantzung Dero Durchlauchtigſten Erb-Hauſes bey allen ſelbſt verlangendem Keyſerl. Flor und Wohlſtand erhalten / Dero Keyſerl. Regierung ſegnen und dieſelbe ſambt dem gantzen Reich des erlangten Friedens in vollkommener Ruhe und Wohlvernehmen / langwierig genieſſen laſſen wolle, worzu unſere gnädigſte Für-

Fürſten und Herren alles, ſo in ihrem Vermögen und Kräfften beſtehet, treulichſt beyzutragen nimmermehr ermüden werden, in der ungezweifelten allerunterthänigſten Zuverſicht, daß Ew. Keyſerl. Majeſtät Ihr allergnädigſter Keyſer und Herr zu verbleiben, und dero ſtets wehrenden Keyſ. Hulden und Gnaden Ihnen und ihrem Fürſtl. Häuſern allweg beyzubehalten geruhen werden, doch in dieſelbe wir zu vorderſt, ſo dann zu Keyſerl. allergnädigſten Protection auch unſere Wenigkeiten in allerunterthänigſten Gehorſamb ergeben.

Nach verrichteter dieſer Danckſagung ſtunden wir auf, knieten uns aber nachgemachten Spaniſchen Reverenz alle vier in einer Reyhe gleich vor dem Thron zum erſten mahl wieder nieder, und nachdem wir wieder aufgeſtanden und etliche Schritte zurücke gangen waren, knieten wir uns zum andern, bey welchen andern niederknien Ihro Keyſerl. Majeſtät den Hut, gleich wie beym eingehen geſchehen, abnahmen, wir aber aufſtunden und nach etlichen zurück gethanen Schritten biß faſt an die Thür unſere dritte Reverenz kniende machten, und uns damit aus dem Gemach zurück begaben, unten an der unterſten Treppe uns wiederum in unſere Kutſchen ſetzten, und alſo in vorige Ordnung durch die Vorſtadt und Stadt bis in der Fürſtl. N. Geſandten ihr Qvartier zogen: Es ſind währenden dieſen Actu unſere zwey mit 6. Pferden

den beſpannete Kutſche gantz alleine in dem Hoffe der favorite, ohne daß einige andere hätten dahin einfahren dürffen, ſtehen geblieben, auch ſind in dem Auf- und Abfahren die Wachten in denen Thoren und wo wir derſelben welche paſſiret, ins Gewehr getretten. Die N. Geſandten haben in dieſem Fürſtl. N. Lehns-Negotio alle Aufſätze gemacht, und in ſolchem Belehnungs-Actu durchgehends im reden, ſchreiben, ſitzen, ſtehen, gehen und fahren die Præcedenz gehabt.

Folget nun was bey der Fürſtl. Belehnung vorgangen.

NAchdem dieſer Belehnung halben die Requiſita in dem Keyſ. Reichs-Hoff-Rath ebenfalls beybracht, auch noch vor unſer Anherokunfft mit dem Tax-Ambt Richtigkeit gemachet worden, das Votum ad Imperatorem, aus gedachtem Reichs-Hoff-Rath ergangen, und darauf das admittatur von Keyſerl. Maj. erfolget; Als iſt uns Mittwochs den 10. Octobr. Nachmittags um 5. Uhr die Keyſerliche Belehnung auf Donnerſtag den 11. umb 12. Uhr durch einen Keyſerl. Hoff-Fourier angeſagt worden, worauf wir uns dann zu beſtimmter Zeit darzu fertig gemacht, und nachdem die beyden Fürſtl. N. Geſandten mit ihrem Leuthen ſich in meinen Qvartier vorhero eingefunden,

ſind

ſind wir zuſammen nach 11. Uhren aus demſelben durch die Cärndtner-Straſſe hin nach der Favorite in folgender Ordnung fahren. Erſtlich 6. Fürſtl. N. Laqvaien, darnach die mit 6. Pferden beſpannete dem Fürſten von Lichtenſtein zugehörige große Staats-Kutſche, worinnen ich und der Reichs-Hoff-Rath Agent von Praun als N. in Spaniſcher Kleidung ſaſſen, neben dem Wagen giengen zwey Pagen gleich denen Laquaien in N. Liveree, hierauf folgeten 6. N. Laquaien und eine auch dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtehende mit 6. beſpannete Kutſche, worinnen die beyden N. Geſandten ſich in Spaniſcher Kleidung befanden die neben dieſer Kutſche gehende 2. Pagen waren gleich denen Laquaien in Livere gekleidet, die Kutſchers, Vorreuters und Beylauffers, aber von beyden dieſen Wagens trugen Fürſtl. Lichtenſteiniſche Liveree. Nach dieſem folgete meine ordinaire Kutſche, nebſt des Reichs-Hoff-Raths Agenten von Braun ſeiner und nach ſelbiger noch 2. N. in der erſten ſaſſe der junge Herr von N. in der 2. ein junger Herrn von N. in der 3. die zwey Legations-Secretarii, und in der letzten der Stattiſche Hoffmeiſter, die 4. letzten Kutſchen waren jede mit 2. Pferden beſpannet, und bey ieder zwey Laquaien, welche nebſt denen Kutſchers in unſerer der beydenſeits Geſandten hier gehabten täglichen Liveree gekleidet waren, in ſolcher Ordnung führen wir biß an daß Pauli-

ner-Kloſter in der Vorſtadt auf der Wien, ſtiegen daſelbſt ab, und lieſſen durch einen abgeſchickten Laquaien ob Ihro Keyſ. Maj. bereit ſeyn möchten erkundigung einziehen, nachdem nun ein wenig darauf der Laquai mit der Nachricht, daß alles fertig, wiederkame, ſetzten wir uns wieder ein, fuhren in gemelter Ordnung mit unſern zwey Kutſchen in die favorite hinein, ſtiegen an der unterſten Treppe aus, begaben uns in die erſte Keyſerl. Anticamera ſtelleten uns daſelbſt gegen die Thür des 2ten Vorgemachs; Worauf gleichbald Ihro Keyſerl. Maj. aus dero Retirade mit denen die Aembter führenden Perſohnen ſich in die zweyte anticamera in welcher ſich ſchon eine große Anzahl Stands- und andern vornehmen Perſohnen und Miniſtri auch Geſandten verſammlet hatten begaben, auf dero Thron in Spaniſcher Kleidung und mit einen rothen Federbuſch auf dem Hut niederließen, und die Aembter ſich in ihre Ordnung wie bey der N. Belehnung (auſſer daß bey dieſer der Reichs-Hoff-Rath Præſident nicht zu gegen war) ſtelleten, wir aber durch den biß an die Thür zu uns kommenden Obriſt-Kämmerer Graf von Sintzendorff nach einem gegen uns gemachten Reverenz eingefordert worden; Nachdem wir nun und zwar vor erſt N. und der Agent von Braun, und nach uns die beyden N. Geſandten in das Gemach eingetreten, und uns alle vier in einer Reyhe,

nehm-

nehmlich wie die N. zur Rechten und die N. zur lincken Hand geſtellet hatten, verfügten wir uns nach dreymahligen Niederlaſſen auf beyde Knie vor dem Keyſ. Thron, alwo ich nach folgende Propoſition kniend hielte.

Aller-Durchleuchtigſter / Großmächtigſter und unüberwindlichſter Römiſcher Keyſer / auch zu Hiſpanien / Ungarn und Böhmen König.

Allergnädigſter Keyſer und Herr.

Ew. Keyſ. Majeſtät wird allergnädigſt beywohnent ſeyn, welcher geſtalt der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr N. ꝛc. (tot. tit.) das Fürſtl. Hauß N. und deſſen Succeſſores vermöge des Weſtphäliſchen Friedens-Schlußes von Ew. Keyſ. Majeſtät und dem heiligen Römiſchen Reich auch daß Fürſtenthum N. zu Lehen tragen, wie dann hochgedachtes Fürſtliche Hauß von Ew. Keyſerl. Majeſt. glorwürdigen Vorfahren am Reich mit beſagtem Fürſtenthum zu unterſchiedenen mahlen bereits belehnet und würcklich inveſtiret worden. Es wäre nun an dem Allergnädigſten Keyſer und Herr, daß vor hochgedachter unſer Fürſt und Herr, vor dero Keyſerl. Thron ſelbſt erſcheihnen, beſagtes Fürſtenthum Hersfeld von Ew. Keyſ. Majeſt. und dem heil. Reich zu Lehn empfangen, und deroſelben als ihrem allerhöchſten Oberhaupt die gewöhnliche Lehns-Pflicht allerunterthänigſt leh-

leiſten ſolten. Nachdem Dieſelbige aber durch die vorhin ſchon allerunterthänigſt angezeigte Uhrſachen verhindert, vor dieſes mahl ſolche ihre allergehorſamſte Devotion und Pflicht in ſelbſt eigener Perſon zu leiſten nicht vermocht; Als haben ſie an ihrer Statt uns mit gnugſamer Gewalt und Vollmacht abgeordnet, auch gnädigſt aufgegeben, bey Ew. Keyſ. Maj. in dero Nahmen die Lehne über das Fürſtenthum N. weniger nicht zu empfahen, als auch den gewöhnlichen Eyd in dero Seele abzuſchwören, allermaßen wir dann mit Ubergebung der Fürſtl. Vollmacht bey einem hochlöbl. Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath uns der Gebühr darzu legitimiret haben; Gelanget demnach an Ew. Keyſerl. Maj. unſer allerunterthänigſts Bitten, dieſelben wollen allergnädigſt geruhen hochgedachten unſern gnädigſten Fürſten und Herrn vor ſich dem Fürſtl. Hauß N. und deſſelben Linie, ſo daan ferner auch nahmentl. dem Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn N. und der Fürſtl. N. Linie vielgemeldtes Fürſtenthum N. und deſſen Regalia in Keyſerl. Gnaden hinwiederum zu verleyhen und den Lehns-Eyd, welchen wir in die Seelen unſerer gnädigſten Herrn Principalen Krafft übergebenen Vollmächten abzuſchweren bereit ſeyn, uns allergnädigſt abzunehmen. Solche allerhöchſte Keyſerl. Gnade werden unſere hohe Fürſtl. Herrn Principalen gegen Ew. Keyſerl. Majeſtät und das heil. Römiſche Reich mit aller-

lerunterthänigſter Devotion und unermüdeter Treue zu verdienen, zu allen Zeiten bereit und gefliſſen ſeyn ꝛc.

Nach geendigter dieſer Propoſition, ſahen Ihro Kayſerl. Majeſtät den Reichs-Vice Cantzler, Grafen von Schönborn an, welcher darauff auf den Thron hinauffſtieg, auf deſſelben zweyten Stuffen ſich auf ein Knie niederließe nach einigen wenigen von Ihro Kayſerl. Majeſt. angehörten Worten wieder herunter gienge, und Nahmens aller höchſtgedachter Sr. Majeſtät dieſen Vortrag folgender Geſtalt beantwortet.

Es wiſſen Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich allergnädigſt zuentſinnen, was die Durchlauchtigen Fürſten Herrn N. und Herrn N. beyde regierende Herrn N. N. wegen Belehnung des Fürſtenthums N. allerunterthänigſt nachgeſuchet. Nachdem nun Ihro Kayſerl. Majeſtät wohl bekant, was es mit ſolchen Fürſtenthum vor eine Bewandniß hat, ſo ſeynd dieſelben auch allergnädigſt gewilliget, Ihnen ſolches nach Inhalt des Oßnabruggiſchen Friedens-Schluſſes anietzo wieder zuverleyhen, und denen darzu abgeordneten Geſandten den Lehns-Eyd allergnädigſt abzunehmen, wollen auch das Perſönliche nicht erſcheinen derer Herrn N. vor dieſes mahl in Kayſerl. Gnaden nachſehen, inzwiſchen Ihro Fürſtl. Durchlauchten und Dero Fürſtl. Häuſern in hohen Gnaden Ihnen aber den Geſan-

den in allerhöchſten Kayſerl. Hulden allezeit bey-gethan bleiben.

Auf dieſe von dem Reichs-Vice-Cantzlar gethane und von uns knieend angehörte Antwort begaben wir uns wie vormahls auf die tritte Staffel des Kayſerl. Throns, knieten uns vor Ihro Kayſ. Majeſt. nieder, und nachdem Dieſelbe Dero Hut zuruck gegeben, und das Evangelium-Buch, welches wie vorhin durch den Obriſt Hoff-meiſter und Obriſt-Cämmerer gehalten wurde, in Dero Schoß genommen, und wir die beyde vorderſte Finger der Rechten Hand in daſſelbe gelegt hatten, ſchwuren wir nachfolgendes Juramentum, ſo uns der Reichs-Vice-Cantzlar vorlaß von Worten zu Worten wie folget ab.

Euch dem Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn Herrn Carln den Sechſten, Römiſchen Kayſer, unſern allergnädigſten Herrn, von wegen und als vollmächtige Gewalthabere derer Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn N. und Herrn N. geloben und ſchweren wir N. N. N. N. in Nahmen und in die Seelen Hochgedachter unſerer gnädigſten Fürſten und Herrn, auf das heilige Evangelium, ſo wir hier mit leibl. berühren in Krafft und nach Inhalt des zum Kayſ. Reichs-Hoff-Rath übergebenen ſchrifftlichen Gewalts, daß ihre Fürſtl. Durchleuchten wegen des Fürſtenthums N. und deſſelben Regalien und Lehen,

ſo dem Hauſſe N. und deſſen Succeſſores beyder N. N. Linien, mit allem Zugehörungen nach Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens in Sechszehen Hundert Acht und Viertzigſten Jahrs zugeleget worden, Ew. Kayſerl. Majeſt. allen Deroſelben Nachkommen am Reich Römiſchen Kayſern und Königen und dem Heiligen Reich getreu, hold, gehorſam, und gewärtig, auch nimmermehr wiſſentlich in dem Rath ſeyn ſollen noch wollen, da icht was wieder Ew. Kayſerl. Majeſtät Perſon, Ehre, Würde oder Stand gehandelt oder vorgenommen wurde, noch darein willigen oder gehelen, in einige Weiſe, ſondern Ew. Kayſerlichen Majeſtät und daß heilige Reichs Ehre, Nutzen und Frommen betrachten, und befördern nach allem ihren Vermögen, und ob Ihro Fürſtl. Durchl. intend. verſtunden, daß icht was wieder Ew Kayſerl. Majeſt. Perſon oder daß Heilge Reich vorgenommen wurde, denſelben wollen ſie getreulich vorſeyn und Ew. Kayſ. Majeſtät deſſen ohne Verzug warnen, und ſonſten dieſer Regalien und Lehen wegen alles daß thun, ſo gehorſammen Fürſten gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Reiche zuthun gebühret, von Rechts- und Gewohnheit wegen, getreulich ohne Argeliſt und ohngefährlich als ihren Fürſtl. Durchleuchten, GOtt helffe und das heilige Evangelium.

Nach abgelegtem ſolchem Lehns-Eyd ſetzten Ihr. Kayſerl. Majeſt. Dero Hut wieder auf,

nahmen das bloße Schwerdt in beyde Hände, reichten uns deſſen verguldeten Knopff zu küſſen dar, und nachdem wir ſolches mit geziemender Ehrerbietigkeit verrichtet, traten wir rücklings den Thron herunter, ließen uns vor demſelben wieder auf beyde Knie nieder, und ſtattete der Reichs-Hoff-Raths-Agent von Braun nachgeſetzte Danckſagungen ab.

Allergnädigſter Kayſer und Herr.

Die von Ew. Kayſerl. Majeſt. derer Durchlauchtigſten Land-Graffen zu N. und N. Linie, unſern gnädigſten Fürſten und Herrn, durch gegenwärtige allermildeſte Belehnung erzeigte allerhöchſte Kayſerl. Gnade, verbindet Dieſelben zu allen unterthänigſten Danck, welchen ſie auch durch uns Dero Bevollmächtigte in der aller tieffſten Submiſſion hiermit abſtatten laſſen; und gleichwie nun dabey in ihre Seelen geleiſtete theure Pflichten billig in ihrem hohen Werth verbleiben, auch iederzeit unterbrüchlich ſollen beobachtet werden, alſo können Ew. Kayſ. Majeſtät ein ſolches von dem hohen Fürſtlichen Haüße N. wir umb ſo mehr allergehorſamſt verſichern, als demſelben ohne dem nichts höhers iemahls angelegen geweſen, als ſich in allen Stücken ihrem allergnädigſten Ober-Haupt getreu, und wohlgefällig zuerweiſen. Welchem nachdem auch unſern gnädigſten Fürſten und Herrn beſonders in dem allerunterthänigſten

Ver-

Vertrauen auff die von Ew. Kayſ. Majeſt. hinwiederum allermildeſt verſicherte Gnade und Schutz, ihren vornehmſten und täglichen Wunſch dahin gerichtet ſeyn laſſen, daß ſie GOtt nebſt ihren Durchleuchtigſten Nachkommen biß an das Ende der Tage allezeit ein ſo Glorwürdigſtes Ober-Haupt aus dem in der Welt an Macht und Ehre am höchſten geſtiegenen Durchlauchtigſten Ertz-Hauß verehren laſſen wolle. Welches dem beſamten Reich und Erblanden höchſt augelegenen Wunſches Erfüllung auch unſere wenigſten Perſonen von GOtt zu erbitten nicht ermüden, vorietzo aber nebſt aller unterthänigſter Empfehlung unſern Gnädigſten Fürſten und Herrn in Ew Kayſerl. Majeſt. beſtändige Gnade noch in allen ſubmiſſeſten Gehorſamb vor Ew. Kayſerl Majeſtät Gnaden Throne uns neigen.

Nach geendigter dieſer Danckſagung ſtunden wir auf, knieten uns aber kurtz vor dem Throne zum erſtenmahl wieder nieder, und nachdem wir hernach einige Schritt zurückgegangen, knieten wir, ungefähr in der Mitte des Gemachs zum 2ten mahl, wobey Ihro Kayſ. Majeſt. den Hut gleich wie beym eingehen abnahmen, nahe bey der Thür aber lieſſen wir uns zum dritten und letzten mahl auf beyde Knie, und verfügten uns darauff aus dem Gemach biß an die unterſte Treppe, woſelbſt wir uns in unſere Kutſche ſetzten und in der Ordnung wie wir aufgefahren

wie-

wieder ab, durch die Vorſtadt und Cärndtner-Straſſe zuſammen in das N. Quartier zogen, währenden actu ſind unſere beyde mit 6. beſpanneten Kutſchen in dem Hoff der Favorite alleine, und ſonder daß einige ander Kutſche hineinfahren dörffen, ſtehen geblieben, hat ſich auch dermahlige N. Belehnung keine Schwürigkeit nach Contradiction wegen der Einfahrt mit denen 2. Caroſſen ereignet, auch ſind in dem auf und abfahren die Wachten in denen Thoren und wo wir deren welche vorbey gefahren in daß Gewehr getreten, bey dieſen N. Lehns-negotio haben wir die Fl. N. Geſandten alle Auffsätze gemacht, auch durchgehends in reden ſchreiben, ſitzen gehen, ſtehen, nnd fahren die Præcedenz gehabt, die ordinaire præſente an die geringere Kayſerl. Hoff-Bediente haben ſich dermahlen von ieder Belehnung 180. fl. und alſo beyder actibus 360. fl. belauffen, worzu ſo wohl als deren dieſer wegen gethanen extraordinairen præſenten, die Fürſtl. N. Geſandten in allen die Helffte beytragen.

Num: VII.

Keyſerl. Bancal-Ordnung.

WAs vor ungemeine Sorgfalt Ihro Keyſerl. Majeſtät zu Erhaltung beſtän-

ſtändiger Ruhe im Röm. Reich und dero Erb-Königreichen und Landen / auch zu Erlangung benöthigter Mittel/ anwenden / ſolches iſt dermaſſen in die Welt erſchollen / daß ein iedweder darauf reflexion macht/ ſich darob verwundern/und die glor-würdigſten Conſilia und Anſtalten rühmen muß. Wie nun der Nervus rerum gerendarum das vornehmſte Stück iſt einer klugen Regierung / alſo haben allerhöchſt-gedachte Keyſerliche Majeſtät zu ſolchen Ende einen Banco anzurichten vor gut befunden / und zu ſolchem Werck eine Ordnung und Verfaſſung publiciren laſſen/ welche um ihre Wichtigkeit willen zu denen Staats-Sachen gehöret/ und hier communiciret wird.

WIr CARL der Sechſte / von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ in Germanien / zu Hiſpanien/ Hungarn / Böheimb/ Dalmatien/ Croatien/ Slavonien / etc. König/ Ertz-Hertzog in Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund / Steyer/ Kärnthen / Crain / und Würtemberg / Graff zu Habſpurg/ Flan-

Flandern/ Tyrol/ und Görtz/ etc. Entbieten, und geben hiemit jedermänniglich gnädigſt zuvernehmen, was maſſen Wir gleich nach beſchehener Antrettung der durch den tödtlichen Hintritt Unſers hochgeehrten Herrn Bruders, Weyland Keyſ. Majeſtät JOSEPHI I. Chriſtſeeligſten Andenckens auf Uns erblich gedihenen getreueſten Königreich-Fürſtenthümb- und Landen, nach dem Beyſpiel Unſerer glorreicheſten Vorfahrern unter anderen wichtigen Angelegenheiten vor allen haubtſächlich bedacht geweſen, wie Unſeren durch die langwürige Kriegs-Läuff ſchwere Zeiten/ und Jährlich abgeführte groſſe Landes-Anlagen ziemblich entkräfften Inſaſſen, und Unterthanen auf eine ergäbige Arth und Weiß hinwiederumben aufgeholffen, forderiſt aber Unſere ſeithero in etwas abgenommene Cameral-und andere Gefäll in eine gute Ordnung geſetzet, auf den eigentlichen Grund Unſerer Einkunfften geſehen, die Ausgab hiernach reguliret, der durch allerhand widrige Zufälle zum Theil geſchwächte Credit umb ſo viel ehender wiederumb hergeſtellet, das Vertrauen, und Fortgang des allgemeinen Handel, und Wandels befördert, das Contributions-Weſen zu ſeiner Zeit geringert, Unſere getreueſte Erb-Königreiche, und Länder mercklich erleichtert, und durch Einrichtung einer wolbeſtellten Wirthſchafft zu derſelben Auffnahm, Wachsthum, und Wohlſeyn der ſicherſte

ſte Weg eröffnet, ſolch-Unſer heilſamb- und mild-Vätterliches Vorhaben, und Abſehen hingegen, wegen der Eingangs erwehnt-fürwehrend-gedaurten ſehr koſtbaren Krieg- und anderen widrigen Zufällen biß anhero nicht bewürcket, und ausgeführet werden können.

Nachdeme aber durch beſondere Göttliche Gnad, und Fürſehung Wir den lieben Frieden und gemeinen Ruheſtand dermahleneins erhalten;

Als haben Wir nicht ermanglet zu Erlangung obig-Unſerer gnädigſten Intention allmögliches zu thun/ und nach reiffer der Sachen Uberlegung, wie auch von Unſerem treugehorſambſten Miniſterio hierüber gnädigſt eingezogenen Rath befunden, daß der vorgeſtellte Endzweck nicht füglicher, als mittels Auffrichtung eines auf Unſere geſambte Erb-Königreich, und Länder ſich erſtreckenden Bancal-Inſtituti erreichet werden könne; dannenhero Wir auch eine Univerſal-Frey- und einem jedwederen die Sicherheit verſchaffende Bancalität in Unſeren geſambten Erb-Königreich, und Landen einzuführen, anbey ein, von anderen Unſeren Hoff-Mittlen, Dicaſterien, und anderen ihnen ſubordinirten Stellen gantz independent- und beſonders authoriſirtes Bancal-Governo auffzuſtellen, Uns allergnädigſt reſolviret, forderiſt aber dahin geſehen, damit beſagte Banca-

calität mit einem ſolchen Fundo dotirt werde, wodurch weder Unſere in allgemeinen Mitleyden ſtehende Unterthanen, noch auch die Gewerb, und Handthierungen beſchweret, ſelber jedennoch zu Stabilirung eines ſo wichtig- und dem gemeinen Weſen höchſt- verträglichen Wercks zulänglich ſeyn, gedachter Fundus annebens keiner Dingen angegriffen, anderwertshin verwendet, oder im geringſten zu ewigen Zeiten onerirt werden könne, denen in dieſem Inſtituto einverleibten Bancaliſten benebens von dieſem perpetuirlichen Bancal-Dotations-Fundo gegen gnugſamber Verſicherung zu Beſtreitung der ihnen von Zeit zu Zeit vorfallenden nothdürfftigen Ausgaben, oder auch beſſerer Fortſetzung ihres Gewerbs à 3. pro Cento paare Gelder, und Capitalien (ſo viel ohne Unterbrechung der Bancalität möglich ſeyn wird) vorgeſtrecket, und ſelbige hierdurch anderwerts umb Gelder mit gröſſeren, und öffters wucheriſchen Intereſſen ſich zubewerben verſchonet werden ſollen: Zu Conſtituirung erwehnt- beſtändig- und allſtäts wehrenden Fundi aber Uns allergnädigſt entſchloſſen, daß

1mo Der Bancalität von denen unter andern Uns gebührenden Mittlen, all- und jede bey denen unter der Verrechnung ſtehenden Aembteren befindliche Reſtantien, und Raittungs-Außſtänd ohne Ausnahm pro dote zukommen ſollen, und ſolche, eo modo, wie ſie Bancalität es am

thun-

thunlichſten zuſeyn finden wird, zuunterſuchen, ausfündig zumachen, und einzubringen befugt, und berechtiget ſeye; Sodann

2do Haben wir alle Unſerer Kayſerl. Hof- und derſelben ſubordinirten Land-Camern in Unſeren Erb-Königreich- und Länderen zu verrechnen ſchuldige Abfahrt-Gelder, neben denen ſich ereignend- und gerichtlich erkennt- wie auch künfftighin erkennenden Caducitäten, Contrabanten, und in paaren Geld beſtehenden Fiſcalitæten; Jngleichen

3tio Die Uns als Lands-Fürſten zukommend- und darmit nicht allbereit anderſt in perpetuum diſponirte Tax- wie auch die Unſerm Ærario zufallende Straff-Gelder pro dote vollſtändig überlaſſen; Nicht weniger

4to Wollen Wir auch der Bancalität zutheilen die Bancal Legitimations-Arrham, welche alle und jede, ſo die Bancal-Privilegien, Prærogativen, Beneficien, und Vortheil genüſſen wollen, Jährlich nach Proportion ihres Stands, und Condition, der zu Ende dieſes Patents beygeruckten Matricul, und denen in ſelber ſecundum Gradus gemachten Claſſen gemäß, was gewiſſes in Geld von 3. fl. biß 200. fl. in die Bancatäts-Haubt- oder Filial-Claſſen einlegen: Pariter

5to Die Dienſt-Arrham, welche all diejenige, ſo in Unſeren geſambten Erb-Königreich- und Landen in Hof- Civil- wie auch Hof- Militar- und davon dependirenden Stellen, und

Aembteren, nicht weniger Cameral-Dienſten ſich befinden, und nit bey Unſer- oder denen verwittibten Kayſerlichen Hoff-Städten in der Liberey ſtehen (als welche letztere ſo wohl von dieſer, wie auch der gleich vorher gehenden Bancal-Legitimations-Arrha gäntzlich befreyet bleiben) Uns anbey mit Ayd würcklich verpflichtet ſeyn, Jährlichen auch eine 500. fl. oder darüber abwerffend- aus Unſerm Ærario bekommende Beſoldung, Adjuta, oder Penſion zu genüſſen haben/ von ſolch ihrer Beſoldung, Adjuta, oder Penſion ein für allemahl mit 6. pro Cento abſtatten; Diejenige aber, welche zu einem 500. fl. oder darüber betragenden Salario, Adjuta, oder Penſion über kurtz, oder lang erſt gelangen, eine halb-Jährige Beſoldung, Adjuta, oder Penſion, jedoch nicht auf einmahl, ſondern in Quartaligen Ratis, als nemblich im erſten, und dritten Quartal, der Bancalität pro dote zurucklaſſen: wohingegen künfftighin ihre Beſoldungen richtiger bezahlet werden ſollen.

6to Die Aſſignations-Arrham, welche dahero kommet, alldieweilen all- und jede Unſere Militar- und Cameral-Gefälle, und Bewilligungen, ſo nicht in naturalibus, ſondern in paaren Geld Unſerer Miliz gereichet werden, umb mehr und beſſerer Sicherheit, und Richtigkeit willen durch die Bancalitäts-Haubt-Caſſam lauffen, und die nach Proportion derſelben hierauff anzuweiſen kommende Partheyen von darauß mit

Vor-

Vorbehaltung ihrer habenden Hypothec, befriediget, ingleichen alle darauff verſichert, angewiſen, und in dem Liquidations - oder General-Anordnungs-Staat einkommende Aſſignatarien zu ſeiner Zeit an Capitali, und Intereſſe richtig bezahlt, und von der Bancalität wegen ſolch-ihnen verſchaffender Richtigkeit von **Hundert Gulden drey Gulden** zuruck behalten, gegen dieſen leydent- und ſchier ohnempfindlichen Nachlaß aber die wegen Anweiß- und Eincaſſirung deren Beſoldungen, und anderen Gelder biß anhero öffters mit groſſen Nachtheil zu machen benöthigte Unkoſten entübriget werden.

7mo Die Reſervations-Arrham, die da ein jeder, der nach Proportion ſeiner Einlag vor **Drey Gülden** in die Bancalität mit **Hundert Gulden** ſich einlegen, und darmit nach Ausweiß der hernachfolgend, denen Bancaliſten zu Guten kommenden Privilegien, und Beneficien gegen 3. pro Cento aus derſelben Jährlich erhebenden Aggio barattiren will, bey paarer Erhebung des Capitals von der Bancalität, mit 1. pro Cento hinterlaſſet, ſolche ſodann die Bancalität, als eine Recognition von darumben innen behaltet, weilen der Barattant für ſein einlegendes Capital aus der Bancallität zugleich die Valuta, oder den Werth hievon empfanget, darmit in anderweeg ſich einen Nutzen ſchaffen, einfolglich ſein Capital nicht nur allein bey der Bancalität, ſondern auch auſſer derſelben anderwärtig genieſſen

 kan,

kan, ſonſten aber wegen des vielfältigen ab- und zuſchreibens, wie bey anderen Banchen es gebräuchig, weiter, und über dieſen 1. pro Cento nichts bezahlet; Und endlichen haben Wir auch darzu gewidmet

8vo. Die Jüdiſche Beytrags-Arrham, welche die in Unſeren Erb- Königreich- und Landen tolerirt- und unter Unſeren Lands-Fürſtl. Schutz ſtehende Juden (ſo fern ſelbe die Bancal-Privilegien, und Beneficien, in ſo weit ſie ihnen zuſtehen mögen, genieſſen wollen) nach der zuletzt beſonders beygefügten Liſta, abführen. Und dieſemnach keinem ohne Entrichtung dieſer Arrhæ mit Unſerm Ærario künfftighin etwas zu negotiiren, oder auch eine von Unſerer Hof- und Land-Cammer vorgebende Stelle actu ob ſich zu haben, oder pro futuro darzu zugelangen verſtattet, vielweniger einem in Unſerer Reſidenz-Stadt allhier zuverbleiben erlaubt werden ſolle.

Und wie Unſer Abſehen dahin zielet, daß gedacht- den perpetuirlichen Fundum conſtituirend-ſogenannte Reſtantien, Fiſcalität-Caducität-Contrabant-Abfahrt-Tax- und Straff-Gelder, wie auch Bancal Legitimations-Dienſt-Aſſignations-Reſervations- und Jüdiſche Beytrags-Arrhen ehebaldigſt eingehen, und hierauß der Bancalität der antragende Nutzen zuwachſen möge;

Solchemnach wollen Wir gnädigſt, daß alle in Unſeren Hof-Civil- wie auch Hof-Mili-

tar-

tar-und davon dependirenden Stellen, und Aembtern, nicht weniger Cameral-Dienſten befindliche Perſohnen, neben denen unter unſerm Landsfürſtlichen Schutz obverſtandener maſſen ſtehenden Juden, das auff einen jeden nach Ausweiß der Matricul, und Jüdiſchen Beytrags-Liſten zu entrichten kommende Geld-Quantum, und zwar in dieſem Land Oeſterreich unter der Ennß allhier zu Wienn zu Handen der nechſtens auffſtellenden Bancalitæt: Dann im Land ob der Ennß bey dem auch nechſtens auffſtellenden ſubordinirten Bancal-Collegio zu Lintz von Tag der fürgehenden Publication des Patents innerhalb denen nechſten Sechs Wochen demſelben gemäß, in die hierzu beſtellend Einnehmer-Aembter gewiß, und unfehlbar erlegen ſollen.

Wir haben über das zu noch beſſerer Stabilitung dieſer Frey- und garantirenden Bancalität die weitere gnädigſte Vorſehung ſolcher Geſtalten gemacht, daß ſelbe neben dieſen Jährlichen gleichwohlen groſſe Summen austragenden perpetuirlichen Fundo annoch mit zweyen anderen Fundis, nemblichen einen ſecundirend- und garantirenden kräfftigſt unterſtützet, und verſtärcket werde, und zwar mit einem ſecundirenden Fundo von darumben, weilen obgehörter maſſen all-Unſere in paaren Geld, und nicht in naturalibus eingehende Militar-und Cameral-Gefälle künfftighin fürwehrend durch die Bancalität ihren Tranſitum nehmen, dann mit einem

garantirenden Fundo der Urſachen willen, indeme ein jeder Bancalitæts-Officiant, welchem eine Caſſa, und paare Gelder anvertrauet werden, nach Proportion der unter Handen habenden Geldern ein Capital, gegen 5. pro Cento von der Bancalitæt Jährlich empfangenden Intereſſe, pro Cautione zur Bancalitæts-Caſſa erlegen und ſolches Capital, in Erwegung deſſen Succeſſor ſelbes allezeit hinwiederumb abzulöſen hat, in der Bancalitæt in perpetuum verbleiben thut, hierdurch aber die Sicherheit, und Garantie jedesmahlen erhalten wird.

Zu noch gröſſeren Auffnehmen dieſes Bancal-Inſtituti haben wir nicht weniger ermelte Bancalitæt mit nachfolgenden Privilegiis, Exemptionibus, & Beneficiis (deren einige tanquam realia der Bancalitæt in præeminentiam Inſtituti verliehen ſeynd, die andere aber tanquam perſonalia denen Bancaliſten, und Intereſſenten qua talibus, nach Unterſchied deren Graduum, und ihrer Einlag zu Guten kommen) allergnädigſt begabet, und begnadet: Und zwar

Imo. Daß die Bancalitæt mit ihren untergebenen Bancal-Collegien reſpectu ihrer Bancal-Operation, und Activitæt von aller Subordination Unſerer geheimben Hoff-Cantzleyen, Hof-Cammer, wie auch all anderen in Unſeren Erb-Königreich- und Landen ſich befindlichen Dicaſterien, und Inſtantien eximirt ſeyn, und

und alleinig unter der Direction, und Ober-Inſpection des von Uns zu derſelben Auffnahm, und Manutenenz allergnädigſt aufſtellend-von Uns, und niemand andern dependirenden Bancal-Governo ſtehen werde; Sodann

2do. Haben Wir die Bancalität, Inhalt des mit ſelber errichtenden Receſſes dahin befreyt, daß ſie weder Uns, noch einem Particulari, ohne genugſamber Verſicherung einen Credit zuverſchaffen verbunden ſeye, mithin ſie ſich allezeit in aufrechten Stand erhalten möge, die Bancalitæts-Intereſſenten, und all-übrige Bancal-Creditores auch bey beſorgender Feind, Peſt, oder anderen dergleichen groſſen Gefahren, ihre Capitalien jedesmahl aus der Bancalität erheben, darmit ſich zahlhafft machen, und ſolcher Geſtalten ſich in allweeg ſchadloß ſtellen können.

3tio Wird die Bancalitæt ihre bey denen Caſſen, Buchhaltereyen, Cantzleyen, und ſonſten auffzuſtellen benöthigt-ſubordinirte Perſohnen, und Officianten von ſelbſten zu erwöhlen, und dem Bancal-Governo vorzuſchlagen befugt, und berechtiget, ſelbes auch aus denen dreyen in Vorſchlag gebrachten einen zu benennen ſchuldig, und gehalten ſeyn; Nichtweniger werden

4to Nur diejenige, welche mittels Abführung des in der nachfolgenden Matricular Claſſification ausgeſetzten geringen Geld-Beytrags ſich

ſich in der Bancalitæt Jährlich einverleiben laſ-ſen, in Unſern von Uns durch Unſere geheimbe Hof-Mittel, Hof-Aembter, uud die ſubordinirte Stellen vergebenden Hof- Civil- und Militar-Dienſten, und anderen publiquen Functionen (unter welchen auch die Doctores, Advocaten, Procuratores, und andere dergleichen begriffen) für beſtändig, oder nach dem jedem Officio, deſ-ſen Inſtituto gemäß, ausgeſetzten Termin zu-verbleiben haben, unter denen Militar-Dienſten jedoch allein Unſer Hof-Kriegs-Rath, und die davon dependirende Stellen, Aembter, Cantz-leyen, und Beambte verſtanden ſeyn. Inglei-chen

5to Solle allein derjenige, ſo zuvor ein halbes Jahr ein Bancaliſt geweſen, künfftighin zu einem dergleichen Officio, und Function, neuen Freyheit, oder Uns anheimb gefallen und ex nova gratia zu verleyhen kommenden Lehen, Beſoldung, Adjuta, oder Penſion, und derglei-chen gelangen können, von Unſeren Hof-Aemb-teren, Hoff-Mittlen, und ſubordinirten Stel-len auch, nach Verflieſſung eines Jahrs a die publicationes gegenwärtigen Patents, nur für dieſe, ſo der Nothdurfft nach ſich hierzu legitimi-ren, zu Erhaltung dergleichen von Uns dieſem, oder jenem willkühriq zu conferiren dependiren-den Gnaden eingerathen: Pariter

6to Deren Bancaliſten in der Bancalitæt über ein halbes Jahr anliegend- ſowohl girirend-als

als auch depoſitirte Capitalien von aller Vermögen-Steuer, oder einer andern Anlag, wie ſolche Nahmen haben mag, für beſtändig eximirt, und darmit ſub nullo imaginabili prætextu graviret, und onerirt, auf ſolche Capitalien auch

7mo Zwar ein Verbot gelegt/ nnd bey der Bancalitæt ordentlich vorgemercket, dem Schuldner jedoch, ſo ein Bancaliſt wäre, ehe und bevor ſelber in all- ſeinen übrig-liegend- und fahrenden Vermögen nicht vollſtändig executirt worden, und biß bey ihme anderwerts nichts mehr zuerhollen iſt, ſein Bancal-Vorſchuß nicht ab- und ſeinem Glaubiger zugeſchrieben: In ſimili

8vo Die der Bancalitæt vorgeſchoſſene Gelder keiner Confiſcation, auſſer in crimine læſæ Majeſtatis, oder da einer unter des andern Nahmen mit Betrug, & in fraudem Inſtituti ſich in die Bancalität intereſſiren thäte, unterworffen; Die Außländer auch

9no, So Bancaliſten ſeyn, Unſeren Lands-Inwohnern, und Unterthanen, reſpectu ihrer in der Bancalität anliegenden Capitalien, oder ihnen allda zu Guten kommenden Avanzen, ohne Unterſchied der Nation, in der Sicherheit gleich gehalten, und ſolche bey etwa ausbrechenden Krieg mit ſelber Herrſchafft, oder Potenz, mit keiner in derley Fällen wider die Feinde ſonſten fürzukehren gewöhnlicher Appre-

henſion, oder Confiſcation belegt werden; anbey

10mo In denen Handl- und Bezahlungen, welche in- oder durch die Bancalitát beſchehen, ob fidei dignitatem keine andere Prob nóthig ſeyn, und dannenhero, wann ein Debitor ſeine Quittung über die beſchehene Bezahlung verlieret, der authentiſche Extract aus der Bancalitæts-Scrittura einen vollſtándigen Beweißthum machen, einfolglichen wider einen dergleichen Bancal-Extract keine Exception, es wáre dann ſelbe in continenti zuerweiſen, eingewendet, vielweniger in judieando attendirt werden können. Wie dann auch

11mo Auff den Fall, da in Bancal-Sachen, es betreffe wen, oder was es immer ſeyn kan, eine Differenz, und Streitt entſtehen, und die Sach ad Contradictorium kommen thäte, die Bancaliſten wegen ſolcher Bancal-Strittigkeiten von allen Hoff-Mittlen, und anderen deren ſubordinirten Stellen (ſie mögen auſſer Bancal-Sachen ſonſten hingehören, wo ſie wollen) èximirt, und gedachte Bancal-Strittigkeiten bey der erſten Bancal-Juſtiz-Inſtanz ſuo loco erörtert, von dannen zum Bancal-Governo ad Reviſorium recurrirt, und nach der des nächſten aigens ausgehenden Bancal Ordnung ſummariſſime verfahren, die Bancaliſten auch mit keiner Tax-oder Sportl-Geldern allda beſchweret, denen Bancaliſten ferners

12mo

12mo Nach Proportion des in der Matricul einem jeden ausgezeichneten Geld-Beytrags, und zwar für Ainen Gulden Arrhæ Einläg, Hundert Gulden/ und alſo für die in der höchſten Claſſ ausgeſetzte Zweyhundert Gulden/ Zwantzig Tauſend Gulden à 3. pro Cento Intereſſe von der Bancalität, in ſo viel ſie wird auslangen können, anticipiret werden; Wohingegen, und vice verſa

13tio Ein jeder Bancaliſt, nach Proportion ſolcher Einlag vor Drey Gulden mit Hundert Gulden/ und alſo gegen Erlag zweyhundert Gulden / mit Sechs Tauſend/ Sechshundert/ Sechs und Sechzig Gulden/ 40. Kr. ſich in die Bancalität, wie bereits oben erwehnet worden, einlegen, und darmit gegen 3. pro Cento aus derſelben Jährlichen erhebenden Aggio barattiren, gegen dem Einlag ſeines Capitals ſodann von der Bancalität ſogleich die Valuta, oder den Werth hievon wieder empfangen, und dieſe Valuta, als wie das paare Geld auf alle zuläßige Weiß genieſſen, nebſt dieſen gleichwohlen von dem Barattirungs-Capital ſo lang, biß er ſolches nicht ſelbſten in paaren Geld aus der Bancalität erhebet, oder einem Dritten, ſambt dem Bancal-Aggio vollſtändig cediret, 3. pro Cento von den Tag der Einlag durch das gantze Jahr richtig, und umbſonſt ziehen, ſolchen Aggio auch ungehindert ſein einem Dritten ohne dem Aggio cedirtes Barat-

ti-

tirungs-Capital würcklich und ſogleich in paaren Geld erhoben wurde, jedennoch verſtandener maſſen auch ein gantzes Jahr aus der Bancalität heben, mithin ein ſolches Capital, Krafft dieſes Bancal-Beneficii bey der Bancalität, und zugleich durch andere ihme beliebige beſondere Vernegotirung und alſo in Effectu in- und auſſer der Bancalität genieſſen, und ſeinen Nutzen darmit ſchaffen kan; und ſolle von keinem Barattanten ſein eingelegtes Barattirungs-Capital vor einer halb-Jährigen Aufffündung (ſofern er auch deß Beneficii barattiren zu können, ſich begeben wolte) aus der Bancalitäts-Caſſa in paaren Geld ſelbſt nicht wieder erhoben werden, wohl aber mag derſelbe einem Dritten, wie kurtz hievor erwehnt, nach Belieben die Valuta cediren; und wird eben alſo auch von der Bancalität keinem Barattanten vor geſchehener Viertel-Jährigen Auffkündigung wider ſeinen Willen ein dergleiches Capital anheimb gezahlt werden. Nicht weniger wird

14tò Denen Bancaliſten frey ſtehen, ihre feyerende Gelder zur Bancalität ohne Entgeld, oder von Hundert, gleich bey anderen Banchen 1. pro Cento pro Cuſtodia zuruck zulaſſen, liberè, jedoch nicht unter Tauſend Gulden zu depoſitiren, das gantze Depoſitum entweder auf einmahl zuerheben, oder auch nach und nach, jedoch niemahlen weniger, als Hundert Gulden heraus zu begehren, oder

je-

jemanden anzuſchaffen, ſo alles von daraus gratis bezahlet, die Partheyen alldahin angewieſen, mit ſolchem Depoſito nach Belieben und Wohlgefallen ohne Aggravio diſponiret, hierdurch öffters ein Bedienter, ſo zu Außzahl- und Verrechnung pro nunc in Beſoldung, und Koſt unterhalten werden muß, in Erſparung gebracht, beynebens aller Untreu- Feuer- und Lebens-Gefahr, oder anderen widrigen Zufällen, denen die Hauß-Caſſa-Gelder öffters unterworffen ſeynd, am füglichſten vorgebogen werden: Ingleichen

15tò Bey denen über die Bancal-Vorſchüſſe auszufertigen kommenden Bancal Inſtrumenten einige Gefährde von darumben nicht unterlauffen können, weilen der unrechtmäßige Poſſeſſor eines dergleichen Inſtrumenti, wañ er auch über die Vorſchüſſe das von der Bancalität dem Creditori ausgehändigte Inſtrumentum entfrembdet, oder durch andere unzuläßige Weeg an ſich gebracht hätte, ohne Vorweiſung deß einem jeden Creditori, nebſt dem Inſtrumento allſtäts einhändigenden Signi keinen Kreutzer, der rechtmäßige Poſſeſſor aber durch Vorzaigung dieſes Signi, obſchon auch gedachtes Inſtrumentum durch Untreu, Feuers-Gefahr/ aut aliò quocunque demùm caſu fortuito wäre verlohren gangen, jederzeit ſeine Richtigkeit, und vollſtändige Contentirung haben kan; Und endlichen ſollen

16to

16tò Alle bey dem Governo, der Bancalität/ und dero ſubordinirten Collegien, wie auch bey dieſem Bancal-Negotio ſonſten erforderliche Subjecta und Bediente, bloß aus denen Bancaliſten, nach Proportion ihres Stands der Matricular-Claſſification gemäß hierzu erwöhlet, und befördert werden.

Wir haben auch zu noch mehrer- und beſſerer Sicherheit deren Bancal-Intereſſenten, und Creditoren unſere fernere allergnädigſte Reſolution dahin geſchöpffet, damit neben dieſer frey- und garantirenden Bancalität ein Bancal-Governo aufgeſtellet, und hierdurch männiglich eine genugſambe Sicherheit mitverſchaffet werde/ weilen Wir beſagtes Bancal-Governo dahin authoriſiret, daß ſelbes von all-Unſeren Hoff-Mitlen, und Dicaſterien exempt ſeyn, und allein an Uns, als höchſten Protectorn, und Conſervatorn dieſes General-Bancal-Inſtituti angewieſen, forderiſt aber allmöglichſt beflieſſen ſeyn ſolle/ auf daß die Bancalität von niemand in ihren Fundamental-Geſätzen, Prærogativen, Privilegien und Freyheiten auf einigerley Weiß beeinträchtiget, der perpetuirliche Fundus nicht diſtrahiret, und verwendet, Unſere durch die Bancal-Caſſam gehende Militar- und Cameral-Gefälle nicht höher, als ſie zulänglich, mit Ausgaben beladen, zu dieſem Ende der Jährliche Anordnungs-Staat aller Ausgaben, nach dem Einkommen commenſuri-

ret

ret, und ſolcher mit Einſtimmung Unſerer Hoff-Cammer, des Governo, und der Bancalität verfaſſet, die in ſolchen enthalten- und mit ihrer Bezahlung zur Bancalität angewieſene Aſſignatarii, und zwar abſonderlich Unſere Hoffſtadt und Miliz, wie auch nicht weniger Unſere in Beſoldung ſtehende würckliche Räthe, Beambte, Officianten und Bedlente in all-Unſeren Erb-Königreich- und Landen Quartaliter richtig bezahlet, täglich die liquidirte Bilanzien und Saldi gezogen, und hierdurch alles in Richtigkeit erhalten:

Von der Bancalität ſodann zu Beſtreitung der unterm Jahr Uns etwa vorfallenden ohnumgänglichen Ausgaben der Credit nicht anderſt, ſie ſeye dann der Wiederbezahlung genungſam verſichert, verſchaffet, und zu etwas mehreren keiner Dingen angehalten, von Unſerm Bancal Governo, annebens zu Abſtellung der etwa vermerckendenden Unordnungen, ſchädlich- und gefährlichen Handlungen, und dergleichen, das Behörige ſchleünig vorgekehret werden ſolle.

Allermaſſen auch Wir für dickberührtes Bancal-Governo ſo wohl, als auch die frey- und garantirende Bancalität albereit-ſolch-wohl-ausgeführte Inſtrutiones haben verfaſſen laſſen, daß eine Ungleichheit ſo leichter Dingen nicht unterlauffen, ſondern alles / ohne beſonderer Beſchwerde in beſter Ordnung erhalten werden

kan,

kan, am wenigſten aber eine Subverſion dieſes wichtigen Bancal-Wercks ullô unquàm tempore hauptſächlich ex eô zu beſorgen iſt, weilen durch dieſes Inſtitutum Unſerm Ærerio, und dem Publico gleichwohlen verſchiedene nicht geringe Nutzbarkeiten zuwachſen, und unter andern forderiſt hierdurch Unſere Cameral Einkunfften auf eine höhere Ertragnuß gebracht, der auf Unſerem Ærario hafftende Schulden-Laſt ehender abgeſtoſſen, durch Haltung einer täglichen Richtigkeit ſolchem keine unbilliche Debita aufgebürdet, einig-unrechtmäßig- und nicht genugſamb liquidirte Schulden nicht abgeführt, vermittels denen in allen Unſeren Erb-Königreich und Ländern aufſtellenden Bancal-Collegien, und Controlirungen, deneu Beambten genau nachgeſehen, allen Verſchwärtzungen, und gefährlichen Handlungen vorgebogen, Unſere mit ihren Stipendiis an die Bancalitæt anweiſende Miliz richtig bezahlt, und in guten Stand erhalten, Unſere getreueſte Inſaſſen, und Unterthanen hierdurch in viel Weg verſchonet, der Credit erhöhet, die Uns, und Unſere Länder hart beſchwehrende Wuchereyen abgeſtellet, zu mercklicher Erleichterung Unſeres Ærarii an Intereſſen ein Großes erſparet, Unſere Hoff-Stadt mit denen Erfordernuſſen debitô tempore verſehen, mit zeitlicher Herbeyſchaffung des benöthigten Proviants, und Munition ein Nahmhafftes erwirthſchafftet, dem in der Banca-

calität ſich intereſſirenden Burger- und Handelsmann auch, zu beſſerer Fortſetzung ihres Gewerbs, durch die gegen geringe Intereſſen erborgende Capitalien, nachdrucklich geholffen, dem Bauersmann nicht weniger bey Vermehrung des Handel- und Wandels ſeine Gaben, und Steüren leichter zu beſtreiten, die Gelegenheit an die Hand geben, und endlichen zu gemeiner Wohlfahrt der ſicherſte Weg gebahnet wird.

Dannenhero Wir in Erwegung all-ſolch-Uns, und dem allgemeinen Weeſen aus dieſem Bancal-Inſtituto urſprünglich her- und zu Guten kommenden Nutzbarkeiten nicht nur allein auf die bald möglichſte Eröffnung dieſer Univerſal-Bancalität ſorgfältig trachten, ſondern auch das Bancal Governo demnechſten aufſtellen, und ſelbes, daß es an ſtatt Unſer mit ermelter Bancalität, wegen der in gegenwärtigem Patent ſelbter verliehenen Exemptionen, und überlaſſenen Haubt-Fundorum, wie auch anderen hierinnen enthaltenen Sanctionen, und Beneficien ordentlich tractiren, und receſſiren möge, genugſam authoriſiren, und bevollmächtigen/ anbey all- dasjenige, was zwiſchen dem Governo, und der Bancalität geſchloſſen wird / genehm halten, und ermeldte Bancalität hierwider zu ewigen Zeiten nicht beſchweren, ſondern vielmehr als Supremus Protector, und Conſervator ſie frey- und garantirende Bancalität mit-

tels all-erforderlich-Landsfürſtl. Manutenenz ſchutzen und ſchirmen, ſelber auch in einem und andern, ſo weit es dieſes Inſtititutum accreditiren, uud ſelben zu Behuff kommen mag, annoch mehrers zulegen werden.

Wie, dann Schlüßlichen Wir zur vollſtändiger Sicherheit öffters ermelter Bancalität ſo wohl,! als auch deren Intereſſenden , und allderjenigen, ſo in dieſer Bancalität mit ein- und anderen Handlungen ſich einlaſſen werden, aus Lan dsfürſtl. Macht, und Gewalt für Uns, Unſere Erben und Nachkommen , Krafft des in vim Sanctionis pragmaticæ in perpetuum valituræ, & reſpectivè pacti reciproci ausgehenden Fundations-Brieffs Uns in beſtändigſter Form Rechtens, verbündlich erklärt haben, daß Wir zu ewigen Zeiten darwider nichts fürnehmen, handlen oder thun, viel weniger anderen im geringſten einzugreiffen, verſtatten werden.

Zu deſſen mehrer Bekräfftigung haben Wir den Fuudarions-Brieff in triplo verfaſſen: einen hiervon Unſerm Bancal-Governo: den andern der Hoff-Cammer: und den dritten der frey- und garantirenden Bancalität mit Unſer eigenhändigen Handſchrifft, und Keyſerlichen Secret-Inſiegel gefertigter zur Sicherheit, und Nachricht aushändigen laſſen wollen Geben in Unſerer Keyſerl. Haubt-und Reſidentz-Stadt Wienn den Vierzehenden Monaths-

Tag

Tag Decembris im Siebenzehenhundert- und Vierzehenden, Unſerer Reiche des Römiſchen im Vierdten, deren Hiſpaniſchen im Zwölfften, deren Hungariſch- und Böheimbiſchen auch im Vierdten Jahr.

CARL.

(L.S.)

Phil. Ludw. Graf v. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac.æ Cæſ.æ & Cath.æ Majeſtatis proprium

Georg Frid. Edler Herr v. Schick.

MATRICULA.

Uber die Legitimations-Arrham, welche alle und jede, die da ihre Præminentien, Aembter, Functiones, Beſoldungen, Penſiones und Adjuten behalten, oder künfftig darzu gelangen, neue Gnaden überkommen, oder auch andere in dem Bancal Inſtituto begriffene Freyheiten, und Beqvemlichkeiten genüſſen wollen, nach der ihnen zugetheilten Claſſe, zuerlegen haben werden: worbey zubeobachten

Primò, daß die Legitimations-Arrha von denen jenigen, welche wegen verſchiedenen Qualitäten in mehrern Claſſibus begriffen ſeynd, nur einfach, und zwar nach der höchſten dem

Einwerbern zuſtehenden Qualität, erleget werden ſolle.

Andertens, daß wann jemand aus dem Geiſtlichen Stand die Weltliche Dignitäten, die in dem Inſtituto enthaltene Freyheiten, und Beqemblichkeiten beybehalten, oder künfftig ſich derſelben theilhafftig machen wolte, ſolchem frey ſtehen werde, die Legitimations Arrham nach der ausgeſetzten Claſſe zuerlegen, und ſich bey dem Banco-Inſtituto einzuwerben.

Die Claſſes ſeynd folgende.

In die erſte Claſſem kommen die in Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Hoff-Civil und Hoff-Militar-Dienſten ſtehende Fürſten, und würcklich geheime Räthe, wo von ein jeder unter den Nahmen der Legitimations-Arrhæ Jährlich zuerlegen haben wird . . . 200. fl.

Claſſis 2da: die, welche allein mit dem Titul eines Kayſerlichen geheimen Raths begnadet ſeynd, jedoch dabey andere Dienſt, Beſoldungen oder Penſionen genieſſen, werden all Jährlich erlegen . . . . 150. fl.

Claſſis 3tia: Die aber nur den Titul eines geheimen Raths, und darbey weder Dienſt, Beſoldung, oder Penſion haben, entrichten Jährlich . . . . . . 100. fl.

In die vierdte Claſſem werden gerechnet die geheime Landes-Räthe in Inner- und Vor-

de

der-Oeſterreich, die Kayſerliche Cammerer, welche eine Beſoldung, oder Penſion haben, dann alle Herrn-Standes-Perſohnen, ſo in Hoff-Dienſten, oder bey denen Hoff-Mittlen und Inſtantien ſich befinden, wie auch die Capi von denen Kayſerlichen, und Landes-Fürſtlichen Dicaſteriis, die Obriſte Land-Officierer, und Stadthaltere, wovon ein jeder für ſeine Legitimations-Arrha zubezahlen hat . . . . 150. fl.

Zu der fünfften Claſſe gehören die übrige Kayſerliche Cammerere, ſo mit keiner Beſoldung, oder Penſion verſehen, dann alle Herrn-Stands-Perſohnen, welche auſſer denen Hoff-Mitteln, bey Königlich- und Landes-Fürſtlichen Dicaſteriis, Mitteln, und Stellen als Räthe ſitzen, welche Jährlich beyzutragen haben . . . . 100. fl.

Jedoch werden hiervon per expreſſum ausgenommen die Land-Cammer- und Hoff-Lehen-Rechts-Beyſitzere, indem ſie quà tales von der Legitimations-Arrha befreyet ſeynd.

In die ſechſte Claſſem werden gezogen die Herrn Stands-Perſohnen, welche Kayſerliche Räthe ſeynd, und bey keinem Dicaſterio ſitzen, wie auch diejenigen, die da Königl. und Landes Fürſtliche Dienſte haben, und keinem Collegio incorporiret ſeynd, als da ſeynd die Creyß-Haubt-Leuthe, und andere dergleichen Perſohnen, die werden Jährlich abführen . 75. fl.

Die ſibende Claſſis enthaltet alle Herrn Stands-Perſonen, welche noch zur Zeit keinen Kayſerlich- Königlich- und Lands-Fürſtlichen Dienſt haben, doch zu einem ſolchen Dienſt, oder Gnade aſpiriren, und ſich alſo vermög der Patenten ein halbes Jahr zuvor bey dem Banco-Inſtituto einwerben ſollen; dieſe wann ſie zu einen Officio der erſten, oder anderen Claſs gelangen wollen, werden erlegen . . 100. fl.

Wann ſie aber andere Beförderung oder Gnaden verlangen, ſo haben ſie nur abzuführen . . . . . 50. fl.

Die achte Claſſis beſtehet aus denen Hof-Civil-Militar- und Cameral-Räthen, wie auch Referendarien, und Obriſten Kriegs-Commiſſarien, ſie mögen von Ritterſtand ſeyn oder nicht, in denen Länderen aber werden darunter gezogen die beſoldete Obriſte Land-Officierere im Ritterſtand, wie auch aus dieſem Stand die Capi bey verſchiedenen Stellen, und Aembtern, welche Jährlich geben . . . 100. fl.

In die neunte Claſſem die General-Auditorn, und Ober-Kriegs-Commiſſarien, welche zuerlegen haben Jährlich . . . 75. fl.

In die zehende Claſſem werden gerechnet die bey denen Landes-Guberniis, Regierung- und Aembtern befindliche Kayſerliche, und Landes-Fürſtliche Civil-Militar- und Cameral-Räthe, wie auch Arſenal-Haubt-Leuthe allhier, ſie mö-

gen

gen von Ritterſtand ſeyn, oder nicht, dann die Obriſt-Hoff-Marſchalliſche Aſſeſſores, die Vornehmere im Herren-Stand nicht befindliche Hoff-Bediente, auch die Leib- und Hoff-Medici, die zahlen Jährlich . . . 50. fl.

In die eylffte Claſſem kommen alle Ritterſtands-Perſohnen, welche ohne Charactere eines Kayſerlichen Raths, Königlich- und Landes-Fürſtliche Dienſte begleiten, die Schiff-Obriſt-Lieutenants, dann die Kayſerliche Cammer-Dienere, wie auch die Unter-Kriegs-Commiſſarien, ſo Jährlichen geben . . 30. fl.

In die zwölffte Claſſem werden gezehlet alle Kayſerliche Titular-Räthe, die Land- und Hauß-Zeug-Ambts-Secretarien, und Fortifications-Baumeiſtere, wie auch diejenigen Perſohnen, welche zu einigen von denen in der 8ten 9ten und 10ten Claſſe enthaltenen Officien aſpiriren, mit Jährlichen . . 20. fl.

Die dreyzehende Claſſis beſtehet in denen wichtigern Subaltern Hof-Dienſten, als Hof-Zahlmeiſtern, Hof-Quartiermeiſtern, Hof-Futtermeiſtern, Hof-Controlorn und dergleichen.

Nicht weniger in denen bey denen Hoff-Stellen, und Mittlen befindlichen Secretarien, Buchhalterey- und anderen Officieren, wie auch Cantzley-Verwandten, biß incluſive den Expeditorn.

In denen Jägerey-Officianten biß incluſive den Forſtmeiſter.

In denen Cameral-Officianten im Ländern, die da ihre eigene Aembter haben, dann in denen Käyſerlichen Geſtütt-Meiſtern.

Endlichen auch in denen Chriſtlichen Hof-Liferanten, welche Jährlich zahlen . . . 50. fl.

In die vierzehende Claſſem kommen die Fiſcales, und Cammer-Procuratores, die Stadt Anwalde, Königliche Richtere, die Burgermeiſter in denen vornehmern Städten, Item die Primatores, die bey denen Hof-Mittlen, und in denen Ländern bey vornehmen Inſtantien aufgenohmene Advocati, die vom Kayſerlichen Æra rio beſoldete Landes-Phyſici, die Kayſerlichen Muſici, ſo in höherer Beſoldung ſtehen, die mit dem Hof negotiirende Wechslere, und vornehme Handels-Leuthe, ſolche conferiren Jährlichen . . . 30. fl.

In die fünffzehende Claſſem werden gezogen die bey denen geringeren Civil und Militar-Inſtantien beſtellte Secretarien, Arſenal-Verwaltere / und ihres gleichen, nicht weniger die übrige angenohmene Advocati, Hof-Agenten, Lands-Procuratores, und geſchworne Solicitatores, die Kayſerlichen Mauth-Beambte, Saltz-Verſilberer, und dergleichen, die werden Jährlich geben . . . 15. fl.

In

In die ſechzehende Claſſem werden gerechnet alle bey denen Hof-Stellen, Mittlen, und Inſtantien bediente Cantzley-Verwante biß auff die Cantzelliſten incluſive, alle Cameral-Bediente, welche in denen höhern Claſſibus nicht enthalten ſeynd, dann die Schiff-Ambts-Verwaltere, Gerichts-Schreibere, und die mit geringerer Beſoldung verſehene Muſici, wie auch die jenige welche zu einer in der 11ten 12-13- und 14ten Claſſ ausgeſetzten Function adſpiriren thuen, geben Jährlich - - 10. fl.

In die ſiebenzehende Claſſem werden gezogen alle andere Perſohnen, welche in geringeren Kayſerlich-Königlich-und Lands-Fürſtlichen Dienſten ſtehen, und in obigen Claſſibus nicht begriffen ſeynd.

Desgleichen alle diejenige, welche zu einen in der 15ten und 16ten Claſſ benennten Dienſt gelangen wollen, ſo Jährlich zuerlegen haben - - - 3. fl.

Und ſintemahlen alle Qualitates Perſonarum, Arth, auch Conditiones der Inn- und Ausländer nicht haben ſpecifice in die Claſſes eingeſetzet werden können, ſo werden diejenige, deren Condition nicht beſonders angeführet worden, ſich in die ihnen anſtehende Claſſem durch Erlegung des darbey ausgeworffenen Quanti einwerben, oder aber inner nächſten ſechs Wochen à die notitiæ, unter welchen Claſſem

ſie zuſetzen wären? in ſo lang, als die Bancal-Collegia nicht auffgerichtet ſeyn, bey den Landes-Guberno anfragen, und belehren laſſen;

Worbey auch wohl anzumercken, daß die Ordnung der Claſſification bloß, und allein die Bancalität angehe, übrigens aber niemanden einige Præcedeuz gebe, noch benehme.

Juden-Liſta.

Schlüßlichen folget dasjenige / ſo die Juden / welche gleichfals unterſchiedlicher Bancal-Beneficien ſich zu Guten gebrauchen können / proportionaliter zu dieſem Bancal-Werck beyzugen haben.

1mò Alle verheurathete hier ſubſiſtirende Juden, wie auch diejenige, welche Hof-Factores, Liferanten, und Negotianten abgeben, und in Wienn den Wechſel führen, wann ſie länger allhier erdultet werden, und dergleichen Negotien treiben wollen, haben Jährlich abzuführen . . . 300. fl.

2dò In dieſe Claſſ werden gezogen diejenige Juden, welche ſich in Hof-Negotien, und Lieferungen einlaſſen, und auſſer der Stadt Wienn wohnhafft ſeynd, ſo Jährlich erlegen . . . 100. fl.

3tio Die-

3tio Diejenige Juden, welche in Län- dern unterſchiedliche von der Hof- oder Landes- Cammern erlangte Jüdiſche Dienſte vertretten, haben Jährlich abzuſtatten . . . 30. fl.

4to Und werden diejenige, ſo zu einen dergleichen Jüdiſchen Dienſt aſpiriren, oder an- dere ihnen zuſtehende Bancal Beneficien genüſ- ſen wollen, Jährlich nur abführen . . 6. fl.

Im übrigen aber wird der gantzen Ju- denſchafft erlaubt ſeyn, in dem Inſtituto ſich einzuwerben, und gegen Entrichtung eines, oder des anderen in dieſen vier Claſſibus enthaltenen Quanti, deren ihnen zuſtehen mögenden Bancal- Privilegien, Beneficien, und Commoditæten ſich fähig zumachen.

Num. VIII.

Geburth Princeßin Fridericen zu Sachſen-Gotha.

DIe in Num. V. angezogene Betrüb- niß in dem Fürſtlichen Hauß Gotha iſt bald in eine Freude verwandelt wor- den/ in dem/ wenig Tage nach dem To- des-Fall Printz Carls/ der groſſe GOtt hochbeſagtes Fürſtl. Hauß mit einer jun- gen Princeßin / die den Nahmen Fride- rica bekommen/ erfreuet. Solches er- hel-

hellet in mehrerm aus dem Gevatter-Schreiben / welches an einen großen Reichs-Fürſten abgangen.

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt/ freundlich geliebter Herr Vetter/ Bruder und Gevatter.

Ew. Lbden verhalten Wir hierdurch aus erfreuetem Gemüthe nicht, welcher Geſtalt durch Göttliche Gnaden-Verleihung Unſerer hertz-geliebteſten Gemahlin Lbd. die Durchleuchtigſte Fürſtin, Frau Magdalena Auguſta/ Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, gebohrne Gräfin zu Anhalt ꝛc. Land-Gräfin in Thüringen Marg-Gräfin zu Meißen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg, Frau zu Ravenſtein und Tonna ꝛc. geſtern frühe gegen 6. Uhr Ihrer getragenem Fürſt-Mütterlichen Bürden glücklich entbunden worden, und einer geſunden und wohlgeſtalten Princeßin geneſen. Allermaßen nun, nach Chriſtlichem Obliegen, die Nothwendigkeit erfordert, dieſe neu-gebohrne Princeßin ohne Anſtand zur heiligen Tauffe zubringen, und dem Gnadenbund GOttes einzuverleiben, und Wir darbey Ew. Lbd. aus beſondern Freund-

Vet-

Vetterlichen Zutrauen zu einem hohen Tauff-Zeugen mit auserſehen, auch bey der heiligen Tauffhaltung, da der Princeßin der Nahme Friederica beygeleget worden, dero hohe Stelle geziemend vertreten laſſen; Alſo haben Wir, nach Unſerer Obliegenheit, Ew. Lbd. darvon Freund-Vetterliche Notification thun, und dieſelbe benebenſt erſuchen wollen, die Tauff-Pathenſchafft gutwillig zu übernehmen, und was in dero hohen Nahmen verſprochen worden, vorgenehm zu halten, auch Uns dero Freund-Vetterliche Affection ferner zu conſerviren.

Wir wüntſchen dargegen Ew. Lbd. alles Fürſtliche ſelbſt verlangende Wohlergehen, und haben Uberbringern dieſes Unſerm Ober-Stallmeiſter, dem von Lindenau, aufgegeben, mit conteſtirung unſerer Treumeynung und Freund-Vetterlicher Ergebenheit, bey verſtatteten Vortritt darvon auch mündliche Eröffnung zuthun, wie Wir dann Ew. Lbden erſuchen, nach dero hohen Füglichkeit Ihn vorzulaſſen/ und verbleiben deroſelben zu Erweißung angenehmer Dienſte ſtets willig und gefliſſen. Datum Friedenſtein, den 18. Julii, 1715.

Von GOttes Gnaden Friedrich/ Hertzog zu Sachſen, ꝛc.

Ew. Lbd.

Dienſt-williger treuer Vetter, Bruder, Gevatter und Diener,

Friedrich.

Num.

Num. IX.

Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Kreyß-Verfaſſung;

De Milite perpetuo.

ES iſt eine Regel der Staats-Klugheit / quod tempore pacis cogitandum ſit de bello. Wann dieſes im gantzen teutſchen Reich nicht nur bey ieglichen Reichs-Standt/ inſonderheit in utilitatem propriam ſondern auch in univerſum, zum gemeinen Reichs-Nutzen ernſtlich geſchicht/ ſo werden die Feinde von Reichs-Provintzien ſo leichtlich wieder nichts abzwacken können / ſondern vielmehr Hoffnung ſeyn das verlohrne wieder zuerlangen. Das meiſte liegt an Geld / Volck und Kriegs-Munition, erfahrnen Kriegs-Generalen. Die Republic Venedig ſammlet Geld genug/ leidet aber am Volck Mangel / dahero ehe es anderwerts erhalten wird / die Feinde eine avantage gewinnen. Dieſes zeiget ſich bey ietzigen neuen Türcken Krieg offenbahrlich. Die Kriegs-Munition conſerviret ſich eher. Wo Geld und Volck

in

in der Geſchwindigkeit kan zuſammen gebracht werden / wie im Königreich Groß-Britannien/ da ſtehen die Sachen wohl/und wagt nicht gerne ein auswärtiger Feind eine entrepriſe. In Teutſchland haben verſchiedene Potentaten alle Requiſita , die ſchwächern aber hergegen zum Theil das Principium. Es ſey Friede/ die Soldaten müſſen abgedanckt werden umb die Unterthanen zu ſoulagiren. Dieſes iſt am meiſten bey Reichs-Stådten/ wo der Pöbel etwas zu ſagen hat / zu ſpůren. Wann dann unvermuthet zum neuen Krieg ſich es anſehen läſt / ſo koſtet die neue Verfaſſung viel mehr als es gekoſtet hätte die vorige zu erhalten. Denn es kan allerdings eine gute menage geführet/ und dem Lande damit mehr gedienet werden. Wie es die Exempla verſchiedener Herren/ ſo ſich an Mannſchafft/ Officieren nicht entblößen/ an den Tag legen. In denen Reichs-Creyſen wie es vielerey Stände und vielerley Vota giebt / nachdem die Principalen ſelbſt/ oder ihre Abgeſchickte geſinnt ſind / ſo hat es zur beſtändigen Verfaſſung aller Orten zur Richtigkeit

und

und Ordnung noch nicht gelangen kön-
nen. Was der Nieder-Rheiniſch-Weſt-
phäliſche Kreyß jüngſt hin geſchloſſen/
zeigt das folgende Concluſum: Der
endlich ungezweiffelte Todtes-Fall des
Aller-Chriſtlichſten Königs Ludovici des
XIV. dörffte wohl bey vielen die Keiegs-
Sorge vermindern. Allein wer weiß
was vor Principia der itzige Regent weh-
render Minder-Jährigkeit des jungen
Königs führen wird. Es iſt glaublich
daß das Königreich Franckreich mit e-
ben dem fundamental Staats-Maxinen
werden conſerviret werden/ als es biß-
hero regiert und in dem Standt wie es
lange Zeit geweſt/ geſetzt werden: Doch
haben alle mächtige Reiche ihre Perio-
dos. Wo der Allerhöchſte ſeine Hand
abziehet/ da giebts Factiones innerliche
Mißhelligkeiten/ und werden die beſten
Rathſchläge zu nichte. Gewiß iſts/ daß
die ietzigen Conjucturen ein groſſes War-
ten bey jederman erwecken/ wie es doch
forthin gehen werden. Glücklich iſt der/
welcher ohne Gemüths-Bewegung dem
Spiel zuſehen/ und GOTTES Vor-
ſeh-

ſehung und wunderliche Wege dabey admiriren und preiſen kan.

CONCLUSUM
den 23. May, 1715.

Ad delib. 1omum.

Iſt per Majora geſchloſſen.

1mo. DAß gleichwie dieſer löblicher Creys bey denen annoch anhaltenden und ſich immer gefährlicher anlaſſenden Nordiſchen Troublen auf ſeine Sicherheit bedacht ſeye, und alſo ſich in behörigen Defenſions-Stand ſetzen müſſe, alſo auch ein ieder Crayß-Stand wegen des dabey waltenden Intereſſe durch zeitliche Vorkehrung zulänglicher Mittel dasjenige herbey zutragen.

2do Daß wegen dermahliger Verfaſſung dieſen Crayſes in 5000. Mann Infanterie beſtehend, denen beſorglichen Durchmarchen und ſonſtigen Gewalt Wiederſtand zuthun, nicht anreichig ſeyn dörffte, die aſſociirte Ober-Crayße in Zeiten umb Hülffe und Aſſiſtenz zu requiriren.

3tio Imgleichen die mächtigere Herrn Crayß-Stände mittels allgemeiner Crays-Ausſchreiben zu erſuchen, daß ſie auf Begehren desjenigen Crays-Stands, welcher der Gefahr am meiſten exponiret, demſelbigen ohne einige da-

gegen habende Erſetzung oder indemnisation mit ihren auf den Beinen habenden Trouppen ſo viel hierzu vonnöthen zu Hülff kommen, ſelbige mit den Crayß-Trouppen conjungiren, und mit zuſammengeſetzten Waffen Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben belieben möchten.

4to Daß zwaren dieſe Weſtphäliſche Crayß-Trouppen von dem Crayß-Generalen Frey-Herrn von Bernhan auf erforderlichen Fall ohn Orth und End, wo es ein hohes Directorium für gut und nöthig befunden wird, zu beordren bey deſſen etwa anhaltender Unpäßlichkeit aber das Ober-Commando über ſothane Trouppen, dem bey ſolchen Crayß-Corps alsdann ſich befindenden älteſten General unter Direction eines hohen Directorii anzuvertrauen ſeyn, welcher

5to Obgleich ſolchen Commando halber von dem Crayße keine Gage zu prætendiren habe, ſo ſoll daweniger nicht demſelben pro rata temporis, daß er würcklich in expeditione geweſen, eine billich-mäßige und proportionirte Ergötzlichkeit aus gemeinen Crayß-Mittelen wiederfahren, und ſolche Ergötzlichkeit aus den übrigen gehalt des Herren Cräys-Generalen genommen worden.

6to So bald die beförchtende Gefahr der Durchmarchen oder Einbruchs in dieſem Creyß verſchwunden, ſollen die Trouppen nach

ihrer

ihrer Herren Landen ohnverweilt wieder dimittiret werden. So ſoll auch

7mo Der beträngte Crayß-Stand deme die Crayß-Hülffe beſchieht denen Trouppen auſſer den bloſſen Obdach das geringſte zu reichen nicht ſchuldig ſeyn: ſondern ein ieder Crayß-Stand ſein Contingent mit Proviant, Munition und allen Nothwendigkeiten auf ſeine eigene Koſten zu verſorgen gehalten ſeyn, vorbeſagter beträngter Stand aber die gute Anſtalt machen, damit die Vivres nicht nur bey Zeiten beygeſchafft, ſondern auch für einen billigen Preiß zubekommen ſeyn mögen.

8vo Sollen alle und iede Stände ihre Contingentien dergeſtalt gefaſt halten, daß ſie auf erſteres Ausſchreiben eines hohen Directorii umb die beſtimbte Zeit und den determinirten Orth geſtellt werden können, da aber ein oder ander Stand hierunter ſäumig befunden würde, ſolle dann der obgedachter maſſen Commandirende General den Abgang des Contingents auf Unkoſten des ſäumigen Standes zuerſetzen, und zu ſothaner Erſetzung einen benachbarten armirten Crayß-Stand zu requiriren befugt und gehalten ſeye:

9no Damit aber auch ein ieder Stand ſeine Mannſchafft deſto beſſer Marſchfertig halte, und diesfals durch Nachläßigkeit ſelbige nicht

in Anſtand gerathen laſſen mögen, ſolle dem Crayß-Generalen Frey-Herrn von Bernhan wol ernſtlich ausgegeben werden, daß er der Stadt Cölln und übrigen dahin concurriren- den Ständen Battaillons von Zeit zu Zeit den Befinden nach und zwaren das Stadt Cöllniſche Contingent binnen der Stadt Cölln das Aachiſche, und übrige ehe einen zwiſchen ſolchen Ständen gelegenen bequämen Orth zuſammen ziehen, dieſelbige exacte muſtern, die montirung und das Gewehr fleißig viſitiren, auch ſelbige exerciren laſſen, über das Befinden aber und bey welchem Stand ſich ein oder ander Abgang und Mangel verſpühren laſſe, iedesmahl umb ein hohes Directorium unverweilt gehorſamſt und umbſtändlich berichten ſolle, geſtalten die hohe Herren Directores wie auch Paderborn, Oßnabrück und übrige Concurrirende Stände ihrer Seits bey den Battaillonen jenſeit Rheins ein gleichmäßiges beobachten zu laſſen reſolviret haben.

10. Die etwa erforderliche Feld-Artillerie, Ammunition, attelage, und darzu erforderliche Bediente, ſollen nöthigen Falls von denen der Gefahr am nächſten liegenden Ständen zwar hergegeben, und angeſchaffet werden, iedoch der geſambte Crays nach proportion des gantzen Corps und der Crayß-Hülffe billichmäſſig zuerſetzen ſchuldig ſeyn.

Num.

Num. X.

Chur-Sächſ. Mandat wider das Meyenhauen und Setzen.

DAß man Meyen nicht allein in die Kirchen auf Pfingſten/ ſondern auch in dem Mäy-Monat vor die Thüren und in die Häußer ſetzet/ iſt eine bekannte Sache. Anlangend die Gewohnheit / da man das Pfingſt-Feſt mit Meyen ſchmücket / ſo rühret ſelbiger Gebrauch ſowohl von Jüden als Heyden her. Maimonides und andere von den Alten bezeugen/ daß an einem jeden Tage des Laub-Hütten-Feſtes die Iſraeliten einmahl gepflogen üm den Altar zu gehen mit Zweigen in den Händen/ alſo ſingende/ O HErr hilff. Und wem iſt unbewuſt/ wie der HErr Chriſtus bey ſeinem Eintritt zu Jeruſalem mit Zweigen von den Bäumen beehret worden. Perluſtriret man auch die Antiquitates Gentiles, ſo findet ſich/ daß die Heyden/ ſonderlich die Römer/ Floralia, oder Blumen-Feſte gehalten/ da alles/ ſonderlich in dem Tempeln/ mit Blumen und grünen

nen Zweigen von Bäumen dergeſtalt beſtreuet und gezieret worden / daß man den Tempel vor der Menge kaum ſehen können. Weiter iſt nicht ungewöhnlich/ daß die Soldaten ihren Officirern/ Schüler ihren Præceptoren, Unterthanen ihren Obrigkeiten / Meyen vor die Thür ſetzen/ umb ſie damit ſonderlich zu verehren/ welches daher rühren ſoll/ daß in Uhralten Zeiten die Könige / welche das gantze Jahr verborgen geweſen / ſich im Monat Majo haben ſehen laſſen/ da denn ein jeder nicht allein zugelauffen / ſeinen König zuſehen/ ſondern auch ſeine Unterthänigkeit mit aufgerichteten Meyhen erweiſen wollen. Nichtweniger geſchiehets / daß dem Frauenzimmer von ihren Amants-Meyhen geſetzet werden / wie denn bey den Italienern Synonyma ſeyn ſollen / eine Meyhe vor eine Thür ſetzen/ oder ſich in eine Perſohn verlieben. Welchem beyfüge was ein gewiſſer Frantzoſe ſchreibet: La raiſſon pourquoy les Amans ont accouſtumé orner des fleurs & Moys le devant du logis, de leurs Dames, eſt pour les honorer comme leurs Dieux en terre, &

de-

demonſtrer que les bouquets & Mays, ſervent de deſpouilles & de Tropheés à leurs Dames: & pour orais ſignals de ſervitude & devotion de leurs amans ſerviteurs, &c. Solchem nach und wenn ferner betrachtet / wie faſt ein jeder in dem May-Monat ſeine Zimmer mit Meyhen auszieren will / ſo iſt leicht zuerachten/ daß die Wälder und Höltzer ziemlich müſſen ſpoliret werden. Welches denn veranlaſſet / daß in verſchiedenen Forſt-Ordnungen/ wegen der Meyhen / Inhibitiones anzutreffen. Ein gleiches iſt auch in denen Chur-Sächſiſchen Landen beſchehen / welches aus folgenden Abdruck zur Gnüge erhellen wird.

WIr, Friedrich Auguſtus, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Lithauen, Reüßen, Preüßen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zſchernicovien, &c. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graf in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefurſteter Graff zu

Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, &c.

Entbieten allen und jeden unſern Prälaten, Graffen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß, Haupt- und Amt-Leuthen, Schöſſern, Verwaltern, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern und Schultheiſſen, und insgemein allen unſern Unterthanen, unſern Gruß, Gnade, und geneigten Willen, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen: Demnach bißhero über den Holtz-Mangel, ſo von Zeit zu Zeit ſich vermehret, Klage geführet worden, und wir befunden, daß das Hauen derer Meyhen, ſo alle Jahr zu zwey- auch wohl mehrmahlen in die Kirchen und Häuſſer, auch für dieſe letzteren, zumahl an denen Schencken, geſetzet, und ſo gar gantze Sommer- und Laub-Hütten davon gemachet worden, darzu nicht wenig contribuiret, indem mehrentheils die jungen Stamm-Höltzerl und Wippel ab- und denen Bircken das Hertz-Blat ausgehauen wird, darvon hernach ſelbige nicht mehr über ſich wachſen, ſondern nur verfladdern, dadurch denn denen Waldungen und Gehöltze ein groſſer Schade und noch mehrerer Abgang zugezogen wird. Und Wir dieſemnach, aus Landes Väterlicher Vorſorge für unſtre Unterthanen, und, damit auch in künfftigen Zeiten die Nothdurfft an Holtze zu haben, Uns ſolches Meyhen, Hauen

en und Setzen, als eine unnöthige Sache, in unſern Chur-Fürſtenthum, und ſämbtlichen incorporirten Landen, gäntzlich zuverbiethen, und abzuſchaffen, entſchloſſen; Als haben Wir dieſe Unſere wohlgemeinte Reſolution durch dieſes offene Mandat ins Land bekant machen, und Krafft deſſen hiemit verfügen, und anbefehlen wollen, daß in Zukunfft Niemand, wer der auch ſeye, ſich unterſtehen ſolle, dergleichen Meyhen, zu obigen Ende, weder in unſeren Waldungen, noch auch unſerer Vaſallen und Unterthaneu, oder auch Pfarr- und Gemeinde-Gehöltzen und Püſchen, abzuhauen, oder andern es zuverſtatten, bey einen Neuen Schock Straffe, welche vor iedes Stück von demjenigen, ſo wider dieſe Unſere Verordnung gehandelt zu haben, betreten, oder ſonſt überführet werden wird, ſunnachbleiblich eingebracht werden ſoll, Hingegen Wir dasjenige, was zu pfleglicher und unümbgänglich uöthiger Nutzung des Hauß-Wirths gebrauchet wird, hierunter nicht verſtehen; Maaßen Wir auch dieſerwegen ſo wohl an Unſere Cammer, damit ſie das Nöthige an die Forſt-Bedienten verfügen möge, als auch an unſer Ober-Conſiſtorium, um ſich auch ihres Ortes darnach zuachten, und denen Glöcknern, welchen dardurch etwas von ihren Accidentien entgehet, etliche Groſchen, als ein Æquivalent, aus dem Kirchen-Vermögen, jedes Orths reichen zu laſſen, bereits Befehl ertheilet haben. Wir be-

L 5 geh-

gehren und verordnen demnach hiermit, an alle Unſere obenberürte Vaſallen, Beambten, Gerichts- und andere Unter-Obrigkeiten, auch ſonſten jedermänniglich, ernſt und nachdrücklich, ſich darnach allenthalben genau zuachten, das benöthigte hierzu ungeſäumbt zuverfügen, darauff ſcharffe Uſſicht haben, uud darwieder in keinerley Wege handeln zulaſſen, noch hierunter etwas zuverhängen, oder zu geſtatten. Des zu mehreren Uhrkund haben Wir dieſes Mandat mit unſerm Königlichen Chur-Secret bedrucken laſſen. So geſchehen und geben Dreßden, am 21. Febr. Anno 1715.

Egon/ Fürſt zu Fürſtenberg.

(L.S.) Otto Heinrich Freyherr von Frieſen.

Joh. Chriſtoph Günther / S.

Num. XI.

Irrungen zwiſchen Holland und Chur-Pfaltz wegen der Herrſchafft Keßenich.

KRafft des zwiſchen Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg/ in der Jülichiſchen Succeſſions Sache/ Anno 1666. errichteten Haupt-Vertrags / iſt das Hertzogthum Jülich hochbeſagtem Pfältziſchen Hauſe zukom-

kommen; Und als Anno 1685. mit Chur-Fürſt CAROLO die Chur-Linie abſtarb/ fiel die Chur auf berührte Linie Pfaltz-Neuburg. Von ermeltem Hertzogthum Jülich gehet nun die Herrſchafft Keßenich zu Lehn/ wie denn der Chur-Pfältziſche Cämmerer/ Frey-Herr von Metternich/ ſolche dermahln von Chur-Pfaltz zu Lehn träget/ alldieweiln aber die Herren General-Staaten gedachten Frey-Herrn aus berührter Herrſchafft vertrieben/ ſo hat ſich der Chur-Fürſt gemüßiget befunden/ dieſe Sache/ beſage Lit. A. an das Reich zubringen/ und umb ein Reichs-Gutachten an Keyſerl. Majeſtät dahin nachzuſuchen/ damit nicht nur bey etwa errichtenden Barriere-Tractat, zu Præjudiz des Reichs und Jülichiſcher Lehn- und Territorial-Gerechtſamen/ nichts möge einverleibet/ ſondern dabeneben auch dem Weſtphäliſchen Kreyß-Ausſchreib-Amt aufgetragen werden/ Ihn/ (den Churfürſten) bey ſeiner althergebrachten Gerechtſamen zuerhalten. Allermaſſen nun ſothane Angelegenheit ſo fort in allen dreyen Reichs-Collegiis zur Propoſition und Deliberation gebracht worden; Alſo zeiget Lit. B. ſo wohl das Reichs-Gutachten in forma, als wie man darin dem Chur-Pfältziſchen Petito ein Gnügen gethan. Wobey noch zugedencken/ daß weiln das Chur- und Fürſtl. Hauß Sachſen/ wie bekannt/

kannt/ auf die Jülichiſche Lande eine groſſe Prætenſion hat/ vorangezogene Deliberation zu Proteſtationen und reproteſtationen Anlaß gegeben.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ die 23. Febr. 1715. per Moguntinum.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen zu noch fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende fürtrefliche Räthe, Bottſchafften und Geſande.

Hochwürdig/ Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle und Geſtrenge, Edel, Veſt und Hochgelehrte, inſonders Hochgeehrtiſt und Hochgeehrte Herren.

EIner Hochlöbl. Reichs-Verſammlung wird ohne weitleufftiges der Sachen Anführen wohl erinnerlich und bekant ſeyn, was maſſen die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden der Chur-Pfältziſchen Cämmerern und Obriſten über Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz Leib-Guarde zu Pferd, Freyherrn von Metternich aus der an Chur-Pfaltz, als Hertzog zu Jülich, von einigen Seculis her biß nun zu jederzeit unſtreitig von einer Familie zur andern zu Lehn gegangener Herſchafft Keßenich und deren Zugehörungen aller von verſchiedenen Jahren, durch des Weſtphäliſchen Creyßes hochlöbl.

Creyß-

Creyß-Ausſchreib-Ambt beſchehener Dehortatorien, und von Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, meinem gnädigſten Herrn, vorgeſtelter der Sachen wohlbegründeter Umſtänden ungeachtet, vor kurtzen durch die Guarniſon zu Stephanswerth mit gewaffneter Hand zu vertreiben, ſich unterſtanden. Wann nun aber erſtbeſagte Herrſchafft Keßenich je und allezeit vor ein Jülliſches Lehn und in des Hertzogthums Jülich Territorio angehörig, als auch der nachgeſetzten Regierungs-Gouvernatorn in Limburg erkläret und erkannt worden, nebſt die von Waes, ſo nun den Streit erwecket, nicht nur ſelbſten dieſe Lehen zu Düſſeldorff würcklich empfangen, ſondern auch nach entſtandenen Streit mit erſagten Freyherrn von Metternich ſich coram Curia feudali & judiciali zu Düſſeldorff eingelaſſen, durch ordentlichen Weg Rechtens progrediret, auch das End-Urtheil abgewartet, und durch Appellation an das Hochprießliche Cammer-Gericht weiters Recht ſuchen wollen, folgſam von ſelbſten die Reichs- und Jülliſche Lehen und territorial-Jurisdiction agnoſciret, und dann numehro Periculum in Mora darinnen waltet, daß, bey der etwa ſich nechſthin ſchlieſſenden Barriere-Handlung in denen Niederlanden, dieſer Herrſchafft Keßenich, ſive directe ſive indirecte, möchte verflochten werdeu: Alſo gelanget an Euer Hochwürden, Excell. nnd meine inſonders Hochgeehrtiſt auch Hochgeehrte

Her-

Herren, dieſes gefliſſenſte Anſuchen, Keyſ. Maj. durch ein ſchleinigſt abzufaſſen habendes Reichs-Gutachten dahin zuerſuchen, daß nicht nur bey etwa errichteten Barriere-Tractat, zu Præjudiz des Reichs und Jüliſchen Lehen und Territorial-Gerechtſamen, nichts möge einverleibet, ſondern dabeneben den Weſtphäliſchen Hochlöbl. Creyß-Ausſchreib-Amt aufgetragen werden, Se. Churfürſtl. Durchl. bey Dero alt hergebrachten Gerechtſamen zuerhalten, womit verharre,

Euer Hochwürden Excell. und meiner inſonders Hochgeehrtiſt und Hochgeehrten Herren/

Dienſtergebenſt und willigſter,

Johann Ferdinand/ Frey-Herr von Sickingen.

Lit. B.

Reichs-Gutachten.

Dictat. Ratisbonæ die 26. Febr. per Moguntinum.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheimb, Hochfürſtl. Gnaden, bleibet hiemit unverhalten. Nachdeme in allen dreyen Reichs-

Reichs-Collegiis das unterm 23. hujus per dictaturam publicam communicirte Chur-Pfältziſche Memoriale, die Herrſchafft Keßenich und Zugehörungen betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung gezogen: So iſt nach der Sachen Uberlegung dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß man das Chur-Pfältziſche Anbringen dergeſtalten bewand finde, daß man ſich nicht entbrechen könne, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät daſſelbe beſtens dahin (wie hiemit beſchiehet) allerunterthänigſt zu recommendiren, daß zu præjudiz des Röm. Reichs, inſonderheit der Jüliſchen Landen und deren Territorial-Gerechtſamen, bey der etwa errichtender Barriere oder ſonſten, nichts verfüget, ſondern dieſelbe auffrecht erhalten, und nach Befinden deswegen dem Weſtphäliſchen Creyß-Ausſchreib-Ambt die Nothdurfft mit aufgetragen werden möge; Womit des Keyſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſandte ſich geziemend emphelen. Signatum Regenſpurg den 25. Febr. 1715.

(L. S.)

Churfürſtl. Maintziſche
Cantzley.

In-

Inhalt.

Des IIX. Tomi Erſtes und Zweytes Stück.

Num. I. Pommeriſche Affairen.

Num. II. Löwenſtein-Wertheimiſche Theilungs-Irrung.

Num. III. Keyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen.

Num. IV. Vermählung des Erb-Printzens Friderici zu Heſſen-Caſſel.

Num. V. Geburth und Todtes-Fall Printz Carls zu Sachſen-Gotha.

Num. VI. Reichs-Belehnungs-Actus.

Num. VII. Käyſerl. Bancal-Ordnung.

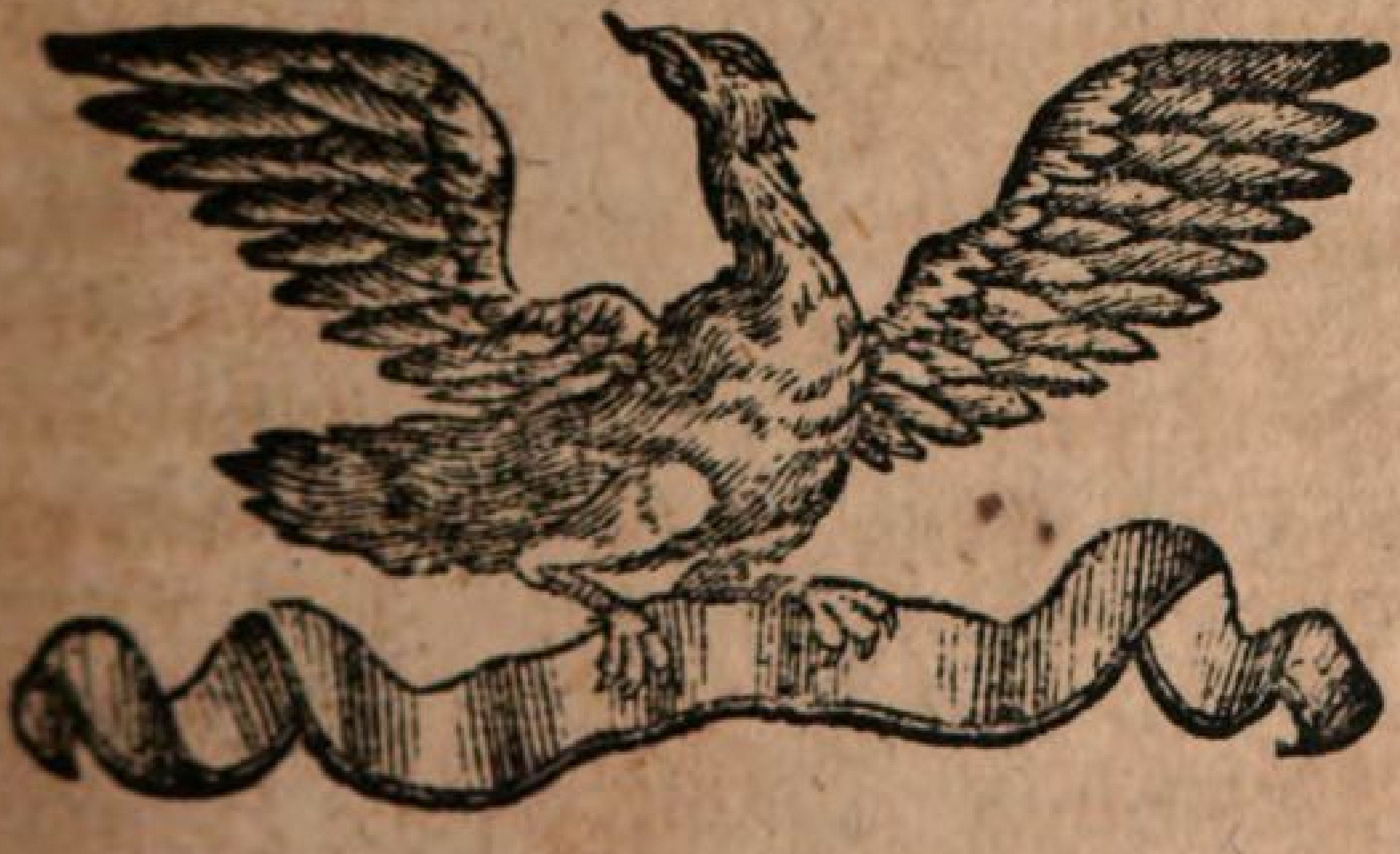
Num. VIII. Geburth Princeßin Fridericen zu Sachſen-Gotha.

Num. IX. Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Kreyß-Ordnung / de Milite perpetuo.

Num. X. Chur-Sächſ. Mandat wider das Meyenhauen und Setzen.

Num. XI. Irrungen zwiſchen Holland und Chur-Pfaltz wegen der Herrſchafft Keßenich.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



des Achten *Tomi*

Drittes Stück.

1716.

Num. XII.

Münſteriſche Erb-Männer-Sache.

DIe Münſteriſche Erb-Männer-Sache giebt ietzo neue Mittel zu allerhandt Deliberationibus und Reflexionen. In unſern Electis iſt von dieſer Sache ſattſame Nachricht gegeben worden/ was von Zeit zu Zeit darinnen in publicis vorkommen. Tomo I. pag. 719. usque 787. Tom. II. pag. 260. usque 306. ibid. pag. 801. usque 811. Tom. III. pag. 73. & 283. Nachdem nun Ihro Käyſerl. Majeſtät unterm 20. Novembr. 1714. ein nachdrücklich Reſcriptum an des Herrn Biſchoffen zu Münſter Hoch-Fürſtl. Gnaden um Vollzehung der Cameral-Urtheil abgehen laſſen. Darauf ſo wohl Stiff-Münſteriſche als Erb-Männiſcher Seiten verſchiedener neuer Vorſtellung in Comitiis geſchehen ſind/ ſo communiciren wir obgedachtes Käyſerl. Reſcript ſub Lit. A. in forma, und die Vorſtellung welche etwas weitläufftig gehalten/ in nachfolgenden Auszug ſub Lit. B. C. die

Beylagen ſo da angemercket/ finden ſich in Electis an obangeführten Stellen.

Lit. A.

CARL der Sechſte von GOttes Gnaden/ Erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ehrwürdiger Fürſt/ Lieber Andächtiger

BEy uns haben alle Münſtriſche Erb-Männer die unterthänigſte Anzeig gethan, was maſſen dero Andacht ſambt dero dem Capitul und Ritterſchafft des Stiffts-Minſter denen für ſie Erb-Männer bey unſerm Kayſerl. Cammer-Gericht wegen des Ihnen ſtreitig gemachten Rittermäßigen Adelſtandts ausgefallenen Urthelen und der darüber Weyland unſers Herrn Bruders Käyſerl. Maj Chriſt- mildeſter Gedächtniß, mittelſt dero am neunzehenden Decembris ſieben zehen hundert neun, beſchehenen gnädigſter Genähmhaltung deß am ein und dreyßigten Auguſti ſiebenzehen hundert acht, an dieſelbe von Chur-Fürſten, Fürſten uud Ständen des Reichs in puncto reviſorii gehorſambſt erſtatteten Gutachtens erfolgten Beſtättig- und Erklärung zu dato gar keine Folge leiſten, ſondern dieſelbe einen Weg als den andereu von denen Münſtriſchen Land-Tägen/ und anderen Krafft beſagten Urthel, und Declaration ihnen zuerkandten und

ge-

gebührenden Gerechtſamkeiten ausgeſchloſſen werden wollen; Und dahero uns in Unterthänigkeit gebeten, Wir geruheten als Römiſ. Kayſer und Obriſter Richter vorgedachten Urtheil zur Execution bringen, und Ihnen die Würckung davon in Gnaden angedeyen zu laſſen.

Wir haben Uns umb von dieſer von den Antrit unſerer Kayſerl. Regierung vor gegangene Sache vollſtändig unterrichtet zu ſeyn mit Gelegenheit dieſer der Erb-Männer demüthigſter Anzeig, und bitt den gantzen Verlauff davon, zumahlen auch, was von Dr. Andl. ſambt dero Dohm-Capitul und Ritterſchafft vor und nach ſchrifftlich an- und eingewendet worden, in Unterthänigkeit vortragen laſſen, und nachdeme auch wir befinden, daß unſer Glor-würdigſter Vorfahrer am Reich nach Reiffer der Sachen und aller deren Umbſtänden Erwegung und langmüthigen guten zeitigen Rath, und rechten Wiſſen vorberürter Cammeral-Sentenz nicht nur in poſſeſſorio, ſondern auch in petitoriæ confirmiret, und derſelben Zufolge erklähret hat, daß die Familien oder Geſchlechter der in Actis benandten Erb-Männer für rechte Adeliche und Ritterbürtige gleich anderen des Stiffts-Münſter Ritter-mäßigen von Adel zu halten ſeyn, dahero auch vor-ernandten Dohm-Capitul und Ritterſchafft ſambt und ſonders nicht gebühret, benandte Erbmänniſche Familien,

lien, und die, ſo daraus ehrlich herſtammen, durch unternommene Veränderung der Titu-len, Ausſchließung von Ritter-bürtigen Stiff-teren, und Collegien, nicht Zulaßung derjeni-gen Erb-Männer, ſo keine Membra des Raths der Stadt Münſter ſind, auf den Land-Tägen gleich anderem Ritter-mäßigen Perſohnen zu erſcheinen, vor anderen Ritterbürtigen geklag-ter maßen zu unterſcheiden, ab zu ſondern und geringeren Standts zu halten, ſondern daran zu viel und unrecht gethan, und derowegen ſich deſſen hinführo zu enthalten haben, auch deß-wegen genugſame Caution zu leiſten ſchuldig ſeyn, und mit Recht darzu vorbeſchieden und abgeurthelt worden: Aller maſſen auch Wey-land vorbeſagter unſer Herr Vorfahrer Kayſ. Majeſtät ſelbſt mehrgedachte Erbmanniſche Fa-milien, und die ſo aus denſelben ehelich her-ſtammen, für rechte Ritter-bürtige Edel-Leuthe gleich anderen des Stiffts Münſter Ritter-mä-ßigen von Adel gehalten hat, ſo können dero Andl. ſambt erwehnten Dohm-Capitul und Ritterſchafft leicht erachten, daß Wir von ſo-thaner gerechten Erklärung ohne Verletzung der Rechten und Gerechtigkeit nicht abzugehen vermögen, ſondern ſchuldig ſeyn auf Anruffung der Erb-Männer durch Reichsſatz und Ord-nungs-mäßige Mittel das erlangte Urthel voll-ziehen zu laſſen.

Wie

Wie Wir uns aber unſers Ambts gerne überhoben ſehen und gnädigſt geneigt ſeynd, dero Andl. ſo wohl, als dero Dohm-Capitul und der Ritterſchafft des Stiffts Münſter unſere Achtung und Kayſerl. beſondere Milde in allmöglichen Dingen lieber zu zeigen, als gegen Sie und dieſelbe der Ordnung nach zu verfahren, und der bereits vorhin verhengten Execution zu inhæriren, So ermahnen Wir Dero Andl. ſo wohl als des Dohms Capitul, die Ritterſchafft hiermit gnädigſt letzt und wohlmeynentlich denen nach ſo vielfältigen Rechts-Satzung ausgefallenen Urtheln ohne weitere Wiederſetzlichkeit die behörige ordentliche Folge mit patriotiſch-ſchuldigſter Erlaſſenheit willig zu leiſten, und uns wiedrigen falls zu deme nicht zubemüßigen was uns von höchſt-Richterlichen Ambt ohn umbgänglich im Schluß obliegen muß, allermaſſen Wir nns deſſen nicht zu entziehen vermögen, auf ſolchen Fall geben wir deiner Andl. zu bedencken, was Ihr und dem Stifft mit der Gelegenheit von anderen darauf für Unheil, uud Nachtheil zuwachſen könne, wovon uns hernach die Schuld und Folge nicht, ſondern deuenjenigen welche gegen Urthel und Recht darzu Urſache und Anlaß geben, beyzumeſſen ſeyn wird, wir ſeind hierüber der Andl. Erklärung innerhalb zwey Monathlicher Friſt gewertig, ſonſten fertig zu thun was denen Rechten, Reichs-Satz- und Ordnungen gemäß

 iſt.

iſt. De. Andl. wird dero Weißheit nach dieſe unſere Kayſerl. Gnädigſte Meynung zu nehmen, zu beherzigen, und zu gewehren wiſſen; Dero wir im übrigen mit Kayſerlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleibende. Geben in Unſer Stadt Wien, den zwantzigſten Novembris Anno ſieben zehen hunder und vierzehen, Unſere Reiche des Römiſ. im vierten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungariſchen und Böhmiſchen im vierten:

CARL.

Vt Frid. Carl/ G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sacr.æ Cæſ.æ
majeſtatis proprium

E. F. v. Glandorff,
mppa.

Inſcriptio erat.

Dem Ehr-Würdigen Frantz Arnoldt/ Biſchoffen zu Paderborn und Münſter unſerem Fürſten und lieben Andächtigen.

(L.S.)

Lit.

Lit. B.

Abgenöthigte in Rath und Geſchichten wohl begründete Gegen-Vorſtellung/ wie das dem Hoch-Stifft Münſter in der Reichs-bekandten ſo genannten Erb-Männer-Sache/ ſo wohl wegen der in reviſorio nur in einem Stück ſich begebender paritatis votorum, als auch durch Verſchulden des Hoch-Stiffts und der Herren ſubdelegirter Reviſorum verfloſſenen zwey-jährigen Termini gegen die Reichs-Conſtitutiones und ſonderlich gegen den jüngern Reichs-Abſchied de anno 1654. und gemeine Rechte/ ja gegen das in Reichs-Satzungen/ Juſtitz/ auch der Käyſerl. allerhöchſten auctorität gemäßes den 30. April 1706. per dictaturum publicam dem Reich communicirtes allergnädigſtes Käyſerl. Commiſſions-Decret nicht allein/ ſondern auch gegen das per majora zu Regenſpurg ausgefallene Reichs-Gutachten/ und darauf erfolgte Käyſerliche allergnädigſte Approbation und Deciſion, kein neuer und ungewöhnlicher modus terminandi Reviſorium mehr verſtattet/ oder introducirt werden könne/ ſondern es bey denen in den höchſten Tribunalibus ausgeſprochenen/ und nachgehends

hends von Käyſerl. Majeſtät und dem Reich approbirten und confirmirten Urtheilen / nnd darauf erkannten Execution allerdings auch erwehntes Hoch-Stifft an die Juſtiz ſich begnügen zu laſſen / und denen Käyſerl. Verordnungen gemäß nachzuleben anzuhalten ſey. Im Jahr 1710.

Inhalt dieſes Scripti.

Es müſſe jeden un-paſſionirten Gemüthe ſo frembd vorkommen, als es die Erb-Männer ſchmertzete, daß dem geſchehenem concluſo trium Collegiorum vom 31. Auguſt. 1708. und erfolgtem Ausſpruch von Ihro Kayſerl. Majeſt. der Gegentheil durch eine ſo genannte abgenöthigte Vorſtellung ein Genügen zu thun gedenckt, nachdem er weder der in curia Romana, noch nachgehends in Camera erhaltenen Urtheilen und Paritorien nachgelebt, die ihnen vermöge R. A. de anno 1654. §. 124. gebührte Execution ſiſtirt, und endlich die reviſores gegen den von Käyſ. Majeſtät ratificirten Reichs-Schluß vom 30. April 1706. die Sache ad comitia remittirt, ohnerachtet die parität ihrer votorum die Cameral-Urtheil hätte beſtättigen ſollen, wie auch das Reichs-Fürſtl. und Städtiſche Concluſum ſelbige pro confirmata geachtet, da das Chur-Fürſtl. Collegium hingegen dem

dem Hoch-Stifft Münſter in ſeinem wieder die Reichs-Conſtitutiones und gedachten ratificirten Reichs-Schluß angebrachten Deſideriis in puncto extenſionis termini, adjunctionis commiſſarii Cæſarei, & productionis inſtrumentorum noviter repertorum favoriſirt. Nunmehr wolle Gegentheil nicht nur das Kayſerl. Decretum in Zweiffel ziehen, nachdem er doch Ihro Kayſerl. Majeſtät in denen zum Commiſſions Decret de 13. Octobr. 1705. dictirten Beylagen, Num. 5. 6. 8. den Urſprung und Cognition vom Adel allein zugeſchrieben, ſondern taxiren auch das Fürſtl. Directorium, als wann ſolches das Concluſum ungleich nach denen ausgefallenen votis abgefaſt hätte. Das übrige beſtünde in ſchon vor wiederlegten Argumenten, wegen der paritate votorum, citra culpam verſtrichenen biennii, daß man ſolches zu wiederlegen überhoben ſeyn könnte, wofern man nicht denenjenigen, ſo etwa von der Sache nicht gnugſam informirt, oder præoccupirt ſeyn möchten, andere Vorſtellung zu thun, vor nöthig befände.

Man leugnet nicht, daß das Stifft Münſter aus dreyen Lands-Ständen, als dem Thum-Capitul, der Ritterſchafft und den Städten beſtehet. Es können aber einer wohl zweyer Stände Genoß zugleich ſeyn, und wenn einer von Adel Conſularem vel ſenatoriam digni.

gnitatem erlangte, könne er wohl zugleich den dritten Stand ohne Præjudiz des andern mit repræſentiren. Dieſes bekräfftige nicht allein die imi favorem Johanni Schenckings zu Rom den 17. April 1573. ausgefallene Urtheil, und den 1dten Jul. 1573. erfolgte definition, als welchem desgleichen vorgeworffen worden, daß ſeine Vorfahren auf Münſteriſchen Land-Tägen bisweilen als Bürgermeiſter und Raths-Herre den dritten Stand repræſentirt; ſondern es habe auch das Kayſerl. Cammer-Gericht vor Recht erkannt, daß die Erb-Männer von Ritter-bürtigen Stifftern und Land-Tägen nicht auszuſchlieſſen, und alſo aller drey Stände ſuo modo fähig erklährt.

Ad merita cauſæ zukommen, werden zuförderſt gegentheilige Aſſerta gelangent, als daß (1) Die Erb-Männer allezeit Bürger zu Münſter geweſen (2) allezeit nur connotata civica gehabt, welche ob ſie zwar bißweilen gehabt, ihnen an ihren Adel-Stand nicht præjudiciren. (3) Währen ſie mit der Zeit vor Patricien geachtet, welche (4) zum Bürgerſtand gehörten/ worbey man ſich ad acta beziehet, und ſeyen ignobiles patricii beſchrieben in defenſ. Joh. Schencking. part. I. pag. 57. n. 9. Was darunter (5) objicirt wird, ſie haben mit der Ritterſchafft die alte uniones patriæ nicht verſiegelt, weiſen gleichfalls acta das

das Gegentheil in der wohlgegründeten Ablehnung der anmaßlichen gravamium reviſionis fol. 59. und tractat. cui titulus : Contraria juxta ſe poſita pag 44. Worauf man ſich derowegen desgleichen beziehet, was (6) vorgegeben wird, es ſey keiner zum Land-Tag beſchrieben. Das (7) keiner bey Fürſtl. inauguration mit erſchienen, und (8) keiner denen Ritterlichen Tourniren beygewohnt, finde ſeine abhelffige Maaß in Ablehnung der unmäßlichen gravaminum reviſ. fol. 41. und ſey einer von ihnen unter dem Chur-Fürſten zu Trier auf die Kayſerliche Wahl-Täge Matthiæ I. und Ferdin. II mit andern Trieriſchen Edelleuthen geritten. Wegen des, was (9) aſſerirt wird, daß keiner active vel paſſive ausgeſchwohren, können Defenſiones Schencking. defenſ. 2. part. I. cap. 8. pag. 226. und Tractat. Contraria juxta ſe poſita, pag. 55. nachgeſehen werden. Was man (10) vorgiebt, daß keiner in Ritterſchafftl. Matriculis befindlich, und (11) von der Ritterſchafft in den Land-Tags-Abſchieden unterſchieden ſeyen, beruhe auf gleichem Fundament.

Denn (1) könne darumb nicht ad diſparitatem ſtatus geſchloſſen werden. (2) Stehen die Erb-Männer ſub generali rubrica militarium, welche ſub diverſis ſpecialibus rubricis benennt ſeyen. (3) Haben teſtes in curia Romana ausgeſagt, daß ſie vor den an-

andern Vaſallen in regiſtris militarium benennt wären. (4) Setzen in regiſtro militari ſub. v. 38. **Unterſaten und Lehenmanns** das Stifft Münſter ſub ſpeciali rubrica **von der Ritterſchafft binnen Lands** geſetzt, und (5) von dieſen **die Unterſaten und Lehenmanns Vick vor Wollbeck** wieder unterſchieden. (6) und (7) Wenn argumentum vor dieſen rubricis gelten ſoll, müſten die Erb-Männer in ſtatu von den Bürgern unterſchieden ſeyn, als mit welchen ſie nicht unter einer rubric ſtehen, und vielmehr zur Ritterſchafft gerechnet werden. (8) Hätte man keine reſcripta, daß ſie als Rentner unter den andern Rentnern impoſitam taxam militarem abzuſtatten wären beruffen worden (9) ſey conſcriptio & ſequelam militarem & collectatio der Erb-Männer uti militarium aus denen von verſchiedenen Jahren ad acta gebrachten reſcriptis und Lands-Tags receſſen zu ſehen. (10) Sey nicht incompatibel ein Rentner und von Adel zu ſeyn, und wo ein Rentner ſey/ der keine liegende Güter hat, ſondern von ſeinen Ranten lebt, würde man dergleichen finden. (11) Daß die Stück-weiß allegirte Land-Tags receſſe in einem figmento beſtehen müſſen, wäre daher abzunehmen, daß man conſcriptionem ad comitia & ſequelam militarem &c. Der Erb-Männer bald à qualitate bonorum habe deriviren, bald ſolches belli temporibus & igno-

ignorantiæ zuſchreiben wollen, und haben Gegentheil (12) eben dieſe anmaßliche Land-Tags receſſe ſchon per extractus denn reviſoribus nebſt mehrerm übergeben. (13) & (14) In dem prætenſe noviter reperto ſey clauſula concernens. **Ritermutige Underſaten und andere Erffmannes und Renders, und** müſſe das Wort andere ſimilitutinem in ſubſtantia vel qualitate bedeuten. (15) Wäre gleiches von anmaßlichen Land-Abſchieden de anno 1539. verb. **Da von Adel und andere, ſo Erver und Güder hebben, vor ein Perſohn ob man Tax geſatt** zu ſagen, und könten hierunter die Erb-Männer nicht allein verſtanden werden, zumahlen die meiſten von der Ritterſchafft Erbe und Güter beſäſſen, und (16) wenn ſelbige von dieſen Güthern, gleich wie die Erb-Männer, Schatzung geben müſſen, entſtünde daher kein argumentum diſparitatis ſtatus. (17) Sey vom Gegentheil copia regiſtri militarium de anno 1534. in Camera übergeben worden, alwo ſub rubrica: **Da Adel deſſen Stifft Münſter** die Erb-Männer aus Münſter genennet werden, und die Bürger aus Münſter folgen. Im übrigen mit was vor Unfug vorgegeben würde, die Sache ſey durch die Erb-Männer Verſäumung über 40. Jahr liegen blieben, und ſelbige haben unter Regierung Chur-Fürſt Maximilian Heinrichs, da alles in confuſion zugan-

gangen, ein definitiv-Urtheil erſchlichen, könne aus denen vom Gegentheil geſuchten langen Terminen und Kayſerl. Commiſſionen judicirt werden. Auch ſey unter beſagten Chur-Fürſtens Regierung alles friedſam und ordentlich zugangen, auch dieſe Sache, die ſchon Anno 1597. zu Speyer angefangen, faſt niemahls hefftiger getrieben werden. Man könne auch keine Præjudiz ſehen, welche dem gantzen Ritter-bürtigen teutſchen Adel durch Folgleiſtung der Cameral-Urtheil und Kayſerlicher Confirmation zugezogen werden ſolte, und würde es dem Gegentheil nicht weniger ſchwehr fallen, die weder dergleichen Sentenz noch diploma nobilitatis vorzeigen können, ihren Adel zu probiren / wann ſolcher in Zweiffel ſolte gezogen werden.

Es habe auch der Herr Dechant von der Tinnen in memoriali dictato in Comitiis 2. Januar. 1708. erwieſen, daß weder productio novorum documentorum, welche in dem nechſten 4. Monathen auch ausgeſprochenen Urtheil nach dem R. A. de 165. 4. §. 152. geſchehen muß, noch reſtitutio in integrum ſtatt finden könne, da ſelbige juxta Ord. Cam. part. 3. tit. 52. bey der Cammer zu ſuchen, nach Anleitung derſelben auch nicht erweiſen, daß reſtitutio nicht calumnioſe geſucht würde, das quadriennium längſt verſchloſſen, und endlich contra l. ſi quis adverſus l. de prec. Imp. offer.

fer. reſtitutio und reviſio, als zwey remedia extraordinaria nicht beyſammen ſtehen können, deren das eine nichts neues, das andere nichts altes zu deduciren erfordern. Daß auch nichts zur Sache thue, daß reviſio extraordinaria geweſen, als welches nicht de ipſa ejus ſubſtantia, ſed de modo zuverſtehen.

Beſagter von der Tinnen habe weiter in additional-Memoriali vom 16. Jun. 1708. ex conſtitutionibus Imp. und Gail. *l.* Obſ. 154. n. 4. ausgeführet, das productio novorum documentorum in reviſorio nicht Statt finden, und daß nicht zu gläuben, daß man nach anderthalb hundert Jahren falſitatem der particular-Schreiben Biſchoffs Franciſci von Waldeck ſolten beweiſen können.

Selbiger führe auch in appendice dictato de 5. Jul. 1708. aus, daß gegen Ord. Cam. Receſſ. Imp. de 1654. continuatio ſuſpenſionis nicht Statt haben, und alſo in appellations-Gericht von der Cammeral-Urtheil formirt werden könnte. Wenn auch productio documentorum ſolte zugelaſſen werden, würde doch wenigſtens juramentum reſtitutionis und ſummaria cognitio erfordert werden, und wenn die Erb-Männer wieder ſolten genöthiget ſeyn nova documenta zu produciren, würde immortalitas proceſſus daher entſtehen.

Dieſes wird weiter in memorali vom 19. Jul. 1708. bewieſen, und daß dergleichen remedium weder pro reſtitutione noch revi-ſione könne gehalten werden, welche doch nur allein contra ſententiam cameralem Statt finden, und würden ſolcher geſtalt die Vota, die auf gewiſſe Maße pro reformatione ſen-tentiæ ausgefallen, denen andern prævaliren. Auch bleibe ja Gegentheil unbenommen reſti-tutionem in Camera zu ſuchen, wenn ſolches nach 25. Jahren würde Statt finden können.

Mit welchem Grunde man weiter vor-geben könnte, daß das Concluſum des Fürſtl. Collegii nicht nach den Majoribus verfaſt ſey, könne daraus abgenommen werden, daß die Ständte beſagten Collegii nicht allein nichts dargegen errinnert, ſondern bey der Re und Cor-relation mit dem Chur-Fürſtl. Collegio ſich er-klährt, daß ſie ohne Abbruch der Reichs-Con-ſtitionen, und und von Kayſerl. approbirten Reichs-Gutachtens vom 30. April 1706. von ihrem jüngſten Concluſo nicht abgehen könten. In denen von der Tinnen gemachten Anmer-ckungen über gegenſeitige Deduction und Sche-ma votorum, ſey auch erwieſen, daß ſie ſich über 14. Stimmen nicht zurechnen können, da hingegen 49. vor die Erb-Männer ausgefallen, und in allem 54. ihnen zu guth kommen müſſen, wie man ſolches allhier ſub Lit. A. ausführen

wollen,

wollen, und wäre ex Lit. B. zu erſehen, wie Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Saltzburg ſolche imputative verworffen. Der Münſteriſche Herr Geſandte zu Regenſpurg habe auch ad protocollum bekannt, daß wenn ſtatus es bey dem concluſo bewenden laſſen; Status per majora und nicht per unanimia zu verſtehen wären, und ſtünde der Autor der deduction ſelbſten, daß ſtatus per majora geſchloſſen.

In dem 7. Jun. 1708., zu Regenſpurg dictirten Memoriali ſey dem dubio ſchon begegnet, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſt in dem den 14. Febr. 1708. eröffneten Commiſſions-Decret, die Meynung geweſen, daß die Reviſores wieder zuſammen tretten ſolten, worinnen doch ausdrücklich gemeldet wird, daß nach Umlauff der zwey Jahr die vorige Sentenz ihre Krafft erreichen würde, wie aus dem Decreto Commiſſionis vom 14. Febr. 1708. gleichfalls zu erſehen, worinnen die adjunction eines Keyſerl. Commiſſarii vorgeſchlagen wird, da das biennium noch nicht verſtrichen geweſen; Alleine das Chur-Fürſtl Collegium habe die adjunction den 31. Auguſt. 1708. noch eingerathen, da die zwey Jahr doch culpa partis adverſæ ſchon verſtrichen geweſen.

Es ſey auch ſolche adjunction deſto weniger nöthig geweſen, nachdem Ihro Königl

Majeſt. in Pohlen den 21. Oct. 1707. ſich durch Dero Geſandten, ohne Zweiffel auf gethane Relation ihres ſubdelegati, der wegen ſeiner Unpäßlichkeit der Ablegung derer votorum nicht beygewohnet, ad protocollum ſich erklähret, daß ſie votis confirmantium priorem ſententiam beytretten wolten / und würden ihnen alſo majora verbleiben, obgleich beſagte Königliche Majeſtät wegen der adjunction eines Kayſerl. Commiſſarii und production novorum documentorum dem Gegentheil nachgehends ſolten favoriſirt haben. Geſetzt auch, daß nur vota paria geweſen, ſo wäre dadurch ſententia Cameralis nach dem concluſo das Fürſten Raths den 2. April. 1708. und ratificirten Reichs-Schluß vom 40. April 1706. confirmirt worden. Es ſey dieſer caſus von dem in der Cammer-Gericht-Ordnung ſpecificirten different, daß nehmlich in caſu paritatis votorum inter Aſſeſſores mehr Beyſitzer darzu gezogen werden ſolten, da hingegen hier die Reviſion nur aus 6. Perſohnen beſtanden. Nach der einhelligen Lehre aller JCtorum, ſo auch in der Vernunfft gegründet, ſey ob paritatem votorum ſententia prior pro confirmata zu achten. Wäre alſo die C. G. Ordnung hieher nicht zu ziehen, welche nicht de reviſione rede.

Vielweniger könne Stand halten, was ratione biennii, termini lapſi & ejus prorogationis, aus der C. G. Ordnung part. 3. tit.

53.

53. und auth. ſed. & lis. auth. ſi appellatione l. de temp. appell. hieher applicirt wird. Denn (1) Haben zu der Zeit, da die C. G. Ordnung gemacht worden, die reviſiones nach effectum ſupenſivum gehabt. (2) Rede ſelbiger §. von ſolchem caſu, da reviſores ohne Schuld der Partheyen gantz nicht erſcheinen, oder mit der reviſion nicht fortfahren können, da alſo dieſer divers ſey. (3) Wäre aus dem Bericht der Reviſoren / vom 9 Septembr. 1707. daß ſie ſich reſolviren müſſen wegzubegeben / weilen denen Impetranten fernere Rechnung der Verpflegung und Diæten Gelder zu ſchwehr fallen würde, abzunehmen; daß es aus Veranlaßung gegentheils geſchehen. (4) Habe ſelbiger auch die Reiſe-Koſten nicht zeitlich herbey geſchafft, und des wegen erſt nach drey Monathen den 21. Octobr. 1706. Errinnerung geſchehen müſſen. Wes wegen einige ſubdelegati ſo ſpäth erſchienen. (5) Allegirte Authenticæ reden de fatalibus proſequendæ Appellationis, dahingegen hier de reviſione die Rede ſey, und ob ſolches gleich contra R. Imp. Noviſſ. effectus ſuſpenſivus durch den Reichs-Schluß, de 19. Jul. 1706. geſtattet worden / ſo habe man doch ſolches zu gleich auf biennium ohne ulteriorem prorogationem termini zu geſtatten, limitirt.

Mora partis adverſæ wäre auch daraus abzunehmen, daß der Münſteriſche Geſandte

 den

den 28. Mart. und den 17. Maji mit ſeinem poſtulatis die Sache aufzuhalten geſucht. Hingegen können die Erb-Männer ohne Unfug keiner Moræ beſchuldiget werden, welche imputationes ſo unverantwortlich ſeyn, als die anderen, womit Gegentheil nicht nur ſententias Reviſionis Cameræ & Rotæ Romanæ anzutaſten ſich unterſtehet, ſondern ſogar auch Kayſ. Maj. und das Fürſtl. Directorium angreiffet, und könne aus Lit. C. erſehen werden, wie Kayſerl. Majeſtät ſolches empfunden.

Es wird auch geleugnet, daß wenn Lapſus biennii denen Erb-Männern zu ſtatten kommen ſolte, daraus folgte, daß ſie in contumaciam vor Ritter-bürtig ſeyen erklährt worden, als welches durch die Urtheil vom 30. Octobr. 1685. geſchehen, wie ſolches aus der Beylage ſub Lit. D. zu erſehen.

Nachdem auch das Churfürſtl. Collegium ſeine Meynung den 31. Aug. 1708. Ihrer Kayſerl. Majeſt nebſt den andern beyden Collegiis gründlich zur option überlaſſen, könne es ſich nicht beſchwehren, daß deſſen Gutachten ſey zurück geſetzt worden.

Es leben derowegen die Erb-Männer der gäntzlichen Zuverſicht, ſo wohl gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät als Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs, daß ſelbige ſie bey der

in

in petitorio und poſſeſſorio confirmirten Cameral-Urthel ſchützen, und auf gegentheiliges unſtathafften Begehren keine reflexion machen werden, und gehet inſonderheit ihr flehentliches Bitten an Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen und Chur-Fürſtliche Durchlauchtigkeit zu Pfaltz, als Executores des Weſtphäliſchen Creyſes umb die ihnen aufgetragene Execution endlich zu vollziehen.

Beylage Lit. A. Unumſtoßlicher Erweiß, daß aus den 13. und 17. Auguſt. 1708. abgegebenen Votis im Reichs-Fürſten-Recht kein ander concluſum abgefaſt werden können, als welches beſagten 17. Auguſti iſt dictirt worden

Will erweiſen, daß Münſter über 10. oder höchſtens 14. Vota ſich nicht zuſchreiben könne.

Beylage ſign. (•) Auffatz Fürſtlichen Concluſi vom 2. April 1708. über die den 28. und 30. Mart. damahls gehaltene Deliberation. Dictat. Ratisb. d. 19. Julii 1708. per Saltzburg.

Daß man damahls ſchon beym Fürſtlichen Collegio der Meynung geweſ daß ob paritatem votorum der Reviſoren ſententia Cameralis zu confirmiren ſey.

Beylage Lit B. Copia Antwort-Schreibens an des Herrn Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg Hoch-Fürſtl. Gnaden, an des Herrn Biſchoffs zu Münſter Hoch-Fürſtl. Gnaden, die Erb-Männer-Sache betreffend de dato Saltzburg den 3. Jul. 1710.

Copia Antwort-Schreibens von des Herrn Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Hochfürſtl. Gnaden an das Dohm-Capitul zu Münſter in der Erb-Männer-Sache ſub eodem dato.

Copia fernern Antwort-Schreibens von ſeithen Ihrer Hochfürſtl. Gnaden zu Saltzburg an des Herrn Biſchoffs zu Münſter Hoch-Fürſtliche Gnaden in der ErbMänner-Sache. de dato Saltzburg den 19. Febr. 1711.

Daß das concluſum des Fürſtlichen Collegii denen Majoribus gemäß abgefaſt ſeye.

Lit. C. Extractus aus dem Kayſerl. Reſcripto den 15. April 1711. an den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium Ihro Hoch-Fürſtl. Eminenz Herrn Cardinal von Lamberg, in ordine ad informandos legatos am Reichs-Convent.

Man wolle Münſteriſcher Seits darthun, daß (1) das Fürſtl. Concluſum nicht auf den Majoribus verfaßt (2) Cæſar hätte vor ſich allein

lein gegen die Erb-Männer gegen die Reichs-Abſchiede, Inſtrumentum Pacis und Wahl-Capitulation ſprechen wollen. Solches lieffe wider Kayſerlichen Reſpect, und würde man bey fernerer Halſtarrigkeit deren gegentheiligen Concipienten befehlen müſſen, ihre Nahmen unterzuſchreiben, umb ſie in die Schrancken des Gehorſams bringen zu können.

Lit. D. Kayſerl. *Commiſſions-Decret* enthaltend die allergnädigſte Ratification das vom Reichs-Convent in der Münſteriſchen Erb-Männer-Sache am 31. Auguſt. 1708. allerunterthänigſt abgegebenen Gutachtens ſamt dem in dieſer anderthalbhundert jährigen Sache ergangenen Kayſerl. allergerechteſten Ausſpruch. Dictatum Ratisbonæ den 19. Decembris 1709. per Moguntinum.

Lit. C.

Dictatum Ratisbonæ die 25. Julii 1715. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände zu allgemeinem Reichs-Convent Gevollmächtigte Räthe / Bottſchafften und Geſandte/

Hoch-Würdige / Hoch- und Wohl-Gebohrne / Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Edel / Geſtrenge / Veſt- und Hochgelehrte /

Sonders Groſzgünſtig / Hoch-und Viel-geehrte Herren /

EW. Excellenzien, Hochwürden und Unſeren Groſzgünſtigen Hochgeehrten Herren, wird annoch in ohnabfälligem Andencken ruhen, was hiebevorn in der ſogenannten Stadt-Münſteriſchen Erb-Männer-Sach beym gegenwürtig-annoch fürwährendem Reichs-Tag verhandelt, biß das am 19ten, Decembris des 1709ten Jahrs von Weyland Kayſer Joſepho glorwürdigſter Gedächtnis auf Seiner Kayſerl. Majeſtät von des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen allerunterthänigſt eingeſandtes in diſcrepanten Meynungen beſtandenes Reichs-Gutachten, diejenige Meynung als denen Rechten und Reichs-Conſtitutionen gemäßen durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret allergnädigſt approbiret werden wollen, welche dahin gangen, daß die in dieſer Sache ehemals ergangene Cameral-Urthel nunmehro pro confirmata zu achten und zur execution zu bringen wäre. Gleichwie aber Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter und Paderborn Unſer Gnädigſter Herr, ſambt dero Münſteri-

ſchem

ſchem Dohm-Capitul und Ritterſchafft, als dadurch zum höchſten beſchweret, dawieder ſowohl bey Seiner Kayſerl. Majeſtät als denen Reichs-Chur- und Fürſten, ſolche wohlbegründete remonſtrationes einlegen zulaſſen, gemüſſiget worden, daß nicht allein Seiner Kayſerl. Majeſtät vor höchſtgedachten der Sachen darauf einen Anſtand gegeben, und Zweiffels ohn dieſelbe in weitere reifliche Deliberation annoch ziehen zu laſſen entſchloſſen, ſondern auch des Heil. Römiſchen Reichs Chur- und Fürſten die Wohlbegründſamkeit dieſſeitiger Remonſtrationen höchſt-erleuchtet anerkannt, und dahero dißſeitige Intention, als der Juſtitz und Billigkeit gemäß, auf erfolgende der Sachen Repropoſition beym Reichs-Tag beſtermaßen zu ſecundiren höchſt-geneigt vertröſtet haben, wie dann auch Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden vor höchſt-gedacht ſambt dero Münſteriſchen Dohm-Capitul und Ritterſchafft zu Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Geſambten Reichs, Aller-höchſt- und höchſten æquanimitæt und Liebe zur heylſammen Juſtitz annoch das geziemende zuverläßige Vertrauen ſetzen, ſelbige aus einer annoch nechſtens im Druck übergebender kurtzen Remonſtration die Billigkeit diſſeitigen in denen Reichs-Conſtitutionen wie auch Cammer-Gerichts-Ordnung und allgemeinen Rechten wohlbegründeten Verlangens ſattſam erkennen, und folglich demſelben allergnädigſt und hoch-

ge-

geneigt deferiren werden, keines wegs aber von höchſt-gedachtem meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn, ſambt dem Hochwürdigen Dohm-Capitul und Hochlöblicher Ritterſchafft der ohne ihrer geringſten Schuld ex caſu mere improviſo & per cauſatas ex adverſo remoras ſich zugetragener lapſus biennii werde imputiret werden auch nach angewandten ſo groſſen Mühe und Unkoſten eine von beeydeten Reviſoribus ex actis & probationibus denen Reichs-Conſtitutionen gemäß abzufaſſende Con oder Reformatori förmliche Reviſions-Urthel abgeſchnitten und ihnen ob lapſum termini allein und alſo gleichſam in contumaciam woran ſie jedoch Reichskundigermaſſen zu mahlen unſchuldig, die ihnen und allen ihren Vorfahren allzu bekandter maſſen Bürgerlichen Stands Erb-Männer wieder Päbſtlich-und Kayſerliche Privilegia aufgedrungen werden wollen, ein ſolches auch denenſelben billig umb deſto härt-und ſchmertzlicher fallen würde, weiln ſie genugſam verſichert, daß andere Ertz-und Stiffter, wie auch Ritterliche Collegia Sie, Erb-Männer, ob prædictum lapſum termini allein und ohne Statutmäßigen probationibus ihres angemahßten Ritter-bürtigen Adels, wie auch absque formali déſuper ex actis cum plena cauſæ cognitione à juratis Reviſoribus ferenda ſententia als biß dahin die Cammeral-Urthel à qua fundlich in ſuſpenſo bleibt, für Stiffts-und Ritter-

termäßig nicht aufnehmen werden, dahero dann Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden Unſer Gnädigſter Fürſt und Herr, ſambt dero vorgedachtem Dohm-Capitul und Ritterſchafft nachdeme von ietzo glor. würdigſt regierender Kayſerlichen Majeſtät deroſelben Zweiffels ohne ad importunas ac ſub & obreptitias Erbmannorum preces ein Kayſerliches Reſcriptum ad effectum paritionis des vor allerhöchſt-angezogenen Kayſerlichen Commiſſions Decreti vom 19ten Decembris 1705. mit eventual-Androhung der Execution zugekommen/ ſich höchſt-genöthiget befinden zu Abkehrung eines ſolchen höchſt-beſchwehrlichen und weit-ausſehenden auch faſt ohnleidlichem præjudicii die geſambte Reichs-Chur-Fürſten, Fürſten und Stände geziemend und reſpective unterthänigſt zu belangen, dieſe Sachen nochmahlen ihrer hohen Wichtigkeit nach in reifliche Deliberation zu ziehen, wie es dann desfalls umb deſto weniger Bedencken haben mag, in Anſehung daß die Fragen, ob entweder propter paritatem Votorum oder propter lapſum termini die Cameral Urthel pro Confirmata zu behalten, kundlich novæ incidentes quæſtiones und weder in Camera weder in Reviſorio vorgeweſen, weniger dem Hochſtifft zu wider abgeurthelt, folglich dieſe Puncta nochmalen billig zur neuen Umbfrag zuſtellen; So gelanget demnach an Ew. Excellenz. Hochwürden und unſere Grgl. Hoch-und Viel-

geehr-

geehrte Herren aus ſpecial-Gnädigſter Commiſſion Unſers Gnädigſten Fürſten und Herrn, wie auch Münſteriſchen Dohm-Capituls und der Ritterſchafft, unſere Dienſt-fleißigſte angelegentlichſte, nach eingehohlter oder verhoffentlich deroſelben bereits zugekommener Inſtruction von ihren höchſt-und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, durch ein ferner-weit abfaſſendes Reichs-Gutachten Ihro Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt einzurichten, damit ſelbe ſich Allergnädigſt gefallen laſſen wolle, daß zu folg des vormahls ergangenen Kayſerl. Commiſſions Decreti vom 14ten Februarii 1708. mittelſt anderweiter nöthiger Adjunction dieſe ſo koſtbahr erhaltene Reviſions Sache nicht anderſt als durch einen von beeydeten Reviſoribus ex actis tam in petitorio quam poſſeſſorio ausſprechendem End-Urthel entſchieden, und biß dahin das Hoch-Stifft Münſter, ſambt daſigem Dohm-Capitul und Ritterſchafft mit keiner Execution beſchwehret werden möge; Wir aber mit geziemend-ſchuldigſter Empfehlung, verbleiben jederzeit

Ew. Excel. Hochwürden/ auch unſerer Groß-günſtigen/ Hoch- und Vielgeehrter Herren

Dienſt-ſchuldigſt-ergebenſte und bereitwilligſte Dienere

Johann Wilhelm/ Frey-Herr von Twickeln/ Dohm-Capitular zu Münſter.

Gerhard Ignatius Kördinck, Eines Hochwürdigen Münſteriſ. Dohm-Capituls Syndicus.

Memo-

Memoriale an die Hochlöbl. allgemeine Verſammlung zu Regenſpurg Namens Ihrer Hoch-Fürſtlichen Gnaden zu Münſter / Dero Dohm-Capituls und Ritterſchafft in der ſo genannten Stadt Münſteriſchen-Erb-Männer-Sache. Dictatum Ratisbonæ die 25. Julii, 1715. per Moguntinum.

EXTRACTUS.

NAchdem auf das wegen dieſer Sache ergangenen diſcrepanten Meynungen beſtandene Reichs-Gutachten diejenige durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret den 19. Decembr. Anno 1709. approbiret worden, welche die ehemahls publicirte Cameral-Urtheil pro confirmata gehalten, ſo ſeyen Ihro Hoch-Fürſtl. Gnaden, nebſt dem Dohm-Capitul und Ritterſchafft bewogen worden, ſolche remonſtrationes dargegen einlegen zu laſſen, wodurch ſo wohl Ihro Kayſerl. Majeſtät der Sachen einen Anſtand zu geben bewogen worden, als auch des Heil. Römiſ. Reichs Chur- und Fürſten deren Fug geſehen. Man habe derowegen das Vertrauen, es werden ſelbige aus einer nächſtens in Druck zu übergebenden kurtzen Remonſtration ferner die Billigkeit ihres Verlangens erkennen, und weder den ohne ihre Schuld ſich zugetragenen

genen lapſum biennii ihnen imputiren, noch eine denen Reichs-Conſtitutionibus gemäße ab-zufaſſende Reviſions Urtheil abſchneiden, und alſo die Erb-Männer, welche doch Reichs-kundiger maſſen Bürgerlichen Standes gleichſam in contumaciam ihnen aufdringen, welches um deſto ſchmertzlicher fallen würde, weil andere Stiffte und Ritterliche Collegia ſelbige ohne Statut-mäßigen Probationes ihres Adels, und förmlicher Reviſions-Urtheil ob prædictum lapſum termini vor Stifft-mäßig nicht auf-nehmen werden. Weilen nun die Erb-Männer ad importunas preces von letzo regierender Kayſerl. Majeſtät ein Reſcriptum ad effectum paritionis gedachten Kayſerl. Commiſſionz-Decrets erhalten, und zumahl die Fragen, ob propter paritatem votorum und lapſum termini die Cameral-Urthel pro confirmata zu achten, neue weder in Camera noch Reviſorio entſchiedene Quæſtiones ſind; als ſeye man genöthiget worden geſamte Reichs-Chur-Für-ſten und Stände zuerſuchen, die Sache noch-mahl in reiffe Deliberation zu ziehen, und durch ein Reichs-Gutachten Kayſerl. Majeſtät aller-unterthänigſt einzurathen, daß zu Folge des Kayſerl. Commiſſions-Decrets vom 14. Febr. 1708. mittelſt nöthiger Adjunction durch ein von beeydeten Reviſoribus ausſprechendes End-Urtheil entſchieden, und das Hoch-Stifft Mün-ſter, ſamt dem Dohm-Capitul und Ritter-

ſchafft,

ſchafft, inzwiſchen mit keiner Execution beſchwehrt werden möge. Subſcriptum von Joh. Wilhelm Fr. von Twickal, Dohm-Capitularen zu Münſter, und Bernardt Ignatz Konedinck, Syndico des Dohm-Capituls.

Kurtze wohlgegründete Remonſtration zu dem der Hoch-löblichen allgemeinen Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg Nahmens Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Münſter/ Dero hohen Dohm-Capituls und Ritterſchafft in der ſogenannten Stadt Münſteriſchen Erb-Männer-Sache übergebenen am 25. Julii/ 1715. jüngſthin dictirten Memoriali gehörig.

ES ſey in dieſer ſo genannten Erb-Männer-Sache Anno 1706. von Kayſerl. Majeſt. und dem Reich eine extra-ordinari-Reviſions-Commiſſion dergeſtalt erkant worden, daß die Reviſores in Zeit von einem, oder höchſtens zwey Jahren die Reviſions-Urtheil publiciren ſolten. Selbige haben ſich auch zu Wetzlar eingefunden, die Reviſion der Acten in zehen oder eilff Monathen vor Ausgang des Biennii abſolvirt, zur publication aber nicht ſchreiten können, weil vota paria ausgefallen. Wie nun dieſer caſus in reviſorio ſich noch niemahls zugetragen, als haben Reviſores an Kayſerl. Majeſtät und das

Reich ihren Bericht erſtattet, und währe nicht zu zweiffeln geweſen, daß ſelbige nach Anleitung der C. G. Ordnung und Reichs-Conſtitutionen, wie auch nachgehends ergangenen ſpecialen Reichs-Schluſſes einer nöthigen adjunction ſich ſobald würden verglichen haben, daß die Urtheil noch vor verfloſſenen biennio hätte ausgeſprochen werden können. Allein die Erb-Männer haben ſich dargegen movirt, und daß die Cameral-Urtheil ob paritatem votorum pro confirmata zu achten behaupten wollen. Ob auch gleich Ihro Kayſerl. Majeſtät nichts deſto-weniger den 12. Febr. 1708. durch ein Commiſſions-Decret Dero Kayſerl. Commiſſion zu adjungiren nur in caſu paritatis votorum die Sache entſcheiden zu können, ſich erbotten, ſo ſeyen doch die Reichs-Deliberationes durch die von denen Erb-Männern gegen gedachte adjunction übergebene Memorialien, dergeſtalt verhindert worden, daß erſt im Monath Auguſto 1708. da das biennium ſchon verfloſſen geweſen, ein in differenten Meynungen beſtehendes Reichs-Gutachten abgefaſſet werden können. Worauf Ihro Kayſerl. Majeſtät durch ein Commiſſions-Decret vom 19. Decembr. 1709. declariren laſſen, daß ſie dem R. A. de 1654. und Reichs-Schluß vom 30. April. 1706. gemäſſer zu ſeyn erachtet, derjenigen Meynung zu ratificiren, welche die Cameral-Urtheil pro confirmata gehalten.

Man

Man hoffe es werden Ihro Kayſerl. Maj. und Stände des Reichs dieſe Sache nochmahls genauer conſideriren, daß in Ord. Cam. p. 3. tit. 53. §. Darauf ſollen it. §. im Fall aber austrücklich verordnet, daß die Cameral-Urtheile, deren Rechts-Krafft durch reviſionem ſuſpendirt werden ſollen, weder aber aus gemeinen Rechten, noch Reichs-Satzungen zu erweiſen, daß ſententia Cameralis ob paritatem votorum pro confirmata zu halten ſey. Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſt ſeyen in Dero am 14. Febr. 1708. publicirten Commiſſions-Decret einer andern Meynung geweſen, und haben eine adjunction vor nöthig erachtet, welches auch in Ord. Cam. p. 1. tit. 13. §. 10. gegründet, ſintemahl in Reviſions Sachen nach der C.G. Ordnung verfahren werden ſoll. Ord. p. 3. tit. 53 §. Ob auch die Reviſion in fin. add. L. 10. ſeqq. ſ. de LL. Solche Adjunction könne auch ſo wenig pro nova reviſio gehalten werden, als die Zuziehung anderer Aſſeſſoren in caſu paritatis votorum eine Appellation genennet werden mag. Weswegen dann was Benderus und andere ſine lege & exemplo tractiren, nicht zu attendiren, ſondern vielmehr davor zu halten, daß, wie bey denen Unterthanen in appellatorio ſententia à qua ob paritatem votorum nicht confirmirt wird, ſolches bey Reichs-Ständen ſo viel weniger in reviſorio geſchehen könne. Nachdeme man auch Münſteriſcher Seite dieſes heilſame

beneficium ergriffen, ſo könne ihnen der effectus, nemlich der End-Spruch mit Fug nicht entzogen werden.

Es hindern desgleichen auch nichts, daß durch den R. A. de 1654. effectus ſuſpenſivus denen Reviſionibus benommen, und in dem Reichs-Schluß, de a. 1706. beſchloſſen, daß à die ratificationis Cæſareæ nach zwey Jahren die Cameral-Urtheil exequirt, und ulterior prorogatio termini verbotten ſeyn ſolle. Denn nach dieſem Reichs-Schluß hätte die Reviſions-Urtheil in dieſen zwey Jahren ausgeſprochen werden ſollen, welches aber theils per caſum improviſum paritatis votorum nicht geſchehen, quam quæcunque diſpoſitio, & verba generalia non comprehendunt, theils durch der Erb-Männer Schuld verhindert worden, als welche ſich der von Kayſerl. Majeſtät am 14. Febr. 1708. nöthig befundenen Adjunctien wiederſetzt, und dadurch der Reichs-Stände Deliberationes aufgehalten, welches dem Hoch-Stifft ſo viel weniger præjudiciren könne, nachdem ſolches teſtibus protocollis des Fürſtl. Collegii de non lapſo, nec labendo termino proteſtirt, und vermelden die Cammer-Gerichts-Ordnung, p. 3. tit. 53. §. R. A, de anno 1559. §. 61. & 64. & a. 1566. §. 80. austrücklich, daß wenn absque culpa partis die Reviſion nicht ausgemacht würde, ſolches der unſchuldigen Parthey ohne Schaden ſeyn ſolle. Es müſſe derowegen gedachter Reichs-

Schluß

Schluß aus dieſen legibus interpretirt werden. Sonſt würde folgen, daß auch durch feindliche invaſiones und dergleichen fatalitæten eines dieſen beneficii beraubet werden könte, welches dann denen Ständen zu groſſer Præjudiz gereichen würde.

Ob es zwar dennoch ſcheine daß propter ademptum reviſionibus effectum ſuſpenſivum die Sache wenigſtens zur Execution gebracht werden müſſe; So ſey doch dem Reichs-Abſchied durch mehrgedachten Reichs-Schluß derogirt, und wegen vormahls remonſtrirten Umſtänden und darunter verſirenden irreparablen præjudicii halber die Execution ad biennium ſuſpendirt worden. Dieſe Zeit aber müſſe entweder pro utili gehalten, oder wenigſtens das Hoch-Stifft tam jure privilegii eccleſiæ & communitatis, quam ex clauſula generali in integrum reſtituirt, und Ihme noch 10. bis 11. Monath verliehen werden, ſecundum Gail. A. A. 115. n. 3. zumahlen vorige Umſtände noch verhanden, die Sache in weniger Zeit ausgemacht werden könne, und denen Erb-Männern wenig daran gelegen, ob ſie 10. Monath eher oder ſpäther reſtituirt werden, da hingegen hart ſeyn würde, wenn ſelbige nur ob lapſum termini vor Ritter-mäßig gehalten, und dem Ritterlichen Orden aufgedrungen werden ſolten.

Es lebe derowegen das Hoch-Stifft zu denen Chur- und Fürſten und Ständen der ve-

ſten Zuverſicht, ſelbige werden die Sache nochmahls reifflich überlegen, und Kayſerl. Majeſt. durch ein Reichs-Gutachten aller-unterthänigſt einrathen, daß die zur Zeit von denen Reviſoribus abgeſtatteten Berichts übrig geweſene 10. biß 11. Monath annoch verſtattet, und dieſe Sache nicht anders, als mittelſt nöthiger adjunction durch eine von den Reviſoribus aus zuſprechenden Reichs-Conſtitutions-mäßige Urtheil entſchieden, inzwiſchen aber, das Hoch-Stifft mit keiner Execution beſchwehrt werden möge.

DIe Erb-Männer haben ſich, nachdem ſie durch ſo viel inſtantias herum getrieben worden, nunmehr die ſichere Hoffnung gemacht, durch des Kayſ. Commiſſions-Decret de 19. Dec. 1709. endlich zum Genuß ihres Rechtes wieder zugelangen. Müſſen aber dennoch nicht ſonder Schmertzen ſehen, daß man aus animoſitát einiger vom Dohm-Capitul und Ritterſchafft den Streit ſo lange abzuhalten ſuche, biß die übrigen wenigen Erb-Männiſchen Familien ausſterben möchten.

Denn da Gegentheil bey dem Reichs-Convent a. 1708. nicht alles nach Wunſch ausſchlagen wollen, haben ſie ſich an den Kayſerl. Hoff gewendet, und wie alda Anno 1709. eine wiedriger Ausſpruch gegen ſie ergangen, haben ſie nach fünff-jähriger Friſt wieder ihre Zuflucht zu der Reichs-Verſammlung genommen.

Man

Man zweiffele derowegen nicht, es werde ſo wohl Kayſerl. Majeſtät als allen Juſtitz-liebenden Gemüthern frembd vorkommen, daß, nach dem auf das den 31. Auguſt. 1708. ad ratificandum zur option überlaſſene Reichs-Gutachten, Kayſ. Majeſtat den 19. Decemb. 1709. Dero Meynung eröffnet, das Hoch-Stifft ſich wieder zum Reichs-Convent gewendet, und das im Reichs-Städtiſchen per unanimia abgefaßete Concluſum umzuſtoſſen, uud denen Erb-Männern ihr jus quæſitum zubenehmen, ja gar, als wenn Jhro Kayſ. Majeſtät nicht recht geurtheilet/ eine jalouſie zwiſchen ſelbigen, und denen Gliedern des Reichs zu erwecken geſuchet.

Solches alles haben Münſteriſche Deputirten durch ihre ſo genannte Abgenöthigte, in Recht und Geſchichten wohlergründete Vorſtellung intendiret, und obſchon der Unfug deſſen was ratione bienni & adjunctionis Commiſſarii an dem Herrn Dechant von der Tinnen ſatſam erwieſen worden; ſo habe man dennoch durch eine Abgenöthigte im Recht und Geſchichten wohlgegründete Gegen-Vorſtellung ſolches Scriptum pro notitia der gantzen Welt reputiren, und im übrigen Kayſerl. Majeſtät überlaſſen wollen, Jhr gerechteſtes reſſentiment zu erkennen zu geben, als welche den 20. Nov. 1714. Gegentheil, wie ex Reſcripto ſub Lit. A. zu er-

ſehen zur parition rei judicatæ & confirmatæ ermahnet haben.

Wie unſtatthafft gegentheilige Suppoſita ſeyen, daß die Erb-Männer an dem Lapſu biennii Schuld tragen, und gegen Kayſerl. nnd Päbſtliche privilegia denen Stifftern und Ritterlichen Collegis ob ſolum lapſum termini wolten aufgetrungen werden, könne aus dießeitiger Gegen-Vorſtellung erſehen werden. Man ſetze hingegen auf Ertz- und Stiffter das Vertrauen, ſelbige werden Kayſerl. und Reichs-Judicata Gegentheiligen paſſionibus vorziehen, denen man hingegen keine Urſach geben werde, ſich über die Verletzung ihrer Privilegien zu beklagen.

Was man vorgiebt, Kayſerl. Majeſtät haben der Sache einen Anſtand gegeben, und daß Chur- und Fürſten geneigt wären, die Münſteriſche Deſideria zu ſecundiren, ſey von ihrer Liebe zur Gerechtigkeit nicht zu præſumiren. Es ſey auch aller Wahrheit entgegen, daß die Erb-Männer per importunas preces das Kayſerl. Commiſſions-Decret de 19. Dembr. 1709. ſolten erhalten haben, und ſey viel eher vor eine Colliſion zu halten, daß Gegentheil durch Schreiben und deputirte der Reichs-Stände Stiffter und Ritterlichen Collegiorum Meynung erforſcht, und das intereſſe Politicorum vorzuſtellen ſucht, hingegen haben ietzt regierende Kayſerl. Maj. cum pleniſſima cauſæ cogni-

gnitione beſagtes Commiſſions-Decret wiederum confirmirt. Es ſeyen alſo keine novæ quæſtiones vorhanden/ welche nicht ſchon bey der Reichs-Verſammlung und Kayſerl. Hoff vor geweſen, und in der Gegen-Vorſtellung refutirt werden.

Die Münſteriſche Circular-Schreiben beſtehen in irrigen præſuppoſitis, und intendiren ſtraffllicher Weiſe die Reichs-Concluſa und ratificirten Schlüſſe umzuſtoſſen.

Es haben derowegen die Erb-Männer dieſe Zuverſicht, man werde dieſe momenta erwegen, und dieſe Sache nicht weiter in Comitiis in Deliberation ziehen, allwo ſie ſich nicht weiter einzulaſſen, ſondern an das von Kayſ. Majeſtät ratificirte Reichs-Gutachten ſich zu halten geſonnen wären.

Beylage Lit. A.

Copia obgedachten Kayſerlichen Reſcripti an den Herrn Biſchoffen zu Paderborn und Münſter in cauſa die Erb-Männer betreffend. Wien den 20. Novembr. 1714.

Num. XIII.

Irrungen zwiſchen Dennemarck und Hollſtein Gottorff wegen der Steenbockiſchen Convention.

DIe Steenbockiſche Affaire hat ſo wohl zu vielen troublen im Norden

als harter Schrifft-Wechßlung zwiſchen Dennemarck/ und Hollſtein Gottorff Anlaß gegeben. Man hat letztens pag. 161. Tom. VII. unſer Electorum jur. publ. nicht allein die zwiſchen Hollſtein-Gottorff und dem Schwediſchen General Steenbock/ wegen Tönningen/ errichtete Convention, als was der Hollſtein-Gottorfſiſche Geſandte in Comitiis vor eine Erleuterung darüber gemachet / nicht weniger was der Däniſche oder Hollſtein Glückſtädtiſche Geſandte ſelbiger vor eine Gegen-Erleuterung entgegen geſetzet/ communiciret. Anietzo folgen ferner einige Pieen zur Continuation dieſer Angelegenheit.

I.

Einige nöthige Marginalia über dasjenige/ was wegen der unlängſt diſtribuirten Steinbockiſchen Convention, und was zu dereg Erläuterung zum Vorſchein kommen/ zu remarquiren verlanget worden.

Ad verb. Vermeintlichen Erläuterung ꝛc.

Dieſe Erläuterung gründet ſich nicht in Opinione, ſondern in unverneinlichen factis & rei veritate.

Ad

Ad verb. Mit ziemlicher exaggeration &c.

Es iſt hierbey Scapha noch lang nicht Scapha genannt worden; und wan, nach dem Hollſtein-Glückſtättiſchen Aſſerto, die ſtipulirte Neutralität gegen Hollſtein-Gottorp beybehalten ſeyn ſoll, ſo conſiderire ein jeder, ob alle ſo gar auch noch vor der Gadebuſcher Niederlage gegen die Fürſtliche Lande und Unterthanen ſchon ausgeübte, theils unchriſtliche und unmenſchliche, mithin allerdings entſetzliche Facta und Proceduren,

Wovon die den 23. May und 30. Jul. 1713. dictirte Hollſtein-Gottorpiſche Memorialia voll ſind und biß dieſe Stunde geleugnet werden können;

Add. die in Facto gegründete Umbſtändliche Nachricht §. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. &c.

It. Succincte Deduction pag. 7. 8. 9. 10.

mit einiger Neutralität beſtehen und überein kommen, vielmehr aber ob aus ſolchem Verfahren wohl etwas anders geſchloſſen werden könne, als daß die Neutralität dem Fürſtl. Hauß Hollſtein-Gottorp länger zu gönnen, an Däniſcher Seiten man ſeiner Convenienz nicht gemäß gehalten.

Ad verb. Schwerlich zuerweiſen ꝛc.

Wo die Facta ſelbſt reden, welche in offenen

ge-

getruckten Schrifften über Jahr und Tag der unpartheyiſchen ehrbaren Welt vor Augen geleget worden, wie kurtz vorher allegiret iſt, braucht es keines ferneren Beweiſſes.

Ad verb. Bey damahliger Necesſität ꝛc.

Es iſt ein bey denen Moraliſten und Publiciſten ausgemachter Satz, daß wer des Juris und Privilegii Necesſitatis gegen andere Unſchuldige tertios genieſſen wolle, ſich durch ſeine eigene Schuld in ſolche Necesſität nicht müſſe geſetzet haben.

Vid. Pufendorff. *de jure nat. & gent. lib. 2. cap. 2. cap. 6. §. 8.*

Daher es auch billig heiſſet: *Nulla necesſitas excuſat, quæ poteſt eſſe non-neceſſitas.* Item: *Non ſuccurritur ei, qui ſponte ſe injecit neceſſitati.* Und alſo, gleichwie in allen andern Menſchlichen Handlungen, auch allhier, nothwendig auf den erſten Anfang zuſehen, nach der bekannten Regel: *Quod Principum cujusque rei ſit ſpectandum*, und nach denen daraus ferner fließenden Concluſionen, e. g. *Quod bene omnia gerantur, ſi principium rei ſit decens & amicabile Deo*; It. *Quod vix bono peragantur exitu, quæ malo ſunt inchoata principio*; Wann nun der Anfang dieſes gegen Schweden angefangenen Däniſchen Kriegs, nach dem Königlichen Däniſchen Manifeſt, wie durch daſſelbe ja wohl nicht

nicht anders intendiret ſeyn kan / beurtheilet werden ſoll,

Add. Umbſtändliche Nachricht §. 249. 250.

ſo braucht es keines weitern Ausführens, was von dieſer angezogenen Neceſſität zuhalten. Zu geſchweigen, daß auch bey einer veritablen und ſich nicht ſelbſt zugezogenen Neceſſität dannoch die Erſtattung des dadurch einem tertio zugefügten Schadens und Abgangs, allen Gött- und Weltlichen Rechten nach, unumgänglich erfordert wird.

Ad verb. Daſſelbe zu prætendiren wohl befugt geweſen/ 2c.

Die zwiſchen der Cron Dännemarck und dem Fürſtl. Hauß, unter ſo vieler und hoher Potentaten Garantie, errichtete Frieden-Schlüſſe reden gantz anders.

Vid. die in Pacto gegründete umbſtändliche Nachricht §. 124. &c.

Und da auch nicht einſt, ratione zwiſchen Dännemarck und Gottorp gemeinſchafftlicher Unterthanen, Prälaten und Ritterſchafft, dergleichen Eigenthätigkeiten von dem einen Herrn allein, ohne des andern Einwilligung, geſchehen können,

Vid. die eben angezogene Nachricht §. 123. inſonderheit §. 239. 240. 241. 242. 234.

So

So iſt ja nichts natürlicher, als daß einem in des andern privativen Territorio ein ſolches noch ungleich weniger gebühre.

Ad verb. nicht entſaget ꝛc.

Dieſes iſt nicht gnug, ſondern es iſt eine verbindliche Zuſage, ſothane Bezahlung und Indemniſation verfügen zu wollen, unter und mit der wiederholten Declaration, daß man ſonſt mit dem Graſen Stenbock in alles eintretten müſſe,

Vid. Succincte Deduction pag. 9.
It. Umbſtändliche Nachricht, §. 211.

Wie billich, zum öfftern verlanget, und, wie gern man Fürſtl. Seiten, auch mit Verſchmertzung des paſsirten, ſich bey der Neutralitæt halten wolle, dadurch gezeiget, von Seiten des Königl. Däniſchen Hoffs aber durch eine beſtändig verweigerte poſitive Antwort überflüßig an den Tag geleget, und zu erkennen gegeben worden, daß man dem Fürſtl. Hauß dißfalls nichts zu Willen wiſſen wolle.

Vid. die umbſtändliche Nachricht &c. §. 246. 247.

Ad verba. Gründliche Wiederlegung ꝛc.

Auf was vor ſchlechten Grund dieſelbe beruhe, iſt mit mehrem und beſſerm Be=

ſtand

ſtand gezeiget worden in ſchon offt angezogener umbſtändlichen Nachricht.

§. 176. pag. 27. & ſeqq.

Ad verba: Höchſt-benöthigten Sicherheit ꝛc.

Hierher iſt zu wiederhohlen, was ad verba: Damahliger Neceſſität &c. oben angemercket.

Ad verba: Läſſet man dahin geſtellet ſeyn ꝛc.

Iſt noch præter morem ſehr moderat, und Wunder daß das ſonſt gewöhnliche, ſi feciſti nega, ſich nicht auch allhier wieder äuſſert; das Factum aber iſt an ſich ſo unſtreitig und offenbar, daß es wohl ferner un-umbgeſtoſſen wird ſtehen bleiben.

Vid. Succincte Deduction pag. 9.
Umbſtändl. Nachricht §. 211.

Ad verba: Noch wenige Tage vor Einlaßung der Schweden ꝛc.

Dieſes nicht nur kurtz vor Einlaſſung der Schweden in Tönningen, ſondern auch noch länger vorher, von denen Fürſtl. Miniſtris gethane Verſprechen wird auch allhier allegiret, wie von dem Teuffel die Schrifft und von dem Autore der ohne Grund alſo genannten gründlichen Wiederlegung die Uniones, nemlich mit Auslaſſung deſſen, was in des einen / ſo andern Krahm nicht dienet;

Vid.

Vid. Umbſtändliche Nachricht §. 192. pag. 29.

Dann es allerdings an dem, daß allezeit dieſe Verſicherung und Betheurung mit der angehengten ausdrücklichen Condition geſchehen, wann man das Fürſtl. Hauß bey der anfangs ſtipulirten Neutralitöt ferner ungekränckt laſſen, und allen wieder dieſelbe verurſagten Schaden erſtatten würde.

Vid. Umſtändliche Nachricht §. 205. 206.

Nun iſt ja denen *Tyronibus Juris* bekannt, quod conditio nihil ponat in eſſe, & actus conditionalis non valeat, niſi exiſtente conditione, pariaque ſint, nihil fieri, vel fieri ſub conditione, quæ non purificetur, & actus habeatur, ac ſi non eſſet factus, non purificata conditione, &c.

Ad verba: Ihrer Königl. Maj. Feinde ꝛc.

Dieſe iſt aber das Fürſtl. Hauß nicht ſchuldig, auch vor ſeine Feinde zu halten und zu tractiren.

Vid. Umbſtändl. Nachricht ꝛc. §. 195. 196. junct. præced. 194.

Ad verba: Falſchen Sincerationen &c.

Es hat lediglich bey dem Königl. Dänniſchen Hoff geſtanden, dieſe Sincerationen mittelſt ihm ohne dem Omni Jure obgelegener Erfüllung der Condition, mit und unter welcher dieſelbe geſchehen, auf die Probe zu ſtellen, da ſich den erſt recht gezeiget haben würde, ob ſie dieſes

dieſes unfreundliche Prædicat mit dem geringſten Grund verdienen können oder nicht.

Ad verba: *Declaration* heraus gelocket ꝛc.

Allhier muß ein kleiner Chronologiſcher Verſtoß in der Zeit angemercket werden; Die Königliche Declaration vom 30. Mart. 1714.

Iſt die Belage A. bey der Succincten Declaration iſt nicht durch offt erwehnte, wegen Nicht-Einnehmung der Schwediſchen Trouppen in Tönningen, unter vielbemelter Condition gethane Verſicherung heraus gelocket, ſondern zu der Zeit, wie die Schweden aus Tönningen wieder ausgezogen, und in Anſehung deſſen von Ihrer Königl. Majeſtät ertheilet worden, weil durch des Fürſtl. Geheimen Raths, des Barons von Gortz vermittelung und Betrieb die Feſtung Tönningen von denen Schweden wieder befreyet, und der General Stenbock mit denen unter ſeinen Commando ſtehenden Trouppen, auf eine gefällige und von Ihrer Königl. Maj. allergnädigſt approbirte Weiße, ſolche verlaſſen und an Ihre Königl. Maj. ſich ergeben.

Wie die Worte jetzt-allegirter Beylage A. in Principio ſelbſt lauten.

Ad verba: Mehr aus Noth ꝛc.

Itzt angeführte Königl. Declaration meldet davon nichts, ſondern es wird darinn dieſe Ergebung der vermittelung und dem Betrieb des Fürſtl. Geheimen Raths, Barons von Gortz, eintzig und allein zugeſchrieben.

Vid. die angezogene Beylage A. in Princip. hinter der Succincten deduction.

Woher nun der Concipient der gegegenwärtigen anfangs gemeldten Remarquen dieſe anderweite Nachricht habe, als in dem von zweyen Königl. Dänniſchen Geheimen Räthen unterſchriebenem Inſtrumento authentico enthalten, läſſet man dahin geſtellet ſeyn.

Daß aber noch über dem die ſämtl. Nordiſche Alliirte dieſe von dem Fürſtl. Hauß procurirte Ergebung von einen der gantzen Ligue geleiſteten guten Dienſt gehalten nnd erkannt, ſolches erhellet aus der auf ihrer Königl. Majeſt. zu Dennemarck expreſſes Verlangen von dem Fürſten Menzikoff ausgeſtellten Verſicherungs-Acte mit mehrem:

Vid. die Beylag B. hinter der Succincten Deduction p. 14.

Ad verb. Schändlicher Hintergehung ꝛc.

Man hat in dieſem Punct, nemlich die Schweden nicht in Tönningen einzulaſſen, keine andere Verſicherung gegeben, als mit und unter einer ſolchen Condition, deren Erfüllung von dem bloſſen Willen des Königl. Dänniſchen Hoffs lediglich dependirte, und wozu derſelbe ohne dem von Rechts wegen gehalten war, wie noch; da nun dieſem Hoff ſolcher Condition ein Gnügen zu thun nicht gefällig geweſen, wie ſoll nun das Fürſtl. Hauß an ſeine ſub conditione gethane Verſicherung gehalten ſeyn? und wie kan die etwa

wa abgenöthigte Nicht-Gelebung eines ſub conditione geſchehenen Verſprechens, wann der andere Theil zumahl ſelbſt dieſe Condition nicht purificiren und erfüllen will, ohne Hintanſetzung aller Scham und Vernunfft, ein Hintergehen genennet werden? und wie mag auch in odium des Fürſtl. Haußes nun annoch dießfalls das geringſte mit vernünfftigen Beyfall angeführet werden, nachdem Jhre Königl. Majeſt. zu Dennemarck/ in Regard der durch des Fürſtl Hauſſes Vermittelung und Betrieb beſchafften Steinbockiſchen Ergebung am 30. Martii 1713. (alſo lang nach dem, noch vor Einrückung der Schweden in Tönningen, unter mehr-erwehnter Condition geſchehenen Verſprechen, und ohne die geringſte darauf weiter genommene Reflexion) declariret, daß ſie dieſer Sachen wegen keine Reſſentiment gegen ſeiner Durchl. des Herrn Adminiſtratoris Ld. noch dero Miniſterium hegen, oder auf einige Weiſe, directè oder indirectè, ausüben, noch, daß dergleichen geſchehe, zulaſſen wollen;

Wie die Worte deutlich lauten in der Beylage A. hinter der ſuccincten Deduction §. 2. pag. 13.

Das Fürſtl. Hauß hat Urſache zu wünſchen, daß es von dem Königl Däniſchen Hoff eben ſolcher Proben aufrichtiger guter Intention mit Beſtand ſich möchte rühmen können, deren nur einige Exempels-Weiſe in mehr gemeldter umſtänd-

ſtändlichen Nachricht §. 153. pag. 25. angefüh-
ret worden.

Ad verba: Aufgehoben und annulliret werden 2c.

Iſt ein noch wol bey keinem Publiciſten erhör-
tes Aſſertum, und wäre, wann es ſich nach denen
Principiis rectæ rationis und inter moratiores
gentes gebräuchlicher Rechte behaupten lieſe, die
beſte und leichteſte Methode, von offen kundi-
gen Contraventionen ſo vieler Pactorum und
Frieden-Schlüſſe, auch daher ſich zugezogener
Obligation und Verantwortung, auf einmahl
ſich loß zu machen; Wiewohl der Concipient
hoffentlich auch leicht finden wird, was dem Kö-
nigl. Däniſchen Hoff daraus bevorſtehen würde,
wann ein ſolches Principium feſt ſtehen, und nach
der natürlichen Rechts-Regel, quod quisque
juris in alium &c. auf deſſen einige Secula hie-
durch gebrauchten und in mehr allegirter ümb-
ſtändlichen Nachricht aus der Hiſtorie fideliter
erzehlten modum agendi appliciret werden ſolte.

Gleichwie es aber im übrigen an dem iſt, daß
in dem gegenwärtigem Caſu ietzt-gedachter Kö-
nigl. Däniſcher Hoff lmo. den Krieg mit der
Cron Schweden aus denen in ſeinem Manifeſt
enthaltenen Urſachen, gegen den klahren Text
der von Dännemarck ſo offt wieder Gottorp ur-
girter Unionen, ohne alle mit dem Fürſtl. Hauß
(welches ſonſt nach Inhalt ſolcher Unionen ſich
interponiren und dieſes gantze Unweſen, nechſt

Gött-

Göttlicher Verleihung, vielleicht hätte abwenden helffen können,) vorher darüber gepflogene Communication, und noch weniger mit deſſen Conſens notoriè angefangen;

Vid. die in Facto gegründete Umſtändl. Nachricht. §. 193. ſeqq. pag. 29.

Und deswegen IIdo. das Fürſtl. Hauß nicht obliret ſeyn kan, ſich dieſes Kriegs in favorem von Dännemarck mit theilhafftig zumachen, und deſſen ſich gemachte Feinde auch vor die Seinige zu halten;

Vid. beſagte Nachricht. §. 199.

Im übrigen auch IIIo. mehr-erwehnter Königl. Hoff denen alten und neuen Pactis und Frieden-Schlüſſen, wie von langen Jahren her in vielen andern Puncten, alſo dermahlen vornehmlich darinn undiſputirlich entgegen gehandelt, daß er wegen der wieder das Fürſtl. Hauß vermeintlich habender Beſchwerden ſo fort mit grauſamen Feindſeeligkeiten und viâ facti eigenthätiger gewaltſamer Weiſe verfahren, welches doch vermöge offt-beſagter Unionen und Frieden-Schlüſſe nicht ſeyn ſoll, wann auch gleich alles ſich in der That alſo verhielte und vom Fürſtl. Hauß geſchehen wäre, wie ob Däniſcher Seite vorgegeben wird.

Vid. Umſtändl. Nachricht §. 156. 157. 158. 159. usque 168. 25. ſeqq.

Nicht weniger IVo. auch darinnen vornemlich wieder unterſchiedene Friedens-Schlüſſe und den kla-

klaren Inhalt derſelben gehandelt, daß dje Gemeinſchafftl. und Fürſtl. privative Unterthanen und Lande mit Einquartirungeu', Durchmarchen, Liefferungen, Contributionen &c. einſeitig beleget und ausgezehret;

Vid. Umſtändl. Nachricht §. 122. 123. 130. Aller anderer und ſo viellfältiger Contraventionen itzo zu geſchweigen, zumahl ſelbige in unlängſt heraus gekommener umbſtändlicher Nachricht der Länge nach mit mehrem angeführet ſind, ſo folget demnach Vo. von ſelbſten, daß der gegenwärtige wieder die Cron Schweden von Dännemarck angehobener Krieg am wenigſten von dem Fürſtl. Hauß Hollſtein-Gottorp, und in Anſehung deſſen, pro bello juſto gehalten werden könne, man iſt auch des völligen Beyfalls der gantzen unpartheyiſchen honnêten Welt zur Gnüge verſichert, und könten, wann eine ſo offenbahre Wahrheit nicht ohne dem jederman in die Augen leuchtete, verſchiedene in- und auſſer Reichs darüber bereits ausgefallene Declarationes unſchwer beygebracht werden.

Mithin folget VIo. daß allen aus ſo ungerechten Kriegen entſtandenen und dadurch verurſachten Schaden der Uhrheber und Anfänger deſſelben erſtatten müſſe, und ein ſolches ihm auch ſub diſpendio æternæ ſalutis allerdings undiſpenſirlich obliege. Weßfalls man dann zu dißmahligem Beſchluß die notable Worte des berühmten Grotii nur noch anfügen will, wann

Er

Er lib. 3. de J. B. & P. cap. 10. §. 3. ſich alſo mit Nachdruck vernehmen läſſet: Primum ergò dicimus, ſi *belli cauſa injuſta* ſit, etiamſi bellum ſolenni modô ſuſceptum ſit, *injuſtos* eſſe interna injuſtitiâ *omnes actus, qui inde naſcuntur*, ita ut qui ſcientes tales actus operantur aut ad eos cooperantur, habendi ſint in eorum numero, qui ad regnum coeleſte ſine pœnitentia pervenire non poſſunt; vera autem pœnitentia, ſi tempus & copia ſuppetat, omninò requirit, ut is, qui *damnum dedit*, ſive interficiendo, ſive res corrumpendo, ſive prædas agendo, *id ipſum reſarciat*. Ideò Deus negat, grata ſibi eſſe jejunia eorum, qui non jure captos detinebant, Et Ninivitis Rex indicens juſtitium præcipit, ut rapina manus vacue faciant, naturæ ductu agnoſcens, *ſine tali reſtitutione pœnitentiam fictam & inanem fore*. Atque ita videmus ſentire non *Judæos* tantum & *Chriſtianos*, ſed & *Mahumetiſtas*.

Ein jedweder Staats-Miniſter möchte dieſe Worte ſich inſonderheit recommendirt ſeyn laſſen und bedencken, von was groſſer Verantwortung, in Regard ſeines Herrn nicht nur ewigen Seelen-Heyls, ſondern auch ſeiner zeitlichen Ehre, Nutzens und Reputation halben, es ſeye, zu unnöthigen und unrechtmäßigen Kriegen zurathen, auch wie leicht ein groſſer Potentat die Reflexion bey ſich machen könne, ob nicht ein ſolcher Miniſter durch Anrath- und Beförderung

eines von der unpartheyiſchen ehrbaren Welt davor erkannten unjuſtificirlichen Kriegs das gröſte Crimen læſæ Majeſtatis zubegehen geachtet werden müſſe, und zwar umb ſo mehr, wann ſich etwa findet, daß es in Anſehung eines und andern genoſſenen Particulier-Nutzens und Profits geſchehen?

II. Abgenöthigte Monita über die Hollſtein-Gottorffiſche Marginalia.

Ad marg. **Dieſe Erläuterung gründet ſich** *in rei veritate.* Deren eine der vortreflichſten iſt, das ſtets geläugnete Concert mit denen Schweden, wegen Einräumung der Veſtung Tönningen

Ad marg. **Es iſt hiebey** *Scapha* **noch lange nicht** *Scapha* **genannt worden ꝛc.** Was kan wohl härteres geſaget werden, als daß man das bisherige Verfahren Ihr. Königl. Majeſtät von Dännemarck mit dem Hauße Gottorff vor unchriſtliche, unmenſchliche und entſetzliche Feindſeeligkeiten ausſchreyet, da doch, nachdem nnnmehr durch die Steinbockiſche Convention und andere authentique documenta der abominable Betrug des Hollſtein-Gottorfiſchen Hauſſes Sonnen-klar an Tag gekommen, ſolches von unpræoccupirten und der Sache recht einſehenden vor nichts anders als ein wohl-meritirtes, und mit gutem Recht und Fug vorgenommenes reſſentiment conſideriret und ausgedeutet werden kan. Die den 23. Julii Anno 1712. (alſo lange

lange vorher/ ehe Hollſtein-Gottorff über Dennemarck Beſchwerde geführet,) ergangene Ordre des jungen Hertzog Carl Friedrichs an den Commendanten Wolff in Tönningen zeiget klärlich und zur Gnüge, wer eigentlich violator neutralitatis und Aggreſſor geweſen, und wolle jeder Vernünfftiger doch daraus ermeſſen, ob der, der Cron Schweden damahls geleiſtete, ſelbſt alſo gerühmte importante Dienſt,

Vid. Beylage der Augenſcheinlichen Erweiſung Num. 2.

nemlich die Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schwediſche Trouppen, mit einiger Neutralität beſtehen könne, und ob nicht vielmehr dadurch gleich Anfangs würcklich alle ſo hoch und theuer ſtipulirte Neutralität, ohne eintzig gegebene Urſach, von Hollſtein-Gottorff gebrochen und aufgehoben, einfolglich Dännemarck nicht genöthiget worden ſey, das Hauß Hollſtein-Gottorff feindſeelig, als es ſich in der That bezeiget, anzuſehen und zu tractiren? *In hoſtium enim eſt partibus, qui ad bellum neceſſaria hoſti adminiſtrat.*

Grotius *de J. B. & P. lib. 3. c.* 1. §. 5. *num.* 2. *Et is verè eſt neuter, qui neutrum juvat.*

Ad marg. **Wo die *Facta* ſelbſt reden** 2c. Dieſe Facta ſind bloß per teſtimonia domeſtica, in propriâ cauſâ omnimodè ſuſpecta, indeque planè invalida probiret worden.

Ad marg. **Es iſt bey denen *Moraliſten***

& quidem ad verba in fine: **Die Erſtattung des einem** *tertio* **zugefügten Schadens und Abgangs/ allen Gött- und Weltlichen Rechten nach/ unumgänglich erfordert wird** ꝛc. Hiebey wird aber nothwendig præſuppoiret, als der tertius den Schaden ſich nicht ſelbſt propriâ culpâ zugezogen haben müſſe, denn wo dergleichen qualificirtes damnum, als das Hollſtein-Gottorfiſche ſich findet, ſo heiſt es; *Damnum quod quis ſuâ culpâ ſentit, non ſentire videtur*, und da das Fürſtl. Hauß durch gefährliche Parthey-Nehmung in dem Kriege mit Schweden, ſich ſelbſt die nunmehr erfolgte Ungelegenheit præſagiret,

Vid. art. 5. der Steinbockiſchen Convention, item Beylage der Augenſcheinlichen Erweißung num. 4. pag. 9. lin. 3.

dennoch aber, üm nur dem Königl. Hauße den aller-ſenſibelſten tort zu thun, ſich muthwillig in Gefahr und Schaden geſtürtzet, ſo wird ieder Unpartheyiſcher beyſtimmen: *Quod volenti non facta ſit injuria.*

Ad marg. **Die zwiſchen der Cron Dännemarck und dem Fürſtl. Hauß errichtete Friedens-Schlüſſe reden 'gantz anders** ꝛc. Heben aber die ältere Uniones und Tractaten nicht auf, woraus denn, was Ihre Königl Majeſt. zu Dännemarck bey extraordinairen Fällen befugt ſeyn, des mehrern zuerſehen, und zu der gründlichen Widerlegung der ſo

ge-

genannten Hollſtein-Gottorfiſchen ſuccincten Deduction p. 8. kürtzlich deduciret worden.

Ad marg. **Dieſes iſt nicht gnug / ſondern eine verbindliche Zuſage ꝛc.** Es iſt gewiß und unläugbar, daß Ihre Königl. Maj. zu Dännemarck dasjenige, ſo dero Trouppen aus denen Fürſtl. Landen geliefert worden, zubezahlen ſich nicht geweigert haben, wie in letzt allegirter gründlichen Widerlegung der ſo titulirten Hollſtein-Gottorfiſchen ſuccincten Deduction pag. 8. in fine.

gezeiget worden, und ferner aus dem hierunten ſub A. angefügten Extract des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff an den Graff Steinbock erlaſſenen, auch ſelbſt durch öffentlichen Druck bekannt gemachten Schreibens, alſo per propriam confeſſionem, tanquàm ſpeciem probationis fortiſſimam, erweißlich iſt, auch ſonſten bekannt, wie allerhöchſt-gedachte Ihre Königl. Maj. ſowohl Anno 1712. als zu Anfang des 1713. Jahres gegen Ihre Käyſerl. Majeſtät durch dero zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum ſo münd- als ſchrifftlich declariren laſſen, daß dieſelbe ſich nicht entlegen würden, dasjenige, was nach geſchehener liquidation die Herren Hertzoge von Mecklenburg und Gottorff, zu fordern haben möchten, der Billigkeit nach gut zu thun, worüber der Kayſerl. Hoff ſich auch vergnügt bezeiget, hiernächſt des Herrn Hertzogs

zu

zu Mecklenburg Durchl. (welche doch mehr als Hollſtein-Gottorff prætendiren,) den rechten Weg gegangen, und ſich ratione indemniſationis lediglich an Keyſerliche Majeſtät und die hochlöbliche Reichs-Verſammlung gehalten / Hollſtein-Gottorff aber durch deteſtable Tractaten ſich ſelbſt Recht zu ſchaffen, und annebſt conſiderable Stücke von Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck Reichs-Lehenbahren Landen, nemlich die gantze Graffſchafft Pinneberg und das groſſe Ambt Segeberg im Trüben zuerfiſchen, und injuſtiſſimo titulo eigenthümlich an ſich zu bringen, getrachtet hat.

Vid. Art. 5. der Steinbockiſchen Convention in fine.

Ad marg. Iſt noch *præter morem* ſehr *moderat*: Mit was Moderation alle bißher von Seiten Dännemarck heraus gegebene Schrifften und Memorialia an eine höchlöbl. Reichs-Verſämblung abgefaſſet worden, iſt deroſelben, wie einem jeden bekannt, und man deren gerechten approbation gnugſam perſuadiret; ein und andere vom Gegentheil aber zum Vorſchein gebrachte, und mit allerhand, theils piquanten, theils groben, ja gar injurioſen expreſſionen angefüllete pieces liegen auch, zu nicht geringen ſcandolo und deteſtation aller Beſcheidenheit liebenden Gemüther, vor Augen.

Porrò

Porrò ad verba: **Und Wunder/ daß das ſonſt gewöhnliche** *ſi feciſti nega* **ſich nicht auch allhier wieder äuſſert.** Von Dänniſcher Seiten, iſt nie etwas negirt worden, ſo in facto gegründet geweſen, daß aber angeführtes ſchändliche ſi feciſti nega eine der practicableſten maximen des Hollſtein-Gettorfiſchen Hoffes ſey, ſolches bezeugen notoria & notoriſſima exempla.

Nur eines davon anzuführen, ſo iſt ja Reichs- und Welt-kundig, wie die Hollſtein-Gottorfiſchen Miniſtri, nicht allein an allen auswärtigen Kayſerl. Königl. und anderer Puiſſancen Höffen, ſondern auch allhier, in facie totius Imperii,

Vid. die den 23. May und 20. Julii 1713. ad dict. publ. gekommene Hollſtein-Gottorfiſche Memorialia.

biß auf das euſſerſte geleugnet, daß der Herr Adminiſtrator zu Hollſtein-Gottorff und der junge Hertzog Carl Friederich in die Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden conſentiret hätten, und durch ſolches unverſchämte Läugnen, auch andere falsè narrata, iisque adjunctas preces importunas ein favorables Reichs-Gutachten ſub & obreptitie erſchlichen, mithin die gantze Welt ſo lange unverantwortlicher Weiße abuſiret habe, biß endlich, durch ſonderbahre providence des Allerhöchſten, der abſcheu-

ſcheuliche Betrug durch die bey dem Commendanten Wolff in Tönningen gefundene autenthiſche Documenta, und endlich gar durch die formelle Steinbockiſche Convention ans helle Tages-Licht gebracht, jederman aber damit der ſchändlichen Hintergehung und perfidiæ des Hollſtein-Gottorfiſchen Hauſes überzeuget worden, über welches überwieſene grobe, ſi feciſti nega, ja der aller unverſchämteſte billich ſchamroth werden ſolte ꝛc. Wie dann, daß aus einem remords des unpartheyiſchen Gewiſſens man desfalls nicht gantz ohne Empfindung geweſen, die ſo anxiè geführte præcaution und dem Commendanten in Tönningen, bey Verluſt Ehre, Leibes und Lebens, injungirte Secretirung dieſer löbl. That und des dazu von dem Herrn Adminiſtratore gegebenen Conſenſus und Orde, als wovon ſeines Pupillen und ſeiner Lande Wohlfarth, nebſt ſeiner eigenen honneur und reputation einzig und allein dependire, ſolches gantz deutlich zuerkennen giebet.

Vid. Beylage der Augenſcheinlichen Erweiſung num. 8.

Ad marg. **Dieſes nicht nur kurtz vor Einlaſſung der Schweden in Tönningen etc.** Daß die Hollſtein-Gottorfiſche Miniſtri, ſo wohl ſchrifft- als mündlich, und unter andern der Graff von Dernath, mit Verpfändung ſeines Kopffs, den Königl. Däniſchen

Hoff

Hoff verſichert, es ſolten die Schweden nimmer in Tönningen eingelaſſen werden, iſt

in der gründlichen Wiederlegung der ſo genannten Hollſtein-Gottorfiſcher ſuccincten Deduction pag. 4. num. 3.

angezeiget worden, und wird diſſeits nicht allegiret, wie von dem Teuffel die Schrifft, ſondern vielmehr als eine Wahrheit, die vom Gegentheil in Zweiffel gezogen, und als vom Teuffel, dem Feinde aller Wahrheit, angefochten und verkehret wird. Hiernechſt aber iſt die ſolchen Verſicher und Betheuerungen vorgeblich angehenckte condition, wenn man das Fürſtl. Hauß bey der Neutralität ferner ungekränckt laſſen / und allen verurſachten Schaden erſtatteen würde, ein kahler und bodenloſer Vorwandt, welche/ nachdem man mit obbeſagter unverſchämter Läugnung nicht weiter auszulangen vermocht, und dennoch pro juſtificatione aliquali des gethanen ſchändlichen pas gern etwas vorſchützen wollen, dem Gegentheil endlich eingefallen, und würde, wannn die Nicht-Haltung ſolcher prætextirten condition cauſa movens geweſen wäre, warum ſich das Fürſtl. Hauß Gottorff mit dem Grafen Steinbock eingelaſſen, es keines hochgelehrten Profeſſoris Juris brauchen, üm zu wiſſen und zu begreiffen, was eine nicht-adimplirte condition auf ſich habe, allein ſo iſt dieſelbe hier gantz incongruè allegiret. Denn da der

der Herr Adminiſtrator zu Hollſtein-Gottorff in beygefügtem extract Schreibens ſub A. an den Graf Steinbock, wie derſelbe hoffe, daß nicht allein das Fürſtl. Hauß völlig werde indemniſiret werden/ ſondern auch NB. daß man darüber ſchon würckliche Handlungen zu pflegen angefangen habe/ ſelbſt geſtehet, und dieſer Brieff den 29. Jan. ejusdem anni, alſo 7. gantzer Tage vorher ſigniret worden iſt, wie kan dann die dem Vorgeben nach refuſirte indemniſation und nicht-gehaltene Condition eine cauſa movens zu Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden geweſen ſeyn; Zumahlen da ſowohl in hochgedachten Herrn Adminiſtratoris und des jungen Hertzogs Carl Friedrichs dem Commendanten Wolff in Tönningen ertheilten Ordren, als auch in der Steinbockiſchen Convention, einer von Dännemarck nicht erfülleten condition und cauſæ moventis wegen recuſirter indemniſation nicht im geringſten, ſondern bloß hin großer Erkänntlichkeit/ Affection, unverbrüchlichen Attachements, guten Willens und getreuen Dienſt-Eyfers vor die Cron Schweden gedacht worden,

Vid. ingreſſus der Steinbockiſches Convention. Item Beylage der Augenſcheinlichen Erweißung num. 2.

und

und alſo hieraus, was die wahre intima & genuina cauſa movens des Hollſtein-Gottorfiſchen Neutralität- und Frieden-Bruchs geweſen ſey, klar und deutlich erhellet.

Ad marg. **Dieſe iſt aber das Fürſtliche Hauß nicht ſchuldig auch vor ſeine Feinde zu halten.** Soches haben auch Ihro Königl. Majeſtät von Dännemarck nicht prætendiret, ſondern nur, daß hochgedachtes Hauß ſich gantz aus der Sache halten, und die ſtipulirte Neutralität obſerviren möchte, welches wohl verſprochen, aber auf keine Weiße gehalten worden.

Ad marg. **Es hat lediglich bey dem Königl. Dänniſchen Hoffe geſtanden, dieſe Sincerationen &c.** Die Proben der Gottorfiſchen falſchen und noch weit ſchlimmere epitheta verdinende ſincerationen ſind nunmehr der Welt zur Gnüge bekannt, und kan man ſchwartz ja unmöglich weiß nennen.

Ad marg. **Allhier muß ein kleiner chronologiſcher Verſtoß in der Zeit angemercket werden.** Man hat nicht nur Vor- und nach Einnehmung der Schweden in Tönningen, ſondern auch nach deren Auszug, und ſo lang das Secret von der Hollſtein-Gottorfiſchen intrigue mit dem Commendanten Wolff in ſolcher Veſtung zurück und verſteckt geblieben, fortgefahren, platterdings und biß auf die letzte

Stunde/ (da ermelter Commendant ſich ergeben,) zu läugnen, daß der Herr Adminiſtrator, nebſt ſeinem Durchlauchtigſten Pupillen, einige Ordres zu Einräumung gedachter Veſtung gegeben hätten, würde auch wohl biß dato ſolches annoch audacter negiren, wann nicht durch eigene Gedächtnis des Commendanten, und die bey ihm geſundene Documenta die Wahrheit zu gröſter Confuſion derer Gottórffer wäre entdecket worden. Da nun biß dahin jederman in der Ungewißheit geweſen, wie es eigentlich mit Einlaßung der Schweden in Tönningen zugegangen, und Ihre Königl. Majeſtät zu Dännemarck denen falſchen Sincerationen und Betheurungen der Gottorfiſchen Miniſtrorum von Ihres Herrn und deſſen Miniſterii Unſchuld mehr Gehör und Glauben gegeben, als ſie verdienet, iſt allerdings dadurch die vom Autore der ſo genannten Marginalien allegirte Declaration heraus gelocket worden, zu deſſen unverweflichen Beweiß darff man nur derſelben Eingang anſehen, ſo werden ſo gleich die Urſachen, wodurch Ihre Königl. Majeſtät diſponiret worden, ſolche zuertheilen, in die Augen leuchten, nemlich: **Weil ſie nachdrücklich verſichert worden / daß die Einlaßung der Schweden in die Veſtung Tönningen weder durch ſeine Durchlauchtigkeit des Herrn** Adminiſtratoris **Lbd. noch deſſen** Miniſterii **Veranlaßung weder geſchehen/noch folg-**

folglich von denenſelben approbiret worden/ mithin auch alles / was aus dem præſuppoſito eines vorhergegangenen conſenſus entſtanden / hinwieder dadurch ceſſire ; Alſo wollen ſie auch des Herrn Adminiſtratoris und deſſen Pupillen Ldd. Ldd. zum vollkommenen Genuß und Beſitz aller dero bißher gehabter Prærogativen, Länder und jurium nunmehr wieder gelangen laſſen.

Vid. Beylage Lit. A. der Hollſtein-Gottorfiſchen ſo genannten ſuccincten Deduction.

Allhier zeiget der deutliche Buchſtab, quod dolus Gottorpienſium dictæ declarationi & promiſſioni cauſſam dedit, und wie die gantze Declaration auf der von denen Gottorfiſchen beygebrachten falſchen præſumtion ruhe, daß Tönningen nicht mit Conſens des Herrn Adminiſtratoris und deſſen Pupillen eingeräumet worden, welches doch würcklich geſchehen, daher man leicht zuerachten, von welcher Krafft und Verbindlichkeit eine ſolche doloſè elicirte, und auf pur falſchen præſumtionibus facti beſtehende declaratio und promiſſio ſeyn könne: Wovon unter andern

Grotius *de J. B. & P. l. 2. c. 11. §. 6. num. 2.*

nachdrücklich ſaget: Si promiſſio fundata ſit in præſumptione quadam facti, quod non ita

ſe habeat, naturaliter nullam ejus eſſe vim: quia omninò promiſſor non conſenſit in promiſſum, niſi ſub quadam conditione, quæ re ipsâ non extitit. Und

Puffendorf. *de Jure N. & G. lib. 3 c. 6. §. 8.*

läſſet ſich alſo vernehmen: Qui dolo ſuo malo cauſam dedit, ut ipſi quid promitterem, cum eoque paciſcerer, ei ex iſto actu haud quidquam obligor.

Ad marg. **Jtzt angeführte Königl.** Declaration **meldet davon nichts:** &c. ratio: Weil es nicht ad ſcopum gehöret hat. Wer ſonſten nicht weiß, wie, nach langwieriger Belagerung der Veſtung Tönningen, und darinn entſtandener Hungers-Noth, der Graf Steinbock ſich mehr aus Noth als freyen Willen ergeben müſſen, mag zu der Zeit, als ſolches paſſiret, keine Zeitungen geleſen haben, die von dem Baron Görtz dabey angewandte Officia aber haben in effectu wohl das wenigſte dazu contribuiret, ſondern es hat Hollſtein-Gottorff nur durch ſeine interponirte mediation poſt vulneratam cauſam ein remedium, ſich aus dem Verdachte heimlichen Anhanges an Schweden zu bringen, geſuchet.

Ad marg. **Man hat in dieſem Punct/ nemlich die Schweden nicht in Tönningen einzulaſſen/ keine andere**

Ver-

Verſicherung gegeben etc. Oben iſt bereits angemercket, wie Ihre Königl Majeſtät zu Dännemarck durch der Gottorffer falſche ſincerationes hintergangen worden. Soche Hintergehung noch känntlicher vor Augen zu legen, hat man dan Creditiv des Graffens von Dernath, welches Er eben zu der Zeit, da der Steinbockiſche Tractat geſchmiedet worden, Ihrer Königl. Majeſtät zn Fridericia inſinuiret, hierunten ſub B. communiciren wollen, woraus gantz eigentlich zuerſehen, **wie unter dem ſchönen Deckmantel das zwiſchen Ihrer Königl. Majeſtät und dem Fürſtlichen Hauß glücklich verknüpffte Einigkeits-Band mehr und mehr unauflößlich zu machen / und zwiſchen beyden Häuſſern die allergenaueſte Vertraulichkeit zu pflegen / man Ihrer Königlichen Majeſtät die allerſchädlichſten Tours geſpielet;** Und gleichwie dieſe Gottorfiſche conteſtationes von ausbündiger Freundſchafft gegen Dännemarck, und die Ordre wegen Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden, von dem jungen Hertzog Carl Friederich lang vorher, nemlich den 23. Julii 1712. der accord aber von dem Herrn Adminiſtratore gleichſam in einem tempo geſchehen.

Vid. die data angezogenen Creditivs und der Steinbockiſchen Convention.

So muß derjenige wohl gantz verblendtete Sinnen und Verſtandt haben, welcher die ſchändliche Hintergehung und den öffentlichen Betrug derer Gottorffer nicht begreiffen kan.

Ferner erhellet die Nichtigkeit der vom Gegentheil ſo offt und hefftig urgirten Condition, und daß unter ſolcher alle Verſicherungen gegeben worden wären, abermahls daraus, daß nach Anweiſung der eigenen Hollſtein-Gottorfiſchen ſuccincten Deduction pag. 9. der Graf von Dernath denen Königl. Geheimen Räthen zu Fridericia ſolche zuerſt vorgeleget haben ſoll, und als darauf die Königl. Reſolution den 22. Jan. 1713.

Iſt die Beylage D. in der Hollſtein-Gottorſiſchen ſuccincten Deduction.

nicht nach Vergnügen ausgefallen, hätte der Baron von Gortz nachher ſolche nochmahlen zu Rendsburg wiederholet, es wäre aber bey ſelbiger Reſolution geblieben, alſo bey refuſirter indemniſation das Fürſtl. Hauß genöthiget worden, mit dem Grafen Steinbock ſich einzulaſſen.

Wenn man nun das Datum itzt-gedachter Königl. Reſolution vom 22. Jan. 1713. gegen das Datum der Steinbockiſchen Convention vom 21. ejusdem menſis & anni hält, ſo wird die vorgewendtete Condition recht abſurd heraus kommen, denn der Herr Adminiſtrator die

Stein-

Steinbockiſche Convention noch Tages vorher zu Gottorff unterzeichnet. ehe die Königl. Reſolution zu Fridericia dem Grafen von Dernath ertheilet worden, alſo offtgedachte Königl. Reſolution, und daß man vorgegebene Condition nicht erfüllen wollen, ja gantz unmöglich zur Steinbockiſchen Convention Urſach und Gelegenheit gegeben haben kan.

Sonſten mag auch dem Herrn Adminiſtratori und deſſen Miniſterio die anderweite Königl. Declaration vom 30. Mart. 1715. auf keine Weiße zu ſtatten kommen, weil ſolche, (wie oben bereits demonſtriret worden,) auf beygebrachte falſche præſuppoſita, als wann Gottorff an allen dem, ſo mit Tönningen paſſiret, gantz unſchuldig ſey, ausgewürcket worden, und durch ihren Ungrund von ſelbſt evaneſciret.

Ad marg. **Iſt ein noch wohl bey keinem Publiciſten erhörtes** aſſertum &c. So muß denn der vom Autore der ſo genannten marginalien ſelbſt allegirte Grotius kein Publiciſte ſeyn, noch nach denen principiis rectæ rationis und inter moratiores gentes gebräuchliche Rechte geſchrieben haben, wann er

L. 2. c. 15. §. 15. de J. B. & P.

ſetzet: Si pars una fœdus violaverit, poterit altera à fœdere diſcedere, und Puffendorff irren, wenn Er ſaget: abrumpitur obligatio alterius partis perfidia; und wie mögen, nach

der geſunden Vernunfft zu urtheilen, einige fœdera gültig ſeyn und bleiben, wann ein Theil durch enorme contraventiones ſolchen entgegen handelt, und de facto davon abgehet, mithin den andern Theil von dem nexu obligationis ſelbſten loß, und eô ipsô ſolche fœdera null und nichtig machet, desgleichen in gegenwärtigem Casu von dem Fürſtl. Hauße Hollſtein-Gottorff würcklich geſchehen, dann daſſelbe nicht nur die alten Uniones und Tractaten, ſondern auch die in jetzigen Krieg mit Schweden hoch und theuer ſtipulirte Neutralität muthwillig violiret und gebrochen, denenſelben ſchnurſtracks entgegen, Ihrer Königl. Majeſtät zu Dennemarck offenbahren Feinden allen erdencklichen Vorſchub und Aſſiſtenz heimlich geleiſtet/ und dadurch ihnen weit mehr, als ein offentlich declarirter Feind geſchadet hat.

Wann übrigens Hollſtein-Gottorff den jetzigen Krieg wider Schweden pro bello juſto nicht halten will, hat man ſich deſſen von einem ſelbiger Cron ſo feſt anhangendem Hauße gantz nicht zu verwundern, aber auch deſſelben Urtheil, von einem allzupartheyiſchen Richter, nicht anzunehmen, noch weniger ſich mit dem Concipienten der ſo genannten Marginalien, was ein groſſer Potentat oder deſſen Staats-Miniſter in conſcientia verantworten könne oder nicht, in ein diſputat einzulaſſen, ſondern ihn mit dieſer bey den Haaren hieher gezogenen Frage an gehöri-

hörigern Orth zu verweiſſen, und nur aus Chriſtlicher Wohlmeinenheit zu erinnern, daß er ſein eigen Gewiſſen wohl wahrnehmen, und daſſelbe durch ferner-weitige opiniatre defend rung eines nunmehr allzuoffenbahr-gewordenen Unrechts nicht etwa verletzen möge.

Da nun aus bevorſtehendem klärlich und inſonderheit erhellet, daß

(1) Das Fürſtl. Hollſtein-Gottorfiſche Hauß mit dem Königl. Dänniſchen ohn erheblich- und recht-mäßige Urſache de facto rumpiret, und dieſes ſeiner importanteſter Reichs-Lehenbahren Lande in Hollſtein zuberauben getrachtet,

(2) Durch deſſelben unverſchämtes Läugnen, und ſeine darauf gegründete Unſchuld E, hochlöbl. Reichs-Convent zu Ertheilung eines vor ſich favorablen Gutachtens ſo betrüglich, als deſpectueuſer Weiſe zu verleiten, ſich erkühnet hat, und

(3) Die prætextirte indemniſation keine wahre noch weniger ſufficiente cauſa movens, ſich mit dem Grafen Steinbock zu ſetzen, und Dännemarck mit eigenen oder anderer Waffen zu inſultiren ſeyn könne;

So lebet man Königl. Dänniſcher Seiten des zuverläßigen Vertrauens, es werde ſo wohl E. hochlöbl. Reichs-Convent, vor welche und die heilſamen Reichs-Geſetze Se. Königl.

Majeſt. zu Dännemarck jederzeit alle imaginable conſideration tragen, als auch und vornehmlich Se. Keyſerl. Majeſtät, welche auf das an dieſelbe erſtattete Reichs-Gutachten aus einerley und beyderſeits fälſchlich beygebrachten præſuppoſito der Hollſtein-Gottorfiſchen innocenz ſo ſehr bisher reflectiret, und auf deſſelben Hauſſes reſtitution mit ſo vielem Eyffer gedrungen, nunmehro gantz andere Gedancken vor Dennemarck hegen, und Sr. Königlichen Majeſtät hinführo mehr, als bißher geſchehen, zu Erhaltung billig mäßiger Satisfaction, wegen vom Gegentheil ihnen vielfältig zugefügten überaus ſenſiblen Torts, gerechteſt beytretten. Schließlichen wird hiemit declariret, daß man Königl. Dänniſcher Seiten hinführo von fernerem, beyden Theilen ſo unnützlich- als unanſtändigem Feder-Fechten præſcindiren, und obſchon etwa von Gottorff, aus einem pruritu diſputandi, hierinn weiter etwas zum Vorſchein gebracht werden ſolte, ſolches dennoch bloß mit einer genereuſen Verachtung rächen werde.

Beylage Lit. A.

Extract-Schreibens Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff etc. an den Grafen Steinbock/ ſub dato Hamburg den 28. Januarii 1713. welches Schreiben

auf

auf höchſt-gedachten Herrn Adminiſtratoris Befehl in Hamburg zum öffentlichen Druck befördert worden.

SO haben wir doch hingegen von der hochgedachten Puiſſancen beywohnenden æquanimität zu hoffen, daß nicht nur alle durch die Miliz verübte Exceſſe durch die Gebühr werden redreſſiret, ſondern auch das Fürſtl. Hauß völlig indemniſiret werden; geſtalten man NB. darüber ſchon würckliche Handlungen zu pflegen angefangen hat.

Lit. B.

Das an Ihre Königliche Majeſtät zu Dennemarck/ Norwegen/ etc. von dem Hertzog und Adminiſtratore zu Hollſtein-Gottorff abgelaſſene und dem Fürſtl. Gottorfiſchen Geheimen Rath und General-Lieutenant/ Grafen von Dernath / mitgegebene Creditiv-Schreiben.

Durchlauchtigſter/ Großmächtigſter König/

Ew. Königl. Majeſtät verbleiben unſere Freund-Vetterliche gantz-willige Dienſte, und was Wir ſonſten, der nahen Anverwandtnüß nach,

mehr

mehr Liebes und Gutes vermögen allſtets be-
vor. Freundlich-Vielgeliebter und Hoch-
geehrteſter Herr Vetter und Gevatter.

E. W. Königl. Majeſtät werden hoffentlich bey verſchiedenen Gelegenheiten geneigteſt angemercket haben, wie Wir mit treueſter Sorgfalt uns bemühen, daß zwiſchen Ew. Königl. Majeſtät und dem Fürſtl. Hauße glücklich verknüpffte Einigkeits-Band mehr und mehr unauflößlich zu machen.

Wann Wir nun von ſolchem Augenmerck niemahls abzuweichen geſonnen ſind; Und aber die letzige Conjuncturen ſonderlich erfordern wollen, daß zwiſchen Ew. Königl. Majeſtät und dem Fürſtl. Hauße die allergenaueſte Vertraulichkeit gepflogen werde; Als haben Wir keinen Anſtand nehmen mögen, zu ſolchem Behuff wiederum einen Miniſtre an Ew. Königl. Majeſtät abzuordnen.

Wir haben darzu gegenwärtigen, den Hochwohlgebohrnen und Groß-Mannhafften, Unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friedrichs, geheimen Rath und General-Lieutenant, Herrn Gerhard, Grafen von Dernath auf Haſſelburg ꝛc. erwehlet, und erſuchen Ew. Königl. Majeſtät wir Freund-Vetter- und dienſtlich Sie geruhen wollen, ihn und ſein Anbringen mit ſolcher Güte aufzunehmen, als wir ihn aus aufrich-

tigen

tigen Abſehen in Dienſt-gefliſſenſter Ergebenheit abgefertiget haben.

Die Ew. Königl. Majeſtät Wir übrigens der ſicheren Obhut des Allerhöchſten zu allem Königlichen Hochergehen getreulichſt empfehlen, und deroſelben zu Erweißung Freund-Vetterlicher angenehmen Dienſtgefälligkeit ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Geben Gottorff den 13. Jauuar. Anno 1713.

Von GOttes Gnaden Chriſtian Auguſt Erwehlter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt etc.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſt-willigſter treuer Vetter, Gevatter und Diener

Chriſtian Auguſt.

A. E. Stambke.

III.

Copia Schreibens des Fürſtl. Hollſtein-Gottorfiſchen Geheimen Raths Baron von Goertz an den Grafen von Steinbock d. d. Hamburg 31. May 1713.

P. P.

EW. Excell. habe hiedurch zu vermelden nicht er-

ermangeln wollen, daß nach meiner Zurückkunfft Sereniſſ. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Ew. Excell. mir beſchehenen Antrag, daß das Hoch-Fürſtl. Hauß Ihnen zur ranzion der Trouppen und der Facilitirung deren transports nach Schweden mit einer Summa Geldes aſſiſtiren möchte, behärigen rapport gethan, und Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. gleichwie Sie in allem, was zu Beförderung des Schwediſchen Intereſſe gereichen kan, alle facilität beyzutragen, Ihro ein plaiſir machen, alſo in dieſem paſſu auch gantz willig und bereit gefunden, zumahl da Ew. Excellenz. gut angeſehen, durch occupirung von Tönningen Sie mit der Cron Schweden dergeſtalt verknüpffet, daß ſie nicht mehr zu ſepariren, ſondern beyderley intereſſe als eines anzuſehen. Es möchten dannenhero Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. nichts liebers auf der Welt wünſchen, denn daß das Vermögen mit ſothanem guten Willen in allem könte correſpondiren. Sie geben aber Ew. Excell. zu beurtheilen anheim, ob die gegenwärtige Umſtände Ihnen dazu die Hand biethen, und nicht vielmehr die Mittel gar benehmen, angeſehen, man aus dem gantzen Lande keinen Thlr. einzuheben hat, das baare Geld, ſo noch verhanden geweſen, wie Ew. Excell. erinnerlich, in Tönningen ſtehet, und der Mangel an Credit und baarem Gelde iſt überall ſo groß, daß des Herrn Adminiſtratorn Durchl. durch Verſetzung ihrer privat Güter und Sa-

chen

chen Mühe haben, ſo viel aufzubringen, als zum Unterhalt ihrer Hoff-Stadt erforderlich, welches denn auch machet, daß denen Bedienten nicht einmahl ihre gages können bezahlet werden. Um dennoch gleichwohl Ew. Excell. geäuſſertem Verlangen, ſo viel an mir, ein Genügen zuthun, habe in Ermangelung anderer Wege höchſt-gedachter Sr. Durchl. zum expedienti deßfalls vorgeſchlagen, daß, da Dännemarck ohne dem dem Fürſtl Hauße die ihm vorgeſchoſſene 160000 Rthlr. künfftigen Umſchlag zu bezahlen ſchuldig, man ſelbige an Ew. Excell. abtretten möchte, um aus ſelbigem zuforderiſt die Ranzion-Gelder decourtiren, und des Reſts zu anderweitem Behuff ſich bedienen zu können: worauf dann Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Ihro ſothanem Vorſchlag um ſo viel ehender gnädigſt gefallen laſſen, als der Herr Graf von Dernath und ich am meiſten dabey intereſſiret, maſſen ſothane Obligation an uns ſchon einmahl förmlich cedirt, wie aus der darüber errichteten, und hiebey copeylich angelegten ceſſions-acte des mehrern erhellet. Was den Herrn Grafen von Dernath betrifft, darüber weiß Ew. Excell. ich noch keine Nachricht zu geben, wohin deſſen Gedancken, ſeines Antheils halber, etwa gehen möchten, ſonderlich werde mit heutiger Poſt deßfalls an ihn ſchreiben, und wann ſeine Erklärung hierüber eingekommen, Ew. Excell. ſo fort parte davon geben; mich aber, hat auſſer dem ſonſt

billi-

billigen Bedencken, daß es allemahl gefähr-
lich/ groſen Herren Geld vorzuſchieſſen/
bey dieſem emergenti nicht abhalten mögen,
meinem hieran habendem Rechte ſo weit zu ent-
ſagen, und meine Habſeligkeit zu exponiren/ da
man nicht einmahl geſichert, ob Se. Königl Ma-
jeſtät von Schweden damit allergnädigſt werden
zufrieden ſeyn oder nicht? ſondern der zele vor
das Schwediſche Intereſſe hat dennoch bey mir
prævaliret, und trage ich kein Bedencken, mein
Recht und Anſpruch auf den halben Theil dieſer
Obligation, als nehmlich 80000. Rthlr. der
Cron Schweden zu ihrem Dienſt wiederum zu
cediren, wann nur ſonſt Ew. Excell. nebſt dem
Herrn Grafen Welling, Nahmens des Königs,
der Wiederbezahlung halber zulängliche Ver-
ſicherung geben werden. Ich meines Orts
würde mich glücklich ſchätzen, wann dieſe Pro-
be von meinem veritablen zele vor das
Schwediſche intereſſe möchte zulänglich ſeyn,
dasjenige Mißtrauen, ſo Ew. Excell. ſo wohl
als andere Miniſtri gegen mir, zum gröſten præ-
judiz Sr Majeſtät Beſten, geheget, dadurch
aus dem Wege zu räumen; Wenigſtens wer-
den doch Ew Excell. dieſe Proben von der Be-
ſchaffenheit und Wichtigkeit anſehen, daß viel-
leicht wohl kein einziger, wie ich glaube/ von
Schwediſchen Unterthanen oder Bedienten,
währenden dieſen gantzen Krieg, von dem Sei-
nigen/ ſo viel zu des Königs- oder Reichs-

Schweden Dienſt werde avanciret haben. Was auch ſonſten des Herrn Adminiſtratoris Durchl. wegen der zum Transport der Völcker erforderderten Schiffe, wie auch der vivres, noch vor Vorſorge tragen, davon wird Uberbringer dieſes Ew. Excell. mehrere Nachricht geben können. Selbiges wird dieſelbe nunmehro hoffentlich gäntzlich überführen, daß Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. bey gegenwärtiger ſituation dasjenige præſtiren und übernehmen, was von Ihnen nicht einmahl könnte vermuthet werden, und daß Sie, ſo zu ſagen, etwas unmögliches zu thun, kein Bedencken tragen werden, wann ſie ſonſten nur finden können, daß das Schwediſche Intereſſe dadurch zu befördern ſtehet. Es zweifeln ſolchem nach Se. Durchl. nicht, ob Ew. Excell. werden dergleichen in behörige Conſideratio zu nehmen geruhen, auch nicht unterlaſſen, dienlicher Orten davon ſo viele Uſage zu machen, daß ſie ſich desfalls eine proportionirte reconnoiſſance zu ſeiner Zeit zu promittiren haben mögen; ich aber habe die Ehre, particulierement mit reſpect zu ſeyn ꝛc.

Görtz.

Num. XIV.

Sachſen-Meiningiſche Verordnung wegen Abkürtzung der Proceſſe.

OLorinus mahlet in Etograph. mundi pag. 4. Die Rechts-Händel unter

andern dergeſtalt ab: Die Egypter ſind mit zehen Plagen geſchlagen worden/ aber die armen Rechts-Führer werden mit zehentauſend Plagen angegriffen/ daß daher derjenige/ welcher ſeinem Feinde übel wünſchen/ und ſich an ihm rächen will/ ihm nicht wünſchen ſolle/ daß Er möchte arm/ verfolgt und vertrieben werden/ oder/ daß Er unter die Feinde gerieth/ oder ſtürbe/ ſondern Er ſolle bloß GOtt bitten/ daß Er Ihm einen Rechts-Handel an Halß hänge. Zu dieſer Plage contribuiren die Vielheit der Geſetze ein groſſes/ maſſen ſelbige auch vielfältige vortheilhafftige Interpretationes, Verdreh- und Verkehrung verurſachen. Jener ſagte recht: Ubi multi Medici, ibi multi morbi, & ubi multæ leges, ibi multæ transgreſſiones. Nun ſchreibet zwar Tacitus von Teutſchland: Apud Germanos plus boni mores, quam alibi bonæ leges valent; Allein/ wie ſiehets anietzo in Teutſchland aus? Machen nicht bonæ leges malos mores, indem es heiſet/ inventa lege, inventa eſt fraus legis. Es iſt ja faſt kein Bubenſtück ſo groß/ es findet ein Geſetz zu ſeiner Behauptun

hauptung oder Entſchuldigung/ daß ſich daher nicht zu verwundern/ wenn liſtige Advocaten in Contradictorio offt eine Mandel Geſetze vor ſich anziehen/ und deren noch hin zu werffen finden. Und wie werden nicht die Proceſſ-Ordnungen zu Verlängerung der Proceſſe mißbrauchet/ maſſen die Advocaten vielmahls nicht darumb vor Gerichte treten/ daß Sie der Sachen eine Endſchafft machen wollen/ ſondern ihr Datum ſtehet öffters dahin/ wie Sie ihre Kunſt ſehen laſſen/ und durch den Proceſſ Geld erwerben mögen. Auch iſt nicht ungewöhnlich/ daß die Richter ſelbſt an Verlängerung der Proceſſe große Uhrſache ſind; Wie denn diejenigen/ welche in hohen Dicaſteriis ſitzen/ nicht ſelten werden vernehmen/ was die Unterrichter bey ihren Promotorn und Patronen vor Beſchwerden führen/ wenn in Sachen/ die entweder lange in Proceſſ geſchwebet/ oder ſonſt von geringer importanz ſind/ und dieſelbe doch ſolche gerne zum Proceſſ verweiſen wollen/ manu regia eingegriffen wird/ und die Sache entweder vor dem hohen Judicio ſelbſt oder per Commiſſionem durch

Vergleich gehoben werden ſoll. Eine groſſe Stütze der Proceſſe ſind ferner die Sporteln / welches unter andern daher erhellet / wie die auf die Sporteln erpichtete Richter ſich umbſehen / wenn ein Part das flebile beneficium des Juramenti paupertatis ergreiffen will. Iſt nicht ein ſolcher armer Mann / wenn Er darzu admittiret werden müſſen / in Gerichten vielmahls mehr verhaſter / als wenn Er die Peſtilentz und den Auſſatz am Halſe träget? Wie wohl auch mancher Judex über die Sporteln ſo ſehr / als rechtſchaffene Geiſtliche über das Beicht-Geld / ſeufftzen. Solchem nach thun hohe Obrigkeiten wohl / wenn ſelbige nicht allein die Proceſſe abbreviren / ſondern auch das Sporteln-Weſen entweder gar abſchaffen / oder beſſer reguliren. Eine Probe hievon ſtellet in gewiſſer maße folgendes Fürſtl. Sachſen-Meiningiſche Mandat dar.

VOn GOttes Gnaden Wir / Ernſt Ludwig / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / Land-Graf in Thüringen / Marck-Graf zu Meiſſen / Gefürſteter Graf zu Henneberg /

Graf

Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Röm. Reichs beſtellter General-Feld-Zeugmeiſter / vor Uns und Unſerer Freundl. Gel. Herren Brüdere Lbd. Lbd. Fügen hiermit Unſerer Ritterſchafft, Beambten, Räthen in den Städten und ſämtlichen Unſern Unterthanen, beſonders auch Unſern Cantzley-Verwandten und denen, ſo bey Unſerer Regierung, Aemtern und andern Nieder-Gerichten denen Partheyen advocando bedienet ſind / zu wiſſen. Demnach Wir Zeit währender Unſerer Fürſtl. Regierung nicht allein die bey denen ſo wohl bey gedachter Unſerer Regierung, als bey Unſern Aemtern, vorgeweſenen und noch vorſeyenden rechtlichen proceſſen vorgekommene zu groſſem Nachtheil der Juſtitz und der Partheyen ſelbſt gereichende viele Mißbräuche und beflieſſene Verlängerung derſelben nicht ohne Abſcheu und Mißfallen wahr genommen, ſondern auch, wie ſolchem Unfug mit Nachdruck zubegegnen ſeyn möchte, bey Uns überleget und bedacht geweſen, und hierob einer getreuen Landſchafft Deputirten von Ritterſchafft und Städten unterthänigſten Anraths bey jüngſter deren Verſammlung gepflogen, hierbey aber zu Verkürtzung der verderblichen und geldverſpielderenden Rechtfertigungen theils die eyferigere Befolgung Unſerer Gerichts- und Proceſſ-Ordnung, als wohl zeithero geſchehen, theils die

caſſation der Cantzley-Sportulen und Amts-Gebühren vor ein nöthiges Mittel angeſehen haben: So ſetzen, ordnen und wollen wir, daß zuförderiſt die Partheyen und deren Patroni angeregter Unſerer Gerichts-Ordnung, als bey der es quoad formalia allerdings ſein Bewenden hat, wie ſonſten allenthalben, alſo inſonderheit vermittelſt sträcklicherer Beobachtung aller darinn enthaltenen fatalien, hingegen aber durch Vermeidung aller protelationen und muthwilligen Verſchleiſſungen, punctueller, als man bißanhero gethan, nachſetzen, die zu Unſerer Regierung und den Aemptern verpflichtete Advocati aber jedesmahl ihre termine bey Unſerer Regierung allen andern, wie auch bey den Aemtern den auswärtigen vorziehen, die rechtliche Sätze binnen der beſtimmten Zeit abſolviren, und ſich durchgehends aller unnöthigen dilationen, dergleichen weder bey der Regierung, noch bey den Aembtern, Adelichen und Stadt-Gerichten, ohne gnugſame Beſcheinigung der vorgeſchützten Ehehafften zuverſtatten ſind, enthalten ſollen, wo ſie nicht einer empfindlichen Beſtraffung gewarten wollen. Hiernechſt ſollen à dato promulgationis dieſes Unſers Edicts biß zu weiterer Verordnung von Unſern eingeſeſſenen Unterthanen weder bey Unſerer Cantzley, noch bey Unſeren Aemtern, die geringſte Sportulen von Rechtfertigungen in civil Sachen, viel weniger von bloſen unter denen Partheyen gepflogenen

nen Verhören und denen Zeit-währenden proceſſus auf die intuitu deſſelben eingehende memorialia und ſuppliquen erfolgenden Reſolutionibus und Verordnungen gefordert oder genommen werden, hingegen aber die Cantzley und Aemter ſtatt ſolcher Gebühren mit einem billig ermeſſenen jährlichen æquivalent ex publico vermittelſt der von einer getreuen Landſchafft darzu geſchehenen Verwilligung bedacht werden. Geſtalt denn auch, da ein Cantzley-Verwandter, oder Beamter dieſem zuwieder in dergleichen Sachen von den Partheyen ichtwas abfordern, oder, unter waſerley prætext ſolches geſchehe, annehmen würde, derſelbe ſich eô ipsô ſeiner ſtation verluſtig gemacht haben und nach Befinden mit weiterer Straffe angeſehen werden ſoll. Allermaſſen aber dieſe Befreyung bloß auf die Unterthanen Unſerer Fürſtl. Lande gemeinet iſt: Alſo haben Auswärtige die gewöhnliche Sportulen und Gerichts-Gebühren bey unſerer Cantzley und Aemtern nach der taxa, über welche auch dieſelbe nicht zu beſchwehren, einen Weg, als den andern, abzutragen, dergleichen auch beydes von Auswärtigen, als Unſern Unterthanen ſelbſt, noch zur Zeit und biß auf weitere Verordnung, bey denen Adelichen Gerichten und dem hieſigen Stadt-Rath nach dem Herkommen auf Inſtantz einer getreuen Landſchafft Deputirten weiter zu præſtiren ſind. Und wie ſolche Befreyung ſich bloßhin auf die Gebühren von proceſſen in cau-

ſis civilibus verſtehet; Alſo iſt dieſelbe auf Conſiſtorial-Criminal-Centh-pœnal und derley Sachen, ingleichen auf reſcripta gratiæ, conceſſiones, confirmationes contractuum, wie die Namen haben, Lehns-jura, inſinuationes & publicationes teſtamentorum, inventaria, Innungen, und ingeſamt auf Fälle extra proceſſum, ſo wohl auch auf tutoria, curatoria und ſyndicatus, vidimus, copial-Siegel-und Nachſchreib-wie nicht weniger die von einem und dem andern Cantzley-Verwandten ins beſonder hergebrachte Gebühren, das Bothenlohn, und die zu Verſchickung derer Acten erforderliche Koſten, nicht zu extendiren, ſo wenig als ſich temerarii litigatores, welche weder der Gerichte noch ihres Advocati An-und Abrath, ſondern ihrem eigenen Kopf gefolget nnd proceſſiren wollen, derſelben zuerfreuen haben, vielmehr ſind dieſelbe nebſt Erlegung ſolcher Sportulen und Gebühren ſo hoch, als ſich die expenſen belauffen, zu deren reſtitution ſie dem Gegentheil ex judicato gehalten ſind, in Straffe zu ziehen; welche aber ihre Patronos, wie auch die Regierung und Gerichte mit falſchlichem Bericht und Verkehrung der Sachen hintergehen, ſollen mit nachdrücklicher Straffe und nach Befinden mit der application ad operas publicas beleget werden. Ferner iſt zu Abhelffung zumahl zweiffelhaffter Rechts-Sachen die Güte und amicable compoſition ſo wohl von höheren und niederen Gerichten, als

den

den Advocaten reſp. ante ſub & poſt ingreſſum litis mit aller Angelegenheit zu tractiren und zuverſuchen. Solte ſich aber finden, daß die Advocaten die Partheyen zum proceſſiren verleitet und geſtärcket hätten, ſollen ſie gleich den temerariis litigatoribus ſelbſt mit empfindlicher coërciret werden. Und damit übrigens ſo wohl der Arme, als Reiche, in Unſern Fürſtlichen Landen deſto milderer Juſtitz fähig werden, und niemand Unvermögens und Armuth halben ſein habendes Recht erliegen zu laſſen genöthiget ſeyn möge; So wollen wir Uns nicht allein insgemein auf dasjenige, was in Unſerer Gerichts- und Proceſſ Ordnung part. 1. cap. 3. §. 4. dem Armuth zum beſten dießfalls bereits verordnet iſt, bezogen, ſondern Wir haben über dieſes auch inſonderheit zu noch weiterer und mehrern proſpicirung vor daſſelbe ſo wohl bey Unſerer Fürſtl. Regierung, als den Aemtern, denen Adelichen und Stadt-Gerichten, gewiſſe Advocatos ordinarios pauperum und ad pias cauſas, ſo von obberührter Landſchafftlichen Bewilligung mit zu ſalariren, beſtellen und verpflichten laſſen, welchen die incumbentz gegeben worden, alle civile Rechts-Sachen und Angelegenheiten armer Wittben und Wäyſen, wie auch anderer miſerablen Perſonen, die entweder Alters, Leibes-Gebrechlichkeit, erlittenen ſchwerer Unglücks-Fälle halben und ſonſten nicht im Stand und des

Vermögens ſind, zu Such- und obtinirung ihres Rechtens etwas aufzuwenden, ohnerachtet ſonſt deren Vermögen höher, als 50. und zwar biß auf 200. fl. ſich erſtrecken mögte, ohne Entgelt (auſſer daß ſie nach erhaltenem Obſieg noch eines ergiebigen honorarii, oder der verdienten ordentlichen Advocaten-Gebühren, wenn der etwa vermögende Gegentheil ſachfällig und ob temeritatem litigandi in expenſas condemniret wird, von demſelben zugewarten haben) falls ſie ſelbige gegründet befinden, ſamt denen cauſis piis, ſo ihnen aufgetragen werden, anzunehmen, activè und paſſivè treulich zu führen und zu Ende zu bringen, auch andere nach Erforderung ihres Zuſtands nöthige memorialia und ſupplicata zuverfertigen / deren vices die andern Advocati bey etwa vorfallenden ehehafftlichen impedimentis in Abwartung derer angeſetzten Termine auf ihr Verlangen zuvertreten verbunden ſeyn ſollen. Begehren hierauf ernſtlich, daß in dieſem Unſerm Edict ſo wohl bey Unſerer Cantzley und Aemtern, auch reſp. denen Adelichen und hieſigen Stadt-Gerichten, als den Partheyen und deren Advocatis, allenthalben ſträcklich nachgelebet werde. Zu mehrer Urkund iſt dieſe Unſere Verordnung vermittelſt gegenwärtigen unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedrucktem Fürſtl. Cantzley-Secret ausgefertigten Patens durch den öffentlichen

chen Druck zu männigliches notiz gebracht worden. Signatum Meiningen zur Eliſabethenburg den 20. Decembr. 1714.

Ernſt Ludwig, H. z. S.

(L.S.)

Num. XV.

Geburth eines Printzen zu Sachſen-Hildburghauſen.

IN dem Hoch-Fürſtl. Hauße Sachſen-Gotha floriren noch vier Linien, Hildburghauſen, Saalfeld, Meiningen und Gotha; Der Stamm-Vater der Sachſen-Hildburghäuſiſchen Linie iſt Hertzog Ernſt, deſſen Erb-Printz, Friedrich, ſich Anno 1704. mit Fr. Sophien Albertinen, gebohrner Gräfin zu Erbach, vermählet, welche ihren Herren Gemahl ohnlängſt abermahls mit einem Printzen, Emanuel Friedrich Carl genannt, erfreuet. Das Notifications-Schreiben lautet alſo:

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen/ jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt / freundlich geliebter Vetter!

Ew. Lbd. mögen Wir hierdurch Hertz⸗erfreulich nicht verhalten, welcher geſtalt dem großen GOtt gefallen/ Unſers älteſten Sohns, und Erb-Printzens, Herrn Ernſt Friederichs, Hertzogs zu Sachſen, Lbd. hertz-geliebteſte Gemahlin, Frau Sophien Albertinen, Hertzogin zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen ꝛc. gebohrne Gräfin zu Erbach und Frau zu Breuberg Lbd., ihrer Fürſt⸗Mütterlichen Bürten heute Nachmittags zwiſchen 3 und 4. Uhren in Gnaden zu entbinden, und Uns und Unſer Hauß mit einem geſunden wohlgeſtalten Prinhen, deme bey der Heil. Tauffe der Nahme Emanuel Friedrich Carl beygeleget worden, wild, väterlich zuerfreuen;

Allermaſſen Wir nun Uns verſichert halten, daß Ew. Lbd. nach dero für Uns und unſer Hauß in allen Vorfallenheiten verſpührten hohen affection und Gütigkeit, ſolche Vermehrung und darob empfundenes Vergnügen gerne vernehmen werden: Alſo haben Wir unſerer Obliegenheit erachtet, Ew. Lbden davon erfrenlichſte notification zu thun, dero Wir; ebenmäßig alles

les geſeegnete Wohlergehen von Hertzen anwünſchen, und Jhro zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten Lebenslang bereit und willigſt verbleiben. Hildburghauſen den 26. Mart. 15.

Von GOttes Gnaden / Ernſt Hertzog zu Sachſen / ꝛc.

Num. XVI.

Boſiſche Erhöhung in Reichs-Grafen-Standt.

DAs Boſiſche Geſchlecht iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Adelichen Geſchlechter in Teutſchland / welches aus Beyern ſeinen Urſprung hat / und noch heut zu Tagn an dem Chur-Sächſiſchen Hoffe die wichtigſten Chargen bedienet. Aus dieſem hat ſich beſonders herfür gethan / Herr Carl Gottfried von Boſe / St. Johanniter Ordens-Ritter / auf Netzſchau / Ganig / Neuen-Schönfeld / Brun und Limbach / Chur-Sächſiſcher Geheimer Rath / Cämmerer und Hauptmann des Meißniſchen Kreyſes / auch Geſandter bey dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / welchen die ietzige Keyſerl.

ſerl. Majeſtät Carl. VI. in Anſehung ſeiner Vernunfft/ Geſchicklichkeit und Gelehrtheit/ auch ſo wohl ſeiner Vor- und Eltern/ als ſeiner ſelbſten/ Jhn und dem Heil. Röm. Reich treu-geleiſteten Dienſten halber/ ſammt ſeinen ehelichen Deſcendenten und Nachkommen/ in des heil. Römiſchen Reichs Grafen-Staudt/ mit dem Prædicat und Ehren-Wort/ Hoch- und Wohl-Gebohrn/ erhoben. Das Kayſerl. Notifications-Schreiben lautet alſo:

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden/ Erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Durchleuchtig Hoch-Gebohrner lieber Obheimb und Fürſt.

WIr geben Dero Ldd. hiermit Gnädigſt zu vernehmen/ welcher Geſtalten Wir Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Carl Gottfried von Boſe, St. Johanniter Ordens-Rittern, auf Netzſchkau, Gamig, Neuen Schönfeld, Brun und Lmbach, Chur-Sächſ. Geheimen Rath, Cämmerern / Hauptmann des Meißniſchen Kreyſes, auch Geſandten bey dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, in Anſehung ſeiner Vernunfft, Geſchicklichkeit, und Gelerthgeit, auch ſo wohl

wohl ſeiner Vor- und Eltern als ſeiner ſelbſten, Uns und dem Heil. Röm. Reich treu-geleiſteten Dienſten halber/ ſamt ſeinen ehelichen Deſcendenten und Nachkommen, aus eigener Bewegnüß bereits den drey und zwanzigſten Maji ſiebenzehn hundert und funffzehen, in des Heil. Röm. Reichs Grafenſtandt, mit dem Prædicat und Ehren-Wort, Hoch- und Wohlgeborn/ Gnädigſt erhoben, und darzu gewürdiget haben; Als geſinnen Wir an Dero Ldd. Gnädigſt, Sie wollen bey Dero Cantzleyen die Verordnung thun laſſen, damit ſolches ad notam genommen, und Ihme, Grafen von Boſen/ auch ſeinen ehelichen Leibes-Erben und Nachkommen, in allen Begebenheiten, ermeldter Gräfl. Titul, mit dem Prædicat, Hoch- und Wohl-Gebohrn/ gleichwie bey Uns, und Unſern Cantzleyen gegeben werden möge; Wir verbleiben Dero Ldd. mit Kayſerl. Gnaden und allem gutem Wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien/ den 31. Auguſt. Anno 1715. Unſerer Reiche, des Römiſchen im Vierdten, des Hiſpaniſchen in Zwölfften, des Hungar- und Böheimiſchen aber im Fünfften.

CARL.

Vt Frid. Carl/ G. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac.æ Cæſ.æ & Cath.æ Majeſtatis proprium

E. F. v. Glandorff,

Inn

Innhalt.

Des Achten Tomi Drittes Stück.

Num. XII. Münſteriſche Erb-Män-ner-Sache.

Num. XIII. Irrungen zwiſchen Den-nemarck und Hollſtein-Got-trrff wegen der Steinbocki-ſchen Convention.

Num. XIV. Sachſen-Meiningiſche Verordnung wegen Abkür-tznng der Proceſſe.

Num. XV. Geburth eines Printzens zu Sachſen-Hildburghauſen.

Num. XVI. Boſiſche Erhöhung in Reichs-Grafen-Stand.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten

Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

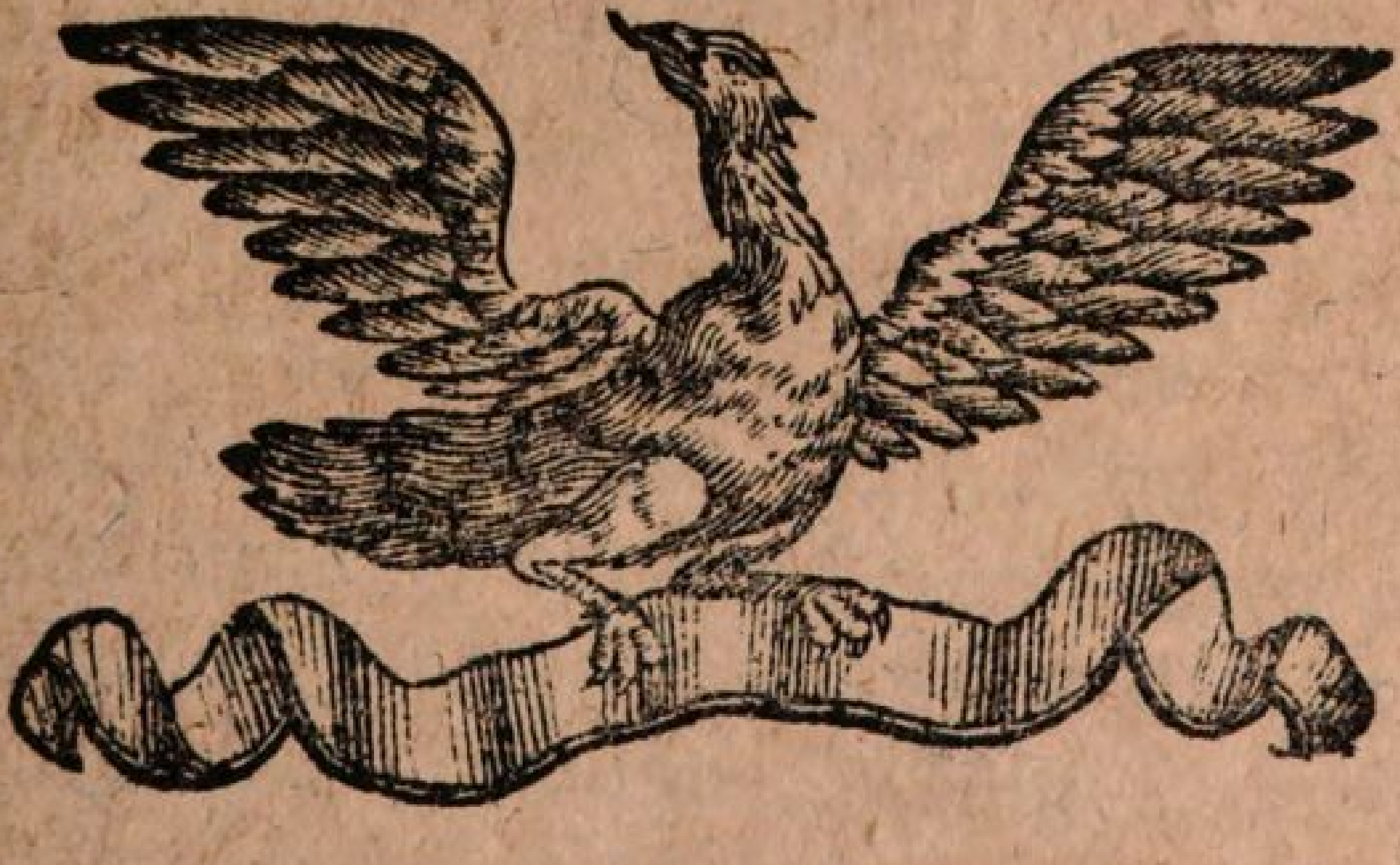
Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.



des Achten *Tomi*

Vierdtes Stück.

1716.

Num. XVII.

Königliche-Engelländiſche Verordnung in Kirchen-Sachen.

IM Jahr 1501. den 14. Novembr. kam die von König Heinrichen VII. in Engelland veranlaſte Heyrath zwiſchen ſeinem älteſten Printzen Arthurro und der Spaniſchen Infantin Catharinen/ einer Tochter des mächtigen Königs in Spanien/ Ferdinandi Catholici, zum endlichen Schluß/ nnd brachte die Braut 200000. Ducaten zum Heyrath-Gute mit. Als aber der Printz wenig Monat nach dem Beylager im 16. Jahr ſeines Alters ſich von gedachter ſeiner Gemahlin durch den Todt ſcheiden laſſen muſte/ die Staats-Raiſon und das Intereſſe von Engelland aber wiederrieth/ die bey der Cron Spanien erlangte vornehme Schwägerſchafft und das ſtattliche Heyraths-Guth ſo bloſſer Dings fahren zu laſſen/ ſo hielte des verſtorbenen Printzens Vater / obgenannter König Heinrich VII. vor rathſam/ unter dem Vorwande/ ob habe Arthurus die Knoſpen un-

eröffnet gelaſſen/ ſeinem andern Printz Heinrico VIII. aufzutragen/ daß Er die erloſchene Liebe ſeines erkalteten Bruders wieder anflammen/ und ſich die vermeintlich-unberührte Witbe ehelich beylegen laſſen ſolten; Zu welchem Ende man auch bey Pabſt Julio II. eine Diſpenſations-Bulle auswürckete. Es ſtunde damahls Printz Heinrich/ als Er ſich mit der Catharina vermittelſt der Päbſtlichen Bulle ehelich verbinden muſte/ im zwölfften Jahre; Alldieweiln aber der Ertz-Biſchoff zu Canterbury, Warhamus, ſolche Ehe vor unzuläßlich hielte/ ſo veruhrſachte Er auch durch bewegliche Vorſtellungen/ daß der Printz/ ſo bald Er die Pubertät zurück geleget/ ſich wieder angeregte Verbindung opponirte, und eine Proteſtation ſolenniter einwendete. Der Herr Vater/ König Heinrich VII. ſtarb Anno 1509. und ſchreibet Burnet in ſeiner Hiſtoria Reformationis Anglicanæ, lib. 2. pag. 21. daß es auch dem Vater auf ſeinem Todt-Bette gereuet/ und Er ſeinem Cron-Printzen ernſtlich anbefohlen habe/ die Heyrath mit ſeines Brudern Witbe ja nicht zu vollziehen. Nach ermel-

meltem Todte kam nun zuförderſt in Conſulation, ob mehr beſagte Ehe von dem neuen König Heinrico VIII. kräfftig vollzogen/ oder gäntzlich diſſolviret werden ſolte? Die Argumenta fielen theils pro, theils contra matrimonium, endlich aber præponderirten diejenige rationes, welche in ſententiam affirmativam gangen/ und ließ ſich darauf König Heinrich mit offt ermelter ſeines Bruders hinterlaſſener Wittbe öffentlich copuliren/ zeugte auch nicht allein drey Kinder mit ihr/ darunter Maria war/ welche Anno 1553. die Engelländiſche Krone erlangete/ ſondern lebete auch zwantzig Jahr in ziemlich vergnügten Eheſtandte. So dann warff erſt das Gewiſſen bey demſelben dieſe ſpäte Frage auf: **Ob es auch recht ſey/ daß Er ſeines Bruders Weib habe?** Und dieſes zog Er ſich / dem euſſerlichen Anſehen nach/ dergeſtalt zu Gemüthe/ daß Er ſich ſo fort aller ehelichen Gemeinſchafft enthielte/ und auf eine Eheſcheidung bedacht war. Nun war zwar der Haupt-Prætext die allzunahe Blut-Freundſchafft/ fragt man aber nach denen Urſachen / warumb König Heinrich

erſt nach ſo vielen Jahren ſelbigen hervor geſuchet/ ſo ſind ſolche bey verſchiedenen Autoribus auch verſchiedentlich zu finden. Einige halten vor den Glaub-würdigſten Gewiſſens-Wecker die ſchöne Hoff-Dame / Annam Bolenam, ſo hernach der Catharinen Stelle vertreten muſte. Welches andern deswegen unglaublich vorkomt / weil der König gemelte Annam erſt geheyrathet / als Er ſchon drey Jahr mit dem Scrupel ſchwanger gangen/ da doch ſonſten hitzige Liebe ſo langen Verzug nicht leide/ man wolte denn zwiſchen einer amour auſſer der Ehe und einem förmlichen Heyraths-Contract eine Diſtinction machen/ beſonders da die Catharina eine Kranckheit bekommen haben ſoll/ davor Heinricus Abſcheu gehabt. Viele glauben/ der Cardinal Wolſey/ Cantzlar in Engelland / habe mit ſeinen Intriquen dieſe Eheſcheidung verurſachet/ denn es hatte Keyſer Carl V. in einem mit König Heinrichen wider Franckreich geſchloſſenen Bündnüß unter andern zugeſagt/ die Königliche Princeßin / obgedachte Mariam, zu Heyrathen/ welche ehedem dem Dauphin verſprochen war/ als aber beſagter

ſagter Wolſey nach Pabſts Hadriani Todte von dem Kayſer zu dem vacanten Päbſtlichen Stuhle nicht recommendiret werden wolte/ beredte derſelbe Heinricum VIII. daß Er vom Keyſer abging/ und Bündnüß mit Franckreich machte/ zu welchem Ende Er dem König vorgebracht haben ſoll/ wie Caroli Leute ſich nur mit der Heyrath ſeiner Tochter mocquirten/ ſprechend/ daß der Keyſer nicht geſonnen wäre/ einen Baſtart/ (ſintemahl Maria mit Catharina, als des leiblichen Bruders Gemahlin/ obangefuhrter maſſen gezeuget worden/) zu Heyrathen/ wodurch denn Wolſey nicht allein König Heinrichen von Keyſer abzog/ ſondern auch Heinrico den Scrupel mit der Catharina machte/ einfolglich auch ſolcher Geſtalt den Kayſer beſchimpffete/ weil Catharina ſeiner Mutter Schweſter war. Endlich ſchreiben andere/ daß/ da die Frantzoſen/ als Heinricus VIII. mehrberührte ſeine Tochter Mariam an den König Franciſcum I. oder deſſen zweyten Sohn verheyrathen wollen/ deshalben difficultiret/ weil Heinricus ſelbige in Blut-Schande gezeuget/ ſolches dem König den

Gewiſſen-Scrupel veruhrſacht habe. Wie dem allem / ſo gelangte dieſe Ehe-Scheidungs-Sache an den Pabſt Clementem VII. welcher dadurch in eine groſſe Unruhe geſetzet wurde/denn eines Theils wolle Ihm nicht rathſam fallen/ den König/ welchen Er kurtz zuvor mit dem Titul Defenſoris fidei begnadiget/ zuerzürnen/ in Betracht damahls gleich die Evangeliſche Religion aufgegangen/ und zubeſorgen war / der König möchte dem Päbſtlichen Stuhle gar den Gehorſam aufkündigen/ wenn Er den Proceß verlieren ſolte: Andern Theils aber war ſehr gefährlich / den mächtigen Keyſer Carl V. deſſen Baße die Catharina war/ und der den Pabſt gleich damahls in Rom belagern ließ/ aufs neue/ durch Beſchimpfung ſeiner nechſten Bluts-Freundin/ zu irritiren. Der Pabſt verordnete zwar zu Commiſſarien die Cardinale, Cambejum und Wolſey/ welche die Sache unterſuchen ſollten / allein die Gemahlin wolte vor dieſer Commiſſion nicht ſtehen/ ſondern berufſte ſich ſchlechter Dings auf den Pabſt/ worinnen Sie denn vom Kayſer und deſſen Bruder / Ferdinando,

haupt-

hauptſächlich verſtärcket wurde. Bey ſo geſtalten Sachen ſtund der Pabſt in bivio, ließ iedoch eventualiter eine Bulle vor die Eheſcheidung fertigen / befahl aber daneben Cambejo ſolche biß auf weitere Ordre nicht auszuhändigen. Als aber Kayſers Caroli V. Progreſſen ſo glücklich lieffen / daß der Pabſt ſich nicht getrauete / Ihrer Majeſtät etwas zu wiederthun / befahl Er Cambejo, die Bullam zuverbrennen / und die Sache auf die lange Banck zu ſchieben. Hierdurch wurde König Heinrich mächtig erbittert / und ließ dahero ſich nicht allein durch das Parlament ſcheiden / und heyrathete vorberührte Annen Bolenen / ſondern verſtieß auch des Pabſts Autorität aus gantz Engelland / machte ſich hingegen ſelbſt zum Haupt der Kirchen in ſeinem Reich / und führete die Principia, daß was ehemahls der Pabſt in Geiſtlichen Sachen in ſeinen Landen vermocht / ſolches alles ihme nunmehro zukähme. Solch hohes wie andern Regenten alſo auch einem König in Engelland de jure gebührendes Jus circa ſacra haben ſich nun die folgenden Könige / beſonders nach dem ſie von der

Päbſtlichen Religion abgegangen / ferner weit attribuiret, welches denn die ietzige Königl. Majeſtät veranlaſſet / daß ſelbige in Kirchen-Sachſen folgende Verordnung ſub Lit. A. publiciren laſſen; Welches ſub Lit. B. einige Obſervationes beygefüget ſind.

Lit. A.

Königlich-Engliſche Verordnung in Kirchen-Sachen.

Hochwürdige und geehrteſte Väter in GOtt, unſern Gruß. Weil man Uns berichtet, daß kürtzlich unter den geiſtlichen Perſohnen unſers Königreiches, über der Art, deren ſich ein jeder bey Vortragung der Lehre von der Heil. Dreyfaltigkeit, ſo wohl in Predigten als Schrifften, bedienen ſoll, groſe Streitigkeiten entſtanden, ingleichen daß viele von gedachter Cleriſey ſich ungewöhnlicher Freyheiten bedienet, und ſich in die Affairen des Staats, der Regierung und der Conſtitutionen des Königreiches eingemiſchet; ſo haben wir geurtheilet, daß ſo wohl eines als das andere von einer gefährlichen Folgerung ſeyn dürfften, wenn wir nicht bey Zeiten Rath ſchaffeten; Wir haben dannenhero aus Antrieb des Eiffers und Unſerer Königl. Sorgfalt zu Erhaltung des Friedens und Einigkeit der Kirchen, in-

ingleichen der Reinigkeit des Chriſtlichen Glaubens und der Conſervation der Ruhe und Friedens in Staat vor gut befunden, euch folgende Inſtruction zuzuſchicken, mit dem Befehl und ausdrücklicher Verordnung, ſie zu publiciren, und Sorge zu tragen, daß ſelbige in allen euren Diœceſen zur Execution gebracht werde.

1.) Kein Prediger ſoll ſo verwegen ſeyn, um in ſeinen Predigten oder Lectionen in dem Articul von der H. Dreyfaltigkeit, einige andere Lehre vorzutragen oder zu behaupten/ als diejenige, welche in der Heil. Schrifft enthalten, und den drey Glaubens-Articuln und den 39. Articul der Liturgie conform iſt.

2.) Bey der Erklärung dieſer Lehre, ſollen ſie ſich aller neuen Redens-Arthen enthalten, und in den ordentlichen Gräntzen und Expreſſionen, welche durchgehends in der Kirche bräuchlich ſind, verbleiben.

3.) In dieſem Fall ſoll man vornehmlich auf die 59. Conſtitution der Engliſchen Kirche ſehen, welche alle Objectiones unter den Predigern verbietet, als wodurch (wie das Geſetze lautet, vielerley Aergenüß und Unruhe unter dem Volcke erwecket wird. Vor allen Dingen aber ſollen ſie ſich der allzuharten Schmäh- und Läſterungen, der kindiſchen Urtheile und Argumente, es ſey wieder was vor Perſohnen es wollen, enthalten.

4.) Kein

4.) Keine geiſtliche Perſohn ſoll in ſeinen Predigten ſo verwegen ſeyn, nnd ſich auf einigerley Art und Weiſe in die Staats- und Regierungs-Affairen und in die Conſtitutiones des Königreiches meliren, bloß und allein, die Feſt- und Beth-Täge ausgenommen, welche durch öffentl. Autorität verordnet und publiciret worden; doch ſollen ſie auch alsdenn ihre Reflexiones nicht weiter treiben, als es dieſe Tage nothwendig erfordern. Wobey aber wohl zu mercken, daß man allhier keiner Perſohn die Macht nehmen will, in Faveur und vor die Beſchützung unſerer Königlichen Souverainen und durch die Geſetze aufgerichteten Autorität zu predigen, ſo, wie es das erſtere Statutum dieſer Kirche erfordert.

5.) Gedachte Verordnungen ſollen ebenfalls an denjenigen obſerviret werden, ſo etwas gedachte Materien betreffendes ſchreiben wollen.

6.) Weil Uns auch durch glaubwürdige Perſohnen zu Ohren gekommen, daß es unter den meiſten in allen Biſtühmern gebräuchlich ſey, ſich der abgekürtzten Gebethe nebſt dem Vater Unſer, oder auch nur des Vater Unſers gantz allein zu bedienen, (welches das 55. Statuum als einen Schluß des Gebethes, nicht aber als ein völliges Gebeth vorgeſchrieben,) oder zum wenigſten Unſere Titul wegzulaſſen, welche eben daſſelbe Geſetz zu erkennen und zu declariren erfordert; derohalben befehlen Wir euch, bey eurer Cleriſey zu ver-

verordnen, daß ſelbige ſich in ihren Gebethen vor der Predigt, entweder nach der in gedachten Statut enthaltenen Formul ausdrücklich richten, oder dem Verſtandt und Innhalt derſelben vollkommen nachfolgen ſolle.

7.) Und weil Wir auch vernehmen, daß viele, obgleich nicht geiſtliche Perſohnen, ſeit kurtzer Zeit die Verwegenheit gehabt, nicht allein wieder die rechtgläubige Lehre, die Heil. Dreyfaltigkeit betreffende, zu reden oder zu diſputiren, ſondern auch wieder dieſelbe Bücher und Schrifften zu ſchreiben und zu publiciren, und ſie unter der Hand durchs gantze Königreich auszuſtreuen, welches allen den bekannten und dieſerwegen gemachten und confirmirten Geſetzen und vornehmlich einer Acte des Parlaments ſchnurſtracks zuwieder iſt, welche im 9ten Jahre der Regierung des Königs Wilhelms gemacht worden, unter dem Titul Parlaments-Acte zu Austilgung und Verhinderung aller Gotteslåſterungen und Gottſeeligkeit.

Wir haben demnach alle dieſe gedachte Sachen in Unſere ernſthaffte uud königliche Conſideration gezogen, und ſind willens, alles dasjenige vorzukehren/ was zu Verhütung dergleichen Unordnungen in unſern Kräfften iſt, befehlen alſo und gebieten allen insgemein, euch aller derjenigen Mittel, welche von eurer Chargen und Autorität, die ihr habet, dependiren, zu bedienen/ um alle dieſe boßhafften Particken zu un-

unterdrücken und zu verhindern, und gebieten anbey allen unſern Richtern und andern Policey-Bedienten, euch in dieſem Fall hülffliche Hand zu reichen, und ihre Schuldigkeit zur Vollziehung gedachter Acte und anderer Geſetze in Acht zu nehmen, wieder alle miteinander und ieden beſonders, welche auf dieſe Art, zum Aergernüß, Trennung und Unruhe in der Kirche und im Staat, Anlaß geben.

Gegeben in unſerm Hoffe zu S. James den 22. Decemb. 1714. im erſten Jahr unſerer Regierung.

Auf Befehl des Königes.

ward gezeichnet

TOWNSHEND.

Lit. B.

Obſervationes über vorſtehende Kirchen-Ordnung.

Ad Art. 2. verb. Neue Redens-Arten.

REſpectu der neuen Redens Arten iſt insgemein zu mercken, daß, wenn eine neue formul expreſsè wieder die Schrifft oder die Symboliſche Bücher läuft, man ſich derſelben allerdings zu enthalten hat; Ja zum Gebrauch einer vorhin gantz ungewohnten und zu ungleichen Verſtand An-

Anlaß-gebender Formul iſt nicht einmahl gnug, obſchon ſolche nicht in der Schrifft oder den Symboliſchen Büchern deutlich verworfen, ſie auch etwa mit einigen Sprüchen der Schrifft, die zuweilen etwas dunckler und von unterſchiedlichen auf unterſchiedliche Weiſſe pflegen verſtanden zu werden, übereinkommen ſcheinen, auch mehrer Nutzen dadurch geſuchet wird, indem das etwa im Gegentheil entſtehende Aergerniß der Schwachen und andere Abſicht auf die Ruhe der Kirchen, welche damit turbiret werden mag, billig denjenigen, dem das Heyl derſelben angelegen iſt, anweiſſen ſoll, da Er einerley Lehre mit ſeinen Antecesſoribus oder Confratribus führet, auch einerley formulen zu behalten, und mit denſelben dasjenige eben ſo nachdrücklich und ernſtlich zu treiben/ was man mit neuen formulen thun möchte, deren Neuligkeit der Lehre vielmehr einigen Nachtheil zuzeucht, als mehrern Nachdruck giebt. Jedoch iſt ſothane Doctrin auch nicht allzuweit zu extendiren, und hat man ſofort nicht eben alle neue Redens-Arten zu verwerffen und zu ſtatuiren, daß man an den alten formulen mordicus halten müßte, wie ja ietzo auch einige formulen alt ſind, welche eine Zeit neue, und doch deßwegen nicht zu verwerffen geweſen. Wie überall eine geiſtliche Klugheit zu obſerviren, alſo hat man auch dißfals ſelbige dergeſtalt in Obacht zu nehmen, daß ſo lange bey den alten formulen zu bleiben ſey, als nicht die Noth davon, und zu

Ein-

Einführung neuer formulen treibet, wo nemlich mit den alten nicht mehr dasjenige kan ausgerichtet werden, was mit dieſen geſuchet wird. Inſonderheit iſt Vorſichtigkeit von nöthen, wenn man ſich etwa guter von dem Heil. Geiſt ſelbſt vorgeſchriebener, oder ſonſt von Rechtglaubigen in unſträflichen Sinn gebrauchter Worte/ die aber von andern in unrichtigen Verſtande mißbraucht werden, bedienet, denn einstheils in diejenige, welche dergleichen in gewiſſer Maſſe verdächtiger Worte ſich gebrauchen, als hederodoxos, nicht ſofort mit Sturm- und Feuer-Geläute zu tringen, ſondern vielmehr dem Principio, daß man allezeit alle Reden aufs beſte auslege, als ſie einen Verſtand noch leiden Folge leiſte, andern Theils aber von ſelbigen, die ſich deren bedienen, der eigentliche rechte Verſtand aufs beſte zu erklären. Wiewohl wenn der Regent, obſchon alle Behutſamkeit adhibiret wird, Befehl ertheilet, daß man bey den alten Redens-Arten bleiben, oder ſich zweydeutiger Worte enthalten ſoll, Lehrer und Prediger ſich allerdings darnach zu richten haben.

Ad art. 3. verb. alle Objectiones.

Bey vielen, auch wohl groſen und grundgelehrten Theologis, wird zwar unter die erſten principia prudentiæ mit geſetzet, als lang es müglich ſey, ſich in keinen Wort- oder Feder-Krieg einzulaſſen, als welcher nicht nur viel edle Zeit wegraube, ſondern öffters auch in Verthei-

digung der Wahrheit eher Schaden als Nutzen bringe. Gleichwie aber die Wahrheit an ſich, und zumahl in Sachen, ſo die Religion angehen, verdienet, auch in vielen Dingen durchaus, erfordert, gründlich unterſucht und feſt geſetzt zu werden, alſo iſt keinem, zumahl von denen, ſo beſondern Beruf darzu haben, zu verwehren, daß Er ſich derſelben annehme, es ſey, daß er entweder dasjenige, was Er von andern, ſeiner beſten Wiſſenſchafft und Gewiſſen nach, wieder die Wahrheit gelehret zu werden, vermeynet, angreiſe und wiederlege, oder daß Er ſeine eig ene Lehren und Meynungen wieder den Verdacht und Beſchuldigung einigen Irthums und Abgangs von der Wahrheit verthädige, und ſolches letztere umb deſtoweniger, wenn das Stillſitzen und Schweigen ſchlechterdings nicht verantwortlich oder rathſam seyn will. Jedoch iſt, wie überall, alſo beſonders dißfals, groſe Behutſamkeit zu adhibiren, und alle Hefftigkeit zu unterlaſſen, denn die Erfahrung darleget, was vor Krafft eine mit lauter Sanfftmuth vertheidigte Wahrheit nicht nur reſpectu der guten Gemüther mit ſich führet, ſondern auch offt die andern beſchämet und wohl gar überzeuget, wie hingegen wohl eine gute Sache, die mit Bitterkeit behauptet wird/ auch guten Hertzen Anſtoß giebet. Ferner hat man mit gnugſamer Bedachtſamkeit der Gegner Meynung zu faſſen, weil öfters gelehrte auch wohl rechtſchaffene Leute, wo ſie die Hand zu

refutationen anlegen, aus Unbedacht und Præoccupation die Meynungen ſo wunderlich verkehren, da man folgends, wo man die vermeinte Adverſarios ſelbſt lieſet, wahrnimmet, daß ihnen Unrecht geſchiehet. Weiter iſt vor ein Stück der Klugheit zu halten, einen Widerſacher nicht alles, was man etlicher maſſen könnte, ſondern allezeit nur dasjenige, woraus Er ſich unmöglich loßwickeln kan, vorzurücken, damit man in nichts gegen Ihm in dem Erweiß erliege, ſonſten ſcheinets, man ſeye aufs wenigſte einander gleich, und habe keiner gantz recht, welches zu großen Præjudiz der guten Sache gereichet. Am allermeiſten aber hat man bey Streit-Schrifften einen großen Unterſchied zu machen unter den bloſſer Dings Nothwendigen und Neben-Sachen; Und ſeynd wegen der letztern die Worte eines großen und frommen Theologi in große Conſideration zu ziehen, deren Er ſich gegen einen Staats-Miniſter in literis bedienet, da ein ſo genannter Orthodoxus, wenn nicht alles nach ſeinen Sinn geſchrieben und geredet werden wolte, viel Lerms in der Kirche anfing: Wenn wir Theologi uns dermaſſen werden unter einander beiſſen und zancken/ auch über ſolche Dinge/ die den Grund des Glaubens nicht berühren/ ſtreiten/ daß einer den andern ſchwehrer Irrthume darüber beſchuldiget / auch ieder

wird

wird haben wollen/ daß der andere gerad müſſe reden/ wie Ihm beliebt/ ſo wirds nicht nur gefährliche Spaltung geben/ ſondern verſtändige und ihres Heils begierige Chriſten/ Politici und Einfälti-ge/ werden anfangen / einen Eckel an allen ſolchen Dingen zu haben / alles in Verdacht zu nehmen/ worüber alſo geſtritten wird/ und wiederumb allein zu der Schrifft ſich verfügen / nichts mehr noch anders zu glauben / als was und wie es in der unſtreitigen Schrifft ſtehet und befindlich iſt. Noch gröſſere Prudenz iſt zugebrauchen, wenn Controverſien auf den öffentlichen Predigt-Stuhl gebracht werden ſollen: Es iſt zwar die Vortragung der Controverſien mit den Wiederſachern auf den Cantzeln nicht bloſer Dings zu verwerffen, vielmehr wo es des Auditorii Nothdurfft erfordert, und der Text es mit ſich bringet, thun diejenige wohl, welchen GOtt ſolche Gaben und die gründliche Erudition, (denn man ſonſt den Zuhörern nur mehrere Scrupel machet,) verliehen hat, daß ſie dieſelb gründlich vortragen, und die Zuhörer gegen ſolche verwahren. Allein man hat damit gar ſparſam zu verfahren, beſonders da bey einer Kirch-Verſammlung gemeiniglich der gröſte Theil von Einfältigen und Ungelehrten

beſtehet. Solte es aber nicht bey manchen Lehrern, die ihre Zuhörer mit dem Winde allerhand ſubtilitæten nehren, heiſſen, was 1. Timoth. I. v. 4. ſtehet: **Sie bringen Fragen auf/ mehr dann Beſſerung zu GOtt im Glauben?** Die Redens-Art, man habe gleichwohl ein gelehrtes Auditorium, findet bey ſolchen Gemüthern, denen ihr Chriſtenthum ein Ernſt iſt, gar wenig Ingreſſ; Ja die Gelehrten, welche nach den Sprichwort die verkehrteſten ſind, auch in die Kirche nicht ſtudirens halber, ſondern daß ihnen der Weg zur Seeligkeit gezeiget werde, kommen ſollen, brauchen ſo nöthig, als die Einfältigen, daß man ihnen mehr von JEſu Chriſto, dem gecreutzigten, und deſſen Nachfolge, als denen Controverſien predige, in Betracht ſonſt jene nur aufgeblaſener werden, wenn ſie ihre Ohren und Hertzen mit ſubtiler Gelehrſamkeit erfüllen, dieſen aber dergleichen Predigten, als gemahlte Tiſche mit Brod und Früchten gezieret, für eine hungreiche, und wie eine gemahlte Quelle, für eine durſtige Seele, ſeynd. Das rathſamſte iſt, ſich an ſolche Prediger zu halten, die ohne Gewäſch derer Worte/ ohne Verwirrung der Meynungen, ohne Zanck und Beweiß-Gründe, unterrichten/ und die irrdiſche Dinge zu verſchmähen, das Ewige zu ſuchen, alle Hoffnung auf GOtt zuſetzen, auſſer demſelben nichts zu begehren, und

ihn

ihn über alle Dinge inbrünſtiglich lieb zu haben, lehren. Notabel ſeind auch die Worte, welche in einem über eine projectirte Kirchen-Ordnung, darinnen unter andern enthalten, daß in allen Predigten irrige Meynungen wiederleget werden ſollten, geſtellten Bedencken zu befinden: Ferner wüſte auch nicht/ ob in allen Predigten irrige Meynungen zu wiederlegen nöthig. Wir können zuweilen von einigen Glaubens-Puncten reden/ in welchen Wir mit den / unſern Zuhörern bekanten irrigen Kirchen nicht in Streit ſtehen/ oder doch die Streittigkeiten nicht ſo bewandt ſind/ daß ſie vor die Gemeine auf die Cantzel gehörten; Wo dann nothwendig auch allemahl ein elenchus doctrinalis ſolle vorkommen / muß der Prediger zuweilen entweder alte vergeſſene Ketzer vornehmen/ da vielleicht offt beſſer wäre/ die Zuhörer wüſten nichts davon/ daß dergleichen Leute iemahl gelebet/ oder es muß von weiten her einige mit den bekanten wiederwärtigen früh-rende Streite herbey ziehen/ da gemeiniglich Dinge vorkommen/ welche über den Begriff der Gemeinden gehen/ und ſie ſo leicht verwirren als erbauen. Stünde

alſo dahin/ ob nicht rathſamer/ nur zu verordnen/ daß der Prediger auf die Erbauung nach Möglichkeit ſehe/ wie ers zu jeder Zeit ſeiner Gemeinde vorträglich finde. Iſt aber ſo groſe Behutſamkeit, reſpectu der Controverſien mit den Wiederſachern zu adhibiren, ſo erfordert die prudentia Chriſtiana und Theologica noch mehr, daß die Prediger eines Regenten unter ſich der Oppoſitionen ſich enthalten. Gewiß, ſolche Oppoſitiones, ſonderlich wenn ſie von der heiligen Stätte vorgetragen werden, ſeind nicht nur unnütz, und erwecken bey recht Chriſtlichen Seelen eine hertzliche Betrübniß, ſondern es findet auch ſo dann das übrig nützlich Vorgetragene die rechte Erbauung nicht, ja was mit einer Hand gebauet wird, reiſſet die andere Hand wieder nieder. Was ſoll ein Zuhörer, der in der Kirche den Weg zur Seeligkeit ſuchet, machen, wenn ein Prediger heute ſelbigen vorſtellet, wie der von Ihme vorgetragene Weg einzig und allein und kein anderer zur Seeligkeit führe, morgen aber deſſen College auftritt, und jenen beſchuldiget, ob führten ſeine Predigten ein heimliches Gifft bey ſich? Kan es nicht dahin kommen, daß beede bey manchen keinen Glauben mehr finden, und der Weg zum Atheiſmo gebahnet wird? Man hat Göttliches Wort/ was Glauben und deſſen Früchte in gottſeeligen Leben anlangt, der Gemeinde vorzutragen, nicht aber ſeine

Zu-

Zuhörer wieder alle Regeln der Liebe mit Argwohn und Haß gegen unſchuldige oder die noch nicht als ſchuldig condemniret, zu erfüllen. Welchemnach ein Regente abermahl hochweißlich thut, wenn Er die Oppoſitiones unter ſeinen Predigern ſcharf inhibiret, wodurch aber keinesweges verboten iſt, wenn ein Prediger von einer irrigen Lehre, die in ſeines Landes-Herrn territorio vorgetragen wird, Nachricht bekömmt, entweder ſeinem Mitbruder den Anſtoß mit Glimpf privatim vorzuſtellen, und ſich mit ihme darüber freundlich zu beſprechen, allenfalß aber die Sache an ſeine Lands-Herrſchafft zu behöriger Verfügung zu berichten. Wiewohl auch dergleichen Zuſpruch, auch, nach Befinden, Denunciation, ein ſo genannter Laye thun kan.

Ad art. 3. verb. Schmäh- und Läſterungen.

Alle Schmäh- und Läſterungen, wie insgemein, als beſonders der Prediger ſeind dem Chriſtenthum, und der darinne ſo hoch recommendirten Liebe entgegen. Ja in dem gantzen Straff-Amt hat ein Prediger ſonderbahre Sorgfalt, Vorſichtigkeit und Moderation zu gebrauchen, daß man weder eines Theils durch dern Unterlaſſung die Seelen untergehen laſſe, noch andern Theils die Leute mit Hefftigkeit und allzugroſer Hitze, ſonderlich aber mit perſonalien, verſtocke; Er hat ſich zu mäßigen, und die Worte ſo zu at-

temperiren, daß nicht an ſtatt Waſſers vielmehr Oel in das Feuer gegoſſen, und an ſtatt Beſſerung Aergerniß veruhrſachet werde. Meiſtentheils richten die harten Worte nichts aus, und wird der Sünder nur mehr verbittert als gebeſſert, vielmehr iſt Krafft darinnen, wo man mit nachdrücklichen doch glimpflichen Worten die Sache ſelbſt dem Gewiſſen gründlich vorſtellet, und ſie überzeuget. Es wird ſich darlegen, daß das wehmüthige Klagen über die Sünden und flehentliches Bitten an die Sünder gemeiniglich mehr ausrichtet, als das harte Schelten, Das Beſtrafen der Sünden iſt den chymiſchen Artzeneyen zu vergleichen, die vorſichtig angewandt ſehr heilſam ſind, aber wo nicht die Doſis genau in acht genommen wird/ den Patienten tödten können. Man hat auch dißfals an die Regel Pauli, ſo zwar aus der Liebe an ſich ſelbſt flieſſet, zu gedencken, ob man auch alles Macht habe, daß doch nicht alles zu allen Zeiten und an allen Ohrten fromme und beſſere/ ſondern zur Unzeit aufgelegte ſonſt heilſame Pflaſter wohl eine Kranckheit eher verſchlimmern als heilen könne. Ein Wort geredet zn ſeiner Zeit, iſt wie güldene Aepfel in ſilbernen Schalen; Hingegen auch eine Wahrheit zur Unzeit und mit Unbedacht heraus geſtoſſen, verliehret nicht allein ihre Krafft, ſondern kan auch noch wohl Schaden thun. Einige Prediger mercken auch wohl ihre Hitze, ſuchen aber nicht, ſich zu beſänfftigen, denn ſie meynen, der

Hei-

Heilige Geiſt hätte dieſen Trieb erwecket. Nun iſt zwar dieſes nicht allezeit zum natürlichen Affecte zu machen, allein wer ſich unterſuchet, wird dißfals öffters Natur finden, wo er Gnade zu haben gemeynet. Die Worte, mit welchen der hochſeelige Herr D. Spener die Prieſter des Churfürſtenthums Sachſen in der Epiſtola dedicatoria, tractatui von Natur und Gnade præmiſſa, anredet, meritiren, daß man ſolche hieher ſetzet: **Laſſet Uns das Straff-Amt führen in heiligem Eyfer vor GOttes Ehre/ in brünſtiger Liebe zu der Menſchen Seeligkeit/ und in ſanfftmüthiger Erbarmung gegen diejenige/ welche wir ſtraffen müſſen: hingegen nicht von Uns geſaget werden/ daß wir auch einmahl ein frembdes Feuer Menſchlicher Affecten, unbeſonnener Hefftigkeit / oder gar einige Rachſucht auf die Cantzel brächten. Laſſet uns den Saamen des Evangelii in die bereits umpflügte Hertzen treulich und eiffrig ausſtreuen/ daraus doch alle Saat und Erde wachſen muß/ und glauben/ daß wir durch das bloſſe Geſetz und donnerende Predigten nicht einen einigen Menſchen wahrhafftig bekehren werden/ ſondern daß ſolche Ehre dem Amt des Gei-**

ſtes in dem Evangelio gebühre: daß alſo zwar ſtarcke Winde/ Erdbeben und Feuer vor dem Herrn hergehen/ aber der HERR kömmt noch nicht dadurch/ ſondern in den ſtillen ſanfften Sauſen in die Hertzen der Menſchen / zu dero heilſamer Bewohnung. Laſſet uns den Leuten die herrliche Gnaden-Schätze/ des Heils/ die ihnen von Ewigkeit zugedacht/ ihr theurer JEſus erworben/ der heilige Geiſt ihnen in der Tauffe geſchencket/ und durch das Wort noch täglich vorleget/ mit groſſem Fleiß und Verſicherung vorſtellen/ damit ſie/ wenn ſie der rechten wahren Güter gewahr werden/ ſo viel williger die übrige Irrdiſche verleugnen/ und um derſelben willen der Sünde nicht dienen. Jedoch wenn gelinde und glimpfliche Worte nicht helffen wollen, ſo kan man ſich auch harter Worte, (wodurch aber keines weges Läſter- und Schmähungen zuverſtehen,) bedienen. Wie denn dergleichen Methode hochbeſagter Spenerus in ſeinen Theol. Bedencken, Part. I Cap. 2. art. 4. ſect. 31. pag. 114. mit dieſen Worten recommendiret: Daher ich allezeit rathe/ auch dieſes mir zur Regel nehme/ ſo gar die härteſte Dinge in elen-

cho

cho & doctrinali & morali mit denen noch (ſo viel die Wahrheit zugiebet/) glimpflichſten und gelindeſten Worten vorzutragen/ daß ſich der Zuhörer über kein Schelt-Wort/ oder was er alſo nennen möchte/ zubeſchweren Urſach finde/ nachmahl aber ſein überzeigtes Gewiſſen bey Ihm ſelbſt dasjenige Urtheil ſpreche/ welches Er vorher von mir nicht mit Willen angehöret hätte. Ich habe auch in der That erfahren/ daß dieſe Weiße die fruchtbarſte ſeye/ und Seegen von Gott habe. Was aber die harte und empfindliche Worte anlangt/ gehört vornehmlich allein gegen diejenige/ welchen die Wahrheit lang und offt zu gnugſamer Uberzeigung vorgeleget worden/ und ſie dagegen ihre Hertzen verſtocket haben/ daher durch die Wort/ die ſie empfinden/ zuweilen aufs wenigſte aus einem Schlaff erwecket werden können. Noch rathſamer iſt, (wie in dem ſiebenden Stück des ſiebenden Tomi unſer Electorum pag. 807. ex Spenero angeführet worden,) dergleichen böſſe Menſchen ſo viel öffterer privatim, auch wohl mit Zuziehung eines guten Freundes, ernſtlich vorzunehmen.

Ad

Ad art. 4. verb. Staats- und Regierungs-Geſchäffte.

Braucht das Straff-Amt insgemein groſſe Vorſichtigkeit, ſo iſt noch gröſſerere moderation, reſpectu der Staats- und Regierungs-Geſchäffte, von denen Predigern darzulegen, in Betracht ſonſt eines Theils die Unterthanen leicht zur Verachtung ihrer Regenten, wo nicht gar zur Rebellion können gebracht werden, andern Theils offt die Frucht des Predigt-Amts mehr gehindert als gefördert wird. Findet man ja nöthig einer Erinnerung/ ſo kan man entweder der Obrigkeit Pflichten genau beſchreiben, uud ſie zu dero Beobachtung hertzlich vermahnen, oder, nach Beſchaffenheit der Sache, Gelegenheit ſuchen, den Obrigkeitlichē Perſonen privatim ihre Fehler vorhalten, und nicht eher, als wo es die höchſte Noth und Vermeidung Aergerniſſes erfordert, öffentlich mit Straffen ausbrechen. Notabel ſeind die Regeln, welche der ſeel Herr Doctor Spener zu Franckfurth am Mayn, wie Er ſich in ſeinem Amt gegen den Magiſtrat zu verhalten habe, aufgeſetzet: 1.) Mich niemahl in nichts ihrer weltlichen Geſchäfften einzumiſchen/ oder ihnen darinnen vorzuſchreiben/ Perſohnen / ſonderlich die Meiningen / zu Dienſten zu recommendiren / ſonderlich vor mich uns die Meinige nichts Zeitliches

ches zubegehren/ damit ich ſo viel freyer in Amts-Sachen mit Ihnen handlen möge. 2.) In allen Dingen / welche das Gewiſſen nicht betreffen/ mich ihnen willig zu ſubmittiren / dahero auch keiner onerum mich zubeſchweren/ und alſo des Miniſterii Ehre mehr in ſubmiſſione als exemtione zu ſuchen. 3.) Von ihren actionibus nicht temerè zu urtheilen/ indem mir manchmahl die rationes nicht eben völlig bekannt/ auch die Leute mehrern tentationibus unterworffen / daher auch Gedult mit ihren Schwachheiten zu tragen/ gern was möglich/ zu entſchuldigen/ nimmermehr ihre actiones mit Verdacht zu beſchweren/ ſo lang noch beſſers davon gedacht werden kan/ und in dem Hertzen das Vertrauen nicht gegen ſie fallen zulaſſen. 4.) Wo mit ſingulis umbgehe/ gern eine ſubmiſſion gegen ſie zuweiſen/ und zwar / daß ſie wahrhafftig ſehen/ daß es mir ein Ernſt ſey / ihren Göttlichen characterem zu erkennen. 5.) Ihre Fehler und Sünden nicht publice zu ſtraffen/ wo es nicht die Nothwendigkeit und Vermeidung Aergerniß erfordeere/ aber auch alsdann aufs modeſteſte/ mehr

mehr Bitt- und Obteſtations-Weiße / als mit Hefftigkeit und harten Worten / daß immer auch in den Beſtraffungen erhelle / wie man ihr Amt darneben ehre; ſonderlich aber mit Vermahnung an die Unterthanen / daß ſie / ohneracht alles / was Sie Verächtliches an ihnen zu ſehen vermeinen / ſie in ſchuldigen Ehren und Gehorſam zu halten verbunden ſeyn; und ihnen die Beurtheilung derſelben oder böſe Nachrede nicht zukommen wolle / ſondern ſie ſich damit ſchrecklich verſündigen / als die mit Gedult es tragen müſſen. Solten ſich alle Prediger nach ſolchen Regeln richten, ſo würde eine Obrigkeit niemahls Urſach finden, zu dergleichen Inhibitionen, als wie in Engelland geſchehen müſſen, zu ſchreiten.

Ad art. 6. verb. der abgekürtzten Gebethe.

Obſchon an dem, daß die Gebethe, welche nicht nach Formularien, ſondern aus den Hertzen, wie es einem, GOtt, die Materie und Angelegenheit eingiebet, vor die Beſten gehalten werden, ſo folget doch daraus nicht, daß ein Prediger befugt, das von der hohen Obrigkeit Ihme vorgeſchriebene Gebeth privatâ autoritate zu ändern. Denn wie die Prediger in denjenigen Dingen, die ein Befehl des groſen GOttes ſind,

an

an denſelben allein verbunden bleiben, und wieder ſolche weder thun noch laſſen dörffen; alſo bleiben Sie hingegen in andern an alles dasjenige, was die Regenten verordnet, verbunden, und können auch ohne Sünde darvon nicht abweichen, als lang in ſolchen Verordnungen nichts an ſich ſelbſt ſündliches enthalten, denn wo dergleichen wäre, diſpenſirte es Sie freylich von dem Gehorſam. Es iſt auch nicht genug, ſich ſolchen Verordnungen zu entziehen, wenn ſie ſchon zeigen können, es könte die Sache beſſer und anders eingerichtet, oder ein Gebeth mit wenigerm Anſtoß abgefaſſet werden, denn da mögen Sie zwar bey demjenigen, in Dero Hand es ſtehet, eine Aenderung ſuchen, und die Urſachen, aufs beſte man könte, anführen, aber wo ſie damit nicht gehöret werden, dörfen ſie ſich eigenmächtig nicht wiederſetzen, ſondern müſſen dasjenige, was ſie durch die Aenderung ſuchen, auf andere Weiſe trachten einzubringen.

Ad art. 6. verb. Unſere Titul wegzulaſſen.

Verſchiedene Theologi halten es zwar vor einen Ubelſtand, wo man in dem Gebeth vor die Obrigkeit, deroſelben einige weltliche Titul beyleget, beſonders da man auch in der Welt, ſo offt man gegen einen Höhern redet, die gewöhnlichen Titul mäßiget, allein es kommt doch keinen Prediger zu, das von der Obrigkeit vorgeſchriebene For-

Formular vor ſich zu ändern, weiln die Sache an ſich ſelbſt und in ſeiner Natur nicht ſündlich iſt. Offtangezogener höchſtſeelige Spenerus war in ſeinem Leben gleicher Meynung, denn ob Er ſchon einen Eckel an dergleichen Titularen in Gebethen hatte, und daher, weil Er von ſich ſelbſt bekennet, ſolche nie ohne einige Wehmuth ſeines Hertzens geleſen, auch ſo offt Er ſein eigen geweſen, und alſo, auſſer den ſolennen vorgeſchriebenen formularen, ſich derſelben enthalten, ſo hat Er ſich doch in einem ſeiner Bedencken dieſer Worte gebrauchet: Gleichfals mißfället mir die Politiſche Titulatur in den Gebethern/ wo von den hohen Häuptern vor GOtt gebeten wird/ daher welche ich nach der Predigt in meiner Freyheit ſelbſt formire/ wird darinnen kein Titul gehöret werden/ weil aber die vorgeſchriebenen formulæ in unſerer Gewalt nicht ſtehen/ ſo bequeme mich der Gewohnheit/ und bin verſichert/ es werde die Ehre GOttes und der Kirchen Erbauung weniger dadurch verletzet/ als wo mich wiederſetzte und zur Unehre Anlaß gebe. Ja die Obrigkeitliche Ordnungen ſtunden bey dieſem höchſtſeeligſten Mann in ſolcher Hochachtung, daß als ein gewiſſer Prediger ſich an dergleichen Titularen ſehr ärgerte, und daher wünſchte, daß denen Predigern erlaubet werden möge,

alles,

alles, was nur einigerley maſſen in der Kirchen einen Ubelſtand in ſich faſſe, abzuſchaffen, Er ſelbigen alſo geantwortet: Wo wir dieſen Satz ſetzen wolten / daß jeglichem / auch wohlmeynendem Prediger erlaubet / ja geboten wäre / alles / ſo er ſeines Amts findet zu ändern / alles was einigerley Maſſen einen Ubelſtand in ſich faſſet / abzuſchaffen / und wie ers am allernützlichſten erachtet / anzuordnen / auch wieder den Willen der übrigen Stände und Gemeinde / würde damit die ſchändlichſte Verwirrung in den Kirchen eingeführet / welche mehr als aller andere Ubelſtand niederſchlagen und verderben / und alſo die beſt-gemeinte Ordnungen die ſchädliche Unordnung einführen würden / davor man ſich billig zu hüten hat.

Num. XIIX.

Irrungen wegen Däniſcher Occupation des Stiffts Lübeck.

Zur Continuation dieſer Affaire wird hierbey communiciret ein Schreiben / welches der Herr Biſchoff zu Lübeck / Her-

tzog und Adminiſtrator zu Schleßwig-Holſtein/ ad Comitia abgelaſſen/ und darinnen Ihre Durchl. nicht allein über Königl. Maj. in Dennemarck anderweite groſe Beſchwerden führen/ ſondern auch umb Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe/ ſo wohl zur Aufhebung der Einquartierungs-Laſt/ als Erſtattung des zugefügten Schadens nachſuchen. Solch Schreiben iſt ſub Lit. A. zu leſen; welchem ſub Lit. B. beygefüget/ was ex parte Königl. Maj. dargegen geſetzet worden.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ, die 13. Martii, 1715. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden/ Chriſtian Auguſt/ erwählter Biſchoff zu Lübeck/ Erbe zu Norwegen/ Hertzog und Adminiſtrator zu Schleßwig-Hollſtein/ Stormarn und Dietmarſchen/ Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt.

Unſere Dienſte/ freundl. Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Wohl- und Edele/ Veſt und

und Hochgelahrte / des Heil. Röm. Reichs Churfürſten / Fürſten und Ständen auf fürwährenden Reichs-Tag gevollmächtigte Räthe / Bottſchafften und Geſandte / beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

DEnen Herren und denenſelben iſt vorhin bereits wiſſend, was geſtalten von Ihro Königl. Maj. zu Deunemarck wir biß dato ſehr hart betränget, der Adminiſtration der Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein entſetzet und ſolche gäntzlich occupiret, unſere darinn liegende particulier-Adeliche Güther theils gar eingezogen, theils dergeſtalten mit Einquartierungen und exceſſiven Exactionibus beſchweret, daß von denenſelben Wir wenig oder nichts genieſen können, ja gar unſer unmittelbahres freyes Reichs-Stifft Lübeck, ſo wohl mit Dero eigenen als alliirten Sächſiſchen Trouppen ſehr hart beleget und faſt zu Grunde gerichtet worden. Ob nun wohl nach Abzug der Sachſen dieſes Unſer Stifft auf eine kurtze Zeit frey geblieben, ſo hat man doch Däniſcher Seiten, nachdeme man vermeynet, daß daſſelbe zu Ertragung neuer Laſten ſich einiger maſſen erholet, bald andere Meſures wieder genommen, allerhand ungegründtete Prætexten, (denn was Wir, als Adminiſtrator der Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein, in Vormundtſchafft Unſers Vettern, Herrn Hertzogs Carl

Friedrichs Lbd, aus triſtigen Bewegnüſſen, welche gegen der hohen Reichs-Verſammlung ſo wohl als der gantzen unpartheyiſchen Welt Wir bereits anderweit ſattſam juſtificiret, geſchehen laſſen müſſen, damit hat dieſes Bißthum keine Connexion, als ratione deſſen nicht der geringſte Schein einer violirten neutralität biß dato vorgegeben, noch vorgegeben werden können,) hervorgeſuchet, und daſſelbe, ſo wohl unſers als unſers Capituli Antheils/ nun de novo mit ſchweren Einquartierungen beleget, ſo, daß Uns alle Subſiſtenz entzogen wird, und Wir endlich mit denen Unſerigen gar werden crepiren müſſen. Wann jedoch aber, vermög der heylſamen Reichs-Verfaſſung und Grund-Geſetze, ein Standt von dem andern dergeſtalt nicht überzogen, bequartiret und bedrücket, ſondern denenjenigen, welche alſo überwältiget, von dem Heil. Röm. Reich Schutz und Aſſiſtenz geleiſtet werden muß; So finden Wir Uns genöthiget, denen Herren und denenſelben von ſolcher Unſerer und Unſers Stiffts abermahligen Beträngnüß Nachricht zu geben, und dieſelben freund- und günſtiglich zu erſuchen, ſich Unſer, als eines getreuen Reichs-Standes, anzunehmen, und Ihrer hohen Principalen und Committenten viel vermögende interpoſition und Aſſiſtenz dahin zu befördern, daß Sie Uns diejenige Reichs-Garantie, welche die Reichs-Conſtitutions-Executions-Ordnung, Inſtrumentum Pacis, und andere

re Satzungen, denen alſo wieder den allgemeinen Frieden-Schluß angegriffenen Reichs-Ständen zu gut verordnet, durch zulängliche obgedachten Reichs-Verfaſſungen gemäſſe Mittel nun endlich forderſamſt cum Effectu angedeihen laſſen wollen, umb Ihre Königl. Maj. von Dennemarck dahin zu vermögen, daß Sie die zugelegte Einquartirung unverzüglich aufheben, und dieſes unſer immediates freyes Reichs-Stifft ferner nicht beſchweren, ſondern wegen des Uns und unſern Stifft zugefügten Schadens eine billige Erſtattung thun möge. Solche hoffentliche Aſſiſtenz ſeynd Wir umb allerſeitige Dero hohe Principalen und Obere reſpectivè mit allen Freund-Vetterlichen Dienſt- und günſtigen Bezeigungen, nicht minder umb die Herren und dieſelbe mit annehmlichen Dienſten und aller Beharrlichkeit zu beſchulden gefliſſen und geneigt. Geben Stralſund, den 25. Jan. 1715.

Der Herren und derſelben

Freundwilliger, gantz und wohl affectionirter/

Chriſtian Auguſt.

P. S.

BEvor Wir, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, beſonders liebe Herren, und liebe Beſondere, dieſes noch ſchlieſſen,

berichten Uns unſere Stiffts-Bediente, daß abermahl eine Vermehrung auffs alterum tantum, ja gar unſere particular-Güther, welche doch an Dännemarck alle ordinair und extraordinaire Contribution, gleich andern Adelichen Gütern abzutragen, mitbeleget worden, unerachtet alle Adeliche Güther im Lande ſonſten frey ſeynd, daraus klärlich zuerſehen, daß man, Königl. Däniſcher Seiten, einmahl veſt geſetzet habe, Uns, unſer Stifft und Güther biß auf den Grund zu ruiniren, und zu unſer und unſerer Fürſtl. Familie ſubſiſtenz nichts übrig zulaſſen. Welche an Uns ausübende unverantwortliche Gewaltthätigkeit Ihre hohe Principalen, als Reichs-Mit-Stände, hoffentlich nun nicht länger nachſehen, ſondern Uns die gebottene Reichs-Guarantie ſchleunig werden wiederfahren laſſen, die bey denenſelben zu befördern Wir umb deſto mehr inſtändig erſuchen, als nunmehro der Bedruck aufs höchſte gekommen, und Wir verbleiben ut in lit. Stralſund den 25. Jan. 1715.

Chriſtian Auguſt.

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ, die 10. April. 1715. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständten zu gegenwärtigen

gen Reichs-Tag gevollmächtigte vortrefliche Räthe / Bottſchafften und Geſandte.

Hoch-Würdig / Hoch- und Wohl-Gebohrne / Hoch-Edel / Geſtrenge / Veſt- und Hochgelehrte / Hoch- und Vielgeehrte Herren.

WEil des Herrn Hertzogs und Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff, auch Biſchoffs zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich bey einer hoch-löblichen Reichs-Verſammlung, in einem an dieſelbe ſub dato Stralſund den 25. Jan. a.c. abgelaſſenen und den 13ten Mart. darauf publicè allhier dictirten Schreiben abermahl und vornehmlich darüber beſchweret, daß, nachdeme Sie von Ihrer Königlichen Majeſtät zu Dännemarck der Adminiſtration der Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein entſetzet, und deren darinn liegende Particulier-Adeliche Güther ihnen theils gar entzogen, theils mit Einquartirungen, Executionen und Exactionibus beſchweret worden, man nun auch de novo Dero Bißtumb Lübeck mit ſchwerer Einquartirung beleget habe / ſo / daß Ihnen alle Subſiſtenz entzogen werden, und ſie endlich mit denen Ihrigen gar würden crepiren müſſen, dahero umb Reichs-Conſtitution-mäßige unverzögerliche Remedirung inſtändige Anſuchung thun; Als hat man, Königl. Däniſcher Seiten, über vorhin bereits

geſchehene verſchiedene Gegen-Remonſtrationes einen hoch-löblichen Reichs-Convent nur deſſen nochmahls hiermit zu erinnern, und demſelben anbey geziemend vorzuſtellen, der Nothdurfft gefunden, wie durch zeither communicirte vielfältige authentiſche Documenta und Zeugnüſſe ſattſam erwieſen, und erhärtet worden, daß das Fürſtl. Gottorfiſche Hauß die zu Anfang ietzigen Nordiſchen Kriegs auf das allertheuerſt verſprochene Neutralität in viele Weg violiret, und endlich gar durch die auf eine aller Welt nunmehr bekandte Weiß beſchehene Einräumung der Veſtung Tönningen an die Schweden ſich gegen Dännemarck offenbahr feindlich erklähret. Dahero das daraus entſtandene Unheyl und ietzt-klagende Ubel ſich ſelbſt muthwillig auf den Halß gezogen, den angebenden Abgang nöthiger Subſiſtenz aber ſchon damahls vorhero geſehen, und aus einer gar natürlich-gemachten eigenen Rechnung den Unterhalt biß zu Ende des Nordiſchen Kriegs von der Cron Schweden, laut 8ten Articuls der Steenbockiſchen Convention, expreſſè ſtipuliret, auch von dieſer die verbindlichſte Verſicherung darzu erhalten, alſo, wann nun etwa ſolchen Verſprechen kein Genügen geſchiehet, nicht über Dännemarck, ſondern über Schweden Klage zuführen, und an dieſes einig und allein ſich zu halten habe; Da auch hoch-gedachtes Herren Adminiſtratoris und Biſchoffs Durchl. auf die

Reichs-

Reichs-Verfaſſung und die in ſelbigem unſchuldig beträngten Reichs-Ständten zu gut verordnete Remedia provociren, und vermittelſt ſolcher das Bißtumb Lübeck der letzigen Däniſchen Bequartirung zu befreyen ſuchen; ſo iſt bekannten Rechtens, quod Is fruſtra legis auxilium imploret, qui in legem committit, und dieſelbe nur wieder die heilſame Reichs-Geſetze und ſonderlich den ſo hoch verpœnten Land-Frieden notoriè gehandelt, in deme ſie wegen ohne Grund und Zulänglichkeit prætendirte Verweigerung geſuchte Indemniſation ſich eigenmächtiger Weiße ſelbſt Recht zu ſchaffen, und darunter von Ihro Königl. Majeſtät zu Dännemarck Reich-Lehnbahren Landen eine gantze Graffſchafft, nebſt einem der anſehnlichſten Aemter, zu entziehen getrachtet, über diß auch eine hoch-löbl. Reichs-Verſammlung und conſequenter Ihre Keyſerl. Majeſtät ſelbſt, durch, zu Behauptung des Gottorfiſchen Hauſſes Innocenz beygebrachte, nunmehro aber Sonnenklar falſch-befundene Præſuppoſita, zu allerhand allerhöchſt-ermelt Ihro Königl. Majeſt. ſehr nachtheiligen Concluſis und Verordnungen zu verleiten, ſich unterſtanden, folget der Schluß von ſelbſten, daß obgedachte Seine Hochfürſtl. Durchl. ſich dardurch nicht allein Reichs-Conſtitutions-mäßiger Hülffe verluſtiget, ſondern vielmehr Reichs-Conſtitutions-mäßiger Ahndung ſchuldig gemacht, und der Qualität eines

unſchuldig beträngten Reichs-Standes desfalls gantz nicht anzumaſſen haben. Daß aber übrigens vorgewendet werden will, es habe dasjenige, was von des Herrn Adminiſtratoris Hoch-Fürſtl. Durchl. wieder Ihre Königliche Majeſtät unverantwortlicher Weiße geſchehen, mit dem Bißtumb Lübeck keine Connexion; So iſt dannoch bekannt, daß des Gottorfiſchen Herrn Adminiſtratoris und Lübeckiſchen Biſchoffs Durchl. dermahlen in una eademque Perſona beſtehe, nach dem allgemeinen Völcker-Recht aber ſeinen Feind ubicunque Locorum zu verfolgen, und demſelben Abbruch zu thun, ſtatuiret und erlaubet, auch abſonderlich hiebey der notable Umbſtand wohl zu conſideriren ſeye, daß Seine Königl. Majeſtät, zu Beybehaltung ſo wohl allgemeiner als beſonders dero Landen höchſt-benöthigter Sicherheit, ſich dermahlen zu Evacuation des Biſtumbs Lübeck keines wegs und zwar umb ſo weniger verſtehen können, weilen des Königs von Schweden Majeſtät das Hollſteiniſche mit einer abermahligen Invaſion betrohen/ und die gegenwärtige Conjuncturen allerdings erfordern, die Avenues, wie anderer Orthen, alſo auch von Seiten des Biſtumbs, mit einiger Mannſchafft zu beſetzen, und ſolche Præcaution zu nehmen, damit der etwa einbrechende Feind kein errichtetes Magazin vor ſich daſelbſt finden, und ſich deſſen zu Dännemarcks Nachtheil bedienen möge; Dargegen wann

Ihro

Ihro Königl. Majeſtät dero Trouppen abfüh-
ren laſſen ſolten, ſie nichts gewiſſers zu vermu-
then und zuerwartten, als daß des Herrn Ad-
miniſtratoris Biſchoffs Durchl. aufs neue aller-
hand Gefährlichkeit wider dieſelben anſpinnen,
und ihren Feinden, auch wie vor/ beyfallen, mit-
hin das letztere ärger als das erſtere machen wür-
den. Indeſſen ſeynd des Lübeckiſchen Biſchoffs
Durchl. harte Beſchuldigungen, als wenn Ihre
Königl. Majeſtät das Stifft zu ruiniren veſt ge-
ſetzet hätten, ſehr weit von dero Recht und Bil-
ligkeit liebenden Gedancken entfernet / nach wel-
chen Sie biß dato nicht die geringſte Verände-
rung in gedachten Biſtumb vorgenommen, ſon-
dern ſo wohl die Beamte, als alles andere in
ſtatu quo gelaſſen, auch unter denen einquar-
tierten Eſquadronen alle Desordres ferner ver-
hüten und vor ſelbe nichts als das rauhe Futter
fordern, ja nach ceſſirter Gefahr ſelbige gar
wieder abführen, und bey allgemeinen vorneh-
menden Friedens-Tractat mit dem Fürſtlichen
Hauß Gottorff und Lübeckiſchen Herrn Biſchoffs
Durchl. auf equitable Conditiones zu tranſi-
giren, ſich nicht abgeneigt finden laſſen werden.

Gleichwie nun aus angeführten Umbſtän-
den und der Sachen wahren Beſchaffenheit hof-
fentlich genugſam erhellet, daß des Gottorfiſchen
Herrn Adminiſtratoris und Lübeckiſchen Bi-
ſchoffs Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich den Nahmen
und die Qualität eines unſchuldig-betrangten
Reichs-

Reichs-Standtes nicht zu arrogiren, einfolglich Reichs-Conſtitutions-mäßige Hülffe wieder Dännemarck nicht zu prætendiren, ſondern vielmehr billiche Ahndung ihrer unjuſtificirlichen Conduite halber verdienet haben, Seiner Königlichen Majeſtät zu Dännemarck aber, bey angezeigten trifftigen Beſorgnüſſen, die Evacuation des Biſtumbs Lübeck vorietzo mit Fug nicht zugemuthet, noch weniger von demſelben accordiret werden könne; So ſetzen offt allerhöchſtermelt Ihr Königl. Majeſtät in eine hochlöbliche Reichs-Verſammlung das Zuverſichtliche veſte Vertrauen, es werde dieſelbe, nach derer beywohnender Erlauchtung und æquanimität, alles und jedes in gehörige Conſideration ziehen, und auf abermahlige ungleiche Inſinuationes des Gegentheils nichts Seiner Königl. Majeſtät Nachtheiliges verhängen, ſondern dero gerechten Befugnüſſen ſo geneigt als billig beytretten, und ſolche vielmögend und beſtens appuyiren, als wormit auf allergnädigſten Befehl hiermit geziemenden Fleißes gebethen wird/ von

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

Regenſpurg/
den 9. Apr. 1715.

Dienſt-ergebenſt und bereit-willigſten
Diener
M. B. von Waltherſer.

Num.

Num. XIX.

Hollſtein-Gottorpiſche Irrung mit Dännemarck.

DEmnach der Herr von Eyben/ Fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſche Geſandte/ bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg/ contra Dännemarck/ abermahls ein Beſchwehrungs- und Vorſtellungs-Schreiben/ ſub rubrica: Der Hoch-Fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſchen und Biſchofflich-Lübeckiſchen Geſandſchafft fernerweites höchſt-gemüßigtes Memoriale an eine hochlöbliche Reichs-Verſammlung/ wegen abermahliger von der Cron Dännemarck unternommener und annoch continuirender feindlicher Occupation, Uberzieh- und Verheerung des Bißthums Lübeck &c. &c. übergeben/ welches den 27. April. 1715. per Moguntinum per dictaturam publicam communiciret worden: Als hat man auch ſolchem/ zur continuation dieſer Irrungen/ eine Stelle in unſern Electis jur. publ. einräumen wollen.

Des

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände / zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte vortrefliche Räthe/ Botſchafften und Geſandte.

Hochwürdige / Hoch- und Wohl-Gebohrne / Hoch-Edel-Gebohrne/ Hoch- und Wohl-Edle/ Geſtrenge/ Veſt- und Hochgelehrte/

Hoch- und Vielgeehrte Herren.

DIe Urſachen, umb welcher willen Ihre Königl. Majeſtät zu Dännemarck bewogen zu ſeyn vorgegeben wird, daß Sie das Bißthum Lübeck aufs neue mit unerträglichen Einquartirungen und feindlichen Belaſtungen zu belegen, auch ſonſten wieder des Herrn Hertzogs und Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein und Biſchoffs zu Lübeck Hoch-Fürſtl. Durchl. ja auch wieder Dero noch ingeſamt unmündige Fürſtl. Kinder, ſo gar mit gäntzlicher Entziehung des nöthigen Unterhalts, ungemein hart und feindlich verfahren zu laſſen, gut befunden, ſind in der Königl. Circular-Ordre ſub dato Kopenhagen den 8ten Decembr. 1714, und darnach eingerichtetem am 29. dito allhier dictirtem Hollſtein-Glückſtädtiſchen Memorial dahin angegeben, daß

1) Hoch-

1) Hoch-gedachte Ihre Durchl. wieder alle errichtete Tractaten und gegebene theure Verſicherungen ſich gegen die Cron Dännemarck eine Zeithero aufgeführet.

2) Daß dieſelbe Ihre Durchl. eine Reiſe nach Stralſund zu Ihrer Königl. Majeſtät in Schweden vorgenommen;

3) Daß Sie des Fürſtl. Haußes Holſtein-Gottorp Trouppen, welche, vermöge der Tönningiſchen Capitulation ſich nach Eutin begeben, und daſelbſt geſtanden, nach Pommern marchiren laſſen.

Der Ungrund dieſer Prætexte iſt, Fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſcher und Biſchöfflicher Lübeckiſcher Seiten, in dem am 22ten Januarii jüngſthin dictirtem Memorial, dergeſtalt klar vor Augen geleget und entdecket, daß in dem darauf gefolgten, und noch unlängſt am 10ten des lauffenden April-Monaths gleichfalls dictirtem Hollſtein-Glückſtädtiſchen Memorial, wegen der beyden letztern Vorwände, nicht ein Wort geantwortet, wegen des erſtern aber dißmal ſo wenig, als die gantze Zeit her, nicht ein einziger von allen in ſolcher Vielheits-Zahl allegirten Tractaten nahmhafft gemacht werden können, dem zuwieder mehrgedachte des Herrn Adminiſtratoris Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich gegen die Cron Dännemarck alſo aufgeführet haben ſolten, daß ſie ein dermaſſen hartes und feindſeeliges Tractament verdienet hätten. Wie es hingegen ſonſt mit Ge-

Gelebung der alten Unionen, Frieden-Schlüſſe, Verträge und andere Tractaten ſtehe, iſt in einer diſſeits durch den Druck publicirten, und im nächſt-verwichenem Monath Novembr. auch allhier communicirten in facto gegründeten umbſtändlichen Nachricht ꝛc. unwiedertreiblich gezeiget worden, ohne daß auch alle ſolche offenbahre facta in Abrede geſetzet werden können. Man will jedoch, zu vermeinter Beſchönung eines ſolchen, in bene conſtituta Republica, und unter ſo nahen Anverwandten wohl nicht leicht erhörten Verfahrens Hollſtein Glückſtädtiſcher Seiten etwas beybringen, und verfället daher wieder auf das alte Lied, es habe nemlich mehr hochgedachten Herrn Adminiſtratoris Durchl. der, von der Cron Dännemarck an das Hoch-Fürſtl. Hauß verlangter, und von dieſem endlich eingewilligter Neutralität am erſten zugegen gehandelt/ der Beweiß dieſes Vorgebens will mit denen Papieren, welche man Däniſcher Seiten faſt 2. Jahr hernach zu handen bekommen zu haben, ſich rühmet, und mit dem noch ſpäter debitirtem Steinbockiſchen Tractat geführet werden. Was es mit itzterwehntem Steinbockiſchen Tractat vor eine Bewandnüß habe, iſt im beregten am 22ten Jan. dictirten Memorial, ſonſten aber mit vernünfftigen Beyfall der gantzen ehrbaren Welt diſſeits zum öfftern angezeiget und behauptet worden, daß die von Dännemarck, auch noch vor der Gadebuſcher Bataille und Nie-

der-

derlage, mit offenbahrer Neutralitäts-Violation, gegen das Fürſtl. Hauß ausgeübte Feindſeelig-keiten durch die faſt 2. gantze Jahre und noch län-ger hernach, dem Angeben nach, erhaltene Pa-piere per rerum naturam unmöglich zu juſtifici-ren ſtehen. Es würde ein zu gäntzlicher Zer-ſtöhr- und Aufhebung aller menſchlicher Socie-tät gereichendes Principium dadurch etabliret werden, wann in Hoffnung, daß in progreſſu belli ſich noch wohl einige zu deſſen colorirung dienlich-geachtete Prætexte äuſſern möchten, pro lubitu ein ſo vieler unſchuldiger Lande und Leute totalen Ruin nach ſich ziehender Krieg impune unternommen werden könte. Die bekannte Jura Gentium ſtatuiren hiervon gantz anders, und attendiren, in Beurtheilung der Juſtiz oder Injuſtiz eines Kriegs, nur die erſte Uhrſache und eigentlichen Urſprung deſſelben dergeſtalt, daß wann ſelbige nicht in offenbahrer Juſtiz gegrün-det, ein ſolcher Krieg ſamt allen daher ferner ent-ſpringenden und erfolgenden Actibus an ſich, und (welches gar viel ſagen will,) interna injuſtitia vor offenbahr, ungerecht, und unverantwortlich zu halten ſeye. Grot. *lib.* 3. *de I. B. & P. cap.* X. §. 3. *ibi:* Si belli cauſa injuſta ſit, etiamſi bel-lum ſolenni modo ſuſceptum ſit, injuſtos eſſe in-terna injuſtitia omnes actus, qui inde naſcun-tur, &c.

Es bleibet alſo unhintertreiblich, daß von der Cron Dännemarck die auf ihr Verlangen

eingewilligte Neutralität ſchon vor der Gadebu- ſcher Bataille und Niederlage am erſten notoriè gebrochen und violiret geweſen. Däniſcher Seiten iſt man ſolches auch nicht in Abrede; Man vermeynt es aber damit zu entſchuldigen, es wären nur Plackereyen geweſen, die nicht viel auf ſich hätten; Wie unter andern auch in der vo- rigen Jahrs zu Altona gedruckten, und nachge- hends zu Augſpurg ad ædes diſtribuirten ſo ge- nannten gründlichen Wiederlegung ꝛc. deutlich enthalten. In facto findet ſich aber, daß es ſol- che Plackereyen geweſen, wodurch zu beſagter Zeit, nemlich bereits vor der Gadebuſcher Nie- derlage, verſchiedene gantze Fürſtl. Aemter von der Königl. Däniſchen Armée totaliter ruiniret geweſen, und ſolchen Schadens-Erſtattung von dem Königl. Däniſchen Hof nicht einſt verſichert werden wollen. Und gehören alſo nicht nur ſol- che, ſondern auch noch geringere Plackereyen mit höchſten Fug unter diejenigen Actiones und Pro- ceduren, wodurch dem Land-Frieden im Heil. Röm. Reich undiſputirlich zu nahe getreten wird, nach deutlicher Maßgeb- und Verordnung des Reichs-Abſchieds zu Regenſpurg de Anno 1557. §. Und dieweil uns auch ꝛc. 72. Wer demnach von beyden Theilen, die Cron Dänne- marck, oder das Fürſtl. Hauß Hollſtein-Gottorp, des andern Aggreſſor ſeye, und die erſte Feindſee- ligkeiten gegen den andern würcklich ausgeübet habe, braucht keines vielen argumentirens, ſon- dern

dern lieget offenkündig der unpartheyiſchen Welt vor Augen. Und zwar um deſtomehr, weilen, wann auch alle von der Cron Dännemarck dem Fürſtl. Hauß und des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Hoch-Fürſtl, Durchl. beygemeſſene Imputationes ſich in der That alſo verhielten, wie von Däniſcher Seiten vorgegeben wird, die Cron Dännemarck dennoch, ohne offenbare Violation ſo wohl der alten Unionen und mit dem Fürſtl. Hauß errichteter Special Verträge und Friedens-Schlüſſe, als auch der bekannten allgemeinen Reichs-Geſetze, und als ein Grund-Geſetz des Reichs, in vim ſanctionis pragmaticæ, geltenden Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, nicht befugt ſeyn könne, mit dermaſſen gewaltſamen That-Handlungen ſo fort eigenmächtiger Weiſe zu verfahren, und in propria cauſa ſich ſelbſt anmaßlich Recht zu ſchaffen. Die von der Cron Dännemarck ſo offt allegirte alte Uniones, und in ſpecie die de Anno 1533. ſtatuiren deutlich, wann zwiſchen Ihrer Königl Majeſt. und denen Hertzogen zu Schleßwig-Hollſtein Streit entſtehe, daß ein Theil den andern zu beſprechen vermeyne, es wäre um was Sache es wolle, um Land oder Leute, klein oder groß, wie es möchte genennet werden, nichts ausbeſcheiden, ſo ſolle ſolche Sache, Zwietracht und Uneinigkeit vor Recht beyderſeits Räthe geſtellet, ingebracht und geklaget werden ꝛc. Der un-

ter Ihrer Käyſerl. Majeſt. und anderer höheſten Potentaten von Europa Garantie am 18ten Auguſt 1700. getroffene Traventaliſche Friedens-Schluß bekräfftiget dieſes in Artic. 2. noch ferner und will ausdrücklich, **daß die etwa künfftig zwiſchen beyden regierenden Herzogen/** (nemlich Hollſtein Glückſtadt und Hollſtein-Gottorp) **entſtehende Irrungen entweder** per amicabilem compoſitionem **unter ſich/ oder durch Vermittelung dazu erwehlender** Puiſſancen, **abgethan werden ſollen** &c. Und zwar iſt dieſes alles, gleichwie der übrige und mehrere Inhalt dieſes Friedens-Tractats, in der Haupt-Abſicht alſo vereinbahret, **damit künfftig allen Streitigkeiten und dazu zu findenden** prætexten **um ſo mehr vorgebauet werden möge;** Ut impoſterum omnibus contentionibus earumque excogitandis prætextibus via eo melius præcludatur. Wie die Worte des 4ten Articuli dieſes Frieden-Schluſſes klar zu erkennen geben. Mehrer anderer zu geſchweigen. Was die Reichs-Conſtitutiones gegen ſolche eigenmächtige Gewaltthätigkeiten ſtatuiren, und wie ſie dieſelbe anſehen, davon ſind in dem am 11ten Decembr. 1713. ad protocollum abgelegtem Fürſtl. Lübeckiſchem Voto einige Proben angezeiget. Der Weſtphäliſche Frieden-Schluß redet in Artic. XVII. §. 7. inſonderheit ſehr expreſiv; Welche Verordnung

dann

dann ſo wohl dem Hertzogthum Hollſtein und Biſtthum Lübeck, als auch dem ſonſt extra fines imperii gelegenem, in dieſem Frieden aber zu wiederholtem mahl nahmentlich mit eingeſchloſſenem souverainen Hertzogthum Schleßwig ebenmäßig zu ſtatten kommen muß, per notoria & ea, quæ habet Grotius *lib. 3. de J. B. & P. cap. 20. §. 33.* Es iſt daher nicht abzuſehen, wie auf das den 20. Julii 1713. dictirte Hollſtein-Gottorpiſche Memorial, nach Anleit- und Maßgebung der angezogenen und anderer bekannter Reichs-Satzungen, ein anders, und bey ſolchen in denen Conſtitutionibus Imperii mit ungleich härteren Nahmen belegten Proceduren, glimpflicheres Reichs-Gutachten ausfallen können. Der Inhalt deſſelben Memorials, welcher doch alles paſſirte noch bey weitem nicht in ſich begreiffet, hat auch umb ſo viel unbedencklicher vor bekannt und zugeſtanden angenommen werden müſſen, weil es nicht nur vom beſagtem 30. Julii 1713. an, biß in den Monat Januar. 1714. faſt beſtändig in der Anſage geſtanden, ſondern auch, wie in allen dreyen Reichs-Collegiis endlich darüber votiret werden ſollen, mittelſt es am 3ten Januarii 1714. dictirten Hollſtein-Glückſtädtiſchen Memorials, annoch eine mehrere Friſt und dilation gebethen, und biß auf den 19. Januar. würcklich verſtattet worden/ gleichwohl aber ſo wenig der Zeit biß auf das den 21ten Februar. erfolgte Reichs-Gutach-

ten und biß auf daß den 14ten Maji ferner di-
ctirte Kayſerl. Ratificatorium, als biß auf dieſe Stunde, gegen die damals, nur als eine Probe noch vieler mehrerer, von einem ſo unſchuldig leidendem und reſpectivè noch minderjährigem getreuen Reichs-Fürſten Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem gantzen Heil. Reich geklagte Facta das allergeringſte vorgebracht, und noch weniger das Gegentheil beglaubiget werden können. An ſtatt man nun billig vermuthen ſollen, es würde von denen, auf ſolche Fälle ſo deutlich ſprechenden Reichs-Ordnungen, und Frieden-Schlüſſen, auch ſich darauf lediglich gründendem allgemeinem Reichs-Concluſo, und deſſen allergerechteſter Kayſerl. Confirmation, wie mit ſehr wohl lautenden, bloſſen Worten zwar, gerühmet wird, die behörige Conſideration getragen, und in der That bezeiget worden ſeyn, ſo leget doch die notoriſche leidige Erfahrung ein viel anders an den Tag. In denen Hertzogthümern Schleßwig-Hollſtein, Fürſtl. Antheils, continuiren nicht nur die allerdings und dergeſtalt unerſchwingliche Anlagen, daß auch die Unterthanen, an denen meiſten Orthen die bloſſe Execution-Gebühren kaum mehr aufzubringen vermögen, ſondern es muß nun auch das, von vorigen Trangſaalen ſich noch bey weitem nicht erhohlte gute Bißthum Lübeck, und zwar, unter denen Anfangs berührten ungegründeten prætexten, dermaſſen aufs neue wieder

der herhalten, daß die totale Verheerung deſſelben, wo nicht nun ſchon erfolget iſt, doch bey längerer Verzögerung Reichs-Conſtitutions-mäßiger Hülffe und Rettung unausbleiblich bevorſtehen müſſe. Beſagtes aus etwa 129. Pflügen beſtehendes getreues Reichs-Fürſtenthum und Bißthum und die in dem Hollſteiniſchen gelegene des Herrn Adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. en particulier zugehörige drey Adeliche Güter, ja ſo gar die Biſchöfl. Reſidentz-Stadt Eütin, ſind mit acht Compagnien zu Pferd, seiter dem Anfang des Monaths Januarii lauffenden Jahres, beleget, und müſſen dieſe nebſt dem Regiments-Stab vollkommen verpfleget werden, wodurch es ſchon dahin gebracht, daß, nachdem der Unterthanen Geſpanne gäntzlich ruiniret, die Hoff-Dienſte, Acker- und Korn-Bau nebſt der gantzer Wirthſchafft, bereits völlig danieder liegt, mithin alle Einkünffte ceſſiren, und denen zu Eutin ſubſiſtirenden Fürſtl. Kindern (welche auf ſolche Weiſe, wie in der Beylage des am 30ten Julii 1713. dictirten Memorials Lit. B. mit mehrem enthalten, und alſo ſchon geraume Zeit vor der nunmehro gegen des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Durchl. geſchehenen Königl. Däniſchen Kriegs-Declaration von Gottorp bereits fortgeſchaffet ſind, und Ihre letztere Retirade hieher genommen,) alle Alimenten abgeſchnitten, ja aus Mangel der Hoff-Dienſte denenſelben das nöthige Holtz zur Feue-

rung nicht einſt mehr kan angeſchaffet werden ꝛc. Welches dann die Proben ſind, der in dem letzten Hollſtein-Glückſtädtiſchem Memorial (hoffentlich doch nur aus Mangel gnugſamer Information) gerühmten ſo guten Ordres und Laßung der Sachen in ſtatu quo. Deſſen nicht einſt zu gedencken, daß das mehr hochgedachten Herrn Biſchoffs Hoch-Fürſtl. Durchl. ferner eigenthümlich zuſtehende Adeliche Gut Cronßhagen Deroſelben gar entzogen und gäntzlich weggenommen worden &c. &c. Gleichwie aber übrigens man beyderſeits darinnen einig iſt, daß, ratione derer zwiſchen der Cron Dännemarck und dem Fürſtl. Hauß, wie auch des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Durchl. erwachſener Differentien, der Effect ſo vieler heilſamer Reichs-Geſetze, ſamt dem ſchuldigem allgemeinem Reichs-Schluß, nur demjenigen würcklich angedeyen müſſe, der wieder den Inhalt derſelben vergewaltiget iſt; Ingleichen darinn gleiche Meynung geführet wird, Quod fruſtra ad Legis auxilium provocet, qui ipſe contra legem, & quidem primum, committit; Man nicht weniger auch darüber mit einander verſtanden iſt, quod ſi pars una fœdus violaverit, altera quoque ab illo diſcedere poſſit; Weßfalls man ſich dann auf obberegte in facto gegründete umſtändliche Nachricht ꝛc. dieſſeit nur annoch beziehet; alſo finde auf mehr berührtes letzteres am 10ten hujus dictirtes Hollſtein-Glückſtädtiſches Memorial

in Krafft-habenden gnädigſten General-Befehls/ ein mehrers zu antworten nicht nöthig, als daß das ungezweifelte gute Vertrauen noch ferner allerdings feſt bey mir ſeyn laſſe, es werden meine Hoch- und Vielgeehrte Herren, ihrer vortrefflichen Begabnüß nach, die rechte Application der Reichs-Conſtitutionen, auch alter Verträge und Frieden-Schlüſſe, unſchwer zu machen, und ein darinn, zuforderſt alſo in der ſelbſtredenden Juſtiz und Billigkeit, gegründetes Reichs-Gutachten an Ihre Käyſerl. Majeſt. mit dem Baldigſten dahin allerunterthänigſt zu erſtatten, auch des hierunter verſirenden allgemeinen intereſſe halben, von ſelbſt geneigt ſeyn, damit ſolchen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten mit Reichs-Conſtitutions-mäßigem Nachdruck doch endlich einmahl behöriger Inhalt geſchehen, mithin ein jedweder getreuer Reichs-Standt bey dem Beſitz und Genuß ſeiner von GOtt/ Ihrer Käyſerl Majeſt. und dem Reich innen-habender Lande einer unbeeinträchtigten Sicherheit und des theuren Land-Friedens ſich zu erfreuen haben möge. Welche recht-patriotiſche Willfahrung meine gnädigſte Herrſchafften gegen allerſeits hohe Principalen, auch Obere und Committenten, bey allen und jeden Herren, ihrem Wunſch nach, jedoch vergnüglichern Vorfallenheiten, mit angenehmen Dienſt-Erweiſungen, nicht weniger, auch gegen meine Hoch- und Vielgeehrteſte Herren ſelbſt mit allen be-

haglichen Gefälligkeiten, zu erwiedern, niemals ermangeln werden; Ich aber verbleibe, mit nochmahliger Wiederholung des Anfangs gemeldten am 22ten Jan. nächſthin dictirten diſſeitigen Memorials, allezeit

Meiner Hoch- und Vielgeehrten
Herren

Regenſpurg,
den 17ten April. 1715.

Dienſtergebenſter und bereitwilligſter
C. W. v. Eyben.

Num. XX.

Chur-Sächſiſche Anſtalt wider die Contagion.

DEmnach Königl. Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen / bey verſpürten Anwachs des Contagion-Ubels an theils Ohrten in Böhmen und Mähren / eine gewiſſe Instruction oder Anweiſung / wie ſich / bey ſothaner Contagions-Gefahr / ſo wohl an denen Gräntzen / als auch in ge-

geſambten Landen des Chur-Fürſtenthums Sachſen/ wegen der reiſenden Perſohnen/ auch eingehenden Güthern und Waaren/ zu verhalten/ publiciren laſſen; Und Uns ſolche zu Handen kommen: Alſo hat man ſie in folgenden Abdruck communiciren wollen. Es möchte zwar Einigen die darinn geſetzte geſchwinde Todtes-Straffe ziemlich hart vorkommen/ allein wenn man dasjenige überleget was in unſern Electis Tom. VI. pag. 855. it. pag. 653. vorgetragen worden/ ſo wird man auf gantz andere Gedancken fallen.

I.

SOllen aus denen, im Königreiche Boheimb und Marggraffthumb Mähren, würcklich inficirten, oder einiger Infection halber, verdächtigen und beſchriebenen Orthen, gantz keine Perſonen und Waaren, mit oder ohne Päſſe, am wenigſten aber einige Juden und Bettlere, wenn ſie auch gleich ſonſt richtige Päſſe und Atteſtata hätten, auf denen Gräntzen einzulaſſen, ſondern die daher kommenden zurück getrieben, auch, da ſie mit Gewalt durchdringen wolten, auf ſelbige mit Schroten Feuer gegeben, oder ſie gar tod geſchoſſen. Ingleichen diejenigen, ſo

ſo ſich durch und heimlich eingeſchlichen haben, bey der nechſten Gräntz-Wacht aufgehangen, oder, da ſie anzugreiffen, bedencklich wäre, ebenmäßig darnieder geſchoſſen, die Waaren und Güther aber verbrennet, und das bey ſich habende Zug- oder anderes Vieh, wenn es vorhero auch erſchoſſen worden, in die Erde tieff verwürcket und eingeſcharret. Diejenigen Perſonen aber, ſo

2. Von geſunden und unverdächtigen Orthen aus vorher ermeldten Königreiche und Provinz kommen, anders nicht, als gegen richtige, neudatirte Obrigkeitliche von Orthe zu Orthen, wo ſie durchgereiſet, unterſchriebene und folgendergeſtalt eingerichtete Atteſtata und Fede-Brieffe, als:

Formular
Derer Feden oder Päſſe auf Perſonen.

WIr Bürgermeiſter und Rathmanne zu N. atteſtiren hiermit/ daß / nachdem Vorzeiger dieſes/ N. N. (inſeratur deſſen Condition und Stand, Statur, Alter, Farbe von Haaren, Geſichte und Augen, item Kleidung, 2c.) ſich Sechs Wochen allhier beſtändig aufgehalten / und ſo wohl hieſigen Orthes von einiger Peſtilentzialiſchen Infection, oder anderen anſteckenden Kranckheiten/ GOTT ſey Danck! nichts zu ſpühren / derſelbe auch binnen

binnen ſolcher Zeit/ wie uns ſelbſten bekannt/ (oder er eydlich ausgeſaget/) an keinen inficirten noch verdächtigen Orth gekommen/ noch mit dergleichen Leuthen zu thun oder Gemeinſchafft gehabt; Numehro aber von hier / nebſt bey ſich habenden Diener / (inſeratur deſſen Nahme, Statur, Alter und Farbe von Haaren, Geſichte, Augen und Kleidung,) einen Coffre, worinnen ſeine Kleider und Leinen Zeug/ (oder dieſes oder jenes von Waaren und Sachen/) worüber er einen cörperlichen Eyd/ daß ſelbige zu N. N. geſponnen/ gewebet/ fabriciret/ und von dar recta anhero gebracht worden/ nacher N. N. ſich zu bege ben willens iſt/und er uns deßhalber umb einen Paß und Zeugniß angelanget / wir ſolchem nach iedermänniglich hiermit erſuchen/ ihn ſo wohl für ſich/ als auch nebſt denen hierinnen ſpecificirten Perſonen / Sachen und Waaren / ſicher und ungehindert paſſiren zu laſſen/ 2c.

paſſiret, mit denen Wahren und Güthern auch, worunter jedoch keineswegen, die, ſo Gifft-fangende ſind, als alte Kleider, Peltz-Werck, Felle, Federn, Betten, Flachs, Hanff, Wolle, oder Scheer-Flocken, 2c. mit zu zehlen, es dergeſtalt gehalten, und ſolche ebenmäßig nicht eher einge-

laſ-

laſſen werden, als wenn vorhero durch Vorzeigung richtiger Obrigkeitlicher, nach hierbey geſetzten Formular,

Formular

Derer Feden auf Waaren.

NAchdem N. N. unſer Bürger / (oder ſonſt, inſeratur deſſen Stand und Beſchaffenheit,) durch N. N. einen Fuhrmann/ (oder ſeinen Kutzſcher oder Knechte/) inſeratur deſſen oder deren Nahmen, Sechs Ballen, e. g. Tücher, nebſt einen oder mehrern Käſten Leinwand oder anderen Sachen mit ℐ. bezeichnet,) von hier / als einem / GOtt Lob! reinen und geſunden Orthe/ allwo von einiger Peſtilentzialiſchen Infection, oder anſteckenden Kranckheit nichts zu ſpühren iſt / nacher N. N. verſendet und abführet/ und darbey einen cörperlichen Eyd geſchworen/ daß die Wolle an einem unverdächtigen Orthe/ nehmlich zu N. N. eingekauffet/ die Tücher allhier daraus fabriciret / geſchlagen/ und eingepacket worden. So wird darüber/ auf Verlangen / gegenwärtiges Zeugniß ertheilet / und iedermänniglich hiermit erſuchet/ ſolches nacher beſagten N. N. ungehindert paſſiren zu laſſen/ 2c.

abgefaſter Atteſtaten, gleichfalls erwieſen und

dar=

dargethan wird, daß ſolcherley Waaren von reinen und unverdächtigen Orthen gefallen und geſammlet, gepacket und geladen worden, und die Fuhr-Leute damit unterwegens auf keine inficirte/ oder der Infection halber verdächtige Orthe zugekommen, auch ſollen zu deſſen mehrerer Gewißheit die mit Waaren, Reiſenden und Fuhr-Leute, ihrer Perſohnen und Wahren halber, ſolches alles noch vorhero an denen Grän̄tzen, durch Ablegung folgenden Cörperlichen Eydes:

Jurament
Für die Perſonen.

ICh N. N. ſchwöre hiermit zu GOTT dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd/ daß ich mich zu N. von wannen ich herkomme/ Sechs Wochen beſtändig aufgehalten/ und ſowohl daſelbſt von einiger Peſtilentzialiſchen Infection, oder anderen anſteckenden Kranckheiten nichts zu ſpühren/ noch auch ich binnen ſolcher Zeit an keinen inficirten oder verdächtigen Orth gekommen/ noch mit dergleichen Leuthen zu thun/ oder Gemeinſchafft gehabt habe/ auch die Sachen / ſo ich bey mir führe / von (nota: hier muß obiger Orth, von wannen die Perſon zur erſt ausgereyſet, noch einmahl exprimiret werden,) mit anhero gebracht / und unterwegens ſonſt weiter nichts darzu kommen iſt.

So

So wahr mir GOtt helffe/ durch ſeinen Sohn JESUM CHRJSTUM/ unſern HERRN/ Amen!

Jurament
Auf die Waaren.

JCh N. N. ſchwöre hiermit zu GOtt dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd/ daß die Waaren und Sachen/ als ꝛc. ꝛc mit †. bezeichnet/ ſo ich zu N. N. allwo von einiger Peſtilentzialiſchen Infection, oder anderer anſteckenden Kranckheit/ nichts zu ſpüren iſt/ geladen und gepacket habe/ dieſelben alldar fabriciret worden/ und weiter unterwegens nichts darzu kommen iſt/ So wahr mir GOtt helffe/ durch ſeinen Sohn/ JESUM CHRJSTUM/ unſern HERRN/ Amen!

beſchwören, und beſtärcken; Und

3. Wenn ſie nun ſolchergeſtalt ins Land herein gelaſſen worden, bey ihrer ferneren Fort-Reyſe, ſich ihre Päſſe von Orth zu Orthe, inſonderheit in denen Nacht-Lagern, jederzeit richtig unterſchreiben laſſen, Darbey

4. Keine Schleiff- noch Neben-Wege ſuchen, ſondern auf denen ordentlichen Land- und groſſen Straſſen bleiben, inmaſſen denn, damit jedermänniglich wiſſen möge, welche Straſſen und Wege aus Böhmen, in Unſer Chur-Fürſtenthumb

thumb und Lande, zu derer Reiſenden und Fahrenden Gebrauch erlaubet ſeyn ſollen, Wir hiermit verordnen, daß auſſer der Plattner-Straſſe auf Johann-Georgen-Stadt, dem Wege auf Rittersgrün, ingleichen der Straſſe beym Schlöſſel, der Straſſe von Joachimsthal auf Ober-Wieſenthal, der Prößnitzer auf Bernſtein, und der Land-Straſſe auf Jöhſtadt/ dem Wege auf Satzungen, gegen Marienberg/ der groſſen Land- und Handels-Straſſe auf Reitzenhayn, der Land-Straſſe auf Kühnheyda, der Straſſe auf Catharinenberg, der Straſſe von Brix und Jahnsdorff auf Einſiedel, der Land-Straſſe vom Cloſter Grab aufs Hermbsdorffer Zoll-Hauß, und dem darbey befindlichen Schleiff-Weg, das Creutz genannt, (iedoch ſo viel dieſen betrifft, anders nicht, als nur zu Behuff der Flöſſe, und ſo lange dieſe währet/) der Straſſe über den Geyersberg, auf Fürſtenwalda, der Straſſe auf Hellendorff, welche alle mit hinlänglichen Wachten zu verſehen, keine andere Wege und Straſſen, von denen aus Böhmen kommenden Reiſenden und Fahrenden gebrauchet, vielmehr alle andere, ſamt denen Bey- und Schleiff-Wegen, gäntzlich verbothen ſeyn, nnd zu ſolchem Ende, wo ſie nicht bereits verhauen, doch ſonſt hinlänglich vermachet und verwahret werden, auch

5. Niemand im Lande von einem Orthe zum andern reiſen ſoll, er habe ſich denn mit einem rich-

rigen Päſſe, von der Obrigkeit des Orths, wo er ausgereiſet, verſehen, und ſolchen, gleichwie bey letztermeldten 3ten Puncte enthalten, unterſchreiben laſſen.

6. Die Beambten, Räthe in Städten, auch alle andere Gerichts-Obrigkeiten aber, ſollen ſchuldig ſeyn, dergleichen Reiſe- und Contagions-Päſſe, bey der, vormahls darauf geſetzten und ſchweren Straffe, umſonſt und ohne alles Entgeld, ſo wohl anfänglich auszuſtellen, als auch nachgehends, ſo offt es verlonget wird, zu unterzeichnen;

7. Werden hiermit alle Reiſen aus hieſigen Landen nacher Böhmen und Mähren, an die daſelbſt inficirte oder verdächtige Orthe, gäntzlich verbothen und unterſaget, diejenigen aber/ ſo darinnen an reinen und unverdächtigen Orthen, ihrer Geſchäffte und Negotien halber, unumbgänglichen zu thun haben, und ſich von hinnen dahin Perſöhnlich zu begeben, genöthiget ſehen möchten, ſollen, wie vorher ſtehet, ſich mit guten Päſſen, von dem Orthe ihrer Abreiſe und aller Orthen, wo ſie darauf zukommen, über Nachts geherberget, oder hier oder dar, ſich einige Tage oder Zeit, und wie lange aufgehalten, verſehen, und alle dieſe Umbſtände darauf annotiren/ und behörig atteſtiren laſſen, wiedrigenfalls ſie ſonſten, vor nicht vorhero gehaltener völliger Qua-

ran-

rantaine, nicht wieder ins Land zurück herein zu paſſiren ſind, Auch werden

8. Die frembden und ausländiſchen Kauff-Handels-Leute und andere Perſonen, ſo in hieſigen Landen, beſonders in denen Leipziger Meſſen, zu thun und zu negotiiren haben, und damit ſie auf ihren Reiſen nicht aufgehalten werden, ſondern deſto ſicherer und ungehindert fortkommen mögen, darauf in Zeiten, und iedesmahl bedacht ſeyn, ſowohl für ſich und ihre Perſohnen und Bedienten, als auch ihre Waaren, Güter und Sachen/ gute Gerichtliche, auf obige Art eingerichtete, und von Orth zu Orth unterſchriebene Päße oder Fede-Brieffe, und Atteſtate mit ſich zu bringen/ umb ſolche auf denen hieſigen Landes-Gräntzen, wie auch zu beſagten Leipzig, zu ihrer deſto ehender Paſſirung, und mehrerer Verſicherung des mutuellen Commercii, vorzeigen zu können, und zu ihrem eigenen Beſten hierunter allenthalben die vorgeſchriebenen und andere nöthige Præcautiones anzuwenden und vorzukehren; Im übrigen verbleibet es bey denen vorigen Contagions-Mandatis, ohne, was diejenigen Orthe betrifft, ſo ſeithero von dem Contagions-Ubel befreyet worden, durchgehends und allenthalben;

Deſſen zu mehrern Uhrkund iſt dieſes mit Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen ꝛc. und Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen ꝛc Königlichen Chur-Secret bedrucket worden;

den; So geſchehen und geben zu Dreßden, am 10. Auguſti, Anno 1715.

Egon Fürſt von Fürſtenberg.

(L.S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſe/

Johann Chriſtoph Günther, S.

Num. XXI.

Materia Evacuationis der Veſtungen Lüttich/ Huy, und Bonn.

Durch was vor Gelegenheit in die Veſtungen Lüttich/ Huy und Bonn/ Hollandiſche Beſatzungen geleget worden iſt pag. 662. Tom. VI. und pag. 392. wie auch 721. des VIIten Tomi Anzeige beſchehen. Ob nun wohl/ wegen Abführung ſothaner Beſatzung / verſchiedene Memorialia an die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg abgangen / geſtalt denn das erſte Memorial bereits anno 1713. ſub dictat. 23. Nov. von dem zu Cölln verſammelt geweſenen Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Kreyß-Convent abgelaſſen worden/ nicht weniger hochgedachte Reichs-Verſamlung ſolch Memorial den

20. Martii / 1714. in behörige Propoſition und Deliberation geſtellet / ſo hat doch dieſe Angelegenheit weder damahls / noch hernach / da die zur Fürſtl. Lüttichiſchen Regierung verordnete Räthe / ſub dictat. 26. April. dicti anni 1714. gleichfalls ein Memorial übergeben laſſen / zur Richtigkeit können gebracht werden. Weiln aber unterdeſſen der den 7. Sept. zu Baaden errichtete Friedens-Schluß darzwiſchen kommen / auch den 25. Oct. d. a. ein von gedachten Fürſtlichen Lüttichiſchen Regierungs-Räthen ein abermahliges an den Reichs-Convent, mit neuen Umbſtänden erlaſſenes Schreiben dictiret worden / auch ferner unterm 21. Jan. a. c. ein anderweites Anſuchen zum Vorſchein kommen / welche ſämtliche Memorialia ſub Lit. A. B. C. und D. nach Anleitung folgenden Directorii, theils in præſenti, theils remiſſivè, können geleſen werden: So iſt nicht allein dieſe Affaire anderweit in Propoſition geſtellet worden / ſondern man hat ſich auch ſub Lit. E. nachſtehenden Reichs-Gutachten vereiniget.

Lit. A.

Schreiben von dem Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Creyß-Convent ſub dictat 23. Nov. 1713. an die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg.

Hochwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne/ auch Hoch-Edelgebohrne/ Wohl-Edle/ Veſt- und Hochgelehrte/ Hochgeehrteſte Herren Abgeſandte.

Ew. Euer, Euerer Excellenzien und unſeren Hochgeehrteſten Herren, iſt vorhin aus denen Reichs-Conſtitutionen ſattſam bekannt, daß auf kundbarem Reichs-Boden keine frembde Kriegs-Trouppen zu eigenmächtiger Beſatzung tolerirt werden mögen. Nun iſt auch nicht weniger bekannt, welcher Geſtalt die Citadelle und Stadt Lüttich, wie ingleichen die Stadt und Schloß Huy, von Zeit der mit beyden See-Potentien Engell- und Holland geſtandener, nunmehr aber aus der Bündnüß mit Ihro Keyſerl. Majeſtät etc. und dem Reich durch etwa übereiligen privaten Frieden gar aus geſchiedener Aſſociation, mit Staatiſcher Garniſon annoch biß her zu, beſetzt geblieben ſeyen, geſtalt das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich (da deſſen Deputati ſich bey Uns, als des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſes Directori Räthen, ſamt

denen

denen von gantzen Crayſes wegen zu Uns ausgeſehenen Deputirten darum noch zur Zeit ins Geheim, damit Ihr Erſcheinen zum Crayß der billig zu apprehendirender Frantzöſiſcher Nachbarſchafft und Gefahr halber, nicht eclatire, allhier angemeldet, und ſich pro Cæſare & Imperio zu Gut und Blut treu-beſtändig offeriret, anbey conteſtiret und verſichert, daß ſo bald dieſe Conjuncturen ſich zu beſſerem Frieden geändert, und die Gefahr verſchwunden, man von wegen des Hoch-Stiffts und Fürſtenthumbs Lüttich auf Creyß-Auſchreiben zum dieſem Creyſe comparendo würcklich reaccediren, und die Creyß-Præſtanda præſtiren würde,) ſich wegen Continuation ſolcher Staatiſcher Gvarniſon ſehr beſchweret, und davon gäntzlich befreyet zu werden, höchſt verlangend gebethen.

Und, gleichwie dann von Uns die reciproca ratio erheiſchet, daß Wir nach Möglichkeit Uns hinwiederum auch für das Hoch-Stifft und Fürſtenthum Lüttich dahin impendiren, auch daß ſie des Eſtats des Pacti Conventi genieſſen und der frembden Beſatzung in der That entlaſtet werden; Wir erſuchen dannenhero Ew. Ew. Eurer Excell. und unſere Hochgeehrteſte Herren, hiemit höchſt-angelegentlich, es in Zeiten dahin einzurichten, und zu befördern, daß etwa bey nechſter Friedens-Handlung dieſer Punct mit regulirt, und die würckliche Abführung ſolcher ſo hoch nachtheiligen Staatiſchen fremder Guarniſon

niſon von Lüttich und Huy, welches man ſonſten als dem Staat nahe gelegen, auf dieſe Weiſe per indirectum vom Reich endlich gar abreiſſen würde, expreſſe einbedungen werden.

Welches, gleichwie es zu ſchuldigſter Bey-behaltung der getreuer Reichs- und Crayß-Ständen und deren Jurium gereichet, alſo promittiren Wir Uns von Ew. Ew. Euerer Excell. und Unſerer Hochgeehrteſten Herren, gerühm-ter Æquität, deren Willfährigkeit umb ſo mehr zuverläßlich, die Wir ſeynd mit vieler Conſideration. Cölln, im Directorio aufm Creyß-Tag, den 29. Sept. 1713.

Ew. Ew. Euerer Excellenzien/ und unſerer Hoch-geehrteſten Herren

ganß Dienſt-bereit willigſte/
Des löbl. Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſes ausſchreibenden Fürſten und Directoren, auch übriger Churfürſten und Mit-Ständen anweſende Directorial-Räthen und Creyß-Geſandte.

Und aus deren Verordnung
J. V. Neumann, Creyß-Secretarius.

Lit. B.

Schreiben von Fürſtl. Lüttichiſchen Regierungs-Räthen ad eundem.

ſub dictat 25. April. 1714.

Iſt Tom. VI. Elect. pag. 667. zu befinden.

Lit. C.

Lit. C.

Schreiben ab iisdem ad eundem ſub dictat. d. 25. Oct. 1714.

Iſt pag. 392. Tomi VII. zu finden.

Lit. D.

Schriben von Chur-Cöllniſchen Geheimen Rath Freyherr von Neuhauß ad eund. ſub dictat. 21. Jan. 1715.

Iſt fol. 723. dict. Tomi VII. anzutreffen.

Lit. E.

Reichs-Gutachten auf vorſtehende vier Memorialia. Dictat. d. 2. Febr. 1715.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſt. zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. Hoch-Fürſtl. Gnaden, bleibet hiemit unverhalten; Nachdeme man in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 23. Novembris 1713. 26. April. und 25. Octobr. 1714. dann den 21. Jan. 1715. per dicturam publicam communicirte Chur-Fürſtl. Cöllniſche Nieder-Rhein-Weſtphäliſchen Creyſes und Fürſtl. Lütichiſche Regierung beyde Schreiben und Memoriale, die Abführung der Herren General-Staaten Guarniſon und Abſtellung deren Eingriff in die hohe territorial Gerechtſame aus, und

in der reſpective Chur-Cöllniſche und Hoch-Stifft-Lüttichiſche Reſidentz-Stadt Citatell und Schloß Bonn, Lüttich und Huy betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung gezogen; So iſt, nach der Sachen reiſſer Erwegung, und denen darinnen vorgeſtellten Motiven, dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß an Ihre Kayſerl. Majeſtät alle dieſe mit des Reichs-Intereſſe vermiſchte Begehren zu bringen, und dieſelbe aller-unterthänigſt, wie hiemit beſchiehet, zu erſuchen wären, ſie allergnädigſt geruhen mögten, bey denen Herren General-Staaten die Sache dahin zu diſponiren, damit gedachte Holländiſche Guarniſon von allen obgemeldten Reſidentzen und andern Städten Citatell und Schloß ehiſtens aus- und abgeführet, mithin die Beſchwerde damit wegen der Beeinträchtigung der Landes-Fürſtl. hohen Jurium auch abgethan und die Ertz- und Hochſtifftl. Cöllniſche und Lüttichiſche mit Kayſ. Majeſtät und dem Röm. Reich gemeinſame Gerechtſame conſerviret werden mögen, wie Sie, Herrn General-Staaten, dieſes von ſich ſelbſten alſo auch für billig erkennen würden. Womit des Keyſ. Herrn Principal-Commiſſarii Hoch-Fürſtl. Gnaden, der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bottſchafften und Geſande ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg, den 1. Febr. 1715.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Maintzl. Cantzley.

Num. XXII.

Materia Evacuationis & Demolitionis des Forts auf dem Petersberge.

BEy Anfang des Spaniſchen Succeſſions-Krieges in Teutſchland haben die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande auf dem ſo genannten Petersberg/ welcher nechſt Maſtrich in dem Lüttichiſchen territorio lieget/ ein Fort an/ und darein Garniſon gelegt. Allermaſſen nun Chur-Cölln/ dem/ wie bekannt/ das Fürſtenthum Lüttich gehöret/ nach der in dem Badeniſchen Frieden erfolgten reſtitution, weder das Fort/ noch die darinn liegende Holländiſche Guarniſon weiter leiden/ dieſe aber ſich darzu nicht verſtehen will: Als haben Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. bey dem Reichs-Convent nicht allein/ beſage Lit. A. nachgeſuchet/ daß Ihro/ gleichwie ratione Bonn/ Lüttich und Huy beſchehen/ mit einer Vorſchrifft an Käyſerl. Maj. an Hand gegangen werden möchte/ ſondern auch laut Lit. B. ein favorables Reichs-Gutachten erhalten.

Lit.

Lit. A.

Chur-Cöllniſches Memorial.
Dictat. Ratisb. d. 13. Mart. 1715. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständten zu noch für-währender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende fürtreffl. Räthe/ Bothſchafften und Geſandte.

Hoch-Würdige/ Hoch- und Wohl-Gebohrne/ Hoch-Edel-Gebohrne/ Hoch- und Wohl-Edel-Geſtrenge/ Veſt- und Hochgelehrte/

Ergl. Hoch- und Vielgeehrte Herren.

Jhro Chur/Fürſtl. Durchl. zu Cölln, mein Gnädigſter Herr, haben mir mit letzter Poſt gnädigſt aufgetragen, bey dieſer hochpreißl. Reichs-Verſammlung geziemend nachzuſuchen, und vorſtellig zu machen, wie Deroſelben zu ſonderbahren Gefallen gereichen würde/ wann, in Conformität des letztern, wegen Evacuirung der Chur-Fürſtl. Reſidentz-Stadt Bonn, auch Lüttich und Huye, an Jhro Käyſ. Majeſt. allerunterthänigſt erlaſſenen Reichs-Gutachten, mit einer fernern dergleichen Vorſchrifft ad auguſtiſſimum Imperatorem, an Seiten dieſes hochlöbl. Reichs-Convents, wegen Abforderung der Mann-

Mannſchafft an Hand geſtanden würde, welche die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, in das, bey Anfang des letzten Krieges auf dem ſo genannten Petersberg, nechſt Maſtrich in Dero Lüttichl. territorio wieder Dero Willen angelegt und neu-erbautes Fort zur Garniſon verlegt, und noch biß dieſe Stunde darinn liegend haben. Wie nun hierdurch nichts anders, als was in ermeldten Reichs-Gutachten wegen Bonn, Lüttich und Huye an allerhöchſtgedachte Ihre Käyſerl. Majeſt. enthalten, und vorderiſt der letzte zu Baaden im Ergau geſchloſſene Friede expreſſe ausweiſſet, an Seiten höchſtgedachter Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. geſucht und verlangt wird: Alſo auch habe, in Deroſelben höchſten Nahman, Euer Excell. Hochwürdl. auch meine grgl. Hoch- und Vielgeehrte Herren nochmahls hiermit angelegentlich anſuchen und bitten wollen, Ihro obitenditatem rationis wegen avocirung erſtbemeldter Mannſchafft der Herren General-Staaten aus gedachten Fort mit einem gleichmäßigen favorablen Reichs-Gutachten, an allerhöchſt-gedachte Ihro Käyſerl. Majeſt. dahin nachdrücklichſt an Hand zu gehen, damit dieſe das Behörige derentwegen ſchleunichſt vorzukehren, und Ihro Hochmögenden zu Demolir- und gäntzlicher Verlaſſung dieſes auf dem Reichs-Boden gelegenen Orths zu vermögen, allergnädigſt geruhen, mithin Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. ebenmäßig in dieſem Stück

die

die lieben Früchte des Friedens vollſtändig genieſſen mögen. Ich aber, unter meiner gezie-menden Empfehlung, bin und verharre jederzeit

Euer Excell. Hochwürdl. und meiner Grgl. Hoch- und Vielgeehrten Herren

Dienſt-ergebenſter und bereitwilligſter

Johann Wolff Ignatius Egon Frey-herr von Neuhauß.

Lit. B.

Reichs-Gutachten/ Dictat. Ratisb. d. 28. Mart. 1715. per Moguntinum.

DEr Römiſch. Käyſerl. Majeſt. zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten Höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim, Hoch-Fürſtl. Gnad. bleibet hiemit unverhalten. Nachdeme in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 13. hujus Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen per Dictaturam publicam communirte Chur-Cöllniſche Memoriale, die Reſtitution des bey Maſtrich in dem Lüttichiſchen territorio gelegenen St. Petersberg, Demolition des darauf von denen Herren General-Staaten, bey Anfang des vorgeweſenen letztern Krieges, erbauten Fort, und Abführung derer Garniſon aus dieſem Lüttichiſchen, mithin Reichs-Territorio, betreffend, durch behörige

trans-

transpoſition in Berathſchlagung geſtellet; So iſt nach der Sachen Erwegung dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß an Ihre Käyſerl. Majeſt. dieſes Chur-Cöllniſche Petitum zu bringen, und deroſelben, ſolches in Conformität des vorherigen Reichs-Gutachtens vom 1. Febr. wegen Bonn, Lüttich und Huge dahin allerunterthänigſt wie hiemit beſchiehet, zu recommendiren Sie allergnädigſt geruhen möchten, die Herren General-Staaten zu vermögen, daß die begehrte Reſtitution vorerwehnten St. Peters-Berg an Chur-Cölln, als Biſchoff zu Lüttich, eheſtens erfolge, das darauf erbaute Fort demoliret, und die Guarniſon von dem Reichs-Boden ohne weitern Verzug mit guter Ordnung abgeführet, folglich das Römiſ. Reich durch dergleichen nicht länger in ſeinen territorial-Rechten beſchweret werde; Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hoch-Fürſtliche Gnaden, der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſande ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 27. Martii 1715.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntzl. Cantzley.

Inn-

Innhalt.

Des Achten Tomi Vierdten Stücks.

Num. XVII. Königl-Engelländiſche Verordnung in Kirchen-Sachen.

Num. XIIX. Irrungen wegen Däniſcher Occupation des Stiffts-Lübeck.

Num. XIX. Hollſtein-Gottorpiſche Irrung mit Dännemarck.

Num. XX. Chur-Sächſ. Anſtalt wider die Contagion.

Num. XXI. Materia Evacuationis der Veſtungen Lüttich/ Huy und Bonn.

Num. XXII. Materia Evacuationis & Demolitionis des Forts auf dem Peters-Berge.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

des Achten *Tomi*

Fünfftes Stück.

1716.

Num. XXIII.

Succeſſions-Irrung wegen der Pfaltz-Birckenfeldiſchen Heyrath ungleichen Standes.

BIrckenfeld iſt ein Stücke von der Graffſchafft Spanheim / ſolches gab Pfaltz-Graf Wolffgang zu Neuburg und Zweybrücken / welcher Anno 1569. verſtorben ſeinem jüngſten Sohne/ Pfaltz-Graf Carln/ womit derſelbe ein Stamm-Vater der Pfaltz-Birckenfeldiſchen Linie worden. Deſſen Söhne haben ferner zwey Linien geſtifftet/ nemlich Pfaltz-Graf Georg Wilhelm die Birckenfeldiſche/ und Pfaltz-Graf Chriſtian der Erſte. Die Biſchweileriſche. Von dem Uhrheber der Biſchweileriſchen Linie ſtammen wiederumb in ſeinen Söhnen/ Pfaltz-Graf Chriſtianen II. und Pfaltz-Graf Johann Carln/ zwey Linien/ nemlich Birckenfeld und Gelnhauſen/ aber Pfaltz-Graf Chriſtian II. hatte erſtlich nur Biſchweiler/ darnach bekam Er Anno 1671. nach Abgang der Birckenfeldiſchen Linie/ auch Birckenfeld darzu. Sein

Bruder ermelter Pfaltz-Graf Johann Carl/ heyrathete Anfangs Fr. Sophien Amalien / Pfaltz-Graf Friedrichs zu Zweybrück Tochter / und eine Witbe Graf Siegfrieds zu Hohenlohe / nach dern Todte aber/ Fr. Eſter Marien von Witzleben / eine Adeliche Wittbe. Die Kinder ſind 1.) Magdalena Juliana / eine Gemahlin Hertzogs Joachim Friedrichs zu Hollſtein in Norburg / von der erſten Gemahlin/ dann 2.) Friedrich Bernhard/ Johann/ Charlotte Catharina und Wilhelm alle vier von der letzten Gemahlin. Er/ Pfaltz-Graf Johann Carl/ iſt geſtorben Anno 1704. worauf zwar zwiſchen der hinterlaßenen Witbe und ihren Kindern an einem; Dann dem Bruder / Pfaltz-Graf Chriſtianen / ein Succeſſions-Streit entſtanden/ der Keyſerl. Reichs-Hoff-Rath aber decretiret/ daß des verſtorbenen Pfaltz-Grafens Vermählung mit der von Witzleben vor ein ordentliches/ gültiges und vollſtändiges Fürſtl. Matrimonium zu halten/ und um deswillen die darinne erzeugte Kinder vor des Pfaltz-Gräfiſchen Nahmens/ Standes und Würden/ wie auch der Succeſ-

ſion

ſion in alle ihrem Herrn Vater zuſtändig geweſenen Güthern / Fürſtl. Gerechtſamen und Prærogativen fähig zuerklähren. Folgender Extractus Prorocolli ſub Lit. A. giebt davon mehrere Nachricht; Und weiln anbey dem Verfaſſer der Piece ein Bericht/dariñen verſchiedene Bedencklichkeiten/ die ſich bey ungleichen Heyrathen ereignen/ angemercket/ und welcher/ als ein Fürſt von einem andern hohen Fürſtl. Hauße in eine dergleichen ungleiche Mariage ſich einlaſſen wollen/ ſich auf andere in dero Fürſtl. Hauße vorhin vorgegangene Exempla ſich beziehend / erſtattet worden / ſo hat derſelbe auch ſolchen ſub Lit. B. beyzufügen/ nicht ermangelt.

Lit. A.

Extract Reichs-Hoff-Raths-Protocolli, den 11. April. 1715.

Pfaltz-Birckenfeld contra Pfaltz-Birckenfeld/

Abſolvitur Relatio & Concluſum.

Fiat Sententia: Daß die zwiſchen Weiland Herrn Pfaltz-Grafen Johann Carln und ſeiner hinterlaſſenen Fürſtl. Fr. Wittib, Eſther

Maria, gebohrne von Witzleben, getroffene Ehe, vor ein ordentliches/ gültiges und vollſtändiges Fürſtl. Matrimonium, des von Herrn beklagten Pfaltz-Grafen Chriſtian aus dem Brüderlichen Vergleich vom 14. April. 1673. darwieder angezogenen paſſus und gethanen anderen Einwendens ungehindert, allerdings zu achten, und um deswillen die darinn erzeugte Kinder vor des Pfaltz-Gräfiſchen Nahmens, Standes und Würden und der Succeſſion in alle ihrem Herrn Vater zuſtändig geweſene Stamm- und Fidei Commiſſ Güther Fürſtl. Gerechtſame und Prærogativen ohne Ausnahme, und inſonderheit den dermahlen unbefugt in Streit gezogene würckliche Beſitz und Genuß des Jährlichen auf dem Fürſtenthum Neuburg hafftenden Stamm-Deputats, und der jährlichen Renten der 4. Fuder Moßler Wein, aus der Kellerey Trarbach, wie ſolchen wegen nur benannter beyder Fürſtl. Gefälle ihr Herr Vater ſelbſt gehabt, oder hätte haben ſollen, fähig zu erklähren, und demnach Herr Beklagter dieſe von ſeinem Herrn Bruder hinterbliebene Fürſtliche Söhne vor deſſen Fürſtliche Leibes-Erben und Pfaltz-Gräflichen Stammes Agnaten zuerkennen, ihnen auch die ſämtliche vorenthaltene jährliche 4. Fuder Moßler-Wein innerhalb zweyen Monathen entweder in Materia zu lieffern, oder den rechten Werth derſelben, wie er in jedem Jahr geweſen, ſammt denen untern nichtigen Vorwand der von der

Fürſtl.

Fürſtl. Frau Wittbe mit recht verweigerten Vollziehung eines vorgeſchriebenen Quittungs-Formular ebenmäßig unabgeführten Ausbunt-Geldern von denen 2. Stämmen des Fiſchbacher Kupffer-Bergwercks, nach vorheriger Vorlegung einer richtigen Berechnung derer von Zeit der unternommenen Vorenthaltung an daraus erhabenen Nutzungen, jedoch nach Abzug derer dafür erweißlich aufgewandten Unkoſten, oder gethanen Zubuſe abzurichten, und bey dem geruhigen Genüß dieſer Renten ins Künfftige zu laſſen ſchuldig, hierüber auch zu Erſtattung des durch die eigenmächtige Einbehaltung berührter Einkünffte verurſachten Schadens, und das Intereſſe moræ des entrathenen Neuburgl. Jährlichen Deputats, wofern von der Fürſtl. Frau Mutter, daß deſſen Vorenthaltung, auf Anhalten Herrn Beklagtens, verordnet worden, binnen beſtimmter Friſt, beſſer als geſchehen, dargethan werden wird, verbunden, und darzu zu condemniren ſey. Compenſatis Expenſis & annexis Executorialibus. 2. Cum notificatione hujus Sententiæ reſcribatur dem Herrn Churfürſten zu Pfältz, Ihro Keyſerl. Majeſtät trügen das geſicherte gnädigſte Vertrauen, es würde derſelbe ſeinem Gerecht- und Billigkeit liebenden Gemüthe nach, wegen forderſamer Bezahlung der rückſtändigen Neuburgl. Deputat-Gelder, welcher Genuß Weyl. Herrn Pfaltz-Grafen Johann Carl zugehöret, nach deſſen Abſterben

aber ſeinen hinterlaſſenen Fürſtl. Söhnen angefallen wäre, und daß mit richtiger Abführung derſelben jedes Jahr in Zukunfft continuiret werde, nicht allein die erforderliche Verfügung thun/ ſondern auch darneben die Fürſtl. Frau Mutter und ihre Fürſtl. Kinder in Beherzigung ihres Mitleidens würdigen Zuſtandes ſeiner angerühmten affection, Vorſorge und Hülff, (als worvon ihre Wohlfahrt und Aufnehmen groſen Theils dependire) noch ferner weit genieſen laſſen, und alles beytragen, wordurch ſie mit weiterer Beklänckung verſchonet bleiben, und des effectus des heutigen Keyſerl. Ausſpurchs ſich vollkomlich zu erfreuen haben mögen.

Lit. B.

Bericht eines Miniſtri von einem gewiſſen Fürſtl. Hauſe/ wegen ungleicher Heyrathen.

OB zwar der Verfaſſer dieſes Berichts die Urſachen, Abſehen/ und Veranlaßungen, wodurch ein und anderer Fürſt von dieſem Hauſe, zumalen in neulichen Zeiten, zu Beliebung Adelichen Heyrathen, bewogen worden, an ſeinem Orte, ohne die geringſte Anmaſſung eines unziemlichen Unterſuchens, in gebührender Ehrerbietung geſtellet ſeyn läſſet, und billig Bedencken träget, dieſe delicate und kützlichte materie mit vorwitzigen Händen anzugreiffen, ſo hat Er doch

aus

aus Devotion zu dem Fürſtl. Haußе, deme Er dienet, ſich nicht enthalten können hiervon ſeine gantz unvorgreifliche Gedancken zu anderer höherem Nachſinnen, nur mit wenigem zu erkennen zu geben. Es weiſſen die angezogene und viel andere dergleichen Heyraths-Fälle, daß bey ſolchen Vermählungen das Abſehen derer Fürſtl. Contrahenten gemeiniglich darauf gerichtet geweſen, die denen Fürſtl. Familien ſchädliche multiplicirung der Fürſtl. Participanten, auch das koſtbare Gepränge bey denen Gemahlinnen hohen Standes zuverhüthen/ und durch ein ſolches Temperament, eines zwar vor GOtt und der Kirchen rechtmäßigem, jedoch ſonſten mit allen effectibus Juris nicht verſehenen Eheſtandes, der Natürl. inclination, ohne Ungelegenheit Ihrer hohen Häußern Rath und Hülffe zu ſchaffen; Da denn der Vortheil eben darinnen beſtanden, daß weder eine ſolche Gemahlin, noch die von ihr erzeugte Kinder des Fürſtl. Standes theilhafftig worden / ſondern ſich mit Grafen-Herren, oder nur mit Adelmäßigen Tractament vergnügen laſſen müſſen. Wodurch dann, denen hohen Häuſern an dem Unterhalt, Erziehung, Ausſtattung ſolcher Gemahlin, Wittben und Kinder, zumahl aber wann es an die Succeſſion und an die Theilung der Lande gekommen, merckliche ſublevirung geſchehen iſt. Solte nun dieſer Vortheil darbey gar nicht zugewarten ſeyn, ſo läſſet man andere urtheilen, wie bedenck-

und gefährlich es ſeyn dürffte, ſolche Heyrathen in Fürſtl. Häuſſern gemein werden zu laſſen. Man will hier den ſpitzigen Punct nicht viel berühren, in was vor einen gefährlichen Zuſtand alle Frau Gemahlinnen gerathen würden, wann, durch Einführung einer ſolchen Gewohnheit, eine jede Adel-Dame in oder auſſer Ihrem Frauenzimmer ſich durch dergleichen Exempel, (wann ſie offt kämen, und eine Gewohnheit daraus werden wolte,) und ihre verbindliche Qualitäten zu der Hoffnung animiren und aufbringen laſſen könte, einſten an die Stelle ihrer Fürſtin, der ſie dienet, zu treten, und durch einen zwar krummen, doch glücklichen Sprung aus einer Adel-Dame eine Fürſtin zu werden. Es iſt auch inſonderheit ſolches, wegen derer aus Fürſtlichen Geblüthe entſproſſene Fr. Perſohnen bedencklich, die darüber deſtomehr zurück bleiben, und ſo dann mit höchſt-billigen Chagrin die jenige manchmals an einem Platz ſehen müſſen, welcher vielmehr Ihnen die Hoheit und Gleichmäſigkeit der Geburth, und alſo gleichſam die Natur ſelber angewieſen hat. Was auch daraus vor Unwillen zwiſchen Fürſtl. Perſohnen, ſo ungleicher Herkunfft, ja in einem gantzen Fürſtlichen Hauße und auch andern entſtehen können, indem eine ſolche durch den Eheſtandt in den Fürſtenſtandt erhabene Dame ihre völlige Ehre haben, ihr Herr auch nicht geringer reſpectiret wiſſen, die andern aber Sie damit nicht hoffärthig

chig machen wollen, läſſet ſich ohne langweili-ges Nachdencken leichtlich vermuthen. Ingleichen iſt leicht zu ermeſſen, was durch ſolche Heyrathen dem Splendor des Fürſten Standes, wo nicht einem gantzen Hauße, jedoch der Deſcendens eines auf ſolche Weiße verehligten Fürſten entgehe, und wie gar mißſtändig es laute, wann in recenſion der Fürſtl. Ahnen man mit Geſchlechtern von gemeinen Adel aufgezogen kommen ſolle. Es iſt beedes der hohe und Niedere Teutſche Adel vor aller andern Europæiſchen Nobleſſe ad invidiam usque cœterarum nationum angeſehen und berühmet/ (wie dann inſonderheit der vorhin gegen die Teutſchen Frantzöſiſch-affectionirte Jo. Bodinus de Republ. VI. C. ult. n. 749. ſchier ein gravamen daraus machet,) welcher Vorzug inſonderheit dardurch erworben worden/ und alſo auch dardurch conſerviret werden muß, daß die Familien in dem Bezirck ihres Adels verbleiben, und der hohe Adel ſich nicht mit dem Niedrigen, noch der Niedrige mit dem Bürgerlichen Standte vermiſchet, ſendern ein jedes Geblüth ſich an die Ader hält, aus welcher Sie uhrſprünglich gefloſſen iſt. Wie ſich dann in vorigen Zeiten nicht nur die Fürſtl. ſondern auch die Grafen- und Herren-Standes-Familien dergeſtalt hierunter in Acht genommen, daß (ſo viel man ſich ungefehr zu erinnern weiß,) in deren Genealogien nicht leicht ein Exempel ſolcher Ausſchweiffung anzutreffen iſt. Worbey auch

in

in ſpecie in dieſem Fürſtl. Haußе merckwürdig, daß aus dem in eine ſolche Erde geworffenen Fürſtl. Saamen entweder gar keine, oder doch ſolche Früchte entſproſſen, die keine Wurtzel wiederum gefaſſet, ſondern gleich als ob ſie an den Weg, oder in das Steinigte gefallen, oder unter die Dornen gerathen, gar nicht aufgegangen, wieder verdorret seynd; Gleich als ob GOtt ſelber daran gelegen geweſen, ſolche Vermiſchung zu mehrerer Confuſion derer hohen Familien nicht gedeyen zu laſſen. Es iſt auch dieſelbe der Fürſtl. Hoheit bey letzigen Zeiten deſto gefährlicher, da die Adel. Geſchlechte ihre Integrität auch nicht mehr ſo genau beobachten, und jezuweilen bey Ihrer oder der Ihrigen Verheyrathung mehr auf dem Reichthum, Beförderung und dergleichen Neben-Puncten, als auf den Adel ſehen, wodurch dann ſich leichtlich ereignen kan, daß ein Fürſt durch Vermählung in ein ſonſt an ſich ſelbſt vornehmes Adel. Geſchlecht, auch unvermuth in Verwandnüß mit dem Bürgerl. Stande gerathen, und es alſo darauf ankommen kan, daß eine aus ſolcher Ehe gebohrne Fürſtl. Perſohn nicht weit zurücke gehen darff, daß ſie nicht auf Bürgerl. Ahnen ſtoſſen ſolte, welcher Anſtoß gleichwohl ohne ſonderbahre Beſchämung, auch bey dem niedern Adel abgehen kan. Es wird in denen Stifftern Cölln und Straßburg über den hohen Adel, (ſo bekannter maßen von dem Herrn Standte unten anfän-

fånget,) ſo accurrat gehalten, daß derjenige, welcher darinn aufgenommen zu werden verlanget, (ſeinem Adel mit 16. Ahnen Våter- und Mütterlicher Seiten aufs wenigſt von Herren Standte beſcheinigen muß. Es iſt zwar der Weg zu dieſen Stifftern denen Evangeliſchen dergeſtalt ſchon verhauen, daß ein Evangeliſcher Herr ſich darzu gar keine oder wenig Rech- und Hoffnung zu machen. Auſſer deme aber, daß man nicht weiß, was es ins Künfftig vor revolutionen geben dörffte, ſo kônte einem Fürſten, zumahlen aus einem alten Hauße, nur die bloſe Betrachtung ſchmertzlich vorkomen, daß er keines nes ſolchen Adels ſeyn ſolte/ bey welchem Er des Zutrits in dergleichen Stifft fåhig, und alſo einem mit ſolchen Ahnen verſehenen Grafen oder Herrn gleich geachtet werden möchte. Wie denn gar leicht einen Fürſten begegnen dürffte, welcher (wie bißher nicht nur bey andern/ ſondern auch in dieſem Fürſtl. Hauße ſich zugetragen, auch ins Künfftige noch weiter zutragen kônte,) die Religion ånderte, und von der Evangeliſchen zur Römiſchen Kirchen einen Abſprung thåte, und würde ſo dann demſelben, ja auch denen ſåmtlichen hohen Agnaten, verſchmåhlich und unluſtig vorkommen, wann Ihme aus einer ſolchen Urſach eine Incapacitåt vorgeworffen, und Er dadurch von einem obiger Dom-Capitel gleichſam in limine ab- und in ein geringer Cloſter gewieſen werden, oder auch Er ſich nur die

ver-

verdrießliche quæſtionem præjudicialem Statûs moviren laſſen ſolte. Es iſt auch hierüber noch weiter zu bedencken, daß, wo einmahl dieſes Gehäge geöffnet wird, man darzu der Gefahr deſto näher kömbt, daß ein und anderer Herr von hohen Stande ſich gelüſten laſſen dürffte, ſich unmittelbahr mit dem Bürgerl. Standte in ſolche Alliancen einzulaſſen. Es haben die Rabbinen obſerviret, daß der Höchſte auf etliche Grad der Verwandniß, das Verboth zuſammen zu heyrathen, geleget hätte, nicht daß ſie vor ſich ſelbſten unziemlich, ſondern nur gleichſam einen Zaum und Vormauer zu ſetzen, umb dardurch von der zu nahen Vermiſchung die jenige von weiten abzuhalten, die ſonſten mit ihrer unziemlichen Begierde, einen nähern Weg, und leichtern Paß hätten, ſich auch deſſen gebrauchen würden, wo nicht eine ſolche Mauer im Wege ſtünde. Je näher man denen Gräntzen kömbt, je leichter wird man verleitet, über dieſelbe zu ſchreiten. Es giebt inſonderheit bey unſern galanten Zeiten, ſo wohl auſſer, als bey den Höfen, auch von der Bürgerl. Gattung ſolche Frauens-Perſohnen, die ſich entlich getrauen und unterſtehen dürfften, mit ihrer Schönheit und andern Anmuthigkeiten einen ſolchen großen Nachbar zu ihrer Liebe, und ſo dann nach und nach zu einen mehrern zu obligiren. Welches / wie es auch in Terminis eines matrimonii ad Morganauticam ſchier unerleidlich ſcheinet, alſo in caſu

juſti

juſti matrimonii einen gar zu groſſen Ubelſtand ſetzen würde. Und gleichwohl müſten die gemeine Rechte, welche die Frau nach dem Manne æſtimiret wiſſen wollen, nicht weniger einer Fürſtliche Gemahlin von Bürgerl. als von Adelicher Ankunfft zu ſtatten kommen, als welche dieſes Feld nicht dergeſtalt vermarcket, daß ſolche Vermählung bey denen Adel. wenden, bey denen Bürgerl. aber aufhören ſolten. Was auch auſſer und über ſolche übelſtändige Emergentien und Conſequentien eine ſo unfügliche Heyrath einem Fürſt- oder Gräflichen Hauße, ja dem gantzen gemeinen Weſen verurſachen könne, wann die daraus erzeigte Kinder ſo dann der Succeſſion ſich anmaſſen, von den Agnaten aber darzu nicht admittiret werden wollen, hat man bereits bey dem Fürſtl. Hauße Baaden über der von Marggraf Eduarde Fortunato mit Marien von Eicken getroffenen Vermählung erfahren; Und ſtehet noch zu gewarten, was die Mariage Graf Ernſt Wilhelms von Bentheim mit Gertrauten von Zelſt, eines Richters zu Zollem in der Provintz Zütfen Tochter, über die ſchon dieſem Gräfl. Hauße zugewachſene Unluſt vor fernere, auch etwa dem geſamten Reichs-Weiſen ſchädliche Früchte bringen dürffte. Und iſt bekand, was die Heyrath Graf Antons von Iſenburg mit der Catharinen Gumpelin, nicht nur dieſem Gräfl. Hauße vor Ungelegenhtit, ſondern auch dem R. Convent zu Regenſprug vor Mühe gemachet

machet. Wie nun die Bedencklichkeit ſolcher Vermählungen aus ſothaner Anführung etwa zur Gnüge, oder doch zur Nothdurfft erſcheinet, alſo ſtünde auch zu bedencken wie ſolchen inconvenienzien auf das Künfftige vorzubauen seyn möchte. Das Kräfftigſte Mittel, (deſſen man ſich beſinnen kan,) wäre ein Vertrag zwiſchen einem oder auch mehrer Fürſtl. Häußern, Krafft deſſen ein matrimonium Principis ſuæ Domûs cum Nobili aut Plebeja, auſſer ad Morganaticam, verboten würde, dergeſtalt, daß weder eine ſolche Gemahlin noch ihre Kinder weder in Ceremonialibus, noch realibus, als zum Exempel, Conſtituirung der Leibgedinge, Admiſſion der Söhne zur Erb- und Lehns-Folge in denen Landen, Ausſtattung der Töchter &c. von denen andern Fürſtl. tractiret, Sie unter Ihnen auch bey der gemeinen Converſation in ſolcher hohen Qualität nicht gelitten, die Kayſerliche Confirmation über ſolche Pacta ausgewürcket, oder doch in deren zwar nicht beſorglichen Entſtehung nichts deſtoweniger unter denen Paciſcenten darüber gehalten wird. Es würde auch nur dieſes letztern Falls, mancher Herr Bedencken tragen, ſich die Perſon, die er liebet, und diejenigen ſo aus dieſer Liebe künfftig entſprieſen ſollen, in eine ſo verdrießliche Verwirr- und Zerrüttung zu ſetzen, auch eine ſolche Dame ſelbſten Ihr die Luſt darzu in etwas vergehen laſſen, und bey einer ſo hohen und ſüſſen Verſuchung anſtehen, ob

ob Ihr zu rathen, und was Ihr damit gedienet, ſich in einen ſolchen Standt zu wagen, da Sie eine Fürſtin gleichwohl agiren, davor aber mit Ihren Kindern und Nachkommen von denen, welchen Sie eben pariſiciret zu werden affectiret, nicht paſſiret, und ſolchem nach in Gefahr ſitzen ſolte, auf einer Seiten, (wie ſich der vor Arm angegebene Euclio mit ſeiner Tochter angetragenen Heyrath beſorget,) von den Pferden gebiſſen, und auf der andern von denen Eſeln geſchlagen zu werden. Da Sie hingegen entweder bey Ihrem Standte in Ruhe und Vergnügung ſitzen, oder auch durch das Temperament eines Matrimonii ad Morganaticam der Fürſtl. Bequemlichkeit, auſſer ſolcher Unluſt und ſtetigen Marter genieſſen könte. Es erinnert ſich der Verfaſſer dieſes Berichts einer gleichſam, auf gewiſſe Statuten geſtellten Verfaſſung des Adelichen Geſchlechts, deren von Schweinitz in Schleſien, und der Laußnitz, in welcher einem jeden Articul dieſe Clauſul angehänget wird, daß, wer von Ihnen, und Ihre Nachkommen darwieder thun würde, der ſolte kein Schweinitz ſeyn noch heiſſen. Unter dieſen Puncten nun, zu welchen ein jedes Adel. Mitt-Glied dieſer Linie verpflichtet wird, iſt auch dieſer, daß keiner von Ihnen ſich an andere, als Adel. Familien aller Herkunfft, verheyrathen ſolte. Und hat man ſo viel Nachricht, daß dieſes weitläufftige Adel. Geſchlecht, ſo wohl in dieſem, als andern Stücken hierdurch

der maßen ſich verwahret, daß man nicht leicht einen Schweinitz antreffen würde, der aus deme durch ſolche Verfaſſung zubereiten Geſchirre geſchlagen hätte. Wie nun denen Adel. Familien nicht zu verdencken, wann ſie bedacht und gefliſſen seynd, die integritæt ihres hergebrachten Standes durch ſolche Vorſehung zu conſerviren, alſo wird dem höhern Stande nicht weniger anſtehen, auch Ihren Glantz beybehalten, und Ihre Sonne, durch einen Mand oder geringere Geſtirn nicht zu verdunckeln, und unanſehnlicher werden zu laſſen. Es erinnert ſich auch ferner der Verfaſſer dieſes Auffſatzes, wie er vor geraumer Zeit, und annoch in ſeiner Jugend, aus dem Munde einer ſehr Chriſtl. und vernünfftigen Adelichen Matron, Frau Chriſtinen Ried Eſeltn zu Eiſenbach, gebohrner Diedin zum Fürſtein gehöret, daß eine Adel. Dame, aus dem R. freyen Rheinländiſchen Geſchlechte derer von Haayen, eine Ihr mit einem anſehnl. Cavallier, der aber zur unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft nicht gehöret ihr angetragene Heyrath deswegen ausgeſchlagen habe, dieweil ihr bedencklich war, aus ihrem Stande zu freyen. Es mag dieſer Dame etwa weniger an Vernunfft, als Hoffarth gemangelt haben, die ſich beſorget, durch eine ſolche Heyrath aus dem R. freyen in den Land-ſäßigen Adel einen ihre Extraction unanſtändigen Abſprung zu thun. Fürſten haben mehr raiſon und Urſach, ſich mit Ihren eigenen

nen, oder auch andern Adel. Land Saßen und Unterthanen ſolcher Geſtalt nicht verwandt und gemeine zu machen.

Num. XXIV.

Streit zwiſchen Engelland und Franckreich wegen Dünckercken und Mardyck.

VOn den Urſprung des Streits/ welchen Engelland mit Franckreich/ wegen des noch nicht ſattſam demolirten Hafens zu Dünckercken und neu angelegten Canals zu Mardyck/ iſt bereits Tom. VII. pag. 549. unſerer Electorum Jur. Pub. Anzeige beſchehen; Man wird auch allda ein Memorial, welches der Königlich-Engelländiſche Plenipotentiarius Monſ. Prior an dem König in Franckreich deshalber übergeben/ ſondern auch die Königlich-Frantzöſiſche Antwort finden. Indeſſen iſt/ an gedachten Mr. Priors Stelle/ der Comte de Stairs kommen/ welcher berührte Angelegenheit ziemlich ſtarck treibet. Folgende Abdrücke ſub Lit. A & B. werden ein von demſelben übergebenes

Memorial und die darauf erfolgte Ant-
wort darſtellen.

Lit. A.

Memorial des Engelländiſchen Geſand-tens an den König in Franckreich d. 15. Febr. 1715.

DEr unterſchriebene Graf von Stairs, Cammerherr und Geheimer Rath des Königs von Groß-Britannien hat Befehl, Ew. Majeſtät zu hinterbringen, daß der König, ſein hoher Principal, nachdem Er die letzte vom Herrn Prior, Nahmens Ihro Majeſtät, übergebene Antwort unterſuchen laſſen, und betreffend die Ausführung des 9ten Articuls im Utrechtiſchen Friedens-Tractat, Bericht eingezogen, vermeyne: Er habe rechtmäßige Urſache zu zweiffeln, ob Ew. Majeſtät den Grund dieſes Streits möchte berichtet ſeyn. Der König, mein hoher Principal, wünſchet von Hertzen, beſagten Artickel, ſo von einer großen Wichtigkeit und Conſequence, ſo wohl für die Sicherheit als den Kauff-Handel von Groß-Britannien, erfüllet zuſehen, um die Freundſchafft und gute Verſtändnüß zwiſchen dieſen beyden Nationen zu befeſtigen, welche ſonſten niemahlen die rechte Wurtzel ſetzen, noch blühen wird, ſo lange eine Furcht und Argwohn in dergleichen wichtigen Puncten, wegen demolirung des alten Havens von Duynkirchen, und Auf-

Aufrichtung eines neuen, übrig bleibet; Ich habe Ordre, Eurer Majeſtät die Beſchaffenheit dieſer Sache, ſo vor Ew. Majeſtät verborgen zu ſeyn ſcheinet, umſtändlich vorzutragen. Was nun die obgemelte Antwort wegen Dämpffung des Havens und Rheede Duynkirchen anlanget, ſo dienet zu wiſſen, daß bereits 22. Monate verlauffen, daß der Friedens-Tractat geſchloſſen worden, da nur 8. Monate nach deſſelben Unterzeichnung beſagter Have hätte gedämpffet ſeyn ſollen; es iſt gewiß, daß ſolches ſo wenig geſchehen, als noch eine große Anzahl Schiffe täglich aus- und einlauffen. Die Deichen, ſo zum Fundament der Riß-Bäncke gedienet, und den Canal oder Haven von Duynkirchen gemacht, ſind noch 5. a. 6. Fuß höher als der Strand nach der See-Kante, und durch die vielen großen Pfähle und Reiß-Bäncke zuſammen gehefft, daß es Augenſcheinlich ſey, es werde die Fluth ohne Menſchen-Arbeit, ſelbige in einer langen Zeit nicht wegſpülen, ohne eine große Anzahl Beywercker, auf welchen die Kuffers der Reiß-Bäncke, welche noch darzu dienen könten, geſetzet ſind. Die Kummen in den Haven ſind noch in ſolchen Stande, eben dergleichen große Schiffe, wie vor dieſem zu empfangen, wenn man den Damm in den Canal von Bergen wegnehmen wolte, um ſelbige durch den neuen Canal in die Stadt kommen zu laſſen, welches zum wenigſten in zweymal 24 Stunden geſchehen kan. Es iſt kaum

der 4te Theil von den Blockwerck der Schleuſſen von den Bergen weggenommen, ſo hat man an dem Guiedhalliſchen bey dem Canal Veürne noch keine Hand angelegt; Uber dem ſind noch einige Stücken an der Fortification übrig, nemlich der alte Wall längſt dem Haven, die Pforten der Stadt und Citadelle, die Schutt-Thüren, wodurch die Canalen von la Moere und Veürne einlieffen, nebſt allen Redouten ꝛc. In dem Tractat ſtehet gar nicht / daß die Dämpffung des Havens Duynkirchen, von dem Wetter oder Waßer dependiren ſolle. Alle Wercker, ſo durch Kunſt gemachet worden, zu Unterhaltung des Havens, müſſen durch Menſchen Hände wieder über einen Hauffen geworffen werden. Derowegen hoffet der König, daß Ew. Majeſtät um den Tractat strictè nachzuleben, dero nachdrückliche Ordres geben werde, die Deyche und Reiß-Bäncke, auch den Strand wegnehmen zu laſſen, den Kumm und Hafen einmahl gäntzlich zu dämpffen; Und endlich alles, was zu Unterhaltung des alten Havens noch übrig, übern Hauffen zu werffen. Was den neuen Haven anlanget, ſo man durch den neuen Canal biß in die Stadt Duynkirchen bringet, ſo kan mein hoher Principal ſolches nicht anders, als ein wieder den Utrechtiſchen Tractat lauffendes Weſen und Unternehmung anſehen. Dieſer ſaget ausdrücklich, daß der Hafen gedämpffet, die Deichen und Schleuſſen, ſo zu deſſen Conſervation dienen,

aus-

ausgerottet werden ſollen, und zwar ohne Anſehen der Conſequencen, ſo daraus entſtehen könten; und geſetzt, daß das Land durch Wegnehmung aller Schleüſſen von Dünnkirchen unter Waſſer gelauffen geweſen, ſo könnte die Cron Groß-Britannien ſolches ſich nicht zuziehen; Ihre Majeſtät haben ſolches verſprochen, und hat man auch verſchiedene wichtige Urſachen, nicht davon zu weichen. Allein es war allhier gar keine Gefahr, man konte den Haven von Dunnkirchen ſchlieſſen / ohne darinnen eine Eröffnung zu laſſen für das Waßer auf den platten Lande, welches man mit wenigen Unkoſten durch die Schleuſſen der Revier der Aar zu Gravelines, oder durch die Iperiſchen Schleuſſen bey Nieuport, in See lauffen laſſen kunte; ſo wie die Britanniſchen Ingenieurs unwiederſprechlich angewieſen haben. Es iſt anmercklich, daß man in dem Lande ſolte ſo viel Waſſer zu befürchten haben, wie man hat vorgegeben, und daß keine Revier eines lauffenden Waſſers zwiſchen der Aar und Iperle ſich befände. Es beweiſet der Augenſchein, daß gemelter Strich Landes ſo viel Waſſer nicht giebet, deßfalls einen von denen Canälen ohne das Waſſer aus der See fahrbar zu machen, welches durch die zum Ende gemachte Schleuſſen von Zeit zu Zeit darinn gebracht wird: Denn die Canäle von Veürne la Moere, Bergen, Bourbourg ꝛc. haben nur ein ſtilles Waſſer. Und um alles erwehnte deutlicher zu

zeigen, ſo ſind bereits 7. Monate verſtrichen, da die Schleüſſen von Dünnkirchen verſchloſſen ſind, und man ſich der Zeit nicht ein Tröpflein Waſſers aus dem Lande hat lauffen laſſen, da doch das Land biß dato, durch Schließung der erſt beſagten Schleußen, nicht die geringſte Incommodität erlitten, auch das Waſſer nicht einem Daumen breit höher geweſen. Was die in vorbeſagtem Memorial erwehnte 4. alte fahrbahre Canäle zu Dünnkirchen und deren breite von 48. Fuß anlanget, ſo ſolte jemand, der die rechte Begebenheit des Landes nicht wüſte, vermeinen, daß allda ſo viele Revieren wären von lauffenden Waſſern, und es die Noth erforderte, einen neuen Canal und Schleuſſen zu machen, welche einige Proportion mit den gemelten 4. Canälen haben müſte. Allein dasjenige, ſo man bereits angeführet, wird Ew. Majeſt. zeigen, daß das Land kein Waſſer auslieffert, alſo auch die Raiſons von ſelbſten wegfallen, um ſo viel mehr; weilen es gewiß und unſtreitig, daß man beſagte Canäle von der itzigen Breite und Tieffe gemacht habe, um die große Quantität See-Waſſer zu empfangen, und den Haven zu reinigen, oder tieffer zu machen, und es ſonſten um keiner andern Urſachen halber geſchehen. Aus dieſem allen iſt abzunehmen, daß man niemahlen ein ſo groſſes Werck, als dieſer Canal gemacht, nur allein etwas Waſſer abzuzapffen, welches ſonſten ſeinen Ablauff durch Gravelines

oder

oder Nieport ohne groſſe Unkoſten hätte haben können; dafern man nicht das Augenmerck zu der Zeit gehabt, einen neuen Haven zumachen, vermittelſt deſſelben man allefauten des alten Havens zu Duynkirchen verbeſſern wolte. Der Augenſchein lehret es, wenn man alles gar genau obſerviren und Stückweiſe durchgehen will. Dieſer neue Haven hat von dem Canal von Bergen an, alda er in die Stadt Duynkirchen gehet, biß an die neue Schleuſſe eine Tieffe von 20. Fuß und eine Breite von 170. Fuß, und von der Schleuſſe biß an die See iſt er 25. Fuß tieff, und breitet ſich mehr als 300. Fuß aus, welches die Breite des alten Canals weit übertrifft. Der Canal iſt capabel, 400. groſſe Schiffe einzunehmen, ohne den Canal von Bergen und Duynkirchen mit darzu zu rechnen, mit welchen Er ſich zuſammen füget. Der Canal iſt ſo bereit und tieff, daß ein Krieges-Schiff vom dritten Rang oder mit 80. Canonen, nebſt allen gehörigen Canonen, Ammunition, Vorrath ꝛc. ein und auslauffen könne. Und zum Beweiß, daß das Abſehen mehr geweſen, ſothane Schiffe zu empfangen, als einen Ablauff des Waſſers zu machen, kan man die Gröſſe dieſer neuen Schleuſſe betrachten, und dieſelbe gegen die jenige zu Duynkirchen vergleichen; Wobey man ſehen wird, wie viel gröſſer und anſehnlicher er ſey/ als alle die gemeldter Stadt zuſammen, es ſey nun ſolches zur Reinigung des Havens, zu Empfang

ſothaner Schiffen, oder vor Uberſchwemmung des Landes, oder worzu es wolle. Dieſer Canal iſt bey nahe auſſer der Schleuſſe eine gantze Meile lang, und kan in ſeiner Breite und Tieffe unglaublich viel Waſſer aus der See empfangen; und wenn ſich ſolches mit dem Waſſer, ſo denen andern Canälen zur Ausſauberung des alten Havens von Duynkirchen dienet, zuſammen ſtoſſet, ſo wird ſolcher zum wenigſten zwey mahl ſo viel Waſſer, zur Reinigung des neuen, als man zu den alten Haven gebrauchet hat, bringen können. Die neue Schleuſſe hat zwey Wercker, daß eine von 44. (2. Fuß breiter, und 21. tieffer als die alten Schleuſſen von Duynkirchen waren, die von Bergen, 28. Fuß breit, und 18. tieff: und die von Veürne 11. Fuß breit und 14. tieff: Die Breite von allen dieſen Schleuſſen zuſammen, macht itzo mehr denn 53. Fuß, das iſt in die Breite 17. Fuß weniger, als gemelte neue Schleuſſe. Die von Bergen hat 3. Fuß weniger in der Tieffe, als die neuen Schleuſſen, die von la Mœre 5., und die von Veürne 7. Fuß. Aus dieſem allen iſt klar zu ſehen, daß ſich dieſe neue Schleuſſen viel weiter als alle andere von Duynkirchen, erſtrecken; Da doch dieſe mehr zur Sauberung des Havens, und Empfang der groſſen Schiffe ꝛc. als zum Ablauff des Waſſers aus dem Lande, gedienet haben. Was die Erklährung betrifft, daß Ew. Majeſt. kein Vornehmen haben, dieſen neuen Canal zu forti-

fici-

ficiren, ſolches dienet zur Stillung der Unruhe in Groß-Britannien, dieſer Sache wegen; inmaſſen es bekannt genug, daß man ſelbige wohl in einer Wochen fortificiren könne; Daß übrige von dem Lande längſt dem Canal, kan man mit einer Inundation decken, wenn man das See-Waſſer darinnen lauffen läſſet. Da nun dieſer neue Canal tieffer und breiter, als der alte Haven von Duynkirchen, und ſelbiger viel mehr Schiffe als der andere einnehmen kan; ſo wird mein hoher Principal, der König von Groß-Britannien, an ſothaner Nachlebung des Utrechtiſchen Tractats kein Genügen nehmen, höchſtbeſagte Se. Majeſtät, wollen lieber ſehen, daß man den Haven von Duynkirchen veränderte, als einen gröſſern und viel bequemern aufrichte, um den alten dadurch zu bedecken. Die wahre Intention und Meynung von Groß-Britannien bey dieſem Tractat war, nimmermehr einen Haven zu Duynkirchen zu haben; allein dieſes iſt ſo wohl ein Haven von Duynkirchen als der andere; zum wenigſten ſehr gefährlich für den Kauffhandel der Unterthanen, meines hohen Principals des Königs von Groß-Britannien. Dieſes iſt dasjenige, worzu der Graf von Stairs ausdrücklich Befehl hat, um Ew Majeſtät ſolches zu hinterbringen. Er iſt überzeuget, daß wenn Ew. Majeſt dieſes alles zu betrachten belieben wolte, ſie, in Regard deſ-

ſen,

ſen, vollkommene Ordre zu demolirung deſſen, was an dem Haven, der Ryß-Bäncken und fortificationen von Duynkirchen übrig, ertheilen werden, inſonderheit den Kum und Haven auf einmahl gäntzlich zu dämpffen, und zwar alles zu Folge der deutlichen Worte des Tractats, Portus compleatur. Nachdem Ew. Majeſtät erklähret hat, daß das Abſehen, dieſes neu aufgerichteten Canals allein ſey, einen Waſſerlauff zu haben, um ein groß Stück Landes nicht von Waſſer untergehen zulaſſen, und die Meynung gar nicht ſey, einen Haven zu machen; folglich diejenigen, ſo da auf ſich genommen, dieſen Waſſer-Lauff zu machen, über Befehl geſchritten, indem ſie würcklich einen ſolchen Haven aufgerichtet, der eine groſſe Flotte Kriegs-Schiffe einzunehmen, capabel iſt; So iſt er von der Gerechtigkeit und Billigkeit Ew. Majeſtät überzeuget, daß er nicht zweiffeln will, Ew. Maj. werden ſothane Ordren ergehen laſſen, ſo denen Unterthanen meines hohen Principalen alle Furcht ob würden ſie die Demolirung von Duynkirchen zum Nachtheil des Kauff-Handels dieſer Nation nicht ins Werck richten laſſen, benehmen möchten. Und iſt aus Ew. Majeſtät Erklährung genugſam zuerſehen, daß die Gerichten ſehr unterſchieden ſeyn, von Ew. Majeſt Augmerck/ welches iſt, in Frieden mit ſeinen Nachtbaren, und in guter Verſtändnis mit meinem hohen Principalen zu leben, als auch dero Sorge, bey

der

der des Königs von Britannien zu fügen, zu Unterhaltung des Wohlſeins dieſer zwey Nationen, welche durch lange blutige Kriege auf einander erzürnet und erbittert worden; ſtatt deſſen wünſchet mein hoher Principal, daß er die Einigkeit, Harmonie, die Ruhe, Reichthum und Glück dieſer beeden Nationnen wiedergebracht ſehen möchte.

Verſailles/
den 15. Febr. 1715.

Graf von Stairs.

Lit. B.

Königlich Franzöſiſche Antwort.

DEr Augenſchein des gegenwärtigen Zuſtandes von Duynkirchen würde unwiederſprechliche Beweißthümer verſchaffen, daß der König dem Utrechtiſchen Tractat ein Genügen geleiſtet, falls jemand wahrhafften Zweiffel an Ihro Majeſtät Willen, dero Wort nachzuleben, tragen ſolte. Derowegen Se. Maj. Urſach zu glauben hat, daß, da er die Klage in dem Memorial des Grafen von Stairs vernommen, der König von Groß-Britannien nicht accuraten Bericht von der Wahrheit eingezogen; Seine Majeſtät will die Auflöſung, ſo bereits auf dieſelbe Klage gegeben worden, nochmahlen wiederhohlen.

len. Inmaſſen Seine Majeſt. nicht weniger als der König von Groß-Britannien, nach allem Vermögen, zu Befeſtigung der Freundſchafft und guten Verſtändnis/welche Er mit Ihm aufrichtig zu unterhalten, und zwiſchen Franckreich und Groß-Britannien zu handhaben willens iſt, contribuiren werden. Es geſchicht nicht ohne Urſache, daß der Graf von Stairs die veruhrſachte Zögerung wegen demolirung Duynkirchen vorbey gehet; Denn er weiß, daß man ſolche Engelland zuſchreiben müſſe, und kein Augenblick, die Fortification übern Hauffen zu werffen, und den Haven der Stadt zu verderben, würde verſäumet worden ſeyn, wenn die Engliſchen Officierer und Commiſſarien ſelbſten die Arbeit nicht verhindert hätten. Man dürffte Mühe haben, um zu beweiſſen, daß ſeithero die Arbeit geſchehen, das Ein- und Auslauffen des Havens von Duynkirchen ſo leicht und mannigfaltig, wie der Graf in ſeinem Memorial vorgiebet, gethan ſey; und falls er ſich will informiren laſſen von denen Engliſchen, ſo den gegenwärtigen Zuſtand des Canals wiſſen, ſo würden ſie ihn verſichern, daß ihre Schiffe auf den Sand-Bäncken, die ſich allda formiret haben, nachdem die Holtz-Donnen davon geöffnet ſind, geſtreuet liegen. Wenn man denen Zeugniſſen der Franzoſen Glauben beymeſſen will/ werden ſie ſehen laſſen, daß ſie genöthiget worden, in den Haven von Oſtende zu lauffen, weil der zu Duynkirchen unbrauchbar gemachet

machet worden. Das was von dem Deich, der viel höher als der Strand iſt, übrig geblieben, die Ryß-Wercken, die ſo wohl an einander geſchloſſen, der Hauf der Balcken, Steine, Pfäle ꝛc. mit welcher Erzehlung das Memorial gezieret worden, verhindern nicht eigentlich, daß die See, welche 2. mahl des Tages über dieſe Wercke, an ſo unterſchiedlichen offenen Orten lauffet, täglich etwas davon wegſpülen/und die Plätze des Canals mit Sand ausfüllen ſolte. In ſolchem Zuſtande würde alle Gemeinſchafft mit dem Kumm und Haven nichts nützen, wenn auch gleich ſelbige noch in ihrem Weſen geblieben; Allein itzt iſt er gebrochen durch einen Damm von 110. Ruthen; Derohalben kan das Waſſer, indem es ſonder Auslauff in den Haven gehalten wird, durch ſeinen Dampff gar neue Kranckheiten in der Stadt Duynkirchen verurſachen; Allein es iſt unmöglich, daß es zu einigen Nutzen gebraucht werden könne. Es iſt auf ſelbiger Weiſe mit derſelben Gemeinſchafft, wofür der Graf von Stairs dem Anſehen nach bekümmert iſt, zwiſchen dem Canal von Bergen und Haven von Duynkirchen beſchaffen. Wenn nun das viele Waſſer noch gröſſer werden, und das Ubel vermehren ſolte, und es auch keinen Auslauff hätte, würde endlich die Stadt gar davon überſchwemmet werden; Allein dieſe unnütze und gefährliche Gemeinſchaffte iſt ſelbſt ſo leichte nicht, als das Memorial angezeiget, denn es dürffte nicht genug ſeyn, einen

Damm

Damm durchzubrechen, denn es ſind drey einer hinter den andern angelegt, um dieſe Communication völlig abzuſchneiden. Man hat denn Urſache zu glauben, daß der König von Groß-Britannien nicht weniger über den Articul des Memorials unruhig, als ſeine Commiſſarien bey dem Articul der Schleuſſen zu ſeyn ſchienen, wiewohl es einen Theil der Klagen ausmachet, wovon der Stairs Befehl hat, ſolche an den König zu thun. Sie werden in Engeland keine Sprache führen, ſo mit derjenigen, ſo ſie einmahl geführet, ſtreitig, nachdem ſie die Schleuſſe des Kumms, und derer Canälen von Bergen, la Moere Veurne, und deren Holtz-Wercken beſichtiget: Sie haben geſehen, daß keine Mühe noch Koſten, ſelbige zu verderben, geſparet worden. Was die vermeinten Fortifications-Wercker betrifft, ſo wird ja keiner einer alten übergebliebenen Mauer den Nahmen einer Fortification beylegen, allwo verſchiedene Häuſer der Stadt rückwerts gegen ſtehen, und welche ſo wenig vor eine Fortification zu halten iſt, als der König ſie desfalls ſtehen laſſen, wie Seine Majeſtät die Citadelle bauen lieſſen, von welcher dieſe Mauer nur 50. Ruthen abgelegen. Die Pforten der Stadt oder Citadelle ſind ſonſten niemahlen unter dem Nahmen einer Fortification begriffen geweſen; So haben auch die Gewölbe keine Verwandſchafft mit derſelben, weiln dieſe den Lauff der Canäle geben, und man ſie zu Aufrichtung der Brücke gebrauchen

wird, daß über ſelbiger noch ein Theil der Stadt zum andern gehen könne. Falls zu Machiculis noch einige Redouten in dem Umkreiß der Fortificationen von Duynkirchen zu finden, ſo kan der König von Groß-Britanien verſichert ſeyn, daß ſelbige mit dem erſten ruiniret werden ſollen.

Von dem wahren Zuſtand des neuen Canals aber iſt dem Könige nicht recht berichtet worden, falls er glaubet, daß ſolcher biß an Duynkirchen ſich erſtrecke. Das Waſſer der 3. Canäle von Bergen, Veurne, und la Moere, deren Auslauf vor dieſem durch den Hafen zu Duynkirchen geſchehen, gehet nun zu dem Canal von Bourburg, welcher drauſen vor der Stadt iſt, nachgehends läufft es in den neuen Canal, und ferner in die See. Dieſes Werck, als die vornehmſte Urſach der in dem Memorial abgefaſten Klagen des Grafen von Stairs, iſt an Seiten des Königs, nicht eigentlich alſo befohlen; Die Unkoſten davon ſind ſehr groß, und Seine Majeſtät würden nicht, wenn es möglich geweſen, von weyland Königin von Groß-Britannien zu erlangen ſich bemühet haben, daß ſie eine von den alten Schleuſſen ſtehen laſſen möchte, welche vor dieſem auf Koſten des Landes gemacht worden, nur allein die Uberſchwemmung zu verhindern, bevor Duynkirchen dem König zukam, folglich, bevor Seine Majeſtät an dem Haven einen Anfang machen laſſen. Dieſe Prinzeßin aber war unbeweglich, und gab dasjenige, was der Graf von

Stairs in ſeinem Memorial wiederholet, zur Antwort, das Waſſer vom Lande entweder durch Gravelines oder Nieport lauffen zu laſſen. Die Holtz-Wercken der Schleuſſen zu Gravelines ſind 10. Fuß höher, als die bey der Schleuſſe von Duynkirchen; Dergleichen Mittel dann fortzuſetzen, war eine unmögliche Sache. Das Mittel/ das Waſſer durch Nieport lauffen zu laſſen, ward der Willkühr eines ausländiſchen Potentaten überlaſſen, mit welchem der König dazumahl einen Krieg hatte; Und ob man gleich Urſache zu hoffen hat, daß die Union und gute Verſtändnis, ſo zwiſchen dem Kayſer und Sr. Maj. wieder hergeſtellet worden, allezeit dauren werde; vermeynet Er dennoch, daß ſeine Vorſichtigkeit erfordert, die Gouverneurs ſelbiger Orten nicht zu Meiſtern ſeiner Unterthanen zu machen. Die Staaten der vereinigten Provintzien urtheileten daſſelbe, denn ſie weigerten ſich der Königin von Groß-Britannien Guaranteurs zu ſeyn, wegen der Freyheit, ſo die Gouverneurs von Neuport dem Auslauff des Waſſes geben ſolten; indem ſie überzeuget worden, daß ſolches mit der Klugheit der Republic nicht überein kam, dieſe Begebenheit zuverantworten, welche die Officirer eines mächtigern Fürſten und Independenten von Holland halten ſolten. Niemahlen hat ein Souverainer ſich bey dem Friedens-Tractat verpflichtet, ſein Land alſo bloß zu ſtellen für eine gewiſſe Uberſchwemmung; auch iſt wohl niemahlen derglei-

chen

chen Sache begehret worden. Der König, als ein Vater ſeiner Unterthanen, wäre alsdenn verpflichtet, derer Conſervation zu verſorgen/ und falls es, ungeacht des Friedens, möglich geweſen, daß Groß-Britannien deren Untergang plötzlich anſehen können; So ſolten die Sentiments, ſo man jedoch von einer Nation, mit der man in Frieden lebet, nicht zu ſehen verhoffet, Se. Majeſtät nicht dahin bewegen, um den Verderben, ſo das Waſſer ſicherlich ohne einen Ablauff veruhrſachen dürffte, und zwar in den niedrigen Theilen der Niederlande, vermittelſt der drey lauffenden Revieren, als der Aaar, Colme und Lyſar, und unendlichen farrbahren Canälen, nicht vorzukommen, Das Exempel des überſchwemmeten Landes von der Moere, giebt gnugſam am Tag, daß die Gefahr in keiner Einbildung beſtehe/ und es eine allzu groſſe Unvorſichtigkeit ſeyn dürffte, in dürren Jahren zu urtheilen, man hätte niemahlen eine Inundation zubefürchten. Die Beſchaffenheit des Landes, und Verweigerung der Königin von Groß-Britannien, verpflichteten den König, einen neuen Canal eröffnen zu laſſen/ welches Unternehmen denen Engliſchen Commiſſarien eher als ein lächerlicher Entwurff, dann eine Urſache einer rechtmäßigen Klage zu ſeyn ſchiene; inmaſſen ſie die Nothwendig für Augen ſahen, dem Waſſer einen Ablauf aus dem Lande zu geben; ſie glaubten aber nicht, daß das Werck glücklich

würde von ſtatten gehen. Wenn nun das Augenmerck Sr. Majeſtät geweſen wäre, den Verluſt ihres Havens zu Duynkirchen des neuen Canals wieder zu erſetzen, ſo hätte Er ſo viel Anhalten, welches wegen Erhaltung einer der alten Schleuſſen fruchtloß geſchehen, erſparen können. Dem Utrechtiſchen Tractat aber wörtlich nach zu kommen, beförderte Er die Ausführung der geheimen Zuſage, ſo man ihm gegenwärtig nicht geſtehen will; Allein, weil ſie auſſer derſelben zu formiren, ſahe Er mit vielen Leidweſen die Nothwendigkeit groſſer Unkoſten, welche für die Erhaltung ſeines Landes unvermeidlich waren. Er muſte derowegen ſolches alles thun, und denen neuen Wercken alle geforderte Vollkommenheiten, um ſelbige nützlich zu gebrauchen geben. Der Graf von Stairs iſt von dem, was er in ſeinem Memorial vorbringet, nicht völlig informiret; Jedoch, nicht in deſſelben Particularitäten zu ſchreiten, ſo will man zugeben, daß die neue Schleuſſe mehr Tieffe, als die zu Bergen habe/ weilen ſie in niedrigen Grunde näher an der See lieget, als die abgebrochene Schleuſſen; wie auch daß ſie gröſſer ſey, weil ſie nach dem neuen Canal proportioniret ſeyn müſſen, ſo expreſſe deßfalls gemacht worden, umb das Waſſer der vier fahrbahren Canäle zu empfangen, und in die See zu leiten. Man will hoffen, es werde der Friede zwiſchen dem König und dem König von Groß-Britannien dermaſſen befeſtiget ſeyn/ daß kein Grund verhan-

handen, ſich des Raths des Grafen von Stairs zu bedienen, üm den Canal in einer kurtzen Zeit zu verſtärcken. Seine Majeſtät erkläret inzwiſchen, daß er die geringſte Fortification nicht wolte machen laſſen / und er ſich für die gemeine Ruhe ein Geſetz vorſchreibet, ſo keiner in denen Articuln des Utrechtiſchen Tractats finden wird. Beſagter Tractat ſchreibet dem König die Nothwendigkeit, den Uberlauff des Waſſers in ſeinen Landen zu dulten, nicht vor: Solcher beraubet Seine Majeſtät nicht des natürlichen Rechtes, ſo alle Souverainen haben / üm ſothane Wercker, wenn ſie ſolche zum Behülff ihrer Unterthanen nöthig Urtheilen, zu machen. Der König verpflichtet ſich, die Fortification zu Duynkirchen demoliren zu laſſen, den Haven der Stadt zu dämpffen, und die Schleuſſen wegzunehmen, mit ausdrücklichem Beding, ſelbiges alles niemahlen wieder herzuſtellen. Da man dieſem allen nachgelebet, darff man dennoch gleichwohl ſagen, daß Se. Majeſtät ſeinen Verpflichtungen keinen Gnügen geleiſtet? Ein Tractat, deſſen Worte ohne Dunckelheit klar ſind, hat keine Auslegung vonnöthen. Die Parthey proteſtiret vergebens, die an ſothaner Ausführung kein Gnügen haben will; Sie hat ſich nicht zu beklagen, daß dieſe Ausführung nicht vollenkommen, und ihr Urtheil kan nicht die Worte decidiren, welche nicht mit doppelten Verſtand, ſondern gleichdeutig von allen geleſen und verſtanden

werden. Es beſtehet auch in deutlichen Worten, daß der König nochmahlen die Erklärung wiederhohlen will, ſo Se. Majeſt. bereits freywillig und zum Beſten des Friedens gegeben haben; Nemlich keine Fortifications-Wercker zu Sicherheit des Canals zu machen, welchen er hat eröffnen laſſen müſſen, die Uberſchwemmung eines groſſen Stück Landes zu verhindern, und dem Verderb ſeiner Unterthanen zu præcaviren, keinesweges aber eine Flotte zum Schrecken der Nachbarn zu halten; Er verlanget nichts anders, als den glücklich wieder hergebrachten Frieden mit ihnen zu behalten, deren Kauf-Handel ihnen, wie er wünſchet, blühend helffen zu machen, durch die Banden der Beſtändigkeit und aufrichtiger Freundſchafft / Franckreich und Groß-Britannien zu vereinigen, und endlich allen Argwohn, ſo die völlige Verſtändnis brechen könte, weg zu nehmen. Der König iſt verſichert, daß der König von Groß-Britannien ſeine Macht und Intereſſe brauchen werde, die zur Ruhe von gantz Europa benöthigte Union zu mainteniren und zu hand haben.

Num. XXV.

Conferirung des Ordens von güldenen Vlüß an Chur-Printz in Beyern.

ALs König Sigismundus in Ungarn bey dem Anno 1396. wider den Türckiſchen

Key-

Keyſer Bajazeth vorgenommenen Zuge/ ſich eines Frantzöſiſchen Succurſſes bediente / und ſelbigen Hertzog Johannes von Burgund commandirte/ waren ſothane Hülffs-Völcker / wegen ihres hitzigen Verfahrens / ſonderlich Philipſens von Artois, dergeſtalt unglücklich/ daß ſelbige biß auf 300. Mann der vornehmſten/ welche der Feind gefangen nahm/ nieder gehauen wurden. Unter dieſen Gefangenen war hochbeſagter Hertzog von Burgund ſelbſt/ welchen Bajazeth, als Er ſeinen hohen Stand vernommen/ vor ſich erfordern/ und ihm durch einem Dolmetſcher antragen laſſen: Ob es zwar wieder ſeine Gewonheit und Natur wäre/ einigem Chriſten Gnade zu erweiſen/ ſo wolte er ihm doch wegen ſeiner hohen Ankunfft das Leben geſchencket/ und zugleich die Freyheit ertheilet haben/ aus dem Hauffen der Gefangenen fünff Perſohnen aus zu leſen/ denen gleichfalls das Leben ſolte geſchencket ſeyn. Nachdem ſich nun der erfreuete Hertzog vor ſo unvermuthete Gnade hertzlich bedancket/ erwehlte Er Graf Philipſen von Artois, den Stiffter dieſer Niederlage/ der die

Sebel-Straffe am meiſten verdienet hatte/ Jacoben von Bourbon, Grafen zu der Marck und Vendosme, den Herrn von Gviſe oder Coucy, Gvidonem von Tremouille, und ſtatt des Duc de Gvienne, welcher bey der Haupt-Fahne blieben war / einen ſeiner Bluts-Freunde ; Uber welche / auf unablößliches Bitten des Herzogs/auch Monſieur Bucïald, Marſchall von Franckreich/ zu denen Lebendigen geſtellet würde. So bald nun dieſe ſechs Herren von denen andern abgeſondert waren/ ſind die übrigen 293. Frantzoſen/ alles vornehme anſehnliche Perſohnen/ auf ſo erbärmliche Weiſe nieder geſebelt worden/ daß auch das Andencken hie von Thränen erwecken möchte. Die Uberbliebenen wurden darauf in Colchis, einer Landſchafft in Aſien, am Fluß Phaſis, von dannen Jaſon das güldene Fell abgeholet / gefangen behalten / biß ſie ſich mit 200000. Ducaten ranzioniret. Bey dem Abſchiede des Hertzogs ließ ihm Bajazeth durch einen Dolmetſcher zu entbiethen ; Er wiſſe zwar wohl / daß er Macht hätte/ ihn zu tödten/ oder wenigſtens eydlich dahin zu verbinden/ daß er nim-

nimmer die Waffen wider das Türckiſche Reich führen wolle: Allein er wolle im Gegentheil bitten/ ſo bald er nach Hauſe käme gantz Franckreich wider in Orient zu führen/ damit er ſeinen Sebel deſto beſſer im Blute der Chriſten-Hunde färben möchte. Zum Gedächtnis berührter Gefangenſchafft/ und weilu Hertzog Johannßen von Burgund ein Stern-Kündiger allda geweiſſaget/ es würde einer von ſeinen Nachkommen/ der Feuer auf der Bruſt träge/ das Türckiſche Reich zerſtöhren/ hat nachgehends Anno 1430. ſein Sohn/ Hertzog Philipp/ Anno 1430. oder nach der Flandriſchen Jahrs-Rechnung Anno 1429. den Ritter-Orden des Güldenen Vlüß geſtifftet. Dieſer Burgundiſche Ritter-Orden iſt unter die berühmteſten des gantzen Erdbodens zu rächnen/ und ſeind Collatores anfänglich die Hertzoge von Burgund / und nach Ihnen die Könige von Spanien geweſen/ anietzo aber attribuiret ſich die Collation Ihre Römiſche Kayſerliche Majeſtät Carolus VI. geſtalt den ſelbige dem Chur-Printzen in Beyern/ durch den Grafen von Harrach/ als dero Repræſentanten/

den 17. Februar. Anno 1715. ſolchen Orden uhnlängſthin / in der innern Oeſterreichiſchen Haupt-Stadt Grätz / conferiren laſſen/ wie davon folgende Abdrücke mit mehrem Nachricht geben. Lit. A. iſt ein Keyſerliches Hand-Schreiben/ welches deshalben an den Printzen abgelaſſen worden/ und Lit. B. ſtellet die Ceremonien dar/ welche man bey dieſer Solennität beobachtet. Es beſtehet aber das Ordens-Zeichen in einer Kette von lauter güldenen Gliedern / ſo Feuerſteine und den Stahl/ womit man Feuer zu ſchlagen pfleget/ vorſtellen/ und unten hänget ein güldenes Lamm oder ſo genanntes Vlüß / mit der Uberſchrifft: Pretium non vile laborum. Wiewohl ſolch Orden-Kleinod denen Rittern nicht erblich bleibet/ ſondern es muß nach eines jeden Todt wieder eingelieffert werden/ jedoch iſt niemand den Caſum fortuitum, wenn nemlich ſelbiges etwa im Kriege oder durch andere unvermuthete Fälle verlohren gangen/ zu præſtiren ſchuldig. Dieſen Orden hat Keyſer Carl V. zum höchſten Aufnehmen gebracht/ daß von deſſen Zeiten an nicht allein viel groſſe Fürſten und

Köni-

ge/ ſondern auch die folgenden Römiſchen Keyſer aus dem Ertz-Hauſe Oeſterreich ſelbigen getragen/ und niemand damit beehren laſſen/als der von hoher Extraction, und gantz ungemeinen Meriten gegen die Oeſterreich- und Spaniſchen Häuſer geweſen.

Lit. A.

Keyſerlich Handſchreiben an Chur-Printzen in Beyern/ de dato 9. Februar. 1715.

Durchlauchtig-Hochgebohrner / freundlicher lieber Vetter und Fürſt!

Es hat der allgemeine Ruf ſo wohl, als die von Zeit zu Zeit erſtatteten Relationen Ew. Liebden beſondere Gaben mir beygebracht, aus Dero verſchiedenen Schreiben habe auch deroſelben beſondere Devotion und Ergebenheit gegen mir und dem Römiſchen Reich mit ſonderbahrer Vergnügung vernommen. Gleich wie dann billig mich verſehe, daß Sie beſtändig in dieſen guten Gedancken verharren werden; So hab ich auch zu mehrer Bezeugung meiner gegen Ew. Lbd. tragender freund-vetterlicher ſonderbarer Liebe und Gewogenheit den güldenen Vließ durch meinen Cämmerer, würcklichen gehei-

heimen Rath und Ritter dieſes Ordens, Aloyſium Raymundum, Grafen von Harrach zu Toꝛau ꝛc. überſchicken wollen, welche Neigung Ew. Liebden zu einer ewigen Erinnerung meiner gegen ſie tragenden Affection dienen ſolle Dieſe meine wohlgemeinte Gemüths-Neigung wird er mit mehrern Ew. Lbd. erklähren, deme ſie vollkommenen Glauben beymeſſen wollen. Wobey Ew. Liebden auch verſichere, daß bey weitern Vorfallenheiten ich Jhro inſonderheit, wie auch ſämtlichen dero Gebrüdern und dero gantzen Chur-Hauß mit freund-vetterlicher Zuneigung / auch Keyſerlichen Hulden und allem Guten jederzeit wohl beygethan verbleibe

Ew. Liebden

Wien, den 9. Febr.
1715.

gutwilliger Vetter

Carl.

Dem Durchl. Hochgebohrnen / Carl / in Ober- und Nieder-Beyern / auch der Ober-Pfaltz Herzogen / Pfaltzgrafen bey Rhein / Landgrafen bey Leuchtenberg / Unſerm freundlich lieben Vetter und Fürſten.

Lit. B.

Lit. B.

Beſchreibung des Ceremoniels bey Uberreichung des Ordens.

NAchdem alles vorhero zu Vollziehung dieſer hohen Verrichtung veranſtaltet worden/ verfügte ſich der Keyſerliche Repræſentant, Herr Graf von Harrach, in ſehr reicher Kleidung, mit dem Keyſerlichen Cabinet-Secretario, und Greffier des Ritter-Ordens vom güldenen Vließ, Herrn Johann Theodor. von Immeſſen, den 17. Febr. welches ein Sonntag, gegen 11. Uhr nach der hieſigen Reſidentz in ein beſtimmtes Zimmer, darinnen der Inner-Oeſterreichiſche hohe Adel in prächtiger Galla und zahlreicher Menge verſammlet war, welcher alſobald hervortretend/ den Keyſerlichen Herrn Repræſentanten nach der zu dieſer Verrichtung koſtbar ausgezierten Inner-Oeſterreichiſchen geheimen Raths-Stuben begleitete. Allda war ein aufgerichteter Baldachin, darunter Ihrer Röm. Keyſerl. und Cathol. Majeſtät Bildniß aufgemacht, und ein Lehn-Seſſel, darneben zwey Tiſche mit zwey roth Sammeten Küſſen, rechter Hand des Baldachins, und lincker Hand deſſen ein anderer Tiſch auch mit einem roth Sammeten Küſſen, auf deren einem das Schwerd, und auf dem andern das Evangelien-Buch und Crucifix, auf dem dritten aber die Ordens-Kette gelegen. Hierauf ver-

verfügten ſich der Keyſerl. Herr Repræſentant unter dem Baldachin, und zu deſſen beeden Seiten der Adel, männiglichen Geſchlechts; die hohe Damen aber hatten im koſtbarſten Geſchmuck auf eine beſonders verfertigte Erhöhung ſich eingefunden. Als nun deſſen der älteſte Printz von Beyern erinnert worden, begab ſich derſelbe in Begleitung deſſen Herrn gebrüdern, Printz Philipſen, Printz Ferdinanden, Printz Clemens, und Printz Theodos, ſo gleich mit deſſen Hoff-Statt aus ſeiner Neben-Retirade in obgemeldte geheime Raths-Stuben, und ſtellete ſich auf die Staffeln des Baldachins. Bey Eintretung deſſelben bliebe der Keyſerl. Herr Repræſentant entdecket ſtehen, da dann die Keyſerl. Vollmacht in Lateiniſcher, und das Ordens-Diploma in Burgundiſcher Sprache von erwehntem Herrn Ordens-Greffier abgeleſen; auch ferners von dem Keyſerl. Herrn Repræſentanten die gewöhnliche Ritter-Creirungs-Formalien in lateiniſcher Sprache dem Printzen vorgetragen, und von demſelben in eben dergleichen Sprache beantwortet wurden. Welchem nach offt-gedachter Keyſerl. Herr Repræſentant ſich auf den Lehn-Seſſel niedergelaſſen und bedecket, von dem Steyriſchen Erb-Hoff-Marſchalln, Herrn Grafen Ferdinand von Herberſtein/ das Schwerd empfangen, ſo fort den Printzen, welcher vor dem Keyſerl. Herrn Repræſentanten auf einem roth Sammeten Küſſen nieder geknİet, mit dreymahli-

mahligem Streich auf die lincke Achſel zum Ritter geſchlagen. Hiernechſt ſtand der Keyſerliche Herr Repræſentant wieder auf, und blieb ſo lange entdecket ſtehen, biß der Printz an dem neben geſtellten Tiſch, vor einem Crucifix kniend, den vom Herrn Ordens-Greffier vorgeleſenen Eyd abgeleget hatte; nach welcher Ablegung der Printz wieder aufſtand, und unter dem Baldachin vor dem Keyſerl. Herrn Repræſentanten niederkniete; Welcher ſitzend und ſich bedeckend demſelben mittels Fortſetzung der gebraͤuchlichen formalien die Ordens-Kette umgeben/ und gewoͤhnlicher maſſen umfangen, dann nicht weniger deswegen ihm Gluͤck gewuͤnſchet. Der neue Ordens-Ritter empfinge ſo gleich auch die Gluͤckwuͤnſchungen von deſſen Herren Gebruͤdern, und dem anweſenden hohen Adel, beyderley Geſchlechts, kehrete demnaͤchſt wieder in ſeine Retirade zuruͤck; der Keyſerl. Herr Repreſentant aber/ ſo inzwiſchen unter dem Baldachim ſtehen geblieben, verfuͤgte ſich unter zu Ruͤckbegleitung des vortetenden Adels ebenfalls wiederum in vorgedachtes Verſammlungs-Zimmer, damit dieſe ſo hohe Verrichtung beſchlieſſend. In einer hernach genommenen Audienz wuͤrde von dem Keyſerl. Herrn Repræſentanten das Keyſerliche Præſent, beſtehend in einem mit koſtbahren Edelſteinen reich beſetzten Toiſon, dem Printzen uͤberreichet; Welcher ſolchen mit groͤſter Ehrerbiethung und Freudens-Bezeugniß empfangen,

auch um ſeine Freude hierüber noch mehrers zu bezeugen, den andern Tag einen Ball gehalten, und dazu den Keyſerl. Herrn Repræſentanten, ſamt dem hohen Adel, eingeladen; Uber das ingleichen den dritten Tag bey dem Ball, welchen die Frau Gräfin von Trautmansdorff gegeben/ in hoher Perſon, nebſt dem Keyſerl. Herrn Repræſentanten/ ſich eingefunden, und insgeſamt ſich beluſtiget; worauf mehr beſagter Keyſerl. Herr Repræſentant ſich wieder von hier nach Wien erhoben.

Num. XXVI.

Remiſſion der Mecklenburg-Strelitziſchen Reichs- und Creyß-Steuern.

DEr groſſe Kriegs- und Brand-Schaden/ welcher das Hoch-Fürſtliche Mecklenbnrg-Strelitziſche Hauß einige Jahr her betroffen/ hat verurſachet/ daß der regierende Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz/ Herrn Adolff Friedrichs Fürſtliche Durchl. ſo wohl bey Keyſerl. Maj. als dem Reichs-Convent, umb Remiſſion derer letztern Reichs- und Creyß-auch anderer vom Reich bewilligten Steuern/ beſage Lit. A. anderweit nachgeſuchet. Allermaſſen nun dieſe und derglei-

gleichen Hochfürſtl. Mecklenburgiſche Commiſerations-würdige Angelegenheiten billig zu ſecundiren geweſen: Alſo iſt auch ein favorabel Reichs-Gutachten/ welches ſub Lit. B. befindlich/ ausgefallen.

Lit. A.

Memoriale von Mecklenburg-Strelitz an den Reichs-Convent.

Dictat. Ratisbonæ die 26. Martii 1715. per Moguntinum.

Von GOttes Gnaden Adolph Friederich/ Herzog zu Mecklenburg/ Fürſt zu Wenden/ Schwerin und Razeburg/ auch Graf zu Schwerin/ der Lande Roſtock und Stargard Herr.

Unſeren dienſt-freundlichen Gruß und gantz geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohlwürdige/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Wohl-Edle/ Edle/ Veſt- und Hochgelahrte/ des Heil. Röm. Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ auf fürwährendem Reichs-Tage gevollmächtigte Räthe/ Botſchafften und Geſandte/ beſonders liebe Herren und liebe Beſondere.

ES wird denen Herren und denenſelben an-noch in ohnentfallenem Andencken beywoh-nen, was maſſen Wir uns genüßiget funden, beym Hochlöblichen Reichs Convent, mit ver-ſchiedenen Memorialien, und noch zuletzt unterm 9. Februar. a. p. einzukommen, und vorzuſtellen, wie Wir und Unſere Landes-Einwohnere, durch die gar harte, faſt feindliche und ohnerträgliche Drangſalen und Preſſuren, welche von denen Armeen und Trouppen derer im Nordiſchen Kriege verwickelten Puiſſancen unternommen und ver-übet worden, nicht weniger da uns im Octobr. Ao. 1712. ein ſo groſſes Unglück betroffen, daß Unſer Reſidentz-Schloß mit allen Pretioſis und Meublen in der Nacht im Feuer aufgegangen, wobey Wir und Unſere Fürſtl. Familie nichts als das Leben ſalviret, alles übrige aber, auf verſchie-dene Tonnen Goldes, denen wütenden Flammen überlaſſen müſſen, in einen ſolchen deplorablen und gar unglückſeeligen Zuſtand geſetzet, daß Uns und denen Unſrigen die nothdürfftige Subſiſtence und Lebens-Unterhalt nicht übrig geblieben, ſon-dern ſelbiges durch Machung groſſer Schulden bißhero faſt kümmerlich beſorget werden müſſen, nicht weniger, wie von Uns offtermahls remon-ſtriret, daß bey ſo bewandten fatalen Zufällen und Umſtänden, Wir auſſer dem Vermögen geſetzet, die Reichs- und Creyß-Præſtanda, gleich wie vorhin, abzuführen, dannenhero Wir auch die Herren und Dieſelbe erſuchet, mit einem an Ihre

Keyſerliche Majeſtät abzulaſſendem allgemeinen Reichs Gutachten Uns dergeſtalt zu ſecundiren, daß Uns nicht allein bey dem vorgeweſenen Friedens-Congreſs zu Braunſchweig oder ſonſt, wegen des bey der Nordiſchen Unruhe erlittenen und ſich faſt biß auf zwey Tonnen Goldes belauffenden Schadens, von denen kriegenden Theilen gebührende Satisfaction wiederfahren, ſondern Wir und unſere Lande auch, der obangeführten ſo gar groſſen Unglücks-Fälle halber, mit Abtragung derer Reichs-Præſtandorum, auf etliche Jahr überſehen und verſchonet werden möchten. Wann Wir aber zu der ſo billigmäßigen indemniſation, wegen unſers ruinirten Landes und Erſtattung derer exceſſiven Kriegs-Laſten, bißhero auf keinerley Arth gelangen, und dadurch unſere Landes-Einwohner nicht alſo mit unter die Arme greiffen können, daß wir zu einer Fürſtlichen Wohnung hinwieder gelangen, ſondern Uns annoch in einem ſchlechten Hauſe, zu Unſerm nicht geringen Chagrin, behelffen müſſen, vielweniger die Reichs- und Creyß-Præſtanda abzuführen vermögend geworden, inzwiſchen Wir aber aus dem jüngſten Reichs-Gutachten und Keyſerlichen Commiſſions-Decreto zu vernehmen gehabt, wie die Reichs-Fürſten und Stände, welche dasjenige, was zum Behuf der Kriegs-Operations-Caſſa von Reichs wegen in denen letztern Jahren zu einigen mahlen verwilliget worden, nicht abgetragen, nunmehro darzu, auf Reichs-Conſti-

tutions-mäßige Arth, angehalten werden dürff-
ten, weshalber bey Ihro Keyſerl. Majeſtät mit
dem in Copia angelegten allerunterthänigſten
Memorial einzukommen / und um die Remiſſion
derer Reichs-Præſtandorum, welche ſeit denen
Nordiſchen Kriegs-Troublen in hieſiger Nach-
barſchafft von Reichs wegen beliebet, aus ange-
führten Urſachen, allerunterthänigſt anzuſuchen/
Wir Uns ſo wohl äuſſerſt genöthiget ſehen;

Als haben Wir die Herren und Dieſelbe
hiemit freundlich und inſtändigſt erſuchen wol-
len, bey ſolchen obwaltenden Umſtänden unſere
billigmäßige Deſideria, deren höchſt- und hohen
Herren Principalen, Obern und Committenten,
forderſamſt dermaſſen zu referiren, daß auf er-
haltende Inſtruction an Ihre Keyſerl. Majeſtät
ein allgemeines Gutachten zu Unſerm faveur ehiſt
abgelaſſen werde, und Uns und Unſern armen
Unterthanen die Remiſſion derer Reichs- und
Creyß-Steuren in denen letztern Jahren wie-
derfahren möge. Wir promittiren Uns deſſen
um ſo viel mehr, als gleichwol Wir in dem Nor-
diſchen Kriege auf keinerley Art impliciret ge-
weſen, ſondern allemal eine exacte Neutralitæt
beobachtet, und dennoch von aller Reichs-Hülffe
Uns verlaſſen, und dem Arbitrio und Diſcretion
aller kriegenden Theile lediglich hingegeben, mit-
hin unſere Lande vor unſern Augen in den gröſten
Degat geſetzet ſehen, und ſonſt allerley ſchwere
Unglücks-Fälle, ſonder geringſtes Verſchulden,
über

über Uns ergehen laſſen müſſen, woraus denn Unſer itziger Nothſtand und groſſe Landes-Unvermögen erfolget, da Wir ſonſt vorhero, und ehe ſolche fata ſich ereignet, Uns notorie unter denen erſten mit befunden, welche alles, was von Reichswegen beliebet worden, gebührend præſtiret haben. Welche verhoffende Willfährigkeit, üm Uns in einem ſine mora abzulaſſenden Reichs-Gutachten mit Ihren Votis favorabiliter zu ſtatten zu kommen, Wir um die Herren und dieſelbe bey aller Gelegenheit zu erkennen bereit, auch denenſelben ohne diß zu Erzeigung aller Freundſchafft, Affection, auch geneigt- gönſt- und gnädigen Willens jederzeit gantz willig und gefliſſen verbleiben. Datum Strelitz, den 8. Martii, Anno 1715.

Der Herren und Derſelben

Freundwilliger/ auch gantz und wohl-affectionirter

Adolph Friederich/ H. z. M.

Beylage/ ſub Signo ⊙

Allerdurchlauchtigſter/ ꝛc.

IN was vor einen deplorablen und ſehr unglücklichen Zuſtand ich und mein armes Land durch den bekandten Nordiſchen Krieg und Einäſcherung meines Reſidentz-Schloſſes gerathen,

werden Ew Keyſerl. Maj. aus meinem offter-mahligen in allerunterthänigſter Submiſſion gethanen Vorſtellungen, Sich ſo wohl allergnädigſt zu erinnern geruhen, als ſolches alles, leyder! mehr denn zuviel bekandt, auch ich und die Meinigen daſſelbe mit gröſter Affliction noch biß dieſe Stunde empfinden, mithin durch ſolchen erlittenen auf verſchiedene Tonnen Goldes ſich belauffenden Kriegs- und Land-Schaden in ſolche Noth und Elend geſetzet, und faſt ad incitas gebracht ſind, daß man auch in vielen Jahren und bey guten Zeiten zu eluctiren und ſich zu erhohlen, nicht abſehen kan. Und ob ich mich zwar damit eine Zeit hero in etwas conſoliret, daß durch Ew. Keyſerl. Majeſt. Reichs-våterliche Vorſorge, auf dem Friedens-Congreſs zu Braunſchweig oder ſonſt, zur billigen Satisfaction des bey ſo genau beobachteter Neutralitåt auf ſo gar unſchuldige Arth erlittenen Kriegs-Schadens hinwieder gelangen, und bey ſolchem Dedommagement meine åuſſerſt erſchöpffte Landes-Einwohnere in den Stand ſetzen möchte, auch unter andern vornemlich die ſchuldige Reichs- und Creyß-Præſtanda abzuführen; So hat ſich dennoch auch hierinn mein Unglück geåuſſert, daß ſolche Friedens-Tractaten ſich an ein und anderem accrochiren, einfolglich ich und die Meinigen ſonder gebührende Satisfaction gelaſſen werden müſſen. Wann aber, allergnådigſter Keyſer und Herr, bey allen meinen unglücklichen fatis mich

dieſes

dieſes inſonderheit kräncket, daß, da ich vormahls und biß der Nordiſche Krieg ſich in den Nieder-Sächſiſchen Creyß gezogen, mithin meines Landes Ruin erfolget, alle und jede bewilligte Reichs- und Creyß-Præſtanda ſo willig und prompte, als die Nothwendig- und Schuldigkeit erheiſchet, abgetragen, ich ſeithero, da Krieg und Brand mir und meinem Lande ſo hart und empfindlich zugeſetzet, darzu ohnvermögend ſeyn, und mich unter denen Reſtanten, wiewohl nicht mit dem geringſten Vorſatz, ſondern aus äuſſerſter Noth befinden müſſen, wie ſolches alles Ew. Keyſerl. Maj. bereits zu einigen mahlen und inſonderheit Anno 1715. den 18. Maji allerunterthänigſt vorgeſtellt und um die Remiſſion derer Reichs- und Creyß-Præſtandorum allergehorſamſt gebethen; Als habe bey Ew. Keyſerl. Majeſt. mein voriges allerunterthänigſtes Geſuch hiemit abereins wiederholen, und dieſelbe in tiefſter Submiſſion imploriren wollen, über die ſo ſchwehren Unglücks-Fälle, welche durch Göttliche Verhängnüß mich und meine Lande betroffen, eine Reichs-väterliche Compaſſion zu haben, und bey angeführten ſo offenbahren Umſtänden die in denen letzten Jahren aus meinen Landen nachſtändige Reichs- und Creyß-Præſtanda in allerhöchſten Keyſerlichen Gnaden um ſo ehender zu remittiren, als es mit der Dürfftigkeit und dem Unvermögen meiner Unterthanen itzo aufs äuſerſte gekommen, und durch die allerſchärffeſte Execution, falls ſelbige

auch über Zuverſicht von Reichs wegen ergehen ſolte, von ihnen nichts exigiret werden mag. Ew. Keyſerlichen Majeſtät Welt-geprieſene und allen Dero getreuen Reichs-Ständen erweiſende Keyſerliche Clemence und Gnade läſt mich in dieſem allerunterthänigſten Geſuch an einer allergnädigſten Erhörung nicht zweiffeln, und ich werde in beſtändiger Treue und ꝛc. ꝛc. Datum Strelitz, den 8. Martii 1715.

An
Ihre Keyſerliche Majeſtät.

Lit. B.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Keyſerſ. Majeſt. Unſers allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung bevollmächtigten höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheimb, Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiermit, im Nahmen Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs gebührend unverhalten, wie daß man in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 26ſten Martii dieſes Jahrs per dictaturam publicam Statibus communicirte Fürſtl. Mecklenburg-Strelitziſche Memoriale, die Remiſſion der Reichs- und Creyß-Steuern, in denen letztern Jah-

Jahren betreffend, mittelſt ordentlichen Vortrags in behörige Berathſchlagung gezogen; So iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß des Herrn Herzogs zu Mecklenburg-Strelitz Durchlauchtigkeit mit dem gebetenen Reichs Gutachten an Ihre Keyſerliche Majeſtät, jedoch andern Reichs-Ständen unnachtheilig, zu willfahren, und das Petitum aus vorgeſtellten Reichs-bekandten und erheblichen Motivis beſtens zu ſecundiren und zu recommendiren, zu folg deſſen allerhöchſtgedachte Seine Keyſerliche Majeſtät von Reichs wegen, wie hiermit beſchiehet, allerunterthänigſt zu erſuchen wären, Sie allergnädigſt geruhen möchten, Hochgedachter Seiner Fürſtlichen Durchlauchtigkeit die gebetene Remiſſion oberwehnter Reichs- und Creyß-Steuern von denen letzt-verfloſſenen Jahren in Gnaden angedeyhen zu laſſen; Womit höchſt-beſagten Keyſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtliche Gnaden der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, des Reichs anweſende Räthe Botſchafften und Geſandte beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg, den 8. Julii 1715.

(L.S.)

Churfürſtl. Maynziſche Canzley.

Num.

Num. XXVII.

Braunſchweig- und Mecklenburgiſche Proteſtation wegen der Straßburgiſchen Canonicate.

UNter der Regierung Biſchoff Wilhelms zu Straßburg/der ein gebohrner Graf von Hohnſtein geweſen / und Anno 1529. verſtorben/iſt in dem Hochſtifft Straßburg die Evangeliſche Lehre eingeführet worden/ welcher auch nachgehends viel von denen Herren Canonicis beygefallen. Gleichwie nun ſolcher geſtalt das Capitul theils aus Römiſch-Catholiſchen/ theils aus Evangeliſchen beſtund: Alſo geſchahe / daß Anno 1592. nach Abſterben Biſchoff Johannßen / gebohrnen Grafen von Manderſcheid / die Evangeliſchen Marggraf Johann Georgen von Brandenburg / der ein Sohn Churfürſt Joachimi Friderici war/ die Catholiſchen aber Herzog Carln von Lothringen/ der bereits nicht nur Biſchoff zu Metz/ſondern auch ein Cardinal war/ erwehlten. Das waren nun zwey mächtige Competenten/ welche zu groſſer Verwüſtung des Elſaſſes in Krieg verfielen; Der Keyſer ſchlug ihnen zwar Ertz-Herzog Ferdinanden von Oeſterreich / biß zu Austrag der Sache / zum Sequeſter vor / ſo aber keinem Theil beliebte. Jedoch hielten Sie auf Ihrer Majeſtät Inhibition Friede mit

mit einander. Es wurde darauf etlichen Chur- auch Geiſt- und Weltlichen Fürſten Commiſſion aufgetragen/ gütliche Handlung zwiſchen ihnen zu pflegen; Welche jeglichem Theil gewiſſe Oerter/ biß zu Austrag der Sache zu behalten/ angewieſen. Womit Sie ſich doch nicht lange vergnüget: Denn beyde Theile/ an ſtatt des Biſtuhms und der armen Unterthanen Beſtes zu ſuchen/ einander anderweit ordentlich bekrieget. Inmaſſen im Jahr 1602. der Cardinal von Lothringen faſt alle des Brandenburgers Oehrter/ biß auf Dachſtein/ eingenommen; Hingegen die Brandenburgiſche andere belägert/ worüber es unterſchiedliche mahl zu Scharmützeln kommen/ in welchen auf beyden Seiten ziemlich Volck geblieben. Im folgenden 1603. Jahre giengen die Streitigkeiten noch heftig fort/ denn die Brandenburgiſche aus Dachſtein/ die Lothringiſche aus Moltzheim mit Rauben/ Plündern/ Uberfallen und Todtſchlagen alle Feindſeeligkeiten gegen einander verübten. Gütliche Tractaten wurden zwar gepflogen/ aber vergeblich. Die Stadt Straßburg zog die Hand aus dem Spiel/ denn die Ammeiſter und Funffzehner deuteten der Bürgerſchafft an/ ſich dieſes Kriegs nicht theilhafftig zu machen/ ſondern eine vollkommene Neutralität zu halten. Zeit währender dieſer Unruhe iſt der König in Franckreich nach Metz kommen/ dahin ſich der

Marg-

Marggraf neben etlichen andern teutſchen Fürſten auch begeben / gegen welche ſich der König zur Vermittelung erboten / und als Er den Marggrafen nicht ungeneigt darzu befunden / hat Er den Cardinal von Lothringen gleichfalls vermocht / daß ein Stillſtand der Waffen auf 13. Monath getroffen / und das Kriegs-Volck von beyden Theilen biß auf ein weniges abgedanckt / und dadurch der Grund zu dem in folgenden Jahre getroffenen Frieden gemacht worden. Dieſer Friede wurde durch Vermittlung anderer Fürſten und Herren / ſonderlich Herzog Friedrichs von Würtemberg / den 12. Nov. 1604. zu Hagenau folgender Geſtalt geſchloſſen: 1) Solte der Cardinal das Biſtumb behalten / und alſo der Marggraf gehalten ſeyn / alle Oerter / und was Er ſonſt davon noch inne hätte / bona fide auszuliefern und abzutreten; 2) Solte der Cardinal dem Marggrafen hundert und dreyßig tauſend Gülden erlegen / auch 3) dem Herzog von Würtenberg auf 30. Jahr das Ammt Ober-Ehenheim Pfandtweiſſe überlaſſen; Woraus 4) gedachten Marggrafen noch jährlich 9000. Gülden zu reichen wären; 5) Obligirte ſich der Herzog von Würtenberg ferner 30000. Gülden Schulden für den Marggrafen zu bezahlen. Zwiſchen den Evangeliſchen und Catholiſchen Domherrn wurde gleichfalls ein Vergleich getroffen / Krafft deſſen auf 15. Jahr

Evan-

Evangeliſche Canonici bey dem Stifft admittiret und gedultet werden ſolten; Und bey Ausgang dieſes Termini iſt eine Prorogation auf ſieben Jahr beſchehen; Welchem nach das Ende in das Jahr 1626. gefallen. Allein als mitler deſſen der dreyßigjährige Krieg angangen war/ wolten die Catholici, da der abgeredete terminus anbey kam/ ſich in weitere Tractaten nicht einlaſſen/ ſondern vertrieben vielmehr die Evangelicos. Nachdem aber Anno 1648. ſothaner Krieg durch den Weſtphäliſchen Frieden zu Ende kam/ und darinnen reſpectu der Religions-Differentien das Jahr 1624. pro termino decretorio geſetzet worden: So haben auch die Evangeliſchen Canonici, als welche dictô annô in poſſesſione geweſen/ die Reſtitution erlanget. Es will zwar Buckiſch *in notis ad inſtrument. Pacis pag.* 175. wegen des Staffts Straßburg/ quoad dictum annum, eine Exception machen/ wie denn deſſen Worte alſo lauten: Cœterum de Argentoratenſi Capitulo hic diſceptabatur, quod Acatholici diſertè inter Capitula mixta referri cupiebant, Catholici autem negabant, & meritò. Etſi enim vi pacti, anno hujus ſeculi quarto initi, octo Canonici Acatholici in quindecim annos admisſi fuerint, quibus tempus poſt in ſeptennium prorogatum, ſic ut illi anno 1624. adhuc tolerati ſunt, attamen quia eô ſe-

ptennio

ptennio elapſo, Canonicatus poſſeſſi iterum dimittendi fuerant, & mox totum Capitulum è meris Catholicis compoſitum fuerit, optimo jure ſeſe Catholici opponebant. Allein Henninges *in Medit. ad Inſtr. Pacis pag. 264.* deduciret ausführlich/daß das geſetzte 1624te Jahr allerdings auch denen Evangeliſchen/ reſpectu des Stiffts Straßburg/ zu gute kommen müſſe / geſtalt die Paciſcenten auf nudum factum poſſeſſionis geſehen / und keine Exception, wenn ſolche ſich ſchon auf ein pactum expreſſum gründete / gelten laſſen wollen. Irritis ſeind Worte Inſtr. Pacis art. 5. §. 15.) prorſus exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum exercitio interimiſtico, vel anterioribus aut ſecutis pactis generalibus aut ſpecialibus transactionibus, &c. Woraus berührter Henninges dict. pag. quoad caſum præſentem ſchlieſſet: Equidem verum eſt, pactis conſtare vim ſuam, & ſervari fidem deberi. Sed id hactenus intelligitur, dum lex publica ipſis pactis non detrahit obligationem, neque aliter decernit. Habuiſſent illi Canonici è formula legis petendæ reſtitutionis jus, etiamſi poſt terminum elapſum ſua voluntate eòque animo ſe abdicaſſent, ut pacto ſatisfacerent. Umb aber zu unſer Braunſchweig- und Mecklenburgiſche Canonicat-Sache näher zu gelan-

gen/

gen / ſo ſeynd in mehr allegirten Friedens-Inſtrumento Herzogs Auguſti zu Braunſchweig-Wolffenbüttel zwey jüngern Söhnen zwey Præbenden, und dem Fürſtlichen Hauſe Mecklenburg in gewiſſer maſſe zwey Canonicate in mehrgemeltem Stifft Straßburg verſchrieben worden. Reſpectu des Fürſtlichen Braunſchweig-Wolffenbüttelischen Hauſes diſponiret das Inſtrum. Pacis art. 13. §. 13. alſo: Ducis etiam *Auguſti* duobus filiis natu minoribus, *Antonio Ulrico*, & *Ferdinando Alberto*, conferantur *duæ Præbendæ in Epiſcopatu Strasburgenſi* primò vacaturæ, eâ tamen conditione, ut dictus Dominus Dux Auguſtus renunciet prætenſionibus ſuis, quas in unum alterumque Canonicatum ante hac habuit vel habere poterat. Und wegen des Fürſtlichen Hauſes Mecklenburg findet man art. 12. §. 2. dicti Inſtr. Pac. dieſe Diſpoſition: Quod deinde ad prætenſos duos Canonicatus in Eccleſia Cathedrali Argentinenſi attinet, ſi quid eo nomine Statibus Auguſtanæ Confeſſionis juxta præſentem transactionem competit, familiæ *Ducum Mecklenburgenſium* ex hujusmodi proventibus duorum Canonicatuum portiones concedantur, absque tamen præjudicio Catholicorum. Es haben auch nachgehends ſo wohl Braunſchweig-Wolffenbüttel als Mecklenburg den Effect von ſothaner Verſchrei-

ſchreibung genoſſen; Wie denn ratione Meck-lenburg dictus Henninges *in Medit. ad Inſtr. Pac. p. 1623. Lit. h.* dieſe Meldung thut: Dicebat *Domus Mecklenburgica*, ſibi duos Canonicatus in Eccleſia Cathedrali Argentoratenſi vigore articuli 5. §. 23. deberi, cum anno 1624. prima die Januarii in poſſeſſione perceptionis fructuum illorum fuiſſent. At negabant Catholici, rem eo tempore ita ſe habuiſſe; ideoque dubio aut ſaltem controverſo adhuc iſtorum Canonicatuum ſtatu, cum neutra pars admittere vellet, ut certi quid alterius gratia de iis ſtatueretur, nulla alia ſupererat ratio expediendi negotii, quam ut hac de cauſa ſub conditione, *ſiquid eo nomine Statibus Auguſtanæ Confeſſionis juxta præſentem transactionem competit*, tranſigeretur: Conſtitiſſe tamen poſtea de Statu, & Megapolitanos hos duos Canonicatus vi hujus conventionis accepiſſe auctor eſt *Obrechtus* ad hunc locum. Obrechti Worte lauten *pag. 205. in Expoſ. Inſtr. Pac.* alſo: Ponitur h. l. conditionatè iſta conceſſio, quæ conditio fundatur in art. V. Inſtr. Pac. ubi de Canonicatibus diſponitur, & ſtatuitur, debere eorum rationem haberi ad annum 1624. quia verò adhuc incertum erat, qualis dicto anno ſtatus fuerit horum Canonicatuum, hinc conditio hæc fuit appoſita, quamvis poſteà vigore

h. §.

h. §. Megapolitani hos Canonicatus acceperint. Allein wie Franckreich die Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens in andern Stücken nicht gehalten / alſo hat es auch dießfalls ſolche nach ſeinem Belieben verändert/ und die Evangeliſche Capitulares ihrer Gerechtſame entſetzet. Henninges *dict. Medit. pag. 1634. lit. X.* ſchreibet/ was Braunſchweig-Wolffenbüttel concerniret / davon alſo: Poſt pacem præſtita quidem fuit hæc res, & uterque iſtorum Principum adeptus eſt Canonicatum ſuum. Paulò poſt verò omnia verſa, cum Rex Galliæ, occupatô Argentorato, negaret, rem dignam religione ſua eſſe, ut apud ſe, qui uxorem habet, Canonicatu fruatur. Und pag. 268. Dum ſupremum jus in provinciam illam prætendunt Galli, religione ſe excuſarunt, quâ teneantur, ne Proteſtantibus locum inter Eccleſiaſticos Catholicos dent, cum in Gallia inſtar prodigii foret, uti joco dixiſſe feruntur, Canonicus ex Auguſtana Confeſſione, idemque ſæpè maritatus. Jedoch hat das Fürſtliche Hauß Braunſchweig-Wolffenbüttel nicht ermangelt/ ſo wohl nach der Depoſſedirung/ als bey dem Friedens-Congreſs zu Ryßwick ſeine Jura durch eine übergebene Proteſtation zu verwahren. Vor-allegirter Henninges giebt dict. pag. 268. davon dieſen Bericht: Quam

etiam ob rem *Principes Brunſvicenſes Gvelfer-butani* non modo poſt occupatam à Gallis Alſatiam adhuc conqueſti ſunt, debitum ſuis in Epiſcopatu Argentoratenſi locum hâc mutatione rerum, & Briſacenſis Cameræ decreto interverſum: Verum etiam poſteà inter Tractatus Ryswicenſis Pacis ſolenni proteſtatione, Mediatoribus Pacis 4. Nov. 1697. exhibita, ſibi caveri curarunt. Dergleichen Proteſtation und Verwahrung iſt nun auch ohnlängſthin von beeden Häuſſern Braunſchweig/ und Mecklenburg/ in Comitiis beſchehen/ inmaſſeu aus folgendem Abdruck ſolches des mehrern zu erſehen ſeyn wird.

Memorial von dem Braunſchweig-Wolffenbüttel- und Mecklenburgiſchen Geſandten an den Reichs-Convent.

Dictatum Ratisbonæ die 29. Decembr. 1714. per Moguntinum.

Des Heil. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen zu annoch fürwährender Reichs-Verſammlung gevollmächtigte fürtreffliche Herren Räthe/ Botſchafften und Geſande.

Hoch-

Hochwürdig/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Hoch-Edelgebohrne/ Hoch- und Wohl-Edele/Geſtrenge/Veſt und Hochgelehrte/ Hoch- und Viel-geehrte Herren.

WElchergeſtalt denen beyden Durchlauchtigſten Häuſſern Braunſchweig-Wolffenbüetel und Mecklenburg, in dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß/ gegen andere vorhero theils würcklich beſchloſſene theils zu gewartten gehabte weit gröſſere Vortheile, bey dem hohen Dohm-Stifft zu Straßburg, jeden derſelben 2 Canonicaten zugeeignet worden/ ſolches iſt nicht nur Reichs-kündig, ſondern auch in ſpecie ausermeltem Friedens-Tractat ſelbſten, Art. 13. §. 11. & 12. Item Art. 12. §. 2. des mehrern, und zwar dabey ſo viel zu erſehen/ daß beyde Durchlauchtigſte Häuſſer ſolche Beneficien titulo ſatis oneroſo überkommen, welche Ihnen doch hernachmahls, noch vor der Cron Franckreich beſchehenen Occupirung der Stadt Straßburg, durch die Cammer von Breyſach von ſelbiger Cron in Anno 1687. nicht nur abgenommen, ſondern auch dato nicht wieder reſtituiret worden. Ob nun zwar Unſere Durchlauchtigſte Herren Principalen, bey letzt-vorgeweſenen Krieg mit dieſer Cron, der Hoffnung gelebet/ es werde, bey dem darauf erfolgenden Frieden, nebſt anderen dem Römiſchen Reich entzogenen Oerthern, auch die Reichs-Stadt Straßburg wieder reſtituiret werden, und

Sie alſo mithin wieder in den vorigen Genuß be-nannter Canonicaten gelangen; So haben Sie jedoch, wiewohl ſehr ungern, aus nechſthin ge-ſchloſſenen Raſtädtiſchen und darauf gefolgten Baadniſchen Friedens-Tractat wahrgenommen, daß man dießmahls abermahl der Noth weichen, und dieſe ſo importante Reichs-Stadt der Cron Franckreich überlaſſen müſſen/ mithin ſich Ihrer dießfalls geſchöpfften Hoffnung, als wie auch Anno 1697. zu Ryßwick geſchehen, verluſtigt ge-ſehen; Gleichwie aber damahls das durchlauch-tigſte Hauß Braunſchweig-Lüneburg, Wolffen-büttliſcher Linie, der Nothdurfft ermeſſen, bey ſel-biger Zeit vorgeweſenen ſolennen Friedens-Con-greſs, ſeine hierunter aus dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zukommende Befugnüß/ mit-telſt ordentlicher der vortrefflichen Schwediſchen Mediations Geſandſchafft am 4. Novembris benannten 1697ſten Jahres eingereichten Pro-teſtation, de meliori zu verwahren; Alſo kön-nen dermahlen beyde höchſt-ernannte Durch-lauchtigſte Häuſſer nicht umbhin, und haben de-ro allhier ſubſiſtirende beyderſeits treu-gehor-ſamſten Geſandſchafft expreſsè gnädigſt anbe-fohlen, obermelte Dero, ratione dieſer Straß-burgiſchen Canonicaten, habende wohl-erwor-bene und gegründete Jura in gegenwärtigen, deß-wegen, in dieſem Hochlöblichen Reichs-Convent abzulaſſenden Memoriali, mit aller Ihrer ex dicto Inſtrumento Pacis Weſtph. hierüber zu-

kom-

kommender Nothdurfft, optimo, quô fieri poteſt, modo, gleich als hiemit geſchiehet, zu reſerviren und vorzubehalten, mit geziemender Bitt, ſo wir hiemit, Nahmens mehr-höchſtgedachter Unſerer Durchlauchtigſten Herren Principalen, gantz dienſtlich und freundlich wollen abgelaſſen haben, die reſpectivè Proteſtation und Reſervation ad Acta Comitialia Imperii verwahrlich legen und aufbehalten zu laſſen. Womit zu beharrlicher Gewogenheit und Freundſchafft uns beſtens empfehlen und allſtets verharren

Unſerer Hoch- und Vielgeehrter Herren

Regenſpurg / den 1. Decemb. 1714.

Dienſtergebenſte bereitwilligſte

Johann Chriſtian Knorr / von Roſſenroth.

Von wegen Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrau

Hennrich Richardt, Freyherr von Hagen.

Num. XXVIII.

Mindelheimiſchen Voti Ceſſirung.

DEs Engelländiſchen Generals, Herzogs von Marlboroug, dem Heil. Römiſchen Reiche in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege geleiſtete groſſe Meriten bewegten Ihre Keyſerliche Majeſtät Leopoldum I. daß Sie ſich entſchloſſen / nicht allein denſelben in den teutſchen Reichs-Fürſten-Stand zu erheben / ſondern ihn auch zur Stelle und Stimme in dem Fürſtlichen Collegio bey Reichs- und Creyß-Tägen zu verhelffen / und zu dem Ende mit ohnmittelbaren Reichs-Gütern zu verſehen. Ob nun wohl der darzwiſchen kommende Todt Sie verhinderte / dieſes zu effectuiren: So traten doch nachgehends dero Herr Sohn und Succeſſor, Keyſer Joſephus I. an die Stelle / und ſetzten Anno 1705. berührte Erhöhung in Reichs-Fürſten-Stand zu Wercke / und belehnten auch / als Ertz-Herzog zu Oeſterreich / den neuen Reichs-Fürſten mit der ohnmittelbahren Herrſchafft Mindelheim. Dieſe Herrſchafft liegt in Schwaben / und iſt Anno 1618. an das Hauß Bäyern gelanget / wie denn unter denen Herzogen von Bäyern zuletzt Herzog Maximilian Philipp / des Churfürſtens in Bäyern Vaters Bruder / ſolche als ein Apanagium inne gehabt. Nachdem

dem aber dieſer Herzog in beſagtem 1705ten Jahre ohne Leibes-Erben verſtorben / und wegen damahliger Reichs-Acht gedachter Chur-Fürſt ſich ſothaner Herrſchafft nicht anmaſſen konte / hat Keyſer Leopoldus ſelbige eingezogen / und Krafft einer von Keyſer Matthia dem Ertz-Hauß Oeſterreich darauf ertheilten Expectanz, ſeinem Duchlauchtigſten Hauſe zugeeignet / jedoch anbey ſich vorgeſetzet / dem tapffern Herzog von Marlborough ſelbige / zur Erkentlichkeit vor deſſen treue Dienſte / als ein Affterlehn / zu verleihen / welches auch nur höchſt-erwehnter Dero Succeſſor nicht allein vorgedachter maſſen bewerckſtelliget / ſondern auch ferner ſothane Herrſchafft in ein freyes ohnmittelbahres Fürſtenthum des Heiligen Römiſchen Reichs verwaudelt. Zu denen Requiſitis eines Fürſtlichen Reichs-Standes gehöret zwar regulariter, daß der neu-erhöhete Furſt mit unmittelbahren / zum wenigſten zu einem Fürſtenmäßigen Anſchlage hinreichigen Reichs-Gütern / darauf das Recht der Seſſion und Stimme auf Reichs- und Creyß-Tägen gegründet werden könne / verſehen ſey / und alſo eine Stands-würdige Steuer in einem gewiſſen Creyſe übernehme. Allein über dieſe Qualificirung wird fernerweit erfordert / daß deshalber das Chur- und Fürſtliche Collegium vor der Aufnahme und würcklichen Introduction zum Voto gnugſam gehöret wer-

den muß. Denn / obſchon heut zu tag Keyſerliche Majeſtät, wenn ſie einen cum voto & ſeſſione in Fürſten-Stand erheben / ſolches für ſich thun / und weder die Chur- noch Fürſten darum fragen / auch / ſo bald das Diploma gegen Erlegung der Taxe aus der Reichs-Cantzley abgefolget / und die Notifications-Schreiben an die Reichs-Fürſten abgegangen / der Exaltirte / (es wäre denn / daß derſelbe mit dem Landſaßiat afficiret / welchenfalls es ziemliche Schwierigkeiten ſetzet /) von männiglich als ein Fürſt tractiret wird / ob Er gleich noch nicht cum pleno effectu ad votum & ſeſſionem in Comitiis admittiret / und introduciret / auch weder vom Chur- noch Fürſtlichen Collegio der Erhöhung halber / einiger Conſens ertheilet worden / ſo iſt doch ſolcher vor einen Reichs Stand noch nicht zu achten / maſſen hierzu die würckliche Introduction vonnöthen, worzu aber / ehe und bevor die beeden hohen Collegia darüber gnugſam gehöret worden / nicht geſchritten werden kan. Zu ſolcher Conſideration wurde nun von der Keyſerlichen Majeſtät Joſepho I. der Herr Herzog von Marlboroug, damit er ſich auf den Reichs- und Creyß-Tägen ad ſeſſionem & votum qualificiren könne / mit unmittelbaren Reichs-Gütern / nemlich mit der zum Fürſtenthum erhobenen Herrſchafft Mindelheim / verſehen. Denn obſchon ſothanes Fürſtenthum ein Oeſter-

ſterreichiſches Lehn geblieben/ ſo hindert doch ſothanes Vaſallagium weder an der Reichs-immedietät noch Reichs-Standſchafft. Conditio Status darff weder mit der Lehnſchafft/ nach Jurisdiction confundiret werden: Es ſeynd zwar die meiſten Reichs-Stände auch Vaſallen des Heil. Römiſchen Reichs/ allein das Reichs-Vaſallagium iſt kein requiſitum der Reichs-Standſchafft/ maſſen Reichs-Stände vorhanden/ deren Lande nicht von dem Römiſ. Reich/ ſondern andern ihren Mitſtänden zu Lehn gehen/ und da nun die Lehnſchafft an ſich einen nicht zum Unterthanen machet/ ſo machet auch ſelbige bey der Reichs-Standſchafft keine Hinderung: Ja man wird Stände finden/ derer Lande gar allodial ſind. Jedoch müſſen diejenigen Güter/ worauf die Reichs-Standſchafft gegründet wird/ ratione jurisdictionis ohnmittelbar unter dem Röm. Reich liegen/ weshalber denn heut zu Tag ein Fürſt oder Graf des Reichs/ deſſen Güter dem Reich ohnmittelbar nicht unterworffen/ zu berührter Standhafft regulariter nicht gelangen kan. Welchem nach die Herrſchafft Mindelheim/ nicht zwar/ weiln ſelbige von Oeſterreich zu Lehn gehet/ſondern/weiln in dieſem Ertz-Hauſe der Landſaſiat eingeführet/ und dahero ein ieder Vaſall zugleich ein ſubditus iſt/ in regula zur Reichs-Standſchafft nicht gnugſam geweſen wäre/

allein nach dem Kayſerl. Majeſt. dieſelbe immediat gemacht/ ſo haben ſich der Hertzog und neue Fürſt gnugſam qualificiret. Nach dieſer qualificirung würde von Keyſerlicher Majeſtät Joſepho I. dem zu Regenſpurg noch fürwährendem allgemeinem Reichs⸗Convent höchſt⸗anſehnlichen Principal-Commiſſario, des Herrn Cardinals und Biſchoffs zu Paſſau Hoch-Fürſtl. Eminentz / allergnädigſt committiret/ bey vorangeregter Reichs⸗Verſam̃lung dahin nachdrücklich beſorgt zu ſeyn/ damit hochberührte Se. Fürſtl. Durchl. von Marlborough ohne längern Verſchub in den Reichs⸗Fürſten Rath introduciret / deroſelben die behörige Seſſion und Stimm unweigerlich eingeräumet/ und es ſonſt dißfalls/ dem Herkommen gemäß/ gehalten werden möge. Hierauf ermangelten Jhre Hoch⸗Fürſtl Eminentz nicht/ ſolches dem Chur-Mäntziſchen Directorio alſofort zu intimiren/ und daſſelbe die Gebühr beobachten/ und die Kayſerl. allergnädigſte intention zu ſecundiren / ſich nicht zuwieder ſeyn laſſen möge/ und alſo ſolcher geſtalt hoch⸗gedachter Sr. Fürſtl. Durchl. um das geliebte Vaterland und die allgemeine Sache erworbene unſterbliche merita billigſter maßen angeſehen und erkant werden könnten / anzutragen. Es iſt denen/ welche in denen Reichs⸗Handlungen verſiret/ bekannt/ mit welcher Angelegenheit die

alten

alten Fürſtl. Häuſer bißhero getrachtet und bemühet geweſen / die Multiplication derer Reichs-Votorum in Reichs-Fürſten Rath abzuwenden/ allein/ als Keyſerl. Majeſt. an die Reichs-Verſammlung zu Regensburg gelangen lieſen/ den Herrn Hertzog von Marlborough/ als Fürſten zu Mindelheim/ in nur angeregten Reichs-Fürſten Rath abzunehmen/ wurde von ſämtlichen Catholiſch-und Evangeliſchen/ Geiſt- und Weltlichen Reichs-Ständen der beeden obern Collegiorum, (wohin dieſe Affaire, mit Excluſion des Reichs-Stadtiſchen Collegii, der Obſervanz nach/ gehörig iſt/) der Conſens zu der Aufnahme zwar durch den Mund ihrer Geſandten/ jedennoch in einer ſonſt nicht leicht erhörten Harmonie, aus einſtimmigen Hertzen/ und gleichſam uno ore, obgleich mit einiger Variation derer Worte und Expreſſionen ertheilet. Das Concluſum kan Lit. B. geleſen werden Gleichwie nun die Keyſerl. Approbation ſothanen Concluſi, beſage Lit. C. erfolget: Alſo war nichts mehr übrig/ als daß man zur würcklichen Introduction ſchritte/ welche dann auch den 22. Novembr. 1706. beſchehen. Von dieſem 1706. biß 1715ten Jahr iſt nun das Fürſt-Mindelheimiſche Votum in dem Reichs-Fürſten Rath geführet worden/ nachdem man aber die Chur-Bayeriſche Reſtitutio plenaria in dem Baadiſchen Frieden bedinget/ mit-

hin

hin die vormahlige Herrſchafft an den Chur-Fürſten abgetreten werden müſſen / ſo hat auch berührtes Votum wiederum ceſſiret. Hiervon giebt Lit. D. Nachricht.

Lit. A.

Keyſerl. Commiſſions-Decret, in puncto introductionis im Fürſten-Rath.

DEr Römiſ. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majeſtät Geheimer Rath, und bey dem noch fürwährenden allgemeinen Reichs-Convent Höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Hochwürdigſt-Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Philipp, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau, ſolle dem Hochlöbl. Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio in Andencken zu führen nicht umhin, welcher Geſtalt und aus wichtig und trifftigen Uhrſachen, allerhöchſtermeldt Jhre Kayſerl. Majeſtät der zu Groß-Britannien Königlichen Majeſtät Geheimen Rath, und commandirenden Generaln Dero in das Röm. Reich und die Niederlande geſchickten Kriegs-Heer, auch General-Feld-Zeugmeiſtern, des Königreichs Engelland und St. Georgii Ordens-Rittern, Herrn Johann, Hertzogen von Marlborough, nicht nur in

den

den Stand und Würde des Römiſchen Reichs-Fürſten erhoben, und aufgenommen, ſondern auch, um ſelbigen auf denen Reichs- und Creyß-Tagen ad Seſſionem & Votum zu qualificiren, mit unmittelbahren Reichs-Gütern, nemlich mit der zum Fürſtenthum erhobenen Herrſchafft Mindelheim, verſehen haben. Allermaſſen nun Ihre Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt verlangen, daß gleich wie hochgedachte Se. Fürſtl. Gnaden, zu Ergreiffung der Poſſeſs beſagten Fürſtenthums, Ihren Bevollmächtigten abgeſchickt, alſo auch dieſelbe des Sitzes und der Stimme im Reichs-Fürſten-Rath allhie zu Regenſpurg ſich balden zu erfreuen haben, und dadurch zu unausſetzlicher Continuirung Ihrer dem Publico, und ſonderbahr dem Röm. Reiche erwieſener ſehr erſprießlichen Dienſte, noch mehr angefriſchet werden möge, und dann dieſelbe Eingangs höchſt-ernannten Herrn Principal-Commiſſarii Hochf. Eminenz jüngſthin den 12ten dieſes allergnädigſt aufgetragen, ſolch Dero Verlangen bey allhieſiger allgemeiner Reichs-Verſammlung alſo nachdrücklich zu beſorgen, damit hochberührt Se. Fürſtl. Gn. von Marlborough ohne längern Verſchub in den Reichs-Fürſten-Rath introduciret, Dero die behörige Seſſion und Stimm unweigerlich eingeräumet, und es ſonſten dieſſfals, dem Herkommen gemäß, gehalten werden möge: Als haben dieſelbe ſolches löbl. gedachtem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio hiermit zu inti-

mi-

miren nicht ermangeln wollen, nicht zweifflend, daſſelbe werde der Sachen Recht zuthun wiſſen, auch die Gebühr zu beobachten, und die Kayſerl. allergnädigſte Intention zu ſecundiren, ſich nicht zu wider ſeyn laſſen, damit nach ſolcher mehr hochgedachter Sr. Fürſtl. Gnaden um das geliebte Vaterland und die allgemeine Sach erworbene unſterbliche Merita billigſter maſſen angeſehen und erkannt werden mögen; Und verbleiben Se. Hochfürſtl. Eminenz ob wohl ernanntem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio mit freundlichem und geneigten Willen beſtändig wohl beygethan. Gegeben zu Regenſpurg den 20. Maji, des 1706. Jahres.

(L.S.)

Johann Philipp/ Cardinal von Lamberg/ Biſchoff und Fürſt zu Paſſau.

Lit. B.

Concluſum beeder höhern Reichs-Collegiorum in eadem materia.

Als in beeden höhern Reichs-Collegiis das den 20. Maji fortlauffenden Jahres per dictaturam publicam communicirte Commiſſions-Decret, und dabey diejenige Urſachen vorkom-

kommen, welche Jhre Keyſerl. Majeſtät bewo-
gen, der zu Groß-Britannien Königl. Majeſtät
Geheimen Rath, und commandirenden Gene-
ral über Dero in das Röm. Reich und die Nie-
derlande geſchickte Kriegs-Heer, und General-
Feld-Zeugmeiſtern des Königreichs Engelland,
und St. Georgii Ordens-Rittern, Herrn Jo-
hann, Hertzogen von Marlborough, nicht nur in
den Stand und Würde des Römiſchen Reichs
Fürſten zu erheben, und aufzunehmen, ſondern
auch, um ſelbigen ad Seſſionem & Votum auf
Reichs- und Kreiß-Tägen zu qualificiren, mit
unmittelbahren Reichs-Gütern, nemlich mit der
zum Fürſtenthum erhobenen Herrſchafft Min-
delheim, zuverſehen; Und nun verlanget werde,
Hochgedachten Herrn Hertzog auch zu Sitz und
Stimm im Reichs-Fürſten-Rath allhier zu Re-
genſpurg zu admittiren, und alſo ohne Vorſchub
in denſelben zu ſolchem Ende zu introduciren:
So iſt, nach vorgangener ordentlicher Berath-
ſchlagung, dafür gehalten und geſchloſſen wor-
den: Daß in Anſehung der Kayſerl Majeſtät
und dem Römiſchen Reich, dieſen Krieg hin-
durch, zu unauslöſchlichem ewigen Nachruhm
ſeiner erwieſenen vortrefflichen und erſprießli-
chen Dienſte, ſo vieler erfochtenen glorieuſen Vi-
ctorien, und damit um das gemeine Weſen und
geliebte Vaterland, zu Beruhigung Europæ, er-
worbener unſterblichen Meriten, ob hoch gemeld-
ten Herrn Hertzog von Marlborough, ohne einti-
gen

gen Verzug oder Auffenthalt, dem Herkommen gemäß, in den Reichs-Fürſten-Rath zu introduciren, zu Sitz und Stimm zu laſſen/ der Sitz auch auf der weltlichen Banck gewöhnlicher maſſen anzuweiſen ſagt; Jedoch ſolle dieſe als eine für dißmal, aus beſondern Conſiderationen beſchehende Sach, denjenigen Reichs-Fürſten, ſo älteres Recht durch Kayſerl. Decreta, Reichs-Concluſa, oder ſonſten zur introduction haben, an ihren Rechten, Vorſitz und ſonſt andern Prærogativen, jetzt, und inskünfftige, ohne Nachtheil ſeyn, auch zu eigenen Præjudiz nicht angezogen werden; Wie dann der erforderte Revers hergebrachter maſſen dem Chur-Maynziſ. Reichs-Directorio, ad Acta Imperii zu legen, ausgeſtellet worden, und man dann hierbey auch das veſte Vertrauen von Reichswegen zu mehr hocherwehntem Herrn Hertzog von Marlborough geſtellt hätte, ſie würden nunmehr, als ein Stand des Reichs, deſſen Beſtes und intereſſe ſich ferner angelegen ſeyn zu laſſen belieben, auch zu allen Reichs- und Kreiß-Oneribus, nach dem bekanten Matricular Anſchlage des nunmehrigen Fürſtenthums Mindelheim, ad 76. fl. nnd zum Cammer-Gericht 34 fl. concurriren/ und wäre von dieſer wilfährigen Reichs-Reſolution Keyſ. Maj. wie hiemit beſchiehet, allerunterthänigſte Communication zu ertheilen, um ihro dardurch zu vernehmen zu geben, wie geneigt die Stände des Reichs/ dieſem hohen General und Fürſten, in

ſe-

ſecundirung Ihr Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten intention zu deferiren, und ihn, als einen Reichs-Mit-Stand, anzunehmen, ihre Freud und Begierde bezeiget hätten. Sign. Regenſpurg, den 13. Sept. Sept. 1706.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Lit. C.

Kayſerliches zweytes Commiſſions-Decret, in ead.

DIe Römiſ. Kayſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſt. haben allergnädigſt eingenommen, was bey noch fürwährendem Reichs-Convent den 13. Septembr. jüngſthin durch Gutachten beyder höherer Reichs-Collegien, die Fürſtl. Marlboroughiſch-Mindelheimiſche Aufnahm in des Heil. Römiſ. Reichs-Fürſten Stand betreffend, geſchloſſen, und an Ihre Kayſerl Majeſtät höchſt-anſehnliche Commiſſion abgegeben worden. Angeſehen nun mit ſolchem dero Kayſerl. allergnädigſten intention gäntzlich nachgelebet, und dieſelbe dannenher um ſo viel mehrers Verlangen tragen, daß dem Werck durch erfolgende Introducirung Sr. Fürſtl. Gnaden zu Mindelheim zu Sitz und

Stimm in dem Reichs-Collegio die behörige völlige Würcklichkeit wiederfahre: Als laſſen allerhöchſt-ermeldter Ihr. Kayſerl. Majeſtät geheimer Rath, und bey erſt beſagtem Reichs-Convent höchſtanſehnlicher Principal Commiſſarius, der Hochwürdigſte, Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Philipp, der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinal von Lamberg, Biſchoff und des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten zu Paſſau, dem löbl. Chur-Maynziſ. Reichs-Directorio ſolches hiermit nicht verhalten, damit daſſelbe der Sachen Recht thun, beyden hochlöbl, höhern Collegiis von der Kayſerl. allergnädigſten Reſolution Wiſſenſchafft mittheilen, und zu mehrer Bewährung der allgemeinen billigen Hochſchatzung Sr. Fürſt. Gnaden umb das teutſche Reich erfochtener hohen Meriten, die fernere Gebühr, zu Bewerckſtelligung iſothaner Introduction, ehiſt beſtens beobachten wolle, und bleiben Ihre Hochfürſtl Eminentz demſelben mit freundlich geneigtem Willen wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 3. Novembr. 1706.

(L.S.)

Johann Philipp/
Cardinal von Bamberg/
Biſchoff und Fürſt zu
Paſſau.

Lit. D.

Lit. D.

Extract-Schreibens ſub dato d. 13. Mart. 1715. in puncto des Mindelheimiſchen Voti Ceſſirung.

Nächſt dieſem iſt von dem Oeſterreichiſ. Geſanden bey vorgeſtrigem Rath-gang zwar nicht in Collegio, ſondern in dem Fürſtl. Neben-Zimmer in circulo angezeiget worden, daß, nachdeme, Krafft des Raſtättiſ. und darauf gefolgten ſolennen Frieden-Tractats zu Baaden im Ergau, die Churfürſtl. Beyeriſ. Lande per omnia wieder in den Stand/ wie ſie vor dem Krieg geweſt, reſtituiret werden müſten, einfolgend das auf die Herrſchafft Mindelheimb gelegt geweſte Votum in dem Reichs-Fürſten Rath ceſſirte; So wäre auf eingelangten allergnädigſten Kayſerl. Befehl dem Reichs Erb-Marſchall-Amt bereits auch die Intimation geſchehen, ſolches neue Fürſtenthum weiter nicht mehr in den Reichs-Raths-Aufruf-Zettul zu bringen.

Num. XXIX.

Lambergiſch Geſuch eines Reichs-Voti ſub lit. Lamberg.

DAs berühmte Kärnthiſche Geſchlechte der Frey-Herren/ nachgehends Grafen/und nunmehro Fürſten von Lam-

berg/ welches ehemals den Nahmen Ritterſperg geführet / darauf aber den Beynahmen der Lamberger ſoll bekommen haben/ weil einer dieſes Hauſſes an dem einen Fuße lahm geweſen/ leitet Bucelinus von Volcando her/ welcher anno 1161. gelebet. Von den erſten Grafen von Lamberg wird angegeben Johann Maximilian/ der ſich Graf von Lamberg/ Frey-Herr zu Ortonegg und Ottenſtein/ Herr der Herrſchafft Steyer/ auf Steckernbuhl und Amerano/ Keyſerl. Obriſter Hoffmeiſter und Geheimer Rath/ wie auch Ritter des güldenen Vliesſes / geſchrieben/ und iſt anno 1682. geſtorben. Dieſer neue Graf hat mit ſeiner Gemahlin/ Frau Judithen Rebeccen Eleonoren/ Gräfin von Würben/ im Freudenthal/ gezeuget.

1.) Eleonoram Franciſcam, Gem. Graf Heinrich Wilhelms von Stahrenberg/ Keyſerl. Geheimen Raths und Ober-Hoff-Marſchalls.

2.) Mariam Iſabellam, Gem. Graf Johann Adam Herſans von Harras.

3.) Jo-

3.) Johann Philippum, Biſchoffen zu Paſſau/ Cardinaln und Keyſerlichen Plenipotentiarium auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / welcher 1712. geſtorben.

4.) Georgium Sigismundum, der Maltheſer-Ritter worden / und zu Eger geſtorben.

5.) Franciscum Joſephum, Keyſerl. Geheimen Raht/ Kämmerern/ Landes-Hauptmann in Ober-Oeſterreich und Rittern des güldenen Vliesſes. Des letztern Gemahlin war Fr. Anna Maria/ Graf Adam Mattiaßen von Trautmannsdorf Tochter / die ihme gebohren.

1.) Leopoldum Matthiam, welcher das Glück gehabt / daß er nicht allein im Fürſten-Stand erhoben worden/ ſondern auch die von den Beyeriſchen Landen nach der Achts-Erklährung abgeriſſene Landgrafſchafft Leuchtenberg/ und mithin in Comitiis Votum & Seſſionem, und zwar an dem Orte/ wo ſonſt Leuchtenberg geſeſſen/ erhalten.

2.) Franciſcum Antonium.

3.) Johannam Thereſiam, Grafens Ferdinandi Bonaventuræ von Harrach/Keyſerl. Oberſten Stallmeiſters Gemahlin.

4.) Annam Helenam, Fürſtens Johannis Caroli von Portia Gemahlin/ nunmehro Wittbe.

5.) Claram Catharinam Mariam, Grafens Erneſti Emerici von Tilly Gemahlin.

Der neue Fürſt hat zwar mit ſeiner Gemahlin/ Fr. Claudia, Graf Johann Georgens von Kunigl Tochter/ Maririam Joſepham Thereſiam, Johannem Philippum, und Mariam Annam, gezeuget/ und iſt anno 1711. verſtorben/ worauf und weilen ermeldter Sohn/ Johann Philip/ den Herrn Vatter in die Ewigkeit vorgegangen/ der hinterlaſſene Herr Vatter/ ob hochgedachter Frantz Joſeph/ nach Keyſerl. Diſpoſition, ſo wohl den Fürſten-Stand ſeines Hauſſes/ als auch die Landtgrafſchafft Leuchtenberg übernommen und angetreten. Vid. Tom. V. pag. 67. in unſern Elect.

Als

Als ferner auch dieſer anno 1712. verſtarb / iſt die Succeſſion ſo wohl in der Land-Graffſchafft als in der Reichs-Fürſten-Würde auch vorbeſagten ſeinen zweyten Sohn / Franciſcum Antonium, gefallen. Vid. Elect. d. Tom. pag. 69. Allermaſſen aber die Landgraffſchafft Leuchtenberg / nach dem zu Baaden im Ergaw mit Franckreich geſchloſſenen Frieden / und darinn ſtipulirter Chur-Bayeriſcher Reſtitution, an den Churfürſten abgetreten werden müſſen / welchem nach Ihre Churfürſtl. Durchl. auch dadurch das Leuchtenbergiſche Votum bekommen / hingegen aber die Lamberg-Leuchtenbergiſche Reichsſtandſchafft gefallen: Alſo bemühet ſich hingegen nunmehro vorerwehnter Fürſt Frantz Anthon ümb die Erlaubnüß / in Collegio Principum, als ein Fürſt zu Lamberg / zubleiben / wie denn derſelbe ſein Deſiderium nicht allein bey Keyſerl. Majeſt. welche bereits ziemliche Vertröſtung gethan haben ſollen / ſondern auch in folgenden terminis bey den mehrern Fürſten des Reichs angebracht / ob aber derſelbe damit reuſſiren wird /

ſtehet zuerwarten. Ja / poſito, daß die Lambergiſche Introduction vor ſich gehen ſolte/ ſo wird dem Introducendo unter denen neuen Fürſten die unterſte Stelle angewieſen/ da ſelbiger bißanher / in der qualitæt eines Landgrafens von Leuchtenberg/ nicht allein über alle neue introducirte Fürſten/ ſondern auch über verſchiedene uhralte Fürſtl. Häuſſer / nemlich die Fürſten zu Anhalt / die Hertzoge von Sachſen ratione der gefürſteten Graffſchafft Henneberg/ die Hertzoge von Meclenburg wegen ihrer Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg / die Landgrafen von Heſſen / als Fürſten zu Hirßfeld/ wie auch Lothringen wegen Nomeni, und Würtenberg ratione Mömpelgard/ geſeſſen.

Durchleuchtigſter Fürſt / Hochgeehrteſter Herr/

EWer Ebden wirdet vorleufig wiſſend ſeyn, welcher geſtalt von Weyl. Jhro Majeſtät Joſepho, glorwürdigiſten Andenckens, das Hauß Lamberg, Maximilianiſchen Sproſſes, in allermildiſter Betrachtung der von meinen Vor Eltern

tern Se. Keyſ. Maj. und dem Röm. Reich von mehreren Seculis anher getreu und erſprießlich geleiſten Dienſten auf erfolgtes zeitliches Ablei-ben Hertzogen Maximilian Philippi aus Beyern ſeel. mit der apert wordenen Land-Grafſchafft Leuchtenberg, cum unanimi Conſenſu Electoralis Collegii, und darauf, von geſambten Reichs wegen, erfolgter Beſtättigung zu mein und meines Haußes höchſt-ſchuldigiſter Dancknehmigkeit würcklich belehnet, und ſolcher Geſtalten in das Reichs-Fürſtl. Collegium cum voto & ſeſſione introducirt worden ſeye. Allermaſſen dann auch, in Vertrettung ſolcher Reichs-Ständiſchen actualität, durch ſo willig als ſchuldigſte Abführung all mir, intuitu obbeſagter Land-Grafſchafft, obelegenen Reichs- und Creyß-Præſtanden, womit ſo wohl mein verſtorbener Bruder und Vater, als auch ich, die Zeit unſers Inhabens, uns ohne den Reichskündiger maßen, über die Möglichkeit angegriffen, alle Gebühr treulichſt beygetragen habe. Nun, ob ich zwar, bey würcklicher Vollziehung des unlängſt getroffenen Baadiſchen Frieden-Schluſſes, beſagte Land-Grafſchafft Leuchtenberg amore pacis abermahlen in Verluſt zu ſetzen, und ſambt denen darob hangenden Vorrechten an das Chur-Hauß Beyern abzutreten gehabt habe; So haben jedoch Sr. Kayſerl. Majeſtät auf mein letzthin unterthänigiſt eingereichtes Memoriale, umb Ich und

mein Hauß, nach ſolch würcklicher Abtretung, die Reichsſtändiſche Actualität mit Sitz und Stimm bey Reichs- und Creyß-Tägen, wenigſtens der Ordnung nach, als Fürſt von Lamberg noch ferners beybehalten möge, mir gnädigſt reſcribiren laſſen, wie daß allerhöchſtgedachte dieſelbe, in Betrachtung der von meinem Hauß Ihro, und dem geſambten Römiſch Reich jederzeit getreu-ſtatt- und nützlich geleiſten Dienſten, zu Behuff meines Vorhabens allerdings geneigt ſeyen, und ihres höchſten Orts hierzu all mögliches beytragen, zu dem Ende dann auch ein allergnädigſtes Commisſions-Decret dem nechſtens an die Reichs-Verſammlung nacher Regenſpurg erlaſſen werden. Gleichwie nun aber ebenfalls bekannt/ daß Ew. Lbd. durch dero Beyſtim̃-und Genemhaltnng zu förderſamer Erhaltung ſolch meines führenden deſiderii der Sache einen mercklichen Vorſchub zu geben vermögen, als worzu ich, in Anſehung deroſelben mir und meinem Hauß, zu ſchuldigiſter Danckgenehmigkeit, ehe vor ſchon werckthätig erwieſenen hochſchätzbaren Gewogenheit/ mir die ſichere Hoffnung mache, auch dißfalls conſolirt zuwerden; Alſo auch beſchiehet an Ewer Liebden mein gezie-mend/ und gantz angelegentliches Anſuchen, dieſelbe belieben, zu meiner ſchuldigſten Verbindung und ſonderer Dancknehmigkeit, dero in Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandtſchafft dahin inſtruiren zu laſſen, daß, bey Einlangung des ehebaldigſt

digſt anhoffenden Keyſerl. Commiſſions-Decrets, ſolch mein geſtelltes Anſuchen nachdrücklich ſecundirt, mithin ich und mein Hauß die Reichs-Ständtiſche actualität mit Sitz und Stimm in dem Fürſtl. Collegio, der Ordnung nach, und zwar umb ſo mehr ferners beybehalten möge, als dieſer weder eines andern Reichsſtand würcklich habenden Gerechtſamb in mindiſten nachtheilig, nach dem errichteten Baadeniſchen Frieden-Schluß, unerachtet der von mir ſchon abgetrettenen Land-Grafſchafft Leuchtenberg, auf einige Weiß zu wieder, ſondern ein Gegenſatzl zu nicht gäntzlicher Entkräfftung der ehevor, von Reichs wegen ergangenen Verordnung, mithin vielmehrers zu deſſen Ehre und Hoheit angeſehen iſt. Verſehe mich demnach dero vorträglichen Beyſtandts, mit der Verſicherung, daß ſolch mir abermahlen bezeigende ſehr werthe Neigung und Willfährigkeit in andern Begebenheiten mit danckbaren Gemüth jederzeit zuerkennen, und möglichiſt zuerwiedern befliſſen ſeyn, indeſſen aber, nebſt meiner höflichiſten Empfehlung zu dero beharrlichen hoch-ſchätzbaren Gewogenheit, ohnausgeſetzt verbleiben werde. Geben zu Steyr, den 30. Martii, 1715.

Ew. Lbd.

Gantz Dienſtergebenſter Freund und Diener allezeit,

Frantz Antoni/ Fürſt von Lamberg.

Num.

Num. XXX.

Strittige Kammer-Gerichts-Jurisdiction in cauſis Eccleſiaſticis Evangelicorum.

VOn der Frage/ ob und wie weit des Hochlöbl. Keyſ. und des Reichs-Kammer-Gerichts-Jurisdiction in cauſis Eccleſiaſticis Evangelicorum fundiret ſey? auch wie die Evangeliſche Aſſeſſores ſelbſt darüber in partes gehen wollen/ und daß darzu der beſchwerliche Hellmundiſche Bethſtunden-Streit Anlaß gegeben/ iſt in unſeru Elect. Jur. Publ. zu verſchiedenen mahlen Vortrag beſchehen. Quoad rem præſentem iſt zu wiederhohlen/ was maſſen vor erſt nicht allein/ durante adhuc Congreſſu Viſitationis Cameralis, zwey Evangeliſche Herren Aſſeſſores Schlag und Krebs an das Evangeliſche Viſitations-Corpus deshalber eine Vorſtellung abgelaſſen/ und bey demſelben angefraget/ wornach man ſich in dergleichen Begebenheiten verhalten ſolle/ſondern auch darauf das Evangeliſche Directorium alda an die Herren Evangeliſche Præſident und Aſſeſ-

so-

ſoren eine proviſional-Verordnung unterm 29. Dec. 1713. gethan; Welche Stücke pag. 339. des VIIten Tomi in forma zu befinden. Hiernechſt und da eine Sententia Cameralis in dicta cauſa Helmundiana ergangen/ haben ermelte Herren Aſſeſſores, ſamt dem Herrn Aſſeſſore Frantzen/ eine anderweite Vorſtellung/ ſo oben pag. 594. zu leſen/ an das geſamte Corpus Evangelicorum zu Regensburg abgelaſſen/ ſelbigen im Ende anheim gebende/ ob nicht vorangeregte proviſional-Verordnung/ von geſamten Evangeliſchen Corporis wegen/ mehrers zu authoriſiren/ und deſſen genaue Obſervanz ſämtlichen Evangeliſchē Præſident und Aſſeſſoren zu intimiren/ oder wie ſonſten dienliche Vorſtellung zuthun/ und alles Nachtheil zu præcaviren/ gut befunden werden möchte. Gleichwie nun hierauf mehr hochgemeltes Corpus Evangelicorum ſich vereiniget/ die Evangeliſche Præſident und Aſſeſſores auf vorbenante proviſional-Verordnung zu verweiſen: Alſo kan ſolches in folgenden Abdruck des mehrern geleſen werden.

Ex-

Extract-Schreibens von Corpore Evangelicorum zu Regensburg an die Evangeliſche Præſident und Aſſeſſores, zu Wetzlar / ſub dato 14. Febr. 1715.

Unſern Hoch- und Vielgeehrten Herren iſt ſonder Zweiffel bekannt, und zeiget es zum Uberfluß der davon beyliegende Abdruck was die Herren Aſſeſſores aus ihrem Mittel Frantz Schrag und Krebs, occaſione der den daſigen Pfarrer Egidii Günther Hellmund betreffende Sache, unterm 29. Dec. abgewichenen Jahrs an uns gelangen laſſen; Nachdeme Wir nun von Unſern höchſt und hohen Herren Principalen, auch Obern und Committenten, gemeſſenen Befehl erhalten; So können wir nicht verhalten, daß dieſelbe wohl hätten wünſchen mögen, daß dem ihnen inſinuirten Concluſo der Herren Viſitatoren, Evangeliſchen Theils vom 19 Novembris 1713. worzu die wegen des obgemeldten Hellmunden enſtandene differentien die Veranlaſſung gegeben, gebührend nachgekommen, und alſo nach ſo koſtbar kaum wiederhergeſtellten Gericht, alle ſchädliche Spaltungen vermieden worden wärde; Und gleichwie allerſeits unſere höchſte und hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten, kein Præjudiz ihren ſo theuer

theuer erworbenen Gerechtſamen in Eccleſiaſticis noch einige Ungleichheit, in Anſehen der Catholiſchen Herrn Mit-Stände, hierunter einführen zu laſſen gemeinet ſeyn, ſondern zu dieſen als höchſt und hohen Herren Compaciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens das ſichere Vertrauen haben, daß ſie ſelbſt einige Ungleichheit oder nach differenten Principiis Recht geben oder nehmen zu laſſen nicht verlangen; Alſo zweiffeln wir auch nicht unſere Hoch- und Vielgeehrte Herren (als welche zu Beobachtung der Keyſerl. Majeſtät und ſämtl. Stände inſonderheit auch derer Evangeliſchen Rechte und Gerechtigkeiten denen Reichs-Satzungen zu Folg verpflichtet ſeynd,) werden ihres Orths nichts concurriren, was deme entgegen ſeyn kan, ſondern in ſolcher Abſicht auf das wohl verfaſte der Evangeliſchen Herren Viſitatoren auf ſothane Reichs-Satzungen ſich gründendes Concluſum vom 29. Novembris 1713. allerdings zu befolgen von ſelbſten angelegen ſeyn laſſen.

§ (o) §

Inn-

Innhalt.

Des Achten Tomi Fünfften Stücks.

Num. XXIII. Succeſſions-Irrung wegen der Pfaltz-Birckenfeldiſchen Heyrath ungleichen Standes.

Num. XXIV. Streit zwiſchen Engelland und Franckreich wegen Dünckercken und Mardyck.

Num. XXV. Conferirung des Ordens von güldenen Vlüß/ an Chur-Prinz in Beyern.

Num. XXVI. Remiſſion der Mecklenburg-Strelitziſchen Reichs- und Creyß-Steuern.

Num. XXVII. Braunſchweig- und Mecklenburgiſche Proteſtation wegen der Strasburgiſ. Canonicate.

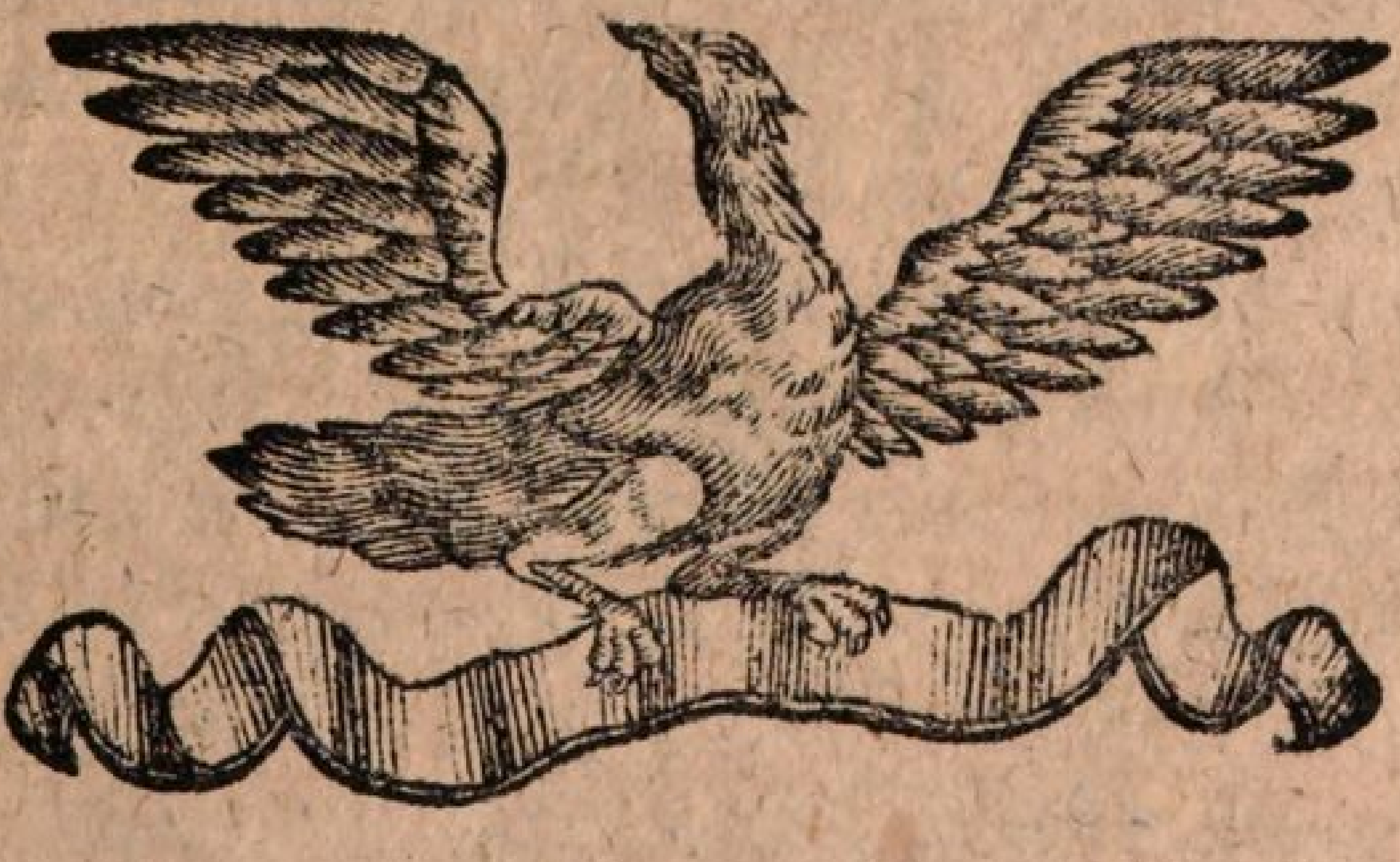
Num. XXVIII: Mindelheimiſchen Voti Ceſſirung.

Num. XXIX. Lambergiſch Geſuch eines Reichs-Voti ſub tit. Lamberg.

Num. XXX. Strittige Kammer-Gerichts-Jurisdiction in cauſis Eccleſiaſticis Evangelicorum.

(o)

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Achten *Tomi*

Sechſtes Stück.

1716.

Num. XXXI.

Mißverſtand zwiſchen Preußen und Holſtein-Gottorff/wegen des Pommeriſchen Sequeſtri.

JN unſern Electis Juris Publici, und zwar Tom. VI. Pag. 375. und dieſem Tom. VIII. pag. 4. ſeynd zwey Tractate, die wegen des Pommeriſchen Sequeſtri errichtet worden / in formâ zu befinden. Der erſte wird communiter der Stetiniſche Tractat genennet / und haben ſelbigen Königl. Majeſt. in Preußen und der Herr Adminiſtrator zu Holſtein-Gottorff Anno 1713. den 22. Jun. aufgerichtet; Der zweyte aber wird der Schwediſche Tractat benahmet / und iſt dict. Anno den 6. Octob. zu Schwed zwiſchen höchſtgedachter Ihrer Königl. Majeſt. und den gegen Schweden in Krieg ſtehenden Nordiſchen Alliirten gemacht worden. Wegen dieſer beeden Tractaten iſt zwiſchen Preuſſen und Holſtein ein groſſer Mißverſtand / indem Holſtein wohl an den Stettiniſchen nicht aber den Schwediſchen Tractat gebunden ſeyn wollen / ent-

ſtanden / dergeſtalt / daß auch Königl. Majeſt. bewogen worden / die Holſtein-Gottorffiſche Trouppen / welche in der Feſtung Stettin und auf der Inſul Wollin / nebſt den Preußiſchen Völckern / Krafft des übernommeneu Sequeſtri, zur Mitbeſatzung gelegen / zu Kriegs-Gefangenen machen laſſen. Einige deßhalber zwiſchen dieſen Potenzen gewechſelte Briefe / wie auch was des Herrn Administratoris Fürſtl. Durchl. vor eine Vorſtellung in Comitiis thun laſſen / können in folgenden Abdrücken geleſen werden.

Lit. A.

Schreiben von Königl. Majeſtät in Preußen an Herrn Adminiſtratorn zu Holſtein-Gottorff / de dato 23. Februar. 1715.

P. P.

UNs iſt Euer Lbd. Freund-Vetterliches Schreiben vom 12. dieſes wohl eingeliefert worden, und haben Wir daraus erſehen, was ſie wegen unſerer in Seettin ſtehenden Trouppen an Uns gelangen laſſen wollen; Nun iſt Euer Lbd. am beſten bekannt / was vor eine ſincere und gute Intention Wir bey dem Nordiſchen

ſchen Weſen ſo wohl gegen Ihro Königliche Majeſt in Schweden und dero Vor-Pommeriſche Lande, als auch gegen Euer Lbd. Fürſtl. Hauß allemahl geführet, und daß Wir in die Stetiniſche Sache uns in keinen andern Abſehen eingelaſſen, als bloß um höchſt-gedachter Ihro Königl. Majeſt. die Stadt und das Land zu conſerviren, und ſo wohl das eine als das andere von denen feindlichen Armeen, die ſo zu reden bereits Meiſter davon geweſt, wieder frey zu machen, auch die hieſige Nachbarſchafft in Ruhe und Frieden zu ſetzen. Dieſes iſt der eigentliche Zweck derer zwiſchen Uns und Euer Lbd. gemachter und derer von Ihro ſelbſt veranlaſter Tractaten zwiſchen Uns und denen Nordiſchen Alliirten, und wann Euer Lbd. dieſelbe völlig erfüllet hätten, oder ſie auch noch, wie ſie ſich darzu ausdrücklich verbunden, von Ihro Königl. Majeſt. in Schweden aggreiren machen könten; So wäre die Sache ohne alle Difficultät, und würden Wir alsdann nicht nöthig gehabt, auch Uns wohl enthalten haben / noch mehrere Trouppen, wie Wir nun wider unſerm Willen und zu Unſerer nicht geringen Ungelegenheit thun müſſen, in Stettin zuverlegen. Wir wollen von dem, was wegen Wißmar in bemeldtem Tractat enthalten iſt, jetzo eben keine Erwehnung thun, dieſes aber ſtehet doch veſte, und haben es Euer Lbd ausdrücklich übernommen, daß Stettin, ſo lange der Nordiſche

Krieg

Krieg währet, weder den einem noch den andern kriegenden Theile eingeraumet, die auf dieſes Werck von Uns verwandte Koſten uns erſetzet, auch der gantze zu Schwed gemachte Tractat von Ihro Königl Majeſt. von Schweden angenommen und beliebet werden ſolte, welches alles aber biß dieſe Stunde noch nicht erfolget iſt, indem mehr höchſtgedachte Ihro Königl. Majeſt nicht zu einem eintzigen von ermeldten Puncten ſich noch zur Zeit gegen Uns erklähren wollen, und Wir dennenhero auch um ſo viel weniger zu verdencken ſeynd, wenn wir auf andere Mittel gedencken müſſen, ümb Uns bey denjenigen manuteniren zu können, was ermeldte Tractaten Uns zulegen, auch demjenigen ein Gnügen thun zu können, wozu Wir Uns in demſelben gegen andere obligiret haben. Euere Lbd. aber könten nun dieſem Werck am beſten rathen, und ſo wohl von Ihro Königl. Majeſt. in Schweden, als auch zu Euer Lbd. Fürſtl. Haußes beſondern Dienſt und Intereſſe ein groſſes beytragen, wenn Sie Mühe anwenden wolten, des Königs in Schweden Majeſtät dahin zu bewegen / daß der Stettiniſche Tractat von Ihro angenommen, und uns darüber eine poſitive unbewundene Erklährung forderſamſt ertheilet würde, alsdenn Euer Lbd. auch hinwieder perſuadiret ſeyn können, daß Wir Uns unſer Seits ebenfalls ſtricte in denen Terminis gedachter Tractaten halten und aller ande-

anderer Mittel, die Wir ſonſten zu Unſerer Sicherheit zu nehmen unumbgänglich neceſſitiret ſeynd, uns gerne entſchlagen werden. Welches Wir Euerer Lbd. zu freund-vetterlicher Antwort hiermit nicht verhalten wollen, und verbleiben Ihro zu Erweiſzung angenehmer Gefälligkeiten ſtets bereit. Berlin den 23. Febr. 1715.

Ew. Liebden

Freundwilliger Vetter

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

Lit. B.

Schreiben vom Herrn Adminiſtratorn zu Holſtein-Gottorff an König in Preußen / de dato 14. Martii 1715.

P. P.

Als Euer Königl. Majeſt. freund-vetterlich-geehrteſten Antwort-Schreiben vom 23. Febr. haben wir in mehrerm erſehen, was dieſelbe wegen Seiner Königlichen Majeſt. in Schweden, zu bewürckender Annehmung des Stettiniſchen Tractats, Uns anzurathen und ſonſten anzufügen belieben wollen; Wie nun forderſt Wir bey Unſerer letzthin gethaner wie-

derhohlten Erklährung, daß Wir unſerer über-nommenen Verbindlichkeit in allen Stücken wol-ten ein völliges Genügen leiſten, noch beſtändig bleiben, auch nicht auſſer Stand zu ſeyn ver-meynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwi-ſchen Euerer Königl. Majeſt. und Uns errich-tete Tractaten im Munde führen; Alſo werden Euer Königl Majeſtät auch hoffentlich Ihro nicht entgegen ſeyn laſſen, wann deroſelben Wir hinwiederum freund-vetterlich und dienſtlich an-zuzeigen uns genöthiget finden, daß, ümb von Seiner Königl Majeſt von Schweden die An-nehmung des zwiſchen Euer Königl. Majeſtät und Uns errichteten Tractats zu erhalten, einer unumbgänglichen Nothwendigkeit ſeyn wollen, Seiner Königl. Maj. von Schweden von Uns zuvor dargethan werde, daß Euer Königliche Majeſtät ſich auch Ihrer Seits an ermeldten Tractat lediglich zu halten gemeynet ſeyn, und daß zu Beſtärckung ſolcher Intention Euer Kö-nigl. Majeſtät bereit ſind, die Sache mit der Beſatzung Stettin wieder auf den vorigen Fuß zu ſetzen, und was dieſelben auf den blatten Land aus dem Innhalt des Tractats verfüget haben, wiederum abgeſtellet ſeye. Wir hatten Uns ſchon damahls Hoffnung darzu gemachet, als Seine Königl. Majeſtät von Schweden dero Rückkunfft in hieſige Lande Euer Königl. Maj. in denen verbindlichſten Terminis notificiret und gnugſam zuerkennen gegeben hatten, daß

Sie mit Euer Königl. Majeſt. in guter Freund-ſchafft zu leben und mit deroſelben vertrauliche Communication bey itzigen Conjuncturen zu pflegen gemeynet wären; Wir bedauren aber gar ſehr, daß Euer Königl. Majeſtät an ſtatt Seiner Königl. Majeſt. von Schweden guter Intention, ab Ihrer Seiten hinwieder mit Freundſchaffts-Proben zu begegnen, vielmehr ſolche Veranſtaltungen zu machen, gut befun-den, woraus man nichts anders als Mißtrauen und Entfernung von Freundſchafft ſchlieſſen müſ-ſen. Als übrigens Euer Königl. Majeſt. der zu Schwed getroffenen Conventionen auch zu-erwehnen beliebet; So mögen Wir Uns nicht entbrechen Euer Königlichen Majeſtät deshalb freund-vetterlich und dienſtlich zu erkennen zu-geben, daß, was zu Schwed zwiſchen Euer Königl. Majeſt. und denen Nordiſchen Alliir-ten abgehandelt ſeyn mag, Uns und dem Fürſt-lichen Hauß wohl ſo wenig, wie der Cron Schwe-den, irgend etwas verbindliches aufflegen kön-nen, in mehrern Betracht, unſer Miniſter, der Baron Görtz, daran ſo gar keinen Theil ge-habt, daß Ihm auch der Tractat nicht einmal von Euer Königl. Majeſt. Miniſtris communi-ciret werden wollen, in Anſehen der Cron Schweden aber es eine mit dero Feinden getrof-fene Verein geweſen, ſo, daß weder ſeine Kö-nigl. Majeſt. von Schweden noch Wir dieſen Tractat anderſt, als Rem inter alios geſtam,

conſideriren können. Wohin noch kommet, daß der Königl. Schwediſche General Gouverneur Graf Meyerfeld zu der Einräumung der Veſtung Stetin auf keinen andern Fuß als auf das mit unſerm Fürſtl. Hauß getroffene Concert ſich verſtanden, ohne daß Er von dem zwiſchen Euer Königl. Majeſt. und denen Nordiſchen Alliirten zu Schwed. errichteten Tractat jemahlen Wiſſenſchafft gehabt, weniger deſſelben Innhalt angenommen hätte. Bey ſolcher Bewandniß werden denn auch Euer Königliche Majeſt. die Intention wohl nicht haben, ein frembdes Werck auf Uns zu devolviren, vielmehr halten Wir. Uns verſichert, Euer Kön. Maj. von ſelbſten geneigt ſeyn werden, der Welt zu zeigen, wie man nur demjenigen, worzu man gegen Euer Kön. Maj. ſich verheiſchig gemachet, genau zugeleben habe, um ſicherlich hinwieder gewärtigen zu können, daß Sie ihrer Seits von dem was recht iſt, und was ihre angebohrne hohe Aequanimität Ihnen dictiret, in keinem Stück abzuweichen, noch der Erfüllung dero Verſprechens ſich zu entziehen vermögen. Die Euer Königlichen Majeſtät etc. etc.

Lit. C.

Schreiben von Königl. Majeſtät in Preuſſen an Herr Adminiſtratorn zu Holſtein-Gottorff / de dato 27. Martii, 1715

P. P.

Uns

Uns iſt Euer Lbd. freund-vetterliches Schreiben vom 14. dieſes, das Vor-Pommeriſche Weſen betreffend, wohl eingeliefert worden, uud haben Wir anfänglich ſehr gerne daraus erſehen, daß Euer Lbd. annoch bey der Erklährung bleiben, und in dem Stand zu ſeyn vermeynen, dasjenige zu beſchaffen, was die zwiſchen Uns und Ihnen errichtete Tractate im Mund führen Euer Lbd. werden ſich nun erinnern, daß Krafft ſolcher Tractaten Euer Lbd. verbunden ſeyn, es dahin zu bringen, daß nicht nur Stettin ſondern auch Wißmar mit einigen von unſern Trouppen beſetzet werde, und, daß wir dieſe beyde Orte, ſo lang der gegenwärtige Nordiſche Krieg währet, nebſt Euer Lbd. in Beſitz behalten, und daß Wir unſere Trouppen eher von dannen abzuführen nicht ſchuldig ſeyn ſollen, es ſeyn Uns dann vorher ſo wohl die zum Unterhalt ſolcher Trouppen als ſonſten zu Exequirung dieſes Tractats, angewendete Koſten, unter welchen letzten Titul die von Uns an des Königs in Pohlen und des Czaaren Majeſt. Majeſt. ausgezahlte Tonnen Goldes ohne Zweyffel mit gehören, wieder erſtattet worden.

Ob nun Euer Lbd. des Königs in Schweden Majeſtät werden diſponiren können, dieſe Uns von Euer Lbd. geſchehene Promeſſen zu erfüllen, das wird Ihro am beſten bekandt ſeyn; Gegen Uns haben Ihre Majeſt. ſich darzu annoch

noch nicht erklähren wollen, vielmehr beſtehen ſie, ſo viel Uns wiſſend, noch biß dieſe Stunde darauf, daß Wir Ihro die Stadt Stettin jetzo ſo fort und ohne Erſetzung aller von Uns, wiewol zu Ihrem groſſen Nutzen und Vortheil, auf dieſe Sache verwandte Koſten, reſtituiren ſollen, welches mit der Hoffnung, die Uns Euere Lbd. von Erfüllung unſers mit Ihro habenden Tractats nochmahlen, und ſo in poſitiven Terminis geben, ſehr ſchlecht überein ſtimmet. Solten aber Ihro Königl. Majeſtät in Schweden Ihre Meynung hierinne ändern, und die Conditiones des gedachten Tractats erfüllen wollen; So können Euere Lbd. wohl verſichert ſeyn, daß Wir alsdann Unſers Orts auch desgleichen thun, und Uns ſtricte an dem Buchſtaben ſolchen Tractats halten, auch alles wieder auf den vorigen Fuß ſetzen werden, geſtalt Wir davon aus keiner andern Urſachen abweichen, als weilen des Königs in Schweden Majeſt. ſich zu gedachtem Tractat nicht in einen einigen Punct bekennen wollen, vielmehr aber prætendiren, daß Wir denſelben gleichſam retractiren müſten, oder ſie durch violente Mittel, womit auch ſchon würcklich der Anfang gemachet worden / Uns dahin zwingen wollen. Der Notification, welche Ihro Königl. Maj. in Schweden vor dero Ankunfft in Pommern Uns gethan, erinnern Wir Uns gantz wohl, wir haben auch darauf mit aller vor Ihro Majeſtät tragenden

Con-

Conſideration geantwortet, und damit das gute Vertrauen und die aufrichtige Freundſchafft, welche Ihro Majeſtät mit Uns cultiviren zu wollen bezeiget, einen deſto veſtern Grund haben, und ſo fort aller, wegen des Stettiniſchen Weſens, etwa entſtandene Zweiffel aus dem Weg geraumet werden möchte, nicht nur dero hier anweſenden Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff, die bekandte Propoſition thun, ſondern dieſelbe auch durch Unſern expreſſe nach Stralſund abgeſchickten General-Lieutenant, den Grafen von Schlippenbach, widerhohlen laſſen, und gewiß nichts von dem König begehret, was nicht in dem von Euerer Lbd. ſelbſt allegirten Tractat ſeinen Grund hat, und auf der höchſten Billigkeit beſtehet/ wobey dann auch noch weiter ſolche Anerbiethungen von Uns geſchehen/ zu welchen Wir gewiß nicht gekommen ſeyn würden, wann Wir es nicht mit Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden aufrichtig und wohl gemeynt, nnd mit Ihro eine vollkommene intelligentz zu ſtifften den ſinceren Vorſatz gehabt hätten. Wir ſind aber darauf nicht der geringſten Antwort gewürdiget worden, ſondern vernehmen von allen Orten, daß man, an Königlich-Schwediſcher Seiten, wie ſchon oben erwehnet, jetzo ſo fort die Stadt Stettin reſtituiret haben will, und Uns wegen unſers hergeſchoſſenen Geldes nichts geſtehe, auch, was das meiſte iſt/ einen neuen Krieg und Unruh in der Nachbarſchafft,

barſchafft, und in ſolchen Landen anfangen will, die Wir/ ům Vor-Pommern in Ruhe zu ſetzen/ und ſelbige Provintz von ihrem gäntzlichen Untergang zu retten, vor dergleichen feindlichen Uberfall zu guarantiren ůbernehmen můſſen. Euere Lbd. werden zwar einwenden, daß dieſer letztere Punct zu ihren mit Uns habenden Tractaten nicht gehöre, und da Ihro Königl. Majeſt. von Schweden und Sie an der zu Schwed getroffenen Convention, worinn die mutuelle Sicherheit von Vor-Pommern, Pohlen nnd Sachſen ſtipuliret worden/ keinen Theil hätten; Sie Uns auch nie Hoffnung geben laſſen, ſolche zu Schwed gemachte Convention von Ihrer Königl. Majeſt. in Schweden aggreiren zumachen, allermaſſen Euere Lbd. ſolches in oberwehnten Ihrem Schreiben gleichwohl zum Fundament zu ſetzen belieben wollen.

Wir können aber deroſelben nicht verhalten, daß Uns dieſes Vorgeben ſehr befrembdet vorgekommen/ indem die vorhandene Acta klar zeigen, daß, nachdem der General Meyerfeld nicht zu diſponiren geweſen, das zwiſchen Uns und Euer Lbd. anfänglich abgeredete Sequeſtrum von Stettin in der Gůthe anzunehmen, ſondern er durch die Waffen darzu gezwungen ſeyn wollen, und dahero die Frage entſtanden, ob wir weiter gehen/ die Gewalt gegen den General Meyerfeld gebrauchen, und darůber mit denen Nordiſchen Alliirten in ein Concert tretten ſolten, Euer

Euer Lbd. Miniſtri, und in ſpecie der Baron von Görtz, wie deſſen vorhandenes Memorial zeiget, ſelbſt der Meynung geweſen, und Uns declariret/daß/wann man ermeldten Generals opiniatrität anderer Geſtalt nicht bändigen könte, Wir deßwegen zu einem Engagement mit der Cron Schweden Feinden, nothwendig kommen müſten.

Ja/man hatte gar, an Euer Lbd. ſeit, uns damahlen nicht ungern induciret, unſere eigene Artillerie zu der Attaque von Stettin herzugeben/ und als unſere Miniſtri unterm 14ten Julii 1713. vermittelſt des in Copia hierbey gehenden Billets, gedachten den von Görtz und ſeinen damahligen Collegen, den von Baſſevvitz, ſondiret, und von denenſelben zuwiſſen verlanget / wie eine ſolche demarche von Ihrer Königl. Maj. in Schweden, mit welcher Wir in beſtändigem guten Vernehmen zu leben entſchloſſen wären, genommen werden würde; So ſeynd darauf ſolche ſchrifftliche Antworten erfolget, wie Euer Lbd. aus denen davon auch hiebey kommenden Copien erſehen.

Aus welchem allen dann klar erhellet, daß Wir in dem neuen Concert, ſo damahlen ümb Pommern zu ſalviren, mit denen Nordiſchen Alliirten genommen werden müſſen, und iegerement oder aus einigen wider die Cron Schweden gehabten ſchädlichen Abſichten/oder ümb deroſelben Feinden plaiſir zu thun verfahren, daß Wir auch Euer

Lbd.

Lbd. dabey nicht ausgeſchloſſen / oder ſie vorbey-gegangen, ſondern vielmehr, daß Jhre Miniſtri ſolch Concert, wenn man ſchon die force ſelbſt, umb den General Meyerfeld zur Raiſon zubringen gebrauchen můſte, von Jhrer Königlichen Majeſt. in Schweden approbiren zu machen, ſich expreſſe gegen Uns anerbotten.

Man hat auch Unſerer Seiten nie das geringſte Bedencken gehabt, Euer Lbd Miniſtris den Innhalt des zu Schwed gemachten Tractats, als worzu Wir von Jhnen ſelbſt letzterwehnter maſſen am meiſten pouſſiret worden, zu communiciren / und kan mit denen allhier vorhandenen Actis und Journalen klar erwieſen werden, daß von ſolchem Tractat und denen darzu gehörenden Neben-Atticuln, dem von Baſſevvitz, welcher auch bey deren Abhandlung zu Schwed in Perſon zugegen geweſen, ſo fort Abſchrifft gegeben worden, und welcher ſelbige allem Vermuthen nach/ auch an Euer Lbd, ſelbſt und dero übrige in dieſer Sache damahlen employrte Miniſtros wohl gebracht haben wird; Wir haben auch dieſen Tractat vor Euer Lbd Miniſtris zu cachiren um ſo viel weniger Urſach gehabt, da Wir deſſen Innhalt Jhrer Königlichen Majeſtät von Schweden ſelbſt nicht verhelet, ſondern alles / was darinnen diſponiret worden, deroſelben ſo fort drey Tag nach geſchloſſenen Tractat unterm 9ten und bald darauf unterm 14ten Octobr. umſtändlich zugeſchrieben. Euer Lbd. werden auch

ſelbſt

ſelbſt erwegen, ob wohl ein vernünfftiger Menſch ſich jemahln werde perſuadiren laſſen/daß ſie und ihre Miniſtri von der zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten gemachten Convention nichts hätten wiſſen ſollen, da ſie doch den vornehmſten und ſchwereſten in ſolcher Convention enthaltenen Puncten/ nehmlich die Abführung einer gewiſſen Summa Gelds von 400000. Rthalern in einem abſonderlichen Tractat, welcher ſich auf die zwiſchen Uns und den Nordiſchen Alliirten zu Schwed gemachte Convention gründet, und darinneu expreſsè allegiret wird, deſſen Ratification auch der Baron von Görtz ſelbſt in eigener Perſon allhier ausgeliefert hat/ übernommen, und was noch mehr iſt noch andere 200000. Rthaler, wegen ermeldter Convention und geſchehener Attaque von Stettin, an des Königs in Pohlen Majeſt. verſprochen, und wäre es gewiß etwas ſeltſames, zu Abführung ſo groſſer Summen Geldes ſich zuverbinden, ohne zu wiſſen, warum? und ohne von denen Conditionen, welche dagegen bedungen worden, Nachricht zu haben. Im übrigen begreiffen Wir nicht, aus was Urſachen Euer Liebden mehr/bemeldt unſere zu Schwed mit denen Nordiſchen Alliirten auffgerichtete Convention mit dem Nahmen einer von Uns mit der Cron Schweden Feinden getroffenen Verein belegen wollen. Mit der Cron Schweden Feinden hat ſolche Convention wohl nothwendig gemacht werden

müſſen, dann mit wem hätten Wir ſonſt wegen Abführung der Rußiſchen, Pohlniſch- und Däniſchen Trouppen aus Vor-Pommern/ und daß dieſelbe, ſo lang der Nordiſche Krieg währet, nicht wieder dahin kommen ſolten, paciſciren ſollen, als eben mit der Cron Schweden Feinden. Vor eine Verein zwiſchen Uns und denen Nordiſchen Alliirten kan ſolche Convention deshalb um ſo viel weniger gehalten werden, weil Wir in derſelben Art. 7. mit deutlichen Worten declariret, daß Wir bey dieſem Nordiſchen Krieg, wie bißhero, alſo auch ferner, eine exacte Neutralität halten, und dieſelbe in keinem Ding überſchreiten wolten.

Vielmehr aber hat der zwiſchen Euer Lbd. und des Königs in Pohlen Majeſt. unterm 20. Aug. 1713. allhier in Berlin durch den Baron von Görtz in geheim geſchloſſene und von dem Printzen Menzikoff angenommene Tractat das Anſehen und alle Requiſita einer von Eurer Lbd. mit der Cron Schweden Feinden getroffenen formalen Vereinigung; dann Euer Lbd. engagiren dadurch des Königs in Pohlen Majeſt zu der Attaque von Stettin, und zwar an unſere Stelle, und aus der Urſach, weilen Wir dieſelbe nicht unternehmen wollen. Euer Lbd. verbinden ſich in ſolchem Tractat, daß ſie höchſt-gedachten Königes Majeſtat, die bey ſolcher Kriegs-Operation wider Schweden anwendende Koſten mit 200000 Rthalern erſtatten, und daß Sie die Königliche

Pohl-

Pohlniſche Trouppen nicht nur in Stettin, ſondern auch gar in Stralſund einnehmen, und hingegen die in beyden Plätzen vorhandene Schwediſche Guarniſon über See nach Schweden fortſchaffen und von da keinen Schwediſchen Transport jemahlen wieder nach Pommern kommen laſſen, ja gar den König in Pohlen bey dem Civil-Regiment in Vor-Pommern mit admittiren wollen, und was dergleichen ſehr importante Conditiones mehr ſeynd, wodurch nicht nur dasjenige Antheil von Pommern, ſo wir ietzo in Beſitz haben, ſondern das gantze Land in Ihrer Königl. Majeſt. von Pohlen Hände würde gekommen, und der Cron Schweden ein ungleich gröſſerer Nachtheil, deroſelben Feinden aber ein vielmehrerer Vortheil zugewachſen ſeyn, als durch alles, was in der mit Uns zu Schwed gemachten Convention enthalten iſt.

Euer Lbd. konte damahlen, als ſie dieſen Tractat geſchloſſen / nicht unbekandt ſeyn, was vor Concerte kurtz vorher wegen der Cron Schweden teutſchen Provintzen gemachet, und was in ſpecie wegen Vor-Pommern, in faveur des Königs in Pohlen Majeſtät / dabey diſponiret worden, zu deſſen Erfüllung gewiß kein richtigers Mittel erſonnen werden können, als eben dieſer Euer Lbd. mit denen Nordiſchen Alliirten gemachte Tractat. Wir könten im übrigen auch mehrern und klärern Beweiß der völligen und gantz genauen Wiſſenſchafft, welche Euer Lbd.

Miniſtri und dannenhero vermuthlich auch Euer Lbd. ſelbſt, von der zu Schwed errichteten Convention gehabt, und was vor Perſuaſoria nicht nur, umb Uns zu dergleichen Convention, ſondern auch gar zu Unternehmung der würcklichen Attaque vor Stettin zu bewegen, bey Uns gebrauchet worden, an den Tag bringen, wann Wir nicht darvor hielten, daß es vorerſt an deme, was oben angeführet iſt, genug wäre, wiewohl Wir Uns billig vorbehalten, allenfalls, und wann Euer Lbd. noch weiter auf der Unverbindlichkeit deſſen, was wegen der Stettiniſchen Affaire zu Schwed verhandelt worden, beſtehen ſolten, den gantzen Verlauff der Sachen an Ihro Königliche Majeſt von Schweden ſelbſt, als welche vielleicht die rechte Idee davon nicht haben mögen, gelangen zu laſſen, auch Ihro und der gantzen raiſonnablen Welt dadurch zu zeigen, daß Wir bey dieſem Werck, wovon Euer Lbd. der eintzige Urheber seynd, und auf welches Wir, ohne Ihre darzu gegebene Veranlaſſung, nimmer gedacht haben würden, nichts anders als das gemeine und der Cron Schweden wahres beſtes jedesmal geſuchet, und dannenhero umb ſo viel Urſach haben, auf demjenigen, was wir hierbey übernommen und zugeſaget, feſt und unbeweglich zu ſtehen, und im übrigen dem gantzen Ausſchlag der Sache GOTT uud der Zeit zu befehlen, und Wir verbleiben Euer Lbd. zu Erweiſſung angenehmer

Gefäl-

Gefälligkeiten bereit. Berlin den 27. Martii 1715.

Euer Liebden

freundwilliger Vetter

Friedrich Wilhelm.

Ilgen.

Beylagen.

Lettres des Miniſtres du Roi de Pruſse à ceux de Hollſtein.

MEsſieurs les Miniſtres de Gottorp ſont priés, de vouloir bien de declarer, s' ils peuvent ſe faire forts, & asſurer le Roy de Prusſe d' une maniere poſitive, & ſur laquelle ils puiſſent faire fonds, qu' au cas que pour venir à bout de l' opiniatreté de Monſieur le General Meyerfeld, laquelle ils diſent même étre contraire & præjudiciable aux veritables interréts de la Suede, ſa Majeſte pris la reſolution de donner aux alliés du Nord l' Artillerie de la munition des Vivres pour entreprendre une attaque formelle de la Ville de Stettin, ſa Majeſte le Roy de Suede ſeroit content de cette demarche, & qu' il ne la regarderoit pas comme une acte d' hoſtilité, ou ruptur d' amitie entre les deux Rois, laquelle ſa Majeſté le Roy de Prusſe n' a nulle intention de violer contre la Juſtice

& la foy des traités, qui ſont entre lex deux couronnes, à Svvedt le 14. de Juillet 1713.

Reſponſe des Miniſtres de Holſtein à ceux de Pruſſe.

NOn ſeulement la Cour de Gottorp ſouhaiteroit fort, que ſa Majeſté le Roy de Pruſſe pût trouver moien d' empecher les ennemis de la Suede, de pouſſer les operations ulterieures contre les places fortes du Roy de Suede & contre le Pomeranie; Mais elle en prie encore inſtamment Sa Majeſte cependant s' il etoit abſolument impoſſible de les en retenir, on laisſe à juger, s' il eſt faiſable d' executer ailleurs le Plan concerté entre ſa Majeſte & la Çour de Gottorp pour la ſurete des dites fortresſes & pour la Province de Pomeranie, bienque Mr. Meyerfeld refuſe & s' opiniatre d' y entrer. La Cour de Gottorp ne le croit pas tout à fait inpracticable, quand ſa Majeſte le Roy de Pruſſe voudroit emploier efficacement les Offices. Mais en cas qu' il fut encore impoſſible de l' obtenir, & que par les raiſons alleguées le Roy de Pruſſe ſe trouvât abſolument obligé d' embraſſer quelque expedient, pour tirer Stettin de mains des ennemis de la Suede, & pour les empecher de ſe rendre Maître des autres. Les Miniſtres de Gottorp ſupplient, qu' on inſiſte neant moins au plan concerté, & que de quelle maniere l' on puiſſe ſe rendre Maître de Stettin, l' on n' y ait autre

Inten-

Intention, que d' en venir à bout de l' opiniatreté de Meyerfeld, & de mettre immediatement apres cette place dans la ſituation concertée, ſi ſa Majeſté Prusſienne veut donner à la Cour de Gottorp des aſſurances poſitives & nettes la desſus on la mettra en Etat de faire approuver, contre ces demarches, au Roy de Suede en le convoinquant des bounes intentions du Roy de Pruſſe & la Cour de Gottorp l' emploiera fidelement à cela, bien perſuadée, que ſa Majeſté ne manquera pas d' aggreer le Plan concerté. Mais ausſi eſt on obligé d' avoüer franchement, que ſans des asſurances pareilles la Cour de Gottorp, au roit lieu de croire, que ſa Majeſté ſeroit entrée dans des engagements contre la Suede, aux quels la Cour de Gottorp ne voudra jamais avoir aucune part. Fait â Svvedt le 14. de Juillet 1713.

Reſponſe des Miniſtres de Holſtein à ceux de Pruſſe.

LEurs Excell. Mesſieurs les Miniſtres de ſa Majeſtè Prusſienne ajant deſiré une reponſe poſitive ſur une queſtion faite, avant de s' expliquer ſur le Memioire, que les Miniſtres de la Maiſon de Gottorp ont eu l' honneur de preſenter, ceux cy ont celui de marquer prealablement, qu' ils ſe trouvent obligés, d' inſiſter ſur

ce que leur dit Memoire contient, & ſur les repreſentations, dont ils l' ont accompagné de bouche, apres cela leurs Excell. voudront bien permettre aux dits Miniſtres de la Maiſon de Gottorp, de donner à connoitre que de même que chaque action humaine eſt eſtimée ſelon l' intention, d' ou elle parte la concurrence de ſa Majeſtè Pruſſienne à la force, qu' on veut emploier contre la Ville de Stettin ſera jugée ſelon l' intention, qu' elle y peut avoir. Or quand il plaira à leurs Excell. de declarer l' intention de ſa Majeſtè, leur Roy à cet egard, quand cette declaration ſera trouvée conforme à celle, que les Miniſtres de Gottorp ſouhaitent, & qu' elle ſera confirmée par la ſuite, les dits Miniſtres ſont entierement perſuadés, que ſa Majeſtè le Roy de Suede, juſt equitable qu' il eſt, ne voudra pas interpreter autrement la demarche ſurmentionée de ſa Majeſté Pruſſienne que de la Maniere dont elle l' aura fait enviſager par ſes declarations, & que ſur tout, la dite demarche ne pourra point être regardée, alors par ſa Majeſté de Suede, comme une acte d' Hoſtilité ou ruptur d' amitie entre les deux Rois.

Au reſte les Miniſtres de Gottorp ſeroient trophardis de vouloir repondre d' un ſentiment d' une perſonne eloignée qu' ils n' ont pas eu l' occaſion de ſonder auparavant, on ne peut pas non plus le Coeur demander avec Juſtice. Mais ils peuvent bien aſſurer poſitivement, que S. A.

S. Mon-

S. Monſeigneur l'Adminiſtrateur ne manquera point d' emploier tout le credit, qu' il pourra avoir, pour convincre le Roy de Suede des bonnes intentions qu' a eu ſa Majeſté Pruſſienne en concurrant à la force pour mettre à la raiſon Mr. de Meyerfeld. Fait à Svvedt ce 15. Juillet 1713.

Lit. D.

Schreiben vom Herrn Adminiſtratore zu Holſtein-Gottorff an Königliche Majeſtät in Preußen / de dato 13. April 1715.

EUer Königl Majeſtät geehrteſtes freund-vetterliches Schreiben vom 27. Martii haben Wir zu recht erhalten, und finden, daß in ſelbigem der Haupt-Zweck eines Theils dahin gehe, zu zeigen, daß ümb verſchiedene darinn berührter Urſachen willen, Euer Königl. Maj. nicht zweiffeln können, es müſte Uns der Innhalt der zwiſchen Euer Königl. Majeſt. und denen Nordiſchen Alliirten Ao. 1713. zu Schwed errichteten Convention allerdings wohl kund worden ſeyn, maſſen Sie ſo gar von Uns wäre veranlaſſet worden, andern Theils aber darzuthun / daß Wir bey dem Pommeriſchen Weſen nicht die Abſicht gehabt hätten, Seiner Königl. Majeſt. von Schweden Nutzen und Beſtes zu befördern, ſondern Wir vielmehr, ſo viel

an Uns, hätten darzu helffen wollen, daß Seine Königl. Majeſtät ümb dero Pommeriſche Landen gebracht werden möchten. Gleichwie nun zuförderiſt, ratione deſſen, was zu Schwed iſt abgehandelt worden, die ermeldte zwiſchen Euer Königl. Majeſt und denen Nordiſchen Alliirten daſelbſt getroffene Convention von demjenigen, worzu unſer damahliger Miniſter, der von Baßewitz, unſer Fürſtl. Hauß engagiret hat, wohl unterſchieden werden muß; Alſo findet ſich, in Anſehen der erſtern, in des Baſſewitzen der Zeit erſtatteten Berichten gar nicht, daß Ihme davon Communication geſchehen wäre, und müſſen Wir demnach ſolches dahin geſtellet ſeyn laſſen; Umb Uns doch aber über die von Euer Königl. Majeſtät ſolcher wegen und auch ſonſt anzuführen beliebter Particularitäten näher zu eclairciren, haben Wir den Baron von Görtz aufgegeben, einen vollſtändigen Bericht von dem gantzen eigentlichen Zuſammenhang der an Euer Königl. Maj Hofe, Anno 1713. und 1714. von Ihme theils allein, theils mit dem von Baſſewitz conjunctim geführten Negotiation forderſamſt abzufaſſen und einzubringen. Anlangend hingegen die Nahmens unſerer von dem von Baſſewitz expromittirte Gelder vor die Nordiſchen Alliirten / ſo iſt andeme, daß der von Baſſewitz ſolches vor ſich ſelbſt ohne einige darzu habende Inſtruction gethan, wie er dann auch ſo wenig eine ſpeciale

als

als generale Vollmacht von Uns wird haben vorzeigen können, Krafft deren Ihme erlaubet wäre, über einen ſo wichtigen Punct etwas ohne unſer Vorwiſſen zu ſchlieſſen, alles was er der Zeit zu ſeiner Juſtification angeführet, iſt, daß Ihme nicht nur von Euer Königl. Majeſt. Miniſtris deßfalls gar ſehr wäre zugeredet worden, ſondern was das vornehmſte iſt, daß Euer Königliche Majeſt. ſelbſt Ihm die theuerſte Verſicherung gethan, und durch dero Miniſtros hätten wiederhohlen laſſen, daß Euer Königl. Majeſtät den mit Uns den 22. Junii ſelbigen Jahrs gemachten Tractat forderſamſt unfehlbar erfüllen wolten. Und ob zwar Wir in Betracht deſſen, Uns endlich entſchloſſen, daß, was der von Baſewiz hierunter, gethan, zu genehmigen; So werden doch Euer Königl. Majeſt. ſich auch gütigſt erinnern, daß der Baron von Görtz unſere Ratification darüber nicht habe aus Händen geben dörffen, bevor Euer Königl. Majeſtät vermög einer formellen Reſolution unter dero Hand und Siegel ſub dato Berlin den 28. Octobris 1713. zu unſerer Beruhigung declariret hätten/

Daß Euer Königl. Majeſt. dero Vermög des Tractats vom 22. Junii ejusdem Anni, übernommene Obligation erkenneten / auch derſelben ein Genügen zu thun / und daß das Fürſtliche

Hauß

Hauß ſich des Effects davon forderſamſt zu erfreuen haben möchte/ alles/ was von Euer Königl. Majeſtät erfordert werden könte / ferner anwenden/ auch ehe und bevor es darzu würcklich gebracht worden / die Hände nicht ſincken laſſen würden / etc.

Der andern nicht weniger deutlichen und poſitiven Aeuſſerung nicht weitlaufftig zu erwehnen, die Euer Königl. Majeſt. wegen eben dieſer Obligation und derer Erfüllung gegen andere Puiſſancen verſchiedentlich gethan haben, daß aber auch Seine Königl. Majeſt. von Schweden nicht gar abgeneigt ſeyn müſſen, in die unſer ſeits eventualiter übernommene Widererſtattung der von Euer Königl. Majeſt wegen Stettin ausgekehrten Gelder, vor ſich hinein zu gehen, und Euer Königl. Majeſt. deshalb Vergnügen zu geben, ſolches hat man unſers Davorhaltens aus demjenigen wohl ſpüren können, was Euer Königl. Majeſt von des Herrn Landgrafens zu Heßen Caſſel Lbd. ſchon vor einiger Zeit iſt angetragen, und wovon, ab Seiten Euer Königlichen Majeſt. auch hin und wieder Kundſchafft iſt gegeben worden, auch wird noch jetzo Seiner Königl. Majeſt. von Schweden Bereitwillichkeit die Sache, ſo viel an ihnen iſt / zu einen beyderſeets vergnüglichen Schluß zu befördern, durch diejenigen Nachricht, ſo man hat, aufs neue

neue beſtärcket, daß, nachdem Euer Königliche Majeſt. dieſelbe Seiner Königl. Majeſtät von Franckreich in die Hände geleget haben, dero Vermittelung, von Seiner Königlichen Majeſt. von Schweden nicht weniger, denn von Euer Königl. Majeſt. angenommen ſeye. Allenfalls dörffte doch in der That, wegen obgedachter Euer Königlichen Majeſt vorgeſchoßener Gelder, zwiſchen Ihro und Uns nicht der geringſte Anſtoß ſeyn, zumahlen unſer Fürſtl. Hauß ſich deren übernommener Wiederbezahlung gantz und gar nicht entziehen ſoll noch will, wann Euer Königliche Majeſt. nur wollen die Güte haben, zu der Præſtation deſſen einen Anfang zumachen / was dero vielfältig erkannter und alſo unſtreitiger Verbindlichkeit und dero offt wiederhohlten theuren Königl. Worten nach, das Fürſtliche Hauß von Euer Königl. Maj. zu gewarten hat.

Wir zweiffelen auch gantz nicht, daß / wann Euer Königl. Maj. (wie Wir darümb in ergebener Dienſtgefliſſenheit und mit voller Zuverſicht inſtändigſt bitten,) dieſe Sache und des Fürſtl. Haußes erbarmungs-würdigen Zuſtand nur beherzigen wollen , Sie durch dero angebohrne Großmuth und hohe Gerechtigkeit / ſo wohl als durch dero darunter mit verſirender eigenen Gloire ſich werden ſelbſt angetrieben finden, dero mächtige Hülffe nicht weiter auszuſetzen, bevorab / da dieſelbe dem Fürſtl. Hauß Krafft eines eigenen Neben-Articuls des mit Euer Königl. Majeſt.

haben-

habenden Tractats von 22. Junii 1713 aufs bündigſte iſt verſprochen worden, wann auch ſchon mit dem Pommeriſchen Weſen es nicht einmahl zum Stande kåme. Was übrigens die übele Intentiones betrifft, die Wir, in Anſehen ſeiner Königl. Majeſt von Schweden, geheget zu haben, in Euer Königlichen Majeſt. Schreiben beſchuldiget werden / ſo würden Uns gewiß dergleichen Imputationes über alle maßen zu Gemüthe tretten, wenn Wir nur irgends zu beförchten hätten, daß ſelbige bey dem Publico möchten einige Impreſſion machen, alleine da wird wohl die Paſſion niemand einmahl von Uns vermuthen, daß Wir von des Fürſtlichen Haußes und unſeren eigenen leicht zu begreiffenden natürlichen Intereſſe vorſetzlich abzugehen, und da der Cron Schweden hülffreiche Freundſchafft das Fürſtl. Hauß bey ſo vielen Gelegenheiten erſprießlichſt genoſſen / in deren Conſervation des Fürſtl. Haußes Wohlfahrt guten Theils mit beſtehet / nichts deſtoweniger nach derſelben Schaden zu trachten, und Seiner Königl. Majeſt. von Schweden vor dero nimmer genug zu preiſſende dem Fürſtlichen Hauß und Uns vor unſer Particulier ſo offt erwieſene großmüthige Güte nachdrückliche Vertheidigung und noch täglich bezeugendes hohes Wohlwollen aus einem unzeitigen frechen Muth, bloß andern Puiſſancen zu gefallen, und durch eine wohl nie erhörte Leichtſinnigkeit bewogen, mit ſchändlichen Undanck zu begegnen, capabel ſeyn

ſolten.

ſolteu. Uber dem haben ja Euer Königl. Majeſtät in demjenigen Schreiben/ welches Sie ſub dato Berlin, den 9ten Octobris 1713. und alſo wenig Tage uach der damahls zum Stand gekommenen Beſatzung von Stettin an Seine Königliche Majeſtät von Schweden abgelaſſenen, worauf Sie in Ihrem damahligen Schreiben an Uns ſich wieder beziehen, die Güte gehabt, ausdrücklich mit zu erwehnen, daß Sie unſeren Eyfer und Begierde, Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden Intereſſe zu befördern, billig zu rühmen hätten. Jetzo hingegen will, ob Seiten Euer Königl. Majeſt. Uns zugeleget werden, ob Wir damit umgangen wären/ Seine Königliche Majeſtät von Schweden um dero Vor-Pommeriſche Lande zu bringen. Alles dasjenige nün aber, woraus dieſer vor Uns ſo wiedriger Schluß gefolgert werden will, ſind angegebene facta und Umſtände, die ſelbſt, ihrer angeführten Ordnung nach, nothwendig vor Ablaſſung des vorberührten Schreibens vom 9ten Octobris 1713. exiſtiret, und Euer Königliche Majeſtät nicht unbekandt geblieben ſeyn müſſen, und dennoch enthielte dieſes von unſern Intentionen vor Seine Königliche Majeſtät in Schweden ein weit ander Zeugniß, als wir jetzo ſollen verdienet haben; ſolte auch dieſes letztere dem vorigen vorgezogen werdeu, und das gültigſte bleiben / ſo müſte ja nothwendig daraus folgen, daß Euer Königliche Majeſtät, da Sie in das Concert wegen Pommern

mern mit Uns getretten, ſich unſerer prætendirten feindſeeligen Anſchläge wider die Cron Schweden allerdings theilhafftig gemachet hätten, auf ſolche Weiſe aber würden, (welches mit Euer Königl. Majeſtät Erlaubniß mit anzuführen Wir nicht umhin können,) das meritum gnüglich wegfallen / welches Euer Königl. Majeſtät doch von Anfang her in dero Declaration und Schreiben beſtändig angezogen, und worauf Sie noch letzo ſich immer beruffen, daß Sie nemlich bloß allein aus Liebe zu dem gemeinen Beſten und aus wahrer Freundſchafft vor die Cron Schweden / ſich in das Pommeriſche Weſen eingelaſſen haben; Nicht beſſer würde es auch mit Euer Königlichen Majeſtät Forderung an Seiner Königl. Majeſtät von Schweden, wegen der vorgeſchoſſenen Gelder, ergehen können, als wovon Euer Königl. Majeſtät die Befügniß in dero offt declarirten Wohlmeynung ſelbſt lediglich gründen. Wir beſcheiden Uns inzwiſchen gar wohl, daß Euer Königliche Majeſtät/wegen der, in Anſehung unſerer dißmahls bezeugten unglimpfflichen Meynung, nichts im geringſten beyzumeſſen ſeye / vielmehr begreiffen Wir leicht, wie ein unmöglich Ding ſeye, daß Euer Königliche Majeſtät bey dero obhandenden Regierung ſo vieler Landen und Leute, und bey deren Ihro ſolcherhalb täglich in überhäuffter Menge vorkommenden Geſchäfften, ſich alles deſſen ſo genau ſollten erinnern können, was bey dieſer oder jener

Nego-

Negotiation vorgefallen, und daß daher Euer Königl. Majeſtät ſich nothwendig auf den Ihro beſchehenden Bericht desjenigen Miniſtri lediglich verlaſſen müſſen, welchen Euer Königliche Majeſtät dieſe oder jene Affaire in die Hände gegeben haben. Wann aber Euer Königl. Majeſtät obangeführte Contrarietäten, die wohl natürlicher Weiſe unmöglich zu conciliiren ſtehen, einmal gegen einander zu halten belieben wollen; So werden dieſelbe gewiß finden, daß Euer Königliche Majeſtät man in denen Berichten, ratione unſerer und unſers Fürſtl. Haußes nothwendig ſurprenirt haben müſſe. Euer Königl. Majeſtät erſuchen Wir demnach freund-vetterlich und dienſtlich hiemit, Sie geneigtigſt geruhen wollen, eine recht gründliche Käntniß von der Sache zu nehmen, als welchen nächſt Wir Uns verſichert halten, daß Euer Königl. Majeſt gantz andere Sentiments von Uns faſſen werden, als die, welche Euer Königl. Majeſtät anitzo von Uns zu haben bezeugen, und daß Euer Königl. Majeſtät nach dero beywohnenden Eyfer zur droiture nicht ohne gerechte indignation werden empfinden können, daß man dieſelbe über einerley Dinge auf zweyerley directè wider einander ſtreitende Art Schreiben zu machen, kein Bedencken trage. Wir wollen immittelſt ob Unſerer Seiten in keinem Stück von der vollkommenen Hochachtung und Veneration abſetzen, die Wir jederzeit vor Euer Königl. Majeſtät hohe Perſon gehabt

und mit welcher Ew. Königl. Majeſtät wir auch beſtändig zu Erweiſung aller angenehmer freund-Vetterlicher Dienſtgefälligkeiten willig und gefliſſen verbleiben. Gegeben Stralſund &c.

Chriſtian Auguſt, Adminiſt.
A. E. Stambke.

Lit. E.

Schreiben von Herrn Adminiſtratore zu Hollſtein-Gottorff / an Königliche Majeſtät in Preuſſen / de dato 3. Mäy / 1715.

P. P.

Es iſt Uns die gar unvermuthete Nachricht gekommen, was Geſtalt der General-Major von Borck dieſer Tagen, unſers Herrn Vettern, des Hertzogs Carl Friederichs, Ldd. zeithero in Stettin zur Mit-Beſatzung geſtandene beyde Bataillons, wie auch einige von dem Dernattiſchen Regiment auf Wollin gelegene Dragouner, durch Euer Königl. Majeſtät dortige Trouppen, habe übermannen, entwaffnen, und gar zu Kriegs-Gefangenen machen, auch die Chefs davon, ſamt dem commandirenden General-Major Horn, nach Cuſtrin bringen laſſen, Euer Königl. Majeſtät geruhen nun, Jhro hierdurch zu geneigteſt beliebiger Rückerinnerung bringen zu laſ-

laſſen, wie es an deme ſeye, daß daſelbſt ob Seiten Euer Königl. Majeſtät vor nunmehro etwa 2. Jahren das gantze Pommeriſche Weſen zu erſt auf die Bahn gebracht, und Uns von dem zutreffenden Concert ein Autrag geſchehen, auch darauf nicht nur im Monat Junio 1712. ein förmlicher Tractat zwiſchen Euer Königlichen Majeſt. und Uns errichtet worden ſeye, ſondern als der Königlich-Schwediſche General-Gouverneur Graff Meyerfeld das getroffene Concert anfänglich nicht annehmen wollen, und ſolchemnach die Veſtung Stettin von denen Ruſſen inveſtiret und angegriffen worden, Euer Königl. Majeſtät ſich von neuem mit Uns zuſammen gethan, und die Sache ſo vermitteln geholffen, daß, nachdem der Graf Meyerfeld mehr gemeldtes Concert endlich eingegangen, der Fürſt Menzikow auch damit friedlich geweſen, daß die Veſtung Stettin von Euer Königl. Maj. und Uns in gemeinſame Cuſtodie genommen worden. Nachdem dieſes geſchehen, haben wir ſo fort oberwehnten Tractat Uns bey dieſen Stettiniſchen Beſatzungs-Wercke zur Regul genommen, und haben mit aller gehöriger Sorgfalt verfüget, daß ob unſerer Seiten man demſelben aufs genaueſte gelebet, wie dann auch ſolches würcklich geſchehen, und wir noch gantz neulich Euer Königlichen Majeſtät die wiederhohlte Verſicherung gegeben haben, daß diſſeits ſo wenig in Zukunfft als vorhin davon abgegangen werden ſolte; Zwar hat Euer Königl.

Majeſtät beliebet, Uns den Vorwurff zuthun daß Wir Seiner Königl. Majeſt von Schweden Genehmigung über beſagten Tractat beyzubringen nicht vermocht hätten, Euer Königlichen Majeſtät werden doch aber dahingegen ſatſam verſpüret haben, daß es an unſern Bemühungen desfals nicht gefehlet, auch ſeynd wir wohl verſichert, dieſelbe nicht fruchtlos geweſen ſeyn würden, wenn Euer Königl. Majeſtät nur gefällig geweſen wäre, ſie ob dero Seiten unſeren Wunſch nach zu ſecundiren, und wann das von Euer Königl. Majeſt. ſelbſt geſetzte fundament, daß das Concertswegen Pommern zu Herſtellung gemeiner Ruhe und fürnemlich zu Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden Nutzen gereichen ſolte, nur nicht wären nachgehends durch verſchiedene demarches von Seiten Euer Königlichen Majeſtät alteriret worden. Inzwiſchen haben weder Wir noch unſers unmündigen Herrn Vetters Lbd. nach Stettin verlegte Officier Euer Königlichen Majeſtät zu einigen Mißtrauen den allergeringſten Anlaß gegeben, noch auch dieſe mit Ihrer unterhabenden beyden ſchwachen Bataillons einige Ombrage veruhrſachen können, angeſehen in Stettin ſich eine ſehr weit überlegene Macht von Euer Königlichen Majeſtät Troup⸗pen befunden: Bey ſolcher Bewandnüß dann, und da wir bey dieſer von Euer Königlichen Majeſtät veranlaſten Stettiniſchen Sache von Anfang her, und biß dieſe Stunde mit ſo vollkom⸗

me⸗

menen guten Glauben zu Werck gegangen, müſten wir auch billig zweiffelen, daß das, ſo in Stettin und auf der Inſul Wollin wieder unſers Herren Vettern Lbd Trouppen fürgenommen iſt mit Euer Königl Majeſtät Vorwiſſen, und auf Dero Befehl geſchehen ſeye, allenfals aber halten Wir ſicherlich dafür, daß Euer Königl Majeſtät Ordres darzu aus einer unzeitigen Præcaution erbethen, und auf ungleicher übel gegründeten Berichten erhalten ſeyn müſſen. Was uns hierinnen noch mehr beſtärcket, iſt die Betrachtung, daß Euer Königl. Majeſtät hohe Gemüths-Billigkeit und beywohnender Königl. Großmuth unmöglich verſtatten können, daß dieſelbe eines minderjährigen Fürſten Calamitæt ſolten vermehren und Ihn feindlich tractiren wollen, nachdem ſie vorhin aufs bindigſte und zum öfftern heilig verſprochen, demſelben aus ſeinen anderweitigen unerhörten harten Trangſahlen durch Dero mächtige Hülffs-Hand zuretten, Euer Königl. Majeſt. auch daß bey deſſen Beſchaffung Dero eigenen Ehre verſire, anderen Puiſſancen ausdrücklich declariret haben. Euer Königl Majeſtät erſuchen Wir demnach inſtändigſt, Sie, in gerechter Erwegung obangeführter Umſtände, gütigſt geruhen wollen, die Verfügung zuthun, daß Unſers unmündigen Herren Vetters Lbd. in Stettin und auf Wollin entwaffnet und gefangen genommene ſämtliche Officiers und Trouppen forderſamſt mit allen, was Ihnen zuſtändig iſt, auf freyen

Fuß geſtellet, und das gantze Stettiniſche Beſatzungs-Werck in vorigen Stand geſetzet werden möge; Es wird eine ſo ausnehmende Probe von Euer Königl. Majeſtät Gerechtigkeit, Liebe und unverbrüchliche Erfüllung Dero Königlichen Worts, Euer Königl. Majeſtät Glorie bey der Welt verherrlichen, bey Uns und Unſern Fürſtl. Hauß aber diejenige Veneration vergröſſern, mit welcher Euer Königlichen Majeſtät Wir zu Erweißung &c.

Lit. F.

Vorſtellung / welche des Herren Adminiſtratoris zu Hollſtein-Gottorff Fürſtl. Durchl. in Comitiis thun laſſen.

MAn hat jüngſter Tagen gantz unvermuthet zuvernehmen gehabt, was Geſtalt die Zeithero in Stettin zur Mit-Beſatzung geſtandene zwey Fürſtlich Gottorffiſche Batallions, wie auch einige auf der Inſul Wollin von dem Dernattiſchen Regiment einquartirt geweſene Dragoner jüngſthin durch Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen Trouppen mit gewaffneter Hand überfallen, und zu Kriegs-Gefangenen gemachet worden ſind: Nach der Hand ſeynd dieſelbe von Stettin gefangen weggeführet worden: Was aber weiter damit fürgenommen ſeye, und wohin man

man ſie gebracht habe, iſt annoch unbekant, und hat man nur ſo viel erfahren, daß man ſie theils nach Cüſtrin, theils (dem Verlaut nach) auff Berlin, und zwar die Dragoner gebunden fortgeſchicket, die Officier aber nach Abnehmung ihrer Degen, zu deſto mehrer Confuſion nicht nur von ihren Compagnien, ſondern auch von denen Bataillonen, bey welchen jeder geſtanden, abgeſondert und zerſtreuet habe, und daß ihnen auch nicht einmahl verſtattet werde, von ihrem Zuſtand, oder dem Ohrt ihrer Gefangenſchafft etwas zuberichten, immittelſt aber man ihnen zu ihrer Subſiſtenz kein Geld reiche, und alſo die Abſicht wohl seyn möge, ſie in ihrer Miſerie ůmkommen zu laſſen.

Gleichwie nun des Herrn Adminiſtratoris Durchl. über ein ſo unvermuthetes unglimpfliches und ſo gar feindliches Begegnen zum höchſten verwundert und beſtürtzet worden: Alſo haben dieſelbe der Urſache deſſen, bey des Königs in Preuſſen Majeſtät, durch das in Copia hiebey gehende Schreiben, ſich zuerkundigen, keinen Anſtand genommen, und den geheimten Cammer-Secretarium Stambke damit nacher Stettin abgeſchicket: Selbiger hat dann auch zwar Gelegenheit gefunden, ſothanes Schreiben dem Baron von Jlgen einzuhändigen; Es hat Jhm aber keines weges erlaubet werden wollen, eine ſchrifftliche Antwort darauf zu erwarten. Jnzwiſchen iſt alles, womit der von Jlgen des Ge-

heimen-Secretarii mündlichen Antrag, und die in Seiner Durchl. Schreiben angeführte Argumenta beantwortet, darauff hinaus gegangen, daß Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen die Fürſtl. Trouppen nicht anders, dann als Königl. Schwediſche Trouppen anſehen können, maſſen das Fürſtliche Hauß mit der Cron Schweden in der allergenaueſten Connexion ſtünde, auch ſich wohl nicht davon abgeben würde, und daß nach demjenigen, was ob Königlich-Schwediſcher Seiten jüngſt auf Uſedom wäre vorgenommen worden, Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen, natürlicher Weiſe, und der Prudenz nach, auf ihrer Hut ſeyn müſten. Diſſeitig iſt hierauff regeriret worden, das Fürſtl. Hauß müſte freylich ſich an die Cron Schweden halten, weil ſein natürliches Intereſſe ihm ſolches an die Hand legete, dieſes Intereſſe aber wäre anch Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen nicht unbekant geweſen, uud dennoch wären Sie mit dem Fürſtl. Hauſſe in das Pommeriſche Weſen eingetretten. Was die Affaire von Uſedom betreffe, ſo hätte ſelbige mit dem Stettiniſchen Beſatzungs-Werck gantz keine Connexion, weswegen dann auch das Fürſtliche Hauß ſich deren nicht theilhafftig zu machen hätte. Aus dieſer vorläuffigen Anzeige wird ieder Unpartheyiſcher ſo fort von ſelbſten erkennen, wie ob Königlicher Preußiſcher Seiten mit offenbahrer Gewaltthätigkeit gegen den klaren Einhalt eines ſolennen Tractats, und wieder

alle

alle Treue und guten Glauben, auf eine gantz unchriſtliche Art, und noch darzu wieder einen minderjährigen Fürſten, den der König in Preuſſen aus ſeinen anderweiten Calamitæten zu retten übernommen hätte, zum nachdencklichen Beyſpiel anderer ſchwächerer Reichs-Stände verfahren werden würde.

Num. XXXII.

Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz.

BAld nach dem Nimmwegiſchen Friedens-Schluß richtete Anno 1680. König Ludwig XIV. in Franckreich drey Tribunalien / oder ſogenannte Reunions-Kammern / zu Biſantz / Metz und Bryſach / auf / welche unterſuchen müſten / was vor Provintzen des Teutſchen Reichs zu Burgund / Lottringen und dem Elſaß vor dieſem gehöret / ſo bald nun etwas vor eine Dependentz oder Zugehörung ſothaner Lande gehalten wurde / alsbald erfolgte die Reunion , und wenn man ſich dem Ausſpruch nicht accommodiren wolte / die militariſche Execution. Solcher ge-

ſtalt riß Franckreich gantze Fürſtenthü- mer / Graff- und Herrſchafften ſamt viel vornehmen Reichs-Städten / von dem Römiſchen Reiche ab. Inſonderheit a- ber wurden durch ermeldte Reunions-Cammern die Zehen im Elſaß liegende Verein-Städte der Land-Voigtey Hage- nau / ſamt der incomparablen Stadt Straßburg / als Dependentien / der Cron Franckreich zugeſprochen; Nicht weniger műſten die Pfaltz-Graffen von Zweybrűcken / Birckenfeld und Veldentz / wie auch der Hertzog von Mumpelgard / nebſt denen Marggraffen von Baaden / unter dem prætext der Dependenzien / ſich in die ſo genandte Reunion mitziehen laſ- ſen / und ſolten die Lehen bey dem König in Franckreich ſuchen / als ſie ſich aber / aus- genommen Pfaltz-Graff Chriſtian Bir- ckenfeld / welcher ſich ſubmittirte / deſſen weigerten / ließ der König die Lande durch ſeine Executores einnehmen. Es wurde zwar hierauf in denen Jahren 1681. und 1682. zu Franckfurth am Mayn ein Con- greſs zwiſchen Keyſerl. Majeſt. Leopol- do I. und dem Reich an einem / dann dem König

König in Franckreich am andern Theil/ von nur gedachter Crone ſelbſt veranlaſſet / allein ſelbiger zerſchlug ſich / wegen der Frantzöſiſchen gantz unbillichen Conditionen/fruchtloß; wiewohl nachgehends das Reich in Betrachtung der auf dem Halſe habenden Türcken-Gefahr / der Noth weichen / und zu Regenſpurg Anno 1684. ein Armiſtitium auf 20. Jahr unter folgenden faſt ad nutum der Cron Franckreich eingerichteten Bedingungen/ ſchlieſſen müſte / daß zwar alle weitere Hoſtilitäten / Reunions - Einziehungen und dergleichen Thätlichkeiten / in Währung ſolcher 20. Jahre eingeſtellet/ iedoch der König in ungehinderter Poſſeſs der Stadt Straßburg / des Kehlerfurts und anderer Rhein-Schantzen / wie auch aller derer Länder und Oerther / welche biß auf den 1. Aug. Krafft der durch die Tribunalien zu Metz / Bryſach und Biſantz / geſprochenen Urtheile / im Reich eingenommen / gelaſſen werden / und ihm darinnen das Exercitium jurium ſuperioritatis, ſupremique dominii ungekränckt bleiben ſolte; Dargegen Seine Majeſtät

alles/

alles was ſeither dieſes Termins occupiret worden / zu reſtituiren ſich anheiſchig gemachet. Wiewohl aber das Armiſtitium auf 20. Jahr geſchloſſen worden / ſo wurde doch daſſelbe kaum drey Jahr gehalten: denn zu geſchweigen / daß die von Franckreich verſprochene Reſtitution ſo wenig erfolgte / als vielmehr von denen weiter bedrängten Reichs-Ständen und Gliedern neue Gravamina einliefern / ſo ſchlug das Kriegs-Feuer im Jahr 1688. in Teutſchland wiederum in volle Flamme aus. Worzu ſich Franckreich eines doppelten Prætexts bedienete / nehmlich der Orleaniſchen Prætenſion an Chur-Pfaltz / und der Chur-Cöllniſchen Ertz-biſchoffs-Wahl. Endlich erfolgte Anno 1697. der Friede zu Ryßwick / und verglich man ſich unter andern / daß der Käyſerl. Majeſtät und dem Reich / wie auch deſſen Ständen und Gliedern / alle ſo wohl in währendem Kriege und viâ facti, als auch unter dem Nahmen der Unionen und Reunionen von Franckreich occupirte Oerter und Jura, welche auſſer dem Elſaß gelegen / oder in dem von der Fran-

Frantzöſiſchen Abgeſandſchafft exhibirten Indice Reunionum exprimiret ſind/ (ausgenommen die Stadt Straßburg und alles / was auf der lincken Seiten des Rheins zu dieſer Stadt gehöret/) reſtituiret/ und alle von der Reunions-Kammern ertheilte Decreta caſſiret / und alles und jedes in den Stand / in welchem es vor obgedachter Occupation geweſen/ geſetzet werden ſolten. Unter dieſen Anfangs eingezogenen / dann aber nach geſchloſſenen Frieden reſtituirten Oertern iſt das Chur-Pfältziſche Amt Germersheim mit begriffen / welches in das Ober- und Unter-Amt eingetheilet wird / und beſtehet jenes in Germersheim in ſpecie, dieſes aber in Seltz. Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz haben nun biß auf letztere Kriegs Troublen berührtes Ober- und Unter-Amt inne gehabt / beſeſſen und genoſſen / und nach geſchloſſenen Badeniſchen Frieden vermeynet / daß weiln in ſelbigem die vorigen Inſtrumenta Pacis pro baſi & fundamento geſetzet worden/ man werde Selbige ex parte Franckreich zum geruhigen Beſitz berührten Amts/ wie

wie es in das Ober- und Unter-Amt getheilet iſt / wiederum kommen laſſen / da Sie aber in das Ober-Amt Germesheim / gleichwie nach geſchloſſenem Ryßwickiſchen Frieden auch geſchehen / eine Compagnie von ihren Trouppen biß in das darzu gehörige Unter-Amt Seltz hinauf legen laſſen / iſt von Frantzöſiſcher Seiten / ſo viel nur gedachtes Unter-Amt betrifft / nicht allein unter dem Vorwand / ob habe ſelbiges vom Amt Germesheim (worauf keine Prætenſion gemachet wird /) keine Dependentz / ſondern gehöre unter die Königliche Frantzöſiſche Souverainité ratione Elſaß / contradiciret worden / ſondern man hat auch die Chur-Pfältziſche Völcker delogiret / und hingegen das Unter-Amt Seltz mit Frantzöſiſcher Mannſchafft beleget. Hierzu kömmt ferner / daß die P. P. Societatis JEſu in Straßburg auf die unter das Ober-Amt Germesheim mit gehörige Probſtey Seltz eine Prætenſion gemachet / und die Cron Franckreich veranlaſſet / daß ſelbige ſothane Probſtey / ſamt denen Renten und Gefällen / ihnen appropriiret. Dieſe Fran-

Frantzöſiſche Friedens-Contraventiones haben nun verurſachet / daß Chur-Pfaltz eine Deduction ſub rubrica: Gründliche Vorſtellung und Deduction, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz / vermög der Weſtphäliſchen / Ryßwickiſchen und Baadiſchen Frieden-Schlüſſen / mit dem Ober-Amt Germesheim / die darzu gehörige Probſtey / und Unter-Amt Seltz / wie auch Hagenbach / und andere zum Elſaß ziehenwollende Orthe / nebſt allen Hochheiten / Herrlichkeiten / Regalien / Nutzungen und Rechten / ohne Dependantz von der Cron Franckreich oder der Land-Vogtey Hagenau / plenariè zu reſtituiren / und deſſen Unterbleibung vor ein gemeldten Frieden-Schlüſſen entgegen lauffendes Gravamen zu halten ſeye / 1715. publiciren laſſen / alſo lautend.

Es haben zwar Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſich die zuverſichtliche Hoffnung gemacht, auch billig machen können und ſollen, daß Sie nachdem zu Baaden in vorigem Jahr geſchloſſenen Frieden, und in Krafft deſſelben zu vollkommener, und ruhiger Poſſeſſion und Genuß Dero ſämtlichen Landen der untern Pfaltz am Rhein, und darzu gehörigen Ober- und Unter-

ter-Aemter, mit allen Ober- und Herrlichkeiten, Regalien, hohen Lands-Fürſtlichen Recht und Gerechtigkeiten in Politicis & Militaribus, nunmehr hinwiederum gelangen würden; Inmaſſen ſolche Dero ältere ſo wohl als nähere Durchlauchtigſte Vorfahren an der Chur- wie auch hernach höchſt ermelte Ihre Churfürſtl. Durchleuchte ſelbſten, reſpective von ohndencklichen Jahren wohlhergebracht, und nachmahls vermög der Weſtphäliſchen und Rißwickiſchen Frieden-Schlüſſen, zufolg deren darinnen verordneten vollkommenen Reſtitution, hiebevorn und biß auf die letztere Kriegs-Troublen ingehabt, beſeſſen und genoſſen haben; So hat ſich gleichwohlen gegen alles Vermuthen in der That das Wiedrige hiervon gethan, indeme noch ohnlängſt als in das Ober-Amt Germersheim, gleichwie nach geſchloſſenen Rißwickiſchen Frieden auch geſchehen, eine Compagnie von denen Chur-Pfältziſchen Trouppen biß in das darzu gehörige Unter-Amt Seltz hinauf verleget worden, ſolches der Königliche Frantzöſiſche General Monſieur le Comte de Bourg nicht allein wiederſprochen, ſondern auch aus vorgegebener Königl. Ordre, unterm Vorwand, daß Seltz im Elſaß mithin unter Königlicher Frantzöſiſcher Souverainité, ohne vom Amt Germerßheim habende Dependenz, gelegen wäre, auch Seine Majeſtät allda auf einige Manier von Gewalt Poſſeſſion zu nehmen, nicht verſtatten könten, am 13. Januarii

arit nächſthin durch einen von Gouverneur zu Fort Louis dahin commandirten Ober-Officier mit einem Sergeanten und 25. Mann, die in Seltz gelegenen Chur-Pfältziſ. Dragoner delogiren, und über die Linie herüber verweiſzen, gedachte Frantzöſiſche Mannſchafft aber daſelbſten würcklich einquartiren laſſen. Und obwohlen hierauf von der Chur-Pfältziſchen Regierung oberwehntem General Comte de Bourg durch Abſchickung jemanden aus ihrem Mittel die Nothdurfft, wie nemlich Seltz ein ohnſtrittiges Appertinens das an Chur-Pfaltz, durch den anitzo abermahls beſtättigten Rißwickiſchen Frieden, reſtituirten Ober-Amts Germersheim, einfolglich Ihro mit aller Territorial Herrlichkeit, und hierunter auch mit dem Bequartirungs-Recht zuſtändig wäre, nicht weniger Ihro Churfürſtl. Durchl. durch Dero beym Königl. Hoff habenden Geheimen Rath Beckers diſſerthalben gründliche Information geben laſſen würden, beweg- und umbſtändlich vorgeſtellt, und die Wieder-Abführung der in Seltz einquartierter Frantzöſiſcher Mannſchafft begehret worden, ſo hat jedoch ſolches biß hiehin keinen verfänglichen Effect gewinnen können, ſondern man iſt gegenſeits noch immer auf der über Seltz und andere, dem Vorgeben nach, im Elſaß ſituirt ſeyn ſollende Chur-Pfältziſche Ohrt prætendirender Frantzöſiſcher Souverainite beſtanden.

Solchemnach befinden ſich mehr höchſtbe-

ſagt Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz ohn-umgänglich gemüßiget, Dero dißfals habende in ohnüberdencklicher Poſſeſſion und Herbringen, auch ſo forth in verſchiedenen zwiſchen Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Römiſ. Reich, und dann der Cron Franckreich ſucceſſive errichteten Frieden-Schlüſſen, und Pactis publicis gegründete Gerechtſame, nothdürfftiglich deduciren, und männiglichen unter Augen legen zulaſſen, und zwarn

Imo. Iſt in den Ryßwickiſchen Frieden Artic. 8. ausdrücklich verordnet, daß von der Cron Franckreich alle hievor occupirte, Chur-Pfaltz ſo wohl allein, als in Gemeinſchafft mit anderen zuſtändige Lande, wie ſolche immer benamt ſeyn mögen, inſonderheit aber die Stadt und Ambt Germerßheim, ſammt denen darunter begriffenen Probſteyen und Unter-Aembtern, mit allen Schlöſſern, Städten, Flecken, Dörffern, Weyden, Gründen, Lehen und Gerechtigkeiten, wie ſolche per pacem Weſtphalicam reſtituirt worden, Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz hinwieder abgetretten und eingeantwortet werden ſollen. Inmaſſen aus beyliegenden Extractu Pacis Riſvvicenſis ſub Num. 1. deutlicher zu erſehen. Und gleichwie dieſer auf den Weſtphäliſchen Frieden ſich beruffet, worinnen pro

IIdo. Beſag fernern Extractus ſub Num. 2. expreſſe enthalten, daß die gantze Untere Pfaltz mit allen und jeglichen Geiſt- und Weltlichen

Gütern, Rechten, und Zugehörungen, welche die Churfürſten zu Pfaltz vor der Böhmiſchen Unruhe innegehabt und genoſſen haben, damaligen Churfürſten Carl Ludewigen, nechſt Zernichtung alles deſſen, ſo dargegen gehandelt worden, vollkommentlich wieder zugeſtellt, und eingeraumt werden ſolle. Alſo wird auch

IIItio. In der jüngeren Friedens-Handlung zu Baaden §. 3. pro Baſi & Fundamento derſelben, oballegirter ſo wohl Weſtphäliſch- als Ryßwickiſcher Friedens-Schluß beliebt, und conſtituirt, mithin dardurch all dasjenige, was in dieſen beyden zum beſten Chur-Pfaltz, und deren vollkommenen Reſtitution halber, hiebevor ſtipulirt worden, nochmahlen Pacto Publico beſtätiget, inmaſſen in ſubſequentibus dargegen etwas wiedriges bedungen oder diſponirt zu ſeyn nicht befindlich. Daß nun aber

IVto. Die vorige Churfürſten zu Pfaltz, und benanntlich Weyland Churfürſt Carl Ludewig, Chriſtmildeſten Andenckens, nach ſeiner, vigore ſupra allegatæ Pacis Weſtphalicæ erlangten Reſtitution, Seltz ſammt Zugehör, als ein Appertinens und Unter-Amt vom Ober-Ambt Germersheim biß ad Annum 1680. da die Cron Franckreich durch das Conſeil zu Briſach die ſo genannte Reuniones im Elſaß, zu unternehmen angefangen, beſeſſen und inngehabt haben, ſolches iſt allerdings notorium und ohnwiederſprechlich. Und wird zumahlen

Vto. Aus der von erſtbemelten Conſei de dato Briſach den 2. Januarii 1680. an verſchiedene Orth des Ambts Germersheim, laut Specification ſub Num. 3. worinn Seltz und Hagenbach gleich oben anſtehen, ergangenen Citation ſub Num. 4. ům mit der Land-Vogtey Hagenau reunirt zu werden, und darůber von obhöchſtſeeligen Gedachtnis Churfůrſten Carl Ludwigen durch dero damahligen Envoye Extraordinaire beym Königl. Frantzöſiſchen Hoff Baron d'Eck gefůhrten Beſchwer, breiteren Innhalts Num. 5 ſattſam erwieſen, daß die in dem Anno 1697. hernach zu Ryßwick gemachten Frieden ſo wol, als in dem a Legatione Gallica ůbergebenen Indice Reunionum, vermög Extractus Num. 6. Chur-Pfaltz verſprochene vollkommene Reſtitution des Ambts Germersheim, mit allen dazu gehörigen Probſteyen, Unter-Aembtern, und Appertinentien, in ſpecie und neben andern hauptſächlich auf das Unter-Ambt Seltz, mit gemeynt geweſen ſeye. Anerwogen durch ſothane Reſtitution Chur-Pfaltz ſo viel in quanto und quali poſtliminio wieder eingeräumt werden ſollen, als deroſelben, durch die vorherige Frantzöſiſche Occupation, oder ſo genannte Reunion, entzogen worden. Welches

VIto. Noch klärer erſcheinet, und ohnwiderſprechlich dargethan wird, aus der hierauf von der Cron Franckreich ſelbſten erfolgten Erkänntnůs: Dann als, wegen Eröffenung des Arbitrii

in

in cauſa Aurelianenſi, ſich indem ein Auffſtand ereignet, daß Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz, bevor ſie, dem Art. 8. Pacis Riswicenſis, und deſſen Articulo ſeparato gemäß vollkommen reſtituiret wären, darinn nicht gehelen, noch an denen ſtipulirten jährlichen 100000. fl. Rheiniſch ichtwas bezahlen laſſen wolten, und hierüber verſchiedene Conferenzien gepflogen worden; So hat aus Ihrer Königl. Majeſt. Befehl vom 30. Januarii 1699. dero Plenipotentiarius bey ged. Orleanſ. Arbitrio, der von Obrecht, unter ſeiner Hand eine ſchrifftliche Declaration dem Chur-Pfältziſchen Plenipotentiario von Zachmann ſub dato & præſent. 16. Febr. iezt gemelten Jahrs, benebſt der darinn allegirten, ebenfals mit eigenhändiger Subſcription corroborrirten, vorhero Chur-Pfältziſcher Seits übergebenen Deſignation aller deren Ohrten, welche von der Cron Franckreich, vermög Ryßwickiſchen Frieden-Schluſſes, Art. 8. an Chur-Pfaltz reſtituirt werden ſollen, ertheilt und zugeſtellt, worinnen laut beygefügten Extractus ſub Num. 7. ausdrücklich enthalten, daß allerhöchſt gedachte Seine Königliche Majeſtät gehöriger Ohrten nochmahlige Verordnung thun werden, Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz an allen und ieden in erſt angezogener ſub Num. 8. abſchrifftl. beyliegender Deſignation begriffenen Ohrten, und hierunter auch nahmentlich zu Seltz und Hagenbach, derentwegen ins beſonder einige Strittigkeiten entſtanden

waren, all jegliche Jura, Regalia, Territorial-Superioritæt, und nominatim die militariſche Einquartirung, Auflagen, Zöll, und andere Gerechtſam, genieſſen und exerciren zu laſſen, auf Maaß und Weiß, wie ſolche Weyland Churfürſt Carl Ludwig, höchſtſeeligen Andenckens, zufolg der, vermög des Weſtphäliſchen Friedens, beſchehener Reſtitution, inngehabt und genoſſen, oder haben und genieſſen ſollen. Und obzwarn eine Clauſula reſervatoria, daß nemlich ſothane Erklärung weder dem Weſtphäliſch- noch Ryßwickiſchen Frieden, wegen deren unter die Land-Vogtey Hagenau, mithin unter die Königl. von dem Kayſer und Reich cedirte Souverainité gehörig ſeyn ſollender Ohrten ichtwas derogiren ſolle, mit angehenckt, und dadurch ſo viel zuverſtehen gegeben werden wollen, daß wann ſchon vorerzehlte Regalia und hohe Jura zu Seltz und Hagenbach, worüber, wie auch wegen einig anderer im Elſaß prætenſe gelegener Ohrten, vornemlich der Streit von Chur-Pfaltz eingeſtanden würde, dannoch der Cron Franckreich das Dominium ſupremum ſive ſupereminens vorbehalten bleiben ſolte. So iſt iedoch

VIImo. Bey verſchiedenen hierüber gepflogenen Unterredungen dargegen von Seiten Chur-Pfaltz in mehrerem ohnhintertreiblich remonſtrirt worden, wie daß ſothaner Vorbehalt und Reſervation der prætendirenden Königl. Frantzöſiſchen Souverainité oder ſupremi ſeu ſu-

pereminentis Dominii über einige Ohrt, als benanntlich die Aemter, Seltz und Hagenbach, welche hiebevor, dem Angeben nach, eine Dependenz von der Land-Vogtey Hagenau gehabt hätten, mit der Ihrer Churfürstlichen Durchl. Frieden-Schluß-mäßig gebührender restitution des alleinigen Ober-Ambts Germersheim, keines wegs beſtehen oder compatible ſeyn könte; Angeſehen höchſternannte dieſelbe nach den Buchſtäblichen Innhalt des Ryßwickiſchen Friedens erſagtes Ober-Ambt Germersheim mit ſeinen zugehörigen Unter-Aembteren und Probſteyen, auf Arth und Weiß, wie Weyland Churfürſt Carl Ludwig dieſelbe, in Krafft des darinn pro norma restituendi angezogenen Weſtphäliſchen Friedens, wieder bekommen, und biß auf die unglückliche, per dictam pacem Risvvicensem aber gäntzlich aufgehobene Reunion beſeſſen, ebenfals wieder haben ſollen. Gleichwie nun höchſtermelt Churfürſt Carl Ludwig dieſelbe, ohn einige Dependenz vom Elſaß, oder der Land-Vogtey, in ruhigem Beſitz gehabt, alſo ergebete ſich auch von ſelbſten, daß mehr höchſt erwehnt Ihro Churfürſtliche Durchl. berürte Unter-Aemter und Probſteyen auf gleiche Weiß wieder haben, mithin die in der Königl. Declaration beſchehene Reservation allerdings unſtatthafft ſeyn, oder im wiedrigen ſie ſich wegen nicht erfolgter Frieden-Schluß-mäßiger vollkommener Restitution öffentlich beklagen müſten; In noch mehrerer Er-

wegung, daß von der Zeit an, da gedachter Ohrt, und Stück ſchon vor einigen Seculis an das Chur-Hauß Pfaltz kommen, Ihrer Churfürſtl. Durchl. Herren Anteceſſores, deren Poſſeſſion und Innhaben in dem Weſtphäliſchen Frieden pro norma & regula Reſtitutionis Palatinatus inferioris geſetzt wird, dieſelbe jederzeit gleichfals independenter vom Elſaß und der Land-Vogtey mithin allem, und immediate vom Reich beſeſſen, und derenthalben niemahlen einigen Anſpruch erlitten haben. Und obwohlen hingegen

VIIIvo. eingewendet werden wollen, daß ſich bey der Land-Vogtey Hagenau befunden haben ſolle, wie vor Zeiten Seltz und Hagenbach einem zeitlichen Land-Vogten gehuldiget hätte, ſo möchte jedoch ſolches nebſt dem / daß es ein bloſes Allegatum, und zu deſſen Beweiß nichts zum Vorſchein kommen, dißeitiger Intention im geringſten nichts derogiren können, angeſehen dermahlen keine Frag, noch damit ſich aufzuhalten iſt, was etwan antiquis temporibus geweſen, oder geſchehen ſeyn möchte, ſondern allein auf was Weiß weyland Churfürſt Carl Ludwig, in Krafft der per Pacem Weſtphalicam auf den Fuß, und nach dem facto Poſſesſionis ſeiner anteceſſorum, Electorum, Principumque Palatinorum ante Motus Bohemicos, erlangten Reſtitution der gantzen untern Pfaltz am Rhein, das Ober-Amt Germeßheim, als derſelben Partem integrantem, mit allen Zugehö-

gehörungen, Unter-Aemtern und Probſteyen/ worunter Seltz und Hagenbach/ inngehabt und beſeſſen habe. Und wie nun ſothane Poſſeſſion von dem Elſaß, und der Land-Vogtey Hagenau, obdeducirter maſſen, allerdings independent, und ohne einige Souverainité oder ſupremum Dominium, von dorten zu prætendiren, weniger dergleichen von Seiten Chur-Pfaltz zu agnoſciren geweſen, da ſonſten ex parte der Cron-Franckreich nicht nöthig ſeyn würde, zu vermeynter Evincirung der prætendirenter Dependenz, ad antiquiſſima tempora, wann es auch einſtens ſolch angebende Beſchaffenheit gehabt hätte, zurück zu gehen, ſondern gleich auf die jüngere Zeiten, und deren Obſervanz ſich bezogen werden könte; Alſo thut auch die Ohnverfänglichkeit des obberührten gegenſeithigen Einwurffs hierab zu Genügen erhellen. Allermaſſen auch

IXno. Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht. zu Pfaltz nicht nachtheilig ſeyn mag, daß wie von der Cron Franckreich vorgegeben werden will, derſelben von Ihrer Käyſerl. Majeſtät und dem Reich die Souverainité oder Oberherrlichkeit im gantzen Elſaß, ſo weit deſſen, nach ſelbſtiger Convenienz, ſich jenſeits formirende Limites reichen, cedirt und abgetreten worden ſeyn ſolle. Dann ob man zwarn in die Diſcusſion dieſer wichtigen Frage diß Orts ſich dermaln einzulaſſen, ſondern bloß auf dasjenige, was dieſ-

ſerthalben in den hievorigen Friedens-Handlungen ex parte Imperii & Statuum vorkommen, auch da und dorten in Actis publicis befindlich / und hierunter inſonderheit, was hievon obenbemeldter, bey dem Orleaniſchen Arbitrio geweſener Frantzöſiſcher Plenipotentiarius Obrecht in ſeinem Prodromo rerum Alſaticarum, gedruckt zu Straßburg Anno 1681. Vol. 1. Cap. 8. per totum ſolidè geſchrieben, ſich utiliter zu beziehen hat; So iſt es gleichwohlen andeme, daß auch allen ungeſtehenden Falls, hierunter, die zu der Untern-Pfaltz gehörige, vermög der Weſtphäliſch-und folgender Frieden-Schlüſſen, mit reſtituirte Lande und Aembter um ſo weniger begriffen ſeyn könten, als die ex parte Coronæ Gallicæ berühmende Ceſſion in Terminis generalibus beſtehen müſte / dahingegen aber die Chur-Pfältziſche Reſtitution, inſonderheit ratione des Ober-Amts Germerßheim, ſamt denen darunter begriffenen Probſteyen, Unter-Aemtern Schlöſſern, Städten etc. wie die Formula des Ryßwickiſchen, auf den Weſtphäliſchen ſich gründenten Friedens ausführlicher lauten, allerdings pro diſpoſitione ſpeciali, & proinde generali derogatoria zuhalten iſt, dazumahlen unter denen Probſteyen, Unter-Aemtern und übrigen Orten, als partibus integrantibus des Ober-Amts Germeßheim, der mindeſte Unterſcheid oder Diſtinction, ſamb wären etwelche derſelben zum Elſaß der Land-Vogtey Hagenau, mithin unter ſelbige

Ober-

Ober-Herrligkeit gehörig, nicht gemacht (wie es doch, wann es die Intention gehabt hätte, leichtlich geſchehen können und ſollen,) ſondern uno eodemque verborum tenore von allen und jeden durchgehend ein gleichmäßiges, mit Beziehung auf die hiebevor per Pacem Weſtphalicam beſchehene Reſtitution (worgegen niemahlen biß auf die von der Cron Franckreich vorgenommene, und oben durch dieſen Rißwickiſchen Frieden wieder abgethane Reunion, allſchon obvermeldter maſſen einige Quæſtion erreget worden) in gantz nachdrücklichen Terminis verordnet zu befinden. So mögen auch

Xmo. die in §. 4. Pacis Riſwicenſis enthaltene Worte: *Extra Alſatiam*, zum Nachtheil Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht. zu Pfaltz wegen Seltz, Hagenbach, und einig anderer unter das Elſaß und ſelbige Land-Voigtey ziehen wollender Orthen angezogen werden, geſtalten diß Orts de Quæſtione Limitum Alſatiæ, welche Käyßerl. Majeſtät und das geſamte Reich in Corpore angehet / wie auch ſonſten von allem andern/was zu Ableinung der aus obigen Worten formirender Illation mit Beſtand eingewendet werden könte, pro nunc zu abſtrahiren, ſo will man nur dieſes kürtzlich melden, daß eines theils die Chur-Pfältziſche Reſtitution ſich nicht auf dieſen in Terminis generalibus abgefaßten Articulum 4tum, ſondern hauptſächlich auf den nachfolgenden Articulum 8vum, wie auch auf den Articu-

lum

lum ſeparatum ſich gründe, als worinnen in ſpecie das Ober-Ambt Germerßheim mit allen Probſteyen, Unter-Aembtern, und ſonſtigen Ein- und Zugehörungen, ohne einigen Unterſcheid der Situation, plenariè zu reſtituiren, von Seiner Aller-Chriſtlichſten Majeſt. ſanctiſſimè, und auf das aller-verbündlichſte verſprochen und zugeſagt wird: Andern theils aber, daß wann auch ſchon oballegirter Articulus 4tus auf Chur-Pfaltz (ſo Terminis utilibus angenommen wird,) applicirt, und die in Zweiffel gezogene Orth, der Situation nach, in dem Elſaßiſchen diſtrict begriffen zu ſeyn geachtet werden wolten, ſolches dennoch der Chur-Pfaltz durchaus, einfolglich auch an erſtgedachten Orthen ad normam der vorherigen Chur-Fürſten vollkommentlich, zu thun ſeyenden Reſtitution nichts benommen würde oder könte. Anerwogen mehr allegirter Articulus 4tus, da die Loca & Jura reſtituenda determinirt werden, ausdrücklich disjunctivè redet; *quæ nimirum extra Alſatiam ſita, aut indice reunionum à legatione gallica exhibito expreſſa ſunt*, mithin ex naturâ ejusmodi particularum disjunctivarum genug iſt, daß die eine Conditio oder Qualitas, nehmlich die Expreſſio in Indice Reunionum, nach deſſen buchſtäblichen Innhalt, bey dem Ambt Germerßheim, mit allen deſſen Zugehörungen und Dependenzien verificiret werde; es mag in übrigen daſſelb gantz oder zum Theil inn, oder auſſerhalb dem Elſaß gelegen ſeyn. Wie

es nun biß hieher deducirter maſſen mit dem Unter-Amt Seltz beſchaffen, alſo hat es auch mit daſelbſtiger Probſtey, deren Einkünfften / Renthen, und Gefällen, eine gleichmäßige Bewandnüß, indem dieſelbe, ſchon vor der Zeit der geenderter Religion, unter denen vorherigen Churfürſten der Pfaltz-Grafſchafft bey Rhein, vollkommentlich incorporirt geweſen, und folglich auch auf ſolchen Fuß weyland öffters Chriſt-mildeſten Gedächtnüß Churfürſten Carl Ludwigen / in Krafft des Weſtphäliſchen Friedens reſtituirt werden. Allermaſſen erſtberührte Incorporation und darauf bey denen Churfürſten zu Pfaltz geſtandene Poſſeſſion der Probſtey oder Stifft Seltz, eine kundbahre und unwiederſprechliche Sach iſt, welche zumahlen der Orleaniſche Plenipotentiarius de Theſus bey dem Franckfurther Compromiſs, in ſeinem Producto inſcribirt, Ulterior aſſertio, und deſſen Beylag Num. 3. ſub rubricâ: *Deſignatio bonorum eccleſiaſticorum ſæculari uſui reſtitutorum, quorum Sereniſſimi Domini anteceſſores Caroli per ceſſionem poſſidentium, aut alio quovis modo proprietatem ſunt aſſecuti,* ſelbſten affirmiret, da unter denen ſub Electore Friderico III. alſo an Chur-Pfaltz gekommenen Güthern im Ambt Germerßheim, auch Abbatia Seltzenſis nahmentlich gezehlet wird. Welchemnach Ihrer Churfürſtl. Durchlaucht. zu Pfaltz, als Succeſſori, ermeldtes Stiffts Seltz mit allen Einkünfften und Zugehörungen, wie ſolches De-

ro

to Chur-Vorfahrer innegehabt und genoſſen, Krafft Ryßwickiſchen und darauf fundirten jüngern Baadiſchen Friedens, ebenfalls zukommen, und ſie darinn vollkommentlich reſtituirt werden ſollen. Deme aber entgegen will die Cron Franckreich jetzt-gedachtes Stifft, mit deſſen ſämmtlichen Gefällen und Nutzungen, wo ſelbige auch immer gelegen, dem Collegio Societatis zu Straßburg in partem fundationis anweiſen, und Chur-Pfaltz gäntzlich daraus ſetzen. Worzu ſie per Articulum 47. Pacis Riswicenſis berechtiget zu ſeyn vermeynet, als wordurch die Collatio Beneficiorum, Tempore Belli, facta, denen Poſſeſſoribus beſtättiget wird.

Es iſt aber hergegen zu beobachten, daß der allegirte ſub Num. 9. abſchrifftlich beyliegende Articulus de Beneficiis Eccleſiaſticis rede, welche nehmlich damahls, qua talia geachtet werden können. Nun iſt aber bekandt, was es mit ſolchen, Tempore mutatæ Religionis, von denen Lands-Herren eingezogen, und veränderten Stifftungen, per Pacem Religioſam, und huic innixam Weſtphalicam, wovon die Cron Franckreich ſelbſten ein hoher Compaciſcent und Guarant iſt, vor eine Bewandnüß habe, und wie dieſelbe ihre vorige Natur und Qualität allerdings verlohren/ und der Lands-Herren Diſpoſition überlaſſen worden.

Zu dem lauten die Wort allegati Articuli 47 expreſſe de Collatione Beneficiorum. Collatio

latio autem eſt perſonalis, ſeu fit certæ Perſonæ, durch deren Tod das gehabte Beneficium wiederum erledigend und vacirend wird. Nun mag der an das Collegium zu Straßburg de facto beschehene Ubertrag- und Anweiſung der Probſtey Seltz vor keine Collation gehalten werden, ſondern es eigentlich eine immerwährende Incorporatio ſeu Unio, wovon in Art. cit. nicht das Geringſte zu befinden. So mag auch dasjenige, was ex Concilio Tridentino Seſs. 23. cap. 18. de Reform. zu Behuf des Collegii Argentoratenſis, dem Vernehmen nach, allegirt werden will, Chur-Pfaltz nicht in Weg ſtehen. Angeſehen, was daſelbſten de Seminariis Clericorum diſponirt wird, nicht de totali Unione ſeu Incorporatione, ſondern ſecundum expreſſum tenorem verborum nur de certâ portione dettahendâ zu verſtehen iſt. Zu geſchweigen, daß das Concilium Tridentinum diß Ohrts, wann dem Religions- und Weſtphäliſchen Frieden nachgangen werden will, keinen Platz haben könte, inmaſſen es zur Zeit erſagten Concilii in der Chur-Pfaltz mit der Religion, denen geiſtlichen Gütern, Stifftern und Clöſtern, allſchon eine gantz andere Geſtalt gehabt hat. Welchemnach Ihrer Churfürſtl. Durchl. offtwiederhohltes Stifft Seltz, mit ſämmtlichen deſſen Gefällen, ferner nicht verenthalten werden mag, ſondern, zu folg viel allegirter Friedens-Schlüſſen, vollkommentlich zu überlaſſen iſt, welche ſo dann damit ſolcher

geſtal-

geſtalten zu diſponiren von ſelbſten wiſſen werden / wie ſie es, nach Anleitung Dero genereuſen und zarten Gewiſſens / zu Beförderung der Ehr GOttes, am zulänglichſten erachten möchten.

Gleichwie nun aus bißher deducirten Ihrer Churfürſtl. Durchl zu Pfaltz, in dem Weſtphäliſchen, Ryßwickiſchen, und nunmehr auch Baadiſchen Frieden-Schlüſſen, deren ja einer auf den andern ſich beziehet, und pro Baſi & Fundamento hat, feſt gegründete Gerechtſame, und Befugniß wegen des Unter-Ambts und Stifft Seltz, wie auch anderer unter die Frantzöſiſche Souverainité zu ziehen vermeinenter Orthen, Sonnen-klahr erhellet; Alſo thun dieſelbe auch von Ihrer Königl. Majeſtät in Franckreich hohen Generoſität und Æquanimitæt die ohngezweifelte Hoffnung ſchöpfen, daß Sie, wann Ihro von der Sachen obangeführter eigentlicher Beſchaffenheit gründliche Information beygebracht werden ſolte, Ihre Churfürſtliche Durchl. gegen obberühmte ältere und jüngere Friedens-Schlüſſe nimmermehr beeinträchtigen, ſondern derſelben mit ernſtlicher Abſchaffung alles widrigen plenarie und ruhig genieſſen laſſen würden. Und gleichwie hierzu die hohe Interpoſition Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs, von welchem Ihro Churfürſtl. Durchl. die ex parte Gallica anfechtende Jura und Gerechtſamen recognoſciren, mithin dieſelbe vornehmlich mit in

Gefahr

Gefahr des Verluſt ſtehen, ein beſonders Gewicht würde belegen können.

Alſo thun höchſtgedacht Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Allerhöchſtermelter Ihrer Kayſerl. Majeſt. und geſammten Reich dißfalls nachdrücklich unterſtützet zu werden, das zuverſichtliche geziemende Vertrauen ſetzen.

Num. I.

Articulus Octavus Pacis Riswvicenſis.

REſtituentur à Rege Chriſtianiſſimo Domino Electori Palatino occupatæ omnes ditiones, ſive ad illum ſolum pertinent, ſive cum aliis communes ſunt, quocunque nomine veniant, ſpeciatim vero Civitas & Præfectura Germersheimenſis, illaque comprehenſæ Præpoſituræ & Subpræfecturæ cum omnibus Arcibus, Urbibus, Oppidis, Pagis, Villis, Fundis, Feudis, & Juribus, prout per Pacem Weſtphalicam reſtitutæ fuerunt, omnibus etiam Documentis literarii ex Archivo, Cancellaria, Curia feudali, Camera Rationum, Præfecturis, aliisque Officiis Palatinis ablatis, nullo loco, re, Jure, aut Documento exceptis.

Num. 2.

Articulus 4tus §. 6tus Pacis Osnabrugenſis, qui concordat cum §. 14to Pacis Monaſterienſis.

DEinde ut inferior Palatinatus totus cum omnibus & ſingulis Eccleſiaſticis & Secularibus Bonis, Juribusque & Appertinentiis, quibus ante Motus Bohemicos Electores Principesque Palatini gaviſi ſunt, omnibusque Documentis, regiſtris, Rationariis, & cæteris actis, huc ſpectantibus, eidem plenarie reſtituantur. Caſſatis iis, quæ in contrarium acta ſunt, idque Authoritate Cæſarea effectum iri, ut neque Rex Catholicus, neque ullus alius, qui exinde aliquid tenet, ſe huic Reſtitutioni ullo modo opponat.

Num. 3.

Specification des Lieux du Baillage de Germersheim aſſignés à Briſac.

Sels.	Heichlem.	Bleyſsvveiler.
Haguenbach.	Klingen - Münſter.	Geishorbach.
Billigkeim.	Glöckling.	Gleiſſenzell.
Mertzheim.	Appenhofen.	Neubourg.

Wolmers

Wolmersheim.	Impflingen.	Neupourgvveiler.
Lengfeld.	Münchauſen	Kuchard.
Klingen.	Berchen.	Pfortz.
Steinvveiler.	Hördt.	Worth.
Rohrbach.	Pfotz.	Leimersheim.

Cop. Num. 4.

Copie des Citations données aux Lieux ſpecifiez dans la Liſte Num. 2.

LOuis par la grace de Dieu Roy de France & de Navarre au Premier huſſier de nôtre Conſeil d' Alſace Comme ce jour d'huy ſur ce qui a été remontrè par nôtre Procureur General au dit Conſeil qu'il auroit eu avis, que pluſieurs Villages dependans de la Prefecture Royale de Haguenau en ont été diſtraits, & uſurpez par des Seigneurs Voiſins, qui ſ'en ſont emparés, & en jouiſſent preſentement ſans autre titre que celuy d'une bien-ſeance, qui n'eſt pas ſuffiſante pour autoriſer une Poſſeſſion de cette nature, & qui nous faiſoit prejudice, requeroit à cet effet Commiſſion lui etre decernèe, pour faire appeller en nôtre dt. Conſeil tous les prétendus Poſſeſſeurs & Detenteurs de ſdts Villages, pour voir reconnoitre la Jurisdiction de la dite Prefecture Royale de Haguenau, de deſiſter de la Poſſeſſion & Jouiſſance desdits Villages,

avec Reſtitution desfruits de puis la dite Uſurpation, pour étre reunis a la dite PrefectureRoyale de Haguenau àNous cedée par leTraité deWeſtphalie, comme en dependant, ce que nôtre dit Conſeil luy auroit octrojé, à ces cauſes te mandons & commettons d'aſſigner à jour certain en nôtre dit Conſeil, comme juge naturel, & competant du preſent differant, tous les Poſſeſſeurs, & Detenteurs des dits Villages de la Prefecture de Haguenau, de quelque qualité & Condition qu'ils ſoyent, pour repondre aux Concluſions de nôtre dit Procureur General, ce faiſant le voir condanner â le deſiſter des dits Villages ainſi par eux uſurpés: nous en laiſſer la Poſſeſſion & jouiſſance avec Reſtitution desfruits depuis la dite Uſurpation, & proceder ainſi qu'au cas appartiendra, de ce faire, te donnons pouvoir, car tel eſt nôtre plaiſir. Donnè à Briſac le 2. Janvier l' An de grace Milſix cent quatre vint, & de nôtre Regne le trente ſept, par le Conſeil ſigné Bourdelot avec Paraphe & Sèelé du grand Sceau.

L' An Mil ſix cent quatre vint, le dix huitiéme Janvier en vertu de la Commiſſion donnés par nos Seigneurs du Conſeil Souverain d' Alſace du deuziéme du preſent Mois, dont Copie eſt d' autre part. Nous ſousſigné faiſſant les Fonctions de Prevôt General de la haute & baſſe Alſace & de huiſſieur du dit Conſeil Souve-

verain, nous ſommes trausporté aux Villages de

Ou etant & en parlant à avons bien & duëment donné aſſignation aux Seigneurs proprietaires & à tous les habitans de

à étre & comparóitre dâns le Mois à Briſac par devant nos dits Seigneurs, pour repondre au fin de la dite Commiſſion, luy ayant enjoint de le notifier aux Seigueurs & habitans du dit Baillage, an quel afin qu'il n'en pretende cauſe d'ignorance, j'a y laiſsé, Copie, tant de la dite Commiſſion, que de mon preſent emploi fait au dit Lieu, le jour & Auſusdit en Preſence de Joſeph Boichat Archer de la Marechauſée, & de Jean Pfau huiſſier du Baillage de Weiſenbourg qui ont ſigné avec nons.

Boichat · Beauſire Jean Pfau.

Num. 5.

Memoire, touchant quelques ſous Balages de Germersheim cités à Briſac.

LE Baillage de Germersheim avec les ſous-Baillages de Landeck, Altenſtat, Hagenbach, Seltz, Billigheim, leurs Villes, Bourgs & Villages & toutes les autres Apartenances, & Dependances à depuis un temps immemorial fait partie du Palatinat du Rhin, & à eſté poſſe-

 dé

dê par les Sereniſsimes Electeurs Palatins depuis pluſieurs Siécles, ſans aucune Conteſtation, ni contradiction de quique ce ſoit, jusqu' à la Guerre de Boheme, & comme tout le bas Palatinat à éſté reſtitué en vertu de la Paix de Munſter à S. A. Electorale à preſent regnante par le moyen des Couronnes de France, & de Suede, qui même en ſont garants, Elle eſt ausſi rentrée par la dans la Poſſesſion de ce Baillage avec tous ſes biens Seculieurs & Eccleſiaſtiques, Apartenances, Dependances & Droits Royaux; qu'elle à paiſiblement poſſedés jusqu' à ce jour; & combien que la Prefecture des dix Villes d'Alſace, avec tous les Privileges, qui en dependent, aye éſté cédée à la France par la Paix de Munſter, neantmoins cette Cesſion ne ſe peut étendre ſur les dits Lieux ſpecifiés cydeſſus, puis que la Maiſon d'Autriche, ni au temps de la dite Cesſion, ni même auparavant, n'a rien poſſedé, ni pretendu ſur les dits Lieux, qui n'ont jamais fait partie de la Province d'Alſace, ni de la Préuoté de Hagenau. La choſe étant ainſi, il eſt pourtant arrivé contre toute Eſperance, que les Officiers du Roy à Briſac ont fait ſignifier unr Ordonnance aux habitans de quelques Lieux des ſusdits Sous-Baillages & les ont cités à comparôitre dans un Mois â Briſac, pour ſe voir condanner à laiſſer la Poſſesſion des Lieux, & à la Reſtitution des fruits. Or on ne prouvera jamais, comme on le ſupoſe ſur un faux Principe,

cipe, que le dits Lieux ayent éſtè des Apartenances de la Prefecture provinciale de Haguenan cedée à la France, mais, comme on l'a montrè cy-deſſus, le droit & la Poſſeſſion de S. A. Electorale eſtant inconteſtable, elle a tant de confiance en la Juſtice & Equité de ſa Majeſté ne permettra pas á ſes Officiers de troubler la dite A. Electorale dans la juſte Poſſeſſion de ſes Etats, qui luy ont eſté reſtitués par la Paix de Munſter, confirmée par le Traité de Nimegue, mais que même elle voudra bien la maintenir contre ceux, qui entreprendroient de le faire, & des raiſons déduites cy deſſus, aux quelles ont en pourroit joindre pluſieurs autres, ſi une ſi juſte, & ſi ancienne Poſſeſſion avoit beſoin d'autres preuves. C'eſt pour quoy S. A. Electorale ſuplie très humblement Sa Majeſté d'enjoindre expreſſement à ſes Officiers de Briſac, de ſe déporter abſolument de tels troubles & Contraventions à la Paix, de ne moleſter plus les ſujets de S. A. Electorale; & d'entretenir deſormais un bon Voiſinage, & Amitié avec eux; à quoy les Officiers de S. A. Electorale ont Ordre & Intention de repondre reciproquement.

Num. 6.

Extractus Liſte des Reunions touchant l'Empire exhibée par Meſſieurs les Am-

 baſ-

baſſadeurs de France au Mediateur le 11. 21. Août 1697.

LA Ville de Germersheim, ſon Baillage, Appartenances ſeront rendués à l'Electeur Palatin, non obſtant tous Traitez & Conventions faites à ſes Predeceſſeurs.

Copie Num. 5.

Extract-Schreibens vom Königlichen Frantzöſiſchen Plenipotentiario von Obrecht/ an den Chur-Pfältziſchen Abgeſandten/ Herrn von Zachmann/ de dato 16. Februarii 1699.

Monſieur,

SUr le Compte que j'ay rendu au Roy de ce qui a été traité en pluſieurs Conferences, que nous avons tenûes, pour examiner les Griefs de S. A. E. Palatine, touchant la Reſtitution, qui luy doit avoir ètè faire en vertu de l' Article VIII. du Traité de Rysvvic, Sa Majeſté m'a ordonné par ſa depeche du 30. Janvier dernier, de vous declarer, qu'ayant fait verifier l'Etat des terres Pays & Lieux, que S. A. E. pretend luy devoir être reſtitués, comme cependants du Baillage de Guermersheim, que vous m'avez preſenté dans la Conference tenûe le 30. Xbre 1698. en Preſence du Seigneur Binder Pleni-

nipotentiaire de Sa Majeſté Imperiale, & dont pour plus grande ſeureté je joins icy la Copie, Elle à reconu, qu'il n'y a aucune des dits terres & lieux, dont S. A. E. ne ſoit rentrée en Poſſeſſion & Jouiſſance, & qui par conſequent ne luy ait été reſtitué en conformité de la Paix de Ryswic de le 20. Xbre 1797. & qu'à cette Reſtitution, Elle ne veut & n'entend rien changer ou innover ni permettre, qu'il y ſoit rien changé ou innové. Même qu'à l'Egard des Conteſtations ſurvenûes quelques Mois apres le dit 20 Decembre Touchant l'exercice, l'uſage el l'etendûe de certains droits regaliers, & de Superiorité territoriale, comme dans les petites Villes de Seltz & de Haguenbach incorporées d'ancienneté à la Prefecture Haguenau, du droit de Logement de gens de Guerre, & de celui de Peages, & dans quelques Villages du Baillage d'Altenſtat, enclavés dans le Diſtrict & Finage du Moundat de Weiſenbourg, en outre de celuy des appellations, amendes & impoſitions, Sa Majeſté donnera des Ordres reiterés à tous qu'il appartiendra de laiſſer jouir S. A. E. de tous & chacun les dits droits Regaliers & de Superiorité territoriale nommement de celuy du Logement de gens de Guerre, Impoſitions, Peages & autres, dont & en tant que feu Mr. l'Electeur Charle Louis en a joûi, ou den jouir dans les dits Lieux & autres Contenus dans l'état ſus mentionné, en vertu de la Reſtitution,

qui luy en a été faite en Conſequence de la Paix de Weſtphalie.

Cop. Num. 8.

Eſtat des Terres, Pays, & Lieux qui ont deus être reſtitués par la Roy Tres Chrétien à Mr. l' Electeur Palatin ſuivant la teneur de l' Art. huitime de la Paix de Rysvvic.

PReſenté au plenipotentiaire du Roy aux Conferences de Francfort, par le Sr. Zachmann, Plenipotentiaire de S. A. E. Palatine, en preſence du Sr. Binder, Plenipotentiaire de l' Empereur aux mêmes Conferences le 30. Decembre 1698.

Terres & Lieux qui appartiennent à S. A. Electorale ſeule.

Le Baillage de Germersheim.
Guermersheim, la Ville.
Bellheim.
Ortersheim.
Knuttelsheim
La Vallée de Sibeldingen.
Godranſtein.
Sibeldingen.
Zeisheim.
Hoerd, le Village.
Sondernheim.
Dettenheim.
Bobinguen.
La Prevôté de Hoerd & les Villages qui en dependent.
Leimersheim.
Kuadt.

Kirch-

Kirchvveiler.
Gleisvveiler.
Le Sous - Baillage de Billigheim.
Billigheim, la Ville.
Steinvveiler.
Arckenvveyler.
Rohrbach.
ErlenBach.
Clinguen.
Impflingen.
Le Cellerie & Diſtrict deHagenbach.
Hagenbach, la Ville.
Berg.
Pfortz.
Mördt.
Vorlach.
Neubourg.
Neubourg Weyer.
La Prevôté de Seltz.
Seltz, la Ville.
Munchauſen.
Schvvecheim.
Lengelfeld.
Oberhochſtatt.
Bornheim.
Offenbach.
Pförz.
La Prevôté de Klinguenmunſter.
Modenbach.
Pleisweiler.
Planckenborn.
Obernhofen.
Knöringuen.
La Prevôté d' Euſerthal.
Euſerthal.
Grevenhauſen.
Mettenbach.
Rodenbach.
Merlenheim cenſe avec un Village.
Mechtersheim cenſe avec un Village.
Terres & lieux que S. A. E. poſſede en commune avec d' autres Seigneurs.
Clingen Münſter.
Sultz.
Stein.
Volach.
Luch.
Schvvanheim.

Ins-

Insheim.
Mornsheim.
Heichelheim.
Appenhoven.
Göglinguen.
Wolmersheim.
Geishoebach.
Gleiſenzell.
Goſſervveiler.
Volckersvveiler.
Altenſtatt.
Schvveighoffen.
Hafftel.
Schleltel.
Seebach.
Schlettenbach.
Bobenthal.
Bernbach.
Finſterheim.

Collationé Obrecht.

Num. 9.

Articulus Quadrageſimus ſeptimus Pacis Rysvvicenſis.

SI aliqua beneficia Eccleſiaſtica, mediata vel immediata, durante hoc bello, ab unâ alterâve parte, in terris ſeu locis, ſibi tunc ſubjectis, juxta primævæ inſtitutionis, ac generalium vel particularium de iis factorum ſtatutorum legitimorum normam, aut aliam quamvis à Summo Pontifice canonicè factam diſpoſitionem & proviſionem capacibus collata fuerint, ea non minus atque illa Beneficia Eccleſiaſtica, quæ antè præſens bellum in locis ex hâc Pace reſtituendis tali modo collata fuerunt, præſentibus Poſſeſſoribus relinquuntur, ita ut nec in illorum Poſſeſſione vel legitimâ Adminiſtratione, nec in fructuum Perceptione, à quocunque turbari aut impediri vel eorum nomine ſeu cauſa præterita

rita aut præſenti in jus vocari, aut quâvis ratione inquietari, ſeu moleſtari unquam poſſint aut debeant, ut tamen ea præſtent, quæ ſibi ratione illorum beneficiorum incumbunt.

Num. XXXIII.

Reichs=Gravamina contra Holland / nach dem Badeniſchen Frieden.

ES iſt erinnerlich / was (1.) wegen Abführung der Beſatzung der Herren General=Staaten der vereinigten Niederlande und Abſtellung der Eingriffe in die hohe Territorial dem Reich zuſtehende gerechtſame aus und in die reſpective Chur=Cöllniſche und Stifft=Lüttichiſche Reſidentz=Stadt/Citadell und Schloß Bonn/ Lüttich und Huy; Und dann (2.) wegen Reſtitution des bey Maſtrich gelegenen Forts Petersberg / Demolirung des darauf von gedachten Herren General-Staaten / bey Anfang des geweſenen jüngſten Kriegs / erbauter Veſtung und Abführung der dortigen Beſatzung; dann (3.) die von denenſelben zum Nachtheil des Röm. Reichs gewalthätig ergriffene Poſſeſ-

ſeſſion der zum Weſtphäliſchen Kreyß gehörigen Herrſchafft Keßenich/vor aller unterthänigſte Reichs-Gutachten/ welche in unſern Electis jur. publ. pag. 339. 344. und 172. dieſes VIIIten Tomi in forma befindlich / an Ihre Käyſerl. Majeſt. abgangen. Was nun unterm dato Wien/ allwo ſich der Käyſerl. Plenipotentiarius, des Fürſtens von Löwenſtein Wertheim Fürſtl. Gnaden/ dermahln aufhalten / vor ein allergnädigſtes Decretum ratificatorium auf ſelbige ergangen / erhellet aus folgendem Abdruck. Inſonderheit aber wird daraus zu remarquiren ſeyn / wie man/ Käyſerl. Seits / dabey in Parentheſi erinnert / daß die Umſtände in dergleichen Angelegenheiten das Voreilen eben nicht allezeit rathen und leiden wolten.

Dictatum Ratisbonæ die 26. Sept. 1715.
per Moguntinum.

Käyſerl. Commiſſions Decret.

Von der Röm. Käyſerl. Majeſtät würcklichen geheimen Rath/und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſamlung verordneten höchſtanſehnlichen Principal Commiſſario (Tit.) Hrn. Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim

heim ꝛc. bleibt der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſendeu fürtreſflichen Räthen, Botſchafften und Geſandten unverhalteu; Es ſeyn Ihro Käyſerl. Majeſt. die unterm 1. und 25. Februar. dann 27. Martii jüngſthin Imo die Abführung der Beſatzung der Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden und Abſtellung derer Eingriffen in die hohe Territorial-dem Reich zuſtehende Gerechtſame aus und in die reſpective Chur-Cöllniſch- und Stifft Lüttich Reſidentz- Stadt Citadell und Schloß Bonn, Lüttich uud Huye, 2do die reſtitution des bey Maſtrich in dem Lüttichiſchen Territorio gelegenen St. Petersberg / Demolirung des darauf von gedachten Herren General-Staaten bey Anfang des geweſenen jüngſten Kriegs erbauter Veſtung und Abführung derer dortigen Beſatzung, dann 3tio die vou denenſelben zum Nachtheil des Römiſ. Reichs gewalthätig ergriffene Poſſeſſion der zum Weſtphäliſchen Crayß unſtreitig gehörigen Herrſchafft Keßenich betreffende Reichs-Gutachten wohl zugekommen, und darauf allerunterthänigſt referiret worden / und wird der Chur-Fürſten / Fürſten und Stände anweſenden fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſandten hierauf zu vernehmen gegeben, welcher geſtalten Ihro Käyſerl. Majeſtät deroſelben gute Sorgfalt, Hochacht und Eyfer, welche alle und jede zu Bey- und Aufrechthaltung der dem Reich zuſtändiger Orther, Gerecht-

Gerechtſamen, Frey- und Sicherheit in Berathſchlag- und Verfaſſung vorangezogener von derſelben allergnädigſt - genehmhaltender dreyer Gutachten rühmlich erwieſen hätten, zu beſondern allergnädigſten Gefallen gereichte, Ihro Käyſerl. Majeſt. werden auch nach ſolch ihrem treu-patriotiſchen Deroſelben in Unterthänigkeit gethanen Einrathen nicht unterlaſſen, von obtragenden allerhöchſten Käyſerl. Ambts wegen bey ermeldten Herren General-Staaten / und aller Orthen, alles mögliche ferner anzuwenden, und zu trachten, damit Sie Ihre Völcker von des Reichs-Boden abzuführen, und von denen dem Reich und deſſen Ständen zugefügten Beeinträchtigungen abſtehen mögen, allermaſſen Ihro Käyſerl. Majeſt. nicht allein Dero Abgeſandten im Haag, dem Freyherrn von Hems, vorhin ſchon allergnädigſt aufgetragen haben, dorten wegen Abführung der Holländiſchen Völcker von des Reichs-Boden nachdrückliche Vorſtellung zu thun, ſondern auch ſolche bey dem am Käyſerl. Hof anweſenden Holländiſchen Miniſtro gleicher geſtalten zum öfftern thun laſſen, und ſo anhalten würden, wie es der Sachen und Zeiten Umſtände (welche das Vorenlen nicht allezeit wohl rathen oder leyden) geſtatten / und gleichwie Ihro Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt nicht zweiffeln, daß die Herren General-Staaten ſelbſt erkennen werden, wieviel Ihnen daran gelegen, die mit dem Reich bißhero gepflogene ſtete gute Verſtänd-

ſtändnüß, Freund- und Nachbarſchafft Dero und des Reichs ſo vieler Crayß und Ständen fort zu unterhalten, und ſelbige durch unbillige Dinge nicht zu ſchwächen, oder zu zerrütten, vielweniger Ihnen auf einige Weiß bey dem Reich einigen Unglimpff, Argwohn und Mißtrauen zuzuziehen; Als werden dieſelbe ſamt Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, ſo viel an Deroſelben iſt, ein gleiches thun, und Sie mit Ihro hoffentlich alle unglimpffliche Weg, ümb ſothane allerſeits nützliche gute Einverſtändnüß Freund- und Nachbarſchafft fortzuſetzen, gerne mit ergreiffen, die Herren General-Staaten auch zweiffels-ohne mit darzu helffen, damit der jüngſt zu Baaden zwiſchen Deroſelben uud dem Reich Dero ſtandhafften Bunds-Genoſſen eines und der Cron Franckreich andern Theiles geſchloſſene Fried, gegen welchen Ihro Käyſerl. Majeſt. und dem Reich andere frembde Ding- und Bedingnüſſen nicht aufgebürdet werden können oder ſollen, aller Orthen im Reich und deſſen Grentzen und Sachen vollzogen, mithin einem jeden dasjenige eingeraumet und darbey ruhig gelaſſen werde. Die höchſt-anſehnliche Käyſerliche Principal Commiſſion bleibet denen fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſandten übrigens mit beſtändigen freund- geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan. Signat. Wien den 21ten Monats-Tag Septembr. im Jahr 1715.

(L.S.) Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim.

Num. XXXIV.

Pallium exulans in Comitiis.

ES hat Juſtus Wolffgangus Siburgus in vorigem Seculo eine Diſputation, welche er Pallium exulans nennet/ publiciret/ und darinnen vorſtellen wollen/ wie die Mäntel ſo ſehr ins Abnehmen kommen/ welche doch in alten Zeiten ſo hoch gehalten geweſen/ daß auch Käyſer und Könige ſelbige getragen. Wenn man den Mantel als ein Galla Kleid anſiehet/ wird ſolcher allerdings in Æſtim bleiben; Allein ſelbigen täglich zu tragen/ iſt mehr eine Beſchwerde als Zierde. Welche Beſchwerlichkeit dann auch veruhrſachet/ daß/ auf dem noch fortwährenden Reichs-Tag zu Regenſpurg/ die Herren Geſandten und Abgeordnete/ ſamt den Secretariis, die Mäntel/ welche Sie bey allen Rahtägen ſeither getragen/nunmehro gleichfalls abgeleget. Hiervon wird in folgendem mehrere Nachricht zufinden ſeyn.

I. Extract-Schreibens ſub dato Regensburg den 4. Jul. 1715.

NAchdem man nun etliche und Funfftzig Jahr den Reichs-Rath anderſt nicht frequentiret

ret als in Mänteln, ſeind am 1ſten hujus dieſe mit Degen verwechſelt, und alſo ex Comitiis hactenus togatis ſagata worden.

II. Extract-Schreibens ſub dato N. den 24. Aug. 1715.

Wegen der Mäntel bitte auch ümb eine Erläuterung, 1.) wer ſolche mutation aufs tapis gebracht, 2.) ob dißfals in Comitiis was ad protocollum genommen worden, und 3.) ob das Städte-Collegium ſich den Obern Collegiis parificiret.

III. Extract - Schreibens ſub dato Regensburg/ den 5. Sept. 1715.

Die Abbringung der Mäntel bey frequentirung des Reichs-Raths hat vornemlich der N. N. procurirt, weiln ſolches nun, ſonderlich in den heiſſen Sommer-Tagen, eine commode und bequeme Sache iſt, hat man demſelben gerne durchgehends, und zwar alſo gefolget, daß dieſem Exempel nun auch nicht nur die Städiſchen Deputirte, ſondern auch ſämtliche Secretarii, imitirt. Ad Protocollum aber iſt deßwegen nichts gethan, ſondern die Abrede hierunter circa Conformitatem iſt nur unter denen Geſandten in Circulo auf dem re- und correlations-Saal genommen worden.

Num. XXXV.

Accreditirung des Engelländiſchen Geſandtens auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg.

NOch bey Lebzeiten der verſtorbenen Königin Annæ in Engelland/ fand ſich bey dem noch fortwährenden Reichs-Tage ein Engelländiſcher Geſandter/ Namens Withvvorth, ein. Wiewohl nun durch den Todt höchſt-beſagter Königin deſſen Legitimation erloſchen/ ſo hat doch nunmehro der Königliche Succeſſor, König George/ſelbigen/ als Ihrer Majiſtät Miniſtrum, folgender Geſtalt accreditiret. Ob aber derſelbe inskünfftige / und wenn etwa auch ein Frantzöſiſcher Geſandte nach Regenſpurg kommen ſolte/ einen andern Characterem annehmen werde/ſtehet zu erwarten.

Dictatum Ratisbonæ die 7. Junii 1715. per Moguntinum.

Georgius Dei Gratia magnæ Britanniæ, Franciæ & Hyberniæ Rex, Fidei Defenſor.

Amplis-

Ampliſſimis & conſultiſſimis Viris, Electorum, Principum & Statuum S. R. Imperii Conſiliarius & Legatis ad Comitia Ratisbonenſia deputatis, ibidemque congregatis, Amicis noſtris perdilectis, ſalutem.

Ampliſſimi & Conſultiſſimi Viri, Amici perdilecti.

CUm Res rationesque Saeri Romani Imperii cum Europæ totius ſalute ac tranquillitate potiſſimum conjunctæ ſint: Cumque eæ in graviſſimis Comitiorum veſtrorum Ratisbonenſium conſuetis, tanquam in cardine ſuo, moveri vertique videantur; Nos ſane, qui cum ſceptrum Britannicum ſuſciperemus, curas tam pro Germaniæ, quam univerſæ orbis Chriſtianæ bono commodoque non imminuimus, ſed audimus, virum in negotiis hujusmodi diu multumque non ſine laude verſatum, qui veſtro conventui noſtro nomine atque autoritate adeſſet, & utilitatibus publicis pro renata conſuleret, conſtituendum eſſe cenſuimus. Cum itaque nupera ſoror noſtra chariſſima, Regina magnæ Britanniæ, ei Provinciæ procurandæ nobilem fidelem & dilectum nobis Carolum Withworth Armigerum deſtinaverit, Nos, eundem approbantes, miniſtri quoque noſtri partes apud Vos exequi, ut pergat, juſſimus, non dubitantes, quin illum accipiatis per benigne & fide integra, ut amicis par eſt, ea exau-

 diatis,

diatis, quæcunque noſtro nomine in communi proponenda habuerit: Leva in re & gratum nobis facietis & animum in ampliſſima veſtra Comitia jam jam valde proclivem novis quaſi benevolentiæ ſtimulis concitabitis. De reliquo autem vos Divini Numinis tutelæ & animo commendamus. Dabantur in palatio noſtro divi Jacobi 6to die Menſis Maji, anno Domini 1715. regnique noſtri primo.

Veſter bonus Amicus,

Georgius Rex.

Tonvvenschend.

Inſcriptio.

Ampliſſimis & Conſultiſſimis Viris, Electorum, Principum, ſtatuumque S. R. Imperii Conſiliariis & Legatis, ad Comitia Ratisbonenſia deputatis, ibidemque congregatis, Amicis noſtris perdilectis.

Num. XXXVI.

Ubernahme der Reichs-Veſtung Kehl.

Krafft des zu Baaden zwiſchen dem Heil. Römiſchen Reich und Franckreich errichteten Friedens ſoll die Veſtung

ſtung Kehl / welche in dem Spaniſchen Succeſſions - Kriege anno 1705. von den Frantzoſen erobert worden / wieder abgetreten werden ; Gleichwie nun darauff ſowohl Keyſerl. Majeſtät als das Reich des Schwabiſchen Kreyſes Feld-Marſchall Lieutenant Rothen / wie pag. 246. und 523, Tom. VII. unſer Elect. Jur. Publ. Anzeige beſchehen / zur Ubernahme bevollmächtiget : Alſo erhellet aus folgendem Extract wie ſothane Ubernahme bewerckſtelliget worden.

Extract-Schreibens von dem General-Rothen an die Reichs-Verſammlung / de dato Kehl d. 7. Martii 1715.

NAchdem des Herrn Hertzogen zu Würtenberg Hochfürſtl. Durchl. jüngſthin Dero gnädigſte Ordre an mich erlaſſen, daß den 6 hujus die Veſtung Kehl von dem Frantzöſiſchen Commendanten Monſ. de Baravie Kriegs-Gebrauch nach übernehmen ſolle ; Als habe nicht ermangelt geſtern Vormittag zwiſchen 11. und 12. Uhren ſolche mit unterhabender Guarniſon zu vollziehen, und gedachte Veſtung in poſſeſſion zu nehmen, worinnen dann 18. Metallene und 7. Eiſerne Stück vorhanden, und an der Munition

aber vermög extradirter ſpecification ein und anders mangelt, worüber den geweſenen Frantzöſiſchen Commendanten befraget, der ſich mit der Unwiſſenheit, und beyder Einnahm Anno 1703. nicht mehren befunden zu haben, excuſiret, darumb eben ein Officier nach Straßburg â Monſr. le Comte de Bourg, die fernere Iuſtanz des Abgangs halber zu machen/ abſchicke.

Num. XXXVII.

Todtes-Fall Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſenen Wittbe.

HErtzog Heinrich war der vierte Printz/ welchen der theure Erneſtus Pius, Hertzog zu Sachſen-Gotha/ hinterlaſſen/ und der von ſeiner Reſidenz Römhild die Sachſen-Römhildiſche Linie conſtituiret. Ihre Fürſtl. Durchl. verſtorben anno 1710. ohne Kinder/ die hinterbliebene Witbe aber Fr. Maria Eliſabeth/ gebohrne Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt/ iſt ihrem Durchlauchtigſtem Gemahl den 16. Aug. 1715. in die ſeelige Ewigkeit nachgefolget. Das Notifications-Schreiben/ wie ſolches von Sachſen-Gotha abgelaſſen worden/ lautet alſo:

Un-

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen iederzeit zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt/ freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Gefatter.

Ew. Liebden mögen Wir als Mittheilhaber an der Römhildiſchen Landes-portion hierdurch nicht verhalten, welcher Geſtalt GOtt nach ſeinem Heil. Rath und Willen gefallen, die Weyland Durchlauchtigſte Fürſtin, Frauen Marien Eliſabethin, Hertzogin zu Sachſen, Jülich Cleve und Berg, auch Engern uud Weſtphalen/ Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meiſſen, Gefürſtete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zum Ravenſtein rc. gebohrne Landgräfin zu Heſſen rc. den 16. dieſes mittelſt eines Ihrer Lbd. angewandelten und biß den 9ten Tag angehaltenen Fluß-Fiebers von dieſer Zeitligkeit abzufordern, und der Seelen nach zur ewigen Seeligkeit zuverſetzen. Wie nun Ihrer Lbd. dieſer getroffene ſeel. Wexel wohl zu gönnen; Alſo haben Wir Unſerer Freund-Vetterl. Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Ewr. Lbd. davon behörige Notification zu thun, mit beygefügtem Wunſch/ daß GOtt Ew Lbd. und Dero Fürſtl. Hauß bey continuirender ſelbſt verlangender hohen Wohlfährigkeit conſerviren und betrübliche Trauer-Fälle von deroſelben abgewendet bleiben laſſen wolle, die Deroſelben Wir zu Erweiſung freund-

vetterlicher Dienſte ſtets gefliſſen verbleiben. Datum Friedenſtein den 21 Aug. 7 5.

Von GOttes Gnaden/ Friedrich Hertzog zu Sachßen/ tot. tit.

Euer Liebden

Dienſtwilliger treuer Vetter, Bruder Geſatter und Diener

Friederich/ H. z. S.

XXXVIII.

Publication der Käyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen bey dem Cammer-Gericht.

NAchdem Käyſerl. Majeſtät dasjenige Mandat, welches Sie/ unterm dato des 18. Jul. Anno 1715. in Glaubens- und Staats-Sachen/ publiciren laſſen/ und oben num. 3. in forma zu befinden/ auch an das Käyſerl. und Reichs Cammer-Gericht überſendet/ ůmb darüber mit aller Strenge/ ohne Anſehung der darwider handlenden hoch- und niedrigen Perſonen/ ſamt und ſonders/ zu halten: Als iſt darüber nachſtehender gemeiner Beſcheid den

18. Sept.

18. Sept. dict. anni gefertiget/ und den 27. ejusd. publiciret worden. Bey dem Jure legum fereudarum ſo wohl insgemein/ als denen an das Cammer-Gericht abzulaſſenden Verordnungen inſonderheit/ concurriren zwar in ſeiner Maße die Reichs-Stände/ allein berührtes Mandat iſt pro nova lege nicht zu halten / wie ſich denn auch Ihre Käyſerl. Majeſtät in ſelbigem bloß auf die vorigen Reichs-Geſetze beziehen.

Des Käyſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts gemeiner Beſcheid vom 18. Septembris 1715.

Reſcriptum Cæſareum cum admonitione Fiſcalis publicatur, ne quid probroſum aut famoſum in rebus Religionis ac Status Publici Sacri Romani Imperii doceatur, ſcribatur, imprimatur, pingatur vel divulgetur.

DEmnach von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, Unſerm allergnädigſten Herrn, ein allergnädigſtes Reſcript vom 18ten Julii lauffenden Jahrs nebſt beygeſchloſſenem Patent bey dieſem Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht eingelangt, und von hochgedachtem Collegio camerali beſchloſſen worden, daſſelbe in öffent-

fentlicher Audienz allen dem Cammer-Gericht zugethanen Perſonen zur Nachricht publiciren zu laſſen; wie hernach folget:

Carl der Sechſte von GOttes Gnaden / Erwehlter Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/etc.

Hoch- und Wohlgebohrner/ auch Wohlgebohrner / Edle/ Ehrſame/ Gelährte / Liebe Getreue.

NAchdem Uns in Unterthänigkeit hinterbracht worden, welcher geſtalt hin und wieder im Römiſchen Reich gegen die Religions und Profan-Frieden, und andere heilſame Reichs-Satz und die von Unſern glorwürdigſten Vorfahren am Reich denenſelben gemäß erlaſſene Verordnungen, verſchiedene die darinnen gelittene Glaubens-Bekäntnüſſen nicht allein ſondern auch den Grund der allgemeinen und Staats-Sachen und Rechten anzapffende höchſt-ſchädliche Lehre, Satzungen, Bücher, Theſes und Diſputationes auf Univerſitäten und ſonſten, als Schmähe-Schrifften und Karten, ſchimpffliche Gedichte und Gemählde, Kupfferſtiche und andere dergleichen ſpöttliche Erfindungen, auch gantz verkehrte Anweiſungen gegen der Teutſchen Rechten und Freyheiten, ohne Scheu und Beſtraffung, aus denen dem heiligen Römiſ. Reich zugewandten Landen und Orthen, oder von der Frembde her, in denſelben vielfältig zum Vorſchein

ſchein kommen, öffent- und heimlich zum Verkauff oder ſonſt unter die Leuth gebracht werden, wordurch viel Unheil unter allerſeits Glaubens-Genoſſen, und denen Reichs- und Staats-Sachen erwecket und ausgebreitet wird; Wir aber ſolches, von obtragenden Käyſerlichen allerhöchſten Ambts- und väterlichen Sorgfalt wegen, zu Erhaltung Fried, Ruhe und Einigkeit im Reich länger nicht geſtatten wollen noch ſollen: So haben Wir gnädigſt gut befunden, den, von Uns ſelbſt mit gutem Bedacht, Rath und zeitigen rechten Wiſſen, von Käyſerl. Machts Vollkommenheit anbefohlenen und gefertigten hiebey verwahrten Käyſerl. geſchärfften offenen Geheiſch- und Verboths-Brief ins Reich ergehen zu laſſen, und es Euch zu dem Ende beyzuſchlieſſen, und darob mit aller Strenge ohne Anſehung der darwider handlenden hoch- und niedrigen Perſonen ſambt und ſonders zu halten, die Wir übrigens Euch mit Käyſerlichen Gnaden wohlgewogen verbleiben. Geben in Unſer Stadt Wien den 18 Julii 1715. Unſerer Reiche, des Römiſchen im vierdten, des Hiſpaniſchen im zwölfften, des Hungariſchen und Böheimiſchen im fünfften.

Carl Mppra.

Vt. Fridrich Carl Graf von Schönborn / Mppra.

Ad mandatum Sacræ Cæſ. Majeſt. proprium.

E. F. von Glandorff.

Dem

Den Hoch-und Wohlgebohrnen, auch Wohlgebohrnen, Edlen, Ehrſamen, Gelährten / und des Reichs Lieben Getreuen, N. Cammer-Richter-Ambts-Verweſern, Präſidenten und Beyſitzern Unſers Käyſerlichen Cammer-Gerichts.

(L.S.)

Als wird darauf hiermit alles Ernſtes verordnet, ſolchem Kayſerlichen Patent, bey Vermeidung der darin angeſetzten Straff, gehorſamlich nachzuleben; Dann wird der Käyſerliche Fiſcal Frantz Eraßmus von Emmerich inſonderheit dahin errinnert und befelcht, auf die künfftige, berührter Kayſerlichen Verordnung zuwieder lauffende Schrifften und andere darin bemeldte Dinge genaue Obſicht zu haben, und die vorfallende Begebenheiten dem Collegio camerali zu ferner gemeſſener Verordnung förderlichſt anzuzeigen, zu dem Ende Ihme eine in Cancellaria vidimirte Abſchrifft des Kayſerlichen Reſcripts und Patents zugeſtellet werden ſolle. Decretum in conſilio pleno den 18. Septembris 1715.

Publicatum 27. Septembris 1715.

Joannes Jacobus Michael,
Judicii imperialis Cameræ
Protonotarius. Mppria.

Num.

Num. XXXIX.

Abſterben Hertzog Friedrich zu S. Weiſſenfels.

DEr andere Sohn Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen / Hertzog Auguſtus, poſtulirter Adminiſtrator zu Magdeburg / hat unter andern Söhnen hinterlaſſen / Hertzog Friedrichen / geb. 20. Nov. 1673. der Herr Autor des Europäiſchen Herolds leget ſelbigem Part. I. pag. 240. ein hohes Lob bey: Ein Herr / (lauten deſſen Worte /) von groſſer Begabniß / Gedult / und realität / und von nicht mindern Valor, wenn er Gelegenheit hat / ſeine tapfere Conduite darzulegen / hat unter Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen einige Jahr als Obriſter / und hernach als General-Major viele gute Proben abgeleget / daß Er ein würdiger Sohn eines groſſen Vaters ſey. Ih. Fürſtl. Drl. ſeynd biß an ihren Todt unvermählt geblieben / welcher dann am 16 Apr. 1715. erfolget / wie ſolches aus folgenden Notifications-Schreiben zu erſehen.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt viel Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundl geliebter Vetter.

EW. Ld. mögen Wir hierdurch freund-vetterlich nicht verhalten, was geſtalt dem allmächtigen GOtt, nach ſeinen unwandelbahren Rath

und

und Willen, gefallen, den Weyland Durchlauchtigen Fürſten, Unſern freundlich geliebten Vetter, Herrn Friedrichen, Hertzogen zu Sachſen Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zum Ravenſtein, am 16. dieſes Abends gegen 8. Uhr nach vorher an einem Fleck-Fieber und Seiten-Stechen, worzu auch endlichen ein Steck-Fluß gekommen, ausgeſtandener 5. tägigen Leibes Schwachheit, aufn Schloſſe zu Dahme aus dieſer Welt abzufordern, und der Seelen nach in die him̃liſche Freude aufzunehmen.

Allermaſſen nun Wir und Unſer Fürſtlich Hauß durch dieſen unvermutheten Todes-Fall nicht wenig betrübet worden; Alſo haben Ew. Lbd. nahen Anverwandnüß halber wir hievon behörige Nachricht zugeben nicht anſtehen mögen; von Grund des Hertzens wünſchende, daß die Göttl. Güthe Ew. Lbd. vor allen Leidweſen in Gnaden bewahren, dargegen Sie bey langen Leben und allen hohen Wohlergehen friſten und erhalten wolle, Dero Wir ſchließlichen zu allen angenehmen freund-vetterl. Dienſt-Erweiſungen ſtets willig und gefliſſen verbleiben. Dat. auf Unſerm Reſidenz-Schloß Neu Auguſtus-Burg zu Weißenfelß, den 19. Apr. 1715.

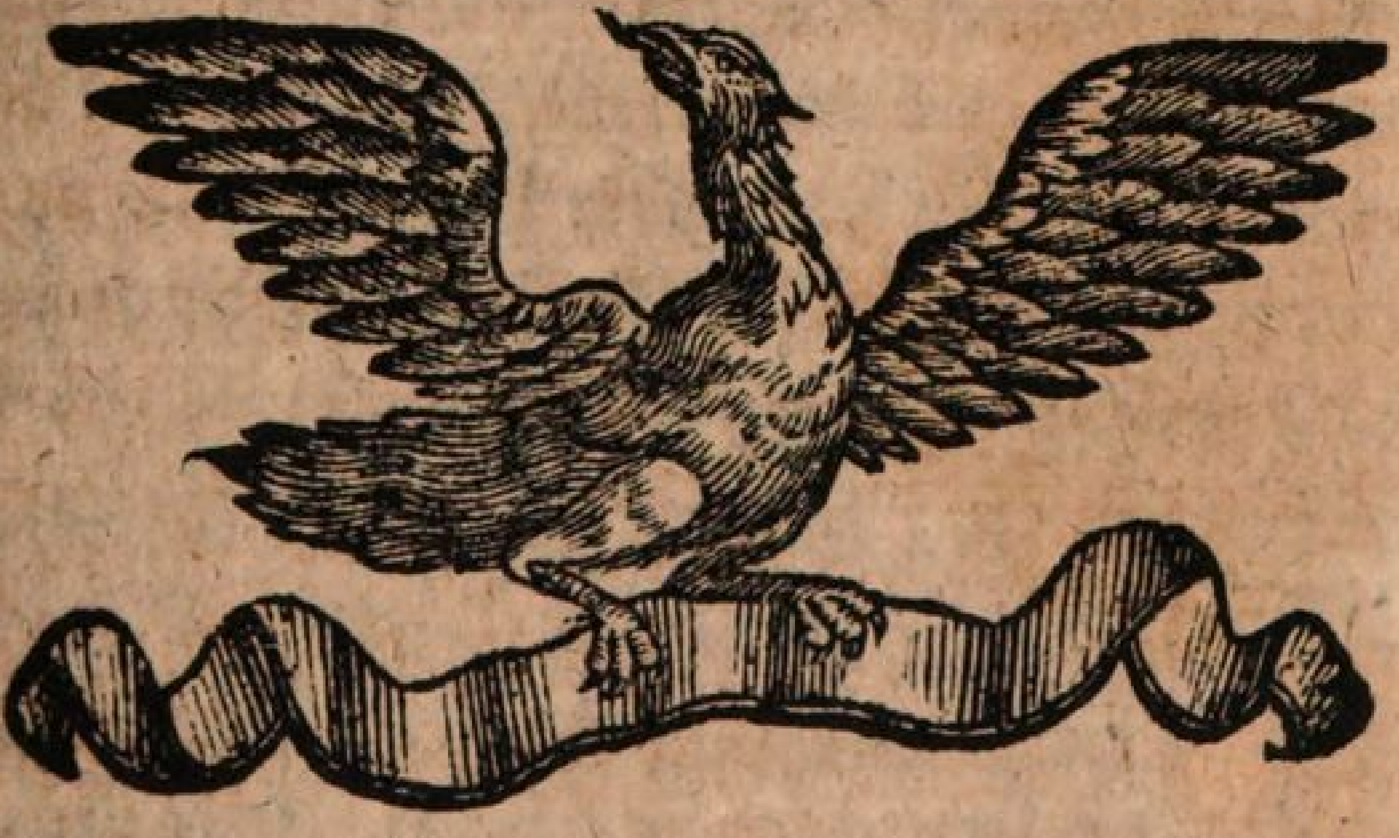
Von GOttes Gnaden/Chriſtian/ H. z. S.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Bruder Vetter und Diener

Chriſtian H. z. S.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Achten *Tomi*

Siebendes Stück.

1716.

Num. XL.

Keyſerliche Verordnung ad Cameram wegen des Badenſchen Friedens.

GLeichwie in vorhergehender Num. XXXIII. Meldung beſchehen/ was das Corpus Evangelicorum zu Regensburg an die Evangeliſche Herren Præſident und Aſſeſſores, wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel/ vor eine Interims-Verordnung ergehen laſſen; Alſo ſtellet folgender Abdruck dar/ was hingegen Keyſerliche Majeſtät ratione des zu Baaden geſchloſſenen Friedens/ an Dero und des Reichs-Cammer-Gericht reſcribiret. Ob nun der Verſtand ſothanen Reſcripts dahin gehet/ daß berührter Frieden bey hochgedachten Dicaſterio auch normam judicandi in Religions-Sachen geben ſolle/ oder ob ſelbiges/ wegen der/ ex parte Evangelicorum, quoad punctum Religionis, conditionirten Ratification nur ad Politica reſtringiret werden wird/ ſtehet zu erwarten/ und iſt dieſes eine Affaire, darüber ein Privatus nicht zu raiſonniren/

ſondern nur zu wünſchen hat/ daß GOtt der Allerhöchſte ſowohl Haupt und Glieder / als dieſe unter ſich / in beſtändiger guter Harmonie, zum Schrecken und Furcht ihrer Feinde/ erhalten wolle.

CARL der Sechſte von GOttes Gnaden/ erwählter Römiſcher Käyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/

Hoch- und Wohlgebohrne, Edele, Ehrſame, Gelehrte/ Liebe Getreue.

OBwohl der zwiſchen Unß und dem Römiſ. Reich eines, und der Cron Franckreich, andern Theils, zu Baaden in Ergau geſchloſſene Friede durch allerſeitige Genehmhaltung ſchon zu einem offenbahren Geſetz worden, und ſolchemnach in dem Römiſchen Reich bey Hoch- und Niedern Gerichten in allen ſeinen Stücken genau zu beobachten iſt; So haben wir doch zu ſolchem Ende davon/ wie an andere Ohrte, alſo auch an Euch, hiemit etliche Abdrücke zu überſchicken, gut gefunden, und verbleiben Euch mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unſerer Stadt Wien den 20. Januarii Anno 1715 Unſerer Reiche des Römiſchen im 4ten, des Hiſpa-

paniſchen in 12ten, des Hungar- und Böheimiſchen aber ebenfals im 4ten.

CARL.

Vt Frid. Carl / G. v. Schönborn.
R. V. C.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Peter Joſeph Dalberg.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, Edelen, Ehrſamen, Gelehrten, Unſeren und des Reichs Lieben Getreuen, N. Præſidenten und Beyſitzern, Unſers Kayſerlichen Cammer-Gerichts zu

Wetzlar.

(L. S. Cæſ.)

Lectum in Pleno
den 28. Martii 1715.

Num. XLI.

Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl.

DEr Commendant in der von Franckreich an Keyſerliche Majeſtät und

das Reich/ Krafft des Badeniſchen Friedens/ abgetretenen Veſtung Kehl/ Frey-Herr von Rott/ hat bey dem Reichs-Convent, ſo wohl vor als nach Ubernahme/ in verſchiedenen Memorialien vorgeſtellet/ in was vor einem elenden Zuſtand ſich dieſe Veſtung befinde/ und wie nöthig es ſey/ die Reparatur ſonder Zeit Verluſt vorzunehmen/ ja in dem einem Memorial führet derſelbe an/ daß wenn man Ihme ad Interim nicht mit etwa 6000. Gülden an Hand gehen würde/ die Fortification durch die Gewalt des Strohms vollends ruiniret/ und übern Hauffen geworffen werden dürffte. Es haben auch des Herrn Hertzogs von Würtenberg Fürſtl. Durchl. deshalber die Nothdurfft an das Reich gelangen laſſen. Solche Memorialia in forma beyzufügen/ hält man vor überflüßig/ indem in ſelbigen effective nichts mehr/ als was anietzo recenſiret worden/ enthalten. Hiernechſt iſt aus Tomo VII. pag. 245. und 876. ſeqq. Unſerer Electorum Iur. Publ. erinnerlich/ was Keyſerl. Majeſtät wegen beſtändiger Beſatz- und Erhaltung berührter Veſtung Kehl/ wie auch der von Franckreich

zu-

zugleich abgetretenen Veſtungen Philipsburg/ gegen das Reich angetragen / ſowohl die Creyße/ Francken und Schwaben/ deshalber an hocherwehntes Reich gelangen laſſen. Nun hat man zwar in Comitiis dieſes alles in Deliberation geſtellet/ alleine zu einem Reichs-Gutachten nicht gelangen können? Jedoch/ weiln wegen der Veſtung Kehl periculum in mora geſchienen/ wenn man wegen der verlangten 6000. fl. nicht Anſtalt machen würde/ ſo iſt in allen dreyen Reichs-Collegiis vor gut angeſehen worden/ dieſe Reparatur-Angelegenheit von dem Haupt-Werck der beſtändigen Reichs-Beſatzung zu ſepariren. Wie man nun die angeforderte Poſt von den Reſtanten der vormahls ſchon vor Philipsburg und Kehl bewilligter ſechs Römer-Monate zuſammen zu bringen vermeinet/ auch Keyſerl. Majeſtät erſuchet/ an die Creyß-Ausſchreib-Aemter deshalber unverzüglich geſchärffte Excitatoria ergehen zu laſſen/ zeiget das Interims-Reichs-Gutachten ſub lit. A. und lit. B. iſt das Keyſerliche Commiſſions-Decret, in welchem Ihre Majeſtät nicht allein angeregten Reichs-

Schluß ratificiren / ſondern auch wegen des Haupt-Wercks nachdrückliche Remonſtration thun.

Lit. A.

Reichs-Gutachten/ dict. Ratisbonæ die 9. April. 1715. per Moguntinum.

DEr Römiſ. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheimb ꝛc. Hochfürſtl. Durchl. bleibet hiemit ohnverhalten, als man bey Propoſition der 3. Kayſerl. Commiſſions-Decreten, der aſſociirten Fränckiſchen und Schwäbiſchen Crayſſen, wie auch Fürſtl. Württembergiſchen und General Rott dictirten Schreiben, die Verſorg- und Reparirung der Veſtungen Philipsburg, Kehl und Mayntz, auch Anſchaffung der von gedachtem General von Rott einsweils zu Erhaltung des Kehler-Veſtungs-Baues hochnöthig angeſehenen 6000. fl. betreffend, deliberiret, und die Sache alſo geſtellet zu ſeyn, befunden, daß in der Haupt-Sache noch zur Zeit zu keinem Reichs-Gutachten zugelangen, und deswegen für gut befunden, daß indeſſen die Materie wegen der zur Reparation Kehl interim begehrter 6000. fl. zu ſepariren, und dieſes wenige Geld-

Quan-

Quantum dem daſelbſtigen Commendanten General von Rott ohne Zeit-Verluſt zu des Römiſchen Reichs Beſten anzuſchaffen/ und da man ſich von Reichswegen auf die öfftere Anzeigen erinnert, daß an denen Anno 1703. den 16. Martii und 3ten Dec. durch von Kayſerl. Majeſtät ratificirte 2. Reichs-Concluſa für Philipsburg und Kehl verwilligte 6. Römer-Monathen, verſchiedene Herren Stände des Reichs an ihren Contingentien noch viel zu bezahlen rückſtändig; So iſt in allen dreyen Reichs-Collegiis hierauff geſchloſſen worden, daß Ihro Römiſche Kayſeel. Majeſtät von Reichswegen allerunterthänigſt, wie hiemit beſchiehet, zu erſuchen wären, Sie allergnädigſt geruhen möchten, wegen der auf dem Verzug leidender Gefahr an alle Crayß-ausſchreibende Fürſten unverzüglich geſchärffte Excitatoria ergehen zu laſſen, daß Sie, nach Innhalt obgemelt- und nachgefolgter vieler Reichs-Schlüſſen diejenige Herren Stände, ſo an obigen Römer-Monathen das Ihrige nicht gebührend abgetragen, durch Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel nunmehr endlich executive ſo lange anhalten ſollen, biß dieſelbe ohne Verſtattung längeren Termins ihr contingent daran würcklich völlig abgezahlt hätten/ und ſo fort die zur Reparation Kehl interim begehrte 6000. fl. dem oberwehnten Commendanten General von Rott ehiſtens ausgefolget, und durch deſſen Unterlaſſung dem

Reich mit Einfallung der 2. in denen hiebey lie-genden Rottiſchen Schreiben angemerckter Ba-ſtionen kein gröſſerer Schade zugezogen werde. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſ-ſarii Hochfürſtl. Gnaden der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Rä-the Bothſchafftrn und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signat. Regenſpurg den 8. April 1715.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Lit. B.

Keyſerl. Commiſſions-Decret, dict. Ratisbonæ die 21. Iul. 1715. per Moguntinum.

Ihro Keyſerl. Majeſtät haben ab dem von Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs durch dero auf gegenwärtiger allgemei-ner Reichs-Verſammlung anweſende fürtreff-liche Räthe Bothſchafften und Geſandte, in al-len dreyen Reichs-Collegiis, den 8ten nächſtver-wichenenen April abgefaſten, und von der höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Principal-Commiſſi-on zu Kayſerl. allergnädigſter Genehmhaltung eingeſchickten Gutachten allergnädigſt erſehen, was maſſen bey der Verſorg- und Ausbeſſer-

oder

oder Wieder-Erhebung derer Reichs-Veſtungen Philipsburg und Kehl gepflogenen Berathſchlagungen, von Reichs wegen, gut befunden und geſchloſſen, daß, weiln in der Haupt-Sache zur Zeit zu keinem Reichs-Gutachten zugelangen, wegen der zur Reparation der Veſtung Kehl von dem General und dortigen Käyſerl. und des Reichs Commendanten, Herrn Baron von Rott, ad interim begehrter 6000. fl. abzuſondern, und dieſes wenige Geld-Quantum von dem in Jahr 1703. den 16ten Martii und 3ten Decembris durch allgemeinen vom Reich gemachten, und von Dero glorwürdigſten Herren Vorfahrers Kayſerl. Majeſtät genehm gehaltenen Schluß für erwehnte beyde Veſtungen verwilligten, aber von verſchiedenen Ständen für ihr Antheil noch unbezahlten 6. Römer-Monathen beyzutreiben, und erſt gemeldten Herrn General von Rott ohne Zeit-Verluſt zu des Röm. Reichs Veſten anzuſchaffen ſeye, mit dem an Ih. Kayſerl. Majeſtät gethanen allerunterthänigſten Erſuchen, Dieſelbe dahero allergnädigſt geruhen möchten, wegen der auf dem Verzug liegenden Gefahr an alle Crâyß-ausſchreibende Fürſten unverzüglich geſchärffte Excitatoria ergehen zu laſſen, Krafft deren Sie, nach Innhalt obgemeldt- und nach erfolgter vieler Reichs-Schlüſſen, diejenige Stände, ſo an obigen Römer-Monathen das Ihrige nicht gebührend abgetragen, durch Reichs-Conſtitutions-mäßige

Mit-

Mittel nun endlich executive ſo lang anhalten ſolten/ biß dieſelbe, ohne Verſtattung längeren Termins, ihr Contingent davon würcklich abgezahlet haben werden, folglich davon die 6000. fl. beſagten Herrn General und Commendanten erwehnter Veſtung Kehl ehiſtens gerichtet, mitdurch deſſen Unterlaſſung dem Reich mit Einfallung der 2. damahlen ſchon in ſolcher Gefahr geſtandener Baſtionen kein gröſſerer Schade zugezogen werde. Wie nun dieſe der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände ſo wohl als Dero fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, disfalls bezeigende Ruhmwürdige Sorgfalt, und ſelbſt eigene Erkennung der höchſten Nothwendigkeit umb dieſen dem allgemeinen Reich ſo ſehr angelegenen Grentz-Orth in behörigen wehrhafften Stand zu erhalten, Ih. Kayſerl. Majeſt nicht anderſt, dann zu beſondern allergnädigſten Wohlgefallen gereichet; So hätten dieſelbe auch wünſchen mögen, daß für Philipsburg ein gleiches geſchehe, und für beyde mit anſehnlich- und der Noth erklecklichen Summen, zu Rettung der allgemeinen Gefahr der Teutſchen Ehr und Freyheit, ohn einige Neben-Abſicht oder Bedingungen, mit Patriotiſchen Meinungen insgemein wäre verwilliget worden, geſtalten Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht ohne Bekümmernüs aus einigen ohnſtatthafften votis mehrmahlen wahrgenommen, als wolte man auf offt bemeldten Veſtungen nur privat-Dinge ei-

nger

niger Cräyße erzwingen, da doch wiſſend ſeye, mit was beſchwerlichen Umſtänden in unglückſeeligen Friedens-Schlüſſen und Tractaten dieſelbe dem gantzen Reich und anderſt nicht ſeynd überlaſſen, und anheimb gegeben worden, und würde Ihro Kayſerl. Majeſt. benebenſt zu noch mehrer allergnädigſter Vergnügung gereichen, und zu des lieben Vater-Landes Ehr und Sicherheit gedeyhen, wann man nach Recht und Lieb des Teutſchen Weſens, gemeinſame Stimmen mit heilſamen Thaten führen/ ſich ins beſondere/ wie das Vater-Land insgemein von unausbleiblichen Unter-Gang zu retten, folglich denen heilſamen durchgehends ohne Außnahme verbindlichen rechtſchaffenen Reichs-Schlüſſen, gleichwie es die Gefahr und Noth erfordert, von iederman ohne Anwartung die gebührende wahre Hülff und Folge geleiſtet würde; Ihro Kayſerl. Majeſt. haben übrigens dieſes Gutachten durch Dero Kayſerl. Befall deſto lieber allergnädigſt beſtätiget, und bereits unterm 25. nächſtverwichenen Monaths May die vom Reich gut befundene ſchärffere Excitatoria an die Creyß-Ausſchreib-Aemter, Inhalts der davon hiebey verwahrten Abſchrifft, ergehen laſſen. Da aber inzwiſchen an gedachter Veſtung Kehl der Schaden, wegen Ermangelung obbemelter Gelder, durch die Gewalt und Ergieſſung des Rheyn-Strohms ſich dergeſtalt vergröſſert, daß gemelte 6000. fl. biß ſelbige werden beygebracht werden,

den, zur Reparation bey weiten nicht mehr erklecklich ſeyn werden, mithin umumbgänglich nöthig wäre, daß von Reichswegen auf die weitere zulängliche Mittel nicht nur für Kehl, ſondern auch für Philipsburg ohne eintzigen Verſchub gedacht, und ſelbige feſt geſtellet worden; So hat der Röm. Kayſerl. Maj würcklicher Geheimer Rath und zu der allgemeinen Reichs-Verſammlung höchſtverordneter Principal-Commiſſarius, (Tit.) Herr Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheimb ꝛc. der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, des Reichs fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſanden ſolches anzeigen ſollen, auſſer Zweiffel ſtellend, dieſelben werden, bey reifer Erwegung dieſer ſo nothwendigen Sache, Ihro Kayſerl. Majeſtät vorhergegangene ſo vielfältige treu- und wohlgemeinte Reichs-Väterliche An- und Ermahnung, um ſich die Erhaltung dieſer beyden dem geſamten Reich Zugehörigen / gefolglich auch durch gemeinſamen Schatz-Geld-Beytrag, und Verſorgung in den benöthigten Wehrſtand zu ſetzen/ und mit allen darzu gehörigen Erfordernißen, ohne Verzug oder Ausrede, zu verſehen ſeyende Veſtungen, ſo wohl als andere zu des wertheſten Teutſchen Vaterlandes Ruhe, Ehr und Wohlfarth nothwendige Dinge mit unabläßigen Eyfer beſtens angelegen und empfohlen ſeyn laſſen. Die Kayſerl. höchſt anſehnliche Principal-Commiſſion verbleibet damit der

Chur-

Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen fürtreffli- chen Räthen, Bothſchafften und Geſanden mit Freund-geneigt- und gnädigen Willen wohl zu- gethan. Signat. Wien den 13. Julii im Jahr 1715.

(L.S.)

Maximilian Carl/
Fürſt zu Löwenſtein-Wertheimb ꝛc.

Copia

Keyſerl. Schreibens an die ausſchreiben- de Fürſten der ſämtlichen Reichs- Cräyßen/ die Reparation der Veſtun- gen Philipsburg und Kehl betreffend/ de dato Laxenburg den 25. Maji 1715.

Carl der Sechſte ꝛc.

Eller Ldd. Ldd. wird aus denen Berichten ih- rer bey der Reichs-Tags-Verſammlung an- weſender Geſandſchafften und dortigen Reichs- Concluſis vorhin bekandt ſeyn, was maſſen da- ſelbſten nicht nur über unſere Kayſerl. Reichs- Väterliche drey Commiſſions-Decreta, ſondern auch der aſſociirten Fränckiſchen und Schwäbi- ſchen Cräyßen ſowohl als der Fürſtl. Würtem- bergiſ. und General Rottiſchen mit zum Vor- trag gekommener Schreiben, die Verſorg- und Reparirung der Veſtungen Philipsburg und

Kehl

Kehl betreffend, gerathſchlaget, und man die Sachen dergeſtalten geſtellet zu ſeyn befunden, daß, der meiſt ſtimmenden Meinung nach, in dem Haupt-Werck noch zur Zeit zu keinem Reichs-Gutachten zugelangen, und derenthalben, von wegen der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, für gut befunden, daß indeſſen dieſe Materie der von beſagten General Rott, Unſern und des Reichs Commendanten zu Kehl, interim begehrter 6000. fl. halber abzuſondern, und ſolche demſelben ohne Zeit Verluſt, zu des Römiſchen Reichs beſten, anzuſchaffen; Neben deme auch ſich der öfftern Anzeige erinnert, daß, von denen Anno 1703. den 16ten Martii und 3ten Decembris von Weyland unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſt. genehm gehaltener zweyen Reichs-Schlüſſen für obgedachte beyde Veſtungen verwilligte 6. Römer-Monathen, verſchiedene Stände des Reichs an ihren Contingentien noch viel rückſtändig ſeyn, folglich hierauff in allen 3en Reichs-Collegiis unterm 8. nächſt vorigen Monaths Aprilis geſchloſſen habe, uns von Reichswegen allerunterthänigſt zuerſuchen, daß wir an alle Cräyß-ausſchreibende Fürſten geſchärffte Excitatoria ergehen zu laſſen geruhen möchten. Gleichwie nun, nach Inhalt dieſes, und darinnen nicht nur erwehnter zweyer, ſondern auch nachgefolgter vieler von beyden Unſern nächſten Glorwürdigſten Vorfahren, Chriſtmil-

mildeſter Gedächtnis, und von Unß gnädigſt ratificirten Reichs-Schlüſſen, diejenige Stände, welche von obigen Römer-Monathen das Ihrige noch nicht gebührend entrichtet, durch Reichs-Conſticutions mäßige Mittel nunmehr und endlich executive ſo lang anzuhalten, biß dieſelbe, ohne Verſtattung längern Termins, Ihr Contingent daran würcklich und völlig abgezahlet haben/davon die vor Reparation der Veſtung Kehl interim begehrte 6000. fl. vorernannten Commendanten, General von Rott, ſo fort ehiſtens ausgefolget werden ſollen: Als haben wir vermög ermeltes von Reichswegen einhellig erinnerten, von Uns gnädigſt genehm haltenden Reichs-Schluſſes, und des bey Uns wiederhohlten geziemenden Erſuchens, an Euer Ldd. Ldd. hiemit Freund-Gnädig und Gnädigſt/ in Anſehung der ſaumſeligen Ständen aber, ernſtlich geſinnen wollen, gegen dieſe dasjenige ohne längern Anſtand zu vollziehen, was ſelbige, ſamt andern Ihren Mit-Ständen, jetzt und die vorige mahlen ſelbſt gut gefunden, beliebet und geſchloſſen haben, damit durch deſſen Unterlaſſung dem Reich an einer nicht allein des Orths, ſondern auch Ehren halber demſelben insgeſamt zuſtehenden ſo hoch angelegenen Grentz-Veſtung kein gröſſerer und hernach mit mehrfachen ſchweren Unkoſten nicht zu herzuſtellen ſeyender Schade zugezogen werde. Wir möchten wünſchen, daß ein ieder von denen in der Saumſeeligkeit hafftenden

Ständen Ihre Pflicht und Schuldigkeit, auff Unſerer in GOtt ruhenden Herrn Vaters und Herrn Bruders Majeſtäten, ſo wohl als Unſerer ſo offt wiederhohlter Erinner- An- und Ermahnungen, zu rechter Zeit beſſer beobachtet hätten, und ſich von nun an mit mehrern Eyffer, als wahre das Teutſche Vaterland insgemein und ihren eigenen Ruhm, Frey- Hoch- und Sicherheit ins beſondere recht liebende Patrioten, in allen Obliegenheiten, bezeigten, mithin Unß und die Crayß-Ausſchreib-Aemter von dieſen verhängniſſen und Reichs-Satzungs-mäßigen Anund Beytrieb verſchoneten; So würde dem gemeinen und eines jeden beſonderem Weſen beſſer, als bißhero geſchehen, auch für das künfftige gerathen, und daſſelbe in dem dardurch von Zeit zu Zeiten ſich gemehrten empfindlichen Schaden und Nachtheil nicht verfallen ſeyn, der durch ſolche Vernachläßigung der Reichs-Veſtungen und andere ſchlechte von Reichswegen obſeyende Veranſtaltungen bey denen auswärtigen Mächten erwerbenden Höhn- und Verkleinerungen zu geſchweigen. Euer Ldd. Ldd. werden ſolchem nach ihr obhabendes Crayß-Ausſchreib-Amt, dieſem Reichs-Schluß und Unſerer darüber an Sie Krafft dieſes gethanen Erinnerung Ihrer für das wertheſte Vaterland rühmlichſt tragenden Liebe, Treu und Eyffer nach, denen Reichs-Satzungen gemäß zu handeln wiſſen, und Uns das, wie es geſchehen, wenigſtens inner-

halb

halb 1. Monathen mit ausführlicher Liſte des præſtirten oder rückſtändigen gebührend anzeigen, damit es nicht nöthig ſeye, bemelten Reichs-Satzungen zu Folg, ſo wohl wegen nicht verhoffender Saumſeeligkeit der Crayß-Ausſchreib-Aemter ſelbſt, oder deren die dem Vaterland zum Schaden mit ihrer eigenen Schuldigkeit gegen euch zurück bleiben, unſeres Orths zuverfahren, geſtalten Wir unſerem allerhöchſten Ambt allenfals nichts zu Schulden kommen, vielweniger uns von dem Reich über kurtz oder lang einigen Vorwurff thun laſſen, ſondern diß- und all anderen Falls die Reichs-Geſetze und Schlüſſe handhaben und vollziehen, eben ſo alles Ernſts werden bedacht und daran ſeyn wollen und ſollen, gleichwie wir an Euer Ld. Ld. ebenmäßig patriotiſchen Willen und Meynung keineswegs zweifelen, und verbleiben denenſelben reſpective mit ꝛc. Laxenburg den 25. Maji 1715.

Num. XLII.

Königs in Preuſſen Krieg wider Schweden.

DAs Königlich-Preußiſche Manifeſt oder Kriegs-Declaration wieder Schweden/ welches in dieſem Tomo VIII. pag. 29. ſeqq. in forma befindlich/ hat

information gegeben / warumb Seine Königl. Majeſtät genöthiget worden/die Waffen wieder Königliche Majeſtät von Schweden zu ergreiffen / und mit ihren Völckern in Pommern weiter einzurücken. Ehe aber der würckliche Auffbruch der Preuſiſchen Völcker geſchahe/ ſchrieben Ihre Majeſtät nicht allein einen extraordinairen Buß- und Beth-Tag/ ſo wohl in Dero Landen / als bey der Armee aus/ ſondern publicirten auch wegen Dero in Schwediſchen Dienſten ſtehenden Vaſallen und Unterthanen / Avocatorias. Hiervon giebt Lit. A. und B. mehrere Nachricht; Welchem ſub lit. C. die formul des allgemeinen Kirchen-Gebeths/ wie ſolches bey den Königlich-Preußiſchen Regimentern zugebrauchen; Und ferner ſub lit. D. eine Declaration, wie ſolche Ihre Königliche Majeſtät gegen das Römiſche Reich/ in puncto der Nordiſchen Troublen / gethan/ beygefüget iſt.

Lit. A.

Königl. Preuſiſ. Ausſchreiben eines extraordinairen Buß- und Beth-Tages.

Von

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, &c. &c.

DEmnach zwiſchen Uns und dem Könige in Schweden nun einige Zeit her ein und andere Differentien entſtanden, zu deren Beylegung Wir iedoch alle gütliche Mittel ergreiffen, und an Uns nicht ermangeln laſſen, was zu deren billichmäßigen Complanirung einiger maſſen hätte dienen können, von Schwediſcher Seite aber Unſere Vorſchläge, wo nicht gäntzlich verworffen, dennoch von einer Zeit zur andern, unter allerhand wichtigen Prætexten, und weit ausſehenden Promeſſen, die poſitive Erklährung differiret worden, biß endlich gar einige unſerer Trouppen / andere Zunöthigungen zugeſchweigen, von denenſelben überfallen und angegriffen worden, weßhalb wir denn auch im Namen des Höchſten endlich reſolviren müſſen, zu Beſchützung Unſerer Lande und Leute, auch Zurücktreib- und Abhaltung dieſes ſich zu Uns dringenden Feindes, und zu Wiederbringung eines endlichen und ſichern Friedens, als wohin unſere einzige Abſicht zu allen Zeiten gerichtet geweſen, unſern Feld-Zug anzutreten; Wie wir nun hierzu vor allen Dingen des groſſen GOttes gnädigen und ſtarcken Beyſtand vonnöthen, als auf deſſen gnädigſte Hülffe Wir uns auch eintzig und allein in dieſer unſerer gerechten Sache verlaſſen; So

haben Wir auch allergnädigſt reſolviret, daß ein allgemeiner extraordinair Buß- und Beth-Tag in allen Unſeren Provinzien und Landen gehalten werden ſolle, und zwar in hieſigen unſern Reſidenzien und nechſt herum gelegenen Provinzien, Städten und Oertern, woſelbſt dieſerhalb die zulängliche Verfügung annoch zeitig genug geſchehen kan, auf Heute, als Sonntag über acht Tage, wird ſeyn der 5. May, als an welchem Tage wir auch ſolchen Buß- und Beth-Tag bey unſerer Armee halten laſſen werden; In denen weiter entlegenen Provinzien und Landen aber auf den erſten folgenden Sonntag, ſo bald als dieſe unſere Verordnung in einer jeden Provinz gehörig wird publiciret werden können. Ihr habt alſo dieſerhalb ſo fort die ohnverzügliche zulängliche Verfügung eures Ortes zu thun, daß dieſer Buß- und Beth-Tag von euch feuerlich zu halten, ein convenabler Text dazu erwehlet, und die Gemeinden nachdrücklich von euch angemahnet werden mögen, GOtt den Allerhöchſten inbrünſtig anzuruffen, daß er uns und unſern Trouppen auf dieſem unſeren Feld-Zug, und bey einer ſo gerechten Sache, mit ſeinen heiligen Engeln begleiten, alle unſere, zu ſeines heiligen Nahmens Ehre, unſer und unſerer Lande Sicherheit und Wohlfart, auch Wiederbringung und Feſtſtellung der gemeinen Ruhe, in dieſen hieſigen Quartieren abzielende Rathſchläge und Unternehmungen mit einem glücklichen Succeſs

ceſs beſeeligen, unſere und unſerer Alliirten Armee für allen gefährlichen Zufällen und Kranckheiten bewahren, auch wieder unſere ſich recht zu uns dringende Feinde glücklichen Sieg verleihen, und dadurch zu einem beſtändigen ſichern Frieden wieder in Gnaden verhelffen wolle. Seynd euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin, den 28. Aprill 1715.

Lit. B.

Königlich-Preußiſche Avocatoriæ wegen der in Schwediſchen Dienſten ſtehenden Vaſallen und Unterthanen.

WIr Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden, König in Preuſſen &c. &c. Entbiethen allen und jeden, unſern Vaſallen und Unterthanen, welche in der Cron Schweden Militair- und Civil Dienſten ſich dermahlen befinden, unſere Königliche Gnade, und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen. Demnach alle gütliche Mittel, ſo wir biſshero angewandt, umb in unſeren mit dem Könige von Schweden habenden Differentien, zu einem raiſonnablen Accommodement zu gelangen; nicht allein gantz vergebens und umſonſt geweſen, ſondern wir auch nunmehro von demſelben würcklich angegriffen, und feindlich tractiret worden; Und wir dann, um ſothaner ungerechten Gewalt zu wiederſtehen,

und uns ſamt denen von GOtt dem Höchſten uns anvertrauten Landen und getreuen Unterthanen, darwider in behörige Sicherheit zu ſetzen, ohnumgänglich genöthiget worden, alle, zu unſerer Sicherheit nöthige Gegen-Meſures wider den König von Schweden zu nehmen, und Uns demſelben, ſelbſt mit denen Waffen entgegen zu ſetzen: Als gebieten Wir hiemit allen und jeden unſerer Vaſallen und Unterthanen, wes Standes und Würden dieſelbe auch ſeyn, welche der Cron Schweden anietzo dienen, daß, wer unter ihnen ſeinen ehrlichen Nahmen liebet, und nicht vor einen meyneidigen und treuloſen Verräther ſeines Vaterlandes angeſehen und gehalten, auch davor öffentlich declariret / und ausgeruffen werden will, derſelbe ſich alſofort, nach Verkündigung dieſes, aus der Cron Schweden Beſtallung und Dienſten begeben, und derſelben von nun an, weder öffentlich noch heimlich, unter was Prætext und Vorwand es auch immer ſeyn mag, dienen, oder einige Hülffe und Beförderung leiſten; Sondern, dafern er Kriegs-Dienſte zu thun, und ſeine Tapfferkeit zu erweiſen, verlanget, ſich bey unſerer Generalitæt anmelden ſolle, da wir dann diejenigen, ſo ſich dergeſtalt angeben wrrden, ihren Verdienſten und ietzigen Beſtallungen nach, aufnehmen, und accommodiren zu laſſen, allergnädigſt erböthig ſind; Gegen die übrigen aber, welche in der Cron Schweden Dienſten dennoch verharren,

und

und gegen uns und unſere Unterthanen, auch unſere Alliirte, und deren Angehörige ſich werden gebrauchen laſſen, ſoll, als gegen Ehr- und Pflicht-vergeſſene, meineydige und Treuloſe Leute, nicht allein mit Privation ihrer Ehr und Würden, Verkündigung unauslöſchlichen Schandfleckens, und Confiſcation aller ihrer Haab und Güter, ſondern auch/ da ſie betreten werden, mit Leib- und Lebens-Strafe ohnausbleiblich verfahren, und dieſelbe an ihnen, andern zum Scheuſaal und Exempel, würcklich vollſtrecket werden. Des zu Uhrkund haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. Gegeben zu Berlin den 28. Aprill 1715.

Friedrich Wilhelm/ König.

L. M. von Printz.

Lit. C.

Kirchen Gebeth/ ſo bey den Königlich-Preußiſchen Regimentern zu gebrauchen.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmhertziger Vater in JEſu CHriſto, wir dancken dir von Hertzen, daß du Unß in dieſem zeitlichen Leben bißher gnädiglich erhalten, und durch dein Evangelium von deinem Sohne auch zu den ewigen Leben beruffen und zubereiten läſſeſt; wie

wie wir dann eben jetzo dein heiliges Wort in Ruhe zu dem Ende anhören können. Wir bitten dich demüthiglich, ſiehe uns ferner in Gnaden an, vergib uns unſere Sünden und Ubertretungen, und erneure uns im Geiſt unſers Gemüths, daß wir dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig iſt. Erhalte unter uns die Predigt deines Worts, ſamt dem reinen Gebrauch deiner heiligen Sacramenten, und gib treue Hirten und Lehrer uns und unſern Nachkommen! Steure und wehre mächtiglich allen Verführungen und Verleitungen von der Kraft der Gottſeeligkeit; Damit alſo dein Nahme einmüthiglich, wie in der gantzen Chriſtenheit, alſo auch in unſern Landen geheiliget, dein Reich vermehret/ und des Satans Reich mehr und mehr geſtöhret werde. Nimm dich allenthalben gnädiglich deiner Kirchen an, ſonderlich der Verfolgten, und ſchaffe ihr Pfleger und Säug-Ammen an allen Herrſchafften und Regenten. Fürnehmlich aber laß deine Gnade und Barmhertzigkeit groß werden über unſers allergnädigſten Königs und der Königin Majeſtäten, über der verwittibten Königin Majeſtät, über des Cron-Printzen und der Printzeßinnen Hoheiten, über der Herren Marggrafen und Marggräfinnen, wie auch Dero Printzen und Printzeßinnen Hoheiten, über das ſämtliche Königl. Hauß und alle Anverwandten. Setze ſie bey geſunden und langen Leben zum beſtändigen Seegen,

und

und Chriſtlichen Fürbild deinem Volcke für und für. Sonderlich wolleſt du, o HErr! bey dieſen verworrenen Zeiten unſerm Könige zu Seiner Regierung geben und verleihen ein weiſes Hertze, Königliche Gedancken, heilſame Rathſchläge, gerechte Wercke, einen tapffern Muth, ſtarcken Arm, verſtändige und getreue Räthe zu Krieges- und Friedens-Zeiten ſieghaffte Kriegs-Heer, getreue Diener und gehorſame Unterthanen, damit wir noch lange Zeit unter ſeinem Schutz und und Schirm ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit. O du liebreicher GOtt! laß dir doch abſonderlich befohlen ſeyn unſern theuerſten Cron-Printzen, erhalte und bewahre Ihn in guter Geſundheit, laß Ihn zunehmen an Weißheit, Alter und Gnade bey dir und den Menſchen: Du macheſt ja alles weißlich und wohl nach deinem heiligen Willen zu unſerem zeitlichen und ewigen Beſten; Darum haben Wir auch hierbey dieſe kindliche Zuverſicht, du werdeſt deinen gnädigen und väterlichen Willen an Ihm vollführen, wie du weiſt, daß es ihm und uns allen nützlich und ſeelig iſt. Wir bitten dich nochmahlen, o barmhertziger GOtt, nimm bey gegenwärtigem Feld-Zuge in deinen beſondern Väterlichen Schutz den König/ ſamt allen Dero Generalen, Ober- und Unter-Officirer und Gemeinen, die ſowohl allhie als in unſern Landen in Dienſten ſtehen, bewahre ſie auf ihren Wegen

und Siegen; Lehre ihre Hände ſtreiten, und ihrem Arm ſiegen. Gib ihnen Muth und Krafft, und ſtärcke ſie gegen alle ihre Feinde und Wiederwärtigen. Erhebe du dich ſelbſt mit deiner allmächtigen Hülffe gegen ihre Feinde und Wiederwärtigen. Erhebe du dich ſelbſt mit deiner allmächtigen Hülffe gegen ihre Feinde und mache zu nichte alle derſelben Fried-häßige Anſchläge: Wann wir hingegen unſere Hände auffheben zu dir, o höchſter GOtt! ſo erfreue uns mit Glück und Seegen, damit ein endlicher allgemeiner und beſtändiger Friede behalten werde. Regiere unſere Hertzen jederzeit, daß wir dem Eyd, welchen wir ſo theuer geleiſtet, fleißig und gehorſamlich nachleben. Behüte uns vor anſteckenden Seuchen und Kranckheiten, auch allen andern Ubel. Wir empfehlen dir auch insbeſonder die Herren Ober-Officirer, und die Gemeine, und die Krancken von unſerm Regiment, in deine Väterliche Gnade und Schutz: Gib uns deine Lieb und Beyſtand dergeſtalt zu erkennen, daß unſere Dienſte gereichen zu deiner Ehre, und zu Erhaltung eines beſtändigen Friedens, zum Schutz deiner Kirchen nnd des Vaterlandes, wie auch zu unſerer zeitlichen und ewigen Wohlfart. Seegne, liebreicher GOtt, uns und alle Königliche Länder, die Chriſtliche Kinder-Zucht, alle ehrliche Handthierung und Nahrung, zu Waſſer und zu Lande, hilff einem jeden in ſeiner Noth, und erbarme dich aller, derer ſo zu dir ſchreyen, behalte

uns

uns in deiner Liebe, und laß uns alles in der Welt zum Beſten dienen. Wende von uns in Gnaden ab alle wohlverdiente Land-Plagen, Krieg, Hunger und theure Zeiten, Feuer- und Waſſers-Noth, Peſtilentz und andere Seuchen, und was wir ſonſt mit unſern Sünden verdienet haben. Gib gedeylisches Gewitter, und laß wohl gerathen die Früchte der Erden. Sey ein Heyland aller Menſchen, ſonderlich deiner Gläubigen. Du heiliger GOtt, bewahre uns für Sünden und Schanden, und ſtehe uns bey mit deinem guten Geiſt, damit wir nicht durch Ubertretungen deinen Seegen verſchertzen, und deine gerechte Strafen uns zuziehen. Wir erkennen, o HErr! wann du uns nach deiner Langmuth damit verſchoneſt, daß es nicht iſt unſere Gerechtigkeit, die dich hierzu beweget, dann wir ſind unnütze Knechte für dir, ſondern alleine deine grundloſe Barmhertzigkeit, nach derſelben ſey uns ferner gnädig, und lencke unſere Hertzen auch zur Liebe gegen den Nechſten und Mitleiden gegen alle Nothleidende, daß wir nie vergeſſen jederman, auch unſern Feinden, Guts zu thun, damit wir erweiſen, daß wir deine Kinder ſind. Bewahre uns für einem böſen und ſchnellen Todt, und bereite uns mehr und mehr durch deinem Geiſt und Gnade zu einem ſeeligen Ende. Fürnehmlich aber, in der letzten Todtes-Stunde, treib von uns den Satan mit allen ſeinen Anfechtungen, und vermehre uns den Glauben an deinen Sohn JEſum, daß

wir

wir überwinden alle Schrecken des Todes. Wenn dann unſere Ohren nicht hören können, ſo laß deinen Heiligen Geiſt Zeugnüs geben unſern Geiſt, daß wir, als deine Kinder, und Chriſti Mit-Erben, bald ſollen mit JEſu bey dir im Paradieſe ſeyn. Wann auch unſere Augen nicht mehr werden ſehen können, ſo thue unſere Glaubens-Augen auf, daß wir alsdann vor uns deinen Himmel offen ſehen, und den HErrn JEſum zu ſeines Vaters Rechten, auch wir ſeyn ſollen, wo er iſt! Wann auch unſere Zungen nicht mehr wird ſprechen können, dann laß ſonderlich deinen Geiſt uns für dir treten mit unausſprechlichen Seufzen, und einem jeden lehren in ſeinem Hertzen ruffen: Abba lieber Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt. Gib alſo, getreuer GOtt! daß wir leben in deiner Furcht, ſterben in deiner Gnade, dahin fahren in deinem Friede, ruhen im Grabe unter deinem Schutz, auferſtehen durch deine Krafft, und darauf ererben die ſeelige Hoffnung, das ewige Leben, um deines lieben Sohnes willen, JEſu Chriſti, unſeres HErrn, welchem, ſamt dir und dem Heiligen Geiſte, ſey Lob und Preiß, Ehre und Herrligkeit, jetzt und immerdar! Amen, Amen.

Lit. D.

Königlich-Preuſiſche Declaration gegen das Röm. Reich in puncto der Nordiſchen Troublen.

Die

DJe Chur-Brandenburgiſche Geſandſchafft hat wegen der Nordiſchen Troublen, mit voriger Poſt ſo viel erhalten, daß Jhro Königl. Majeſtät von Preuſſen vermeinten, in dieſer gantzen Sache nichts gegen die Reichs-Conſtitutiones gehandelt zu haben, dann anfänglich, da ſich der Krieg Anno 1713. in denen Ober- und Nieder-Sächſiſchen Craytzen zu erſt angeſponnen hätten, dieſelbe dieſe Unruhe durch die bekante zu Schwedt gemachte Convention in der Güte zuſtillen, ſich bemühet. Es hätte auch ſolches den Succeſſ gehabt, daß damahln der Krieg in bemeldten Creyßen ſich gäntzlich geleget, und würde es auch wohl dabey geblieben ſeyn, wann der König in Schweden dasjenige, was Jhro Königl. Majeſt. in Preuſſen zu ſeinem Beſten, wegen Vor-Pommern, mit denen Nordiſchen Alliirten paciſciret, hätte annehmen, und wegen Bremen und Vehrden, die von Jhrer Kön. Maj. zu Braunſchweig veranlaſte Handlung, wobey man auch zugleich wegen Vor-Pommern ſich hätte finden können, beſchicken wollen. Da Er aber ſolches alles ausgeſchlagen, und an ſtatt die Sachen in der Güte zu heben, alle Anſtalten zum Kriege gemacht, ſeine bey Stralſund habende Armee, ſo viel Er nur immer gekont, verſtärcket aus Schweden Schiffe und Volck kommen laſſen, auch im Reich andere Stände mit in ſeine Parthey engagiret, und ſelbſt bey Franckreich üm Aſſiſtenz, auch Geld und Trouppen an-

ge-

geſuchet / woraus nichts anders / als ein neues groſſes Kriegs-Feuer entſtehen können: So ſehe man bey ſolcher Situation der Sachen nicht, zu Folge der Reichs-Conſtitutionen, und in ſpecie der Executions-Ordnung, ein anders thun zu können, als dem König von Schweden nunmehr die Waffen entgegen zu ſetzen, und dardurch ſein auf nichts anders, als einen ſchweren und blutigen Krieg gerichtetes Abſehen mit GOttes Beyſtand zu unterbrechen. Mit denen übrigen Ständen des Nieder-Sächſiſchen Creyßes die Sache zu überlegen, daran würde es Ihro Königliche Majeſtät zwar nicht ermangeln laſſen, geſtalten Sie dann auch würcklich mit des Königs von Groß-Britannien Majeſtät in Deliberation ſtünden, ob man nicht deshalb gedachte Stände convociren, und einen Creyß-Tag ausſchreiben wolle: Sie ſähen aber davon ſchlechten Effect, weiln verſchiedene von ſolchen Ständen, als in ſpecie Bremen, Mecklenburg und Hollſtein, notorie Parthey wären, die übrige aber, als Hildesheim, ſamt denen in dieſen Creyß gehörenden Städten, ſich gar in keiner Verfaſſuug befänden, und nichts bey der Sache thun könten: Dannenhero es dann auf mehrbeſagte Königl. Majeſt. nnd das Hauß Braunſchweig allein ankommen würde, und Sie, wann die Sache noch einen guten Ausgang gewinnen ſolte, vornemlich das Beſte dabey würden thun müſſen. Bey dem Weſtphäliſchen Creyße de-

libe-

liberirte man jetzo würcklich über dieſes negotium, wiewohl es auch daſelbſt nicht weniger, wie bey andern Creyſen, ſchwer zugienge/ zu ſolchen Reſolutionen zu kommen, wodurch dem gemeinen Weſen cum effectu gedienet wäre. Was den Ober-Sächſiſchen Creyß belangte/ daſelbſt fände ſich dieſes Obſtaculum, daß der König in Pohlen, welcher als Churfürſt zu Sachßen der alleinige ausſchreibende Fürſt wäre, ſelbſt im Krieg wieder Schweden ſtehe/ auch ſonſten wegen anderer bekannten Hinderungen allda ſo leicht, wie man es wohl vermeinen möchte, zu Ausſchreibung des Creyß-Tages nicht zugelangen ſtünde. Es wäre auch bey dieſem Werck von Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen nicht der geringſte Pas geſchehen, wovon dieſelbe nicht ſo fort Ihrer Keyſerl. Majeſt. berichtet, und dabey zugleich üm Eröffnuug Deroſelben Willens, Meynung über dero ferners Verhalten gebethen hätten. Es erhellete aus dem von dem Comte de Croiſſy jüngſter Tagen an Ihro Königl. Majeſtät eingelauffenen Schreiben, wie der König von Schweden noch biß dieſe Stunde/ und ohnerachtet der wieder Ihn gemachten groſſen Kriegs-Anſtalten, nicht auf den Frieden/ ſondern eintzig und allein darauf gedencke, wie er ſich à tout prix bey Rügen und Stralſund maintenirn könne, um von dar hiernechſt den Krieg weiter in das Reich und die Nachdahrſchafft auszubreiten. Und wann Ihm ſolches gelin-

gen ſolte, ſo würde gewiß künfftiges Jahr ein allgemeiner Krieg im Reich entſtehen, und der König in Schweden zu einer ſolchen Macht gelangen, daß Ihme ſchwerlich mehr zu wiederſtehen ſeyn würde. Dannenhero zu Beybehaltung der gemeinen Tranquillitæt im Reich nichts nöthiger wäre, als auf dieſe Campagne die Sache mit Schweden im Reich auf einen ſolchen Fuß zu bringen, daß ſelbiger Cron alle Gelegenheit zu neuen Troublen gäntzlich abgeſchnitten werde.

Num. XLIII.

Dubium Camerale wegen der Rißwickiſchen Religions-Clauſel.

Welcher Geſtalt die Ryßwickiſche Religions-Clauſel zu einem Dubio Camerali, und dieſes zu einer Anfrage/ welche die drey Herren Kammer-Gerichts-Aſſeſſores, Frantz/ Schrag und Krebs/ bey dem Corpore Evangelicorum zu Regensburg anbracht/Anlaß gegeben/ iſt pag. 751. des Tom. VII. unſer Elect. Iur. Publ. vorgetragen worden. Anietzo folget die von ſothanem Corpore an ſämtliche

liche Evangeliſche Herren Præſident und Aſſeſſores ergangene Reſolution.

Extract Schreibens vom Corpore Evangel. zu Regensburg an die Evangel. Præſident und Aſſeſſores ſub dato 14. Febr. 1715.

UNd weil auch übrigens die wohlermelte 3. Herren Aſſeſſores, wegen der bekannten Rißwickiſchen Religions Clauſul, eine beſondere Anfrage gethan, und aus denen Actis Publicis vorhin bekannt, was deshalben ſo wohl in- als auſſerhalb Reichs vorgekommen, wie auch der Keyſerl. remedur und deren gäntzlichen Auffhebung und des dardurch dem Evangeliſchen Weſen zugefügten Præjudicii uns annoch allerunterthänigſt getröſten; So wird auf ſolche einſeitig verfaſte wieder den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß lauffende Clauſul ümb ſo weniger in judicando einige reflexion zu machen ſeyn, als einem löbl. Keyſerl. Reichs-Cammer-Gericht desfals nicht legaliter kund gemacht noch gehörig inſinuiret worden.

Num. XLIV.

Redintegration der Graffſchafft Schleiden.

VOn dieſer Materie, auch wie ſelbige ad

ad Comitia gebracht worden/ kan ſowohl Tom. VI. pag. 875. als Tom. VII. pag. 524. und 902. nachgeſchlagen werden. Nun hat man zwar ſelbige zur Propoſition, Umfrage und Deliberation gebracht/ nachdem aber nicht allein ſolche erſitzend blieben / ſondern auch ex parte Cæſareanorum die Principia geführet worden / ob ſey ſothanes Werck von dem Reichs-Convent ab- und zu Ihrer Keyſerlichen Majeſtät rechtlicher Verordnung zuverweißen / geſtalt dann nur höchſtbeſagte Ihre Majeſtät deshalber an den Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Kreyß / (als welcher ſich in dieſer affaire, weiln die quæſtionirte Graffſchafft zu ihrem Corpori gehören ſoll/ hauptſächlich mit intereſſiret/) gelangen laſſen / ſo hat berührter Kreyß ſo wohl an Keyſerl. Majeſtät eine Gegen-Vorſtelluug abgelaſſen als auch bey dem Reichs-Convent Nachſuchung gethan/ daß dieſe lediglich zu redintegration des Kreyß-Amts halber zielende Angelegenheit zu endlicher Umfrage und Expedition kommen möchte. Und kan das letztere in folgendem Abdruck geleſen werden. Ob aber ſolch anderweites Schrei-

ben

ben mehrern Effect haben wird/ oder ob nicht die Keyſerl. Principia ferner in Wege ſtehen werden/ wird ſich hiernechſt euſſern.

Dictatum Ratisbonæ die 1. Junii 1715.
per Moguntinum.

Hochwürdig/ Hoch- und Wohlgebohrne/ Hochgeehrtiſt und Hochgeehrte Herren.

Es iſt Euer Hochwürden Excell. auch unſern Hochgeehrteſt und Hochgeehrten Herren annoch guter maßen erinnerlich, was in Puncto der beym Nieder-Rheyniſchen Weſtphäliſ. Crayß im Nov. Jahres 1713. bewürckter Redintegration der Graffſchafft Schleyden, und desfals ferners begehrten allerunterthänigſter Reichs Intervention bey Ihrer Kayſerl. Majeſt. für ein fürderſames recommendations Schreiben von gemelten Crayßes hohen Directorio am 22. Junii verwichenen Jahres bey vorwährenden Reichs-Congreſſ zu Augſpurg ad Dictaturam publicam, und am 10ten Julii nachgehends zur Propoſition Umfrag und gemeinſamer Deliberation gebracht, darauf auch von denen mehriſten anweſenden hochanſehnlichen Geſandſchafften willfährig reſolviret worden, der Schluß aber wegen damahls eingefallener Transferirung des Reichs-Congreſſes auf Regenſpurg zu würcklicher Expedition nicht gelan-

get ſeye. Nun iſt zwar der Zeit, als die merita dieſer Redintegration anfänglich nicht näher bekant geweſen, von Seiten der Ertzhertzoglichen Oeſterreichiſchen Geſandſchafft/ verſchiedentlich ſuſtiniret worden/ daß ſothanes Werck vom Reichs-Congreſſ ab- zu Ihrer Keyſerl. Majeſt. anderwärter allergnedigſter rechtlicher Verordnung hinzuweißen ſeye, desgleichen auch ein unterm 4ten Julii verwichenen Jahrs datirtes allergnedigſtes Kayſerl. Reſcript an hieſigen Creyßes hohe Directorium, dieſes Schleudeniſchen Redintegrations-Negotii halber, erlaſſen, deſſen Innhalt aber auch hinwiederumb untern 15ten Novembris mit allen Umbſtänden allerunterthänigſt beantwortet, über die Bewandnüs der alten und jüngern Fundamentorum immedietatis ſort der Reichs bekannter Anno 1669. und 71. durch offenbahre militariſche Gewalt verübter Luxenburgiſchen Invaſion, ausführliche Information beygebracht, mithin angewieſen worden, daß hieſiger Crayß, Amts und Pflichten halber, ſich verbunden erachtet habe, die Graffſchafft Schleuden in ſolchen Stand wiederumb zu ſetzen, dabey ſie gelaſſen zu werden, beym Reichs-Congreſſ Anno 1641. von denen Kayſerl. des Reichs auch Königlichen Spaniſchen Commiſſariis verbündlich receſſiret, und mit deutlicher Unterſchrifft der Reichs-Abſchieden de An. 1642 und 1654. ſamt der Ubung aller actuum Immedietatis biß zu gedachter Invaſion würcklich gelaſ-

laſſen worden iſt, dermaſſen, daß Ihre Kayſerl. Majeſtät in berührten Dero gnedigſten Reſcripto ſelbſten in dieſen Terminis ausdrücklich conteſtiret haben, daß ſie auch ohne ſolche Redintegration, nach geſchloſſenen Frieden, als eigenthümlicher Innhaber des Hertzogthums Luxenburg, ſich mit dem Crayß gerne würden haben vernehmen und Rechtens erörtheren wollen, mit was Fug und Gerechtigkeit und Maaß die Grafſchafft Schleuden durch Spanien von den Weſtphaliſchen Crayß ab und zum Burgundiſchen gezogen worden, mithin hernacher deswegen die behörige Crayß-Verordnung ſowohl als durch Dero Königl. Spaniſchen Rath auff ein oder andere Weiße, wie ſie es ſich, ſamt Dero Gerechtſame, noch vorbehalten thäten, ergehen laſſen, was recht und billig ſeyn würde, daraus genugſam erſcheinlich, daß dieſelbe weder hieſigen Crayß weder die geſamten Stände des Heiligen Römiſchen Reichs, zu Nachtheil des uhralten bekannten Herkommens/ Reichs-Geſetzen und Syſtematis Publici, von Erörtherung dieſes ſuper negotiis Imperii pertinentiis beſtehenden von Alters her beym Reichs-Congreſſ befangenen negotii, keines wegs auszuſchlieſſen, oder ſolche, als Hertzog zu Luxenburg, Dero Königl. Spaniſchen Rath, als unicæ Parti, alleinig zu überlaſſen, vorhabens geweſen ſeyn, oder ſeyn mögen; welche von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſt allergnädigſt anerbottene Erörtherung, die-

weil von dem Herrn Graffen zu der Marck ſo wohl als hieſigem Crayß, ex Confidentia publica Cauſæ und ům zu zeigen, wie wenig man Ihrer Kayſerl. Majeſtåt, als Hertzogen zu Luxenburg, an Dero Gerechtſamen einigen Nachtheil ohnbillich zu verurſachen gedencke, denen in dergleichen Fållen Platz geblichen Reichs-Geſetzen und Herkommen nach, ſonderbahr verlanget wird, die merita der Schleudeniſchen Immedietåt, deren Qualitæt und Vielheit nach, auch dermahlen beſchaffen ſeynd, daß hieſiger Crayß, wie ſelbiger die Redintegration dieſer Graffſchafft, Amts halber/ zu bewůrcken, ſich verpflichtet befunden; Alſo, in Krafft der Reichs-Fundamental-Grund-Geſetzen, auf deren fernere Beybehaltung und Befőrderung mit euſerſter Application zuachten, umb ſo mehr ſchuldig erkennet, als die ohn Befugnis der vorherigen Luxenburgiſchen Provintzialiſchen Invaſionen durch die offenbahre Exempla und Contenta der vormals allegirter Reichs- und Creyß-Interventionen, auch allergnådigſter Kayſerl Reſcripten ſelbſten angewieſen und bezeuget worden: Als haben wir auch ietzo/von geſamten Creyßes wegen/Euer Hochwůrden Excell. unſere Hochgeehrtiſt und Hochgeehrte Herren, angelegentlich zu belangen, ohnermangeln ſollen, ſie dieſes billichſtes und ſo wohl, wegen der Sachen ſelbſt, als des Unterſuchnus Modi, zum kundbarlichen Intereſſe und Obligenheit des gantzen Reichs einſchlagendes

zu

zu bloſen rechtlichen Zweck abgezielendes Interventions-Geſuch zu endlicher Umfrage und Expedition gelangen, und dieſer numehro zu allen Reichs und Crayß-Oneribus mit Mannſchafft- und Geld-Beytrag mit concurrirenden Graffſchafft Schleyden die Reichs-Conſtitutions-mäſige Beförderung angedeyhen zu laſſen, Gefallens tragen wollen. Wir getröſten uns des willfährigen Erfolgs zu würcklicher Beybehaltung der Jurium Statuum und ſeind mit ſonderbahrer Ergebenheit &c. Cölln auf den gemeinen Crayß-Tag den 15ten Aprilis 1715.

Euer Euer Hochwürden Excell. und unſerer Hochgeehrtiſten und Hochgeehrten Herren/

Gantz dienſt und bereitwilligſte

Des löbl. Nieder-Reiniſchen Weſtphäliſchen Creyßes ausſchreibender Herrn Fürſten und Directoren anweſende Directorial-Räthe und Geſandte.

Von wegen Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Münſter, von Cochenheimb.	Von wegen Jhro Churfürſtl Durchl. zu Pfaltz H.S. Palmes.	Von wegen Jh. K. Maj. in Preuſſen als Hertzogē zu Cleve, R.R. v. Dieſt.

Inſcriptio.

Denen Hochwürdig Hoch und Wohlgebohrnen auch Hoch-Edelgebohrnen, Geſtrengen und Hochgelahrten Herren, Herren N. N. deren Churfürſten Fürſten und Ständen des Heil. Römiſ. Reichs bey gegenwärtigem Reichs-Tag zu Regensburg anweſenden hochanſehnlichen Herrn Abgeſanden, unſern inſonders Hochgeehrtiſten nnd Hochgeehrten Herren.

Num. XLV.

Keyſerl. Kriegs-Anſtalt wider die Türcken.

INdem die Türcken nicht allein die Republic Venedig feindlich angefallen/ und in dem Königreich Morea bereits groſſe Progreſſen gemachet/ ſondern auch ſich anſchicken/ in das Königreich Ungarn gleichfals mit groſzer Macht einzutringen/ Geſtalt ſie denn zu Belgrad und ſelbiger Enden groſſe Magazins aufrichten/ auch nach und nach viel Volcks dahin beordern: So finden ſich die Römiſ. Kayſerl. Majeſt. wie ex Vinculo des mit obgedachter Republic habenden Bindnüſſes/ alſo ihrer eigenen Erb-Lande halber/ hoch-

hochbemüßiget / die benöthigte Obſicht in Zeiten zunehmen. Folgende Reſcripte ſub A. und B. welche an Ihrer Majeſtät Stadthalter / und mut. mut. an die oberſte Hauptleute wie auch Burggraſen / wegen 20000. Recrouten und 6000 Remonta Pferde / abgangen / ſtellen ein Specimen dar. Welchen ſub lit. C. die Anrede beygefüget iſt / welche / auff den Landtage zu Wien / bey Eröffn- und Aushändigung der Propoſition, im Nahmen und Gegenwart Ihrer Keyſerlichen Majeſtät / Dero würcklicher Geheimer Rath und Obriſt-Hoff-Cantzlar / Herr Philipp Ludwig / des Heil. Röm. Reichs Erb-Schatzmeiſter / und Burggraf zu Reyneck / Obriſte Erb-Kampff-Richter und Schildträger / wie auch Obriſt-Erb-land Vorſchneider in Ober- und Unter-Oeſterreich ob der Eans / Ritter des güldenen Vieſſes / den 5. Nov. 1715. an die verſammlete Nieder-Oeſterreichiſche Land-Ständte gethan; worauf ſub lit. D. folget die Antwort des N. O. Land-Marſchalls / Herrn Aloyſii Raymond / des Heil. Röm. Reichs Grafen Harrach von Rohrau / Erb-Land-Stallmeiſters in Oeſter-

ſterreich unter und ob der Enns/ Rittern des gůldenen Vieſſes/ Ihrer Römiſ. Keyſerl. uud Catholiſ. Königlichen Majeſtät würcklich-geheimten Raths. Die Keyſerl. Poſtulata ſollen beſtehen in 600000. Floren pro ordinario, 333333 Floren extra, 2314. Recrouten/ 463. ſchwere/ uud 23 . leichte Pferde/ 10 Floren uf jedes Pferd vor Sattel und Zeug/ 20000. Centner Meel/ und 20000. Metzen Hafer.

Lit. A.

Keyſerl. Reſcript an Stadthalter und mut. mut. an die Obriſt Haupt-Leute/ wie auch Burggrafen/ wegen der recrutir - und remontirung.

CARL.

P. P.

Lieber Getreuer. Es iſt iederman bekant, und habens unſere treu-gehorſamſte Erb-Königreiche und Lande, durch dieſes zu Ende gehende Militar-Jahr bereits im Werck verſpůret, wie daß wir das gnädigſte Verlangen getragen, und gewůnſchet haben, daß der ab Occidente mit vieler Můhe und Arbeit endlichen erreichte Friede

Friede und Ruhe-Stand, Unſern treu-gehorſam-ſten Erb-Landen langwiehrig angedeyen, mithin ſelbige von dem bey letzterem langwiehrigen Kriege obgehabtem vielfältigen ſchweren Beytrage, das wohlverdiente billige Reſpirium zu ihrer Wiedererholung viele Jahre erſprieslich hätten genieſen mögen.

Nachdeme es aber, allen Umſtänden und Nachrichten nach, numehro faſt in evident ſeyn will, daß der mit Franckreich ſtabilirte Friede von Orient des nechſtens auf ein neues geſtöret werden dörffte; Indem zur Gnüge bekant, daß der Erb Feind Chriſtliches Nahmens ſchon von geraumer Zeit her ungemeine Zurüſtungen zu einem groſſen Kriege gemacht, eine formidable Armee ins Feld geführet/ inſonderheit die Republique von Venedig bereits feindlich angefallen, auch, dem ſichern Verlaut nach, in dem Königreiche Morea ſchon anſehnliche Progreſſen gemacht, des Vorhabens, nach Uberwältigung deſſelben weiter zuſchreiten, und in das Königreich Hungarn mit aller Macht einzudringen; Deſſen fernere nicht geringe Vermuthungen ſeynd/ daß zu Belgrad und ſelbiger Enden, von denen Türcken groſe Magazinen würcklich aufgerichtet, die Wege und Straſſen dahin mit groſſen Eyfer zubereitet/ auch nach und nach viel Volcks ſelbiger Orten hinbeordert wird, ja die Türcken ſich nichts ſcheuen, es ſelbſten öffentlich zu ſagen, daß ſel-

ſelbige das im letztern Kriege verlohrne wieder zu behaupten trachten wolten.

Als befinden wir uns, bey ſo geſtalten unvermutheten gefährlichen Umſtänden, auch ex Vinculo des mit obgedachter Republique habenden Sacri Fœderis, unümgänglich bemüßiget zu ſeyn, gegen dieſes höchſtgefährliche Vorhaben die benöthigte Obſicht in Zeiten zunemen, folgſam alle Mittel und Wege zu ergreiffen/ womit wir der bevorſtehenden Wüterey und Grauſamkeit dieſes Barbariſchen Feindes, mit gewachſener Gegenwehr und Macht entgegen treten, mithin, durch nöthige und rechtſchaffene Beſchützung ermelten unſers Erb-Königreichs Hungarn, die herwerts gelegene deutſche Erb-Königreiche und Länder wohl bedeckt, und auſſer Gefahr erhalten werden mögen.

Welches Abſehen aber zuerreichen, wir kein anderes Mittel zu ſeyn allergnädigſt erachten, als daß, neben anderen Kriegs-Diſpoſitionen und Zurüſtungen auch vornehmlich unſere ziemlich geſchwächte Regimenter, und darunter diejenigen, ſo in denen Italieniſchen Provinzen, dann im Römiſ. Reich und in denen Niederlanden ſich befinden, und wovon einige vor den künfftigen Früh-Jahre anhero in wiederhohltes Königreich Hungarn gezogen werden müſſen, ſo geſchwinde es ſich nur immer thun läſſet, nicht allein in compleren Stand geſetzet, ſondern auch noch einige derſelben von neuem aufgerichtet,

folg-

folgſam eine ſolche Armada einiger Käyſerl. Völcker ins Feld geführet werden möge/ welche gewachſen ſey, dem Erb-Feinde jedesmahl unter das Geſicht zutreten, und deſſen ſchädliche Unternehmungen auf das kräfftigſte zu hintertreiben; zu welcher Complotirung dann wenigſt 20000. Recruten, und 6000. Remonta Pferde erforderlich ſeyn werden.

Wann nun zu deren nöthiger und ſchleuniger Bewürckung, wir zu unſern treu-gehorſamſten Erb-Landen und Ständen das gnädigſte Vertrauen ſetzen, daß ſie dieſe verhandene Gefahr, (von welcher wir ſelbige zwar enthoben ſeyn zu können, Landes-Vätterlich gnädigſt gewünſchet hätten) ihres Ohrts ebenfals zu reiffen Gemüthe ziehen, und uns hierzu, nach äuſſerſten Vermögen, unterthänigſt an die Hand gehen werden, ümb dieſes anſcheinende Ubel bald im Anfang mit Göttiichen Beyſtande abhalten und abwenden zu können: Als wollen Wir Ew. Lbd. gnädigſt hiermit anbefohlen haben, daß dieſelbe, bey noch nicht geſchloſſenen Fürſten-Tage, dieſe bevorſtehende Gefahr unſeren treugehorſamſten Fürſten und Ständen beweglich und nachdrücklich vorſtellen, folglich ſie dahin gehorſamſt diſponiren ſollen, auf daß ſelbige für das nechſt bevorſtehende Siebenzehen Hundert Sechzehende Jahr die Recrouten und Remonta-Pferde, (auf Art und Weiße, und mit eben den Bedingniſſen, wie auch in quanto & quali, wie es bey

letz-

letzterem Kriege gepflogen, und von uns unterm 7ten Oct. Siebenzehen Hundert Zwölffe, allergnädigſt poſtuliret worden, (treugehorſamſt zu ſtellen, gleich letzo übernehmen, iedoch mit dieſer Moderation, daß wir, wann ſelbige mit dem völligen Recrouten- oder Remonta-Quanto zu rechter Zeit in natura aufzukommen ſich nicht getraueten, oder vermöchten, und dafür die gewöhnliche Ablöſung in Geld gehorſamſt antragen würden, für einen Recruten (weiln ſolche im Römiſchen Reich mit ſchweren Unkoſten geworben, und biß zur Stellung von denen Officiern unterhalten werden müſſen,) neuntzig, oder wenigſt achtzig Gülden, dann für ein Remonta-Pferd reſpective ſechtzig und funfftzig Reichs-Thaler, nebſt zehen Gulden für Sattel und Zeug, gnädigſt annehmen, hingegen unſere Regimenter obligiren laſſen wollen, daß ſie an ſtatt ſothaner Länder die Werb- und Remontirung auf ſich werden nehmen müſſen.

Allermaſſen aber Wir dabey gnädigſt betrachten, daß in allen Dingen, förderſt aber in Kriegs-Sachen, an der Zeit faſt das meiſte gelegen: Als finden wir höchſtnöthig zu ſeyn, daß die Helffte obiger gnädigſt poſtulirender Recrouten und Pferde ad principium oder medium Decembris dieſes, und die andere Helffte längſtens Anfangs, oder medio Februarii künfftigen Jahres, in denen aſſignirenden Werbe- und Sammel-Plätzen würcklich geſtellet werden möchten, damit

mit diejenigen, ſo zu denen ins Feld deſtinirten Regimentern gehörig, noch im Monath Martio dabey ſich ohnfehlbar einfinden, die Armee darauf frühzeitig ausrucken, folgſam noch vor Frühlings Ankunfft erſprießliche Progreſſen auszuwürcken im Stande ſeyn können.

Betreffend aber daß etwa für die redimiren wollende Recrouten und Remonten antragende Geld-Quantum; Deſſen müſte die erſte Helffte in Octobri, die andere aber zu Anfang Decembris, dieſes Jahrs, gewiß erleget werden, damit man es denen Regimentern ebenfals zeitlich bedeuten/ mithin ſie ihre eigene Werbung nebſt der Pferde-Einkauff eben zu rechter Zeit vollbringen könten; Wobey Ew. Lbd. unſere treu-gehorſamſte Fürſten und Stände vertröſten können, daß man ex parte militari ihnen alle Facilitæten, (die ſich nur immer werden thun laſſen,) gerne und willig beytragen werde; Und wollen wir übrigens in Gnaden gewärtig ſeyn, wo und wie ſie ihre Werb- und Sammel-Plätze gern angeſtellter und eingerichteter haben möchten, umb hernach das weitere bey denen zur Ubernahme commandirenden Officiers und ſonſten verordnen zukönnen; Deme dann Ew. Lbd. recht zu thun, deroſelben uns bekannten Eyfer dabey verſpüren zulaſſen, und hieran unſern allergnädigſten Willen und Meynung gehorſamſt zuvollziehen wiſſen, endlichen aber auch uns den Er-

folg nechſtens gehorſamſt anzuzeigen haben werden. Und wir verbleiben ꝛc. Geben in unſerer Stadt Wien, den 31ſten Auguſti, Anno 1715.

CARL.

Leopold. Com. Schlick.
Ris. Bæ. Supr. Cancell.

Ad Mandatum &c.

Johann Chriſtoph von Freyenfelß.

Lit. B.

Keyſerl. Excitatorium in eadem cauſa.

Carl ꝛc.

Lieber Getreuer; Demnach die Eröffnung des Krieges zur zeitlichen Gegenwehr wider den ungemein ſich rüſtenden Erb-Feind, Chriſtliches Nahmens, nunmehro unümgänglich ſeyn, folglich unſer Dienſt, ja die allgemeine Wohlfahrt der Chriſtenheit erfordern will, daß unſere treu-gehorſamſte Fürſten und Stände, auf das an ſie letzthin gnädigſt gebrachte Poſtulatum, der Recrouten und Remonten halber, ſich ohne einigen Zeit-Verluſt treu-gehorſamſt erklären; Als werden Ew. Lbd darob ſeyn, damit dieſe Sache gleich vorgetragen, und uns unver-

verlängt der treu-willfährigſte Schluß eingeſendet werde; Und wir verbleiben dabey nebenſt ꝛc. Geben in unſerer Stadt Wien, den 5. Sept. 1715.

CARL.

Leopold. Com. Schlick
Riſ. Bæ. Supr. Cancell.

Ad Mandatum &c.

Frantz Ferdinand Graff Kinßky.
Johann Chriſtoff von Freyenfelß.

Lit. C.

Anrede an die N. O. Land-Ständte auf dem Land-Tage zu Wien.

ES entbiethen die Römiſch-Kayſerliche auch zu Hiſpanien, Hungern und Böheim Königl. Majeſtät unſer allergnädigſter Kayßer König, Erb-Landes-Fürſt und Herr, denen Prälaten, Herren, Rittern, Städten und Märckten, Ihre Kayſerl. Lands-Fürſtl. Hulde, Gnade und alles Gutes.

Mit was vor Väterlicher Sorgfalt allerhöchſtgedachte Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtäten getrachtet haben, dem Römiſchen Reich ſo wohl, als dero Erb-Königreichen und Landen, den ſo ſehr erwünſchten Frieden zuver-

ſchaffen, und wie ſie auch, mit Hindanſetzung ihrer Gerechtſamen/ denſelben endlich zuwege gebracht, iſt der gantzen Welt und den treugehorſamſten Ständen gnugſam bekant.

Demſelben zu Folge ſeynd Ihre Käyſerl. und Königl. Majeſtäten bedacht geweſen, ſo viel, als ſich hat thun laſſen, dero getreueſte Erb-Königreiche und Lande, durch einige Erleichterungen die Früchte dieſes erworbenen Friedens genieſſen zulaſſen. Und da ſie alle ihre Aufmerckſamkeit dahin gewendet haben, wie ſolches noch beſſer zubewerckſtelligen wäre, auch mit gutem Grunde vermeynet, es werde durch die gegen Occident hergeſtellte Ruhe ein allgemeiner tauerhaffter und beſtändiger Friede zu hoffen ſeyn; So haben ſich doch ſolche nachdenckliche Begebenheiten gegen Orient hervorgethan, daß Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtäten ſich genötiget befinden, auf eine ſtarcke und dem Ubel gewachſene Kriegs-Verfaſſung bedacht zu ſeyn.

Zu welchem Ende denn Ihre Keyſerliche und Catholiſche Kön. Majeſt. nicht ůmhin können, die Ausſchreibung des gegenwärtigen Land-Tages mehrmahlen zu veranlaſſen, und den treugehorſamſten Ständen zu erkennen zu geben, wie unůmgänglich es ſey, mit den Kriegs-Betrachtungen auf das eyfrigſte fortzugehen, und die Anſtaltungen zum frühzeitigen Feld-Zug zuverfügen.

Da-

Damit aber die treu-gehorſamſten Stäude deſto umſtändiger das Gehörige erſehen mögen, haben Ihro Keyſerl. und Catholiſche Königliche Majeſtät ihr allergnädigſtes Anſinnen ſchrifftlich zu verfaſſen nnd denſelben zu behändigen anbefohlen.

Es verſehen ſich ſolchemnach Ihre Käyſerl. und Catholiſche Kön. Maj. die treu-gehorſamſte Stände, welche ihre angeregte Treu und Devotion in allen Gelegenheiten gegen ihren Allergnädigſten Lands-Fürſten, und für die gemeine Wohlfahrt, mit Darſetzung ihres Guts und Bluts, ſo erſprießlich iederzeit erwieſen, werden dieſen der Sachen Nothſtand recht behertzigen, eilfertig berathſchlagen, ergiebig bewilligen, und ſich geſammt und ſonders dergeſtalt angreiffen, damit der ſo väterlich als heylſam von Ih. Keyſerl. nnd Königl. Majeſtät abgezielte Zweck erreichet werden möge. Denn es dermahlen höchſtnöthig, dem ſchon würcklich angefallenen Bunds-Genoſſen beyzuſpringen, dieſe Erb-Königreiche und Lande von dem bedrohenden Ubel zu erretten, das Römiſ. Reich zu ſchützen, die werthe Chriſtenheit von den grauſamen Erb-Feind zu bewahren, und endlich mit der Hülffe GOttes das Werck dahin zurichten, damit der unruhige Feind gedämpfet oder zu friedlichen Gedancken möge geleitet werden.

Lit. D.

Antwort im Nahmen der Land-Ständte.

Allerdurchlauchtig-Großmächtigſt- und Unüberwindlichſter Römiſcher Keyßer, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheimb König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.

Allergnädigſter Keyſer, König, Erb-Lands-Fürſt und Herr, Euer Keyſerl. Majeſt, ſagen die treu-gehorſamſten Stände von Prälaten, Herren und Ritterſchafft, wie auch Städt- und Marckte dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enns, allergehorſamſten Danck, daß Euer Kayſerl. Majeſtät den heutigen Land-Tag zueröffnen, und abermahl in aller höchſter Perſon ſolchem beyzuwohnen, den Wohlſtand des werthen Vater-Landes alſo nachtruckſam vorzuſtellen, und Dero treu-gehorſamſte Stände Dero Kayſerl. Milde, auch Hulden und Gnaden zuverſichern, allergnädigſt geruhet haben.

Wie nun ſie die treu-gehorſamſten Stände, nichts mehr wünſchen, als daß ihre angeregte Treu und Devotion gegen ihren allergnädigſten Kayſer und Landes-Vater auch die Kräffte ſecundiren, und ſie mit einer ergiebigen Hülff an die Hand gehen könten; Alſo bedauren ſie, daß die

die durch langwierige Zeit abgewechſelte Kriege, die mißrathene Jahre, die feindliche Einfälle, auch die contagiöſe Seuche, ſelbe dergeſtalten mitgenommen, daß ſie auch dasjenige, was dieſelbe ſo eyfrigſt verlangen, nicht zubewürcken vermögen.

Es werden aber ſie, die treu-gehorſamſte Ständе, nicht ermangeln, die ſchrifftlichen Poſtulata alſo gleich zueröffnen, hierüber Raht zuſchlagen/ ihre noch übrigen Kräffte zu unterſuchen, und alles mögliche zuthun; Damit Euer Kayſerl. Majeſt. glorreiche Waffen nichts als Sieg und Victorien einſammlen alle Gefahr von dem wehrten Vater-Lande abhalten, und Euer Kayſerl. Majeſtät, wie auch dero von GOTT hoffende Poſterität, Dero Reich und Glory, biß zum Ende der Welt, zu unausſprechlichen Troſte/ dero treueſten Vaſallen und Unterthanen ausbreiten uud befeſtigen mögen.

Und wie nun in dieſem die einige Glückſeeligkeit Eurer Kayſerl. Majeſt. Land- und Völckerſchafft beruhet; Alſo wünſchen die treu-gehorſamſte Stände nebſt mir, daß der allergütigſte GOtt ſeinen Seegen hierzu geben, Ew. Kayſerl. Maj. Jahre biß in das ſpäte Alter erſtrecken, und ihren treu-gehorſamſten Ständen, ſamt mir Dero Kayſ. und Lands-Fürſtliche Hulden und Gnaden, zu der ſich nebſt meiner wenigen Perſon, allerunterthänigſt emphelen, fürwerend angedeyen laſſen möge.

Num. XLVI.

Königs in Preuſſen Kriegs-affaire mit Schweden.

AUs was vor Urſachen der König in Preuſſen die Waffen wider den König in Schweden ergriffen / iſt in unſern Electis zwar bereits zur Gnüge Anzeige geſchehen; Nachdem Uns aber ferner zwey Notifications- und Juſtifications-Schreiben / welche an Keyſerl. Majeſtät von höchſtbeſagt Ihrer Majeſt. in Preuſſen / dieſer Kriegs-affaire halber / abgelaſſen worden / zu Handen kommen: So hat man auch ſelbige hierbey communiciren wollen.

Erſtes Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät von des Königs in Preuſſen Majeſtät; aus dero Feld-Lager bey Stettin / den 1. May / Anno 1715.

EUrer Kayſerl. Majeſtät iſt erinnerlich, in was unvermuthete Differentien Ich, wider alle meine Intention und Vorhaben, mit des Königs in Schweden Majeſtät verfallen, und daß an ſtatt Ich durch den bekannten, und Eurer Kay-

Kayſerl. Majeſt. von Mir communicirten, Anno 1713. mit den Nordiſchen Alliirten aufgerichteten Receſs, der Cron Schweden Dero Vor-Pommeriſche Lande, welche ſonſt ſchon völlig in Ihrer Feinde Gewalt geweſen, conſerviret, und Mir dadurch bey des Königs in Schweden Majeſtät ein nicht geringes Meritum erworben zu haben, vermeynet; Dieſelbe hingegen daraus einen Prætext zu ſeinem groſſen Mißvergnügen und Unwillen gegen Mich genommen, ſelbigen auch, ſowohl bey ihrem Auffenthalt in der Türckey, als auch folgends, nachdem ſie zu Stralſund angelanget, auf vielerley Weiſe gegen mich blicken laſſen; Ich, der Ich Mir fort bey dem Antritt Meiner Regierung veſtiglich vorgeſetzet, mit allen Meinen Nachbaren in Friede zu leben auch abſonderlich in das Nordiſche Weſen mich nicht zu miſchen, habe mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, die ungleiche Meynung welche der König von Schweden wider mich gefaſſet, Ihro Majeſtät auf alle Weiſe zu benehmen, zu ſolchem Ende habe ich vielfältige Briefe an dieſelbe abgehen, und Dero, an meinem Hofe gehabten Miniſtro verſchiedene Propoſitiones thun laſſen, auch eine eigene Schickung an Dieſelbe nach Stralſund gethan, nicht weniger gegen den Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel, welcher in der Sache ſich interponiren wollen, mich, nach aller Billigkeit, expliciret, alles in der Intention, damit Ihro Königl. Majtſtät in Schweden handgreiflich ſe-

hen und ſpüren möchten, daß ich in keinem anderen Abſehen, als bloß um den Nordiſchen Krieg von des Reichs-Boden abzuhalten, und die Königl. Schwediſche Vor-Pommeriſche Lande von den Armeen, die der Cron Schweden Feinde darinnen ſtehen gehabt, zu befreyen, auch das Land, und die darinnen vorhandene Schwediſ. Trouppen dem Könige zu conſerviren, in dieſes Werck eingetreten, daß ich im übrigen bey der gantzen Affaire für mein Particulier nicht eines Thalers Werth zu profitiren begehrte, daß ich die von den Nordiſchen Allirten ſchon erobert geweſene, und nachgehends mir von denſelben biß zu erfolgenden Frieden, unter gewiſſen Conditionen in Depoſitum gegebene Stadt Stettin, ſamt dem umliegenden Strich Landes, durchaus nicht zu behalten, oder das allergeringſte davon mir und meinem Hanſe zu appropriiren begehrte, ſondern, daß ich dem Könige ſolches alles getreulich reſtituiren, und über ſolche Reſtitution Eurer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Authoritæt und Diſpoſition mich gäntzlich unterwerffen/ ja gar/ wann es deſſen bedürffte, und Eure Kayſerl. Majeſt. es approbirten, geſchehen laſſen wolte, daß die ſämtliche Guarants des Weſtphäliſchen Friedens, der Cron Schweden deßhalb alle ſelbſt verlangende Sicherheit geben möchten, geſtalt ich denn auch biß dieſe Stunde dem Könige in Schweden die ſämtlichen Einkünffte des Landes ſamt der freyen Diſpoſition über daſſelbe gelaſ-

ſen,

ſen, und mich mit der bloſſen Einlogirung meiner, krafft des oberwehnten Tractats, darinn geſtandenen Trouppen/ die ſonſt durchgehends für ihr Geld gezehret, und die ſchärffeſte Diſciplin von der Welt gehalten, contentiret habe.

Nur dieſes eintzige habe ich dabey von dem Könige in Schweden begehret, daß weiln gleichwol ich, die Anno 1713. in Vor-Pommern geſtandene Königl. Pohlniſche und Moſcowittiſche Trouppen anderer geſtalt unmüglich von dar wegbringen, und das Land Ihro Majeſtät conſerviren können, als daß ich verſprechen, und mich verbinden müſſen, nicht zu geſtatten, daß aus Vor-Pommern einige Schwediſche Trouppen in Pohlen und Sachſen geführet würden, welches von dar hingegen nach Vor-Pommern, ſo lange der Krieg währet, eben wenig geſchehen ſolte, höchſt-erwehnten Königs in Schweden Majeſtät geruhen möchten, ſolcher Obligation mich zu entbinden, und Sich zu erklären, daß ſie aus Vor-Pommern keine Invaſion in Pohlen noch Sachſen vornehmen wolten, welchen Falls ich, auſſer dem Punct wegen des von mir an Moſcau und Pohlen gezahlten Geldes, weshalb man ſich auch gar leicht mit einander vereinigen würde, mit Ihro weiter nichts zu demeliren häte, ſondern bey dieſem gantzen Nordiſchen Kriege mich ſchlechter Dings neutral halten, und beſtändige gute Freund- und Nachbarſchafft mit

Ihr

Ihr zu pflegen, mir ſorgfältigſt angelegen ſeyn würde.

Nun wäre zwar des Königs in Schweden Majeſt. nichts leichter geweſen, als dieſen meinen Vorſchlag anzunehmen/bevorab, da ich glaube, daß derſelbe auch des Königs von Schweden ſelbſt eigenem Intereſſe gemäß ſey, indem Ihro Maj. wenn ſie in Sachſen den Krieg transferiren wolten, ſonder Zweiffel Eurer Kayſerl. Majeſt. und des gantzen Reichs Indignation dadurch wider ſich erwecken, und einer feindlichen Invaſion in Pohlen/ allda eine conſiderable Macht an Rußiſchen, Pohlniſchen und Sächſiſchen Trouppen vor ſich finden wüden/ daß ſie mit weit inferieuren Corpo, welches ſie aus Stralſund mit ſich führen könten, wenige Progreſſen allda ſich dürfften promittiren können; Dahingegen Ihr an anderen Orten Gelegenheit genug übrig bleibet, ſich mit ihren Feinden zu engagiren, und denenſelben Abbruch zu thun.

Alles dieſes aber hat bey des Königs in Schweden Majeſtät nichts verfangen; Dieſelbe haben einen Weg, wie den andern, alles, was ich zu ihrem höchſten Nutzen und Vortheil, obbeſagter maſſen, mit den Nordiſchen Alliirten mühſamlich verabredet, in totum improbiret, und ſind Sie feſt darauf beſtanden, daß ich alles gleichſam retractiren, ihr die freye Hand in Polen und Sachſen einzubrechen, laſſen, auch, damit ſie deſto bequemlicher ſolch ihr Vorhaben ausführen

ren könten, Stettin ihr ietzo ſofort wieder einräumen ſolte.

Es hat nichts geholffen, wenn ich dagegen vorgeſtellet, daß ich Ehre und Gewiſſens halber, mein, den Nordiſchen Alliirten, und zwar zu der Cron Schweden eigenem Beſten, gegebenes Königliches Wort nicht ſo leicht violiren und brechen könte, und daß, wenn ich auch ſolches gleich thun wolte, Ich mir dadurch den Czaar und den König in Pohlen auff den Halß ziehen, und mit denſelben in einen offenbahren Krieg und Ruptur zu verfallen, Gefahr lauffen würde.

Es ſind des Königs in Schweden Majeſtät, deſſen allem ohngeachtet/ auf ihrer Prætenſion unbeweglich beſtanden, ſie haben es auch dabey nicht bewenden laſſen, ſondern ſchon würcklich die Waffen zur Hand genommen, und die von den Nordiſchen Alliirten zu ihrer bedungenen Sicherheit, mir in Depoſitum übergebene Lande und Orte mit Gewalt wieder an ſich zu reiſſen, angefangen; Geſtalt ſie denn nicht nur vor einigen Wochen die Stadt Wolgaſt, welche mir in ſpecie unter der Bedingung, den Ort vor erfolgenden Frieden nicht wieder in der Cron Schweden Hände kommen zu laſſen, von den Nordiſchen Alliirten tradiret worden, eingenommen, und die Mannſchafft, ſo ich allda gehabt, daraus delogiret, ſondern nunmehr auch eben dergleichen mit der gantzen Inſul Uſedom vorgenommen, die darauff ſich befindende mit meinen

Leu-

Leuten beſetzt geweſene Schantzen gewaltſamer Weiſe occupiret, meine Leute daraus vertrieben, verſchiedene davon niedergemachet, ein conſiderables Corps d'Armee auf ſelbige Inſul gezogen, den Peene-Strohm und das Haff mit verſchiedenen Capern und anderen armirten Schiffen, angefüllet, eine nicht geringe Anzahl Trouppen aus Schweden nach Pommern transportiren laſſen, und in Summa, alle nur Menſch-müglische Anſtalt gemachet, um den Krieg dieſer Orten anzufangen, mich zu allen, was man mir nur wird vorſchreiben wollen, zu forciren, auch dergeſtalt dieſe gantze Nachbarſchafft, abſonderlich aber meine dieſer Ends belegene Reichs-Lande in das äuſſerſte Verderben und Unglück zu ſtürtzen, und ſolchergeſtalt das durch den Badenſchen Frieden kaum in etwas gedämpffte Krieges-Feuer allhier wieder anzuzünden; wobey denn dieſes annoch das Merckwürdigſte iſt, daß zu ebender Zeit, da der König von Schweden alles dieſes vorgenommen, Er durch ſeinen und den Königlichen Frantzöſiſchen Miniſtrum zu Berlin, mich ſchrifft- und mündlich verſichern laſſen, daß er nichts Thätliches in der Sach unternehmen, ſondern vielmehr in einer gäntzlichen Inaction bleiben, und den Ausſchlag der gütlichen Handlung abwarten wolte, auch, um ſeine Fried-liebende Intention deſto klährer zu zeigen, ſo gar die Canonen von den Wällen von Stralſund abgeführet, und allen ferneren Transport aus Schweden contraman-

manditet hätte, welches alles aber, wie nun der Ausgang zeiget, nur zu dem Ende fingiret worden, um das Deſſein auf der Inſul Uſedom, und andere wider mich vorhabende Feindſeeligkeiten deſto beſſer zu bedecken, und mich um ſo viel ſicherer und leichter überfallen zu können.

Eure Käyſerl. Majeſtät werden leicht erachten, daß ich bey einer ſolchen Situation der Sachen, mich nicht in geringen Sorgen befinde; Denn an einer Seite wünſche und verlange ich nichts mehr, als die Beybehaltung des Frieden und Ruhe-Standes; An der anderen Seite aber iſt es ſchlechter Dinges ohnmüglich, den König von Schweden auch auff dergleichen Gedancken zu bringen, derſelbe ſuchet nichts anders, als Krieg, und will denſelben abſonderlich in dieſen Quartieren fortgeſetzet haben.

Es iſt auch der Anfang damit ſchon würcklich gemachet, und wider mich und meine Leute mit offenbahrer Hoſtilität loßgebrochen worden; Wodurch ich denn, wie Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſt nach Dero hohen Begabniß ermeſſen werden, in die Neceſſität geſetzet werde ohnumgänglich eines von dieſen beyden zuerwählen, daß ich nemlich entweder meine in ſo guter Meynung mit den Nordiſchen Alliirten gemachte Tractaten, brechen, und mich dadurch ſelbiger Potentzen Reſſentiment exponiren, auch meine andere benachbarte Reichs-Lande darüber zum Theatro eines langwierigen, blutigen Krieges werden laſſen;

ſen; oder aber mit gedachten Nordiſchen Alliirten mich zuſammen thun, und von derſelben gefaſſeten Vorhaben, ſich und ihren Landen wider den König in Schweden dieſer Orten Sicherheit zuverſchaffen, zu Conſervation der Meinigen und Wiederherbringung eines beſtändigen Ruhe-Standes in dieſen Niederen Reichs-Crayſen, ſo viel müglich, profitiren muß.

Ich bin nun wohl verſichert, daß Euer Kayſerl. Majeſt. dieſen letzten Vorſchlag, als welcher des Reichs und der gantzen Wohlfahrt ohne Zweiffel weit zuträglicher, als der erſte iſt, demſelben auch weit vorziehen werden.

Und auf dieſes Fundament habe ich auch meine Armee allhie zuſammen gezogen, und bin im Werck begriffen, dergeſtalt meine Meſures zu nehmen, damit der König von Schweden zum wenigſten mich nicht weiter alſo/wie er mit Wolgaſt und Uſedom gethan, ſurpren̄iren, oder auch noch ſchädlichere und gefährlichere Reſolutiones die Er, allem Anſehen nach, wider mich gefaſſet hat, ins Werck ſetzen könne; Es würde mir aber dennoch die gröſſeſte Freude von der Welt ſeyn, wenn hochgedachte Königliche Majeſtät auch noch ietzo Friedens- und Freundſchaffts-Propoſitionen Platz geben, und durch billige, gerechte Expedientia, fernere Unruhe und Blut-Vergieſſen dieſer Ends verhüten und abwenden wolten, geſtält ich denn auch Ew. Kayſerliche Majeſtät abſonderlich und auffs inſtändigſte hiemit erſuche,

che, daß Sie die Beförderung eines ſo heilſamen Zwecks ſich beſtens empfohlen ſeyn laſſen, und dero Kayſerlich-Allerhöchſtes Amt kräfftigſt dazu interponiren wollen.

Dabeneben aber halte Ich mich doch auch von Eurer Kayſerl. Majeſt. gerechteſtem Gemüth feſtiglich perſuadiret, daß, wenn der Weg der Güte bey des Königs in Schweden Majeſt. noch weiter nichts verfangen, ſondern Derſelbe, wie bißher, alſo weiter, abſolute Krieg und neue Troublen im Reich anfangen, und mich und meine Lande dadurch in ſo groſſes Unheil ſetzen will, Ew. Kayſerl. Majeſtät mir nicht verdencken, ſondern vielmehr ſelbſt billig und nöthig finden werden, daß ich dawider in Zeiten meine Præcautiones nehme, Gewalt mit Gewalt abtreibe, die von GOtt mir verliehene Kräffte dazu anwende, auch der Nordiſchen Alliirten und anderer wohl intentionirten Potenzen Force mich mit bediene, um uns aller Seits wider des Königs in Schweden weit ausſehende höchſt-verderbliche Deſſeins auſſer Gefahr zu ſetzen.

Und gleich wie ich mich im übrigen gantz wohl beſcheide, was vor Conſideration ich bey dieſem Werck vor Ew. Kayſerl. Majeſt. als des Reichs höchſt-geehrtes Ober-Haupt zu tragen ſchuldig bin; Alſo verſpreche ich auch Ew. Keyſerl. Majeſt. daß ich mich davon nie im geringſten entfernen, ſondern vielmehr die Conſtitutiones

und Verfaſſungen des Reichs ſtets vor Augen haben; ſo bald nur die Gefahr, welche der König von Schweden mir und der Nachbarſchafft androhet, ceſſiren und abgetrieben ſeyn wird, die Waffen wieder niederlegen, auch mir gerne gefallen laſſen will, was bey denen von Eurer Kayſerl. Maj. veranlaſſeten Tractaten zu Braunſchweig, es ſey wegen Fortſetzung des Krieges, oder Beförderung des Friedens, unter Eurer Keyſerl. Majeſtät höchſten Direction gut gefunden und beſchloſſen werden wird, und Ich verharre ꝛc.

Im Feld-Lager bey Stettin,
den 1. May, 1715.

Zweytes Schreiben an Ihro Kayſerliche Majeſtät / von des Königs in Preuſſen Majeſtät; Aus Dero Feld-Lager bey Stettin / den 27. Julii / Anno 1715.

Eurer Kayſerl. Majeſtät habe Ich von allem dem, was zwiſchen des Königs von Schweden Majeſtät und mir bißher vorgegangen, und welcher geſtalt ich mit denſelben in die gegenwärtige Verdrießlichkeiten gerathen, von Zeit zu Zeit ſo umſtändliche Nachricht gegeben, daß ich denſelben, ſo weit es den eigentlichen Verlauff der Sache betrifft, weiter nichts hinzu zu thun weiß; Eure Kayſerl. Majeſtät werden

nach

nach Dero höchſten Erleuchtung und bekannten Gemüths-Billichkeit daraus ohne Zweiffel das gerechte Urtheil fällen, daß ich von Anfang her, nichts als Freundſchafft mit dem Könige von Schweden, auch ihm Dienſte zu leiſten, ſein Land ihm zu conſerviren, und das darinn entbrandte Krieges-Feuer zu dämpffen geſuchet, auch dabey als ein treuer Patriote, alles das ſorgfältig beobachtet, was die Handhabung des Land-Friedens von mir, der ich mich mit verſchiedenen Crayß-Aemtern bekleidet finde, erfordert, und daß hingegen des Königs von Schweden Majeſtät das gerade Widerſpiel gethan, und den, durch das bekandte Sequeſtrum, von mir, Reichs-Conſtitutions-mäſſig, geſtilleten Krieg, in dieſen niederen Reichs-Crayſen, wieder vom neuen angeblaſen, und zu deſſen weiteren Ausbreitung, ſolche gefährliche Zubereitungen und Machinationes mit anderen Potenzien in- und auſſer Reichs gemachet, Euer Kayſerliche Majeſtät höchſte Autorität dabey gänzlich zurück geſetzet, und mit dieſen Krieges-Anſtalten es ſo weit getrieben, daß alles im Reich in die höchſte Zerrüttung, Gefahr und Deſolation ohnumgänglich verfallen müſſen, wann man nicht, um ſolches zu behindern, und dem Könige in Schweden die Mittel dazu zu benehmen, allen gehörigen Ernſt und Vigueur angewendet.

In ſolcher Intention, und weilen wegen bekandter Situation meiner Lande, ich von ſol-

chem Schwediſchen Vorhaben, den erſten und härteſten Stoß hätte leiden müſſen;

So habe Ich, wie Eurer Kayſerlichen Majeſtät ich ſchon vorhin bekandt gemachet, mich auch mit meiner Armee hieher gezogen, und habe nun bey nahe zwey Monath mit aller Gedult erwartet, ob des Königs von Schweden Majeſtät endlich zu billigern Gedancken kommen, und ſich erklären wolten, Eurer Kayſerl. Majeſt. als des Reichs höchſten Ober-Haupt, dieſe Sache in die Hände zu geben, bey dem Convent zu Braunſchweig Sich darüber in Handlung einzulaſſen, oder auch ein ander Mittel vorzuſchlagen, wodurch man in der Güte aus einander hätte kommen, das Blut-Vergießen abwenden, und den Ruhe-Stand im Reich auff einen ſolchen Fuß ſetzen können/ daß derſelbe durch den Nordiſchen Krieg nicht weiter geſtöhret werden könte. Weilen aber der König von Schweden hierzu nicht die allergeringſte Neigung ſpühren läſſet, hergegen mit ſeinen Zubereitungen zum Kriege immer fortfähret, frembde Kriegs-Völcker von Orient und Occident wider mich und andere, auf des Reichs-Boden zu ziehen, ſich bemühet, auch würcklich neue Hoſtilitæten wider mich allhier vorgenommen; So werden Eure Kayſerliche Majeſtät hoffentlich gut und nöthig finden, daß ich, ohne fernere Säumniß, den Werck näher treten, und mit GOttes Beyſtand und Hülffe anderer, mit mir, hierunter ein gleiches Intereſſe haben-

benden Königen/ dieſem Ubel in der That zu ſteuren, die ohnumgängliche Entſchlieſſung faſſen muß.

Ich habe auch Eurer Kayſerlichen Majeſt. hiermit zu eröffnen nicht ermangeln wollen, wie daß ich, nach vorher mit des Königs von Groß-Brittannnien, als mit-ausſchreibenden Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, wie auch mit dem Weſtphäliſchen Crayſe, bey jüngſtem Circular-Convent deßhalb gepflogenen Communication jetzo im Begriff bin, mit meiner Armee von hier aufzubrechen/ auch der Gelegenheit, da die Könige von Dännemarck und Pohlen durch ihre dazu deſtinirte Trouppen, ebenfals ihre Sicherheit wider den König von Schweden ſuchen wollen, mich zu bedienen, und weiterem Unheil ein vor allemahl abzuhelffen;

Ich will hoffen, GOtt der Höchſte werde mein Chriſtliches, und zu Behauptung der gemeinen Beruhigung eintzig und allein angeſehenes Vorhaben, geſeegnen, und Eure Kayſerliche Majeſtät erſuche ich inſtändig, Sie wollen ſelbiges auch durch Dero Kayſerl. Amt kräfftig unterſtützen, und die Hand dergeſtalt mir dabey biethen, daß ich dadurch den mir vorgeſetzten Zweck allgemeiner Wohlfahrt, deſto eher erreichen möge. Eure Kayſerliche Majeſtät haben hingegen von mir in dergleichen andern Fällen, allen den Beyſtand wieder zu erwarten, den ich als ein redlicher Teutſcher Patriot, dem gemeinen Weſen,

und Eurer Kayſerl. Majeſtät Durchlauchtigſten Hauſe zu leiſten, auf einigerley Weiſe ſchuldig erachtet werden kan, als der Ich verbleibe.

In meinem Feld-Lager bey Stettin, den 27. Junii 1715.

Num. XLVII.

Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden.

BIßanhero ſeind vier Potentzen im Krieg contra Schweden begriffen geweſen/ nemlich der Czaar in Moßcau/ und die Könige in Pohlen/ Dennemarck und Preuſſen. Nunmehro aber iſt auch der König in Engelland/ als Churfürſt zu Braunſchweig- und Lüneburg/ in ſothanen Krieg miteingetreten/ und können die Urſachen in folgenden Manifeſt geleßen werden.

Urſachen/ warum Se. Königl. Majeſtät von Groß-Brittannien/ als Chur-Fürſt zu Braunſchweig und Lüneburg/ in den Krieg gegen die Cron Schweden mit einzutreten gemüßiget worden.

Dem

DEmnach es eine Welt-kündige Sache iſt, daß des Königs von Schweden Majeſtät den Nordiſchen Krieg auf den Reichs-Boden dadurch gezogen, daß Sie die vor einigen Jahren von Seiner Kayſerlichen Majeſtät und einigen andern wohlgeſinnten Puiſſancen Jhro, wegen Jhrer teutſchen Provintzien, angetragene Neutralitæt, ſamt deren Garantie, ausgeſchlagen, und ausdrücklich declariret, Sie wolten ſich dadurch nicht binden laſſen, ſondern freye Hände behalten, ihre Feinde in Teutſchland, zu welcher Zeit, und an welchem Orte Sie es gut finden würden, zu verfolgen, daher viel Unruhe in denen Ober- und Nieder-Sächſiſchen Crayſen verurſachet, und vieler unſchuldiger Reichs- und Creyß-Stände Lande, und Unterthanen in den Grund ruiniret worden, darunter zwar gedachte Schwediſche Provinzien in Teutſchland ſelbſt das meiſte gelitten, auch theils gar verlohren gangen.

Welchem nach man vernünfftiger Weiſe hätte hoffen ſollen, des Königs von Schweden Majeſtät würden, wo nicht fremder, doch Dero eigenen Unterthanen Unglück und Verderben ſich zu Hertzen gehen, und ſich ſolches zu Friedens-Gedancken endlich bewegen laſſen, auch iemand zu Verhandelung ſelbigen Friedens, auf den von Seiner Kayſerl. Majeſt. nach Braunſchweig zu dem Ende aus höchſt-löblicher Vorſorge und Intention veranlaſſeten Congreſs abſchicken;

Wovon ſich aber das Wiederſpiel zu Tage geleget, indem nicht nur da des Königs von Schweden Maj. noch in der Türckey geweſen, ſondern auch wiederum gar neulich, nachdem ſie zu Stralſund angekommen, und nicht allein von verſchiedenen Reichs-Chur- und Fürſten, ſondern auch von Seiner Kayſerlichen Majeſtät abermal zu Beſchickung gedachten Braunſchweigiſchen Congreſſus freundlich invitiret und ermahnet worden, ſolches beſtändig und reſpective mit Indignation und Bedrohung ausgeſchlagen, und ſich öffentlich vernehmen laſſen, Sie wolten ſich in keine Friedens-Handlungen einlaſſen, biß man Ihro verſprochen, daß man Ihro das Ihrige wieder ſchaffen wolte, würden auch an ihren Feinden, und alſo nennenden falſchen Freunden ſich ſchon zurächen wiſſen, welches in effectu eine Ankündigung des Krieges gegen diejenige iſt, ſo des Königs von Schweden Majeſtät zu Recuperirung deſſen, was dieſelbe durch dero Schuld verlohren, nicht verhelffen, und deßwegen mit denen gegen Schweden ietzo Alliirten Puiſſancen keinen Krieg anfangen wollen, welches aber zuthun niemand ſchuldig, auch wegen der groſen Macht, worinn ſelbige Puiſſancen ſtehen, wohl niemanden anzumuthen iſt;

Zu dem wie wenig des Königs von Schweden Majeſtät gemeynet ſeyn, Teutſchland die Ruhe zu gönnen, daraus deſto klährer erhellet, daß Se. Majeſtät alle Mannſchafft, die ſie nur kön-

können, aus Schweden nach Teutſchland zu transportiren beſchäfftig ſeyn/ um ſich allda zu Ausführung ihrer dem Publico gefährlichen Abſichten deſto ſtärcker zu machen, dabey Seine Königliche Majeſtät von Groß-Britannien gar gute ſpeciale Nachricht haben, von denen gegen ſie inſonderheit/ wiewohl allerdings unverdient-hegenden gehäßigen und feindſeligen Königlich-Schwediſchen-Geſinnungen / und was damals wegen einer Einrückung in die Chur-Braunſchweigiſche Lande vorgeweſen, wie der Schwediſche Feld-Marſchall Graf Steenbock vor einigen Jahren mit der Schwediſchen Armee in Hollſtein gangen, welches des Königs in Schweden Majeſtät bey ſich ereigender Occaſion noch zu Wercke zu richten, nicht unterlaſſen würden;

Unrechtmäßiger Gewalt aber vorzukommen/ und dieſelbe mit allen Kräfften abzuhalten/ iſt nach denen Rechten der Natur erlaubet, und ein jeder ſich ſolches ſelbſt ſchuldig iſt;

Seine Königl. Majeſtät von Groß-Britannien auch nicht allein wegen Dero eigenen teutſchen Lande und Leute, als Chur-Fürſt zu Braunſchweig und Lüneburg, ſondern auch wegen des Reichs, und des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, dabey ſo hoch mit intereſſirten Ruhe und Wohlfarth, als einer des Nieder-Sächſiſchen Crayſes Directoren und Mit-Stände dahin ſehen zu helffen, und alles mögliche dazu mit

beyzutragen, verbunden ſeyn, daß derſelbigen Crayſe und deſſen Nachbahrſchafft von des Königs in Schweden Majeſtät bevorſtehende neue Krieg, ehe derſelbige zu voller, hernach ſchwerlich zu löſchender Flamme ausſchlage, gedämpffet und abgekehret/ und Friede und Ruhe, da es durch gütliche Mittel und Tractaten nicht geſchehen können, durch eine abgenöthigte Gegenwehr und zu Handnehmung der Waffen gegen dieſen zudringlichen Feind erhalten werden möge; wozu auch ferner kommt, daß nunmero Königlich-Schwediſcher Seiten des Königes in Preuſſen Majeſt. gegen den Stettiniſchen Tractat in Wolgaſt und Uſedom angegriffen, alſo zur würcklichen Ruptur geſchritten worden;

So haben Se. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien länger keinen Umbgang haben können, **als Chur-Fürſt zu Braunſchweig und Lüneburg**/ in den Krieg wider des Königs von Schweden Majeſtät mit einzutreten, um denſelben, biß Friede und Ruhe im Reich herwieder gebracht, und auf ſichern feſten Fuß geſetzet worden/ ausführen zu helffen, ſich Göttlichen Beyſtandes in dieſer Dero gerechten Sache getröſtend, auch auſſer allen Zweifel ſtellend, die gantze unpartheyiſche Welt werde erkennen, daß kein anderes Mittel, als dieſes, geweſen, ſich und das Teutſche Vater-Land von dem über dem hauptſchwebenden Ubel, und denen unnachbleib-

bleiblichen Würckungen der Königlich-Schwediſchen Unverſöhnlichkeit zu bewahren, und zu erretten.

Num. XLIIX.

Abſterben Hertzog Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen.

DEr älteſte in dem gantzen Chur- und Fürſtl. Hauſſe Sachßen / Erneſtin- und Albertiniſcher Linie / iſt zeithero geweſen / Hertzog Ernſt zu Sachßen-Hildburghaußen. Ihre Fürſtl. Durchl. ſind gebohren den 12. Jul. 1655. und verſtorben den 17. Oct. 1715. Das / wegen des Todtes-Falls / von Dero Herrn Sohne und Succeſſore abgelaſſene Notifications-Schreiben / woraus zugleich zu erſehen / wie in dieſem Fürſtlichen Hauſſe das Jus primogenituræ eingeführet worden / lautet alſo:

Unſere freundliche Dienſte und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen, jederzeit zuvor

Durchlauchtigſter Fürſt/

Freundlich geliebter Herr Vetter!

Ew

Ew. Lbd. können wir in groſſer Betrübnis hiermit nicht bergen, was geſtalten dem Allerhöchſten GOtt, nach ſeinem unwandelbahren Rath und Willen, gefallen, den Weyland Durchlauchtigſten Fürſten / Herrn **Ernſten** / Hertzogen zu Sachßen, tot. tit. Unſers in Leben hochgeehrten und hertzlich geliebten Herren Vaters Gnad. u. Seniorn des Fürſtl. Hauſes Sachſen, nachdem dieſelbe eine geraume Zeithero, wiewohl ohne einige Niederlage, von allerhand beſchwehrlichen Zufällen, inſonderheit groſer Engbrüſtigkeit, bey ihren zugenommenen Alter incommodirt geweſen, der angewandten Mittel ungeachtet, heute Morgens nach 6. Uhr, gantz unvermuthet durch einen ſehr ſanfften, und faſt unvermerckten Todt, aus dieſem elenden Zeitlichen, in ein beſſeres ewiges Leben abzufordern; Wie betrübt und ſchmertzlich nun dieſer unverſehene Trauer-Fall uns zu Hertzen tringe / werden Ew. Lbd. ohnſchwer von ſelbſten ermeſſen; Wir müſſen uns aber, weiln Göttlicher Allmacht es alſo väterlich gefallen, in Chriſtlicher Gedult hierein ergeben; Und wie wie wir auſſer Zweiffel ſetzen / es werden Ew. Lbd mit Uns, dieſes ſehr herben Verluſts halber, ein Chriſtliches Mitleyden tragen; Alſo haben Ew Lbd. wir hiervon freundvetterliche Notification zu thun, nicht unterlaſſen ſollen, anbey den groſen GOtt inniglich anrufend, daß Er Ew Lbd. und Dero Fürſtl, Hauß von allen traurigen Begebenheiten befreyen, und

hin-

hingegen bey unverruͤckten guten Wohlſtand iederzeit friſten wolle. Weiln auch wir/ Krafft des eingefuͤhrten und von Kayſ. Maj beſtaͤttigten Primogenitur-Rechts, als einiger Erb-Printz, die Regierung der von hoͤchſtgedacht Ihro Ged. hinterlaſſenen Fuͤrſtenthum und Lande, mit aller Hoheit bereits wuͤrcklich angetreten: So erſuchen Ew. Lbd. wir zugleich hierdurch freund-vetterlich, Sie wollen Dero gegen unſers mehr hoͤchſtgedacht hochſeeligen Herrn Vaters Gnd. bißhero ruͤhmlichſt getragene hohe Affection und Freundſchafft, auch fernerhin uns beſtaͤndig beyzubehalten, geruhen/ und dargegen ſich verſichert halten daß zu unverruͤckter Fortſetzung aufrichtigen Vernehmens wir unſer Seits nichts ermangeln laſſen/ ſondern bey allen Vorfallenheiten erweiſen werden/ wie Ew. Lbd. wir zu nur erſinnlichen angenehmen Dienſten gantz bereit und willig ſind. Hildburghauſen den 17. Oct. 1715.

Von GOttes Gnaden Ernſt Friedrich, Hertzog zu Sachſen, Juͤlich, Cleve, und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Land-Graff in Thuͤringen, Marggraf zu Meißen, Gefuͤrſteter Graff zu Henneberg, Graf zu Cuͤlenburg, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein; Dero Roͤm. Keyſerl. Maj. wie auch derer Herren General Staaten derer vereinigten Niederlanden beſtalter General-Major und Obriſter uͤber ein Regiment zu Pferd

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener
Ernſt Friedrich.

Num. XLIX.

XLIX.

Vermählung der Erb-Printzens zu Anhalt-Zerbſt/ Johannis Auguſti.

DEr Durchlauchtigſte Erb-Printz zu Anhalt-Zerbſt/ Johannes Auguſtus iſt Anno 1677. den 29. Julii gebohren/ und hat ſich mit Printzeßin Hedwig Fridericen/ Hertzog Friedrich Ferdinands von Würtenberg/ Julianiſcher Linie zu Weiltzingen/ hinterlaſſener Tochter vermählet/ welche Vermählung/ beſage folgenden Notifications-Schreibens/ den 8. Oct. 1715. in der Reſidenz-Stadt Zerbſt vollzogen worden.

Unſere freundliche Dienſte, und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermügen jederzeit zuvor: Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich geliebter Herr Vetter, Bruder und Schwager.

EW. Lbd. geruhen hierdurch deroſelben Freund-Vetterlich hinterbringen zu laſſen, was maſſen durch des Allerhöchſten ſonderbahre Schickung, zwiſchen unſers freundlich-vielgeliebten Sohns und Erb-Printzens, Herrn Johann Auguſtens, Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Zerbſt, Bernburg, Jever und Kniephauſen 2c. Lbd. und der Durchlauchtigſten Fürſtin, Prinzeßin Hedewig Friedericen, Hertzogin zu Wurtenberg und Teck, Gräfin zu Mompelgard, Frau zu Heidenheim 2c. Lbd. ein Chriſt-

Fürſt-

Fürſtlich Ehe-Gelöbnis geſchloſſen, und vermittelſt Prieſterlicher Einſegnung, Chriſt-Fürſtl. Gebrauch nach, geſtern allhier auf unſerer Reſidenz durch GOttes Guade glücklich vollzogen worden. Gleich wie wir nun der Zuverſicht leben, Ew. Lbd. werden Dero uns iedesmahl erwieſenen Affection nach, dieſe Vermählung nicht nur gerne vernehmen, ſondern auch Uns, und denen Fürſtl Vermählten ein Seegen-volles Vergnügen gerne gönnen: Alſo verſichern Ew. Lbd. daß Deroſelben wir hinwiederum alles Hochgeſeegnete und vollkommene Fürſtliche Vergnügen von Hertzen anzuwünſchen, und zu allen Freund-Vetterlichen Dienſt-Erweiſungen ſtets willig u. gefliſſen verbleiben. Datum Zerbſt, den 9. Oct. 1715.

Von GOttes Gnaden Carl Wilhelm, Fürſt zu Anhalt, Hertzog zu Sachſen. rc.

Ew. Lbd.

Dienſtwilliger Vetter, Schwager, Bruder u. Diener, Carl Wilhelm F. z. Anhalt.

Innhalt des Sechſten und Siebenden Stücks des Achten Tomi.

Num. XXXI. Mißverſtand zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorff, wegen des Pommeriſchen Sequeſtri.

Num. XXXII. Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz.

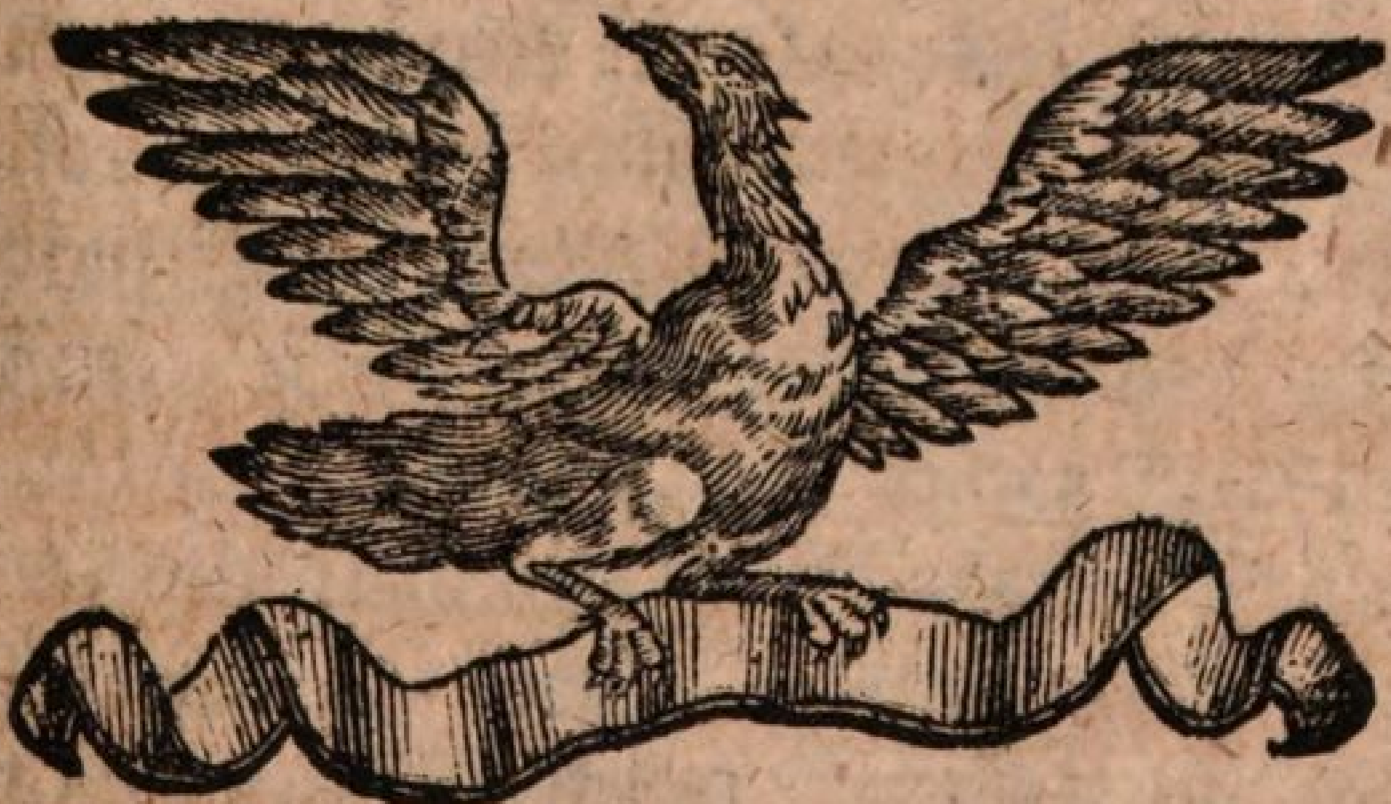
Num. XXXIII. Reichs-Gravamina contra Holland, nach dem Badeniſchen Frieden.

Num.

Num. XXXIV. Pallium exulans in Comitiis.
Num. XXXV. Accreditirung des Engellandiſchen Geſandtens auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg.
Num. XXXVI. Ubernahme der Reichs-Veſtung Kehl.
Num. XXXVII. Todtes-Fall Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild hinterlaſſenen Wittbe.
Num. XXXVIII. Publication der Käyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen bey dem Cammer-Gericht.
Num. XXXIX. Abſterben Hertzog Friedrich zu S. Weiſſenfels.
Num. XL. Keyſerl. Verordnung ad Cameram wegen des Badenſchen Friedens.
Num. XLI. Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl.
Num. XLII. Königs in Preuſſen Krieg wider Schweden.
Num. XLIII. Dubium Camerale wegen der Rißwickiſcheu Religions Clauſel.
Num. XLIV. Redintegration der Graffſchafft Schleiden.
Num. XLV. Keyſerl. Kriegs-Anſtalt wider die Türcken.
Num. XLVI. Königs in Preuſſen Kriegs-affaire mit Schweden.
Num. XLVII. Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden.
Num. XLIIX. Abſterben Hertzog Ernſts zu Sachßen-Hildburghaußen.
Num. XLIX. Vermählung des Erb-Printzens zu Anhalt-Zerbſt/ Johannis Auguſti.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Achten *Tomi*

Achtes Stück.

1716.

Num. L.

Todt König Ludwigs XIV. in Franckreich.

ENdlich iſt der Todt Ludovici XIV. Königs in Franckreich den 1. Sept. 1715 erfolget. Wenn ordo mortalitatis nicht wäre turbiret worden / ſo hätte deſſen Succeſſor ſeyn ſollen ſein Sohn/ Ludovicus XV. Dauphin von Franckreich/ allein es iſt nicht allein derſelbe den 14. Aprill 1711. im 50ten Jahr ſeines Alters / ſondern auch den 18. Febr. 1712. der Nepos und 2te Dauphin Ludovicus, vormahls Hertzog von Bourgogne, im 30ten ſeines Alters; nichtweniger den 8. Martii d. a. der Pronepos, und 3te Dauphin, Ludovicus, ſonſt Hertzog von Bretagne genannt/ im 5ten Jahr ſeines Alters/ vorher verſtorben. Das alſo numehro der 4te Dauphin, Ludovicus, biß anher Hertzog von Anjou genannt/ die Königlich-Frantzöſiſche Crone/ weiln er aber noch ein Kind/ das noch nicht 4. Jahr alt iſt/ ſeinen Vetter/ Philippum, Hertzogen von Orleans, zum Regenten bekommen. Sol-

cher Todtes-Fall iſt nun an verſchiedene Potentzen notificiret worden. In folgenden præſentiren ſich

Lettre du Roy Louis XV. aux Etats Generaux des Provinces Unies, d. 5. Sept. 1715.

TRes chers, Grands Amis, Alliez & confederez Nous avons perdu le Roi notre trés honoré Seigneur & Biſayul, & Dieu a voulu recompenſer eternellement ſes vertus Chêtiennes & héroiques, en le retirant du monde le premier de ce mois. Vous connoitrez aſſez la grandeur de cette perte, dont nous vous donnons part, comme à nos bons amis, & vous jugerez aiſement de nôtre affliction. Mais au millieu de la douleur profonde que nous reſſentons, nous ſuivrions mal les intentions du feu Roi nôtre Baiſayeul, ſi nous ne vous aſſurions, que nous voulons maintenir conſtamment les Traitez de Paix & d' Alliance qu'il avoit fait avec vous; & que nous propoſant ſes vertus pour modelle, nous voulons l' imiter auſſi dans le deſir qu'il avoit de conſerver & d' affermir la tranqvillité generale. Ce ſont les conſeils que nous donne nôtre trés-cher & três aimé Oncle, le Duc d'Orleans, Regent de nos Royaumes pendant le cours de nôtre minorité; & vous devez croire que nous les ſuivrons avec plai-

ſir,

ſir, étans conformes au veritable deſir, que nous avons, de vous donner des marques continuelles de nôrre eſtime & de nôtre affection pour vous. Sur ce, Nous prions Dieu,&c. Ecrit à Verſailles le 5. Septembre 1715. Signé, vôtre bon Ami, Allié & Confederé, Louis. Plus bas, Colbert.

II. Reſponſe des Etats Generaux du 10. Septembre 1715.

SIRE,

NOus nous trouvons honorez par la Lettre qu'il a plù à Vôtre Majeſté de nous érire le 5. de ce mois. Tout le monde doit être ſenſible au décès d'un auſſi grand Roi, qu' étoit S. M. vôtre trés-honoré Seigneur & Biſayeul. Pour lui, il aquitté la terre raſſaſié de jours & de gloire: mais il a laiſſé ſes amis, auſſi bien que V. M. & tous ſes Sujets pénetrez d'affliction & de triſteſſe. Nous ſommes de ceux qui en ſont le plus ſenſiblement touchez, parce qu'aprés la paix faite, il nous honoroit de ſon amitié & de ſa bienveillance. Nous compatiſſons donc veritablemeut à la juſte douleur que ce funeſte accident cauſe à V. M. eſperant, Sire, que le bon Dieu vous ſoutiendra dans vôtre âge tendre, pour ſuporter ce rude coup avec la même patience Chêtienne dont le Roi (de qui vous vous propoſez les vertus pour modelle,) vous a laiſſé de ſi illuſtres exemples.

Qnand nous conſiderons les ſentiments que le feu Roi vôtre Biſayeul avoit, & qu'il a fait paroitre même dans les derniers momens de ſa vie pour la conſervation & le maintien da la paix, dont nous jouüiſſons preſentement, & quand nous reflêchiſſons en même tems ſur l' affection dont il nous honoroit, nous regarderions ſon décez, comme une perte entierement irreparable â nôtre égard, ſi V. M. n'avoit pas la bonté de nous aſſurer, qu'elle entre dans les ſentimens de ſon Predeceſſeur, & qu' elle veut maintenir les Traitez de paix qu' il avoit fait avec nous, & la tranquillité génerale ſuivant le deſir du Roy défunt, de trés glorieuſe memoire, & les conſeils de vôtre trés cher & trés aimé Oncle le Duc d'Orleans, Regent de vôtre Royaume pendant le cours de vôtre minorité:

Rien ne pouvoit plus nous conſoler dans ces triſtes circonſtances qu' une aſſurance ſi agréable de la part de V. M. Nous faiſons fond là deſſus, & cela remplit parfaitement nos ſouhaits, puis que tout nôtre deſir ne s' étend qu' à voir continuer la Paix & la tranquillité generale. & á vivre avec V. M. dans une bonne intelligence & une éſroite union. Nous vous prions, Sire, d'étre perſuadé que Nous y contribuërons tont ce qui dépendra de Nous, & que Nous employerons tous les ſoins poſſibles à attirer de plus en plus vôtre bienveillance envers nôtre Republique Auſſi nous aurons pour V. M.

M. les mêmes ſentiments reſpectueux, que Nous avons toûjours ëu pour le feu Roi vôtre Biſayeul, & que Nous conſerverons toujours pour ſa memoire.

Cepedant, Nous faiſons des voeux auſſi ardens que ſinceres au Toutpuiſſant, pour qu'il conſerve V. M. en ſanté, qu'il prolongue ſes jours juſq' à un âge plus avancé que celui, qu'a atteint ſon glorieux Biſayeul; qu'il beniſſe vôtre Regne de ſes plus précieuſes Benedictions: qu'il le maintienne en Paix; & qu'il comble vôtre Perſonne Royale & vos jours de gloire & de felicité. Nous Sommes &c.

III. Lettre de S. A. R. Mr. le Duc d' Orleans aux Etats Generaux, d. 5. Sept. 1715.

Meſſieurs,

DAns la juſte douleur que je reſſens de la perte que je viens de faire du Roi mon Seigneur & Oncle, l' un de mes premiers ſoins eſt de vous en faire part; auſſi bien que de la Regence du Royaume, qu' il m' a laiſſée. Je vous prie d' être perſuadez, que dans le cours de mon Adminiſtration, je ferai tout ce qui dépend de moi pour entretenir l' union & l' étroite correſpondence qui doit être entre Nous, & que je ne ſcaurois avoir de plaiſir plus ſenſible, que celui de vous marquer dans toutes les

occaſions, l'eſtime & l'attachement avec lequel je ſuis vôtre trés affectionné Ami.

Philippe d'Orleans.

Verſailles le 5. Septembre 1715.

IV. Réſponſe da 10. Septembe 1715.

Monſieur,

NOus remercions V. A. R. de la bonte qu' Elle a de Nous faire par ſa Lettre du 5. de ce mois, de la mort de Sa M. le Roi vôtre Seigneur & Oncle, & de la Regence du Royaume qu' Elle vous a laiſſée. Nous ſommes auſſi extrémement ſenſibles aux aſſurances que V. A. R. a bien voulu y ajouter, de ſes ſentimens pour l'entretien d'une bonne union & correſpondance avec Nous. Nous concevons aiſément la juſte douleur qu' une perte ſi grande doit cauſer à V. A. Nous en jugeous par celle que nous en reſſentons, qui eſt telle qu'elle doit être par raport à l'amitié dont le feu Roi Nous honnoroit, & au reſpect que Nous avions pour lui, & que nous aurons toûjours pour ſa memoire.

Dans un évenement ſi funeſte, Nous regardons comme un grand bonheur, que le feu Roi ait laiſſé la Regence de ſes Royames, pendant la minorité du Roy ſon arriere petit fils, entre les mains de V. A. R. qui par ſa maiſſance, ſa ſageſſe, & la grandeur de ſon ame, eſt capable de gou-

gouverner un Royaume d'une ſi grande éten- duë, & qvi en commence l'adminiſtration avec un applaudiſſement univerſal. Nous en feli- citons V, A. R. de tout nôtre coeur ſouhaitant que ſa Regence puiſſe être accompaguéé de tout le ſuccés qu'elle peut déſirer Elle même pour ſa propre ſatisfaction & glorie, & pour le bonheur du peuple dont le ſoin lui eſt commis.

Nous ne ferons rien avec plus de plaiſir, que d'entretenir avec V. A. R pendant le cours de ſon Adminiſtration, une bonne union & é- troite correſpondance, & Nous prions V. A. R. d'être fortement perſuadée, que nous n'avons point d'autre intention ni d'autre ſoin, que de conſerver la bonne intelligence rétablie par la Paix, & de Nous acquerir de plus en plus l'affe- ction & la bien-veillance de V. A. R pour la- quelle Nous aurons toûjours toute l'eſtime i- maginable. Nous ſommes &c.

V. Condolentz-und Gratulations-Schreiben an den neuen König von den Cantons in der Schweitz/ d. 18. Sept. 1715.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Als Euer Königlichen Majeſtät ſub 5ten Octobris an Uns erlaſſenen gnädigſten Schreiben haben wir in mehren zuerſehen be-

kommen, wie es dem Allerhöchſten nach Seiner Heil. Providenz, Ludovicum XIV. Deroſelben Anhern aus dieſem in das ewige Leben abzufordern, gefallen. Gleichwie nun Euer Königl. Majeſtät wir vor ſolch gnädigſt beliebte Notification unſern ehrerbiethigſten Danck hiemit zuerſtatten, uns verpflichtet erkennen; Alſo ermangeln wir nicht, Euer Königlichen Majeſtät, wegen des Verluſts dieſes groſen Monarchen, dero Anheren, Glorwürdigſten Andenckens, unſere wahrhafftige und Bundsgenoßiſche Condolentz zubezeigen, unter Verſicherung, daß an dem Euer Königliche Majeſtät hierdurch zugeſtoſſenen ſchweren Leidweſen wir einen groſen Theil nehmen, und die Göttliche Barmhertzigkeit erflehen, daß hingegen dieſelbe, als Nachfolger an der Cron, (worzu Euer Königl. Majeſtät wir hertzlich gratuliren) mit allen Königlichen Vergnügen von der Zartheit dero Jahren her biß auf ein ſpätes Alter gecrönet, und durch den von GOtt Dero Königreich ertheilenden Seegen vollkommen erfreuet werden. Wobey Euer Königlichen Majeſtät wir demüthigſt und angelegentlichſt erſuchen, unſerer Ständen Intereſſen, unter Dero geſeegneten Regierung Jhro Königlichen Durchl. des Herrn Hertzogen von Orleans, Dero Oncle, in gnädigſter Propenſion zuerhalten, und verſichert zu ſeyn, daß wir hingegen in verhoffender Reciprocation unſerer Seits alles das zuerſtatten befliſſen ſeyn werden/worzu uns

uns die alten Bünde und Tractaten verbinden. Womit Euer Königl Majeſtät von dem Allerhöchſten wir alle höchſte Glückſeeligkeiten von Hertzen zuwünſchen. Geben und in gemeinen unſern Nahmen mit unſer V. B. A E der Stadt Zürich Secret Innſiegel verſchloſſen, den 18. Sept. 1715.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſte

Bürgermeiſter / Schuldheis / Land-Ammann und Räthe der XIII. und zugewandter Oerther der Eydgenoſſenſchafft.

VI. Condolentz- und Gratulations-Schreiben an den Hertzog von Orleans von den Cantons in der Schweitz / d. 28. Sept. 1715.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Aus Euer Königlichen Durchl. an Uns ſub 5ten Oct. gnädig erlaſſenen Schreiben haben wir in mehreem erſehen, welcher maſſen durch des Allerhöchſten Heil Vorſehung, Ihrer Königlichen Majeſtät von Franckreich Ludovicus XIV. aus dieſem in das ewige Leben abberuffen worden, und nach höchſter Verordnung Ihrer Majeſtät Dero

Dero Oncle dieſelbe die Regierung des Königreichs Franckreich in Zeit der Minder-Jährigkeit Ihrer Königlichen Majeſtät angetreten. Wann nun Euer Königl. Durchlauchtigkeit wir vor ſolche gnädigſt beliebte Notification uns ſo ſehr verpflichtet erkennen, und mit Anhang derſelben ob dem von dem Verluſt dieſes groſen Monarchen faſſenden Leid-Weſen einen groſſen Theil nehmen, auch deswegen Euer Königlichen Durchlauchtigkelt hiemit unſere Bundgenoßiſche Condolentz bezeigen, wollen wir beyneben nicht ermangeln, Deroſelben zu übernommener Regierung des Königreichs von Hertzen zu gratuliren/ mit Verſicherung, daß wir dem Allerhöchſten Hertz-gründlich erflehen, daß Ewer Königlichen Durchl. Regierung auf alle Weiße vollkommen geſeegnet ſeye, zu beſonderer Freude der getreuen Bunds-Genoſſen mit der Cron, und groſen Troſt des Königreichs. Wobey wir uns die Ehre geben, Euer Königlichen Durchlauchtigkeit unſere gemein Eydgenoßiſchen Intereſſen zu hoher Propenſion ehrerbietigſt zu recommendiren, mit Verſicheruug, daß wir hingegen unter verhoffender Reciprocation all dasjenige getreulich zubeobachten, befliſſen werden, worzu uns die alte Bünde und Verträge verbinden, womit Euer Königlichen Durchlauchtigkeit von dem Allerhöchſten wir alle ſelbſt auswehlende hohe Glückſeeligkeiten von Hertzen zu wünſchen. Geben, und in gemeinen Unſern Nahmen mit unſern

ſern V. B. A. E. der Stadt Zürich Secret-Inſiegel verſchloſſen, den 28. Septembris, Anno 1715.

Euer Königl. Durchl.

Dienſtwilligſte

Bürgermeiſter / Schuldheis / Land-Ammann und Rähte der XIII. und zugewandter Orthen der Eydgenoſſenſchafft.

Num. LI.

Erfurtiſche Verordnung wegen des Abzug Geldes.

ES iſt zwar das Abzug-Geld eine præſtatio publica, und hat der Gerichts-Herr/ welchem ſolches zukömmt/ deſſentwegen hypothecam legalem cum jure prælationis, allein dieſes iſt nur quoad bona debitoris, oder dem Verkäuffer/ zuverſtehen nicht aber/ daß die Hypothec auf den verkaufften Gütern haffte / mithin von dem Käufer / (gleiches ratione der retardaten an Steuern und Zinßen beſchiehet/) geſuchet werden könne. Weiln

es

es ſich nun leichtlich zutragen kan/ daß wenn die Verkäufere mit dem vor das verkauffte Stück Guth erhaltenen Gelde fortgehen/ die Obrigkeiten/ des Abzug-Geldes halber/ wo nicht gar actionem inanem, doch difficilem bekommen/ ſo thut man wohl/ daß man die Käufere in Obligation dergeſtalt ziehet/ daß ſelbige vor das Abzug-Geld ſtehen müſſen. Eine Probe hiervon zeiget folgende Chur-Mäyntziſche in dem Erfurtiſchen Diſtrict publicirte Verordnung.

Zuwiſſen: Demnach zum öfftern diejenigen welche denen an andern Orthen und auſſerhalb hieſigem Churfürſtl. Mäyntziſchen Gebiethe wohnenden, oder von hier wegziehenden Perſonen ihre allhier habende liegende Güther oder Fahrnüß abkauffen, wann ſie zu Abſtatzung des Herrſchafftl. Abzug-Geldes oder Nachſteuer ihrer Verkaufferer halber angemahnet werden, ſich mit der Unwiſſenheit deſſen entſchuldigen, auch daß Sie allbereit das völlige Kauff-Geld denenſelben ausgezahlet hätten, vorwenden, dieſes aber, indeme es zu Schmälerung der Herrſchafftl. Einkünffte gereichet, fernerweit nicht geduldet werden kan: Als wird in Krafft dieſes allen hieſigen Bürgern und Innwohnern wie anch allen Unterthanen auff dem Land kund gethan,

than, und darneben ernſtlich anbefohlen, daß ſie hinführo, wann von denen Auswärtigen, oder in die Frembde ſich von hier begebenden, es ſey Beweg- oder Unbewegliches, ſie erkauffen werden, vor Auszahlung des verglichenen Kauff-Schillings allhieſiger Cämmerey ſich anmelden und Nachfrage halten ſollen, ob denen Verkauffern ihr ſchuldiges Abzug-Geld entrichtet worden ſey, oder nicht? Damit auf letzteren Fall Sie daſſelbe abſtatten, und an der Kauff-Summa zurück behalten mögen. Da ſie nun deſſen ohngeachtet das Kauff-Geld zahlen und aus Händen geben würden, ſollen ſie nicht deſtoweniger das ſchuldige Abzug-Geld vor ſich nnd aus ihren Mitteln, ohne Anhör- und Annehmung einiges Vorwands oder Entſchuldigung abzuführen, durch ordentliche Zwangs-Mittel und Execution nachdrücklich angehalten werden. Wornach Jedermänniglich ſich zuachten, und ſein beſtes wahrzunehmen wiſſen wird. Decretum Erfurdt den 15. Oct. 1715.

Dero Römiſchen Käyſerl. auch in Spanien/ Ungarn und Böheim Königliche Majeſtät würcklicher Geheimer-Rath/ derer hohen Ertz- und Dohm-Stiffter Mayntz und Trier reſpective Obriſter Chor-Biſchoff und Seni-

nior Capitular-Herr / Chur-
fürſtlicher Mayntziſcher Geheim-
heimter Rath / Stadthalter und
Regierungs-Räthe allhier.

Num. LII.

Ceremoniell - Streit zwiſchen den Fürſtl. und Gräfl. Geſandten.

Es iſt zwar denjenigen / welche auf den Aufwachs des Ceremoniells, nur ohngefehr von zwey Seculis her / Achtung gegeben / nicht unbekandt / wie einfältig es hiebevor ůmb das Ceremoniell-Weſen beſchaffen geweſen ; Allein / da man nun in einem dem Ceremoniell hoch ergebenen Seculo lebeten / will ein jedweder Standt nicht weichen ; Was wegen der erſten Viſite in Comitiis zwiſchen den Fürſtlichen und Gräflicheu Geſandten vor eine Controvers entſtanden / iſt pag. 665. des Tomi VII. unſerer Electorum gemeldet worden. Weil nun der Grafenſtand ſich über die Abrede einiger Fürſtlichen Geſandten / in puncto des Cere-

Ceremoniells mit den Gräflichen beſchweret befindet/ ſo hat derſelbe durch einen ſeines Mittels an einige alte Fürſtliche Häuſſer die Nothdurfft in folgenden Schreiben gelangen laſſen.

Durchlauchtigſter Fürſt/
Gnädigſter Herr!

Euer Fürſtlichen Durchl. geruhen mir gnädigſt zuerlauben, daß ich aus unterthänigem in Dero gerechte Großmüthigkeit geſetzten Vertrauen Jhro geziementlich vorſtellen mag, was geſtalten einige bey dem noch fürwährenden Reichs-Convent verſamlete Fürſtliche Geſandten dem alten unmittelbahren Reichs-Grafen-Standt ein violentes und allerdings ohnverſchmertzliches Nachtheil zu zuziehen ſich euſerſt bemühet haben, indeme Dieſelbe denen Gräfflichen Geſandten, des Ceremoniels halber, ſolche verkleinerliche Zumuthungen gethan, woraus handgreifflich wahr zunehmen, daß Sie wohl ermeldten Reichs-Grafen-Stadt gegen das ohndenckliche Herkommen gerne gäntzlich abaiſſiren, und denen Reichs-Städten in paralel ſetzen wollen. Als man nun ex parte ſämbtlicher Reichs-Gräffl. Mit-Glieder auf alle raiſonable Weiß und Wege nachdrücklich zu überlegen in Begriff war, wie dieſe ſo neuerliche und verkleinerliche Zumuthungen durch geziemende repræſentatio-

nen auf gütige und billige Art und Weiſe abgewendet, und gehoben, einſolglich man bey dem ruhigen Reichs-Herkommen gelaſſen werden möchte, ſolche Deliberation aber wegen derer Reichs Gräffl. Mit-Glieder weiten Entſeſſenheit einigen tractum Temporis erforderte, ſo hat ſich gegen alle beſſere Zuverſicht ergeben, daß obgemelte Fürſtl. Geſandtſchafften den hiebey ſub Num. I. *) liegenden fürcilenden Schluß, quaſi periculum in mora verſaretur, (aller vernünfftigen Vermuthung nach absque ſpeciali inſtructione) gemachet, und den höchſt anſehnlichen Fürſtlichen Reichs-Dicaſteriis ad Imperii Acta inſinuiret, worinnen ſie offt beſagten Reichs-Graffen Standt, mittelſt eines allerempfindlichſten tractaments, um alle ſo theuer erworbene, und von ſo vielen Seculis ruhig hergebrachte jura gantz unleidentlich zu kräncken, geſucht haben. Maſſen dieſelbe kein Bedencken getragen in dieſer Signatur die ſolenniter legitimirte Gräffl. Geſandten anders nicht als Deputirte zuerkennen, und hiedurch dem Reichs-Graffen-Standte das Reichs-kundige Jus Legationis welches derſelbe von ohndencklichen Jahren unſtrittig hergebracht hat, und deſſen in quietiſſima poſſeſſione vel quaſi geweſen iſt, zu conteſtiren, da auſſer dieſem Fall ſich noch Niemand gefunden, der ſolches in denen Reichs-Grund-Geſetzen, und ſonderlich in der Sanctione pragmatica trans-

* Dieſer Schluß iſt Tom. VII. pag. 672. zubefinden.

tranſactionis Weſtphalicæ nicht offenbahrlich gegründet gehalten habe, allermaſſen es auch von in und außländiſchen Potenzien agnoſciret, und Dero Geſandten von gekröhnten Häuptern, und freyen Republiquen angenommen worden, wie davon nicht allein ohnzehlige Exempel, und darunter auch von dem allerhöchſten Kayſerlichen Hofe ſelbſten beygebracht werden können, ſondern auch zu denen Reichs-Graffen ſowohl in corpore, wie aus der Beylage zuerſehen, als auch an einige in particulier Königliche Geſandten cum caractere zuſenden, kein Anſtandt genommen worden, wie davon Königliche, Frantzöſiſche, und Engliſche Creditive in verſchiedenen Gräffl. Archiven zufinden ſeyn, davon nur einige copialiter hierbey geleget, welche von ſo viel gröſſerer conſideration billich zuhalten, jemehr ſolche zum Theil noch vor dem Weſtphäliſchen Frieden paſſiret ſind. Vor das andere prætendiret man in obermeldter Signatur, denen Reichs-Gräfflichen Geſandten alle hergebrachte Ehrerbietung mit notificationen, und ſonſten, welche denenſelben bißhero Reichs-kundbarlich gegeben worden, auch, da Sie in dem Hochlöbl. Reichs-Fürſten-Rath, tanquam pars Corporis, auff ſelbiger Bancke mit ſitzen, und die denen Gräfl. Collegiis zuſtehende vota mit denen Fürſtlichen führen, billig nicht verſaget werden ſolten, nunmehro gäntzlich zu entziehen, und eo ipſo dieſelbe von allem commercio auszuſchlieſſen, zumahl, da

 man

man ſo gar den Vorgang ihnen in derer Fürſtl. Geſandten eigenen Häuſſern gantz erneuerlich denegiret, welches ſo viel ohnbegründeter billich angeſehen wird, je offenbahrer die contraria praxis an der Gräfflichen Seiten ſtehet, daß ſie, wie obgedacht/ im Fürſtl. Collegio tanquam in loco publico mit und neben denen Fürſtl. ſitzen, und ihre vota ablegen, und dahero von dieſem in ihren privat-Häuſſern billich nicht poſtponiret werden ſolten, welcher Umbſtandt auch zur Gnüge an den Tag leget, daß zu dieſer gantzen Sach einigen Fürſtl. Geſandten vielmehr eine privat-Abſicht, als die an ſich ſelbſt inconteſtable Ehre, und feſt ſtehende, auch mit continuation aller von Alters hergebrachter Deference gantz keinen Abgang leidente Ihrer Herren Principalen prærogativ und Hoheit der Trieb und eigentliche Veranlaſſung gegeben habe. Es wird zwar von Seiten derer Fürſtlichen Herren Geſandten fürgegeben, ob hätten Dero hohe Herren Principalen mit denen Reichs-Grafen kein Ceremoniel zu beobachten, und könten Sie, die Gräffliche Geſandte, ſich nicht parificiren laſſen; es getröſten ſich aber hingegen die Reichs-Graffen, daß, in deme Sie vor dem Fürſten-Standt allen geziemenden reſpect beſtändig tragen, auch ein notabler Unterſcheid zwiſchen einem Fürſtl. Virili und Reichs-Gräfflichen Curiato voto bleibet, Ihnen die iederzeit erwieſene und durch keine Verſchuldigung verlohrne Diſtinction noch ferner-

nerhin ohngekränckt gegönnet werden werde, in Anſehung kein Graff, ſo ein anderes diſſimulando nachgegeben haben möchte, einem Dritten præjudiciren kan. Das fundament dieſer nicht zu entziehenden Ehre kömbt zuförderſt auf die alte ob ervance, und zugleich darauff an, daß ein Gräfflicher zum voto curiato legitimirter Geſandter ein gantzes Corpus oder Collegium repræſentiret, welches ohne vanität aus ſolchen uhralten Familien beſtehet, ſo nicht nur alle Landes-herrliche und Reichsſtändtiſche Jura und Regalia, auch inſpecie das Jus Fœderum & Legationis, gleich denen höhern Ständten, beſitzlich hergebracht/ und ſich der im Iuſtrumento Pacis Weſtphalicæ enthaltenen expreſſen Confirmation ex æquo zu erfreuen, beſondern auch von denen mehriſten höchſten Häuſſern in Europa in ihren Genealogien recenſiret zu werden die Ehre haben; Die Acta publica auch klar zeigen, und allen falls mit vielen Exempeln dargethan werden kan, daß die mehreſten Könige Sie biß auf dieſe Stunde als conſanguineos tractiren; Ein ieder Reichs-Graff ins beſondere weniger nicht der allerhöchſten Dignität im Reich fähig iſt, worzu noch ferner kömmt, daß der Reichs-Grafen-Standt dem gemeinen Reichs-Weſen zum Beſten, bey erforderden Fällen, und bey jüngſten nunmehr durch GOttes Gnade wieder ſopirten Kriege, Er, Krafft der mit dem allerhöchſten Reichs-Ober-Haupte, der Cron Engelland und

denen Hochmögenden Herren General-Staaten getroffenen Aſſociation, ein conſiderables, und etliche Churfürſtl. Anſchläge übertreffendes Quantum zu der Reichs-Verfaſſung und Securitæt in verſchiedenen Cräyßen williglich præſtiret. Da nun auch unter Völckern, ſo nicht unter ein Haupt gehören, auff vereinigte corpora, ob Sie gleich aus Leuten von geringem Herkommen beſtehen, gehörige reflexion gemacht wird, wie viele mehrentheils aus lauter Bürgerlichen Standes-Perſonen aufgerichtete Republiqen zeigen, wie ſolte denn der Reichs-Grafen-Stand welcher doch iederzeit unter die Haupt-Ständte des Reichs mit gerechnet worden, und dahero die Imperii Receſſus anderſt wenigen andern Ständen zu unterſchreiben, auch zu andern negotiis publicis deputirt zu werden pflegen, zu des hohen Fürſtl. Collegii, worinn die Reichs-Grafen partem machen, ſelbſt eigener innerlichen Verkleinerung, ſo unglücklich ſeyn, daß er durch ein verächtliches tractament, wieder alles Herkommen und Billichkeit, aus allem commercio auf einmahl ausgeſchloſſen werden müſte. Drittens gehet man in oben ermeldter Beylage ſo weit, daß man das von Kayſerlicher Majeſtät und dem Heil. Römiſmen Reich ſo theuer erworbene, und biß auf dieſe Stunde ruhig hergebrachte votum ſelbſten anzugreiffen ſich unterpfangen, und vermeintlich conditioniren mag, daß, wann Gräffl. Geſandten ein Fürſtl. votum,

wie toto die mehrmahlen beſchehen iſt, fürohin aufgetragen werden ſolte/ man denſelben für keinen Fürſtlichen Geſandten erkennen wollen, er habe dann unter andern declariret, daß er das votum pro Principali, das Gräffliche aber pro Secundario zu halten, und dieſes nur als ein neben votum zu führen, gemeinet ſey, gleich ob man vorhin nicht wüſte, daß ein Fürſtliches dem Gräflichen Voto in der Dignitæt zu præferiren ſey, und man über der unmittelbahren Reichs-Ständte hohe jura, ohne ſie einmahl darüber zu vernehmen, nach eigenem Belieben, zu diſponiren und in propria cauſa zu decidiren, freye Macht hätte, und keiner darbey länger ſicher ſeyn könte, als es denen andern beliebig ſeye, welches principium, falls es ſtatt ergreiffen ſolte, zu vielen böſen conſequenzien den Weg öffnen würde, die eben ſo leicht andern als dem Reichs-Grafen-Stand zu eufferſten Nachtheil gereichen dürfften.

Wie nun Ew. Fürſtl. Durchl. aus dieſer kurtzen Fürſtellung, Dero hocherleuchteten penetration nach, von ſelbſt gnädigſt erkennen werden/ daß durch ob-allegirte ſignatur den unmittelbahren Reichs-Grafen-Stand gegen bißherige Reichs-Obſervance ein ipſum ſtatum evertirendes præjudicium ohne einig deſſen Verſchulden/ zuzufügen, ſich bearbeitet werden will; Alſo nehme in dieſem frangenti zu Deroſelben bekandten Fürſtl. Æquanimitæt, ich meine con-

fidence Zuflucht, unter dieſem Dero Großmüthigkeit zutragenden veſten nnd gehorſambſten Vertrauen, Sie werden und wollen Dero vorhin Reichs-kündige præeminenz in eines ſchwächern Standtes, der doch zur integritæt des Reichs-Corporis mit gehöret, Bekränckung zu ſuchen, ſo ohnbillich als ohnnöthig beurtheilen, vielmehr aber einen jeden bey deme, was ihme von Recht und Billichkeit wegen gehöret, zu mainteniren glorieux halten; Einfolglich Dero Reichs-Geſandſchafft dahin zu inſtruiren gnädigſt geneigt ſeyn, daß Sie dieſe zu des Reichs-Grafen-Standtes gäntzlicher Verkleinernng abziehlende Signatur wieder aboliren, und die Reichs-Grafen bey bißheriger obſervance ruhiglich erhalten helffen ſollen, damit Dero gevollmächtigte Geſandten Ihrem tragenden charactere vor wie nach condingne tractiret, und die Reichs-Harmonie mittelſt Abſtellung aller Thätlichkeiten deſto feſter ſtabiliret, auch alle weit-ausſehende Mißhelligkeiten verhütet werden mögen. Durch ſothane in der das Wort ſelbſt redenden Billichkeit gegründete gnädigſte Verordnung, werden Ew. Fürſtliche Durchl. nicht nur alle und iede Glieder des Reichs-Grafen-Standes ſich höchſtens obligiren, ſondern ſie werden auch bey allen Fürfallenheiten dieſelbige animiren, mit allen effect für Dero Fürſtlichen Hauſſes hohen Luſtre und Intereſſe ſich zu employ-

ployren, wie ſolches mit einer gantz particulieren Devotion verſichert

Ewer Fürſtl. Durchl.

Erbach den 18ten Jan. 1715.

unterthänig gehorſamer Diener.

Phillipp Ludwig / G. z. Erbach.

Lit. A.

Copia Schreibens derer Herren General-Staaten an des Herrn Grafſen von der Lipp Excellenz

Dat. 26. Octobr. 1611.

Wohlgebohrner Graff

Inſonders günſtiger Nachbar nnd guther Freund.

WIr haben aus einem allgemeinen Gerüchte von verſchiedenen Orten gantz ohngemeinen und faſt mit Bekümmernüß die Ohneinigkeiten und Mißverſtändtnüſſe, ſo zwiſchen Ew. Lbd. und Dero Unterthanen von der Stadt Lemgo entſtanden, vernehmen müſſen. Und weiln zu beſorgen iſt, es möchten in kurtzem noch

mehrere Weitläufftigkeiten, ja gar zum Nachtheil dieſer vereinigten Provinzien und Länder, hieraus entſtehen: Als haben wir die allzeit in guter Auffrichtigkeit anders nichts, als zwiſchen Herren und Unterthanen Fried und Liebe, und eine gute Verſtändtnüß gewündſchet, und geſuchet, Uns darunter zu meliren für nöthig erachtet, und alſo aus einer natürlich treuhertzigen Affection nicht unterlaſſen können, zu Mittels-Männern und Unterhändlern an Ew. Ldd. ſowohl, als Dero Unterthanen von Lemgo, unſern Geſandten, den Edlen, Ehrenveſten und Hochgelahrten, Juncker Borchhard von Weſerhele zu Hackenffert, und Paulum von Aſperu, der Rechten Doctor, beyde Glieder Unſerer Verſammlung, wie Ew. Ldd. aus Deroſelben mündlichen Anbringen mit mehrerm Umſtänden und ausführlicher werden vernehmen können, abzufertigen, und erſuchen gantz freund- und nachbarlich Ew. Ldd, geliebeu möchten, obbemelt unſere Geſandten, für dieſesmahl, als Uns ſelbſten, einen vollkommenen Glauben beyzulegen, und ſich in die inſtehende Handlung zu aller Gedeylichkeit zuſchicken, und ſolchergeſtalt zur Ruhe, Fried, und Einigkeit ſich zu bequemen, damit der Urſache von fernern Einrathen und Mißverſtändnüſſen, und alle daraus entſtehende Unheilen und Verderben von Land und Leuten bey Zeiten vorgebauet werden möge. Worauff Wir Uns gantz feſt verlaſſen, und wollen nach

Un-

Unſerer Dienſt-freundlichen Anerbiethung Ew. Lbd. in dem Schirm des Allmächtigen zu einer langwürigen Geſundheit und vergnüglichen Wohlſtand empfehlen. Datum Haag den 26. Octobris 1611.

Ew. Lbd.

Dienſt- und Freundwillige

Die General-Staaten der vereinigten Niederlanden aus Befehl.

I. H. Witt.

Lit. B.

Literæ a Carolo M. Britanniæ Rege, ad Illuſtriſſimos Dominos Comites Wetteravienſes perſcriptæ, de dato Weſtmonaſt. XX. Decemb. clↄ Iↄ CXXXII.

Carolus Dei Gratia Magnæ Britanniæ Franciæ & Hybern. Rex, Fidei Defenſor &c. &c. Illuſtriſſimis & Generoſiſſimis Comitibus & Dynaſtis Wetteraviæ &c. &c. Conſanguineis & Amicis noſtris Dilectiſſimis, ſalutem & proſperitatem.

ILluſtriſſimi & Generoſiſſimi Comites & Dynaſtæ Conſanguinei & Amici Dilectiſſimi. Quam grata nobis fuerit laudabilis & unanimis Illu-

Illuſtrisſimarum & Illuſtrium veſtrarum Generoſitatum libertatis tuendæ cura & alacritas, & quam Nos triſtibus, qui in Germania nuper evenere, caſibus vobiſcum affectos exoptata & ſperata veſtræ Concordiæ Conſtantia reficiat, Vir nobilis nobis ſincere Dilectus, Robertus, Anſtruterus, Eques auratus, quem quidem publicæ veſtratis ſalutis conſulendæ & promovendæ cauſæ in Germaniam diſerte miſimus legatum, fuſius exponet; Igitur ut eidem de ſingulari noſtro in vos omnes, & erga veſtrum unum quemque affectu, atque de noſtro res Germanicas jurandi ſtudio diſſerenti, aliaque noſtra mandata exponenti benevolas aures & plenam fidem præſtare velint, Illuſtriſſimæ veſtræ Generoſitates amice rogamus, atque Deum ut veſtra conſilia & conamina fortunet, vosque omnes & ſingulos veſtrosque omni cum proſperitate ſoſpitet, apprecamur. Dat. è Noſtro Palatio Weſtmonaſterienſi XXmo Decembris Anno Noſtri cIↃ IↃcxxii. Regnique noſtri octavo

Illuſtrisſimarum veſtrarum Generoſitatum

bonus Cognatus & Amicus
Carolus Rex.

Illuſtriſſimis & Generoſisſimis Comitibus & Dynaſtis Wetteraviæ, Conſanguineis noſtris dilectisſimis.

Lit.

Lit. C.

Literæ à Carolo Magnæ Britaniæ Rege ad Dominum Philippum Ludovic. Comitem Hanovienſem perſcriptæ, de dato Weſtmon. XXI. Decembris cIↄIↄ CXXXII.

Carolus Dei Gratia M. Britaniæ, Franciæ & Hyb. Rex, Fidei Defenſor &c. Illuſtriſſimo Principi Philippo Ludovico Comiti Hanovienſi, Amico noſtro Dilectiſſimo Salutem & Proſperitatem.

Illuſtrisſime Princeps, Cognate Dilectisſime,

DE priſtina Germaniæ atque in ea noſtrorum Conſangnineorum & Amicorum Libertate & Salute reſtauranda ſolliciti, noſtrum illa in loca miſimus legatum, virum nobilem, ſincere nobis dilectum, Robertum Anſtrutherum, Equitem auretum, Illuſtriſſimam Veſtram Generoſitatem noſtro inviſere nomine, atque & noſtri meam affectus & noſtri de rebus veſtratibus animi certiores, & ſecuros reddere voluimus, relinquentes igitur ea & alia noſtra mandata vobis referenda dicto noſtro legato amice à Veâra Generoſitate Illuſtrisſima petimus, ut benigne Eum & integra fide velit audire; proſperos fortium conſiliorum & conatuum exitus vo-

vobis exanimo precantes. Dabam e Noſtro Palatio Weſtmonaſterii XXI. Decembris & Salut. clↄ Iↄcxxxii. regnique noſtri IIX.

Illuſtriſſimæ Veſtræ Generoſitatis,

Bonus Cognatus

Carolus Rex.

Illuſtriſſimo Principi Philippo
Ludovico Comiti Hano-
vienſi Cognato & Amico
noſtro Dilectiſſimo.

Lit. D.

Literæ Recredentialas a Comite Hanovienſi ad Regem Angliæ Carolum, de dato Hanou. May 1633.

Auguſtiſſime & Potentiſſime Rex.

A quo primum die, tum ex Regiæ Veſtræ Majeſtatls mihi bene redditis literis, tum etiam ex iis, quæ ejusdem legatus Vir nobiliſſimus, Dom. Robertus Anſtrutherus, Eques auratus, mihi coram pluribus explicavit, Veſtræ Majeſtatis de priſtina Germaniæ atque in ea ſuorum Conſanguineorum & Amicorum in extremum fere diſcrimen adducta libertate & ſalute reſtauranda ſingularem curam & ſollicitudi-

di-

dinem intellexi ſtatim de rebus noſtris publicis melius, ut par eſt, ſentire & ſperare incepi, non ignarus, quantum per Veſtræ Majeſtatis eximia cum potentia conjunctam jam benignisſime teſtatam benevolentiam accesſionis ad publica noſtra commoda præcipue vero pro communi Eccleſiæ bono fieri posſit. Vera hæc & regia ad immortalitatem via eſt non deeſſe, ſed ſucurrere legitime dimicantibus pro libertate & religione rebus vita & omni temporali proſperitate apud generoſa pectora gravioribus ſuaque ope erigere Rempublicam, civilibus armis ardentem & pene oppreſſam jacentem.

Nec unquam poſteritas deſinet, Veſtram Majeſtatem, verum Fidei Defenſorem, perpetuis laudibus efferre, quod fluctuantem & periclitantem Eccleſiæ Orthodoxæ navem & totius Germaniæ, imprimis vero fœderatorum & ſanguine conjunctorum libertatem & tam diu eorumdem deſideratam reſtitutionem contra infenſisſimos & implacabiles fidei noſtræ Chriſtianæ juratos hoſtes eximiæ Auctoritatis Sapientiæ & potentiæ ſuæ pondere in tuto collocare & promovere nihil omnino intermiſerit. Ad me, quod attinet, ut hac in re Veſtræ Majeſtatis petitioni & expectationi ſatisfacere enixe cupiam, facit non ſolum ſumma ejusdem auctoritas quæ apud me merito maximum ſemper valuit & valere debet, ſed etiam quod ex necesſitudinis vinculo cum Illuſtrisſima Domo Palatina (cujus

jus ſalutem quæ quidem & ceterorum Evangelicorum Statuum omnium incolumitas â bonis & optatis ſuccesſibus publicis pendere omnino videtur meam puto) quam arctisſime adhoc me obſtrictum & devinctum eſſe ſentiam. Qua de re & præſertim de mea in Veſtram R. Majeſtatem ſumma ac debita obſervantia & devotione ante memoratum Equitem nobilisſimum Legatum pluribus jam retuliſſe, & fidem feciſſe plane confido, divinam benignitatem ex animo rogans, quod veſtram Majeſtatem ad commodum & utilitatem totius Germaniæ cumprimis vero Eccleſiarum noſtrarum Reformatorum diu rebus humanis intereſſe pati & incolumem ſérvare velit. Dabam in Urbe mea Hanovienſi, May 1633.

Regiæ Veſtræ Majeſtatis.

Devotisſimus.

Lit. E.

Lettre du Roy de France au Comte de Hanau à St. Germain le 26. Octobr. 1637.

MOn Couſin ? J'ai donné ordre au d'Eſtampes de Valenccy mon Ambaſſadeur en Hollande, de vous aſſeurer de la continuation de ma bonne volonté en vôtre endroit & du de plaiſir, que j'ai de l'Eſtat, au quel vous demeu-

rez

rez ſi longtems par la continuation de la guerre, Mais y ayant toute ſorte d'apparence qve la paix ne ſera long tems differée, il me ſemble qve vous recevrez un grand fruit d' un peu de patience ſi vous attendes de faire vôtre accommodement avec le Roi d' Hongrie dans une pacification generale donc jeremets au dit Sr g' Eſtampes de vous faire entendre le raiſons qvi ſont tres certaines, comme auſſi l'ordre, qve j'envoie par de la à vôtre egard & pour donner courage & moyen au Sr. de Rameſay qvi commande dans Hanau & de la garniſon de ſe maintenir la preſente n'etant à autre fin, je ne la ferai plus longve, qve pour vous prier de prendre creance entiere à ce, qve le D. Sr. d' Eſtampes vous fera ſavoir de ma part priant ſur ce Dieu qv'il vous ayt, Mon Couſin en ſa Ste garde. Ecrit à St. Germain en Loye le 26. Octobr. 1637.

(L.S.) Louis

A mou Couſin le Comte
de Hanau.

Bouthellier.

Lit. F.

Extract ayt 't regiſter der reſolutien van de Heeren Staaten General der vereenigde Nederlanden.

Mercurii den 9ten April 1710.

BY reſumtie gedelibererd ſynte op de miſſive van de Graef van Hanau als Directeur van het Ryx Graefelyke Wetherauſche Collegie houdende Creditiv op Frederick Chriſtian Vryheer van Edelsheim de Selfs geheimen Raaden en opper Amptmann van Welmitsheim om Derſelver intereſt by de Aanſtande vredens tractaten Waerte nemen, en als Envoyé van de geſambtlicke Wetherausche Ryx Gravenſtand by de conferentie geadmitteret te werden ook aen haer Ho. Mo. derselver belangen voor te brengen Js gvet gevonden en de Verſtaen, dat gemelte Vryheer van Edelsheim in de voorſte qvaliteyt van Envoyê van gem. Wetherausche Gravenſtand ſal vverden erkent en aen denſelven Commiſſariſſen toegevooght als hy die ſal verſaeken. En de ſal Extract van deſe Haer Ho. M. reſolutie door den Agent Roſenboom an denſelven vverden ter handen geſtelt

gr. Golmga M.

Accordeert met' t voorſs. Regiſter.

Fagel.

Lit. G.

Literæ â Wilhelmo III. Rege Angliæ ad Dominum Philippum Reinh. Comitem Hano-

Hanoviæ perſcriptæ, de dato Kenſington Die IX. Febr. cIↃIↃCXCIX.

Guilielmus III. Dei Gratia, Mag. Brit. Franciæ & Hyber. Rex, Fidei Defenſor &c. &c. Illuſtriſſimo Domino Domino Philippo Reinhardo Comiti Hanoviæ, Reinecciæ, & Biponti, Domino Munzenbergæ &c. Conſangvineo & Amico Noſtro cariſſimo ſalutem.

Illuſtriſſime Domine Conſanguinee & Amice Chariſſime.

CUm Evangelicæ veritatis antiqui Profeſſores Vallenſes multa & gravia jam diu ea de cauſa perpeſſi & graviora merito timentes, ſolum mutare quam fidem maluerint, & ſedibus patriis relictis, in Exilio voluntario vivere decreverint, ut conſcientiæ libertate frui poterint; Nos, pro fraterna illa Religionis neceſſitudine, qua illi Nobiſcum conjuncti ſunt, populi afflictisſimi miſeriis permoti, officii non ſolum noſtri, ſed & omnium Reformatam religionem pariter amplectentium eſſe duximus, acerbisſimas Eorum Calamitates, omni qua poſſumus ope, ſublevare. Excellentiam itaque veſtram, ut Eos in terras ſuas & licentiam ſuam recipiendos, rebusque ad vitam neceſſariis pro Chriſtiana Charitate juvandos eſſe jubeat, plurimum rogatum volumus, quo rem nobis gratisſimam,

eximia ſua in Deum pietate dignisſimam, & ad famam Nominis ſui præclarisſimam facit. Quod ſupereſt, Excellentiam veſtram Divini Nominis tutelæ ex animo commendamus. Dabantur in Aula noſtra apud Kenſington die IX. Menſis Febr. A. Domini clↄ Iↄ CXCIX.

Excellentiæ Veſtræ.

bonus Conſanguineus

Guilielmus Rex.

Ja Vernou.

Illuſtrisſimo Domino Domino Philippo Reinhardo, Comiti Hanoviæ, Reinecciæ, & Biponti, Leichtenbergæ & Ochſenſteinii, Mareſchallo hæreditario & ſupremo Præfecto Epiſcopatus Argentinenſis, Conſanguineo & Amico noſtro Charisſimo.

Lit. II.

Copia eigenhändigen Condolentz-Schreibens von König Wilhelm in Engelland an die verwittibte Gräfin zu Solms über ihres Sohns/ Graff Heinrichs/ Abſterben de dato den 5ten Auguſti 1693.

Ma

Ma Couſine.

IL eſt impoſsible de vous exprimer la douleur, que je ſens de la perte, que je viens de faire de vôtre fils, le bon Dieu veuille vous donner la conſolation requiſe en ſi funeſte occaſion, & apres des forces & de le pouvoir ſupporter. Je n' obligeray jamais ſa memoire, & vous prie, d' eſtre aſſuré, que je tacheray en toute occaſion à vous temoigner, combien je ſuis

Ma Couſine

vôtre affectionné Couſin.

A Ma Couſine
La Comteſſe de Solms
à Utrecht.

Num. LIII.

Friedens-Schluß zwiſchen Spanien und Portugall.

ENdlich iſt auch der zwiſchen Spanien und Portugall zu Utrecht den 6. Febr. 1715. geſchloſſene Friede zum Vorſchein kommen/ und kan ſolcher/ nachdem aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzten Exemplar/ in folgenden Abdruck geleſen werden.

Im Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

KUnd ſey hiermit allen Gegenwärtigen und Künfftigen, daß, nachdem ſich die Chriſtenheit durch einem langen und blutigen Krieg ſehe beſchweret, es GOtt gefallen hat, die Hertzen des Allerdurchleuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Johann V. von GOttes Gnaden Königs in Portugall, und des Aller Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn *Philippi V.* von GOttes Gnaden Catholiſchen Königs in Spanien, mit einer aufrichtigen und eifrigen Begierde zu erfüllen, die allgemeine Ruhe zu befördern, und die Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu behertzigen, indem ſie den Frieden und Gutes Vertrauen, welches vor dieſem zwiſchen denen beyden Cronen von Portugall und Spanien geweſen iſt, zuerneuern und wiederum aufzurichten ſich vorgenommen haben, zu welchem Ende obgedachte Majeſtäten ihre Vollmachten ihren extraordinairen Ambaſſadeurs und Plenipotentiarius gegeben haben, als nehmlich wegen Ihro Königliche Majeſtät von Portugall Ihre Excellenz Jean Gomes de Sylva, Graf von Tarouca, Herr der Städte Tarouca, Lazim, Lazarim, Penalva, Gulfar und deren Zubehörungen, Comther-Herr von Villa-cora, Ihrer Königl. Majeſtät Rath und General Feld-Marſchall über deſſen Armeen und Ihro Excellenz

lentz Herr Dom Lovis de Cunha, Comther-Herr von S. Maria d'Alemondra und Ihrer Königlichen Majeſtät Rath; Und wegen Ihrer Catholiſchen Majeſtät Ihre Excellentz Herrn Dom Franciſco Marie de Paula, Telles, Giron, Benavides, Carilio und Toledo, Printzen von Leon, Hertzog von Oſſuna, Graff von Vregna, Marggraff von Pegnafiel, Grand von Spanien vom erſten Rang, Groß-Cämmerer und Groß-Mund-Schenck ihrer Catholiſchen Majeſtät Groß-Notarius der Königreiche Caſtilien, Groß-Pförtner des Ordens von Calatrava und Commandeur deſſen, wie auch Genußhaber des von S. Jacob General der Armeen, Ihrer Königl. Majeſtät Cammer-Juncker und Capitain von der erſten Spaniſchen Compaguie der Guarde; Dieſe, nachdem ſie ſich zu Utrecht, als den zum Congreſs gewidmeten Ort, verſammlet, ihre Vollmachten beyderſeits examiniret, und den Göttlichen Beyſtand erſuchet/ ſind ſie über folgende Artickel eins worden.

I. Es ſoll ein feſter und ewiger Friede, und eine wahre und aufrichtige Freundſchafft ſeyn, zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät von Portugall, deſſen Deſcendenten, Nachfolgern und Erben, allen deſſen Ländern und Unterthanen, am andern Theil, welcher Friede feſt und unverbrüchlich ſoll gehalten werden, ſowohl zu Waſſer als zu Land, ohne einige Feindſeeligkeiten zwiſchen beyden Nationen, an was vor einen

Ort oder unter was vor Prætext ſie immer geſchehe, daß man dieſen Tractat in etwas überſchritte, ſo ſoll er doch allemahl ſeine Krafft behalten, und die Ubertrettung ſoll treulich erſetzt werden, ohne Auſſchub und ohne einige Schwierigkeiten, die Ubertretter aber ſollen deswegen ſcharff geſtraffet und alles in ſeinen vorigen Stand verſezet werden.

II. Vermöge dieſes Friedens werden alle bißher verübte Feindſeligkeiten in gäntzliche Vergeſſenheit geſtellet, alſo, daß keine Unterthanen von beyden Nationen mit recht einige Erſetzung wegen des zugefügten Schadeus fordern können/ weder durch den Weg des Rechtens, noch durch andere Art und Weiße. Gleicher Geſtalt dörffen die Unterthanen beyderſeits den Schaden, den ſie in gegenwärtigen Krieg gelitten, nicht allegiren, ſondern man hat alles vergeſſen, gleich als wann die Freundſchafft beſtändig geweſen wäre, welche man ietzo wieder erneuert.

III. Man verſpricht eine völlige Amneſtie allen Perſohnen, ſo wohl denen Officieren, als denen Gemeinen, welche in dieſem Kriege oder durch deſſen Gelegenheit die Dienſte geändert haben, ausgenommen diejenige, welche in eines andern Fürſten Dienſten gegangen; als in die von Seiner Königl. Majeſt. von Portugall oder Seine Catholiſche Majeſtät, es ſollen dahero nur diejenige in dieſem Articel begriffen ſeyn, welche entweder Seiner Königl.

Ma-

Majeſtät in Portugall oder Seiner Catholiſchen Majeſtät gedienet haben, welche auch in dem XI. Artickel dieſes Tractats mit begriffen ſeyn.

IV. Alle Kriegs-Gefangene und Geiſſeln ſollen gleich ausgewechſelt und in ihre Freyheit geſetzet werden von beyden Theilen ohne einige Einwendung, und ohne etwas zu fodern weder vor ihre Ranzion, noch vor ihre Verzehrung, ohne nur, daß ſie ihre particuliere Schulden bezahlen müſſen.

V. Alle Plätze, Schlöſſer, Städte, Dörffern, Territorial Landſchafften, welche denen beyden Cronen gehören, ſo wohl in Europa, als allen andern Theilen der Welt, ſollen gäntzlich reſtituiret werden, ohne einige Ausnahm, alſo, daß die Grentzen von denen beyden Monarchien in dem Stand bleiben ſollen, worinnen ſie vor dem Kriege geweſen ſind, und man ſoll inſonderheit der Cron Portugall reſtituiren das Schloß Noudar mit ſeinem Territorio, die Inſel Verdoejo und das Territorium und die Colonie des Sacraments, der Crone von Spanien aber die Plätze Albuquerque und Puebla mit ihrem Territorio, in ſolchem Stand, wie ſie ietzo ſind, ohne, daß der König von Portugal etwas an der Cron Spanien vor die neue Fortification, ſo man allda machen laſſen, fordern könne.

VI. Seine Catholiſche Majeſtät geben nicht nur Sr. Königl. Majeſt. von Portugall

wieder das Territorium, und die Colonie des Sacraments an dem Nord-Ufer de la Blata gelegen, ſondern ſie werden auch in ihren Nahmen und aller ihrer Deſcendenten, Nachkommen und Erben Nahmen alle Prætenſion und Recht cediren, welches ſie auf das Territorium und die Colonie prætendirten, indem ſie dieſe Ceſſion im beſten und bewehrteſten Terminis thun mit allen erfordernden Clauſeln, gleich als wenn ſie von Wort zu Wort hier eingerücket wäre, damit das gedachte Territorium und die Colonie mit unter die Domainen der Cron von Portugall und Zugehörungen Seiner Königlichen Majeſt. von Portugall und deſſen Deſcendenten, Nachkommen und Erben mit begriffen ſey, als ein Stück ſeines Etats, mit allen Rechten der Souverainität, unümſchränckten Gewalt und gäntzlichen Eigenthum, ohne daß Jhro Catholiſche Majeſt. und ſeine Deſcendenten, Nachkommen und Erben, in ihrem ruhigen Beſitz zuhindern, vermögen. Und in Krafft dieſer Ceſſion bleibt der Tractat, welcher zwiſchen denen beyden Cronen den 3. May 1681. geſchloſſen, ohne einige Würckung noch Verſtand; Seine Königliche Majeſtät von Portugall verbinden ſich indeſſen, nicht zuzugeben, daß eine andere Europæiſche Nation, als die Portugieſiſche, ſich da etabliren, oder in gedachter Colonie ein Commercium anrichten könne, weder directe noch indirecte, unter was vor einen Prætext es auch ſeyn mö-

möge, über dieſes verbinden ſie ſich auch, daß ſie keiner ausländiſchen Nation Hülffreiche Hand leiſten wollen, damit ſie einig Commercium in denen unter Spaniſchen Gebiethe liegenden Ländern einführen mögen/ welches auch gleicher Geſtalt denen Unterthanen Seiner Königl. Majeſt. von Portugall verboten iſt.

VII. Obgleich Seine Catholiſche Majeſt. von Portugall obgedachtes Territorium und Colonie des Sacraments cediren, nach Inhalt des vorigen Artickels; So können jedoch Seine Catholiſche Majeſtät Sr. Kön. Majeſt. von Portugall ein Æquivalent vor obgedachte Colonie anbiethen, welches Ih. Kön. Majeſt von Portugall genug ſey, zu welchem Ende man eine Zeit von ½ Jahren ſezt, von dem Tage der Ratiſication dieſes Tractats zurechnen, mit der Erklährung, daß, wann gedachtes Æquivalent von Ihro Königlichen Majeſtät von Portu-tugall angenommen und approbiret würde, ſo ſolt obgedachtes Territorium und Colonie Seine Catholiſche Majeſtät behalten, gleich als wann ſie es niemahls wieder gegeben, noch cedirt hätten; wann aber gedachtes Æquivalent von Seiner Königl. Majeſt von Portugall nicht angenommen würde, ſo ſollen ſie in Beſitz gedachten Territorii und Colonie, wie in vorigen Artickel gemeldet verbleiben.

VIII. Man wird Ordres an alle Officiers und andere Perſonen ſchicken, welchen beyder-

derſeitige Einräumung der Plätze, ſo wohl in Europa als America zukomme/ darvon in 5ten Artickel dieſes Tractats gemeldet worden, und in Anſehen der Colonie des Sacraments verſpricht Seine Catholiſche Majeſt. nicht nur gleich Ordres an den Gouverueur von Buenos Ayres zu ſchicken, ſolches zu überlieffern, ſondern ſie wollen auch noch ein Duplicata gedachter Ordres, nebſt einer ſolchen accuraten Recommendation mitgeben an gedachten Gouverneur, daß Er unter keinem Prætext, oder auch unverhofften Falls, die Execution aufſchieben könne, ob er gleich die erſten noch nicht erhalten hätte; ſo wohl dieſe Duplicata als auch die Ordres welche Noudor und; die Inſul Verdœjo betreffen, ſollen mit denen jenigen ausgewechſelt werden, welche Seine Königl. Majeſt. von Portugall wegen Reſtitution Albuquerque und Puebla geben, durch gewiſſe Commiſſarios, welche ſich zu dem Ende an den Grentzen der beyden Königreiche aufhalten ſollen, die Ubergebung gedachter Plätze, ſowohl in Europa als America ſoll geſchehen in 4. Monathen, von dem Tage der Auswechslung gedachter beyderſeitiger Ordres anzurechnen.

IX. Die Plätze Albuquerque und Puebla ſollen in eben den Stand wieder gegeben werden, wie ſie ſind, mit eben ſo viel Kriegs-Munition und gleicher Anzahl der Canonen von eben dem Calibre, welche ſie hatten, als ſie eingenom-

nommen worden, nach Innhalt der Inventarien, welche darüber gemacht worden. Die übrige Canons, Kriegs-Munition und Mund-Provi-ſion, ſo man überdiß finden wird, ſollen nach Portugall transportiret werden. Alles dieſes, was ietzo von Reſtitution der Canonen u. Kriegs-Munition geſagt, wird auch vom Schloſſe Noudar und der Colonie des Sacraments verſtanden.

X. Die Einwohner von gedachten Plätzen und von allen andern durch den gegenwärtigen Krieg genommen Oertern, welche alda nicht bleiben wollen, ſollen die Freyheit haben, ſich weg zubegeben, und alle ihre Güter bewegliche und unbewegliche zuverkauffen, und darüber nach ihrem Gefallen zu diſponiren, und ſie ſollen auch alle ihre Früchte knieſen, welche ſie angebauet oder geſäet haben, obgleich die Güter und Meyereyen an andere Beſitzer gekommen.

XI. Die durch Gelegenheit des Kriegs von beyden Theilen confiſcirte Güter ſollen ihren alten Beſitzern, oder denen Erben wieder gegeben werden, iedoch ſollen dieſe die nützliche Verbeſſerungen, welche man darinn verſchafft bezahlen, allein ſie können niemals die Intereſ-ſenten der obgedachten Güter von denen Perſonen, welche ſie von Zeit der Confiſcation an biß auf die Publication des Friedens beſeſſen, prætendiren, und damit die Reſtitution der confiſcirten Güter geſchehen könne, ſo ſollen die inte-

res-

reſſirte Partheyen verbunden ſeyn, in Jahres-Friſt ſich vor denen Gerichten anzugeben, wo die Güter hin gehören, daſelbſten ſie ihr Recht ausführen können, und ihre Sachen ſollen innerhalb eines Jahres ausgemacht ſeyn.

XII. Alle Priſen, ſo von beyden Theilen in gegenwärtigen Krieg oder durch deſſen Gelegenheit gemacht worden, ſollen vor gut gehalten werden, und ſollen die Unterthanen beyder Nationen kein Recht haben, iemahls dieſelbe wieder zu geben, weil die zwey Majeſtäten Urſach gehabt haben, obgedachte Priſen zumachen.

XIII. Um beſſerer Sicherheit und Gültigkeit gegenwärtigen Friedens, ſo bekräfftiget man von neuen denjenigen, welcher zwiſchen denen beyden Cronen den 13. Febr. 1668. gemacht worden, welcher in allen gültig bleiben ſoll, was nicht durch gegenwärtigen Tractat wiederrufen wird, man beſtätiget vornemlich den Artickel des obgedachten Tractats von 13. Febr. 1668. gleich als wann er von Wort zu Wort eingerücket wäre, und die Portugiſiſche und Catholiſche Majeſtäten bieten beyderſeits ihre Ordres an, daß man eine baldige und gäntzliche Gerechtigkeit denen intereſſirten Partheyen verſchaffe.

XIV. Man confirmiret gleichfals und beſchlieſſet in gegenwärtigen Tractat die 14. Artickels des Transactions Tractats, welcher zwiſchen den beyden Cronen den 18. Jun 1701. gemacht worden. Welcher ſeine vollkommene Gül-

Gültigkeit und Krafft haben ſoll, gleich als wann er von Wort zu Wort eingerücket wäre.

XV. In Krafft deſſen, was in der gedachten Transaction von Asiento ſtipuliret iſt, wegen Einführung der Mohren, ſind Ihre Catholiſche Majeſtät denen interesſirten in gedachter Asſiento die Summa von zweymahl Hundert Tauſend Thaler zum voraus ſchuldig, welche die Intereſſenten Seiner Catholiſchen Majeſt. nebſt dem Intereſſe 8. pro cento von dem Tag an gedachter Leihung zurechnen, biß auf die gäntzliche Zahlung ſchuldig ſeyn, welches von 6. Julii 1696. biß auf den 6. Januarii 1715. zurechnen, eine Summa von Zweyhundert und Neuntzig Tauſent Thalern macht, wie auch die Summa von Dreymahl Hundert Tauſend Cruzaden, davon die Reduction ſich auf Hundert und Sechzig Tauſent Thaler belaufft. Dieſe 3. Summen ſind auf die eintzige Summa von Sechsmahl Hundert Tauſent Thaler reducirt, welche Seine Catholiſche Majeſtät innerhalb drey gleichen Terminis, jeden von Zweymahl Hundert Tauſend Thalern, zu bezahlen verſprochen. Die erſte Zahlung ſoll geſchehen bey Ankunfft der erſten Flotte, Flottille oder Galions in Spanien nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats, und dieſe Zahlung ſoll zu denen Zinſen des Capitals von Zweymahl Hundert Tauſent Thalern des Voraus̃es gerechnet werden. Die andere

dere Zahlung nach Ankunfft der andern Flotte, Flottille oder Galions, und dieſes nebſt dem Capital von Zweymahl Hundert Tauſent Thalern des Voraußes. Und die dritte Zahlung nach Ankunfft der dritten Flotte/ Flottille oder Gallions vor die Dreymahl Hundert tauſend Cruzaden auf Hundert und Sechzig tauſend Thaler reduciret, nebſt Viertzig tauſend Thalern Zinſen. Die nöthige Summen zu dieſen dreyen Zahlungen können nach Portugall transportiret werden, entweder in gemüntzten Gelde oder in Stücken von Gold und Silber. Nach dieſen ſo ſoll die Summa von Zweymahl Hundert tauſent Thaleru des Vorauſſes keine Zinſen mehr tragen/ nach der Unterzeichnng des gegenwärtigen Tractats, allein, wann Ihro Catholiſche Majeſtät gedachte Summa nicht nach Ankunfft der andern Flotte, Flottille oder Galions zahlen, ſollen die zweymahl Hundert tauſend Thaler der Anticipations-Gelder Zinſen tragen 8. pro Cento nach Ankunfft der andern Flotte, Flottille oder Galions biß auf die gäntzliche Zahlung dieſer Summa.

XVI. Seine Portugiſiſche Majeſtät cediren und verſprechen durch gegenwertigen Tractat alle Summen, ſo Ihre Catholiſche Majeſt. in den Spaniſchen Indien der Portugiſiſchen Compagnie von der Aſiento wegen Einführung der Moren ſchuldig ſeyn, cediren zu laſſen,

aus-

ausgenommen die im XIten Artickel dieſes Tractats gedachte Sechsmahl hundert tauſend Thaler. Seine Portugiſiſche Majeſtät cediren gleichfals an Seine Catholiſche Majeſtät dasjenige, was obgedachte Intereſſenten von der Erbſchafft des Dom Bernard. Franciſci Marin prætendiren könten.

XVII. Das Commercium ſoll denen Unterthanen beyder Majeſtäten offen ſeyn mit eben der Freyheit und Sicherheit, welche ſie vor dieſem Krieg gehabt haben, und zum Zeugniß der aufrichtigen Freundſchafft, welche man nicht allein zwiſchen denen Unterthanen beyder Cronen zu etabliren, ſondern auch zu vermehren wünſchet, ſo accordiren Seine Portugieſiſche Majeſtät der Spaniſchen Nation, und Se. Catholiſ. Majeſtät der Portugiſiſchen Nation allen Vortheil im Commercio und alle Privilegia, Freyheiten, welche ſie biß dahero accordirit oder inskünfftige noch accordiren werden derjenigen Nation, welcher ſie am meiſten favoriſiren und die am meiſten Privilegia haben über das, womit ſie Commercia in Portugieſiſchen und Spaniſchen Ländern treiben, welches doch nicht weiter als von denen Ländern, ſo in Europa gelegen, zu verſtehen iſt, weil das Commercium und die Schiffarth nach Indien denen beyden Nationen allein vorbehalten in denen Ländern, ſo unter ihren Gebiethe ſtehen, nemlich in America, auſſer was neulich in dem Contract von der Aſſiento

der Moren zwiſchen Seiner Catholiſchen und Seiner Brittanniſchen Majeſtät ſtipuliret iſt.

XIIX. Und weil man wegen der guten Freundſchafft, welche man aufrichtet, allen Schaden auf beyden Theilen vermeiden ſoll, in Anſehen des Concordats, welches zwiſchen denen beyden Cronen aufgerichtet, zur Zeit des Königs Dom Sebaſtian, glorwürdigſten Andenckens, darinn man diejenige Thaten gemeldet hat, nach welchen man die Ubelthäter von beyden Theilen überantworten, und was geſtohlen/ wieder reſtituiren ſoll, darunter hat man den Toback nicht begreiffen können, weil man damahls ſelbigen noch nicht kante, als man das Concordat machte, und welcher ietzo ſowohl in Portugall als Spanien ſehr gebräuchlich iſt, daß man ein groſſes Intereſſe von denen Verpachtungen ziehet; ſo verbinden ſich Se. Catholiſche Majeſtät zuverſchaffen, daß man in keinen Ländern der Königreiche Spanien, wie auch unter deren Gebiethe gehörenden Provinzien, noch anders wo, den Portugiſiſchen Toback einführen wolte, er ſey geſponnen oder gerieben, und ihre Ordres dahin ſtellen, daß alle Portugieſiſche Tobacks-Fabriquen, welche man in gedachten Ländern und Königreichen finden wird, nieder geriſſen werden, wie auch diejenige, welche man von neuen bauen könte, die Ubertreter ſollen mit ſchwerer Straffe beleget werden, und nicht allein die Gerichts-

Offi-

Officier verbinden, dasjenige, was oben geſagt zu obſerviren und exequiren; Und Seine Portugieſiſche Majeſtät verbinden ſich gleichfals, eben das Verbot mit eben denen Umſtänden, welche Seine Catholiſche Majeſtät beobachten, in Anſehen des Spaniſchen Tobacks in denen Portugieſiſchen Ländern und Provincien, die unter deſſen Gebiethe ſtehen, zuhalten.

XIX. Alle ſo wohl Kriegs- als Kaufmanns-Schiffe von beyden Nationen können beyderſeits in die Haven der beyden Cronen einlauffen, wo ſie vor dieſem eingelauffen gewohnt waren, jedoch, daß in den gröſten See-Haven auf einmahl nicht mehr als 6. Kriegs-Schiffe und nicht mehr als 3. in denen geringern Haven ſich befinden ſollen; und im Fall eine gröſſere Anzahl Kriegs-Schiffe von einer der beyden Nationen vor einen Hafen eines andern käme, ſo dörffen ſie nicht ohne Erlaubnis des Gouverneurs oder Magiſtrats einlauffen: Wann ſie indeſſen doch durch ein ungeſtimmes Wetter oder durch eine andere dringende Noth ohne Erlaubnis einlauffen, ſollen ſie gehalten ſeyn, ſo gleich von ihrer Ankunfft Nachricht zu geben, und nicht länger da zubleiben, als ihnen erlaubt iſt, wie auch ſich wohl in acht znnehmen, daß nichts dem Haven zum Nachtheil oder Schaden gereiche.

XX. Indem Ihre Portugieſiſche und Catholiſche Majeſtäten die baldige Erfüllung dieſes

Tractats wegen der Ruhe ihrer Unterthanen wünſchen, ſo iſt man überein kommen, daß Er gleich nach Publication des Friedens ſeine Wichtigkeit und Gültigkeit erlangen ſolle/ und daß gedachte Publication des Friedens in denen Oertern, welche beyden Majeſtäten zuſtändig, je eher je lieber geſchehen ſolle, und wann ja nach dem Waffen-Stillſtand einige Feindſeligkeiten ausgeübet würden, ſo ſoll man von beyden Seiten davon Rechenſchafft geben.

XXI. Wann es geſchehe, (welches GOtt verhüten wolle) daß man die Freundſchafft wieder aufhebe, oder daß einige Ruptur zwiſchen denẽ beyden Cronen von Portugall und Spanien ſich ereignete, ſo ſoll in dieſem Fall verwilliget ſeyn, denen Unterthanen der gedachten 2. Cronen eine Zeit von 6. Monathen nach geſchehener Ruptur, daß ſie ſich weg begeben und ihre Güter und Sachen verkauffen, oder ſie dahin bringen können, wo es ihnen gefällig.

XXII. Und weil die Königin in Engelland, glorwürdigſten Andenckens, ihre Guarantie zu volliger Execution und Feſthaltung dieſes Tractats angeboten, ſo nehmen die Portugieſiſche und Catholiſche Majeſtäten die gedachte Guarantie an, mit aller ihrer Krafft und Gültigkeit überhaupt über alle gegenwärtiche Articuls und über jeden inſonderheit.

XXIII. Die Portugieſiſche und Catholi-

ſche

ſche Majeſtäten wollen auch die Guarantie aller Könige, Fürſten und Republiquen, welche innerhalb 6. Monathen Guaranteurs über die Execution dieſes Tractats ſeyn wollen, annehmen, jedoch daß es zu beyder Majeſtäten ſatisfaction gereiche.

XXIV. Alle obgemeldte Artickels ſind tractirt, accordirt und ſtipulirt worden, zwiſchen denen extraordinairs Ambaſſadeurs und Gevollmächtigten derer Könige in Portugall und Spanien, im Nahmen ihrer Majeſtäten, und ſie verſprechen in Krafft ihrer Vollmachten, daß obgedachte Artickels überhaupt und ein jeder inſonderheit feſt und unverbrüchlich von ihren Königen und Herren ſollen gehalten und exequiret werden.

XXV. Die Ratificationes über gegenwärtigen Tractat in richtiger und wichtiger Form ſollen beyderſeits innerhalb 50. Tagen ausgewechſelt werden, von dem Tag der Unterſieglung anzurechnen, oder je eher es geſchehen kan.

In Anſehen dieſes und in Krafft der Ordres und Vollmachten, welche wir unterſchriebene von unſern Herrn, dem Könige in Portugall und Catholiſchen Könige in Spanien, empfangen, haben wir gegenwärtigen Tractat unterſchrieben und unſere Petſchaffte hinzufügen laſſen. Geſchehen zu Utrecht, den 6. Febr. 1715.

(L.S.) El Duque de Oſſuna.

(L.S.) Conde de Tarouca.

(L.S.) Don Lovis du Gnuha.

Beſonderer Artickel.

Gegenwärtiger beſonderer Artickel ſoll eben die Krafft und Macht haben, als wann Er in dem Friedens-Tractat mit begriffen wäre/ welcher heute zwiſchen Sr. Portugiſiſch und Catholiſchen Majeſtät beſchloſſen worden. Als der gedachte Fried ratificiret werden ſolte, ſind die extraordinairs Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte übereinkommen, daß das reciproque Commercium von beyden Nationen wieder aufgerichtet, in eben der Form fortgeführet, mit denen Sicherheiten, Freyheiten, Befreyungen, Rechten des Ein- und Auslauffs, und allen andern Dependentien, bekräfftiget ſeyn ſoll, in allem, wie es vor dieſem Kriege beſchaffen geweſen, ſo lange, biß man davon nichts anders diſponiret, und die Form, nach welcher das Commercium continuiren ſoll, darzu geſetzt wird.

In Anſehen dieſes und in Krafft der Ordres und Vollmachten, welche wir unterſchriebene von unſern Herren, dem Könige in Portugall und Cathol. Könige in Spanien, empfangen, haben wir gegenwärtigen Tractat unterſchrieben und unſere Pettſchaffte hinzufügen laſſen. Geſchehen zu Utrecht den 6. Febr. 1715.

(L.S) El Duque de Oſſuna.

(L.S.) Conde de Tarouca.

(L.S.) D. Lovis da Cnuha.

Num.

Num. LIV.

Prætenſion der Jeſuiten in Straßburg auf die Chur-Pfältziſche Probſtey Seltz.

DAß die Herren Patres Societ. Jeſu in Straßburg auf die Chur-Pfältziſche Probſtey Seltz / unter der von der Cron Franckreich ſich anmaſſenden Superioritæt eine Prætenſion machen / iſt Num. XXXII. Anzeige beſchehen. Folgende Abdrücke ſub Lit. A. und B. werden ſowohl von der Prætenſion an ſich / als wie ſolche zur Execution gebracht werden will / mehrere Nachricht geben.

Lit. A.

LOvis par la grace de Dieu Roy de France & de Navarre: Au Priemier Huiſſier ou Sergent Royal de nôtre Conſeil Souverain d'Alſace, ſur ce requis; Scavoir faiſons, que comme ce jourd'huy veu par nôtre dit Conſeil la Requeſte preſenté par les Peres Recteur & Jeſuites du College de Strasbourg: contenante qv' apres l'union faite de l'Abbaye de Seltz au dit College en conſequence de lettres patentes de Nous, en date du Mois d'Aouſt mille ſix cents qvatre vingts douze, regiſtrées en nôtre dit Conſeil,

ſeil, les ſuppliants ayant êtè cy devant inquietez par quelques particuliers dans la jouiſſance de la dite Abbaye, ils ont êté obligez d' avoir recours â nôtre dit Conſeil, qui par divers Arreſts les a maintenus & gardes en leur poſſeſſion, notament par celvy du dizieme Fevrier mille ſept cents, relatif des precedents, & un autre du trentieme octobre mil ſept cents neuf, par lesquels ils ont crû être à couvert de tout trouble pour la jouiſſance & perception des droits & revenus de ladite Abbaye: cependant l'êté derniere la meilleure partie leur en a été enlevée, par ce, qve les Redevables ayant pluſtot deferé à des ordres & commandements êtrangers qv' aux Arreſts de nôtre dit Conſeil, dont on leur a perſuadé, que l'execution n'avoit lieu, ils ont par cette foible condecendance laché lesdits fruits & revenus, qui appartenoient aux dits ſuppliants, les quels ſe voyant aujourd'huy en êtat d' agir au moyen de la Paix, qui vient d'être conclüe & publié, ils ſont obligéz de recourir derechef â l'autorité de nôtre dit Conſeil, afin qv' àl'avenir ils jouiſſent tranqvillement. A ces cauſes reqveroient, à ce qv'il plut à nôtre dit Conſeil ordonner, qve lesdits deux Arreſts des dixieme Fevrier mille ſept cents, & trentieme octobre mille ſept cents neuf, ſeront executez ſelon leur forme & teneur, ce faiſant, maintenir & garder lesdits ſuppliants en la poſſeſſion & jouiſſance de la dite Abbaye de Seltz, droits, ren-

rentes & revenus, qui en dependent, & y appartiennent, faire defenſes á toutes perſonnes de les y troubler ſous telle peine qve de droit, & à tous les redevables poſſeſſeurs, cenſiers & debiteurs d'iceux de vuider leurs mains, ny faire aucuns payements qv' aux ſuppliants, comme ſeuls poſſeſſeurs legitimes de la dite Abbaye, auxqvels il ſera permis encas de refus deles y contraindre par ſaiſie & execution deleurs biens, jusqv' ala concurrance de leur deut, ſuivant les Baux, Regiſtres & Colligendes d' un chacun, leur permettre même de faire ſaiſir ce qvi ſe trouveroit desdits revenus de la dite annêe derniere dans le Resſort de nôtre dit Conſeil, ſans prejudice de leur action pour les autres fruits indeüemens livrés & enlevés. Veu auſſy les dits Arreſts joints à la dit Requeſte ſignée Marc Procureur des ſuppliants concluſion de nôtre Procureur General, oüy le Rapport de Monſieur Jean Thomas Zaigelius Conſeiller & tout conſideré Noſtre dit Conſeil faiſant droit ſur la reqveſte, a ordonne, qve lesdits Arreſts des dixieme Février mille ſept cents, trentieme octobre mille ſept cents neuf ſeront executez ſelon leur forme & teneur, ce faiſant a maintenu & gardé les ſuppliants en la poſſeſſion & jouiſſance de l' Abbaye de Selz droits, rentes & revenus en dependants & y appartenants, a fait & fait defenſes à toutes perſonnes de les y troubler ſous telle peine qve de droit, & à tous les Redeva-

vables, poſſeſſeurs, cenſiers & debiteurs d'icuex de vuider leurs mains ny faire aucuns payements qv'aux dits ſuppliants; leur a permis en cas de refus de les y contraindre par ſaiſie, & execution de leurs biens jusq' ala concurrance de leur deub, ſvivant les Baux, Regiſtres & colligendes d' un Chacun, même de faire ſaiſir ce qvi ſe trouvera desdits revenus de l' Année derniere dans le reſſort de nôtre dit Conſeil. S'y demandons de faire pour l' execution du preſent Arreſt tous exploits & autres actes de juſtice requiſes neceſſaires de ce faire, te donnons pouvoir. Fait & donnè à Colmar en la premiere Chambre de nôtre Conſeil Souverain d' Alſace, le vingt huitieme jour de Janvier l' an de Grace milleſept cents qvinze, & de nôtre Regne le ſoixante & douze

Collationné.

(L.S.) par le Conſeil

Huſſon.

L'An mil ſept cents qvinze le vingt cinqvieme jour du mois du Fevrier, en vertu d' un Arreſt de Nos Seigneurs du Conſeil Souverain d' Alſace en date du 28. Janvier dernier ſigné Huſſon collationé Pontrolle & ſellé cy-deſſus, & de l' autre part transſcript en bonne & deûe forme & à la Reqveſte des Reverends Peres, Recteur & Jeſuites du College de Strasbourg, qvi ſont

font election de domicille en la Maiſon & Eſtrede de Mr. Marc leur Procureur audit Conſeil Souverain d' Alſace, je Claude Chambon, Huſſier Royal en iceluy Conſeil Souverain & Reſident au dit Strasbourg place d' armes ſouſigné, me ſuis exprés transporté à Selz diſtant de ma demeure dedix lieux, en la maiſon & domicilie du Sieur de la Maſt demeurant audit lieu, ou eſtant & parlant à ſa perſonne, je luy ay bien & deuement monſtré & ſignifié ledit Arreſt & en conſeqvence, j' ay audit Sieur de la Maſt fait commendement de par le Roy & Nos Seigneurs dudit Conſeil, de payer & delivrer preſentement aux dits Reverends Peres reqverants comme Poſſeſſeurs de l' Abbaye de Selz, ou à moins pour eux porteur de la proviſion, toutes les rentes & revenüs tant en deniers, grains, vins, & autres choſes generalem ent qvelconque de qvelle nature, qvalité & quantité qve ce ſoit provenants & appartenants à ladite Abbaye de Selz, qv'il a re ceû, ou deu recevoir pendant l' année mil ſept cents qvatorze, en qvalité de Receveur de la dite Abbaye de Selz, moyenant quoy il en demeurera bien & valablement qvitté & dechargé pour ladite année 1714. ſans prejudice d'autres deubs, droits, actions, pretentions, intereſt, frais & depens, de ce faire payer & delivrer, ledit Sieur de la Maſt a èté refuſant, veulcqvel je lay ay declaré, qv'il y ſera contraint tant par ſaiſie & vente de ſes biens, meu-

meubles & effects, & en cas d'inſuffiſance par ſaiſie reelle vente & adjudication par decret de ſes im meubles & autrement aux proteſtations qve moy dit Huſſier ay fait pour lesdits Reverends Peres reqverants de recouvrer toutes pertes, frais, depences, dommages & intereſts, & a fin qve ledit Sieur de Maſt n'ignore iceluy ay baillë & laiſſé la preſente Copie preſence de Chriſtophle Werner, Bourguemaitre, & de Thomas Rochius, Bourgeois de Selz.

Teſmoins à ce reqvis qvi ont ſigné avec moy tantſur l'originale qve preſente Copie le dit jour mois & an de l'autre part.

Chambon

Chriſtoph Werner/
Bürgermeiſter.
Thomas Rochius.

Lit. B.

A Strasbourg le 11. Avril

Meſſieurs.

LEs R. P. Jeſuites de Strasbourg s'etant plaints, qve vous refuſês, de les faire jouir de dixmes qvi leur appartiennent de l'autre Côte du Rhin à cauſe de l' Abbaye de Selz unie à leur maiſon, j'ay receu les ordres du Roy de me donner l'honneur de repreſenter à Madame la Princeſſe de Baaden & de vous expliqver Meſſieurs

ſieurs en même temps, qve le chef líeu du benefice etant ſituê en Alſace ſur terres de France, il nepeut y avoir nulle raiſon d'empécher, qve ceux qvi poſſedent ce benefiee ne jouiſſent auſſi des tous les revenüs qvi en ſont dependans, quoy que ſitués ſous une autre Domination, qv'il eſt certain, que M l'Evesque de Spiega ne peut avoir aucun droit à ce benefice, l'article 47. du traité de paix de Rysvvick confirmé par ceux de Raſtatt, & decidant abſolument la conteſtation à ſon Egard, qv'ainſy il n'a nul pretexte pour s'emparer des fruits, qvi font partie du revenu de ce benefice, ni pour obtenir de Madame la Princeſſe de Baaden, qv'elle appuiſſe cette pretention, je n'ay point l'honneur d'en ecrire à Son Alteſſe, par ce qvel'on m'a dit, qv'elle etoit partie un long voyage, & je vous prie Meſſieurs en ſon abſenee de rendre aux R. P. Jeſuites de Strasbourg la juſtice, qvi leur eſt düe, ce dont je ne manqueray pas, d'avoir l'honneur d'informer Sa Majeſtê. Je ſuis très pasſionement

Meſſieurs

Votre très humble & trés obeiſſant Servireur.

De la Hauſſaye.

Num.

Num. LV.

Chur-Sächſiſches Mandat wegen Vergleichung des Getreyde- und Schenck-Maaſes.

JN unſeren Heil. Römiſchen Reiche findet man verſchiedene Ungleichheiten/ welche viele Verdrießlichkeiten nach ſich ziehen. Die wichtigſte Diſcrepanz beſtehet in der Religion, und will daher faſt alle Diffidenz ſo wohl unter Haupt und Gliedern/ als den Gliedern unter ſich / deriviret werden. Wie denn in dem Reichs-Abſchied de anno 1544. §. Dieweil aber &c. dieſe Worte zu leſen: Bedencken auch/ was ſchwehres Mißtrauen/ Trennung und Wiederwillen ſolche Religions-Spaltung bißhero verurſachet/ auch was ſchädlich Nachtheil die hinführo künfftiglich mit ſich bringen; Jngleichen in dem Reichs-Abſchied de anno 1555. §. Und als der Chur-Fürſten &c. ibi: Daß der Articul der ſpaltigen Religion/ daraus nunmehr eine gute Zeit allerhand Unrath/ Unfall und Wiederwärtigkeit in Heil. Reich

Reich erfolget. Ob nun wohl unterſchiedene Religionen an und für ſich ſelbſt den Staat nicht verunruhigen / ſo iſt doch auch nicht zu läugnen/ daß vor einen Staat beſſer iſt/ wenn in ſelbigem einerley Religion anzutreffen. Man hat ſich dahero öffters bemühet/eine Einigkeit unter den Religionen in H. Röm. Reich zuſtifften; Allein alle Arbeit zum Vergleich iſt vergeblich geweſen/ ja es war einmahl faſt ſo weit gelanget/daß mehr Religionen als ſeither in dem Römiſ. Reich gebräuchlich/ hätten entſtehen können. Wiewohl aber eine Gleichheit der Religionen/ præſenti humanorum morum facie, mehr zu wünſchen als zu hoffen / ſo könten wir doch wohl / wenn den zanckſüchtigen Geiſtlichen ein Gebüß ins Maul geleget würde/ eine ſolche Einigkeit haben/ welche der Hochſeelige Herr von Seckendorff in ſeinem Chriſten-Staat lib. 3. cap. 13. §. 9. vorträgt: Aber darinnen können alle/ die ſich Chriſten nennen/ und in ſo vielen Haupt-Puncten zuſammen ſtimmen/ wohl einig werden/ daß ſie einander unverfolget und ungeläſtert/

und

und was die verführte Perſohnen und gantze Gemeinden betrifft/ unverdammet laſſen / ob ſie gleich ihre unterſchiedliche Meynungen behaupten/und die entgegen ſtehende verwerffen/ und damit wäre es gnug/ biß GOtt ſelbſt die Irrende erleuchten / und in Einigkeit des Glaubens zuſammen bringen wird. Was ferner die Ungleichheit der vielen Geſetze an Römiſchen Reich vor Verwirrungen verurſachet / liegt/ leider! am Tage. GOtt/ der ſo einen groſen Gehorſam von den Menſchen zu fordern befugt iſt/ beſchleuſt die gantze Schuldigkeit eines Chriſten in zehen Worte; Und aus gantz Griechenland kunten die alten Römer kaum zehn Tafeln ausleſen/ welches gewiß eine gute Anzeigung war. Hingegen zu des Keyſers Juſtiniani Zeiten muſte man wohl 10000. Geſetz-Tafeln hinwegwerffen/ und bleiben ihrer doch noch ſo viel übrig/ daß ein Gelehrter fünff Jahr daran zu ſtudiren hatte/ ein gemeiner Mann aber/ der doch daran gebunden iſt/ dieſelbe ſeine gantze Lebens-Zeit nicht alle neunen gehöret. Ja/wenn

es bey ſolchen Juſtinianiſchen Geſetzen geblieben wäre/ und ſelbige durchgängig in obſervantz ſtünden/ ſo möchte es noch in gewiſſer Maße erleidlich seyn/ maſſen man doch ſolcher Geſtalt eine Gleichheit hätte. Gewiß iſt wohl/ daß eines Landes-Geſetze ſich nicht alſofort vor ein ander Land ſchicken/ allein wenn in einem Territorio nicht nur ſo vielerley diverſe Geſetze anzutreffen/ ſondern auch die Juriſten Facultäten fernerweit in diverſas ſententias gehen/ mithin nicht einmal ein Jus-Certum da iſt/ ſo wird abermahls nicht zu leugnen ſeyn/ daß Ungleichheiten viele Verdrießlichkeiten nach ſich ziehen. Weiter gehöret hieher der Unterſcheid in der Müntze. Es ſeynd zwar wegen einer durchgehenden Gleichheit ſowohl auf Reichs- als Creyß-Tägen zum öfftern Conſultationes gepflogen worden/ zur Zeit aber zu einem gemeinſamen Schluß nicht gelangen können/ wie denn auch ſolcher ſchwerlich zu hoffen iſt. Endlich kan auch hieher referiret werden die Diſcordanz bey Maaß und Gewicht; Auch dißfalls mangelts nicht an Conſul-

tationen / vid. Reformat. guter Policey zu Augsburg de anno 1530. tit. von Ehlen/ Maaß und Gewicht. Wiewohl ebener Geſtalt die Sache nicht zum Stande kommen. Worzu aber in dem gantzen Römiſchen Reich nicht zugelangen geweſen/ das haben doch in ein und andern einige Reichs-Stände zur Concordantz gebracht. Folgender Abdruck wird/ratione des Getreyde- und Schenck-Maaſes/ wie ſolches in dem Chur-Fürſtenthum Sachſen vereiniget worden/ ein Zeugnüß darſtellen.

WIR Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Schmolensko, Severien, und Zſchernicovien, 2c. Hertzog zu Sachſen, Jülich/ Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des Heiligen Römiſcheu Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt, Land-Graff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußitz, Burggraff zu Magdeburg, Gefürſteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenſtein, 2c. 2c. Entbiethen allen und jeden, Un-

Unſeren Prælaten, Grafen, Herren, denen von der Ritterſchafft, Ober-Creyß-Haupt- und Ambt-Leuthen, Schlöſſern, Verwalthern, Bürgermeiſtern, und Räthen in Städten, Richtern, und Schultheiſſen, auch insgemein, allen Unſeren Unterthanen, Unſern Gruß, Gnade und geneigten Willen; Und fügen denenſelben hiermit zu wiſſen, wie ihnen auch noch erinnerlich seyn wird, was maaßen Wir ſo wohl, vermöge Unſerer, unterm 30ſten Novembr. anno 1702. und 21ſten Decembr. Anno 1705. ins Land ergangenen und publicirten Mandate, die durchgängige Vergleich- und Einrichtung des Bier-Gefäßes im gantzen Lande nachm hieſigen Dreßdner Gebünde, anbefohlen, als auch vermittelſt eines, aus Unſerm General-Accis-Collegio, unterm 7. Februarii Anno 1708. an alle Accis-Inſpectiones, ergangenen General-Befehls, daß nicht nur berührtes Dreßdniſches Schenck- ſondern auch das Getreyde-Maaß, in allen Städten Unſers Chur-Fürſtenthums und Lande, durchgehends eingeführet werden ſolte, verordnet worden iſt; Welche Unſere Mandate und Verfügung, Wir auch hiermit und Krafft dieſes, nochmahln beſtätigen, und zu dem Ende anhero wiederholen, damit derſelben noch ferner künfftighin allenthalben gebührend und genau nachgelebet werden möge;

Nachdem Uns nun hiernechſt von ermeldten Unſerm General-Accis-Collegio Vorſtel-

lung geſchehen, daß es gar zuträglich ſeyn möchte, wenn angeregtes Dreßdniſches Scheffel- und Schenck-Maaß auch auf denen Dörffern eingeführet würde, da denn der Land-Mann, weil er eben dergleichen Maaß ſeines Ortes brauchen müſte, um ſo viel weniger Urſach hätte, unter dieſem Vorwand von denen Städten wegzubleiben, Wir auch ſolches vor nützlich, und thunlich befinden, da zumahl wegen des erſteren, ſchon von ſo vielen Jahren her, bey dem Magazin-Getreyde, die Reduction geſchehen, und iedwedem Orthe bekannt ſeyn muß, daß alſo auch die Erb-Zinnſen und Pfarr-Decems-Früchte leichtlich darnach reguliret werden können; Zu welchem Ende denn, und zu deſto mehrerer Gewißheit für iedermänniglich, Wir die Reduction nach dem Dreßdniſchen Getreyde-Maaße, ob wohl ſolche überall in Unſeren Landen bereits bekannt, doch noch abſonderlich, nach genauer Durchgehung, in Druck zu bringen, und publiciren zu laſſen, an Unſer Cammer- und General-Accis-Collegium Verordnung ertheilet, So haben Wir dieſemnach, und zu deſto mehrerer Erreichung Unſerer, bey dem gantzen Wercke führenden guten Abſicht, daß nehmlich durchgehends im Lande, einerley Maaß und Gefäße geführet, und dadurch die Käuffer und Verkäuffere, ratione ihres, unter- und miteinander habenden Commercii und ſonſten, in mehrere Sicherheit und Gewißheit geſetzet werden möchte, und könten, für dienſamb

und verträglich befunden, das bißhero auff denen Dörffern im Lande üblich geweſene, und an und für ſich ſelbſt hin und wieder ſehr differente Scheffel-Viertel-Metzen-und dergleichen geringeres und kleineres, wie auch das Schenck-Maaß hiermit gäntzlich auffzuheben, abzuſchaffen, und zu verbiethen, dergeſtalt und alſo, daß ſolches bey der Ausmeſſung und Verzapffung, oder im Handel und Verkauffe, weiter nicht gebrauchet, vielmehr ſolcherley altes Maaß, zur Zerſchlagung, wovon iedoch dem Eigenthümber, die Materialien, an Holtze, Eiſen, und dergleichen, zurück zu geben ſind, reſpective Unſeren Beambten, oder der ordentlichen Gerichts Obrigkeit, längſtens binnen Vier Wochen von dato der Publication dieſes Unſers Mandats anzurechnen, eingeliefert, und dargegen ein und anderes, nach dem hieſigen Dreßdniſchen Gemäße, richtig eingerichtetes Scheffel-Viertel-Metzen- und anderes dergleichen kleineres Getreyde-wie auch Schenck-Maaß, von denen Hauß-Wirthen oder anderen, die deſſen vonnöthen haben, ſo fort angeſchaffet, und deſſen ſich entweder aus der nechſt angelegenen Stadt, allwo ſolches mit des Raths des Orthes Zeichen zu bemercken und zu ſtempeln iſt, erholet, oder doch daſſelbe, nach dem daſelbſt verhandenen, und dahin Anno 1708. und nachgehends überſendeten Dreßdniſchen Maaſe, von neuen gefertiget, und eingerichtet, und gleichſals auch, wiewohl auff beederley Arth

umſonſt und ohne alles Entgeld, bezeichnet, und geſtempelt, nicht weniger forthin alles Getreyde und Geträncke, darnach ein- und anzunehmen, und auszumeſſen, mit bevorſtehendem 17 : 6. Jahre der Anfang unfehlbar gemachet, und alsdenn das bißherige alte Maaß auff denen Dörffern/ von niemanden, bey Vermeydung der, darauff hiermit geſetzten 10. Thaler Straffe, von wem, und ſo offt darwieder gehandelt werden wird, weiter nicht gebrauchet, noch bey irgends einer Gelegenheit paſſiret, und ſich darnach gerichtet werden ſolle; Auſſer daß Wir zu Entſcheidung aller etwa ſich ereignenden oder fürfallenden Irrungen, geſchehen laſſen wollen, zu ſothanen Behuff bey iedem Dorffe, ein ſolches altes Maaß aufzubehalten, doch daß dieſes von der Gerichts-Obrigkeit oder dem Dorff-Richter wohl verwahrlich auffgehoben, und zu keinem andern, als letzterwehntem Ende, hergegeben und gebrauchet werden möge, Wir verordnen und befehlen demnach allen Unſeren Vaſallen, Beambten, und ſämbtlichen Gerichts-Unter- und anderen Obrigkeiten, auch allen Einwohnern und Unterthanen, in Unſerm gantzen Chur-Fürſtenthum und incorporirten Landen, hiermit ernſtlich und nachdrücklich, ſich nach dem Innhalt dieſes Unſers Mandats, allenthalben genau und unverbrüchlich zu achten, darwieder, bey Vermeydung obiger Geld- auch, nach Befinden, anderer und erhöheter Straffe, und ſchärf-

fe-

ſeren Einſehens, auff keinerley Weiſe zu handeln, noch hierunter etwas zu verhängen, oder wiſſentlich zuverſtatten; ſondern vielmehr, daß demſelben in allen Stücken gebührend und durchgehends nachgelebet, und ſchuldige Folge geleiſtet werden möge, genaue Uffſicht zu haben, und was hierunter nöthig, ſo wohl ietzo, als künfftighin, von Zeit zu Zeit behörig zu verfügen, und zu veranſtalten, Und wird daran Unſer ernſter Wille und Meynung vollbracht, Des zu Uhrkund iſt dieſes mit Unſerm Königlichen Chur-Secret bedrücket worden, So geſchehen und geben zu Dreßden, am 18. Octobr. Anno 1715.

Egon Fürſt zu Fürſtenberg/

(L.S.)

Otto Heinrich Freyherr von Frieſe/

Joh. Chriſtoph Günther/ S.

Num. LVI.

Geburth einer Princeßin von Braunſchweig-Bevern.

Aus dem Fürſtl. Braunſchweig-Wolffenbüttelischen Hauſſe ſtammet die

abgetheilte Linie Bevern/ von dem Amte Bevern am Sollinger-Forſte benahmet. Der Stamm-Vater ſothaner Linie iſt geweſen Hertzog Ferdinand Albrecht/ welcher anno 1687. verſtorben; Von deſſen hinterlaſſenen Herren Söhneu hat ſich Hertzog Ferdinand Albrecht mit Fr. Antoinetten Amalien/ Hertzog Ludwig Rudolffs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Tochter/ vermählet/ welche ihme den den 8. Nov. 1715. eine junge Prinzeßin zur Welt gebracht. Das Notifications-Schreiben lautet alſo?

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen zuvor, Durchlauchtigſter Fürſt, freundlich vielgeliebter Herr Vetter.

NAchdem des Allerhöchſten Güte gefallen, der Durchlauchtigſten Fürſten, Frauen Antoinetten Amalien, gebohrner und vermählter Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg/ Unſerer freundlich-gelibten Frau Gemahlin Lbd. den 8. hujus Morgends gegen 8. Uhr Ihrer biß dahin getragenen Fürſtl. Ehe-Bürde in Gnaden zu entbinden, und uns beyderſeits mit einer jungen wohlgeſtalten Princeßin zuerfreuen, wir aber von Ew. Lbd. Uns zutragenden Freund-Vet-

Vetterlichen Wolwollen die völlige persuaſion faſſen, daß dieſelben die glückliche Gebuhrt dieſer unſerer Printzeßin gerne vernehmen, und der Anverwandtniß halber ſich nebſt Uns wolmeinend darüber erfreuen werden: So belieben Ew. Lbd. Sich mittelſt dieſem davon Freund-Vetterlich benachrichtigen zu laſſen, und verſichert zu leben, daß Jhro wir zu Leiſtung möchlichſt Freund-Vetterlicher Dienſte jederzeit berit und gefliſſen verbleiben. Geben Wolffenbüttel/ den 11. Nov. 1715.

Von GOttes Gnaden Ferdinand Albrecht Hertzog zu Braunſchweig nnd Lüneburg, der Römiſch-Keyſerl. Majeſt. beſtalter General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch Gouverneur von Commorra.

Ew. Liebden

Dienſtwilligſter treuer Vetter und Diener,

Ferdinand Albrecht.
H. z. B. L.

Num. LVII.

Fürſtliche Lambergiſche Votorum-Sache.

WAs maßen Fürſt Frantz Antoni zu Lamberg/ nachdem von Ihro Fürſtlichen Gnaden/ Krafft des zu Baaden in Ergaw mit Franckreich geſchloſſenen Friedens/ die Landgrafſchafft Leuchtenberg an Chur-Beyern abgetreten werden müſſen/ mithin die Lamberg-Leuchtenbergiſche Reichs-Standſchafft gefallen/ intendiret/ in dem Collegio Principum, als ein Fürſt zu Lamberg zu bleiben/ iſt num. 29. in dieſem Tomo VIII. angezeiget worden. Gleichwie aber ein ziemlich Miracul iſt/ wenn ein neues Votum ohne Contradiction erlanget wird: Alſo iſt nicht zu zweifeln/ daß des neuen Lambergiſchen Voti halber ebenfals ſtarcke Oppoſitiones entſtehen werden. Hiervon giebt bereits nachſtehender Abdruck einige Nachricht.

Rationes.

WArum ein Fürſtl. Lambergiſches Votum im Hochlöblichen Reichs-Fürſten-Rath dermahlen noch nicht ſtatt finden kan. Weiln

I.

Nichts gewiſſers, als daß, wann Ihro Fürſtliche Gnaden von Lamberg mit einem dergleichen

gleichen in dem Röm. Reich nirgends radicirten Voto deferiret werden ſolte, ſich in deme, wo nicht eine gäntzliche Zerrüttung, doch dennoch eine groſſe Unordnung hervor thun möchte, zumahln nicht nur vermuthlich, ſondern mit Fundament zu beſorgen, daß ſich alsdann ein groſſer Numerus hoher Prætendenten wegen ihrer weit mehr als des Hauſes Lamberg fundirten und radicirten Alt- und Neu-Fürſtl. Votorum hervorthun, und theils per Introductionem, theils per Readmiſſionem ſolche zu verführen und wieder zuerlangen, ſich aufs äuſerſte angelegen ſeyn laſſen, wo nicht zu unſäglichem Præjudiz des Fürſtl. Collegii bey dieſer Gelegenheit gar mit eindringen dörfften. Ob nun wohln

2.

Hierauf geſaget werden wolte, daß dergleichen Beſorgnüß allenfals bey dem, wegen eines ſolchen neuen Lambergiſchen Voti, machenden Reichs-Gutachten gar leicht begegnet werden könte, wann man in demſelben (mit ausdrücklicher Allegirung, aus was vor Special-Motiven in ſothanes votum gehehlet worden) alles dergeſtalten verclauſulirte, daß keine præjudicirliche Conſequenz daraus zu beſorgen wäre. So lieget dennoch vor Augen, was dergleichen Clauſulæ reſervatoriæ hernach, in ſo wichtigen, gantze hohe Collegia angehenden Sachen, vor Effect zu haben pflegen, auch leyder biß anhero gehabt, dergeſtalten, daß zu wünſchen, man hätte ſich ſol-

cher, bevorab in dergleichen Angelegenheiten bey vorigen Zeiten niemahls bedienet, ſondern einem jeden und gleich in limine und deutlich geſaget, was zu Verführung eines Voti in dem hochlöblichen Fürſten-Rath nach denen Conſtitutionibus Imperii unumgänglich erfordert würde. Solte

3.

vorgegeben werden, des Fürſten von Lamberg Fürſtl. Gnaden Abſehen mit dieſem Ihren nirgendswo radicirten neuen Voto wäre auf nichts anders/ als auf ein Perſonal-Werck, mithin nur ad dies vitæ gerichtet, ſo ſey abermahln bekannt, daß die vormahlige Belehnung des Hauſes Lamberg mit der Landgrafſchafft Leuchtenberg nicht nur auf des damahligen Fürſtens Perſon und ad dies vitæ reſtringiret, ſondern damit auf das gantze Hauß zu Lamberg alſo und dergeſtalten angetragen worden, daß allem Vermuthen nach

4.

des nunmaligen Fürſten, ſolchen Nahmens, Abſehen in dieſem Dero Loco Surrogati ſuchenden neuen Voto werde nicht nur auf ſeine Perſon allein, ſondern vielmehr gleichfals auf ſein gantzes Hauß gerichtet ſeyn. Wenigſtens wüſte man dahier von dergleichen Declaration, und daß ſothanes Abſehen hierunter nur ad dies vitæ ſeyn ſolte, im geringſten nichts. Geſezt aber, daß dergleichen erfolgen, oder ſich verreſerviret werden ſolte, daß man Fürſtl Bambergiſ. Seits dergleichen Prærogativ nur auf angezogene Arth zu haben verlangte, ſo würde doch 5.

5.

Das einem hochlöbl. Fürſtl. Collegio, bevo-rab dem in demſelben befindlichen hohen Für-ſten-Stand, auch auf ſolche Weiße imminirende groſſe Præjudiz doch dennoch nicht gehoben, noch die ſchädliche Multiplicirung hochlöbl. gedachten Collegii dardurch evitiret werden können.

6.

Zumahlen Exempla vorhanden, wie derglei-chen auch vormahls von anderen gegebenen Ver-ſicherungen nicht nachgelebet, ſondern das Con-trarium eingeführet worden. Daß

7.

Dem Fürſtl. Hauß Lamberg tempore belli vor einigen Jahren die Landgraffſchafft Leuch-tenberg, als ein damahliges Feudum Imperii a-pertum, cum Seſſione & Voto in collegio Prin-cipum, zugeleget, mittelſt des Frieden-Schluſſes zu Baaden aber auch

8.

Durch frembde Gewalt wieder entzogen wor-den, wäre vor Augen; Allein aber auch Reichs-kundig, daß bey ſothaner Conferirung man

9.

Fürſtl. Seits ſchnur ſtracks wider das Inſtru-mentum Pacis Weſtphal. deßwegen niemahlen weder gefraget, noch deſſen Conſens verlanget, am allerwenigſten der darunter gebrauchte Mo-dus iemahlen gut geheiſſen, ſondern vielmehr dar-gegen und wieder den gantzen Hergang der Sa-

che

che eine ordentliche Proteſtation und reſpective Reſervation öffentlich ad Protocollum gegeben worden, daß des nunmahligen Fürſtens zu Lamberg Fürſtl. Gnaden durch obgedachten ſchlechten Frieden dasjenige, worinnen Sie oder vielmehr Ihre Vorfahren währenden letztern Krieg geſetzet worden, hinwieder entzogen würde, könte einem hochlöbl. ſonderlich dem alten Förſten-Stand, nicht anderſt als ſehr leid ſeyn, daher auch zu wünſchen, daß dieſelbe, ohne Præjudiz eines oder des andern hohen Collegii, dagegen wieder zu conſoliren ſtünden. Daß aber

10.

Hochgedachtes Fürſtl. Collegium hierunter das Sacrificium ſeyn, und mit ſo groſſer Gefahr ſeiner Zerrüttung vor den Riß und die Ehre des Reichs gegen diejenige ſtehen ſolte, weilen hochgedachtes Hauß Lamberg das auffgetragene Leuchtenbergiſche Votum wieder entriſſen, ſolches wäre hochgedachtem Reichs-Fürſten-Stand um ſo weniger zu zumuthen/ als derſelbe

11

Welt kündiger maſſen, bey vorgeweſten Land- und Leuth verderblichen Krieg, das Seinige auf das aller äuſſerſte und dergeſtalten gethan, daß demſelben der Erfolg eines ſo ſchlimmen Friedens und derer daraus entſtandenen Irregularitäten keineswegs beyzumeſſen. Und gleichwie

12.

Des nunmahligen Fürſtens von Lamberg Fürſtl.

Fürſtl. Gnaden (wann dieſelbe obiges alles mit unpartheyiſchen Augen anſehen, und in Conſideration ziehen) auſſer allem Zweiffel von ſelbſten höchſtvernünfftig begreiffen würden, in was vor höchſtſchädliche Irregularitäten das ſämbtliche Fürſtliche Collegium durch Gehehlung in Ihr Geſuch nothwendig würden verfallen müſſen; Alſo und wann dieſelbe hingegen

13.

Sich mittelſt dem Herkommen gemäß zu dergleichen voto zu qualiſiciren, und ſich alsdann wieder anzumelden belieben laſſen möchten, vermuthlich alles deſto leichter gehen, mithin ſie auch zu mehrern Ihrem Vergnügen den abziehlenden Zweck hierunter erlangen könten.

Innhalt des Achten Stücks des Achten Tomi.

Num. L. Todt König Ludwigs XIV. in Franckreich.

Num. LI. Erfurtiſche Verordnung wegen des Abzug-Geldes.

Num. LII. Ceremoniell-Streit zwiſchen dem Fürſtl und Gräfl. Geſandten.

Num. LIII. Friedens-Schluß zwiſchen Spanien und Portugall.

Num. LVI. Prætenſion der Jeſuiten in Straßburg auf die Chur-Pfältziſche Probſtey Seltz.

Num.

Num. LV. Chur-Sächſiſches Mandat wegen Vergleichung des Getreyde- und Schenck-Maaſes.

Num. LVI. Geburth einer Princeßin von Braunſchweig-Bevern.

Num. LVII. Fürſtl. Lambergiſche Votorum-Sache.

Gegen Oſtern werden in dem Bielckiſchen Buchladen zu Jena folgende neue Bücher fertig.

Caſſandri Thucelii S. R. I. Actor. Publicor. Seculi XVIII. Tomus Secundus Fol.

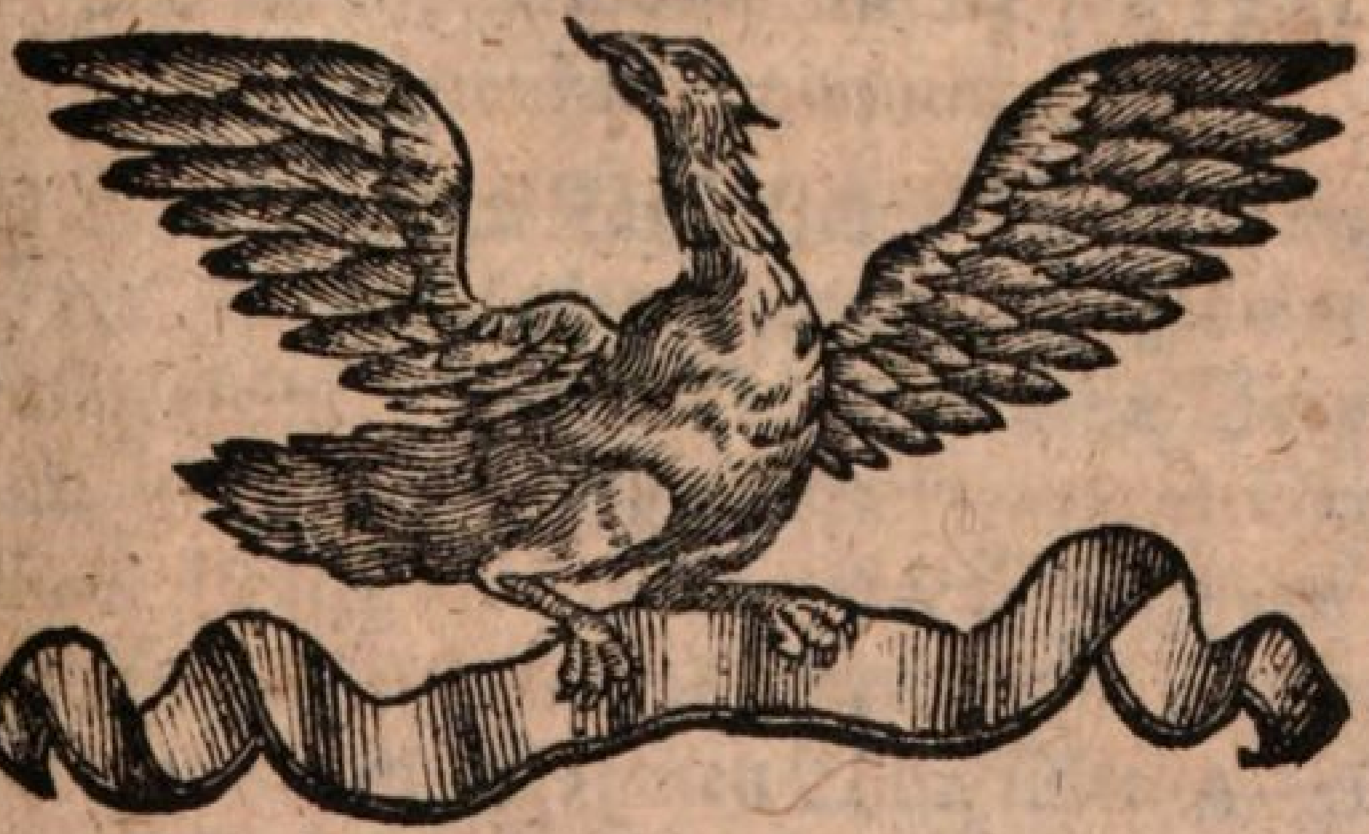
Burc. Goth. Struvii Conſiliarii & Hiſtorici Saxonici Syntagma Hiſtoriæ Germanicæ 4to.

Cellarii *Chriſt*. Geographia antiqua & nova usque ad noſtra tempora continuata 12.

Felleri Monumentor. ineditor. Trimeſtre Septimum 4to.

Auch wird auf des Herrn Authoris Koſten der ietzige Zuſtand von Europa wiederum ordentlich unter Cenſur quartaliter continuiret, und iſt von dieſem Jahre ſchon das erſte und 2te Qvartal fertig.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Achten *Tomi*

Neundtes Stück.

1716.

Num. LIIX.

Irrungen zwiſchen Hollſtein-Gottorff und Hollſtein-Glückſtadt.

VOn dieſen Irrungen / und wie deßhalber in Comitiis verſchiedene Memorialia übergeben worden / iſt in unſern Electis Juris publici dann und wann Anzeige beſchehen. Anietzo folget das auf berührte Memorialia ausgefallene Reichs-Gutachten ſamt dem Kayſerl. Decreto ratificatorio.

I. Reichs-Gutachten.

Dictatum Ratisbonæ die 20 Jul. 1715. per Moguntinum.

DEr Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät unſeres allergnädigſten Herrns zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung Bevollmächtigten Höchſtanſehnlichen Principal Commiſſarii Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheimb ꝛc Hochfürſtl. Gnaden, bleibet hiemit im Nahmen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs gebührend unverhalten: Nachdeme in allen dreyen Reichs-Collegiis die Fürſtl. Hollſtein-Glückſtädtiſche, Holl-

ſtein-Gottorffiſche, und Fürſtliche Lübeckiſche den 17ten Febr. 15. Martii, 29. Decembr. vorigen/ 22. Januarii, 13. Martii, 10ten und 27ten Aprilis, dann 16. Julii dieſes Jahrs per publicam Dictaturam communicirte Memorialia, die occaſione des **Nordiſchen Kriegs** unter Ihnen entſtandene und gegeneinander geführte Beſchwerden, nnd deren geſuchte Reichs-Conſtitutions mäßige Abhelffung betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellet, und dabey erinnerlich vorkommen, daß dergleichen Gravamina von andern Herren Ständen vormahlsmehr bey allhieſiger Reichs-Verſammlung anbracht, und durch Reichs-Gutachten Kayſ. Majeſtät und ſonderlich noch am 20. Februarii vorigen Jahrs dahin recommendiret worden, Sie allergnädigſt belieben wolten, zu vergnüglicher bemelter Beſchwerden Beylegung, nach Anleitung des Weſtphäliſ. Friedens-Schluſſes/ und anderer Reichs-Conſtitutions mäßige Mittel bey dem Congreſſ zu Braunſchweig, auf Arth und Weiß, wie bißhero geſchehen, förderiſt auch zu Erhaltung des Ruheſtandes im Nieder-Sächſiſchen Crayß Ihrer Kayſerl. Reichs-Väterlichen Vorſorge nach, anwenden zu laſſen, daß, nach der Sachen und derer Umbſtände reiffer Erwegung, dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß dieſe fernere reſpective Hollſtein-Glückſtädtiſche Gottorffiſche und Lübeckiſche Beſchwerden, mit Beylegung

aller

aller Memorialien ſub numeris 1.2. 3.4.5.6. 7. & 8. Kayſerl. Majeſt. gleichfals dahin auch allerunterthänigſt, wie hiemit beſchiehet/ zu recommendiren ſeyn, Sie allergnädigſt geruhen möchten, gleichwie die ehevorige alſo auch dieſe anbrachte Gravamina bey dem Braunſchweigiſchen Congreſs vornehmen, und Reichs-Conſtitutions-mäßig bald möglichſt beylegen zu laſſen. Womit höchſtbeſagten Kayſerl. Herrn Principal Commiſſarii Hochfürſtlichen Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Botſchafften und Geſande ſich beſten Fleiſſes und geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 19. Julii 1715.

(L.S.)

Chur-Fürſtl. Mayntziſche Cantzley.

II. Kayſerl. Commiſsions-Decret.

Dictatum Ratisbonæ die 6. Nov. 1715. per Moguntinum.

VOn der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät würcklichen Geheimen Rath und zu fürwährendem Reichs-Convent verordneten höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſario, Herrn Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. Wird der Chur-Fürſten, Fürſten und

Ständen des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſanden unverhalten. Es hätten Ihro Kayſerl. Majeſtät aus dem untern 19ten Julii lauffenden Jahrs abgefaſten Reichs-Gutachten erſehen, welchergeſtalten Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs, nach Erwegung der bey der allhieſigen Reichs-Verſammlung übergebenen verſchiedenen Fürſtl. Hollſtein-Glückſtädtiſchen Gottorfiſchen und Fürſtl. Lübeckiſchen Memorialien, die occaſione des Nordiſchen Krieges unter dieſen Häuſſern entſtandene und gegen einander führende Beſchwerden und deren verlangende Reichs-Conſtitutions-mäßige Abhelffung betreffend, Ihro Kayſerl. Majeſtät durch erwehntes Gutachten allergehorſamſt erſuchet, daß dieſelbe allergnädigſt geruhen möchten, nach dem Beyſpiel ehevoriger wegen anderer durch den Nordiſchen Krieg beſchwerter Stände des Nieder-Sächſiſchen Crâyßes an dieſelbe erſtatteter und von Deroſelben allergnädigſt genehm gehaltener Reichs-Schlüſſen, auch dieſe erſtgemelte Fürſtl. Hollſteiniſcher Häuſſer angebrachte Beſchwerde bey der Braunſchweigiſchen Zuſammenkunfft vornehmen und Reichs-Satzungsmäßig bald möglichſt beylegen zulaſſen; Gleichwie Ihro Käyſerl. Majeſt. nun dieſes an dieſelbe von Reichswegen rühmlich abgegebene Gutachten nicht minder, als vorige dergleichen aus

Kay-

Kayſerl. Macht Vollkommenheit allergnädigſt gutheiſſen; Alſo werden Dieſelbe, deme gemäß, Dero Kayſerl. Geſandſchafft zu Braunſchweig, und anderwärts befehlen, und wünſchen allergnädigſt, daß Dero treues Einrathen und gütliche Vorſchläge nur dato nicht ſo unfruchtbahr, ſondern Dero Reichs-Vätterlichen Verlangen zu Folg, dem wertheſten Vatterland und allen zu Rechten, Jeden zur Ruh, dem gegenwärtigen zu Erleuchterung, dem künfftigen zu gewiſſer Sicherheit, gedeyhe, mithin die von deroſelben bey der Braunſchweigiſchen Verſammlung bißhero von Kayſerl. Amts und Vermittelungs wegen wohlmeinendlich angewendete Sorg, Müh und Koſten von gantzer Würckung gewesen wären, oder ſolcher geſtalten annoch ſeyn möchten, allermaſſen Ihro Kayſerliche Maj. alles mögliche zu allſeitiger Beruhigung und Zufriedenheit ohnermüdet ferner beyzutragen, nicht ausſetzen werden. Die höchſtanſehnliche Kayſerl. Principal-Commiſſion verbleibet damit der Chur-Fürſten Fürſten und Ständen fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſanden mit freundlich geneigt und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan. Signatum Regenſpurg den 5. Novembr. des 1715ten Jahrs.

(L.S.) Maximilian Carl
Fürſt zu Löwenſtein-Wertheimb.

Num. LIX.

Schwediſch - und Preußiſche Händel.

OB ſich gleich die Herren Preuſſen euſerſt bemühen/ der gantzen Welt Sonnen-klahr vor Augen zu ſtellen/ daß alle hohe Sorgfalt und conſiderable Geld-Summen/ welche Ihre Königliche Majeſtät ſo wohl auf die Pommeriſche Sequeſtration, als auf deroſelben Garantie angewendet/ eintzig und allein zum faveur und avantage Ihro Königlichen Majeſtät in Schweden übernommen und dargeleget worden; So will man doch Schwediſcher Seits alle dieſe Vorſtellungen vor nichts mehrers als ſchöne Worte paſſiren laſſen; Ja man hat ſolchen Theils ſich bald über Preußiſche Variationes, bald über unrechtmäßige Occupation der Inſuln Uſedom und Wollin/ bald über feindſeelige Krieges Rüſt- und Bedrohungen &c. vielfältig beſchweret. Hingegen läſt man ſich auch anderen Theils nicht weniger angelegen ſeyn/ alle Imputationes von ſich abzulehnen/ und die

die Demarches Jhro Königl. Majeſtät in Schweden/ ins beſondere die nicht erfolgte Satisfaction wegen etlicher denen Preuſiſchen Unterthanen abgenom̃ener Schiffe/ ingleichen die gewaltſame delogirung der Preußiſchen Trouppen von angezogenen Inſuln/ nicht weniger die beſchwerliche Kriegs-Gedancken wider Sachßen und Pohlen &c. als veritable Uhrſachen des in der Geburth erſtickten Nordiſchen Friedens zu allegiren; Wie dieſes alles aus denen zwey hiernächſt folgenden Schreiben des Schwediſchen Staats-Miniſters Herrn Baron von Müllern/ an den am Kayſerlichen Hoffe ſubſiſtirenden Schwediſchen Secretarium Sternhoeck, welchen aber von einer Preußiſchen Hand gleichfals beygefügte Anmerckungen entgegen geſetzet worden/ weitläufftig zu erſehen ſeyn wird.

Lettre	Remarques.
De S. E. Mr. le Baron de Müllern, Miniſtre d' Etat du Roy de Svede au Sr. Sternhoeck, Se-	Sur la Lettre de S. E. Monſr. le Baron de Müllern.

cretaire de ſa Majeſte, ecrite de Stralſund du $\frac{16}{27}$. Avril, 1715.

QUoyqu'on ſoit aſſes inſtruit des variations de la Cour de Pruſſe & de ſes deſſeins peu amiables, (1.) manifeſtés par pluſieurs de ſes demarches envers Sa Majeſté, neantmoins pour montrer clairement, combien la dite Cour eſt peu equitable, & de quels artifices elle s'eſt ſervie depuis quelque temps, j'ay jugé neceſſaire de vous mander ce qui s'eſt paſſé au ſujet de Stettin entre Sa Majeſté depuis ſon

(1.) IL ne ſe peut que le Public ſoit inſtruit des variations & des deſſeins peu amiables du Roy de Pruſſe envers la Suede, car il n'y a jamais eu de ces variations & de ces mauvais deſſeins; Bien loin de là, la Pruſſe a tenu pendant tout le cours de la guerre du Nort une conduite tout à fait unie & egale envers la Suede; Elle n'a jamais paſſé les bornes de la Neutralité dans tout ce qui y avoit du rapport, & l'on voudroit ſcavoir quelles ſont ces variations, ces deſſeins peu amiables & ces artifices, que Mr. le

retour, & le Roy de Pruſſe.

le Baron de Mullern impute à ladite Cour, & dont il ne ſpecifie rien.

Nous verrons par la Suite de la Lettre de ce Miniſtre, s'il peut alleguer quelque choſe pour preuve de ſa Theſe, & à quoy l'on ne ſoit pas en eſtat de repondre.

Il eſt notoire, de quelle maniere ce Prince a deja dans le tems, que le Roy étoit en chemin pour revenir de Turquie, taché, de perſuader la Cour Imperiale auſſy bien que la Diète de Ratisbonne, 2.) de la neceſſité de prendre des meſures contre Sa Majeſté en faveur de la tranquillité dans l'Empire, & que le but n'en étoit que de rendre odieux les deſſeins de Sa Majeſté.

(2.) La Cour de Pruſſe, aprés s'être chargé du Sequeſtre de la Pommeranie Suedoiſe, a informé Sa Majeſté Imperiale & la Diete de Ratisbonne des raiſons, qui l'avoient obligé à cela, & auxquelles perſonne n'a trouvé rien à redire, parce qu'aſſeurement ladite Cour entrant dans cette affaire, ne cherchoit autre choſe, par ce moyen, que la tranquillité de l'Empire & la conſervation des Provinces, que la Suede y poſſede.

Il eſt vray, que depuis que la Suede au lieu

lieu de ſcavoir aucun gré au Roy de Pruſſe d'un ſi grand ſervice, en a fait un pretexte pour Luy faire querelle, Sa Majeſtê n'a pû ſe diſpenſer, d'en faire ſes plaintes à Vienne, à Ratisbonne & ailleurs. Mais il n'y a rien que de fort naturel à cela, & il ne tenoit qu'à la Suede, de faire ceſſer ces plaintes & de detourner les meſures, que le Roy de Pruſſe a pris enſuite pour ſa ſeureté, ſi Elle avoit voulu venir à un accommodement raiſonnable avec ledit Roy, lequel de ſon coſté Luy a fait toutes les avances, & Luy a donné tout le temps imaginable pour cela.

Mais comme la Cour de Pruſſe n'en avoit aucune (3.) connoiſſance; Ce ne pouvoit étre que

(3.) Il ne falloit pas étre ſorcier, pour deviner quel étoit le but de Sa Majeſté le Roy de Suede, en rejettant le Sequeſtre de la Pomeranie, ny ſe donner beaucoup de peine, pour que le public en fiſt un jugement desavantageux pour la Suede.

La Roy de Pruſſe établiſſoit par le Sequeſtre le repos & la tranquillité dans l'Empire, qui avoit receu de terribles ſecouſſes par le refus, que le Roy de Suede avoit fait d'accepter la Neutralité du Nort.

Le Roy de Pruſſe avoit de plus moyennant ce Sequeſtre fait ſortir les Armées de Dannemarck, de Pologne & du Czaar de la Pomeranie; Il empechoit, que ces Armées n'y rentraſ-

traſſant, tant que la guerre du Nort dureroit. Il prevenoit tous les nouveaux troubles, qui ſe pouvoient former en Pologne, dans le cours de cette guerre, & il frayoit un chemin ſeur & aiſe pour la paix, & puisque le Roy de Suede par le refus abſolu, qu'Il faiſoit d'accepter le Sequeſtre, renverſoit toutes ces heureuſes diſpoſitions, ne falloit-il pas étre aveugle, pour ne pas voir clairement, quel étoit le but du Roy de Suede, & comment ce but ne pouvoit-il pas étre odieux à toute la terre, dont le ſalut & le plus grand bonheur conſiſte dans la paix.

pour mieux cacher les ſiens, qu'on ne decouvre déja que trop, avoir été turbulents des ce temps là. (4)

(4.) Monſier le Baron de Mullern auroit bien fait, s'il avoit voulu regaler le public d'un plus grand detail de la decouverte qu'il croit avoir faite des deſſeins turbulents, lesquels, à ce qu'il dit, la Cour de Pruſſe avoit deja, lorsque le Roy de Suede revint de Turquie.

Le Roy de Pruſſe n'avoit dans ce temps là aucun engagement au monde, qui l'obligeât d'entrer en guerre contre la Suede, tout au contraire Sa Majeſté s'étoit reſervé par le Traitté de Sueed, en ſe chargeant du ſequeſtre, une entiere liberté de demeurer neutre tant que la guerre du Nord continueroit. Les conditions du ſequeſtre méme, ainſy que l'on vient

de

de les expoſer, n'avoient rien, qui ne tendiſt à la paix, & à prevenir un plus grand debordement de la guerre, & les ſentiments entierement oppoſés au but turbulent, dont Mr. le Baron de Mullern a pris plaiſir de charger la Cour de Pruſſe.

Neantmoins Sa Majeſtè étant heureuſement de retour, fit inceſſamment connoitre, qu'Elle n'avoit rien tant â coeur, que de vivre en bonne intelligence avec le Roy de Pruſſe, & l'en aſſeura par une lettre trés obligeante. (5)

(5.) La reponſe, que le Roy de Pruſſe fit à la lettre du Roy de Suede, n'étoit aſſeurement pas moins obligeante envers le Roy de Suede, que celle de ce Prince l'étoit envers Lui. Mais on ne comprend pas, pourquoy Mr. le Baron de Mullern, lequel pourtant a voulu donner, à ce qu'il marque au commencement de ſa lettre, un recit entier de ce qui s'eſt paſſé au ſujet de Stettin entre Sa Majeſte Suedioſe depuis ſon retour, & le Roy de Pruſſe, paſſe ſous ſilence un fait arrivé peu de temps aprés le retour de ſon Maître, & lequel aſſeurement ne devoit pas étre oublié. C'eſt que le Roy de Pruſſe ne ſe contenta pas de repondre dans des termes du monde le plus honeſtes à la letrre du Roy de Suede, mais qu'Il Luy depecha auſſi le Ge-

Ge.

General Comte de Schlippenbach, choiſi exprés pour cette commiſſion, parceque le Roy de Suede avoit toujours temoigné quelque confiance en Luy, & lequel etoit chargé des offres du monde les plus avantageux pour la Suede, méme de ceux á trois millions d'ecus argent content, que le Roy de Pruſſe vouloit prêter à la Suede ſans ſtipuler pour cela aucune condition qui Luy fuſt à charge, & ſans demander autre ſeureté pour une ſomme ſi conſiderable, que la poſſeſſion de Stettin ſur le pied, que le Roy de Pruſſe la poſſedoit deja, & qu'Il la devoit poſſeder en vertu du Sequeſtre juſques à la paix. Il ne peut étre inconnu à Mr. le Baron de Mullern, avec quelle fierté & hauteur cet offre & tout le reſte de la propoſition du Comte de Schlippenbach fut rejetté, que l'on n'y fit pas ſeulement reponſe, & de quelles expreſſions dures & menaçantes on ſe ſervit envers le dit Comte en le congediant; Du moins Mr. le Comte de Welling, qui étoit preſent à cette audience, Luy en peut dire les particularités, & de quelle adreſſe il ſe ſervit pour empecher le Roy de Suede, qu'il n'en fiſt pas d'avantage.

De ſon côté Il fiſt auſſy entrevoir quelque diſpoſition a terminer : amia-

(6.) L'expreſſion, que la Cour de Pruſſe aye abſolument rompu la negotiation avec S. Alt. Monſei-

blement les differents ſurvenus au ſujet de Stettin & aggrea pour cet effet les bons offices de Son Alt. Monſeigneur le Landgrave de Heſſe-Caſſel. Mais cette negotiation fuſt bientôt entierement rompüe par la Cour de Pruſſe. (6)

ſeigneur le Landgrave, eſt tout à fait outrée, & ne convient nullement aux circonſtances, dans lesquelles les choſes ſe ſont paſſées dans cette negotiation, qui ne pouvoit pas venir à une heureuſe concluſion, parceque les conditions, que S. A. Sereniſſime propoſoit pour cela, ſe trouvoient preſque toutes contraires aux obligations, dans lesquelles le Roy de Pruſſe étoit entré par rapport au Sequeſtre, pour l'amour des intereſts du Roy de Suede, & dont Il Luy étoit impoſſible de ſe degager ſans ſacrifier le public, ſon honneur & le bien de ſes Etats, lesquels Il expoſoit, en contrevenant au Traité du Sequeſtre à mille inconvenients & à une guerre immanquable avec les Alliés du Nort, parmy lesquels uns s'étoient deja aſſés librement expliqués là deſſus.

Non obſtant que Sa Majeſté avoit conſenti a des conditions raiſonnab-

(7.) Il eſt vray que Monſeigneur le Landgrave donna quelque eſperance, que le Roy de

les, & entre autres a ne pas toucher à la Saxe, (7) afin de montrer ſes égards pour la conſervation de la tranquillité dans l'Empire.

de Suede ne toucheroit pas à la Saxe, mais malheureuſement. Il declara en méme temps, que ledit Roy vouloit demeurer en pleine liberté, de marcher en Pologne, & à laquelle il eſt impoſſible de faire la guerre ſous le Roy de Pologne d'à preſent, ſans la faire en méme temps à la Saxe, ce pais étant toujours obligé, de porter le plus grand fardeau de celle, que l'on fait à ſon Souverain en Pologne.

Le Miniſtre du Roy de Pologne, qui ſe trouva preſent aux Conferences avec S. Alt. Monſeigneur le Landgrave ne voulût pas auſſy ſe laiſſer perſuader, que par la Declaration, faite par Monſeigneur le Landgrave en faveur de la Saxe, ce pais ſeroit aſſés en ſeureté contre le Roy de Suede, à moins que le ſequeſtre ne demeurât dans ſon entier, & le Roy de Pruſſe en poſſeſſion de Stettin avec ſes environs juſques à la paix; Et comme le Czaar enſtipulant par le Traitté de Sueed, que le Roy de Suede ne marcheroit plus de la Pomeranie en Pologne, avoit eu en vuë, de prevenir par ce moyen toute attaque, que la Suede Luy pourroit faire du côtê de la Pologne, ſon Miniſtre ne voulût non plus ſe contenter de l' offre fait par Monſeigneur le

Landgrave en faveur de la Saxe, declaroit plûtôt conjointement avec celuy de Pologne, qu' auſſitôt que cette propoſition ſeroit acceptée par le Roy de Pruſſe, les Armées de Leurs Maitres marcheroient de nouveau dans la Pomeranie, & y feroient la guerre avec toute la vigueur poſſible. L'on ſe promet de l'equité de Mr. le Baron de Mullern, qu'aprés avoir reflechi ſur ces circonſtances, il n'accuſera plus la Cour de Pruſſe, d'avoir legerement rompu la negotiation avec S. A. S. Monſeigneur le Landgrave, mais bien, qu'Il avouera, que le Roy de Pruſſe a été retenu par des bonnes & fortes raiſons de la finir aux conditions que Sadite Alteſſe le demandoit.

Comme la Cour de Pruſſe ne jugea pas alors à propos de decouvrir ſes veritables ſentiments, mais plûtôt de gagner du temps par de nouvelles negotiations, propres à être rompües quand Elle voudroit. (8)

(8) Jamais ce Prince ne pouvoit decouvrir ſes veritables ſentiments plus clairement, que le Roy de Pruſſe a fait voir les ſiennes, tant envers le Roy de Suede même, aprés ſon arrivée à Stralſund, qu' envers Monſeigneur le Landgrave, aux Conferences d' Orangebourg; Ces ſentiments ſe fondoient dans

dans lè Traitté du ſequeſtre, dont on n'a jamais fait de myſtere, & dont la ſubſtance êtoit, que

1. Ce ſequeſtre continneroit juſques à la paix,

2. Qu'alors Stettin & ſes dependances ſeroient rendues à la Suéde, en payant au Roy de Pruſſe les 400000. ecus, debourés pour ſon ſervice, &

3. Qu'en attendant le Roy de Pruſſe obſerveroit une exacte neutralité envers les parties belligerantes, & maintiendroit les conditions du ſequeſtre, contre tous ceux, qui y voudroient contrevenir. C'êtoient là les ſentiments de la Cour de Pruſſe, & le Roy de Suede n'avoit qu'à y topper, pour voir s'ils êtoient veritables, ou bien ſi la Pruſſe en avoit encore d'autres, qu'Elle cachoit; & dont il ſemble, que l'on doit d'autant moins la ſoupçonner, parceque malgré ces variations, dont Mr. le Baron de Mullern à trouvé bon de la blamer dans ſa lettre, la Cour de Pruſſe, n'a jamais, depuis, le temps, que l'affaire du ſequeſtre eſt ſur le tapis, varié le moins du monde là deſſus, même juſques au temps, que Mr. le Comte de Croiſſy eſt venu á Stettin, & juſques â ce, que le Roy de Pruſſe a paſſé la Peene avec ſon Armée, quoyque, pour la ſeureté, de ce que le Roy de Suede auroit voulu promettre à l'egard des conditions ſuſdites, on aye cherchè des pre-

cautions, dont on ne pouvoit abſolument ſe paſſer.

La Cour de Pruſſe s'explicant avec tant de netcetê ſur ſes ſentiments & pretenſions, comme l'on vient de dire, comment Mr. le Baron de Mullern peut-il l'accuſer, d'avoir entamé des negotiations, propres à être rompües, quand Elle le voudroit, &, ſi Sa Majeſté le Roy de Suede avoit voulu accepter ces conditions, comment pauvoit il reſter, apres cela, au Roy de Pruſſe aucun pretexte pour reculer?

Elle s'adreſſa à la Cour Imperiale, & preſque en même temps, à celle de France, & la requiſt de ſe charger de la mediation, aprés, qu'au des honneur de la Cour Imperiale, Elle avoit quaſi recuſé la ſienne. (9) La France diſpoſée à complaire en cela à la Cour de Pruſſe, fit offrir ſa mediation à S. Majeſté pour une compoſi-

(9.) La Cour de Pruſſe ne diſconvient pas, de s'être adreſſé à la Cour Imperiale & à celle de France auſſitôt, qu'Elle ſe voyoit en apparence, de tomber en differens avec la Suede; A Sa Majeſté Imperiale Elle s'eſt addreſſée comme au Chèf de l'Empire, dans lequel la Suede alloit allumer une nouvelle guerre, & l'on croit, que c'eſt dans l'ordre de recourir dans ces ſortes d'occaſions a l'Empereur

tion amiable des ſusdits differents, laquelle Sa Majeſté accepta, afin de montrer à toute la terre ſon inclination, d'entretenir une ſincere amitié & bon voiſinage avec la Pruſſe. Mais quoyque la France ait apporté tout l'empreſſement poſſible, & employé actuellement ſes Offices tant à nôtre Cour qu' à celle de Pruſſe, pour terminer heureuſement l'affaire à la ſatisfaction de part & d'autre; reur, preferablement à toute autre Puiſſance.

Mais Mr. le Baron de Mullern aura de la peine à prouver, que le Roy de Pruſſe aye jamais refusé, ou quaſi refusé, comme il dit, la mediation de la Cour Imperiale, pour laquelle au contraire, Sa Majeſté a plustôt temoigné toute la conſideration imaginable, ayant fait aſſiſter ſon Miniſtre aux Conferences de Braunſchvvig, toutes les fois, qu'on a crû que ſa preſence y ſeroit de quelque utilité. A l'egard de la France, la Cour de Pruſſe n'a nul ſujet de nier, qu'Elle ne ſe ſoit addreſſé auſſi à cette Couronne, qui fait une ſi grande ſigure dans le monde, qu'aſſeurement on ne lai doit pas negliger dans toute ſorte d'affaires, & ſur tout dans celles, qui re-

gardent la Suede, dont Elle a fait juſques ici le plus principal ſoutien.

C'eſt pour cela auſſy, que le Roy de Pruſſe a fait informer la France, de ce qu'il s'eſtoit paſſé entre Luy & la Suede, touchant le ſequeſtre, qu'Elle Luy a fait repreſenter, que Sa Majeſté ſeroit fort aiſe, que cette Couronne pût diſpoſer le Roy de Suede, d'accepter les conditions dudit ſequeſtre, & de detourner par ce moyen les extremités, leſquelles le Roy de Pruſſe ſouhaitoit fort d'eviter avec la Suede. Sur ces repreſentations Mr. le Comte de Rotenbourg, Miniſtre de France à Berlin, eût ordre, d'offrir la mediation du Roy ſon Maître au Roy de Pruſſe, & en même tems Mr. le Baron de Frieſendorp declara, que le Roy de Suede avoit accepté cette mediation, ce que le Roy de Pruſſe fit auſſi de ſon côté ; & comme Mr. le Baron de Mullern eſt du ſentiment, que le Roy ſon Maître, en acceptant cette Mediation, a fait voir, par cette demarche, à toute la terre, ſon inclination, d'entretenir une ſincere amitié & bon voiſinage avec le Roy de Pruſſe, il avouera auſſy, s'il Luy plaît, que le Roy de Pruſſe a fait la même choſe envers la Suede, ayant teſmoigné tout autant de facilité, que le Roy de Suede, pour qui la mediation de la France euſt ſon effet, & méme, ſi la choſe eſt ainſi, comme Mr. le Baron de Mullern le croit, à ſcavoir, que le Roy de Pruſſe auroit recherché la mediation

de

de l'Empereur & de la France, ſans attendre, qu'Elle Luy fût offerte, ce ſeroit une marque d'autant plus certaine, du bon cœur du Roy de Pruſſe, & de la forte envie, qu'Il auroit eu, de vivre bien avec le Roy de Suede.

Neantmoins celle-cy n'a cherché qu'à la rendre de plus en plus difficile; Elle en changeoit de jour à autre les conditions. (10)

(10.) Mr le Baron de Mullern trouvera bon, qu'on le prie, d'indiquer un ſeul point, par ou la Cour de Pruſſe aye rendu l'accommodement avec le Roy ſon Maître de plus en plus difficile, & en quoy ladite Cour aye changé les conditions de l'accommodement à faire entre le Roy ſon Maître & la Pruſſe.

Tout ce que la Cour de Pruſſe a demandé, n'a été autre choſe, ſi non, que le Roy de Suede vouluſt accepter le ſequeſtre, dont le Roy de Pruſſe s'étoit chaêgé, ſans aucune autre vene, que celle, de ſervir le public, & le Roy de Suede en particulier.

Le Roy de Pruſſe en pouvoit auſſi abandonner ce ſequeſtre, ſans marquer à ſa parole, & ſans s'attirer une guerre certaine avec les Allies du Nort: Deux evenements ſi facheux, que l'on ne pouvoit demander avec raiſon, qu'Il s'y expoſaſt.

La nature du ſequeſtre en queſtion, & les points dans leſquels il conſiſtoit, ont été expliqués cy deſſus, & Mr. le Baron de Mullern eſt trop honneſte homme, de dire, que la Cour de Pruſſe aye jamais demandê quelque choſe de plus ; Tout au contraire, ſi ce Miniſtre veut rendre juſtice à la Cour de Pruſſe, il avouera, que cette Cour a aſſés donné à connoître, que le Roy de Pruſſe vouloit, pour faciliter l'accommodement entre Luy & la Suede, renoncer au rembourſement de 400000. eſcus, qu'Il avoit depensê pour le ſervice du Roy de Suede, & que même à l'egard de la poſſeſſion de Stettin juſques â la paix, la Cour de Pruſſe a temoigné, d' être en diſpoſition, d'entrer là deſſus auſſy dans des expediens raiſonnables, pourveu que le Roy de Suede euſt ſeulement voulu donner une ſeureté ſuffiſante, de ne pas marcher de la Pomeranie en Saxe & en Pologne, & Mr. le Baron de Frieſendorf ſe ſouviendra aſſés des ouvertures, qui luy ont eſté faites ſur ce ſujet, à diverſes repriſes ; ainſi que l'accommodement entre la Pruſſe & la Suede ne dependoit que du ſeul article, que le Roy de Suede renonçaſt au deſſein, de porter de la Pomeranie la guerre en Saxe & en Pologne, & qu'Il donnaſt des ſeuretés ſuffiſantes pour cela.

Que le public juge après tout cecy, ſi le Roy de Pruſſe eſt cauſe de la preſente guerre? ſi le Roy de Pruſſe, comme Mr. le Baron de Mul-

Mullern veut faire accroire, a rendu l'accommodement avec la Suede de plus en plus difficile? & ſi le Roy de Pruſſa en changeoit de jour à autre les conditions?

Elle renforçoit en attendant toutes ſes guarniſons dans la Pomeranie Suedoiſe, (11) & y élevoit contre toute raiſon & equité de nouvelles fortifications, & particulierement dens les Isles d' Uſedom & de Wollin. Elle a forcé les ſujets de Sa Majeſté non ſeulement à y fournir des materiaux, mais auſſy à y travallier, & enlevé de l'arſenal de Sa Majeſté à Stettin quantité de Canons pour les garnir

(11.) La Cour de Pruſſe convient de ce que Mr. le Baron de Mullern dit icy, touchant le renfort des guarniſons de Stettin & autres, comme auſſy de la reparation de quelques vieux petits forts ſur les Isles d'Uſedom & de Wollin. Mais Elle prie de conſiderer le temps, lorsque cela ſe fit, à ſcavoir, aprés que le Roy de Suede avoit entierement rejetté le ſequeſtre qu'Il avoit donné à connoître, de vouloir jetter le Roy de Pruſſe hors de Stettin, & qu'Il faiſoit effectivement tous les preparatifs pour cela. Pour ce qui eſt de quelques

pieces de Canon, tirés de l'arſenal de Stettin, & employés pour garnir les fortifications, faites ſur leſdites Isles, la Cour de Pruſſe eſpere, que Mr. le Baron de Mullern voudra tomber d'accord, que le Roy de Pruſſe pouvoit librement diſpoſer de ce Canon & de toute l'Artillerie de Stettin, en vertu de l'article 2. du Traitté de Suet, & que l'uſage, que le Roy en faiſoit, n'eſtoit, que pour le maintien du ſequeſtre, c'eſt a dire, pour le ſervice de la Suede, principalement, ſi Elle avoit voulu en profiter.

Il eſt conſtant auſſy, qu'apres que le Roy de Suede faiſoit voir ſa mauvaiſe intention contre le Roy de Pruſſe, Sa Majeſté eſtoit du moins autant en droit, de ſervir de ces canons, pour ſe defendre, que la Suede le pouvoit eſtre, de prendre en pleine paix, aux ſujets du Roy de Pruſſe, par une pure violence, un nombre conſiderable de navires, avec leurs charges, pour en former ſes Magazins, & pour en tirer les moins, de faire enſuite la guerre au Roy de Pruſſe. L'on eſt perſuadé auſſi, que comme les repreſentations & demandes, faites de la part du Roy de Pruſſe, pour le dedommagement de ſes ſujets, au Roy de Suede & à ſes Miniſtres à Stockholm & ailleurs, n'avoient aucun effet, la Cour de Pruſſe n'auroit rien fait contre la juſtice & contre le droit des gens, ſi meme Elle auroit fait transporter à Berlin, & retenu, non ſeulement les Canons, dont on

on fait ſi grand bruit, mais meme tous les effets du Roy de Suede, que l'on pouvoit trouver, juſques à ce que ce Prince euſt dedommagé les ſujets de Pruſſe, aux quels on avoit fait une ſi grande & ſi enorme injuſtice.

Enfin la choſe eſt venüe au point, que la Pruſſe ne fait plus de myſtere (13) de rendre inutils les offices de la France, & de recuſer une Mediation qu'Elle a pourtant recherché Elle même, dans la perſuaſion, qu'il eſt temps, d'executer le deſſein formé depuis long temps, de ſe declarer ennemy ouvert de la Suede.

(12.) On ne comprend pas ſur quoy Mr. le Baron de Mullern ſe fonde, en diſant que la Cour de Pruſſe ne fait plus de myſtere, & rendre inutils les offices de la France, & de recuſer Sa Mediation. Il s'en faut meme tant, que la Cour de Pruſſe ſouhaiteroit encore à l'heure qu'il eſt, c'eſt à dire, aprés meme, que l'armée de Pruſſe a paſſé la peene, & qu'Elle va joindre celle du Roy de Dannemarc, que les offices, que la France veut bien employer, pour retablir la paix, & pour faire un bon accommodement entre Elle & la Suede, euſſent leur effet, & le Roy de Pruſſe ne s'eſt arreſté avec ſon Armée deux mois entiers aux portes de Stettin, ſans rien entreprendre, que dans la ſeule opi-

opinion, qu'à la fin les ſoins & les peines, qu'un Miniſtre de la conſideration & de l'habilité, que Mr. de Croiſſy, ſe donnoit à Stralſond, pour la conſervation de la paix, & pour detourner la guerre, feroient quelque impreſſion ſur l'eſprit du Roy de Suede, mais dont il a bien fallu perdre toute eſperance, aprés que le dit Comte n'y a pû reüſſir, pendant tout le temps, qu'il a fait ſon ſejour à Stralſond.

Ses pretextes ſont, qu'Elle eſt forcée à tout cela par les grands preparatifs de guerre de Sa Majeſté, (13) Que ſon deſſein eſt, de faire au plustôt une Invaſion dans les Terres de Pruſſe: Que la France ne s'employe pas ſerieuſement dans la mediation, & que les temoignages de l'intention de Sa Majeſté pour la conſervation de l'amitié, inſerez dans la derniere lettre de Sa Majeſté au

(13.) La Cour de Pruſſe a deja informé le public des raiſons, qui ont obligé le Roy ſon Maiſtre, bien malgré luy, de prendre les armes, & àquoy on ſe rapporte; Mais on ne comprendrapas, qui peut avoir donné à Mr. le Baron de Mullern, la fauſſe idée, comme ſi la Cour de Pruſſe blamoit la France, de ce qu'Elle ne s'employoit pas ſerieuſement dans la mediation, & dont ladite Cour n'a jamais eu la moindre penſée, etant plustôt entie-

Roy de Pruſſe, au ſujet de quelques vaiſſeaux emmenez, ne peuvent être regardés, que comme de belles paroles. Cependant elles ont été juſques icy menagèes avec telle attention, qu'aucune Puiſſance n'a jamais parû en douter, ny n'aura à l'avenir ſujet de le faire.

tierement perſuadée, que le France a fait tout aumonde pour porter le Roy de Suede à la paix, quoy que l'humeur de ce Prince, & le plaiſir qu'il ſe fait, de faire la guerre, meſme mal-heureuſement, & à la ruine & perte totale de ſes Etats, n'aye pas permis, que cela portaſt coup.

Mr. le Baron de Mullern auroit mieux fait, s'il veut bien permettre de le dire, de ne pas toucher l'Article des Vaiſſeaux emmenés, comme il dit, mais pour parler en ſtyle de Puiſſancés maritimes, pirates & confiſqués par brigantage. En effet qu'y at il de plus injuſte, & de plus indigne à un grand Roy, que de prendre le bien des pauvres particuliers, ſujets des Puiſſances Neutres, & qui ne ſont coupables de rien, pour avoir de quoy faire la guerre?

Il eſt vray, que le Roy de Suede, apres une infinité d'inſtances, qui luy avoient eſté faites pour leur dedommagement des ſujets du Roy de Pruſſe, tombés dans ce malheur, & à la fin ecrit au Roy de Pruſſe, qu'il feroit examiner

ces

ces plaintes & qu'il les feroit ceſſer; Mais il ne s'en eſt enſuivi aucun effet, & il n'y a aucun ſujet du Roy de Pruſſe, quelque ruine qu'il ſoit, par ces injuſtes confiſcations, à qui la Suede aye bonifié un ſol pour cela.

Les louanges que Mr. le Baron de Mullern donne au Roy de Suede, à ſcavoir, que Sa Majeſté eſt en poſſeſſion de ſatisfaire exactement à ſes promeſſes & à Sa parole, ſont tres belles & tres bonnes; Mais on voudroit, que Sa Majeſté en euſt donné un exemple dans cette occaſion, & qu'Elle n'euſt pas laiſſé perir par ces malheureuſes confiſcations une infinité de pauvres gens, qui en demandent Juſtice à Dieu, & dont les larmes & les ſoupirs ne peuvent aſſeurement attirer grande benediction du Ciel, ſur les armes ſoutenues & entretenues par ces ſortes de moyens.

D'ailleurs l'experience a ſuffiſamment fait connoître, que Sa Majeſté s'eſt tenüe juſques icy tranquille. Auſſi n'a-t-Elle eu aucun deſſein de faire irruption dans le pais de Pruſſe, ayant au

(14.) Si la Suede avoit la ferme reſolution, d'attendre le ſuccés de la mediation, de ſe tenir tranquille, & de ne faire aucun acte d'hoſtiliré contre la Pruſſe, pourquoy fit Elle donc attaquer les Troupes du Roy à Wolgaſt, & pourquoy les delogeat Elle de l'Iſle

contraire eu une ferme reſolution, d'attendre le ſuccés de la mediation. (14.)

le d'Uſedom? Et ſi Elle croyoit de pouvoir pretendre avec raiſon que les Troupes de Pruſſe, ne fuſſent pas logées dans ces deux endroits, pourquoy n'attendoit Elle pas le ſuccés de la mediation là deſſus, ou bien, pourquoy ne s'en remettoit-Elle pas à la deciſion de Sa Majeſté Imperiale, ce que le Roy de Pruſſe a toujours fait de ſon côte, à un point, qu'Il s'offroit meſme, de ceder la poſſeſſion de Stettin à l'Empereur, donner les mains à tout ce que Sa Majeſté Imperiale trouveroit bon, de Luy conſeiller dans cette affaire.

Au lieu de cela la Pruſſe n'a parlé que de marches & de campements, (15.) & Elle a fait clairement entendre au Miniſtre de Sa Majeſté, auſſi bien qu'à celuy de France, & méme menacé hautement, qu'Elle ẽtreroit dans la Ligue du Nort, ſi

15.) Parler de marches & de campements, n'eſt pas un fait, dont on puiſſe faire un crime à la Cour de Pruſſe, ſur tout dans un temps, qu'un Prince auſſi entreprenant, que le Roy de Suede, & auſſi animé contre le Roy de Pruſſe, comme Il eſt, ſe trouve en perſonne, ſur la frontiere de ſes Eſtats, occupé ſans ceſſe a ſe faire

Sa Majeſté ne declareroit, de ne vouloir entrer ny en Saxe ny en Pologne, & ſi Elle ne faiſoit cette declaration dans le ſuſdit terme preſcrit, directement à la Cour de Pruſſe, & ſans la faire paſſer par les mains de la France, dont on a pourtant accepté de part & d'autre la mediation, & ſans qu'Elle vouluſt s'engager à rien de reciproque.

re une groſſe Armée.

A l'egard de la menace, que Mr. le Baron de Mullern dit, avoir eſté faite, par le Roy de Suede, de vouloir commencer le 10. de May les hoſtilités contre Luy, l'on ne prouvera jamais qu'une telle declaration aye eſté faite, de la part de la Pruſſe.

On avoue cependant, que ſur les repreſentations, que Mr. le Comte de Rotembourg, Miniſtre du Roy Tres-Chreſtien, fit au Roy de Pruſſe, environ dans le temps, que l'affaire de Wolgaſt ſe paſſa, á ſcavoir, que Sa Majeſté ne vouluſt pas d'abord reſſentir cettes inſultes mais bien donner du temps à la mediation de la France, pour porter le Roy de Suede à un accommodement, & qu'en attendant, elle ne vouluſt pas prendre des engagements avec les Alliés du Nort, leſquels, comme Mr. le Comte de Rotembourg ſcavoit, preſſoient le Roy de Pruſſe be-

beaucoup pour cela; Sa Majeſté donna Sa parole? *Qu' Elle n'entreroit avec ces Puiſſances dans aucune liaiſon, devant le 15. de May; mais que ce temps eſtant paſſé, & le Roy de Suede ne ſe determinant à rien, le Roy de Pruſſe vouloit étre en liberté, de faire alors pour Sa ſeureté telles Alliances, & prendre telles meſures, qu'il trouveroit à propos &c.* Et voilà ce que Mr. le Baron de Mullern appelle une menace, que le Roy de Pruſſe auroit fait, de vouloir faire la guerre à ſon Roy aprés le 10. de May.

L'on ne croit pas, qu'il y ait homme au monde, qui puiſſe trouver à redire à une declaration telle, comme le Roy de Pruſſe l'a fait à Mr. le Comte de Rotenbourg, & comme on vient de l'inſerer mot pour mot. Car enfin, ſi le Roy de Suede ne ſe vouloit pas accommoder avec la Pruſſe, & s'il aimoit mieux Luy faire la guerre, par quelle raiſon pouvoit il pretendre, que le Roy de Pruſſe ne priſt du moins auſſi ſes ſeuretés, & par quelle raiſon vouloit il, que le Roy de Pruſſe demeuraſt eternellement ſans Amis & ſans Alliês, qu'un chacun a droit de ſe concilier, lorqu'il s'agit de reſiſter à ſes ennemis. N'eſt il pas vray auſſi, que le Roy de Suede a eu aſſés de temps, pour s'expliquer, ſur les conditions, aux quelles l'accommodement ſe devoit faire, depuis le mois de Fevrier, lorsque la Declaraion en queſtion fut faite au Comte de Rotembourg, juſques à la May? Et cepen-

dant le Roy de Suede à laiſſé ecouler, non ſeulement ce temps, mais meſme tout le mois de Juin encore, ſans ſe declarer à quoy que ce ſoit, quoy qu'il fût inceſſament preſſé pour cela par la France.

Au reſte, la Cour de Pruſſe n'a jamais pretendu, que la declaration du Roy de Suede, de ne vouloir entrer ni en Saxe ni en Pologne, ſe devoit faire directement à ladite Cour, ſans la faire paſſer par les mains de la France, le Roy de Pruſſe ayant trop de conſideration pour cette Couronne, pour ne pas agreer avec plaiſir, qu'une Declaration, qu'Il ſouhaitoit ſi fort de la Suede, qui conſervoit ſes Etats en paix, & qui le diſpenſoit des fraix & des incommodités d'une facheuſe guerre, Luy vint par le Canal de la France, laquelle le Roy de Pruſſe a toujours recherché, de vouloir inſpirer au Roy de Suede, des ſentiments de paix & de maximes, ſur leſquelles on puiſſe au plûtôt retablir la tranquillité dans le Nort.

L'on ne comprend pas, ce que Mr. le Baron de Mullern veut dire, quand Il accuſe la Cour de Pruſſe, *qu'Elle n'aye voulu s'engager à rien de reciproque, &c.* Si la penſée de Mr. de Mullern eſt, que le Roy de Pruſſe n'aye pas voulu s'expliquer directement envers la Suede, ſur les conditions de l'accommodement, il à tort, car ces ſortes d'explications ſe ſont faites une infinité de fois à Mr. le Baron de Frieſendorf,

dorf, alors Miniſtre de la Suede à Berlin. Et ſi Mr. le Baron de Mullern veut faire accroire, que la Cour de Pruſſe n'aye voulu s'engager au reciproque, par rapport à la Marche en Saxe & en Pologne, il n'a pas raiſon non plus; le Roy de Pruſſe s'eſtant toujours offert, que comme en vertu de ſes Traittés, Il ne pouvoit pas permettre, que le Roy de Suede fiſt une invaſion de la Pomeranie en Saxe & en Pologne, ainſi ne ſuffriroit il pas non plus, que les Alliés du Nort en puſſent faire une dans la Pomeranie Suedoiſe, & qu'Il s'oppoſeroit egalement à la derniere comme à la premiere.

Et quoy que le Miniſtre de France ait par ordre exprés, fait depuis peu de jours entendre à la Cour de Pruſſe, que le Roy ſon Maître eſperoit (16) d'obtenir de Sa Majeſte la declaration deſirée en faveur de la Saxe & de Pologne, cette inſinuation n'a pourtant fait aucune impreſſion, &

(16.) Il eſt vray que Mr. le Comte de Rotembourg a dit, que le Roy ſon Maître eſperoit, d'obtenir du Roy de Suede la declaration deſirée en faveur de la Saxe & de Pologne; C'eſtoit environ vers le commencement du mois de Mars, que le dit Comte temoigna, que l'on ſe faiſoit cette eſperance; Mais combien de temps ne s'eſt il pas paſſé depuis, ſans que

n'a méme pû faire ſurſeoir un moment la reſolution priſe, d'attaquer ouvertement Sa Majeſté, tous les preparatifs étant deja fait pour cela, & ſes Troupes en pleine marche.

cette eſperance aye eſté accomplie. Le Roy de Pruſſe a attendu cet accommodement deux mois durant à Berlin, & enſuite encore deux autres mois, à la tête de Son Armée, aux environs de Stettin, ſans que le Roy de Suede aye voulu s'expliquer, & cela eſtant, avec quelle raiſon Mr. de Mullern peut il dire, que l'eſperance d'une declaration du Roy de Suede, pour le repos de la Saxe & de la Pologne, *n'aye pu faire ſurſeoir pour un moment*, la reſolution priſe par le Roy de Pruſſe, d'attaquer ouvertement le Roy de Suede; mais poſons le cas, qu'il y ait eu quelque fonds à faire ſur cette eſperance, pourquoy Mr. le Baron de Mullern ne le dit il pas clairement dans ſa lettre, & pourquoy ne donne il pas ordre à Mr. Sternhœck, de declarer poſitivement, que la veritable intention du Roy ſon Maitre eſt, de ne pas marcher ni en Saxe ni en Pologne. Cela auroit levé toute la difficultè, & il n'y auroit eu aprés cela aucune diſpute ulterieure, entre la Suede & la Pruſſe. Mais Mr. le Baron de Mullern veut, que l'on ſe nouriſſe toujours d'eſperance, ſi même, au bout du conte, on en devoit être la duppe.

Dans cette ſituation Sa Majeſté étant pleinement convaincüe des mauvaiſes intentions du Roy de Pruſſe, (17)

(17.) Ces mauvaiſes intentions par ou ont elles parües? Eſt ce par le Sequeſtre de Stettin? Toute la Terreau contraire doit convenir, que le ſequeſtre, bien loin, de marquer un mauvais deſſein contre la Suede, ètoit la preuve du monde la plus certaine, d'une veritable amitié & penchant, que le Roy de Pruſſe avoit pour la Suede & pour ſes intereſts. Il eſt ſeur auſſi, que depuis l' etablatiſſement du ſequeſtre la Pruſſe a fait tout ce qu'Elle a pû au monde, pour ne ſe pas commèttre avec la Suede, malgrê la conduite extraordinaire, que cellecy tenoit envers Elle, de ſorte que l'on ne voit pas, par quel endroit, & ſur quelles raiſons, on pretend de faire paſſer le Roy de Pruſſe pour un Prince, plein de mauvaiſes intentions contre la Suede.

Et ayant de plus penetré que ſon deſſein étoit, de renfermer de plus en plus (18) les Trouppes de Sa Majeſtê, en fortifiant les places, qui ne-

18.) Le Roy de Pruſſe ſe tenoit, & vouloit ſe tenir dans les bornes du ſequeſtre, dans lequel l'Isle d'Uſedom eſt expreſſement compriſe, & Sa Majeſté n'a jamais penſé, de renfermer les

dependent aucunement du territoire de Stettin, Sa Majeſté a été neceſſitée, pour prevenir tout cela, de pourvoir à Sa ſeureté, en ſe mettant en poſſeſſion de l'Isle d'Uſedom & de ſes forts.

les Troupes du Roy de Suede de plus en plus, Si le Roy de Pruſſe avoit eu envie, de poſſeder un plus grand terrain dans la Pomeranie Suedoiſe, Il l'auroit fait occuper & auroit fait ſe le ceder l'An 1713. par les Alliés du Nort, qui ne demandoient pas mieux, que de rendre des alors le Roy de Pruſſe Maître de toute la Pomeranie Suedoiſe, & de l'attirer par là dans leur parti; Mais ny alors, ny depuis, il ne s'eſt fait aucune demarche, du côté de la Pruſſe, pour gagner plus de pais dans la Pomeranie, ny pour renfermer d'avantage les Troupes de Suede, & ſi on a fait reparer quelques petits forts ſur l'Isle d' Uſedom, c'étoit uniquement pour le maintien du ſequeſtre, que le Roy de Suede vouloit renverſer, & que le Roy de Pruſſe étoit obligé de maintenir.

D'ailleurs le Sequeſtre laiſſoit à la Suede encore un aſſés grand terrain au delà de la Peene, & ſur l' Isle de Rugen, pour y loger ſes troupes fort commodement, & ſans quelles fuſſent aucunement à l'etroit, tellement, que l' attaque de l'Isle d'Uſedom s'eſt fait ſans doute, pour pout autre deſſein, que pour celuy, que Mr.

Mr. le Baron de Mullern allegue, & ce deſſein du Roy de Suede ne peut avoir eſté autre, que de s'ouvrir un chemin, pour porter la guerre dans la Pomeranie *Pruſſienne*, dans la Saxe, dans la *Pologne*, & dans la *Pruſſe* même ; La route par l'Isle d'Uſedom & de Wollin eſtant la plus aisée pour cela.

Si les endroits, ou le Roy de *Pruſſe* a fait reparer les fortifications, dependoient de Stettin, c'eſt dont il n'eſt pas queſtion, & il ſuffit, que ces endroits eſtoient indiſputablement compriſes dans le ſequeſtre, etant ſituées entre la *Peene* & l'Oder, qui eſt le pais, ſur lequel le ſequeſtre ſe trouve etabli.

Et à cette occaſion, quoy qu'une partie des Troupes de Pruſſe ayent le premier tirè des Canons & de la Mousqueterie (19) ſur les Noſtres, qui n'avoient point d'ordre de le faire, on n'a pas laiſſé de les traitter avec douceur, & de les faire

(19.) Si les Troupes de *Pruſſe* ont tiré ſur celles de Suede c'eſtoit aprés, que les Troupes de Suede vouloient ſe ſaiſir des endroits & des forts, que les *Pruſſiens* occupoient, etant hors de doute, que les violences ont eſté commencées par les Suedois, & que les *Pruſſiens* n'ont fait que defendre les poſtes, ou Ils ſe trouvoient, ſoit qu'Ils ayent

conduire avec leurs armes à Anklam.

tiré, ou non, il importe trés peu, que les Troupes de Suede n'ayent pas eu ordre de tirer, pendant qu'Elles avoient toujours celui, de deloger les Pruſſiens, & de les mettre hors des places, qu'ils occupoient, en vertu du Sequeſtre. Si Mr. le Baron de Mullern eſt de l'opinion, qu'il n'y a point d'hoſtilité ſans tirer, il ſe trompe beaucoup, car ſelon ce principe il ſeroit obligé d'avouer, que dans le temps, ou on n'avoit pas encore l'uſage des armes à feu, il n'y avoit eu ni guerrês ni hoſtilités.

La violence, faite aux Troupes de Pruſſe, eſt toujours une hoſtilité, malgré la circonſtance, que Mr. le Baron de Mullern allegue, à ſcavoir, que l'on aye traité les Troupes de Pruſſe avec douceur, & qu'on les aye fait conduire avec leurs armes à Anklam ; car il s'en fait tout autant envers des ennemis declares en pleine guerre, dans les places priſes, ou rendues par compoſition, dont on laiſſe ſortir les guarniſons avec leurs armes & autres marques d'honneur en les conduiſant juſques au lieu de ſeureté.

Il eſt aisé de figurer, que le Roy de Pruſſe ne manquera pas de decrier par tout cette demar-

(20.) Effectivement, il n'y a rien qui reſſemble plus à une rupture, que la demarche, que Sa Majeſté le Roy de Suede a fait ſur l'Isle

che de Sa Majeſtè, & de la faire paſſer pour une rupture. (20.)

Mais on eſpere auſſi, que toutes les perſonnes equitables, conſiderant la conduite peu amiable (21.) de la Pruſſe, telle qu'on vient de la repreſenter ſelon la verité, & ſes menaces ouvertes, de commencer les hoſtilitès le 10. de May, s'en formeront une idèe plus juſte.

l'Isle Uſedom, & Mr. le Baron de Mullern, tout habile homme qu'il eſt, aura bien de la peine, à nous donner la definition d'une rupture, ſans qu'elle convienne à l'affaire d'Uſedom dans toutes ſes circonſtances. Auſſi eſt ce ſans doute par un mouvement de conſcience, que Mr. de Mullern a preveu, que le Roy de Pruſſe ſe plaindroit de cette action comme d'une rupture.

(21.) La Cour de Pruſſe ne convient pas de la conduite peu amiable, & bien moins des menaces ouvertes, que Mr. lè Baron de Mullern Luy preſte, ètant tres certain, que le Roy de Pruſſe n'eſt jamais ſervi d'aucune menace contre Sa Majeſte Suedoiſe, & que, juſques au moment, que par l'affaire d'Uſedom la Suede a trouvé bon, de ſe demaſquer entierement, & de faire la guerre au Roy de Pruſſe, dans toutes les for-

mes, celuy cy n'a pas fait le moindre pas envers la Suede, qui pût être regardé comme peu amiable.

Et qu'Elles regarderont la ſuſdite demarche comme une precaution abſolument neceſſaire. (22)

(22.) Si le Roy de Suede vouloit obſerver les conditions du Sequeſtre, dont on étoit convenu avec ſes Miniſtres & avec la Maiſon Ducale de Hollſtein, la reſolution de deloger les Pruſſiens d'Uſedom, n'eſtoit rien moins que neceſſaire, car par le meſme Sequeſtre, & par la guarantie de l'Empereur, de l'Empire & de la France, acceptée par le Roy de Pruſſe, pour ce ſujet, le Roy de Suede avoit pleine ſeureté, que le Roy de Pruſſe retireroit infalliblement le peu de monde, qu'il avoit ſur cette Isle, lorsque la paix du Nort ſe feroit, & en attendant, ledit Roy laiſſoit à la Suede tout le revenu de cette Isle, & permettoit meſme, que la Suede y logeaſt les Troupes de Holſtein, qui ne pouvoient eſtre regardées, que comme les Siennes propres. Mais d'un autre coſtê, on convient avec Mr. le Baron de Mullern, que l'occupation de cette Isle eſtoit en toute maniere une precaution abſolument neceſſaire, ſi le Roy de Suede ſi vouloit ſervir des Isles d'Uſedom & de Wollin, pour paſſer dans

re

la Pomeranie Pruſſienne, & pour porter la guerre dans la Pologne & dans la Pruſſe, comme il ſeroit arrivé certainement, ſi on n'y avoit pas mis ordre.

Sa Majeſté n'ayant, que pour Sa ſeureté, (23)

(23.) Pourquoy le Roy de Suede vouloit-il prendre des ſeuretés contre le Roy de Pruſſe, qui n'avoit pas deſſein, de Luy faire aucun mal, & qui bien loin de là, Luy avoit conſervé la Pomeranie, qui s'offroit de Luy fournir des millions, pour ſubvenir à ſes beſoins, qui vouloit Luy faire preſent de 400000. ecus, qu'Il avoit payé pour ſon ſervice, qui s'eſtoit engagé, par le Traitté de Suet, de defendre la Pomeranie Suedoiſe, de toutes ſes forces contre ceux, qui la voudroient attaquer, pendant le cours de la guerre du Nort, & enfin pourquoy le Roy de Suede chergoit Il des ſeuretés contre le Roy de Pruſſe, preſt à quitter Stettin, preſt à abandonner tout le ſequeſtre, & preſt à le remettre entre les mains de l'Empereur, ſi la Suede avoit voulu y topper. Il faut avouer, que ſi le Roy de Suede croit, qu'Il y va de ſa ſeureté, d'attaquer des Princes, portés d'autant de bonne volonté pour Luy, comme le Roy de Pruſſe l'eſtoit, l'on ne comprend pas bien, comment il traitera ceux, dont Il auroit quelque ſujet de ſe plaindre.

fait

fait entrer ſes Troupes dans une terre, qui Luy appartient ſans conteſtation, & que la Pruſſe a occupé avec d'autant moins de raiſon, que cette Isle, auſſi bien que celle de Wollin n'eſt ſpecifiée dans aucune Convention, faite au ſujet de Stettin. (24)

(24.) Il n'y a pas la moindre queſtion, que l'Isle d'Uſedom n'appartienne au Roy de Suede. Mais on ne peut pas avec toute la conſideration, qu'on a pour Mr. le Baron de Mullern, être d'accord avec Luy quand il dit, *que l'Isle d'Uſedom, auſſi bien que celle de Wollin, n'étoit ſpecifiée dans aucune des Conventions, que la Pruſſe a faites au ſujet de Stettin, &c.* Càr voici l'Article ſeparé du Traitté de Sueet, qui en fait voir directement le contraire:

Obwohl in dem andern Artickul des/ unter heutigem Dato, zwiſchen Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen/ und denen Nordiſchen Alliirten aufgerichteten Tractats, nur von der Stadt und Veſtung Stettin/ und daß Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen dieſelbe mit Ihren Trouppen beſetzen ſolten/ erwehnet wird;

wird; So iſt doch abſonderlich hiebey verglichen / und zu dem in dem Haupt-Tractat bey dieſem gantzen Werck führendem Zweck noch ferner nöthig erachtet worden / daß Seine Königliche Majeſt. in Preuſſen den gantzen Strich Landes von der Oder biß an die Peene / incluſive der an ſelbigem Strohm belegenen Städte Demmin / Anklam und Wolgaſt / ebenfals mit ihren Troupen beſetzen ſollen / nnd zwar mit der ausdrücklichen Condition nnd Verbindung / daß Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen ſolchen Strich Landes eben ſo wenig / als die Stadt Stettin / nicht an die Cron Schweden wieder einräumen wollen noch ſollen / ehe und bevor ſolches durch den künfftigen Frieden alſo paciſciret worden. Uhrkundlich ꝛc. Schweedt / den 6. Octobr. 1713.

Il eſt vray, que les Isles d'Uſedom & de Wollin ne ſont pas exprimées par leur nom dans cet Article; Mais ne le ſont elles pas virtualement? & celui qui dit: Tout le pais entre ro-

l'Oder & la *Penne*, incluſivement Wolgaſt, ne comprend-il pas auſſi dans ce païs, les deux Isles en queſtion? enfermées, ſans contredit, entre l'Oder & la Peene; Et ſi la ville de Wolgaſt, ſituée au delá de la Peene, devoit être du ſequeſtre, comment peut on ſe figurer, que ces Isles, qui ſont ſituées en deca, en devoient être exceptées.

J'ay crû neceſſaire de deduire amplement tout cecy, & depuis ſon commencement, afin que vous puiſſiès en informer exactement la Cour de Vienne, Sa Majeſtè ayant la ferme confiance en Sa Majeſté Imperiale, qu'Elle n'approuvera aucunement la conduite extraordinaire de la Cour de Pruſſe, qui allumne (25) ainſi une nouelle guerre dans l'Empire, dans le temps

(25.) Que toute la terre juge, lequel des deux Roys, celui de Pruſſe, ou de Suede, allumne la guerre, dans l'Empire? Le Roy de Pruſſe, s'il ſouhaitoit la guerre, n'avoît qu'à Luy laiſſer le cours libre, lorsque les Armées des Alliés du Nort ſe trouvoient l'an 1713. dans la Pomeranie Suedoiſe, & n'eſt ce pas Luy uniquement, qui l'étauffoit alors?

Le but du ſequeſtre, & l'accommodement avec la Suede, que le Roy de Pruſſe a cherché avec tant de ſoin, & tant d'application, n'al-

méme, que Sa Majeſté Imperiale a montré un ſoin três louable, d'eſteindre celle qui y étoit. n'alloit il pas au maintien de la paix? Le ſens froid, avec lequel le Roy de Pruſſe recevoit les inſultes du Roy de Suede à Wolgaſt & à Uſedom, & l'inaction totale, dans laquelle il demeuroit, long-temps, apres avoir été traité ſi indignement de la Suede, ne doit il pas convaincre tout le monde, de l'averſion, que le Roy de Pruſſe avoit pour la guerre, & ſon envie extreme pour demeurer en paix?

Mais d'un autre côté le Roy de Suede, faiſant tout ce qu'il pouvoit, pour avoir une grande Armée dans l'Empire, faiſant transporter de ſon Royaume dans l'Allemagne toutes les forces, qu'Il pouvoit, recherchant la France, les Maiſons de Heſſe, de Wurtemberg, de Meklenbourg & pluſieurs autres *Puiſſances*, juſques aux Turcs & aux Tartares meſmes, pour Luy donner de leurs Troupes, prenant à droit & à gauche aux pauvres negotians de la Mer Baltique, tout ce qu'il pouvoit attraper de leurs navires & effects, pour en faire ſes Magazins, travaillant en *Pologne*, pour y ſuſciter une nouvelle revolte contre le Roy Auguſte, declarant hautement, qu'il vouloit être en liberté de marcher avec ſon Armée, par tout ou il

le

le trouveroit à propos, attaquant enſuite de gayeté de cœur le Roy de *Pruſſe* dans Wolgaſt & Uſedom, quoy qu'Il euſt declaré par ſon Miniſtre, de n'en vouloir rien faire, je dis, le Roy de Suede, faiſant toutes ces demarches, & ne pouvant pas en être detourné en aucune maniere, quelques voyes, & quelques moyens que l'on employat pour cela, n'a il pas beaucoup plus, que le Roy de *Pruſſe*, l'air d'un Prince, qui veut allumer une nouvelle guerre dans l'Empire, & dont Sa Majeſté Imperiale, ſelon Sa ſageſſe, & ſelon les grands ſoins, qu'Elle ſe donne, pour le bien de la Chretienté, & pour celui de l'Empire en particulier, ne pourra jamais approuver la conduite.

P. S.

Nous venons de recevoir dans ce moment la nouvelle, que le Roy de Pruſſe a fait deſarmer la guarniſon de Holſtein à Stettin (26) dans le chateau de ladite ville. Cette demarche eſt d'autant plus à craindre,

(26.) Cette Guarniſon de Holſtein étoit, tout à fait pour la Suede, elle eſtoit commandée par un General Suedois, ſoutenue par un grand nombre d'autres Officiers de la meſme Nation, qui ſe trouvoient dans la place, ou bien bouvoient s'y rendre à tout moment, Elle eſtoit de plus fortifiée par la bourgeoſie de Stettin,

toute

qu'Elle eſt directe-
ment

toute armée, & conſiderable par ſon nombre & par le Zele extraordinaire, qu'Elle a toujours fait paroître pour le Roy de Suede, auquel meſme elle eſtoit encore liée de ſerment. Comment veut on, qu'aprês, que le Roy de Suede avoit par l'affaire d'Uſedom commencé à faire la guerre au Roy de Pruſſe, & que la Maiſon de Holſtein s'eſtoit entierement jetté de ſon côté, Sa Majeſté laiſſaſt une telle guarniſon plus long-temps à Stettin, & nourriſt elle meſme dans ſon ſein un ſerpent tellement diſposé & ſi bien en eſtat, de Luy faire du mal, & de jouer quelque mauvais tour aux bataillons Pruſſiens, qui ſe trouvoient avec elle à Stettin. Le Roy de Pruſſe aſſeurement n'avoit garde, de pecher, ſi groſſierement contre la bonne politique, & contre la raiſon de guerre, que le Roy de Suede Luy faiſoit ; & les precautions priſes contre les troupes de Holſtein dans cette occaſion eſtoient ſans doute mille fois plus neceſſaires pour le Roy de Pruſſe, que la priſe d'Uſedom ne l'eſtoit pas pour le Roy de Suede, & la quelle Mr. le Baron de Mullern nous donne pourtant pour abſolument neceſſaire.

contraire à la Convention que la Pruſſe a fait avec la Maiſôn Ducale tou-

(27.) L'on ne diſconvient pas, qu'en vertu du Traité fait avec cette Maiſon, il y devoit avoir à Stettin

chant la cuſtode de Stettin. (27)

durant le ſequeſtre une guarniſon, moitié du Roy de Pruſſe, & moitié de la maiſon Ducale de Holſtein; Mais ce Traité preſuppoſoit l'agréement du Roy de Suede, ou que du moins, au cas que ce Prince ne vouloit pas accepter le ſequeſtre, la Maiſon de Holſtein le ſoutiendroit conjointement avec le Roy de Pruſſe contre la Suede. Que la Sereniſſ. Maiſon de Holſtein ſe declare à cette heure, ſi c'eſtoit là ſon intention, après que le Roy de Suede avoit rejetté le ſequeſtre, ſi Elle ne prenoit pas alors un parti tout à fait oppoſé à la convention, qu'Elle avoit fait ſur ce ſujet avec le Roy de Pruſſe, & ſi alors Elle ne ſe jettoit pas entierement du côté du Roy de Suede, de maniere, que cette Maiſon, contrevenant directement à ladite Convention, auroit tres mauvaiſe grace, d'en vouloir reclamer les conditions, ou de vouloir pretendre, que le Roy de Pruſſe s y devoit toujours tenir.

Vous aurés la bonté Monſieur, de repreſenter cela avec toutes les couleurs. (28)

(28.) Son Excell. Mr. le Baron de Mullern a raiſon, de prier le ſr. Sternhœck d'employer *des couleurs*, pour embellir ſa cauſe, rca de la repreſenter dans ſon naturel, elle ne pourra jamais beaucoup charmer les gens, qui

aimnet

aiment la raiſon & la juſtice. Le mal eſt, que Mr. de Sternhœck doit employer ſes couleurs à une Cour auſſi cleirvoyante & auſſi judicieuſe, comme l'eſt celle de Sa Majeſté Imperiale, ou on ſe connoit parfaitement en peinture, & ou on poſſede en perfection l'Art de diſtinguer l' original avec la copie, le vray avec le faux.

Et pour faire voir clairement les mauvaiſes intentions de la Pruſſe, laquelle ne ſouhaite qu'embrouiller la choſe de plus en plus. (29)

(29) Celui qui cherche la paix & la tranquillité, qui veut écarter les guerres & les troubles, ne ſouhaite pas d'embrouiller les choſes, mais de les debrouiller, & c'eſt ce que le Roy de Pruſſe a fait. Le parallele, que l'on à tiré cy-deſſus lá cet egard entre les Roys de Pruſſe & de Suede, & dont on ne veut faire icy une redite, fait aſſes voir, à qui de ces deux Princes l'imputation de Mr. le Baron de Mullern convient le plus.

Pour rendre la Mediation de Sa Majeſté Trés Chrétienne tout à fait inutile. (30)

(30.) L'affaire des Troupes de Holſtein eſtoit trop peu de choſe, pour rendre la Mediation de la France inutile, ſi Elle avoit pû eſtre de quelque utilité d'ailleurs.

Il faut remarquer auſſi, que Mr. le Baron de Mullern dans un autre endroit de cette lettre

ſemble vouloir faire une affaire au Roy de Pruſſe auprés de la Cour Imperiale, de ce que Sa Majeſté auroit tesmoigné trop d'empreſſement pour la Mediation de la France, au lieu qu'ici Il cherche le Roy de Pruſſe, de la vouloir rendre inutile.

Cela reſſemble fort à une contradiction, ou plûtôt à une de ces mauvaiſes *couleurs*, dont Son Excell. Mr. le Baron de Mullern veut, que le Sieur Sternhœck ſe ſerve, pour donner une fauſſe idée de la juſte cauſe du Roy de Pruſſe.

Seconde Lettre de S. E. Mr. le Baron de Mullern au Secretaire Sternhœck, ecrite à Stralſund le 24 May / 3 Juin. 1715.

VOus faites bien, Monſieur, de repreſenter à la Cour Imperiale la conduite peu amiable (31) de celle de Pruſſe envers Sa Majeſté.

Remarques:

(31.) La conduite du Roy de Pruſſe, tenue envers la Suede, à l'egard du ſequeſtre, a eſté ſans doute des plus amiables envers Elle, dans l'eſtat, ou eſtoient ſes affaires en l'an

l'an 1713. Car par ce moyen unique la Suede, ſauvoit la Pomeranie, laquelle ſans cela eſtoit perdüe pour Elle ſans retour. Mais le Roy de Pruſſe voyant, qu'on ne Luy tenoit aucun conte d'un ſervice ſi conſiderable, &, qu'au lieu de cela, on vouloit Luy faire la guerre, & qu'on agiſſoit meſme effectivement contre Luy par des voyes de fait, & des violences manifeſtes, peut on trouver etrange, qu'apres cela la conduite du Roy de Pruſſe envers la Suede aye eſté moins amiable, qu'Elle l'eſtoit auparavant, que Sa Majeſté, aprés avoir ſouffert de telles inſultes, ſongeoit à ſes ſeuretés, & qu'Elle ſe ſervoit des voyes & moyens propres, pour y parvenir?

Jy ajouteray, que peu de ſemaimaines avant la repriſe de l'Isle d'Uſedom, le Roy fit repreuſenter à la Cour de Pruſſe le peu de droit, qu'Elle avoit, de loger ſes troupes dans un endroit, ſur lequel Elle n'avoit rien à pretendre. (32)

(32.) Le Roy de Pruſſe ne pretend rien ſur la proprieté de l'Isle d'Uſedom, de Stettin & de tout ce qu'Il tient de la Pomeranie Suedoiſe, Ce ſont des places, qui appartiennent de plein droit à la Suede, Mais cela n'empeche pas, que le Roy de Pruſſe, n'en aye auſſi un inconteſtable, de loger de ſes Troupes à Stettin, & dans tous

tous les autres endroits du Sequeſtre, taut que ce Sequeſtre ſubſiſte. Car les Traités faits pour cela, ne Luy en donnent pas ſeulement le pouvoir, mais l'obligent même, & le mettent dans la neceſſité, de le faire, comme on a clairement fait voir ailleurs. Auſſi le Roy de Pruſſe n'a jamais pretendu, de loger ſes Troupes à Stettin & à Uſedom, par droit de Souverain, ni dans aucune veüe au monde, qui portaſt le moindre prejudice au Roy de Suede, mais uniquement en vertu du Sequeſtre, c'eſt à dire, en vertu d'une convention, faite avec les Miniſtres de ce Prince meſme, & avec la Maiſon de Holſtein, authoriſée formellement pour cela, le tout dans le deſſein, d'eloigner par ce moyen la guerre du Nort de l'Empire, de conſerver la Pomeranie au Roy de Suede, d'empecher, que les ennemis de cette Couronne ne s'en puſſent emparer de nouveau, & d'en aſſeurer immanquablement la reſtitution au Roy de Suede à la paix, de telle maniere, que ſi la reddition de la Livonie, & des autres Provinces, que la Suede a perdu par la guerre, paroit eſtre encore incertaine, & ſujette à caution, du moins le ſequeſtre rendoit au Roy de Suede celle de la Pomeranie infaillible.

Elle ne peut donc en aucune maniere ſoutenir, que nous

(33.) La Suede ayant, par l'attaque de Wolgaſt & d'Uſedom agi directement contre le

ayons agi contre nos aſſeurances (33) puisqu'on Luy a long-temps auparavant fait là deſſus des remonſtrances convenables.

le Traité fait pour le ſequeſtre, Elle a aſſeurement agi contre ſes aſſurances; Car ledit Traité aſſeroit le Roy de Pruſſe d'une poſſeſſion tranquille d'Uſedom & de Wolgaſt, de meſme que de Stettin, tant que le ſequeſtre dureroit. Il eſt vray cependant, comme Mr. le Baron de Mullern le dit, que la Cour de Suede auroit voulu faire accroire à celle de Pruſſe, que l'Isle d'Uſedom n'eſtoit pas compriſe dans le ſequeſtre. Mais comment la Cour de Pruſſe ſe pouvoit elle laiſſer perſuader de cela, aprés l'Article allegué cy-deſſus, accordé entre Elle & les Alliés du Nort, du ſceu & du gré des Miniſtres de Holſtein, authorisès pour toute cette affaire par Mr. le Comte de Welling, en vertu du pouvoir, qu'il en avoit du Roy de Suede meſme.

La Cour de Pruſſe s'ètonne avec raiſon, que l'on fait tant de difficulté, de laiſſer comprendre les Isles d'Uſedom & de Wollin dans le ſequeſtre, pendant que la Maiſon de Holſtein n'en faiſoit aucune, de ceder par le Traité du 20. d. Aouſt 1713. au Roy de Pologne, ennemy declaré de la Suede, toute la Pomeranie Suedoiſe, y compris non ſeulement Stettin & Uſedom, mais l'Isle de Rugen & la ville de Stral-

ſond même, ſans parler des autres avantages, que le maiſon de Holſtein accordoit par ce Traité au Roy de Pologne, infiniment plus prejudiciables, & plus onereuſes pour la Suede, que tout ce que le Traité de Suet donnoit au Roy de Pruſſe.

Et méme proteſté contre la voye de fait, employée dant cette Isle, auſſi bien, que contre les fortifications, qu'Elle y a fait elever. (34)

(34.) L'on ne ſe ſouvient d'aucune voye de fait, que le Roy de Pruſſe aye employé dans l'Isle d'Uſedom; Sa Majeſté y a logé un trés petit nombre de Troupes, comme on a veu par la facilité, que les Suedois ont trouvé, de les en faire ſortir; Les Troupes de *P*ruſſe y ſont venu ſans aucune violence, elles y ont vecû de mesme, ſans tirer des habitants, quoyque ce ſoit, pour leur ſubſiſtence, laiſſant au contraire toutes les revenus de l'Isle aux Troupes de Holſtein, qui eſtoient actuellement au ſervice de la Suede.

Le Roy de Pruſſe n'a pas non plus fait elever aucunes nouvelles fortifications ſur l'Isle d'Uſedom, & il s'eſt contenté, de reparer tant ſoit peu les vieilles, & dont le bon Eſtat devoit ſerver, comme il a eſté deja dit, autant pour que les Ruſſiens & les Polonois ne puſſent pas paſſer par ces Isles dans la Pomeranie Suedoiſe, que

que pour empecher les Suedois, de ne ſes pas ſervir de cette route, pour faire une irruption en Pologne, choſe à laquelle le Roy de Pruſſe s'eſtoit engagé par les Traittés faits pour ſequeſtre de la Pomeranie, & à quoy Il ne vouloit ny ne devoit pas manquer.

Mais c'eſt Elle qui a taché, de nous endormir par de belles paroles. (35.) Eldiſant que tout cela ne faiſoit, que pour le bien Sa Majeſté.

(35.) La Cour de Pruſſe n'a jamais pensé, d'endomir la Suede par de belles paroles; Bien au contraire, Elle Luy a declaré, que moyennant l'acceptation du ſequeſtre, il y auroit une amitié ſtable & parfaite entre la Pruſſe & la Suede, & que ſi au contraire la Suedue vouloit entreprendre, de renverſer & d'agir contre le ſequeſtre, le Roy de Pruſſe ſe trouveroit dans une neceſſité indiſpenſable, d'en maintenir les conditions, ſi meſme Elle devoit avoir guerre pour cela avec la Suede, & ſe jetter dans le party des Alliés du Nort.

Ce langage, que la Cour de *Pruſſe* a conſtamment tenu envers la Suede, & dont Mr. le Baron de Frieſendorf, pour lors Miniſtre du Roy de Suede à Berlin, ſe ſouviendra trés-bien, ſans doute eſtoit ſi naturel, que l'on ne peut pas le prendre, ny pour avoir voulu flatter, ni pour avoir voulu endormir la Suede.

A l'egard du Memoire que le Baron de Frieſendorf doit avoir preſenté peu de jours avant l'expedition ſur l'Isle d'Uſedom, portant, que Sa Majeſte ne vouloit rien entreprendre contre la Cour de Pruſſe, & duquel Memoire ſes Miniſtres font beaucoup de bruit; Voici ce qui en eſt: Ledit Sieur Frieſendorf ayant fait des Extraits d'une de mes lettres, & d'autres de ſes amys particuliers, & les ayant communiqué au Sieur Comte de Rohtembourg, Miniſtre de France, celuy cy les fit lire au Sieur Ilgen. Ce

(36.) Il ne fait rien à l'affaire, que le Baron de Frieſendorf aye donné ce memoire ſans ſignature, ou avec ſignature. Il eſt conſtant toujours, qu'il le donnoit pour une explication ſincere des veritables intentions du Roy ſon Maitre envers la Pruſſe, & dont pourtant la Suede faiſoit directement le contraire dans le meſme moment, que ce memoire fût donné.

Mais ce n'eſt pas le tout. Meſſieurs le Comte de Rotembourg & le Baron de Frieſendorf declaroient auſſi, en delivrant ce Memoire: *Que le Roy de Suede, bien loin d'entreprendre, quoy que ce ſoit, contre le Roy de Pruſſe, ne vouloit pas, ſi même Sa Ma-*

Miniſtre en demanda enſuite copie au Sr. Frieſendorf, qui la Luy donna ſans autre forme ny ſignature. (36.) Voilà le fait. On remet donc au jugement de toute perſonne equitable, & tant ſoit peu inſtruite du maniement des affaires publiques, ſi un tel écrit peut paſſer pour un Memoire, preſenté par ordre.

Majeſté l'attaquoit, Luy faire aucune reſiſtance, mais attendre avec une inaction entiere, le ſuccés de la Mediation, & que dans cette inten „ tion le Roy de Suede „ avoit retirer le Canon „ des remparts de Stralſond, & avoir fait contremander le transport, qui Luy ſeroit venu ſans cela de la Suede.

Meſſieurs de Rotembourg & de Frieſendorf ſont gens d'honneur, & Ils ne voudront jamais nier, d'avoir fait à diverſes fois, & à plus d'un des Miniſtres du Roy de Pruſſe cette Declaration dans les termes, que l'on vient de le dire, & cela eſtant, on prie Mr. le Baron de Mullern, de faire honneur à la raiſon, & d'avouer, que de ſemblables propoſitions ne ſe devoient & ne ſe pouvoient pas faire dans le meſme temps, que le Roy ſon Maître alloit agir offenſivement contre le Roy de Pruſſe ſur l'Isle d'Uſedom, & que s'il eſt vray, comme Mr. le Baron de Mullern le dit dans ſa premiere lettre, que jamais aucune Puiſſance n'a parû douter de l'ex-

l'exactitude de la Suede, à tenir ſa parole, du moins dans cette occaſion, Elle ne s'en eſt pas fait eſclave, & que l'on peut craindre avec raiſon, que ce cas eſtant arrivé une fois, il pourroit bien arriver encore une autre.

Or comme les reproches de la Cour de Pruſſe à cet egard, ſont ſans fondement, & qu' au contraire on peut prouver qu'on a proteſtè de nôtre part contre l'entrepreprise (37) de la Cour de Pruſſe ſur les Isles d'Uſedom & de Wollin,

(37.) L'on ne comprend pas bien, ce que Mr. le Barou de Mullern veut dire, par l' entrepriſe ſur les Isles d'Uſedom & Wollin. Si c'eſt que le Roy de Pruſſe y a logé quelque peu de monde, cela s'eſt fait ſans entrepriſe, & de la maniere du monde la plus paiſible.

L'on ne ſe ſouvient pas non plus, que la Suede aye proteſté contre cela, bien au contraire, l'on eſt en eſtat de prouver, que la Suede même a regardé l'Isle d'Uſedom, comme faiſant partie du ſequeſtre, ayant aſſigné les revenus de cette Isle à la guarniſon, que la Maiſon de Holſtein avoit à Stettin, & qui n'avoit droit de rien pretendre des revenus de la Pomeranie Suedoiſe, qu'en vertu du ſequeſtre.

Et

Et qu'Elle avoit deja, comme il eſt eſt connu, menacé publiquement (38.) de commencer les hoſtilités contre Nous au 10. de May, la queſtion eſt, ſi on peut raiſonnablement trouver mauvais, que Sa Majeſté a repris un terrain

(39.) Ce n'eſt pas ni le genie, ni la coûtume du Roy de Pruſſe, de menacer perſonne, & bien du moins un Roy de Suede.

Il eſt vray, que le Roy de Pruſſe a promis à la France, comme il a eſté dit cydeſſus, que devant le 15. de May Il n'entreroit dans aucun engagement avec les Puiſſances, qui s'offroient de l'aſſiſter pour pouvoir d'autant mieux maintenir le ſequeſtre, & qu'apres ce terme echeu il vouloit eſtre en liberté, d'entrer dans ces engagements, comme il le trouveroit à propos. Mais quel mal y a-il à cela, & ſont cela des menaces, capables de juſtifier la guerre, que le Roy de Suede a commencé à faire au Roy de Pruſſe par l'affaire d'Uſedom?

D'ailleurs la Suite du temps a aſſés fait voir, que l'intention du Roy de Pruſſe n'a pas eſté de commencer les hoſtilités contre la Suede au 10. de May; Car Sa Majeſté n'a non ſeulement rien entrepris contre la Suede le 10. de May, mais Elle s'eſt mesme tenu juſques au commencement de Juillet dans une entiere inaction

ction contre cette Couronne, quoy qu'Elle euſt à la main tout ce qui Luy falloit; pour Luy faire la guerre vigoureuſement, preuve certaine, que les menaces & les mauvais deſſeins du Roy de Pruſſe contre le Roy de Suede, que Mr. le Baron de Mullern releve ſi fort, n'eſtoient qu'en ideé, & que la Cour de Pruſſe n'y penſoit pas ſeulement.

Sur lequel la Pruſſe n'a aucun ombre de droit (39) & qu Elle n'a occupé, que pour reſerrer les Troupes de Sa Majeſté.

(39) La Pruſſe ne s'eſt jamais attribué, pas meſme un ombre de droit ſur l'Isle d'Uſedom, hormi celuy, que le ſequeſtre Luy donnoit, & qui avoit pour but, de conſerver au Roy de Suede cette Isle, comme tout le reſte de la Pomeranie Suedoiſe, & nûllement de Luy en ôter, on affoiblir la proprieté; Si les Troupes de Suede eſtoient un peu reſerrées par le ſequeſtre, il valoit toujours mieux, que ces Troupes fuſſent un peu à l'etroit, que ſi on les avoit entierement chaſſé de la Pomeranie, & peut-eſtre envoyé, ſe divertir en Siberie, comme il eſt arrivé à leurs Camerades, aprés la bataille de Pultave, ce qui auroit eſté leur ſort immanquablement, ſi le ſequeſtre ne l'avoit empeché.

Il eſt certain, qu' Elle n'a jamais eu l'intention, de commettre la moindre hoſtilité contre la Pruſſe, (40.) témoin la maniere, dont on a traitté ſes Troupes dans l'Isle d'Uſedom.

(40.) Et cependant Elle en a commis hautement par l'affaire de Wolgaſt & d'Uſedom, car d'attaquer par les armes des Troupes d'un autre *Prince*, & de les deloger à force ouverte, des poſtes, ou elles ſe trouvent, c'eſt que toute la terre a nommé juſques ici *hoſtilité*, & par quelle raiſon Mr. le Baron de Mullern veut il, que l'on l'interprete aujourd huy autrement?

Mais de ſon côté on n'a que trop de preuves, qu'Elle n'a jamais eu, & n'a encore d'autres intentions, que de ſe declarer contre la Suede. (41.)

(41.) Si Mr. le Baron de Mullern a un ſi grand nombre de preuves, de ce que le Roy de *Pruſſe* n'a jamais eu d'autre intention, que de faire la guerre au Roy de Suede, pourquoy n'en produit il-pas quelques unes, & pourquoy s'amuſe il dans ſes lettres au Secretaire Sternhœk, de charger la Cour de Pruſſe des imputations chimeriques, & qui ne ſont rien moins que des preuves. On dira avec beaucoup plus de verité, que l'intention du Roy de Pruſſe a eſté de ſer-

ſervir le Roy de Suede, & de Luy conſerver une Province conſiderable, qui eſtoit ſur le point, d'eſtre entierement perduë pour Luy. Mesme lorsque le Roy de Pruſſe s'eſt mis à la teſte de ſon Armée, ſon deſſein n'a pas eſté de ſe declarer contre la Suede, ſeulement a-il voulu, en prenant les armes, repouſſer les violences, que la Suede Luy a fait, maintenir les conditions du ſequeſtre, & ſatisfaire à ſes Traités & aux obligations, dans lesquelles il ſe trouve comme Directeur de pluſieurs Cercles de l'Empire, pour n'en pas laiſſer troubler le repos & la tranquilité. Aprés que Sa Majeſté aura ſatisfait à ces obligations, ou bien que la Suede ſera convenu lá deſſus avec le Roy de Pruſſe d'une maniere raiſonnable, il n'y aura plus aucun demelé entre Luy & la Suede, & le Roy de *P*ruſſe se fera un ſouverain plaiſir, de vivre enſuite dans une parfaite amitié & bon voiſinage avec le Roy de Suede, Prince, pour la perſonne & les heroiques qualités duquel, Sa Majeſté à d'ailleurs toute l'eſtime & toute la conſideration imaginable.

Pour preuve de cela, je n'allegueray qu'un ſeul fait; C'eſt que non obſtant qu'Elle a demandé de ſon propre mouvement la

(42.) Que l'on n'aye eu aucun egard à toutes les repreſentations, que Monſieur l'Ambaſſadeur de France a fait pendant ſon ſejour à Stettin, c'eſt ce que l'on ne peut pas dire

diation de Sa Majeſté Tres-Chretienne, Elle n'a eu aucun egard à toutes les repreſentations, (42.) que Mr. l' Ambaſſadeur de France Luy a fait, pendant ſon ſejour à Stettin, quoy qu'il ſe fuſt fait fort, d' obtenir le conſentement du Roy, à ce qu'Elle ſouhaitoit en faveur de la Pologne & de la Saxe; Bien plus, quand de la part de la Cour de Pruſſe on Luy objecta, qu'une pareille aſſeurance ne ſuffiſoit pas, & qu'Il en falloit une plus ſorte, & que mondit Sieur Ambaſſadeur non ſeulement offrit la dire; Et ſi ce Miniſtre avoit eſtê en eſtat, de donner à la Cour de Pruſſe une ſeureté ſuffiſante, que le Roy de Suede n'entreprendroit rien dans l'Empire, & dans la Pologne, on auroit pû alors aſſeurement encore s'accommoder avec la Suede.

Mais Mr. le Comte de Croiſſy n'avoit, lorſqu'il paſſa â Stettin, aucune Commiſſion pour cela; Il eſt vray, qu'il declara, de vouloir faire en arrivant à Stralſond tout ſon poſſible, pour que le Roy de Suede renonçaſt à la guerre en Saxe & en Pologne; Cependant cette renonciation n'a point paru depuis, & le Roy de Suede ne s'eſt jamais expliquê, de vouloir deſiſter de l'invaſion

guarantie du Roy ſon Maître ſion projettée dans ce pais là, bien moins s'eſt-il declaré ſur les autres conditions du ſequeſtre, & ſpecialement ſur la garde de Stettin juſques à la paix, ce qui eſtoit pourtant l'Article capital de toute affaire, & ſur lequel le Roy de Pruſſe ne pouvoit ſe relacher, à moins de s'attirer les Alliés du Nort ſur le bras, lesquels ne croyoient avoir aucune ſeureté reelle pour la Saxe & la Pologne, ſi Stettin eſtoit des à preſent rendu à la Suede.

Ce point de la ſeureté, qu'il falloit au Roy de Pruſſe, & aux Alliés du Nort contre la Suede, fuſt beaucoup debattu avec Mr. le Comte de Croiſſy, lequel de ſon coté ſoutenoit, que la parole du Roy de Suede, & la garantie de la France, & de quelques autres *Puiſſances*, que l'on tacheroit d'y engager auſſi, eſtoit du ſentiment, que tant que le Roy de Suede pour ſa perſonne reſtoit en decà de la Mer, & qu'il continuoit d'y former une groſſe Armée, on eſtoit toujours en danger, d'eſtre infeſti de Luy, & que les promeſſes verbales, l'encre & le papier, que l'on vouloit donner pour ſeureté contre tout cela, ne pouvoit pas garantir lesdits Puiſſances des ſuites, dont la preſence du Roy de Suede & ſon armement nouveau les menaceoit.

Effectivement ſi le ſequeſtre avoit eſté abo-

aboli, ſi le Roy de Pruſſe avoit rendu Stettin, & s'il avoit retiré ſes Troupes de cette ville & de ſes environs, ſi le Roy de Suede y eſtoit rentrè, & qu'on Luy avoit laiſſé le temps de ſe faire une Armée conſiderable, à quoy eſt ce que l'Allemagne, la Pologne, & tout le voiſinage ne ſe devoit il pas attendre, d'un Prince, du Caractere du Roy de Suede, & peut-on s'imaginer, que ce Prince euſt voulu alors demeurer les bras croisés dans la Pomeranie, ſans paſſer plus outre. Toutes les garanties du monde auroient-elles pû le retenir, de tomber ſur ſes ennemis, & ſur ſes faux amis, comme il parle, pour les abymer; Et n'eſt il pas vray, que la Pologne & la Saxe auroient eſté ravagées de Luy, avant qu'une Armée de France, à qui auſſi l'Empereur & l'Empire n'auroient jamais voulu donner paſſage pour cela, auroit pû accourir, pour l'en detourner.

L'on connoit aſſés la Puiſſance de la France, Elle s'eſt fait ſentir à tous ceux, qui en out douté; Mais il y a pourtant de diſtances ſi grandes, ou il Luy eſt impoſſible, de penetrer avec ſes forces auſſi promptement, qu'il ſeroit beſoin, pour qu'elles faſſent leur effet, & c'eſt là le cas, dans lequel on ſe trouve preſentement, & pourquoy l'on n'a pas crû, que la garantie de la France, de la maniere, que Mr le Comte de Croiſſy s'en expliquoit à Stettin, ſuffiſoit pour la ſeuretê que l'on cherche.

Mais propoſa de ſairo encore gerantir par Sa Majeſtê Imperiale, par tous les Princes de l'Empire, & par d'autres Puiſſances de l'Europe, (43.) ce Miniſtre ne fuſt pas mieux écouté, ſous pretexte, qu'il ne pouvoit rien aſſeurer de l'intention de Sa Majeſté à cet égard, qu'il ne l'eut veüe Elle méme. Cependant quoy que ledit Ambaſſadeur ait depuis ſon arrivé icy aſſeurê le Roy de Pruſſe de l'intention ſincere de Sa Majeſté de vivre en bonne intelligence avec Luy,

(34.) La queſtion eſt, ſi l'Empereur & toutes les autres Puiſſances auroient voulu ſe charger de cette garantie, qui n'eſt pas une affaire de plaiſir, mais trés onereuſe, & laquelle obligeoit tous ces Princes, d'entretenir une Armée, pour veiller ſur ce, que le Roy de Suede auroit voulu entreprendre contre la Saxe & la Pologne, & cependant la garantie, ne pouvoit pas avoir aucun effet, ſans ces ſortes de precautions tellement, qu'a bien conſiderer cette garantie, que l'on fait ſonner ſi haut, elle n'eſtoit d'aucune realite, & ne donnoit nullement la ſeureté neceſſaire,

Ce

Ce Prince y a repondù d'une maniere, qui ne fait que trop ſenſiblement connoitre (44.) qu'il eſt nullement dans de pareils ſentiments; Car ſur toutes les aſſeurances dudit Sr. Ambaſſadeur au ſujet de l'inclination de Sa Majeſté, il n'a rien repondu du tout, ayant au lieu de cela fait mention des diſpoſitions de guerre, qui ſe font de part & d'autre.

(44.) Les lettres, que Mr. le Comte de Croiſſy a ecrit depuis, qu'il eſt à Stralſund au Roy de Pruſſe & à ſes Miniſtres, ſont dans les mains de tout le monde:

Que le public en juge, ſi la Cour de Pruſſe, par les reponces, qu'Elle a fait, à Mr. le Comte de Croiſſy, n'a pas fait voir toute la diſpoſition poſſible, pour ſortir d'affaire, & ſi Elle a negligé quoy que ce ſoit, qui pouvoit ſervir, & eſtre utile pour parvenir à une fin ſi heureuſe & ſi ſalutaire au public. Mais c'eſt au contraire de quoy la Cour de Pruſſe a ſujet de s'étonner, que quoy qu'Elle aye attendu ſi long temps aux portes de Stettin, une reponse clare & poſitive, ſur ce que l'on avoit propoſé à Mr. le Comte de Croiſſy, & principalement ſur l'Article de la ſeureté; Cependant ny Luy, ny le Roy de Suede meme ne s'en ſont expli

qués en aucune facon, les lettres de Mr. le Comte de Croiſſy ne contenant, que des aſſeurances generales, des bonnes intentions du Roy de Suede pour la paix, ſans jamais toucher ce point, ſur lequel on eſtoit en different, & ſans propoſer aucun expedient, pour le vnider, & pour en convenir d'une maniere raiſonnable.

Num. LXX.

Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Rath allda.

Es haben die vielerley negotia in vita civili nach und nach allerhand Officia und Denominationes hervorgebracht/ welche in neuern Zeiten ſich viel vermehret/ nachdem unter den Menſchen auf Titul/ Rang/ euſerliches Anſehen/ und was ſonſt mehr die Gemüther heut zu Tag afficiret/ mehr geſehen und dergleichen geſucht worden. Denn obſchon die negotia ſelbſt dergleichen euſerliches Gepräng nicht erforderten/ ſo iſt es doch nun ſo Herkommen/ daß ohne dergleichen externa

na und Solennitäten nicht geglaubet wird/ daß die Sachen recht gehandelt würden.

Wie mancherley die Perſonen betituliret werden/ welche groſſe Herren zu ihren Geſchäfften auſſerhalb ihres Landes gebrauchen/ iſt aus dem Wiquefort des Ambaſſadeurs & Leurfonctions und andern/ die von Geſandſchafften geſchrieben/ zu erſehen. Gleichwie aber der Miniſter allen Splendeur hat vor ſeinem Herrn/ alſo liegt es nicht allein an dem Titul und Rang/ ſondern es wird derjenige am meiſten conſideriret werden/ deſſen Principal in mehrerer Conſideration iſt. In Franckreich ſoll ehemals ein klein Königreich Ivetat geweſen ſeyn v. Bechmann Notit. Orb. terrar. ſit fides Auctoribus. Wenn nun ein ſolcher König von Ivetat einen Ambaſſadeur an den Römiſchen Kayſer geſchicket hätte/ ſo iſt leicht zugedencken/ daß ob man wohl ihnen das Recht etwa nicht diſputiret/ doch die conſideration dieſes Herrn Ambaſſedaurs viel geringer als eines andern vom König in Franckreich würde geweſen ſeyn. Dahero auch kleine Potentaten viel rathſamer

und klüger handeln von dergleichen Titulaturen/ die ſich groſſe und mächtige Herren faſt zu eigen gemacht/ zu abſtrahiren/ als dadurch ſich ſelbſt dem publico zum Urthel zu exponiren. Geſchichts doch auch in andern Dingen/ ja überall/ quod mundus regatur opinionibus. Wir wollen nur von der Müntze reden; Iſts nicht ſo/ wenn gleich ein Herr/ der das Jus monetandi hätte/ die beſten $\frac{2}{3}$ Stücken nach dem Leipziger Fuß prägen ließe/ dieſelben doch von Wechſel-Curs in Leipzig nicht haben/ und eher wieder ausgewechſelt und umgepräget werden. Warum aber dieſes? Erſtlich weil die opinion regieret/ daß kein Geld in Uberſchrifft ſo gut ſey als derjenigen Sorten/ ſo bißhero den Curs gehabt; Zum andern/ weil es der Kauff-Leute Profit iſt/ geringer einzuwechſeln/ und höher auszugeben. Alſo haben die Frantzöſiſchen Louis Blancs denen Leipziger Herrn Banquiers viel tauſend Reichs-Thaler Profit gebracht.

Aber ich komme wieder zu denen Officiis civilibus, unter diejenigen Titul/ welche denen negotianten groſſer Herrn bey-

ge-

geleget werden/ ſeynd auch die ſogenannten *Reſidenten* von welcher Nahme/ Urſprung und Privilegiis Weyland Herr Prof. P. Müller auff der benachbarten Univerſität Jehna/ eine beſonders fleißig ausgearbeitete Diſputation Anno 1690. heraus gegeben/ wiewol er eigentlich nur derjenigen Reſidenten gedencket/ welche von groſſen Staaten/ die keinen Obern erkennen/ an andere ihres Gleichen geſchicket werden. Es ſind aber noch mehr Arten der Reſidenten/ (1.) diejenige welche Chur-Fürſten des Reichs am Kayſerlichen Hoff halten/ dergleichen von denen Reichs-Fürſten daſelbſt zu beſtellen bißhero nicht geſchehen/ ſondern ſie haben entweder ihre Räthe extraordinarie dahin abgeordnet/ oder durch die Reichs-Hoff-Raths Agenten ihre negotia beſorgen laſſen. (2.) Wann eine ſouveraine Republic in einer berühmten Handel-Stadt des Reichs einen reſidenten hielte. (3.) Wenn ein Reichs-Stand in ſo einer Stadt eine Perſon zu beſtellung ihrer Correſpondenz den Titul eines reſidenten beylegte. Dieſe letztere

Art der reſidenten iſt von kurtzer Zeit her ſehr gemein worden/ alſo daß auch Kauff-Leute ſo gar auch Juden den Titul eines reſidenten erlangen/ denen doch die privilegia, wie ſie in obgedachten Diſſert. Mulleri Cap. 6. beſchrieben nicht können zuſtatten kommen. Wenn dergleichen Perſonen anderer Orten hinkommen/ und ſich als reſidenten von dieſen oder jenen groſſen Herrn anmelden laſſen/ ſo hats ein groß Anſehen/ und gibt man ihnen zuweilen acceſſum, hernach befindet ſich erſt/ daß ſie ſchlechte Kauff-Leute oder gar Juden ſind.

Das Hauptſächlichſte Requiſitum eines Reſidenten ad effectum gaudendi privilegiis & Juribus, iſt die receptio einer Perſon/ qua talis, an dem Ohrt/ wo er beſtellet wird. Wenn an einem Ohrt ein reſident in ſolcher qualitæt und Eigenſchafft nicht angenommen worden/ ſo wirds ſchwer halten/ daß ihm einige beneficia von dem Titul zuwachſen werden. Hingegen wo ſolches geſchehen/ da würde unrecht ſeyn/ wann ihnen in denen gegönneten Juribus Eintrag geſchehen ſolte.

Ein

Ein verwundernd Exempel hat der Rang-Streit zwiſchen den Holländiſchen reſidenten zu Cölln am Rhein und denen Herrn Bürgemeiſtern gegeben/ weßhalber auch Ihre Käyſerliche Majeſtät ſelbſt angegangen worden/ und an die Stadt Cölln ein ſehr nachdrücklich Schreiben abgehen laſſen/ welches wie es aus dem Haag von ſicherer Hand communiret worden/ alſo wir es denen Electis einzuverleiben/ und mit vorhergehenden Diſcurs zubegleiten/ der Mühe wehrt geachtet.

Carl der Sechſte ꝛc.

WIr haben uns in Unterthänigkeit vortragen laſſen/ was ſo wohl von Euch wieder des alten Henrich von Bilderbeck bey Euch geweſenen Reſidenten der General-Staaten der vereinigten Niederlanden, wegen der zwiſchen Euch und demſelben, bey der Leichbegängnüß des Königlichen Preußiſchen reſidentens von Dieſt verſtorbene Ehe-Gattin, ſich erregten Vorgangs, und andern Streitigkeiten, als von gemelten Staaten gegen Euch derenthalben und zumahlen wegen der beſagten Ihnen auſſer allen Zweifel beglaubigt geweſenem Reſidenten von Euch beſchehenen ohnziemlichen inti-

ma-

mation und Citation, bey uns beſchwerend angebracht und beyderſeits gebeten worden So wunderlich uns nun vorgekommen, daß ihr in Eurem an uns den 6ten Septembris vorigen Jahres in Unterthänigkeit abgelaſſenen Schreiben genanten Bilderbeck für einen bloſſen Mandatarium ad reſpiciendas res ſibi commiſſas angebet, und Ihn nur dafür achten wollet, da doch in der General-Staaten erſteren Schreiben, womit ſie ihn nicht allein bey Euch, dem Magiſtrat unſerer und des H. Reichs Stadt Cöllen, vor etlichen 30. Jahren, als Reſidenten, würcklich accreditiret, auch allezeit in verſchiedenen an euch erlaſſenen Schreiben Er auch alſo genennet worden, ſondern auch Eure Vorfahren Ihn als Reſidenten vermög ſolchen Credentialien angenommen, und ſelbige ſowohl als Ihrſelbſt iezuweilen in etlichen Briefen ſo Ihr an die General-Staaten noch vor kurtzen Jahren abgegeben, und iedeßmahl nicht einem Mandatarium ſonderen Reſidenten benahmet, mithin alſo Ihn ohn zweifentlich pro tali erkennet habet, ſo ſeltzam und befremdlich iſt, daß da vor inner denen etlich und 30. Jahren zwiſchen Euren Vorfahren und Euch und dem von Bilderbeck dergleichen Vorgangs oder andern Streitigkeiten ſich nicht hervor gethan, ſondern allezeit ein freundſamer Umgang untereinander geweſen, Ihr anietzo und eben bey vorgemelter Leich-Begängnüß, in ſolche gantz unnöthige Hän-

Händel gerathen, und Ihn hernach mit ſolchem von denen General-Staaten für ſchimpf- und verächtlich anſehendem Decreto & intimato Senatus gantz ungründlich und unbedachtſam belanget, und dadurch nicht dem von Bilderbeck ſondern gemelte Staaten, wie ſie mit Wahrheit beklagen, ſo ohne Form als unziemlich angegriffen habet, welches Eures alzueiliges und ungeartetes Verfahren (welches auch verſchiedene andere in anderen Dingen bey uns öffters angebracht/ und Euch beſorglich in ſchwere Erfahrung Euer und dortigen gemeinen Stadt-Weſens ziehen wird) wie es uns unlieb zu vernehmen geweſen, und wir wünſchen möchten, daß Ihr in der Sachen in Zeiten oder deren Läufften einen Euch und ſolchen gemeinſamen Stadt-Weſen nutzbahren und ſchädlichen Unterſcheid zu machen, und nach ſinnlicherer Vernunfft und Beſcheidenheit gedacht oder allenfals beſorget hättet, mit guter Art und gebührlicher reparation heraus zu kommen, oder uns die lauthere Wahrheit, wie es einem vorſichtigen und erbahren *Magiſtrat* gebühret hätte, ſambt der Sachen aufrichtigen Umſtänden ſtracks berichtet hättet: Alſo können Wir Euren gantzen Bericht und Entſchuldigung, auch vorgemachten Decreto, und Rath-Schluß gegen den von Bilderbeck/ des dabey gebrauchten

mo-

modi, und Wörter halber, gar keinen Beyfall geben, vielweniger die Art und Vergeſſenheit/ mit welcher Ihr denſelben jetzo nach etlich und 30. Jahren erſt contra propria facta für keinen Reſidenten angeſehen/ weder nur vor einen Holländiſchen Mandatarium oder Sach-Walteren halten und tractiren wollet, gutheiſſen, und Eure dadurch an den Tag gelegte unachtſahme Fehler vertheidigen Ihr werdet euch Zeit deme beſſer begriffen haben, und darauff annoch gedencken, wie Ihr gemeldtes Euer den von Bilderbeck intimirten Decreti halber mit denen General-Staaten, als euern und des Reichs gut- und nützlichen Nachbahren, welche billich darüber Ihre Empfindlichkeit zeigen, und ſatisfaction verlangen in der Güte aus der Sachen kommen möget, allermaſſen wir unſerem Kayſerlichen reſidenten im Haag unter heutigen dato den Aufftrag thun, daß er auch in ſolchen mit Glimpf und Vorſichtigkeit rathen und beyſtehen ſolle, nach allen erwogenen bey dieſen handelen fürwaltenden Umſtänden ſeyen wir dahero der genädigſten Meynung:

1.) Daß Euch und eurem gemeinen Stadt-Weſen gerathener ſeye, Euch mit denen General-Staaten, wegen des Inhalts erwehnten Euren Decreti und ſonſten, in der Still und Güthe, der meiſten Völckeren Gewohn und Billichkeit nach zuvergleichen.

2.)

2.) Wegen des Rangs und denen, einen angenommenen und dafür erkennenden Reſidenten anklebenden Freyheiten oder Exemtionen es bey dem alten und in anderen unſern und des Reichs-Städten billich üblichen und glimpſlichen Herkommen zu laſſen, und der gewöhnlich- oder billichen Freyheiten oder Exemtionen halber mit dem Reſident in der Güte zuberathen. Geſtalten übrigens ein Bürger oder Unterſäßiger ſeiner natürlichen Pflicht und allgemeinen Stadtſchuldigkeit ſich nicht wird entziehen können oder ſollen.

3.) Oder 3.) inskünfftig gar keinen oder niemanden aus euren Bürgeren oder bey euch ſonſten mit Hauß und Grund unter und angeſeſſenen weder zu auswendiger Machten nach Chur- oder Reichs-Fürſten beglaubter Reſidenten, anzunehmen, oder wann in Euch desfalls getrungen würde, Euch darüber mit unſerem austrücklichen Verboth zu entſchuldigen.

Was Ihr aber ſonſten bey dieſem Werck zu Eurer Hülff, daß nemlich Eure regierende Bürgermeiſtere bey verſchiedenen Mahlzeiten denen Reſidenten vorgeſeſſen, von anderen actibus publicis aber nichts beybringet, ſolches laſſen wir Eſſens nud Trinckens-halber an ſeinen Ohrt geſtellet ſeyn / und mag darob leicht wohl eine regula oder norma eines wohlhergebrachten Juris zu anderen Beyſpielen von und

für

für Euch allein gezogen, und feſt geſetzet werden; allenfalß aber wann Ihr glaubet/ daß dadurch in Eurem Anſehen oder Regierungs-Form Unglimpf wiederführe, würde daß rathſambſte ſeyn, ſolches unter euch ſonder unnöthiger Zuziehung fremder Miniſtrorum zu vollenziehen, oder gar zu unterlaſſen. Und weilen der bey euch anweſende Kayſerliche Reſident von Euch auch in den Händeln eingepflochten werden will, Uns aber wiſſend iſt, daß weder dem von Bilderbeck iemahlen in Sinn gekommen/ vor Ihme als Kayſerlichen Reſidenten, den Vorgang zu prætendiren, noch er bey Euch ſolchen vergeben haben, ſo werdet Ihr zuverſichtlich oder Vernunfft nach/ vermög Eurer Reichs-Bürgerlichen Unterthänigkeit und Pflicht, einen Kayſerlichen Reſidenten nicht geringer als in anderen unſern und des Heil. Reichs-Städten geſchicht, achten, ſondern denſelben wenigſtens nach aller Gebühr und auf gleiche Weiſe, in Anſehung Ewres Römiſchen Kayſers/ als Ewren vorgeſetzten allerhöchſten Ober-Haupts/ vor allen anderen mehrers zu verehren und anzuſehen wiſſen; Ubrigens aber am allerwenigſten Euch gegen unſeren noch anderen von Euch angenommenen Reſidenten in- und auswendiger Machten, es ſeyn nun ein Stadt-Bürger oder nicht, mit dergleichen in der Einbildung beſtehenden Dingen/ wodurch das Anſehen

der

der Bürgermeiſter bey uns und anderen weder gemindert noch vermehret wird/ unnöthiger Dingen aufhaltet/ ſondern ſolches und gemeiner Stadt Aufnehmen und Beſteehender durch andere rühmlichere Bezeugungen ſuchen und befeſtigen

Allermaſſen Wir ein und andere Sachen wahrgenommen, daß in Eurem Regierungs Weſen/ zu Zeiten nicht/ alles wie es billich ſeyn ſolle/ mit Beſcheiden- und Vorſichtigkeit beobachtet/ ſondern offt eines oder des andern beſondere Abſichten vortringen/ mithin dadurch Irr- und Verwirrungen mit in- und außwertigen Nachbahren zu beſorglichem Untergang Eures gantzen Handels und Wandels ſchädlich entſtehen/ welchen Wir hernach aus Euer eigenen Schuld zu retten oder wieder herzuſtellen nicht mehr in unſerer Macht ſeyn dörffte.

Wir ermahnen Euch dahero gnädigſt, bey allen Vorfallenheiten, Eurer Pflichten, der moderation oder Vernunfft genaue Folge zu leiſten, und Euch für Verantwortung zu hüten, verbleiben Euch im übrigen mit Kayſ. Gnaden gewo-

gen. Geben in unſer Stadt Wien den 28. Aug. 1715.

CARL.

Vdt. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

Glandorff.

Num. LXXI.

Negotium Capitulationis Cæſareæ

DAs Negotium Capitulationis perpetuæ iſt in allen neuen Publiciſten ſo vielfältig beſchrieben/ daß hier nicht nöthig etwas darvon zu gedencken. Wer ſonſt einen kurtzen Begriff der Sachen ſehen will/ der kan ſich an dem Bedencken über die Grund-Feſte des Heil. Römiſ. Reichs ſchon erſättigen. Was von Seiten des Fürſtlichen Collegii ohnlängſt vor eine proteſtation dem Churfürſtlichen Mayntziſchen Directorio innuiret werden ſollen/ ſolches iſt aus dem von Regenſpurg uns communicirten und public gemachten Abdruck hier inſeriret. Man ſagt

ſagt ſonſt/iſt auch gar wahrſcheinlich/daß nicht alle Vota im Reichs-Fürſten-Rath hierzu werden concurriret haben/ welches aus den verſchiedenen Intereſſen/und daß viele Fürſtliche Vota ſich von denen Churfürſtlichen nicht ſepariren/leicht zuerachten. Den eigentlichen Ausgang dieſes negotii wird man zuerwarten haben.

Proteſtatio contra Capitulationem Carolinam.

NAch deme man an Seiten des Fürſtlichen Collegii bißher der beſtändigen Hoffnung gelebet, es würde das ſo viel Jahr verhandelnde Geſchäffte einer beſtändigen und gewiſſen Kayſerlichen Wahl-Capitulation dermahleins zum glücklichen Ende gebracht, und dadurch ein Hochlöblicher Reichs-Fürſten-Rath der Nothwendigkeit, ſich gegen die in der jüngſten Kayſerlichen Wahl-Capitulation befindliche Ihm præjudicirliche paſſus proteſtando & reſervando zuverwahren von ſelbſt überhoben werden, nunmehr aber bey obermelten perpetuirlichen Capitulations-Geſchäfft ſich ſolche Anſtände hervor zuthun ſcheinen, daß zu beſorgen, es möchte damit ſo bald noch nicht zum endlichen Schluß zugelangen ſeyn: So findet ein Hochlöbliches

Fürſtliches Collegium ſich gemüßiget, damit deſſen längeres Stillſchweigen nicht pro facta agnitione geduldet werden könne, ſeine wieder die jüngſte Capitulation habende- und ſchon den 14 Novembris 1712. per Concluſum verglichene gravamina hiemit zu übergeben, mit dem geziemenden Erſuchen, ein Hochlöbl. Chur-Fürſtliches Collegium wolle zu Stifft- und Erhaltung des ſo nöthigen guten Vertrauens zwiſchen Chur-Fürſten und Ständen ſich förderſambſt darüber vergnüglich und alſo erklähren, daß Fürſten und Stände des Reichs indeſſen, biß man die perpetuirliche Wahl-Capitulation zum Stand bringen könne, geſichert ſeyn, und in der That erfahren, daß es die beſtändige Meynung habe, die allgemeine Reichs-Grund-Geſetze, pacta publica altes Herkommen und Jura Statuum aufrecht zu erhalten, und Niemanden dagegen zu kräncken; Wiedrigen unverhofften Falls müſten Fürſten und Stände des Fürſtl. Collegii gegen alles dasjenige, ſo zu Ihren Nachtheil gegen das Herkommen, Reichs-Satzungen, und das verglichene project der perpetuæ der neuen Wahl-Capitulation in ein und andern Articul einverleibet oder daraus gelaſſen, und wordurch Ihren Würden, Ehren und Rechten, wie in denen gravaminibus angemerckt, oder ſonſt einiger maſſen directe vel indirecte præjudicirt worden, feyerlichſt hiemit verwahren, und quavis competentia vorbehalten, auch dabey declariren, daß, wie

wie das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ nach deſſen wortlichen Inhalt Art. XVII. §. 2. & 3. perpetua Lex & pragmatica Imperii Sanctio, auch der Kayſerlichen Wahl-Capitulation einzuverleiben iſt, und dagegen keine Capitulationes, Juramenta oder pacta, noch einig andere exceptiones, unter welchem Nahmen und Vorwand dieſelbe immer erdacht werden könten, iemahls angeführt oder angenommen werden ſollen; Alſo Sie, Fürſten und Stände, ermelte jüngſte Kayſerliche Wahl-Capitulation in denen durch die vorhin angeführte gravamina bemerckte puncten, oder worin dieſelbe ſonſt dem beſagten Inſtrumento pacis und darin beſtätigten hergebrachten der Fürſten und Stände Würden, Ehren und Gerechtigkeiten zuwieder iſt, pro lege publica nicht halten, noch ſich zu einigen præſtationen, ſo Ihnen etwa aus denen ohne Ihre Einwilligung gemachten Schlüſſen angemuthet werden möchten, verbunden achten können, ſondern ſich an die allgemeine mit aller Stände Bewilligung gemachte Reichs-Grund-Geſetze und altes Herkommen beſtändig halten, auch das Löbliche Chur-Mäyntziſche Reichs-Directorium gegenwärtige Ihre höchſt-gemüßigte Erklährung ad Acta Imperii zu legen, geziemend erſucht haben wolten.

Gravamina Principum
contra
Capitulationem Carolinam.

NAchdeme man Fürſtlicher Seits zuvernehmen gehabt, ob würde das negotium certæ & conſtantis Capitulationis zu nicht gedeylichen Fortgang gelangen, wann man nicht die gegen die jüngſte Wahl-Capitulation jetzt glorwürdigſt-regierender Kayſerl. Majeſtät habende Gravamina an den Tag legte, um zu ſehen, wie weit beyde höhere Collegia ſich darüber vernehmen und vereinigen konten; So hätte man ſich auch hierin fügen, und zu endlicher Abthuung dieſes ſo wichtigen Geſchäffts, mithin zu Stifft- und Erhaltung guten Vertrauens unter Chur-Fürſten und Ständen alles mögliche gern beytragen, und die habende Beſchwerden zu erkennen geben wollen; Man müſte aber zuförderiſt dabey bedingen, daß man nicht gemeint ſeye, dardurch von dem zwiſchen beeden höhern Collegiis an 50. Jahr lang verhandleten, und endlich biß auff 2. puncta (darüber man nun auch eins iſt:) völlig verglichenen project der gewiſſen und beſtändigen Wahl-Capitulation abzugehen, ſondern demſelben beſtändig inhærire, und ſolches zum völligen Schluß zu bringen begehre, bey extradirung dieſer Gravaminum auch keine andere intention führe, als zu zeigen, worin

durch

durch die jüngſte Capitulation dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ und dem verglichenen project, auch ſonſten dem Herkommen und denen Fürſtlichen Juribus und Dignitæten zunahe getretten worden, in der gewiſſen Hoffnung, ein hochlöbliches Chur-Fürſtliches Collegium werde ſich darüber alſo erklähren, daß die allgemeine Reichs-Grund-Geſetze/ pacta publica, altes Herkommen und Jura Statuum auff recht erhalten werden; Dieſes voraus geſetzt, finde man ſich Fürſtlicher Seits durch die jüngſte Kayſerl. Wahl-Capitulation in folgenden Stücken gravirt.

Ad Articulum 2dum.

1.) Wegen der Pfältziſchen transaction cum annexis wäre ex ante actis bekant, was maſſen Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Pfaltz man dieſe avantage an ſich ſelbſten gern gönne, gegen die in modo geſchehene Kränckung der Fürſtlichen Jurium aber die Nothdurfft vorbehalten habe; Welchen man auch nochmahls, biß das Capitulations-Geſchäfft völlig ausgemacht, und von Kayſerlicher Majeſtät allergnädigſt ratificiret ſeye, inhæriret.

Ad Articulum 3tium & Epilogum.

2.) Die prolongirung des Vicariats,

bis der neuerwehlte Kayſer die Capitulation nochmahls in eigener allerhöchſter Perſohn beſchwohren habe, ſeye ein wieder das Herkommen lauffende Neuerung, ſintemahlen das interregnum vormahls ſo fort ceſſiret, wann der neu-erwehlte Kayſer die Wahl-Capitulation durch ſeine Gevollmächtigte Commiſſarien beſchwohren, und in Teutſcher Nation ſich gegenwärtig befunden, wobey es ein hochlöbl. Chur-Fürſtliches Collegium in künfftigen Fällen zu laſſen verhoffentlich gemeint ſeyn werde.

3.) Ibidem: Die Præcedenz der Chur-Fürſtlichen Geſandten vor denen Fürſten in Perſon ohne Unterſcheid lauffe, wieder alle Billichkeit gereiche zu der Fürſten groſʒer Verkleinerung, die doch groſſen Theils die Ehre hätten der Herren Chur-Fürſten nechſte An- und Bluts-Verwandte, auch reſpective Erb-Verbrüderte und Lehns-Folger zu ſeyen. So wäre auch ante Leopoldinam nicht die geringſte Spuhr von dieſer neuen prærogativ (auſſer bey Kayſerl. Wahl- und Crönungs-Actibus, da man es Fürſtlicher Seits bey dem Herkommen laſſe:) zu finden, und die Fürſten könten denen Herren Chur-Fürſten keine poteſtatem, dergleichen neue Vorrechte ſich ſelbſt zu Ihrem-der Fürſten Nachtheil zuzulegen, eingeſtehen, dahero ſie dem Monito 3. ad Artic. 4. Capitul. Leopold. annoch inhæriren müſten, daß nemlich ſol-

ſolches alles von denen auswärtigen Fürſten zu verſtehen ſeye.

Ad Articulum 4. & 6tum.

4.) Daß Ihre Kayſerliche Majeſtät befugt ſeyn ſollen, mit alleiniger Einwilligung der Chur-Fürſten von Reichs-Wegen Krieg auzufangen, Bündnüß zumachen, auch in allen andern des Reichs Sicherheit concernirenden Sachen zu verfahren, nnd dadurch das geſambte Reich zuverbinden/ lauffe wieder den klahrer Inhalt des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ A-tic. VIII. §. Gaudeant 2. wieder andere Reichs-Conſtitutiones auch die beſtändige Obſervanz, und ſelbſt wieder die aus dem verglichenen project in der Carolina gleich anfangs dieſes Artic. 4. beybehaltene Worte und ſtoſſe dieſelbe um.

Ad Articulum 5tum.

5.) Die Exemption der Reichs-Stände müſte nicht allein denen Auswärtigen, ſondern auch allen andern, wer die auch ſeyn, hinführo interdiciret werden.

Ad Articulum 6tum.

6.) Die Clauſula finalis ex Joſephinâ, daß auch die von frembden Potentaten begehrende Hülffe, alſo und nicht anders begehret werden, noch gethan ſeye, dann das dadurch dem Reich keine Gefahr zu wachſen möge, ſeye eine

eine einſeitige interpretatio des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, welche ohne concurrenz der andern Stände nicht geſchehen könte, auch dem verglichenen project nicht gemäß wären, wobey es alſo zulaſſen, oder wann ja der Weſtphäliſche Friedens-Schluß hierunter eine mehrere interpretation erfoderte, müſte es mit geſambter Stände des Reichs Vorwiſſen und Einwilligung geſchehen.

Ad Articulum 8vum.

7.) Die Confirmation der Zoll-Conceſſionen, prorogatioen und perpetuationen müſte nicht allein denen Chur-Fürſten, ſondern auch denen Fürſten und anderen Ständen mitzuſtatten kommen.

8.) Ibidem: Das Additamentum wegen der Taffel-Gerechtigkeit: Es beſchehe dann erſt beſagter maßen mit einmüthigem Collegial-Rath und Bewilligung der ſämbtlichen Chur-Fürſten, lauffe wieder das verglichene project der gewiſſen und beſtändigen Wahl-Capitulation, und müſte alſo bey dieſem verbleiben.

9.) Ibidem: Weil der paſſus: Auch ſollen und wollen wir diejenige Stände ꝛc. usque würcklich verfahren ꝛc. betreffend den von denen Fürſten zuertheilenden Zoll-Revers durch mühſame Tractaten aus dem project perpetuæ heraus gebracht worden, ſo gereichet ſolche neue inſertion zur Beſchwerde der Fürſten.

Ad

Ad Articulum 9num.

10.) Die auff den Mißbrauch des Müntz-Regals geſetzte neue Straffe der Suſpenſion à Seſſione & Voto gehöre ad poteſtatem Legislatoriam Communem, und müſten alſo auch alle billig darzu concurriren.

Ad Articulum 10mum & ad finem 11mi.

11.) Werde des Chur-Fürſtlichen Collegii, oder nach Gelegenheit der Sach der ſämbtlichen Stände Conſens elective zu begehren, Imperatori frey gelaſſen; Weiln aber die allhier enthaltene Materien für die Chur-Fürſten allein nicht gehören, dieſer Zuſatz auch wieder das verglichene project lauffet, ſo könne Electorum conſenſus ſolitarius dabey nicht zureichend ſeyn, daß ſolches auch die übrige Stände des Reichs mit verbinden könte.

Artic. 10. ad verba:

13.) Prope finem wäre der caſus von denen Reichs-Steuren zulaſſen, wie er in dem verglichenen project gefaſt worden, zumahlen da ein Löblich Churfürſtliches Collegium nimmer werde darthun können, daß Sie jemahls befugt geweſen, bona Imperii einſeitig zu alieren.

Ad

Ad Articulum 20mum.

14.) Wegen der in denen verwürckten Reichs-Landen und Lehen vorgenommenen Veränderungen wolle hier allein des Chur-Fürſtlichen Collegii Conſilium erfordert werden; Weilen aber ſchon vorhin Artic. II. Vers. Wann auch inskünfftige ꝛc. verſehen, wie es mit eröffneten und verwürckten Reichs-Lehen gehalten werden ſolle; So müſte es billich, wie es zwiſchen beyden höhern Collegiis verglichen, ſein Verbleiben haben, und hier Articulo 20. nicht das Gegentheil eingeführet werden.

Ad Articulum 29mum.

15.) Man zweiffle nicht / dieſer Articul das Poſt-Weſen betreffend, werde vermöge hiebevoriger verbindlichen Abrede ausgeſetzt bleiben.

Ad Articulum 30mum.

16.) Das Jus adcapitulandi ſeye bey jüngſter Capitulation wieder den klaren Inhalt des Vergleichs ſehr extendirt worden, welches künfftig Inhalts des verglichenen Epilogi Capitulationis perpetuæ gebraucht, und ad capitulata nicht dem textui perpetuæ inſeriret, ſondern in abſonderlichen Articuln annectirt werden müſſen.

End-

Endlichen weilen die Capitulationes von denen Chur-Fürſten nicht allein für ſich, ſondern auch die Fürſten und andere Stände gemacht werden, ſo hätte Ihnen billich, wie von der Leopoldina, alſo auch von dieſer, legale communication geſchehen ſollen, welches man auch in künfftigen Fällen gewärtigen wolle.

Num. LXXII.

Geburth Printz Carl Ezards zu Oſt-Frießland.

Es iſt kaum ein Jahr/ als der Oſt-Frießländiſche Erb-Printz Carl Chriſtian am 13. Januarii mit Todt abgieng/ dieſen Verluſt hat der groſſe GOtt am 18. Jan. a. c. erſetzet/ da Seine Göttliche Majeſtät dieſes Fürſtliche Hauß mit einem Printzen/ der in der Tauffe Carl Ezard genennet worden abermahls geſeegnet/ und lautet das Notifications-Schreiben/ wie folget:

Unſe-

Unſere freundliche Dienſte / und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen jederzeit zuvor.

Durchleuchtigſter Fürſt / freundlich geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. mögen wir hiemit aus höchſterfreutem Gemüthe freund-vetterlich nicht verhalten, welcher Geſtalt die Durchleuchtige Fürſtin, Frau Chriſtiana Loviſe, vermählte Fürſtin zu Oſt-Frießland/ gebohrne Fürſtin zu Naſſau, Gräfin zu Saarbrücken, und Saarwerden, Frau zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, auch Lahr, Wißbaden und Jdſtein ꝛc. Unſere hertzgeliebte Frau Gemahlin Lbd. heute am 18 Jan des Morgens zwiſchen Sieben und acht Uhr, Jhrer bißhero getragenen Leibes-Bürde, durch Göttlichen Beyſtand, glücklich entbunden / und einen geſunden wohlgeſtalten Erb-Printzen zur Welt gebohren habe. Gleichwie wir nun durch die Geburth unſers jungen Erb-Printzens zum höchſten erfreuet ſind, und die Hoffnung zu GOtt haben, daß Er denſelben uns, unſern Fürſtlichen Hauſſe und Lande zum beſten erhalten, und in ſeiner Furcht und allen Fürſtlichen Tugenden aufwachſen laſſen werde: Alſo tragen Wir auch zu der von Ew. Lbd. jederzeit Uns und unſerm Fürſtlichen Hauſſe erwieſenen Affection das Freund-vetterliche Vertrauen

en, Sie werden Sich mit Uns über dieſen von GOtt verliehenen Seegen erfreuen; Maßen Wir hinwiederum aufrichtig verſichern, daß Uns nichts angenehmers ſeyn wird, als wenn wir den fernern Flor und geſegneten Wohlſtand von Ew Lbd. und Dero Fürſtl. Hauſſe vernehmen; Wir wünſchen ſolches von Grunde unſers Hertzens, empfehlen uns und unſern jungen Erb-Printzen Ew. Lbd beharrlicher Gewogenheit, und verbleiben Deroſelben zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte ohnabläßig bereit und gefliſſen. Gegeben auf Unſerm Reſidentz-Hauſe Aurich den 18ten Jan. 1716.

Von GOttes Gnaden Hertzog Albrecht/ Fürſt zu Oſtfrießland/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund ꝛc.

Ew. Liebden

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Georg Albrecht/ F. z. O.

Innhalt

Innhalt.

des Neundten Stücks des Achten Tomi.

Num. LIIX. Irrungen zwiſchen Hollſtein-Gottorff und Hollſtein-Glückſtadt.

Num. LIX. Schwediſch- und Preußiſche Händel.

Num. LX. Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln und mit dem Rath allda.

Num. LXI. Negotium Capitulationis Cæſareæ.

Num. LXII. Geburth Printz Carl Ezards zu Oſtfrißland.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Achten *Tomi*

Zehendes Stück.

1716.

Num. LXIII.

Holländiſcher Barriere-Tractat.

Es ſeynd die Spaniſchen Niederlande ſo wohl in dem zwiſchen Franckreich und Holland/ als dem zwiſchen Kayſerlicher Majeſtät und ermelter Krone/ occaſione des Spaniſchen Succeſſions-Kriegs/ errichteten Friedens-Schlüſſen an das Hauß Oeſterreich überlaſſen worden/ iedoch daß ſelbige denen Herren General-Staaten zu einer Barriere und Sicherheit/ als welche man bereits an. 1701. in der groſſen zwiſchen Kayſerl. Majeſtät Engelland und Holland errichteten Allianz ſtipuliret/ auf maße/ als ſich ſelbige mit Ihro Kayſerl. Majeſtät vergleichen würden/ dienen ſolten. Wie hart es nun mit dieſer Barriere gehalten/ und wie dieſerhalb viele Conferenzien und Schickungen angeſtellet worden/ iſt nicht unbekannt. Endlich iſt man damit den 15. Nov. 1715. zum Schluß kommen/ inmaſſen auch ſothanen Tags/ des Nachts um 11. Uhr/ die Unterſchrifft des Tractats be-

beſchehen. Folgender Abdruck ſtellet ſo-wohl den Tractat an ſich/ nebſt dem articulo ſeparato, als die Ratificationes dar.

Traitte de la Barriere des Pays-Bas, conclu & ratifié entre Sa Majeſté Imperiale & Catholique, Sa Majeſté le Roy de la Grande-Bretagne, & les Seigneurs Etats Generaux des Provinces unies.

Comme il a plû au tout Puiſſant, de rendre depuis quéque tems la paix à l'Europe, & que rien n'eſt plus deſirable & neceſſaire, que de retablir & aſſurer par tout, autant qu'il ſe peut, la ſeureté & la tranquillité commune & publique, & que L. H. P. Les Seigneurs Etás Généraux des Provinces uniês ſe ſont engagées, de remettre les Pais-Bas à S. M. I. & Catholique, Charles VI., ſelon ce qu'il a été ſtipulé & arrété par le Traité fait à la Haye le 7. Sept. 1701. entre S. M. I. Leopold de glorieuſe memoire, Sa Majeſte Britannique Guillaume auſſi de glorieuſe memoire & leſdits Etás Généraux, que leſdites Puiſſances convien-droient enſemble ſur ce qui regarderoit leurs

leurs Interêts reciproques, particulierement par rapport à la maniere, dont on pourroit établir la ſureté des Païs-Bas, pour ſervir de Barriere à la Grande-Bretagne & aux Provinces Unies, & par raport au commerce des habitans leſdits Païs-Bas, de la Grande Bretagne & de ceux des Provinces Unies; Et qu' à preſent S. M. I. & Catholique, Charles VI. à qui leſdits Païs-Pas ſeront remis par ce Traité, S. M. B. George, tous deux aujourd' huy Regnans, & tous deux Heritiers & ſucceſſeurs legitimes desdits Empereur & Roy, & les Seigneurs Etás Généraux des Provinces-Unies, agiſſant en cela par les mémes Principes d' amitié & dans la meme intention de procurer & d'établir la dite ſureté mutuelle, & d'affermir de plus en plus une etroite Union, ont nommé, commis & établi pour cette fin pour leurs Miniſtres Plenipotentiaires, ſavoir S. M. I. & Catholique le Sr. Joſeph Lothaire, Comte de Kinigsegg, ſon Chambellan, Conſeiller de Guerre & Lieutenant General de ſes Armées: S. M. Britannique le Sr. Guillaume Cadogan, Ecuyer, ſon Evoyé Extraordinaire aupres de L. H.

P. les Seigneurs Etás Généraux des Provinces Unies, deputé au Parlement de la Grande-Bretagne, Maitre de la Garderobe, Lieutenant Général de ſes Armées, & Colonel du ſecond Regiment de ſes Gardes: Et les Etás Généraux les Seigneurs Bruno van der Duſſen, ancien Bourguemaitre, Senateur & Conſeiller Penſionnaire de la ville de Gouda, Aſſeſſeur des Heemrades de Schieland, Dyck-Graaf de Krimpener Waerdt; Adolph Henri Comte de Rechteren, Seigneur d' Almelo & Vrieſeven &c. Preſident des Seigneurs Etás de la Province d'Ober-Yſſel, Droſſard du Quartier de Zalland; Scato de Gockinga, Senateur de la ville de Groningue; & Adrien de Borſſele, Seigneur de Geldermalſen &c. Senateur de la ville de Fleſſingue; les trois premiers Deputés à l' Aſſemblée des Seigneurs Etás Généraux de la part des Provinces de Hollande & de Weſt-Friſe, d' Over-Yſſel & de Groningue & d' Ommelande, & le quatrieme, Deputé au Conſeil d' Etat des Provinces Unies, leſquels étant aſſemblés dans la ville d' Anvers, qui d'un commun Conſentement avoit été nommé pour le lieu du

du Congrès, & ayant échangé leurs Plein-pouvoirs, dont les Copies ſont inſérées à la fin de ce Traité, aprés pluſieurs Conferences ſont convenu pour & au nom de Sa M. J. & Catbolique, de S. Majeſté Britannique & des Seigneurs Etás Généraux de la maniere, comme il s' enſvit.

I.

LEs Etats Generaux des Provinces Unies remetront à S. M. I. & C. en vertu de la Grande Alliance de l'Année 1701., & des Engagemens dans leſquels ils ſont entrés du depuis, immediatement aprés l'échange des Ratifications du preſent Traité, toutes les Provinces & Villes des *Païs*-Bas, & dependances, tant celles qui ont été poſſedées par le feu Roy d' Eſpagne Charles II. de glorieuſe memoire; que celles qui vienent d' étré cedêes par feue S. M. T. C. auſſi de glorieuſe memoire; Lesquelles Provinces & Villes eſſemble, tant celles que l'on remetra par ce preſent Traité, que celles qui ont été déja remiſes, ne ſeront desormais, & ne composeront en tout ou en partie, qu'un ſeul, indiviſible, inalienable & incommutable Domaine, qui ſera inſeparable des Etats de la Maiſon d'Autriche en Allemagne,

pour en jouir S. M. I. & C. ſes Succeſſeurs & Heritiers, en pleine & irrevocable Souveraineté & proprieté; Savoir à l'égard des premieres Provinces, comme en a joui ou dêu jouir feu le Roy Charles II. de G. M. conformement au Traité de *Ryſvvich*; Et à l'ègard des autres Provinces, de la manieré & aux conditions qu'elles ont été cedées & remiſes aux dits Seigneurs Etats Generaux, par feu le Roy Tres-Chrêtien de G. M. en faveur de la Trés-Auguſte Maiſon d'Autriche, & ſans autres charges ou hipotecations conſtituées de la part des Etats Generaux & á leur profit.

II. S. M. I. & C. promet & s'engage, qu'aucune Province, Ville, Place, Fortereſſe, où Territoire des dits Païs Bas, ne pourra être cedé, transferé, donné, ou écheoir à la Couronne de France; ni à aucun Prince ou Princeſſe de la Maiſon & Lignée de France, ni autre qui ne ſera pas Succeſſeur des Etats de la Maiſon d'Autriche en Allemagne, ſoit par Donnation, Vente, Echange, Contract de Mariage, Heredité, Succeſſion teſtamentaire, ou *ab inteſtato*, ni ſous quelqu'autre titre ou pretexte que ce puiſſe être; Deſorte qu'aucune Province, Ville Place, & Fortereſſe, ni Territoire deſdits Païs-Bas, ne pourra jamais être ſoûmis à aucun autre Prince, qu'aux ſeuls Succeſſeurs deſdits Etats de la Maiſon d'Autriche, à la reſerve de ce qui a dejà été cedè au Roy de Pruſſe, & de ce

qui

qui ſera cedé par le preſent Traité auxdits Seigneurs Etats Generaux.

III. Comme la ſeureté des Païs-Pas Autrichiens dependra principalement du nombre des troupes qu'on pourra avoir dans leſdits Païs-Bas, & dans les Places qui formeront la Barriere, qui a été promiſe aux Seigneurs Etats Generaux par la Grande Alliance, S. M. I. & C. & L. H. P. ſont convenuës d'y entretenir chacun à leur propre fraix toujours un Corps de 30. à 35000. Hommes, deſquels S. M. I. & C. donnera 3. cinquiemes; bien entendu que ſi S. M. I. & C. diminuë ſont Contingent, il ſera au pouvoir deſdits Etats Generaux de diminuer le leur à proportion.

Et lors qu'il y aura aparence de Guerre, ou d'attaque, on augmentera leſdits Corps jusqu' à 40000. Hommes ſuivant la même proportion, & en cas de guerre effective, on conviendra ulterieurement des forces qui ſe trouveront neceſſaires. La repartition deſdites troupes en tems de Paix, pour autant qu'elle concerne les Places commiſes à la garde des Troupes de L. H. P. ſera faite par Elles ſeules, & la repartition du reſte par le Gouverneur General des Païs-Bas, en ſe donnant part reciproquement des diſpoſitions qu'ils auront faites.

IV. S. M. I. & C. accorde aux Etats Generaux Garniſon particuliere de leurs Troupes dans les Villes & Châteaux de *Namur* & de

Tournai, & dans les Villes de *Menin*, *Furnes*, *Warneton*, *Ypres*, & le Fort *Knocque*, & s'engagent les Etats Generaux de ne pas employer dans leſdites Places des Troupes, qui bien qu'à leur ſolde, pouroient être d'un Prince ou d'une Nation, qui ſoit en Guerre, ou ſuſpecte d'être dans des engagemens contraires aux interêts de S. M. I. & C.

V, On eſt convenu, qu'il y aura dans la Ville de *Dendermonde*, Garniſon commune, qui ſera composée pour le preſent d'un Bataillon de Troupes Imperiales, & d'un Bataillon de celles des Etats Generaux, & que ſi dans la ſuite il pouroit être neceſſaire d'augmentation, ce ſera également des Troupes de part & d'autre, & de commun concert.

Lé Gouverneur ſera mis de la part de S. M. I. & C. lequel, auſſi bien que les Subalternes, prêteront Serment aux Etats Generaux de ne jamais rien faire, ni permettre dans la Ville rien qui puiſſe être prejudiciable à leur Service, par raport à la conſervation de la Ville, & de la Garniſon; Et il ſera obligé par ledit Serment, de donner libre paſſage à leurs Troupes, toutes & quantes fois qu'ils le ſouhaiteront, pourveu qu'il en ſoit requis prealablement, & que ce ne ſoit que pour un nombre modique à la fois. Le tout ſelon le formulaire dont on eſt convenu, & qui ſera inſeré à la fin de ce Traitê.

VI.

VI. S. M. I. & C. conſent auſſi, que dans les Places ci deſſus accordées aux Etats Generaux, pour y tenir leurs Ganſons particulieres, ils y puiſſent metre tels Gouverneurs, Commandans, & autres Officiers, qui compoſent l' Etat Major, qu'ils jugeront à propos; A condition qu'ils ne ſeront pas à la charge de S. M. I. & C. ni des Villes & Provinces, ſi ce n'eſt pour le gement convenable & les emolumens provenans des Fortifications, & que ce ne ſoient pas des perſonnes, qui pourroient être desagreables ou ſuſpectes à S. M. pour des raiſons particulieres à alleguer.

VII. Lesquels Gouverneurs, Commandans & Officiers, ſeront entierement & privativement dependans & soûmis aux ſeuls ordres, & à la Judicature des Etats Generaux, pour tout ce qui regarde la defenſe, la garde, la ſûreté, & toute autre afaire Militaire de leurs *P*laces; Mais ſeront obligês lesdits Gouverneurs, auſſi bien que leurs ſubalternes, à prêter Serment à S. M. I. & C., de garder lesdites Places fidelement à la Souveraineté de la Maiſon d'Autriche, & de ne ſe point ingerer dans aucune autre afaire, ſelon le formulaire dont on eſt convenu, & qui eſt inſeré à la fin de ce Traité.

VIII. Les Generaux ſerendront reciproquement, tant dans les Villes où il y aura Garni-

niſon de S. M. I. & C. que dans celles qui ſont confiées à la garde des Troupes de L. H. P. les honneurs accoûtumés, ſelon leur caractere, & la maniere de chaque ſervice ; & au cas que le Gouverneur General des Païs-Bas, viene dans les Places commiſes à la garde des Troupes des Etats Generaux on lui rendra les honneurs qu'il eſt accoûtumé de recevoir dans les Places des Garniſons de S. M. I. & C., & pourra même y donner la parole, le tout ſans prejudice de l'Article VI.

Et les Gouverneurs, & en leur abſence les Commandans, donneront aux dits Gouverneurs Generaux des diſpoſitions par eux faites pour la ſûreté & garde des Places confiées à leurs ſoins ; & ils auront des égards convenables pour les changemens, que leſdits Gouverneurs Generaux jugeront devoir être faits.

IX. Sa Majeſté Imperiale & Catholique accorde l'exercice de la Religion aux troupes des Etats Generaux par tout où elles ſe trouveront en Garniſon ; Mais cela dans des endroits particuliers, convenables & proportionnés au nombre de la Garniſon, que les Magiſtrats aſſigneront & entretiendront dans chaque Ville & Place, où il n'y en a pas deja d'âſſignés, & auxquels endroits on ne poura donner aucune marque exterieure d'Egliſe ; Et on enjoindra ſeverement de part & d'autre aux Officiers Politiques & Militaires comme auſſi aux Eccleſia-

ſti-

ſtiques, & à tous autres qu'il apartient, d'empêcher toute occaſion de ſcandale & conteſtation, qui pourroient naître ſur le ſujet de la Religion ; Et quand il naîtra quelque diſpute ou difficultè, on les aplanira à l'amiable de part & d'autre.

Et quant à la Religion par raport aux Habitans des Païs-Bas Autrichiens, toutes choſes reſteront & demeureront ſur le même piè, qu'elles étoient pendant le Regne du Roy Charles II. de G. M.

X. Toutes les Munitions de Guerre, Artillerie & Armes des Etats Generaux, comme auſſi les Materiaux pour les Fortifications, les Grains en tems de diſette, les Vivres pour metre en Magazin, lorsqu'il y aura aparence de Guerre, & de plus les Draps & fournitures pour l'habillement des Soldats, que l'on verifiera devoir être employés à cet uſage, paſſeront librement & ſans payer aucuns Droits ou Peages, au moyen des Paſſeports, qui ſeront demandés & accordés ſur la ſpecification ſignée, à condition neanmoins, qu'au premier Bureau de S. M. I. & C. où leſdites *Proviſions*, Materiaux, Armes & Montures entreront, & à l'endroit où elles devront être dechargées, les Bateaux & autres Voitures pourront être dûement viſités, pour empêcher qu'on n'y commete fraude & abus, contre leſquels il ſera libre de prendre telles precautions, que la ſuite du tems & l'experience

ce feront juger neceſſaires, ſans qu'il ſoit permis aux Gouverneurs & leurs ſubalternes, d'empêcher en quoique ce ſoit l'effect de cet Article.

XI. Les Etats Generaux pourront changer leurs Garniſons, & les diſpoſitions des troupes dans les Villes & Places commiſes à leur garde particuliere, ſelon qu'ils le trouveront à propos, ſans qu'on puiſſe empêcher ou arreter le paſſage des troupes, qu'ils y enverront de tems à autre, ou celles qu'ils en tireront, ſous quelque pretexte que ce puiſſe être, pourront méme leſdites troupes, quand le cas le requerera, paſſer par toutes les Villes de Brabant, en Flandres & par tout le Plat-Païs, faire des Ponts tant ſur le Canal entre *Bruges* & *Gand*, que ſur tous les autres Canaux & ſur toutes les Rivieres qu'elles trouveront dans leurs routes, à condition neanmoins, que ce ſeront des troupes d'un Prince ou d'une Nation, non en Guerre avec S. M. I. & C. ni ſuſpectes d'aucun engagement ou liaiſon contraire à ſes interêts, comme il eſt dit ci-deſſus en l'Article IV. & que prealablement il en ſera donné connoiſſance, & requiſition faite au Gouverneur General des *Païs*-Bas, avec lequel on reglera les routes & les autres beſoins, par quelqu'un qui en aura la commiſſion de L. H. P. On obſervera le reglement fait par les Etats Generaux ſur le paſſage des troupes, com-

comme il eſt obſervé dans leurs propres Païs.

Et les Etats Generaux tâcheront de faire lesdits changemens des Garniſons, ainſi que les diſpoſitions neceſſaires pour cela, de maniere qu'elles ſoient le moins, qu'il ſe pourra, à charge, & à l'incommodité des Habitans.

XII. Comme la ſeureté commune demande en tems de Guerre, ou dans un eminent danger de Guerre, que les Etats Generaux envoyent leurs Troupes dans les Places qui ſe trouveront les plus expoſées au peril d'être attaquées ou d'être ſurpriſes, il eſt convenu entre S. M. I. & C. & les Etats Generaux, que leurs Troupes ſeront receües dans leſdites Places, autant qu'il ſera neceſſaire pour leur defenſe, quand le cas viendra evidemment á exiſter; Bien entendu que cela ſe faſſe d'accord & de concert avec le Gouverneur General des Païs-Bas.

XIII. Les Etats Generaux pourront à leurs frais & depens, faire fortifier les ſusdites Villes & Places, ſoit par de nouveaux Ouvrages, ou en faiſant reparer les vieux, les entretenir, & generalement pourvoir à tout ce qu'ils trouveront neceſſaire pour la ſeureté & defenſe deſdites Villes & Places; A la reſerve qu'ils ne pourront pas faire conſtruire de nouvelles Fortifications, ſans en avoir donné connoiſſance prealable au Gouverneur General des *Païs-*

Bas,

Bas, & avoir entendu ſon avis & ſes conſiderations la deſſus, & ſans qu'on puiſſe les porter à la charge de S. M. I. & C. ou du Païs, qu'aves le conſentiment de S. M.

XIV. *Pour* la ſeureté de la communication entre les Provinces Unies & les *Places* de la Barriere, S. M. I. & C. aura ſoin de faire en ſorte, que les Lettres & les Meſſagers, tant ordinaires qu'extraordinaires, pourront paſſer librement pour aller & venir dans les Villes & Places de la Barriere, & par celles des autres Païs, à condition que lesdits Meſſagers ne ſe chargeront pas des Lettres ou des Paquets des Marchands, ou autres particuliers; Lesquelles, tant pour les Places de la Barriere que pour toute autre part, devront être remiſes aux Bureaux des Poſtes de S. M. I. & C.

XV. Pour ce qui regarde l'Artillerie, Magazins & Proviſions de Guerre; que L. H. P. ont dans les Villes & *Places* qu'Elles remettent à S. M. I. & C., il leur ſera permis de les faire transporter ſans aucun empêchement, & ſans payer aucuns Droits ou Peages, tant celles qu'Elles y on fait conduire Elles mêmes, que l'Artillerie marquée de leurs Armes, perdue dans la derniere Guerre, ou leur apartenant d'ailleurs, qu'Elles auront trouvé dans lesdites Places; A moins que S. M. I. & C. ne ſouhaite

te de prendre ladite Artillerie & Munitions de guerre pour ſon compte, & en conviene du prix avec L. H. P. avant la reddition des Places. Et quant à l'Artillerie & les Munitions, qui ſont preſentement dans les Places commiſes à la garde des Etats Generaux, elles ſeront laiſſées à leur garde, & direction, ſuivant les Inventaires avant l'echange des Ratifications du preſent Traité, ſans qu'il ſoit permis de les faire transporter ailleurs, que d'un commun conſentiment; Et en reſtera la proprieté à S. M. I. & C., pour autant qu'il s'en eſt trouvé dans lesdites Places au tems de leur ceſſion ou reddition.

XVI. En cas que les *Provinces* des Païs-Bas Autrichiens fuſſent attas quées, & qu'il arrivât (ce qu' à Dieu ne paiſe) que les Armées des Ennemientraſſent dans le Brabant, pour y agir & faire le Siege de quelque Place dans ladite Province, ou de quelqu'une de celles qui en font la Barriere, il ſera permis à L. H. P. de faire occuper & prendre poſte par leurs Troupes dans les Villes & endroits ſur le *Demer*, depuis *l'Eſcaut* jusqu'a la *Meuſe*, comme auſſi d'y faire des Retranchemens, des Lignes & des Inondations, pour empêcher les progrés ulterieurs des Ennemis autant que la raiſon de guerre le pourra demander, pourveu que le tout ſe faſſe de concert avec le Gouverneur General des *Païs-Bas*.

XVIII. Comme il ſe trouve par l'experience de la Guerre paſſée, que pour mettre en ſeureté les Frontieres des Etats Generaux, il falloit y laiſſer pluſieurs Corps de Troupes ſi conſiderables, que l'Armée ſe trouvoit beaucoup affoiblie par là; Pour prevenir cet inconvenient, & pour mieux aſſeurer lesdites Frontieres à l'avenir, S. M. I. & C. cede aux Etats Generaux tels Forts & autant de Territoire de la Flandre Autrichiene, limitrofe de leurs dites Frontieres & pour les bien couvrir depuis *l'Eſcaut* jusqu'a la Mer, dans les endroits ou elles ne ſauroient l'être par des Inondations ſur les ſeules Terres dejà apartenantes aux Etats Generaux.

Pour céte fin S. M. I. & C. agrée & aprouve, que pour l'avenir les Limites des Etats Generaux en Flandres commenceront à la Mer, entre *Blankenberg* & *Heyſt*, à l'endroit où il n'y a point de Dunes; Moyenant, qu'ils n'y feront pas bâtir, ni ne permettront pas qu'on bâtiſſe des Villages, ou des Maiſons auprés dudit poſte, ni ne ſouffriront point aucun établiſſement de Pêcheurs, ou d'y faire des Ecluſes à la Mer.

Et promettent de plus L. H. P., que ſi elles trouvent bon de faire conſtruire quelques Fortifications à la tête de leurs nouvelles Limites, elles auront ſoin de ne pas diminuer la force de la Digue; Et non ſeulement ſe chargent des fraix extraordinaires qui pourroient être cau-

cauſés, à l'occaſion deſdites Fortifications, mais même dedommageront les Habitans de la Flandre Autrichienne, de toutes les pertes qu'ils pourroient ſouffrir, au cas que la Mer vint a faire des Inondations par les Fortifications ſusdites.

On tirera du Poſte ſusnommé une Ligne droite ſur *Gotevvege*, d'où la Ligne continuera vers *Heyſt*; De *Heyſt*, elle ira ſur le *Direhoeck* & *Svvarteſluys*; De là ſur le Fort de *St. Donas*, le quel S. M. I. & C. cede en proprieté & Souveraineté à L. H. P., (moyenant que les Portes des Ecluſes audit Fort, ſeront & reſteront ôtées en tems de Paix) & cede pareillement le Terrain ſitué au Nord de la Ligne ci-deſſus marquée.

Du Fort de *St. Donas*, les nouvelles Limites des Etats Generaux, s'étendront jusqu'au Fort de *St. Job*, d'où on regagnera les ancienes prés de la Ville de *Middelbourg*, lesquelles Limites on ſuivra le long de *Zydlingsdyck*, jusqu'à l'endroit où le *Eckeloſe-Watergang* & le *Waterloop* ſe rencontrent à une Ecluſe.

Enſuite dequoi on ſuivra le *Graf-Jans-Dyk* jusqu'au Village de *Bouchaute* (aux intereſſés des Ecluſes, on permet de les remettre où elles ont été ci devant;) Et dudit *Bouchaute*, on continuera à la ligne droite, pour régagner les ancienes Limites des Etats Generaux.

S. M. I. & C. cede auſſi en pleine & entie-

re Souveraineté aux Etats Generaux le Territoire ſitué au Nord de ladite Ligne.

Et comme pour leur entiere ſeureté, il eſt neceſſaire que l'inondation ſoit continuée de *Bouchaute* juſqu' au Canal du *Sas de Gand*, le long de *Graaf-Jans-Dyck;* Il ſera permis en tems de Guerre a. L. H. P., d'occuper & faire fortifier toutes les Ecluſes qui ſe trouveront dans le *Graaf Jans Dyck* & *Zydlingsdyck*.

A l'egard de la Ville du *Sas de Gand*, les Limites ſeront, étendues juſqu' à la diſtance de 2000. pas Geometriques, pourvû qu'il n'y ait point de Village compris dans cette, étendue.

Et pour la conſervation du *Bas-Eſcaut* & la communication entre le Brabant & la Flandre des Etats Generaux, S. M. I. & C. cede en pleine & entiere proprieté & Souveraineté aux Etats Generaux, les Villages & *Polder* de *Doel*, comme auſſi *Polder* de *Ste. Anne* & *Ketcetriſte*.

Et comme en tems de Guerre il ſera beſoin pour plus de ſeureté, de former des inondations par les Ecluſes entre les Forts de la *Mere* & de la *Perle* : S. M. I. & C. remetra, ſitôt que la Barriere ſera attaquée ou la Guerre commencée, la Garde du Fort de la *Perle* à L H. P. & celles des Ecluſes; Bien entendu que la Guerre venant à ceſſer, Elles remettront ces Ecluſes & ledit Fort de *Perle* à S. M. I, & C., comme

auſſi

auſſi celles qu'elles auront occupées dans le *Graaf Jans-Dyck & Zydlingsdyck.*

Les Etats Generaux ne pourront faire aucune inondation en tems de Paix, & ſe croyant obligés d'en former en tems de Guerre, ils en donneront connoiſſance prealable au Gouverneur General des *Païs*-Bas. Promettant de plus, que ſi à l'occaſion de la ceſſion de quelques Ecluſes, dont les Habitans de la Flandre Autrichiene conſerveront le libre uſage en tems de Paix, ils vinſſent à ſouffrir quelque dommage ou prejudice, tant par les Commandans que par d'autres Officiers Militaires, que non ſeulement les Etats Generaux y remedieront inceſſanment, mais auſſi qu'ils dedommageront les Intereſſés.

Et puis que par cette nouvelle ſituation des Limites, il faudra changer les Bureaux pour prevenir les fraudes, à quoi S. M. I. & C. & L. H. P. ſont egalement intreſſées, on conviendra des Lieux pour l'etabliſſement deſdits Bureaux, & des precautions ulterieures qu'on jugera convenir de prendre.

Il eſt de plus ſtipulé par cet Article, qu'une juſte evaluation ſera faite, avant la Ratification du preſent Traité, des Revenus que le Souverain à profité par le renouvellement des Octrois, ſur le pié qu'ils ont éte accordés depuis 30. Ans en deçà, à être deduits & defalqués ſur le Subſide annuel de 500. Mille Ecus.

Et la Religion Catholique Romaine ſera conſervée & maintenue dans les Lieux ci-deſſus cedés en tout, ſur le pié qu'elle y eſt exercée actuellement, & qu'elle l'a éte du tems de Charles II. de G. M., & ſeront de même conſerves & maintenus tous les Privileges des Habitans.

Le Fort de *Roodenhuyſen* ſera raſé, & les differends touchant le Canal de *Bruges* ſeront remis à la deciſion d'Arbitres Neutres, à choiſir de part & d'autre; Bien entendu, que par la ceſſion du Fort de *St. Donas*, ceux de la Ville de *l'Ecluſe* n'auront pas plus de droit ſur ledit Canal qu'avant céte ceſſion.

XVIII. S. M. I. & C. cede à L. H. P. les Etats Generaux à perpetuité, en pleine Souveraineté & proprieté dans le Haut Quartier de Gueldres, la Ville de *Venlo* avec ſa Banlieue, & le Fort de *St. Michel*; De plus, le Fort de *Stevensvvaart* avec ſon Territoire ou Banlieue, comme auſſi autant de terrain qu'il faudra pour augmenter les Fortifications en deçà de la *Meuſe*; Et promet S. M. de ne faire jamais bâtir, ni permettre qu'un autre bâtiſſe aucune Fortification, de quelque nom que ce ſoit, à la diſtance d'une demi lieue de ladite Fortreſſe.

S. M. I. & C. cede de plus aux Etats Generaux l'Ammanie de *Montfort*, conſiſtant (à l'exception des Villages de *Sroamlt* & *Elmt* qu' Elle ſe reſerve,) dans les petites Villes de *Nieu-*

ſtadt

ſtadt & *d'Echt*, avec les Villages ſuivans, ſavoir *Ohe* & *Lack*, *Rooſtern*, *Bracht*, *Beſel*, *Beiſeln*, *Vlodorp*, *Poſtert*, *Berg*, *Lin* & *Montfort*, pour être poſſedés par leſdits Etats Generaux, de la maniere que les a poſſedé & en a joui S. M. le Roy Charles II. de G. M. avec les Prefectures, Bourgs, Fiefs, Terres, Fonds, Cent, Rentes, Revenus, Peages, de quelque nature qu'ils ſoient, Subſides, Contributions & Collectes, Droits, Feodaux, Dominiaux, & autres quelconques apartenans auxdits Lieux cedés ci-deſſus; Le tout pourtant ſans prejudice, & ſauf tous les Droits qui pourront competer à S. Majeſté le Roy de Pruſſe, & ce non obſtant, toutes Exceptions, Pretentions, ou Contradictions faites ou à faire, pour troubler les Etats Generaux dans la paiſible poſſeſſion des Lieux cedés par le preſent Article; Tout Pacte, Convention ou Diſpoſition contraire au preſent Article, étant cenſé nul & de nulle valeur. Bien entendu, que céte Ceſſion ſe fait avec céte Clauſe expreſſe, que les Statuts, anciennes Coûtumes & generalement tous les Privileges Civils & Eccleſiaſtiques, tant à l'egard des Magiſtrats & Particuliers, que des Egliſes, Convents, Monaſteres, Seminaires, Hôpitaux, & autres Lieux publics, avec toutes leurs apartenances & dependances, de même que les droits Diocesaint de l'Evêque de *Ruremonde*, & generalement de tout ce qui regarde les Droits, Liber-

bertés, Immunitions, Fonctions, Uſages, Ceremonies, & l'exercice de la Religion, ſeront conſervés & ſubſiſteront ſans y aporter aucun changement ou innovation, ſoit directement ou indirectement, dans tous les Lieux ci-deſſus cedés, de la maniere que du tems du Roy Charles II. de G. M., & ſelon qu'on l' expliquera de part & d'autre plus amplement, en cas qu'il arrive quelque diſpute ſur ce ſujet; Et ne pourront être données les Charges de Magiſtrature & telles autres de *Police*, qu'à des perſonnes qui ſoient de la Religion Catholique.

Le droit de Collation des Benefices, qui a été jusques ici au Souverain, apartiendra dorenavant á l'Evêque de *Ruremonde*; A condition que lesdits Benefices ne pourront être donnés qu'à des perſonnes qui ne ſeront pas deſagreables aux Etats Generaux, pour des raiſons particulieres à alleguer.

Il eſt auſſi ſtipulé que les Etats Generaux ne pretendront pas d'avoir aquis par la ceſſion de la Ville *d'Echt*, aucun droit de Judicature ou d' apel par raport au Chapitre de *Thron*, ou autres Terres de l'Empire; Et il ſera libre à S. M. I. & C., de nommer tel endroit qu'il conviendra pour ladite Judicature ou apel.

Et puis que les Habitans de la partie du Haut-Quartier qui vient d'être cedé, ne pourront plus porter leur procés en cas d'apel à la Cour de *Ruremonde*, il ſera libre â L. H. P. d'eta-

tablir une Cour d'Apel pour leurs Sujets, dans tel Lieu de la Province qu'Elles trouveront convenir.

On eſt convenu de plus, que les Droits d'Entrée & de Sortie qui ſe levent tout le long de la *Meuſe*, ne pourront être ni hauſſés ni baiſſés en tout ou en partie, que d'un commun conſentement; Deſquels Droits S. M. I. & C. tirera à ſon profit ceux qui ſe levent à *Ruremonde* & à *Navaigne*, & les Seigneurs Etats Generaux ceux qui ſe levent à *Venlo*.

Et comme leſdits Droits ſur la *Meuſe* en general, comme auſſi ceux ſur *l'Eſcaut* ſubſidiairement, ſont affectés au payement de deux Rentes diſtinctes, ſavoir une de 80000. & une de 70000. fl. par An, en vertu de la transaction paſſée & conclue le 26. Decembre 1687. avec feu S. M. Guillaume III. de la G. B.; On eſt convenu que L. H. P., à cauſe de la ceſſion ſusmentionnée, ſubviendront à S. M. I. & C. dans les payemens desdites Rentes & autres Détes, qui pourront y être Hypoteques annuellement, à proportion du produit des Droits d'Entrée & de Sortié qu'elles recevront, le tout ſuivant les conſtitutions mémes deſdites Rentes. Et quant aux Dêtes & charges contractées & conſtituées ſur la Generalité du Haut Quartier, les Etats Generaux concourreront dans le payement d'icelles pour leur Quote-

 part

part, ſelon la proportion portée par la Matricule de tout ledit Haut-Quartier.

Tous les Documens & Papiers qui concernent le Haut-Quartier de Gueldres, reſteront comme ci devant és Archives de *Ruremonde*; Mais on eſt convenu, qu'il en ſera formé un inventaire ou Regitre à l'intervention des commiſſaire des S. M. I. & C., de S. M. Pruſſienne, & des Seigneurs Etats Generaux, & Copie authentique ſera donnée dudit Inventaire à chacune des 3. Puiſſances, pour avoir toujours libre accés à tous les Papiers & Documens, dont elles pourroient avoir beſoin, pour la partie qu'elles poſſedent dans ledit Haut-Quartier de Gueldre, & dont Copie authentique leur ſera delivrée â la premiere requiſition.

XIX. En conſideration des grands fraix & depenſes extraordinaires auxquels les Etats Generaux ſont indiſpenſablement obligés, tant pour entretenir le grand nombre de Troupes qu'ils ſe ſont engagés par le preſent Traité, de tenir dans les Villes ci deſſus nommées, que pour ſubvenir aux groſſes charges, abſolument neceſſaires pour l'entretien & reparation des Fortifications deſdites Places, & pour les pourvoir de Munitions de guerre & de bouche, S. M. I. & C. s'engage & promet de faire payer annuellement aux Etats Generaux la Somme de 500000. écus ou 1250000. florins par deſſus les

les revenus de la partie du Haut-Quartier de Gueldres, cedée en proprieté par S. M. I. & C. aux Etats Generaux par le XVIII. Article du preſent Traité, comme auſſi par deſſus les fraix pour le logement des Troupes, ſelon le Reglement fait én l'Année 1698., de la maniere qu'on en conviendra en detaill; Laquelle Somme de 500. mille écus ou 1250000. florins Monnoye d'Hollande, ſera aſſeurée & Hypothequée comme elle eſt aſſeurée, & Hypothequée par cet Article, generalement ſur tous les revenus des Païs-Bas Autrichiens, y compris les *Païs* cedés par la France, & ſpecialement, ſur les revenus les plus clairs & liquides, des Provinces de Brabant & de Flandre, & ſur ceux du Païs, Villes, Châtellenies, & dependances cedées par la France, ſelon qu'on eſt convenu, plus ſpecifiquement par un Article ſeparée, tant pour l'Hipotheque, que pour le moyen & termes de ſes percevoir.

Et commencera ledit payement du Subſide de 500. mille écus ou 1250000. florins Monnoye d'Hollande du jour de la ſignature du preſent Traité, ſur quoi ſeront deduits au *Prorata* du tems, les revenus des Villes, Châtellenies & dependances cedées par la France, échus depuis ledit jour juſqu'au jour que leſdits Païs ſeront remis à S. M. I. & C. pour autant que les Etats Generaux les auront receus.

XX. S. M. I. & C. confirme & rectifie par cet Ar-

Article les Capitulations accordées aux Provinces & Villes des Païs-Bas ci devant apellés Eſpagnols, du tems de leur reduction ſous l'obeïſſance de Sadite Majeſté, ainſi que l'adminiſtration generale dudit *Païs* y exercée par la G. B. & les Etats Generaux des Provinces Unies, ayant repreſenté le legitime Souverain par leurs Miniſtres qui ont reſidé à *Bruxelles*, & par le Conſeil d'Etat commis au Gouvernement General deſdits Païs-Bas, enſuite du pouvoir & des Inſtructions qui lui ont été données, & des requiſitions qui lui ont été faites de la part des 2. Puiſſances, tant en matiere de Regalle, de Juſtice, de Police, que de Finance, comme auſſi l'adminiſtration particuliere des Etats des Provinces, des Colleges, des Villes, des Communautés au Plat Païs, de même que des Cours Souveraines de Juſtice, & autres Cours & Juges Subalternes; leſquels Actes de Police, Regales, Juſtice, & Finance, ſubſiſteront & ſortiront leur plein & entier éfet, ſelon la teneur deſdits Actes & des Sentences rendues; Le tout de la même maniere, comme s'ils avoient été faits par le Souverain legitime du Païs, & ſous ſon Gouvernement.

XXI. Tout ce qui eſt compris dans l' Article precedent ſera auſſi obſervé, ratifié & maintenu de la part de S. M. I. & C. à l'egard du H ut-Quartier de Gueldres, & des Païs conquis ſur la France (dont le Roy Charles II. de

G.

G. M. n'étoit pas en poſſeſſion à ſon decés) pour toutes les diſpoſitions faites au nom & de la part des Etats Generaux des Provinces Unies.

Et pour ce qui eſt des Benefices & Dignités Eccleſiaſtiques, ceux qui en ont été pourvûs, & qui s'en trouveront en poſſesſion, ne pourront etre depoſſedés, & ceux, qui ne ſont pas encore en poſſesſion, y ſeront admis ſans qu'on puiſſe s'y opoſer, que par les voyes & dans l'ordre de la Juſtice ſelon les Loix & Coûtumes du Païs.

XXII. S. M. I. & C. reconnoit & promet de ſatisfaire les Obligations qui ont été paſſées de la part de S. M. C. Charles II. de G. M. pour les levées d'argent que L. H. P. ont fait negocier pour Sadite Majeſté, dont la Liſte eſt jointe au bas de cet Article; Et comme on n'a point encore remis aux Etats Generaux les Obligations des Etats des Païs-Bas Eſpagnols, pour la ſomme de 200. mille florins par an à fournir par Eux, pour le payement des interêts & pour le rembourſement d'un Capital de 1400. milles florins, levés à interêt en l'année 1698. pour étre employés aux necesſités des Frontieres deſdits Païs-Bas Eſpagnols, & 4. années d'interêt portant la ſomme de 224. mille florins dont ledit Capital de 1400. mille florins eſt augmenté; Leſquelles Obligations ledit Roy Charles II, de G. M. avoit promis de faire tenir, ſans

que

que cela ſe ſoit fait, S. M. I. & C. promet par céte, de faire paſſer les, Obligations par les Etats des Provinces dudit Païs-Bas, & de les faire delivrer inceſſamment aprés auxdits Etats Generaux, conformement à la teneur de ladite Obligation de S. M. G. du 30. Mai 1698. à la premiere convocation des Etats, ou au plus tard dans le terme de deux Mois, aprés l'échanche des Ratifications de ce Traité

Memoire des Negociations faites à la requiſition de Sa Majeſté Catholique Charles II. de G. M.

LA premiere Negociation a été d'un Million cinq cens ſoixante & quince mille florins, ſur les Droits d'entrée & ſortie de la Marie à 5. pour 100. faite par l'Acte du 13. Decembre 1690
1575000.

La ſeconde à été de 525. Mille florins à 5. pour cent ſur le même fonds, levée par l'Acte du 21. Mars 1691. 525000.

La troiſiéme a été de 567. Mille florins à 5 pour 100. ſur les revenus du Haut quartier de Gueldre, faite par l'Acte du 15. de Janvier 1692
567000.

La quatrieme & cinquieme Negociation de 500. Mille & de 20. mille florins, ont été faites conformement aux deux Actes du 4. & du 22. de May 1693. ſur les Droits d'entrée

trée & de ſortie de la Marie à 6. pour cent. 700000.

La ſixiéme a été de 665. mille florins ſur le même fonds à 5. pour cent, levée par l'Acte du 11. Avril 1695. 665000.

La ſeptieme a été d'un Million 440. mille florins, ſur le même fonds à cinq pour cent, levée par Acte du 24. de Novembre 1695. 1440000.

La 8. 9. & 10. ſommes de 400. mille, de 100. mille & de 300. mille florins, ont été levées par Actes du 10. Decembre 1695. du 12 Septembre 1696. & du 6. Mars 1697. à cinq pour cent ſur les Revenus de la Province de *Namur*, & ſubſidiairement ſur les Revenus de la Marie, & les Domaines de la Province de *Luxembourg*, portant enſemble. 800000.

Le Onziéme ſomme de 500. mille florins a été levée par Acte du 30. Avril 1696. à 6. pour cent ſur les Revenus de la *Prevoté* de *Mons*. 500000.

La douziéme ſomme d'un Million 400. mille florins à 4. pour cent a été levée ſur les Subſides des Provinces des Païs-Bas, ſur lés remiſes d'Eſpagne, & ſubſidiairement ſur les Revenus de la Marie.

Item, 224. mille florins pour 4. Années d'interêt du Capital, conformement à la teneur de l'Obligation du 30. Mai 1698. pourtant ainſi la

la Somme totale d'un Million 624. mille florins 1624000

XXIII. *P*areillement S. M. I. & C. reconnoit, aprouve & confirme toutes les levées d'argent (dont la liſte eſt jointe au bas de cet Article) qu'on à été obligé de faire pour le payement de pluſieurs necesſités indiſpenſables pour la conſervation des Païs-Bas Eſpagnols & pour l'entretien des Troupes de S. M. I. & C. pendant le Gouvernement proviſionel de la G. B. & des Etats Generaux des Provinces Unies, & faites par L. H. P. de concert avec S. M. de la G. B. promettant S. M. I. & C. d'y ſatisfaire & de faire dûement enregîtrer leſdites Negociations dans les Chambres des Finances & des Comptes, & d'en faire delivrer Acte en forme á L. H. P. & de faire payer le Capital & les interêts hors des fonds & hypothéques, tant principales que ſubſidiaires, affectées pour céte fin, ſans que S. M. I. & C. puiſſe aporter, ſi ce n'eſt de l'aveu des Etats Generaux, aucun changement à la direction ou à l'adminiſtration des hypothéques, ſur leſquelles les Negociations ont été faites, mais qu'Elle les laiſſera à L. H. P. conformement à la teneur des Obligations, & ſi ces fonds n'étoient point ſuffiſans, ce qu'il y manquera ſera ſupleé par les Etats des Provinces deſdits Païs-Bas Autrichiens.

Me-

Memoire des Negociations faites pendant le Gouvernement proviſionel de Sa Majeſté Britannique & de L. H. P. aux Païs-Bas.

En 1707. ont été levés 300. mille florins à 5. pour 100. ſur la Poſterie, deſtinés à être envoyés au Roy à la Barcelonne.

Encore 400000. mille florins ſur les Droits d'entrée & ſortie en Flandre, deſtinés à des neceſſités aux Païs-Bas.

Les interéts deſdits 400. mille florins ont été aſſignés ſur la Poſterie. 700000.

Au Mois de Fevrir de l'Année 1709. ont été levés 250. mille florins à 5. pour 100. ſur les Droits de la Maitre, pour l'entretien des Troupes Imperiales & Palatines. 250000.

Au Mois de Mai 1709. à été levée une Somme de 500. mille florins à 5. pour 100. aux mêmes conditions, ſur le même fonds & au même uſage. 500000

Au Mois d'Août a été encore levée une Somme de 1000000. florins à 5. pour 100, aux mêmes conditions, ſur le même fonds & au même uſage. 1000000.

En 1710. á été negotiée une Somme de 300. mille florins à 6. pour 100. ſur le revenu de la Poſterie, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales & Palatines au ſervice de S. M. I. & C. 300000.

Item, ſur les Droits d'entrée & deſortie en Flandre, une Somme de 400. mille florins, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales à 6. pour 100. ſavoir 5. pour 100. à trouver ſur les Droits en Flandre, & 1. pour 100. ſur les Revenus de la Marie. 400000.

Item ſur le meme Fonds & à 6. pour 100. ſavoir 5. pour 100. à trouver ſur les Droits d'entrée & ſortie en Flandre, & 1. pour 100. ſur les Revenus de la Marie, une Somme de 300. mille florins, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales. 300000.

Item, ſur le même Fonds, & à 6. pour 100. ſavoir 5. pour 100. à trouver ſur les Droits d' entrée & ſortie en Flandre, & 1. pour 100. ſur les Revenus de la Marie, une Somme de 340. mille ſix cens vingt cinq florins, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales. 340625

Item ſur les Revenus dê la Marie à. 5. pour 100. une Somme de 300. florins, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales. 300000.

Au Mois de Mais 1711. a été levée une Somme de 300. mille florins à 6. pour 100. ſur les Revenus de la Poſterie, pour ſubvenir aux fraix des Troupes Imperiales. 300000.

En Decembre 1712. a éte negocié ſur la Marie, 228. mille trois cens trente florins a 5. pour 100 pour pourvoir aux neceſſités & aux Fortifications de *Mons. St. Guilain* & *Ath*. 228330.

Faiſant

Faiſant les ſuſdites levées enſemble la Somme de quatre millions ſix cens dix-huit mille neuf cens cinquante cinq florins. L'emploi de laquelle auſſi bien que la Somme de 550. mille florins que les Receveurs des Droits d'entrée & de ſortie en Flandre ont fourni en Lettres de Change aux Etats Generaux en l'An. 1710. de 100. mille florins qu'ils ont receu du Receveur des Medianates, & de 105. mille florins, *Salvo errore calculi*, qu'ils ont receu de la 3. Chambre du Conſeil de Flandre, a été verifié aux Miniſtres Plenipotentiaires de S. M. I. & C. de la maniere que cela eſt expliqué plus particulierement par ſa declaration miſe au bas de l'etat des Negociations & Argent fourni, & de l'emploi deſdits deniers, ſigné ce même jour.

XXIV. On procedera ſitôt que faire ſe pourra, á la liquidation du payement fait des interêts & du Capital des emprunts mentionnés dans les deux Articles precedens, dans laquelle liquidation ne ſera porté à la charge de L. H. P. que tout ce qu'il ſe trouvera payé effectivement & réellement en vertu deſdites Obligations, & ſans que de la part de S. M. I. & C. on puiſſe faire contre le payement deſdits interêts, quelque difficulté ou pretention de rabat ou diminution, à cauſe de non poſſesſion des Hypotheques, Confiſcation en tems de Guerre, depravation des Hypotheques, à cauſe de diminution des Droits d'entrée & ſortie, ou autre cauſe ou pretexte quelconque.

Et ſans qu' à cauſe de céte liquidation on puiſſe de la part de S. M. I. & C. diſcontinuer le payement, pour le recouvrement des interéts & termes de rembourſement, dans lequel il ſera continué, conformement aux Conditions portées par les Obligations, juſques à ce qu'il conſtera que tous les emprunts & interêts d'iceux ſeront entierement acquités & remboursés; Aprés quoi les Hypotheques ſeront dûement dechargées & reſtituées.

XXV. De plus, eſt ratifié & confirmé par le preſent Article, le Contract pour le Pain, Chariots & Fourage des Troupes Imperiales & Palatines, fait par les Miniſtres des deux Puiſſances à *Bruxelles*, ou par le Conſeil d'Etat commis au Gouvernement des Païs Bas, ſur la requiſition deſdits Miniſtres; Et ſont pareillement confirmés & ratifies tous les payemens deja faits à ce ſujet par le Conſeil des Finances, & les ordres donnés par ledit Conſeil, pour asſigner le reſtant de ce qui eſt deu pour leſdits pain, des quatre eſpeces enſuite des requiſitions du Conſeil d'Etat; Sans que leſdite Droits d'encreſcence Fourage & Chariots, ſur les Droits d'encreſcence puiſſent être divertis à d'autres uſages, ſous quelque pretexte que ce puiſſe être, avant que les Entrepreneurs qui ont livré ledit *Pain*, Fourage & Chariots, ſoient entierement ſatisfaits, ſelon la teneur de leur Contract, enſuite des Requiſitions des Miniſtres des deux Puiſſances, &

des

des Ordres du Conſeil d'Etat, & de celui des Finances.

XXVI. Pour ce qui regarde le Commerce, on eſt convenu, que les Navires, Marchandiſes & Denrées venant de la Grande-Bretagne & des *Provinces* unies, & entrant dans les Païs-Bas Autrichiens, de même que les Navires, Marchandiſes & Denrées, ſortant deſdits Païs-Bas vers la Grande-Bretagne & les Provinces unies, ne payeront les Droits d'Entrée & de Sortie, que ſur le même pié qu'on les leve à preſent, & particulierement tels qu'ils ont été reglés avant la ſignature du preſent Traité, ſelon la requiſition faite au Conſeil d'Etat à *Bruxelles* par les Miniſtres des deux Puiſſances en date du 6. Novembre; Et qu'ainſi le tout reſtera, continuera & ſubſiſtera generalement ſur ledit pié, ſans qu'on y puiſſe faire aucun changement, innovation, diminution ou augmentation, ſous quelque pretexte que ce puiſſe être, jusqu' à ce que S. M. I. & C., S. M. B. & les Seigneurs Etats Generaux en conviendront autrement, par un Traité de Commerce à faire le plûtôt qu'il ſe pourra; Demeurant au reſte le Commerce & tout ce qui en depend, entre les Suiets de S. M. I. & C. dans les Païs-Bas Autrichiens, & ceux des Provinces unies, en tout & en partie, ſur le pié établi & de la maniere portée par les Articles du Traité fait à *Munſter* le 30. Janvier 1648., entre S. M. le Roy Philippe IV. de G. M. & les-

dits Seigneurs Etats Generaux, concernant le Commerce, leſquels Articles viennent d'être confirmés par le preſent Traité.

XXVII. Que les Fortifications & tous les Ouvrages de la Citadelle de *Liege,* de même que celles du Château de *Huy*, auſſi avec tous les Forts & Ouvrages, ſeront raſés & demolis, ſans qu'ils puiſſent être jamais rebâtis ou rétablis; Bien ëntendu, que ladite demolition ſe fera aux dépens des Etats & du Païs de *Liege*, à qui les Materiaux reſteront pour être vendus & transportés ailleurs; Le tout aux ordres & ſous la direction des Etats Generaux, qui enverront pour céte fin des perſonnes capables pour avoir la direction deſdites demolitions, auxquelles on commencera de travailler immediatement aprés la ſignature du preſent Traité, & que l'on achevera dans 3. Mois ou plûtot s'il ſe peut; Et que cependant les Garniſons des Etats Generaux ne ſortiront deſdites Places, avant que la demolition ne ſoit achevée.

XXVIII. Et pour plus grande ſeureté & execution du preſent Traité, promet & s'engage S. M. B. de le confirmer & de le garantir dans tous ſes Points & Articles, comme Elle le confirme, & le garantit par celui ci.

XXIX. Le preſent Traité ſera ratifié & aprouvé par S. M. I. & C., par S. M. B. & par les Seigneurs Etats Genéraux des Provinces unies; Et les Lettres de Ratification ſeront deliv-

livrées dans le terme de 6. Semaines, ou plûtôt ſi faire ſe peut, à compter du jour de la ſignature.

En foi dequoi nous, Miniſtres Plenipotentiaires de S. M. I. & C., de S. M. B. & des Seigneurs les Etats Generaux, en vertu de nos pouvoirs reſpectifs, avons, éſdits noms, ſigné ces preſentes de nos Seings ordinaires, & à icelles fait appoſer les Cachets de nos Armes. *Fait à* Anvers *le* 15. *Novembre* 1715.

Etoit ſigné

L. C. de KINIGSEGG. W. CADOGAN. B. V. DUSSEN. Le Comte de RECHTEREN.

Sh. GOCKINGA. Adr. V. BORSSELEN, tot Geldermalſen.

Formulaire du Serment pour le Gouverneur de Dendermonde.

JE N. N. établi Gouverneur par S. M. I. & C. à *Dendermonde*, promets & jure, que je ne ferai jamais rien, ni ne permettrai pas qu'il ſe faſſe quelque choſe dans ladite Ville, qui puiſſe être prejudiciable au ſervice de Leurs Hautes Puiſſances les Etats Generaux des Provinces unies, par raport à la conſervation de la Ville & de la Garniſon, & que je donnerai libre paſſage à leurs Troupes, toutes & quantes fois qu'ils le

ſouhaiteront, moyenant une requiſition prealable, & que leſdites Troupes ne paſſent, que pour un nombre modique à la fois, le tout conformement à l'Article V. du Traité de la Barriere, dont Copie m'a été communiquée. Ainſi Dieu me ſoit en aide.

Formulaire du Serment pour les Gouverneurs des Places.

N.N. je jure & promets de garder fidelement à la Souveraineté & proprieté de S. M. I. & C. ... qui m'a été confiée, & de ne la pas remettre jamais a aucune autre Puiſſance, & que je ne me mélerai pas directement ou indirectement, ni ne ſouffrirai pas, que qui que ce ſoit, ſous mon Commandement, ſe méle d'aucune affaire concernant le Gouvernement Politique, Religion & choſes Eccleſiaſtiques, Juſtice & Finances, ni même en quoi que ce ſoit, contre les Droits, Privileges & immunités des Habitans, tant Eccleſiaſtiques que Laiques, ou aucune autre affaire n'ayant pas relation directe à la conſervation de la Place, qui m'a été confiée & pour le maintien de la Garniſon commiſe à mes ſoins; Mais que je lasserai tout cela á S. M. I. & C. comme legitime Souverain, ou aux Etats & Magiſtrats, tant Eccleſiaſtiques que Laiques, pour autant qu'il en apartient à chacun d'eux. Promettant au contraire, de les aſſiſter de main

for-

forte, toutes & quantefois que j'en ſerai requis, pour le maintien des ordres politiques & la conſervation de la tranquillité, contre tous ceux, qui voudroient s'y oppoſer; Bien entendu, qu'il me ſera permis d'executer les ordres, que les Etats Genéraux me donneront, conformement & en execution du Traité entre S. M. I. & C. & de L. H. P. Ainſi *D*ieu me ſoit en aide.

S'ensvit la Ratification de Sa Majeſtê Imperiale & Catholique ſur le traitê de la Barriere.

NOs Carolus ſextus, divina favente clementia electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hiſpaniarum, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæque Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Limburgi, Luxemburgi, Geldriæ ac ſuperioris & inferioris Sileſiæ & Wurtembergæ, *P*rinceps Sveviæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, Moraviæ, ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Comes Habspurgi, Flandriæ, Tyrolis, Terretis, Kyburgi, Goritiæ & Namurci, Landgravius Alſatiæ, Dominus Marchiæ Slavoniæ, Portus Naonis & Salinarum &c. &c. Notum teſtatumque facimus, quorum intereſt, univerſis & ſingulis, cum, facta ſuperiori anno Badæ Helvetiorum cum Gallia pace, ſub inde Nobis cum

Sereniſſimo ac Potentiſſimo Magnæ Britanniæ Rege nec non Ordinibus Generalibus Fœderati Belgii convenerit, ut, quæ ex fœdere anno milleſimo ſeptingenteſimo primo, die ſeptima Septembris Hagæ Comitis inito adhuc mutuo præſtanda ſupereſſe videbantur, in eo, quem Antverpiam indicere placuit, Congreſſu per Miniſtros plena undequaque poteſtate munitos quanto citius conficerentur, in primis vero ea loca, urbes ac Munimenta Belgii Noſtri, quæ Provinciis ac Ditionibus præfatorum Ordinum Generalium ſecuritatis, Tutaminis ac Propugnaculi loco vulgo Barriere poſthac eſſent, deſignarentur, cæteraque, quæ ad rem pertinerent, componerentur, id quod Divino favente Numine amicis præcipue officiis dicti Sereniſſimi Magnæ Britanniæ Regis ſub die decima quinta Novembris nuper inter eosdem Miniſtros Plenipotentiarios, quorum nomina ſubjecta conſpiciuntur, in hæc tandem verba & Articulos definitum, tranſactum fuit.

Fiat inſertio.

QUod Nos, quæ inter præfatos cum Noſtrum tum Regium Britannicum Ordinumque Generalium Miniſtros Plenipotentiarios virtute habiti mandati ita, ut ſupra acta, concluſa atque tranſacta fuere, rata grataque habuerimus, prout ea omnia & ſingula vigore præſentium approbamus & ratificamus, verbo

Cæ-

Cæſareo, Regio & Archiducali ſpondentes, Nos ea quæ Nos tangunt, firmiter ac religioſè impleturos & obſervaturos ac á Noſtris pariter obſervari curaturos, neque, ut iis contraveniatur, paſſuros eſſe, certo confiſos, Sacri Romani Imperii Electores, Principes ac Status, perpenſis rite rerum momentis, iis, quæ ſupra Art. 27. ſuper æquatione Munimentorum arcis Leodienſis prout & Caſtellorum ac Munimentorum urbisque Huyenſis concedi præſens temporum ratio coëgit, conſenſu ſuo haud gravatim acceſſuros eſſe. In quorum fidem præſentes propria manus ſubſcriptione, appreſſoque Noſtro Cæſareo Regio Sigillo communivimus Viennæ die vigeſima prima menſis Decembris An. milleſimo Septingenteſimo decimo quinto, Regnorum noſtrorum Romani quinto, Hiſpaniarum decimo tertio, Hungarici vero & Bohemici itidem quinto.

Signatum

CAROLUS.

Subſignatum.

Philippus Lud. à Sinzendorf.

(L. S.)

Subſcriptum

Ad Mandatum Sac. Cæſ. & Catholicæ Majeſtatis proprium

Signatum

Joannes Georgius Buol.

S'en

S'enſuit la Ratification de Sa Majeſté de la Grande-Bretagne ſur le Traité de Barriere.

GEorgius DEI gratia Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hyberniæ Rex, Fidei defenſor &c. omnibus & ſingulis, ad quos præſentes literæ pervenerint, ſalutem. Quando quidam Miniſtri Plenipotentiarii tam ex noſtra parte quam Cæſareæ & Catholicæ ſuæ Majeſtatis & Celſorum ac præpotentium Dominorum Ordinum Generalium uniti Belgii, Antverpiæ congreſſi & Mandatis atque authoritate ſufficienti muniti, tractatum quendam die decimo quinto præſentis menſis Novembris concluſerint ſignaverintque forma & verbis quæ ſequuntur.

Fiat inſertio.

NOs viſo & perpenſo Tractatu ſupra ſcripto eundem in omnibus & ſingulis ejus articulis & clauſulis approbavimus, & ratum firmumque habuimus, ſicut per præſentes pro Nobis, Hæredibus, ſucceſſoribus noſtris eundem approbamus & ratum firmumque habemus, ſpondentes & in verbo Regio promittentes, Nos prædictum tractatum, omniaque & ſingula, quæ in eo continentur, ſancte atque inviolabiliter præſtituros & obſervaturos, neque paſſuros unquam, (quantum in nobis eſt) ut

ut à quopiam violentur, aut ut iis quocunque modo in contrarium eatur. In quorum majorem fidem & robur hiſce præſentibus manu noſtra Regia ſignatis magnum noſtrum Magnæ Britanniæ Sigillum appendi juſſimus. Dabantur in Palatio Noſtro Divi Jacobi die trigeſimo menſis Novembris Anno Domini 1715. regnique noſtri 2do.

Signatus

GEORGIUS R.

S'ensuit la Ratification des Seigneurs Etás Genèraux des Provinces-Unies des Païs-Bas ſur le traitè de Barriere.

LEs Etás Genéraux des Provinces unies des Païs-Bas à tous ceux, qui ces preſentes verront, ſalut. Ayant vû & examiné le Traité conclu & ſigné à Anvers le quinze du mois de Novembre 1715. par les Miniſtres Plenipotentiaires de Sa Majeſté Imperiale & Catholique, de Sa Majeſté le Roy de la Grande Bretagne & de Nous ſur la maniere, dont les Païs-Bas Autrichiens ſerviront ci-aprés de Barriere à la Grande Bretágne & à nôtre Etat, ainſi que ce Traité ſuit icy inſeré de mot à mot.

Fiat

Fiat inſertio.

NOus ayant pour agreable tout ce que Nos Deputés & Miniſtres Plenipotentiaires ont fait, lors qu'ils ont conclu & ſigné ce Traité l'avons agreé, approuvé & ratifié, l'agreons, approuvons & ratifions par ces preſentes, promettant ſincerement & de bonne foy, de le garder, obſerver & executer en tout & en chacun de ſes articles, ſans aller au contraire en quelque maniere que ce ſoit, directement oû indirectement. En foy de quoy Nous avons fait attacher à ces preſentes notre grand ſceau, les avons fait ſigner par le Preſident de notre Aſſemblée & ſouſſigner par notre Greffier. A la Haye le 14. Janvier 1716. Etoit paraphé *W. van der Does*, &c. Sur le repli étoit écrit, *par ordonnance des ſuſdits Seigneurs Etâs Généraux.* Etoit ſigné *F. Fagel;* Et ſcellé du grand Seau de Cire rouge.

S'enſuit la Ratification de Sa Majeſté Imperiale & Catholique ſur l'Article ſeparé du Traité de Barriere.

NOs Carolus Sextus divina favente clementia Electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hiſpaniarum, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ Rex, Archi-Dux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ, Lim-

Limburgi, Luxemburgi, Geldriæ, ac ſuperioris & inferioris Silesiæ & Wurtenbergæ, Princeps Sueviæ, Marchio S. R. Imperii Burgoviæ, Moraviæ, ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Comes Habſpurgi, Flandriæ, Tirolis, Terretis, Kyburgi, Goritiæ & Namurci, Landgravius Alſatiæ, Dominus Marchiæ Slavoniæ, Portus Naonis & Salinarum &c. &c. Notum teſtatumque facimus, quorum intereſt, univerſis & ſingulis; poſtquam graviſſimis de cauſis, quod Articulo 19. hujus Tractatus de præſtando præſidiario Statuum Generalium militi annuo ſubſidio quingentorum millium Imperialium generalioribus verbis ſancitum fuit, per Articulum ſeparatum amplius explicare, dictumque ſubſidium in ſingulas Belgii Noſtri Provincias, per Claſſes diſtribuere, ac de eo cavere ſequenti modo placuerit.

Fiat inſertio.

QUod Nos Articulum huncce ſeparatum, ejusque contenta perinde ac ipſum Tractatum approbaverimus, prout eundem hiſce pari fide ac religione obſervaturos ac à Noſtris adimpleri curaturos, ſpondemus. In quorum robur præſentes ipſi ſubſcripſimus; ac Sigilli Noſtri Cæſareo-Regii appenſione muniri juſſimus. Datum Viennæ die 21. Decembris Anno 1715. Regnorum Noſtrorum, Romani quin-

quinto, Hiſpaniarum decimo tertio, Hungarici vero & Bohemici itidem quinto.

Signatum

CAROLUS.

Subſignatum

Philippus Lud. C. à Sinzendorf.

Subſcriptum

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ & Catholicæ Majeſtatis proprium

Signatum

Johannes Georgius Buol.

S'enſuit la Ratification de Sa Majeſté de la Grande-Bretagne, ſur l' Article ſeparé du Traité de Barriere.

GEorgius, DEI gratiâ, Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Rex, Fidei Defenſor, &c. omnibus & ſingulis, ad quos præſentes literæ pervenerint, ſalutem. Quandoquidem Articulus quidam ſeparatus ad Tractatum de Obice vulgo Barriere conſtituendo Antverpiæ decimo quinto die menſis Novembris præſentis concluſum pertinens eodem in loco, eodemque die per eosdem Miniſtros Plenipotentiarios ſufficien-

ficienti authoritate undiquaque munitos ſignatus fuerit, forma & verbis, quæ ſequuntur.

Fiat inſertio.

NOs viſo, perpenſoque Articulo ſeparato ſupra ſcripto, eundem in omnibus & ſingulis ejus clauſulis approbavimus, & ratum firmumque habuimus, ſicut per præſentes, pro nobis, hæredibus & ſucceſſoribus noſtris eundem approbamus ac ratum, firmumque habemus, ſpondentes & in Regio verbo promittentes, nos omnia & ſingula, quæ in prædicto Articulo ſeparato continentur, ſincere & bona fide obſervaturos, ac quantum in Nobis eſt, obſervari curaturos; in quorum majorem fidem & robur hiſce præſentibus manu noſtra Regia ſignatis magnum noſtrum Magnæ Britanniæ ſigillum apponi juſſimus. Quæ dabantur in Palatio Noſtro Divi Jacobi die trigeſimo menſis Novembris, anno Domini milleſimo ſeptingenteſimo decimo quinto, Regnique noſtri ſecundo.

Signatum

GEORGIUS R.

S'enſuit la Ratification des Seigneurs Etás Généraux des Provinces unies des Païs-Bas ſur l'Article ſeparé du Traité de Barriere.

LEs Etàs Généraux des Provinces unies des Païs-Bas à tous ceux qui ces preſentes verront, ſalut. Ayant vû & examiné l'Article ſeparé du Traité conclu & ſigné à Anvers le quinze du mois de Novembre 1715. par les Miniſtres Plenipotentiaires de S. Majeſté Imperiale & Catholique, da Sa Majeſté le Roy de la Grande Bretagne & de Nous, ſur la maniere, dont les Païs-Bas Autrichiens ſerviront cy-aprés de Barriere à la Grande-Bretagne & à notre Etàt, duquel Article ſeparé la leneur s'enſuit.

Fiat inſertio.

NOus ayant pour agreable tout ce, que nos Deputés & Miniſtres Plenipotentiaires ont fait, lors qu'ils ont conclu & ſigné cet Article ſeparé, l'avons argréé, approuvé & ratifie, l'agreons, approuvons & ratifions par ces preſentes, promettant ſincerement & de bonne ſoy, de le garder, obſerver & executer, ſans aller au contraire en quelque maniere, que ce ſoit, directement, où indirectement. En foy de quoy Nous avons fait attacher à ces preſentes nôtre grand

grand ſceau, les avons fait ſigner par le Preſident de notre Aſſemblée & ſouſſigner par notre Greffier, à la Haye le 14. Janvier 1716.

Article ſeparé.

Comme dans l' Article 19. du Traité de la Barriere pour les Etats Generaux des Provinces unies dans les Païs-Bas Autrichiens, conclu ce jourd'hui 15. de Novembre 1715. entre S. M. I. & C., S. M B. & leſdits Seigneurs Etats Generaux, on eſt convenu d s' expliquer plus ſpecifiquement, par un Article ſeparé, au ſujet des Hypothéques & des moyens de percevoir le ſubſide y mentionné, S. M. I. & C. pour aſſurer & faciliter d'autant plus le payement dudit de 500000. écus, ou 1250000. florins Monnoye d'Hollande, par An, accordé & ſtipulé par ledit Article, aſſigne ſpecialement ſur le Païs, les Villes, Chatellenies & Dependances cedées par la France annuellement, la Somme de 610000. florins Monnoye d'Hollande, ſelon la repartition ſuivante, à ſavoir.

Sur la Ville de Tournai, *55000. florins.*

Sur la Chatellenie de Tournai, *dit le Tourneſis, 25000. florins.*

Sur la Ville & Verge de Menin, *90000 florins.*

Et ſur la partie de la Flandre Occidentale, qui a été cedée par la France, à repartir ſur les Villes, Chatellenies & Dependances ſuivant le Transport de la Flandre, 440000. florins.

Et le reſtant ſur les Subſides de la Province de Brabant un tiers, faiſant la Somme de 213333. & un tiers florins, & ſur ceux de la Province de Flandre deux tiers faiſant la Somme de 426666. & deux tiers florins: Faiſant lesdites Sommes reſpectives enſemble la ſuſdite Somme totale de 500000. écus, ou 1250000. florins Monoye d' Hollande.

La portion de la Province de Brabant eſt aſſignée ſur le Contingent des 7. Quartiers d'Anvers *& autres Diſtricts de Brabant dans les Subſides des cête Province: Et la portion de la Province de Flandre ſur le Contingent du Pais de Waas, y compris Beveren du Pais d'Oudenburg, du Francq de Bruges, du Pais d'Aloſt, & de la Ville & Pais de Dendermonde, dans le Subſide de cête Province.*

Et pour aſſurer d'autant plus le payement

ment regulier des ſuſdites Sommes reſpe-ctives, S. M. I. & C. promet & s'engage que le payement ſe fera de 3. en 3. Mois à commencer du jour de la ſignature du preſent Traité, à payer à l'echeance du Terme, & au defaut dudit payement, à la fin de 3. Mois.

Ordonne S. M. I. & C. des à preſent, & par ce Traité, aux Etats des Provinces & Departemens, & les Receveurs des Subſides tant ordinaires qu'extraordinaires, de même que ceux de ſes Droits & Domaines, hors deſquels le payement ſe doit faire conformement á la Repartition ci-deſſus, qu'en vertu de cet Article, & ſur une Copie d'iceluy, ils auront à payer inceſſamment à chaque écheance & ſans delai au Receveur Genéral deſdits Etats Genèraux, ou à ſes ordres, les Sommes ci-deſſus marquées, & ſans attendre autre ordre ou Aſſignation, ce preſent Article leur devant ſervir d'ordre & d'Aſſignation des à preſent & pour lors, & ledit payement leur ſera poſé en compte à la charge de S. M. I. & C. comme s'ils l'avoient fait à Elle même.

Faute de quoi, ou bien en cas que leſdits Etats n'accordaſſent pas avec la prom-

ptitude neceſſaire les Subſides, pourront les Etats Generaux proceder aux moyens de contrainte & d'execution, & même par voye de fait contre les Receveurs, Etats & Domaines deſdites Provinces & Departemens, leſquels S. M. I. & C. y ſoumet en vertu de cet Article; Le tout ſans prejudice du Droit de L. H. P. ſur les autres Revenus du Souverain par deſſus le ſubſide de Provinces, comme ſont les Droits d'Entrée & de Sortie, Impots, Tailles, Peages & autres Domaines.

De plus, on eſt convenu, que le payement dudit Subſide ne pourra être retardé, moins refuſé ſous pretexte de Compenſations, Liquidations ou autres pretentions de quelque nom ou nature qu'elles puiſſent être. Et aura cet Article ſeparé la même force que ledit Traité de la Barriere, & tout comme s'il y étoit inſeré de mot à mot, & ſera ratifié dans le même tems que ce Traité.

En foi de quoi, nous Miniſtres Plenipotentiaires de S. M. I. & C., de S. M. B. & des Seigneurs Etats Generaux, avons ſigné le preſent Article, & y avons fait apoſer les Cachets de nos Armes. A Anvers ce 15. de Novembre 1715.

Addi-

Addition au Traité de Barriere.

ETat de l'Emploi des deniers provenus des Negociations faites ſur divers Fonds des Païs Bas durant le Gouvernement proviſionel des deux Puiſſances Maritimes, diſtinctement mentionnées dans la Liſte jointe au bas de l'Article 23. du Traité de la Barriere, ſigne le 15. de Novembre 1715. montant à une Somme de quatre millions ſixcens dix huit mille neuf cens cinquante cinq florins, comme auſſi des cinq cens cinquante mille florins, fournis en Lettres de Change par les Receveurs des Droits d'entrée & ſortie de Flandres; De plus, cent mille florins fournis par le Receveur de Medianate, & finalement de cent cinq mille florins fournis par le troiſiéme Membre du Conſeil de Flandre, faiſant en tout enſemble une Somme de ſavoit,

Monnoye de Hollande.

Remiſe par Leurs Hautes Puiſſances l'Année 1708, au Roy Catholique Charles III. hors les deniers levés ſur la Poſterie des Païs-Bas Eſpagnols, la Somme de trois cens mille florins. 300000.

Pour la livraiſon du Fourage faite aux Troupes de Sadite Majeſté, ſelon le Compte, deux millions ſeptante huit mille neuf cens & ſeize florins ſix ſous ſix deniers. 2078916. 6. 6.

La livraiſon de Pain, compris les Chariots de vivres, ſelon de Compte, deux millions, deux cens quatrevingt ſept mille ſept cens ſeptante ſix florins quatorze ſous ſix deniers. 2287776. 14. 6.

Item des autres payemens extraordinaires mis en Compte par Mrs. les Etats Generaux, ſoixante neuf mille cinq cens quatre vingt trois florins quinze ſous. 69583. 15. 0.

Argent payé à la Caiſſe de Guerre pour les portions de Pain & de Fourages pendant le Quartier d'hiver, depuis le 1. Janvier 1709. jusques au Mois d'Avril 1711., ſelon le Compte, ſix cens cinquante ſept mille huit cens quatrevingt neuf florins ſeize ſous. 657889. 16. 0.

Des fraix pour les Hôpitaux & autres depenſes extraordinaires, ſelon le Compte, trente-deux mille trois cens trente ſix florins un ſou ſix deniers. 32336. 1. 6.

Depenſes pour les Munitions & Fortifications dans les Villes de *Mons*. *St*. *Guilain* & autres, cent cinquante huit mille ſix cent trente neuf florins ſix ſous ſix deniers. 158639. 6. 6.

Somme 5585142. 0. 0.

Le Souſſigné Miniſtre Plenipotentiaire de S. M. I. & C. declare d'avoir veu & examine l'Etat ci-deſſus, & de l'accepter & de l'aprouver, comme je l'accepte & aprouve, pour & au nom de Sadite Majeſté, avec conditions ſuivantes.

Que

Que *premierement*, ſera defalqué d'Impôt total une Somme de 24485. florins payés pour de Chariots, dont les Châtellenies ont été en defaut, & qui par ainſi ne vienent point a la charge de S. M. I. & C.

Que *ſecundo*, on produira les Quitances Originales de 7373. florins qui manquent ſur une Somme totale de 21535. fl. 12. ſ. 6. d., ou au defaut d'icelles d'autres pieces juſtificatives.

Que *tertiò*, on produira de méme les Quitances, ou à leur defaut des juſtifications, ſur une Somme de 37927. fl. 16. ſ. ſur laquelle Caſtiglio a donné une Copie de quintance ſuſpecte.

Que *quarto*, on produira encore les Quitances Originales, ou à leur defaut des juſtifications autentiques, ſur une Somme de 14636. fl. 14. ſ. ſur leſquelles ledit Caſtiglio n'a produit pour preuve de livraiſon qu'une Atteſtation de Monſieur Armſtrom.

Que *quinto*, on produira de même les Quitances Originales, ou a leur defaut les juſtifications qui manquent, pour une Somme de 2818. fl. 14. ſ. & demi ſur une Somme totale de 17237. fl. 6. d.

Que *ſexto*, on eclaircira mieux les deux Comptes pour *Oſtende*, portant la Somme de

16425. fl. 1. ſ. 3. d. pour averer ce qui en doit reſter à la charge de Sa Majeſté Imperiale & Catholique.

Et qu'enfin, on enſeignera les Munitions de guerre ſelon le Compte ſpecifié qu'on en a preſenté. A *Anvers* ce 15. Nov. 1715.

Signé

L. C. de KINIGSEGG.

COmme, en ajuſtant l'Article pour la demolition des Fortifications de la Citadelle de *Liege* & du Château de *Huy*, les Souſſignes Miniſtres Plenipotentiaires des Seigneurs Etats Généraux ont inſiſté, que de la part de l'Empereur on voulût donner les aſſurances, que le Prince & Etat de *Liege* ſe deſiſteroient de la pretenſion qu'ils ont portée à la Diete de l'Empire, contre le Fort que les Etats Genéraux ont fait conſtruire ſur le *Petersberg* devant *Maſtricht*, & auſſi que l'on puiſſe convenir ſur leurs pretenſions au ſujet de *Bonn*, ſoit en faiſant demolir les Fortifications, ou bien en s'accordant ſur la Garniſon que l'on y pourroit metre pour la ſeureté commune, Mr. le Comte de Kinigsegg, Miniſtre Plenipotentiaire de Sa Majeſté Imperiale & Catholique, s'étant excusê d'y entrer des à preſent faute d'ordre, pour lequel il auroit écrit

écrit en ſa Cour; & que d'ailleurs ces deux points ayant tant de raport avec le ſuſdit Article, & étant de ſtant d' importance pour les interêts des Etats Genéraux, que leſdits Plenipotentiaires ne ſauroient s'en deſiſter, ayant les ordres exprés la deſſus, ils ſe trouvent obligés de declarer comme ils declarent par céte, qu'ils n'ont conſenti au contenu dudit Article que dans la perſuaſion & dans l'attente qu'avant l'Echange des Ratifications, il ſera donné de la part de Sa Majeſté Imperiale & Catholique, pleine & entiere aſſurance, qu'il ſera ſatisfait aux pretenſions de Leurs Hautes Puiſſances ſur ces deux points. Fait & delivré à Monſieur le Comte de Kinigsegg, à *Anvers* ce 15. Novembre 1715.

Signé

B. V. DUSSEN, Comte de RECHTEREN, GOCKINGA, & Adr. de BORSSELEN, tot Geldermalſen.

(o)

Num.

Num. LXIV.

Brieff-Wechſel zwiſchen Preuſſen und Schweden in der Pommeriſchen affaire.

NAch dem Königliche Majeſtät in Preuſſen die Schwediſch-Vor-Pommeriſche Lande in Custodiam oder Sequestrum übernommen/ ſeynd deßhalber zwiſchen Deroſelben und Ihro damahls noch in der Türckey zu Demitocka ſubſiſtirenden Königl. Majeſtät in Schweden einige Schreiben gewechſelt worden. Das erſtere/ welches Preuſſen an Schweden abgelaſſen/ iſt Tom. VII. pag. 35. unſerer Electorum befindlich/ nachdem uns nun die übrigen ohnlängſt auch zu Handen kommen/ ſo hat man nicht allein ſelbige hiermit communiciren/ ſondern auch/ und weiln das eine Schwediſche Schreiben ſich auf einen zwiſchen dem Fürſtl. Hollſtein-Gottorpiſchen Hauſſe und dem Königlich-Schwediſchen Graf Wellingk zu Hamburg geſchloſſenen Vergleich bezogen/ ſolchen mit beyfügen wollen.

I. Schrei-

I. Schreiben vom König in Preuſſen an König in Schweden ſub dato 14. Octobr. 1713.

Durchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Majeſtät werden aus meinem an Dieſelbe den 9ten dieſes abgelaſſenen Schreiben erſehen haben/ wieweit Ich es damahlen mit den Sachen in Vor-Pommern gebracht/ und daß die Stadt Stettin/ obgleich dieſelbe der Rußiſchen Armee keinen Wiederſtand mehr thun können/ ſondern ſich zu ergeben forcirt geweſen/ dennoch nicht mit Moſcowitiſchen Trouppen beſetzet/ſondern mir und des Herrn Adminiſtratoris zu Gottorff Lbd. biß zu erfolgendem Frieden in Verwahr gegeben worden. Ich hab es nun nicht dabey bewenden laſſen/ ſondern ſeit dem unabläßig urgiret/daß die bißhero noch in Ew. Majeſtät Vor-Pommeriſchen Landen geſtandene ſämtliche ſowohl Rußiſche als Sächſiſche Trouppen unverzüglich daraus abgeführet werden möchten/ womit mir es auch in ſo weit geglücket/ daß ich numehro ſowohl von dem Feld-Marſchall/ Grafen von Flemming/ als dem Fürſten Menſchikoff die poſitive Zuſage habe/ daß ſie unverzüglich und ehiſter Tagen mit ihren unterhabenden Trouppen aus Vor-Pommern abmarchiren/ ſolche Vor-

Pom-

Pommeriſche Lande auch bey währenden dieſem Kriege nicht weiter feindlich incommodiren wollen/ wann Ew. Majeſtät von daraus der Nordiſchen Alliirten Lande auch hinwieder nicht beunruhigen/ und ſich darüber erklähren wollen. Ich gratulire nun Ew. Majeſt. von Hertzen/ daß ſolchergeſtalt dem Kriege in Vor-Pommern in ſo weit ein Ende gemachet wird/ lebe auch der guten Zuverſicht/ daß Ew. Majeſtät meine darunter ihr und dieſen ihren ſo ſehr erſchöpfften Landen zum Beſten angewandte Bemühung ſich gefallen laſſen/ und ſelbige/ als eine ſichere Probe meiner vor Sie und das Publicum führenden aufrichtigen Intention, anſehen werden. Ich will auch hierüber und in ſpecie wegen der obgemelten reciproquen Einſtellung der Hoſtilitæten aus und wieder Vor-Pommern Ew. Majeſt. beliebige Erklährung erwarten/ zweiffele auch um ſo vielweniger/ daß dieſelbe gewührig ſeyn werden / nachdem Ew. Majeſt. wie ich vor gewiß berichtet werde/ ohne dem ein armiſtitium in Dero Teutſchen Provinzien anzunehmen ſich bereits erklähret haben ſollen. Ich werde über obiges alles Ew. Majeſt. beliebige Antwort erwarten/ und verbleibe im übrigen jederzeit &c. Berlin den 14. Oct. 1713.

II. Schrei-

II. Schreiben von Schweden an Preuſſen / ſub dato 19. Decembr. 1713.

Durchleuchtigſt⸗Großmächtigſter Fürſt /

Freundlich geliebter Vetter / Bruder und Bunds-Verwandter.

Als Ew. Majeſtät an mich abgelaſſenen freundlichen Schreiben vom 9. und 14. verwichenen Octobr. welche mir neulich eingehändiget worden / habe mit mehrerm erſehen / was dieſelbe / nach Anleitung meiner gegen ſie bezeugten Confidenz, in Anſehen meiner Stadt und Veſtung Stettin / nebſt des Herrn Adminiſtratoris zu Hollſtein⸗Gottorff Lbd. zu meinem Beſten über ſich zunehmen belieben wollen. Nun würde Ich zwar nicht ermangelt haben / auf obgedachte Ew. Majeſt. freundliche Schreiben ſo gleich zu antworten / wann Ich nicht nöthig gefunden hätte / vorher einen ausführlichen Bericht von meinem in Vor-Pommern verordneten General-Gouverneur über dasjenige / was in dieſer Sache ſeiner Seits möchte vorgegangen ſeyn / abzuwarten; Allein da ſolche Nachricht von demſelben noch zur Zeit nicht eingelauffen / ſo habe gleichwohl keinen fernern Anſtand nehmen wollen / Ew. Majeſt. von meiner beſondern Dancknehmigkeit /

keit/ Dero vor mich bezeugten guten intention halber/ vorläuffig zuverſichern. Wie ich dann hiernechſt/ ſo bald die noch erwartende Nachricht wird eingeloffen ſeyn/ mich über den weitern Inhalt Ew. Majeſt. Schreibens ausführlicher zueröffnen nicht unterlaſſen werde/ der Ich iederzeit verbleibe

Ew. Majeſt.

Freundwilliger Vetter/ Bruder und Bunds-Verwandter

Demitocka den 19. Dec. 1713.

Carolus

H. Go. Müllern.

III. Schreiben von Preuſſen an Schweden/ ſub dato 3. Mart. 1714.

Ew. Majeſt. angenehmes Schreiben vom 19. des jüngſt verwichenen Monats Decembris iſt mir ohnlängſt wohl eingelieffert worden/ und habe ich daraus ſehr gerne erſehen/ daß Ew. Majeſt. dasjenige/ ſo ich aus guter Wohlmeynung/ wegen deroſelben Stadt und Veſtung Stettin/ vorgenommen/ Ihro zu Gefallen gereichen laſſen; Und gleichwie ich nicht zweiffle/ es werde der Bericht/ welchen

chen Ew. Majeſt. von Dero General-Gouverneur in Vor-Pommern bey Abgang oberwehntes ihres Schreibens erwartet / ſeit dem eingelauffen ſeyn; Alſo bin ich auch nunmehr über dieſes gantze Werck Ew. Maj. fernere Reſolution und Erklährung gewärtig/ kan aber nicht umhin/ Ew. Majeſt. zuvernehmen zu geben/ wie daß ich wegen Auszahlung derjenigen Gelder/welche ich den Nordiſchen Alliirten gegen die Abführung ihrer das verwichene Jahr in Vor-Pommern gehabten Trouppen verſprechen müſſen/ ſeit einiger Zeit ſehr ſtarck preſſiret werde/ und daß ietzo ſonderlich des Königs Auguſti Majeſt. wegen der 200000. Rthlr. ſo dieſelbe von dieſen Geldern haben ſollen/ ohnabläßig in mich dringet / auch mir ſo ſchrifft- als mündlich zuverſtehen geben laſſen/ daß/ wann ich dieſerwegen nicht ſo fort Richtigkeit machen würde / Er ſeine Armee mit angehenden Frühling wieder nach Vor-Pommern gehen laſſen/ auch dabey gewärtig ſeyn wolte/ daß ich gegen Zurückgebung der 100000/ welche ich wegen dieſer Sache an den Czaaren bereits gezahlet habe / die Stadt Stettin Jhm einräumen/ und meine darin verhandene Trouppen heraus ziehen würde. Ew. Majeſt. werden nun leicht erachten/ wie ſehr ich mich hiebey embrarasſiret befinde/ und daß ich ſehr ungerne zu einem Vorſchuß von ſolchen conſiderablen Summen Geldes komme.

 Wann

Wann ich aber an der andern Seite auch conſiderire/ daß ich/ wie Ew. Majeſt. bekandt/ um Jhro Vor-Pommern und Jhre daſelbſt geſtandene Trouppen zu conſerviren/ auch der Nordiſchen Allürten Armeen von dar weg zu bringen/ zu Zahlung dieſer Gelder mich durch einen ſolennen Tractat verbinden müſſen/ und daß/ wann ich ſolchem meinem Verſprechen nicht nachkommen ſolte/ der Krieg in Vor-Pommern von neuen unausbleiblich wieder angehen/ uñ viele fatale Suiten daraus entſtehen würden/ ſo halte ich dafür/ es werde Ew. Majeſt. Intereſſe und Dienſt am beſten damit gerathen ſeyn/ wann ich an den König Auguſtum die ſtipulirte 200000. Rthlr. entrichten laſſe/ und Vor-Pommern dadurch in dem ietzigen Stande/ und unter Ew. Maj. Bothmäßigkeit conſervire. Jch erſuche aber Ew. Maj. Sie wollen nicht länger anſtehen/ wegen künfftiger Erſtattung dieſer Gelder/ und daß ich dabey auſſer Schaden bleiben ſoll/ ſich zureichend zuerklähren/ auch über den übrigen Jnhalt meiner vorigen an Ew. Majeſt. abgelaſſenen Schreiben Dero Meynung mir wiſſen zu laſſen. Jch habe ſolches um ſo vielmehr Urſach zu begehren/ weil mir die Nachricht zugekommen/ daß Ew. Majeſt. am Kayſerlichen Hofe ſich befindender Secretarius in einem allda jüngſt verwichener Zeit übergebenen Memorial, und zwar/ wie er vorgegeben/ auf Ew.

Maj.

Majeſt. ausdrücklichen Befehl/ ein gewiſſes/ mir billich ſehr fremde vorkommendes Anſuchen gethan/ daß nemlich Jhro Majeſtät der Kayſer mich obligiren ſolte/ die Stadt Stettin ohne einigem onere wieder zurück zu geben/ und daß ſolcher Reſtitution halber eine beſondere Garantie von dem Keyſer gefordert worden. Jch kan mich nun nimmermehr perſvadiren/ daß Ew. Majeſtät wahre Intention dahin gehe/ vielmehr weiß ich/ daß Ew. Majeſt. gar zu großmüthig und gerecht ſeyn/ daß Sie meine in dem Vor-Pommeriſchen Weſen erzeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſervation ſelbiger Lande mir ſo ſchlecht vergelten/ und prætendiren ſollen/ die groſſen Summen Geldes/ die ich in dieſem Abſehen anwenden müſſen/ auf einmal zuverlieren. Jch beziehe mich deßhalb/ und was ich ſonſt der gegenwäetigen Conjuncturen halber Ew. Maj. hier anweſendem Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff/ vorſtellen laſſen/ auff ſeinen Ew. Majeſtät davon ohne Zweiffel abſtattenden Bericht/ werde darüber Dero gefällige Reſolution und Meynung mit Verlangen erwarten/ und verbleibe iederzeit &c. &c. Berlin den 3. Mart. 1714.

IV. Schreiben von Preuſſen an Schweden ſub dato 23. Martii 1714.

P. P.

Ew. Majeſt. wird mein voriges unterm 3ten dieſes abgelaſſenes Schreiben wohl zugekommen ſeyn/ und Sie daraus vernommen haben/ wie ſehr ich von des Königs Auguſti Majeſtät bißher preſſiret worden/ derſelben diejenigen 200000. Rthlr. auszuzahlen/ welche er im jüngſt-verwichenen Herbſt/ um die damahlen in Vor-Pommern geſtandene Rußiſche und Sächſiſche Armeen von dar weg zu bringen/ und dieſe Provinz ſamt Ew. Königl. Majeſt. darin geſtandenen Trouppen deroſelben zu conſerviren verſprechen müſſen. Ew. Majeſtät geruhen aus beygehenden Copeyen/ wovon die originalia Dero hier anweſenden Miniſtro, dem Freyherrn von Frieſendorff/ vorgezeiget worden/ nun weiter zu erſehen/ wie von des Königs Auguſti Miniſtris, dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming/ und dem Baron von Manteuffel deswegen in mich gedrungen worden/ ſo gar/ daß ich nothwendig eines von dieſen beyden erwehlen müſſen/ nemlich entweder die Sächſiſche Armee in kurtzen wieder in Vor-Pommern einrücken zu laſſen/ und daß daſelbſt die Hoſtilitäten völlig

lig wieder angehen würden/ oder aber/ daß ich die ſtipulirte 200000. Rthlr. an des Königs Auguſti Majeſtät auszahlen lieſſe. Da ich aber dieſes letztere aus vielen Conſiderationen Ew. Majeſtät Intereſſe weit zuträglicher als das erſte befunden/ ſo habe ich/ wie ungern ich auch ſonſt den Vorſchuß einer ſo conſiderablen Summe Geldes über mich nehme/ mich dennoch dazu reſolviren müſſen/ und halte mich verſichert/ daß wie ich hiebey vornehmlich auff Ew. Maj. Convenienz und Beſtes/ auch die Conſervation dero Vor-Pommeriſchen Lande mein Abſehen gehabt/ aſo ſie Ihro ſolches auch gantz gerne gefallen laſſen/ und wegen künfftiger Reſtitution ſolcher und der übrigen vorhin aus eben dieſer Uhrſache an den Czaaren gezahltes Geld und verwandten Koſten ſich hinlänglich erklähren werden/ wie ich dann darüber und wegen des übrigen Inhalts meiner vorhin in dieſer Materie an Ew. Majeſt. abgelaſſener Schreiben/ wie auch über dasjenige/ was der Frey-Herr von Frieſendorff ſonſt von meinetwegen Ew. Maj. berichten wird/ Dero umſtändliche Antwort und Erklährung mit Verlangen erwarte/ auch ſtets verbleibe &c. Berlin den 23. Mart. 1714.

V. Schreiben von Schweden an Preuſſen ſub dato 20. May 1714.

Durchleuchtigſter-Großmächtigſter Fürſt/ Freundlich geliebter Vetter und Bruder.

Ew. Majeſt. unterm 3. und 23. des jüngſt-verfloſſenen Monats Martii an mich abgelaſſene beyde freundliche Schreiben/ ſo zu mir neulichſt wohl eingehändiget worden/ ob welchen ich/ nach deren mehrerm Inhalt/ vernommen habe/ was maßen/ nachdem in Ew. Majeſtät wegen Auszahlung derjenigen Gelder/ welche ſie meinen Feinden/ gegen die Abführung ihrer das verwichene Jahr in Vor-Pommern gehabten Trouppen/ verſprechen müſſen/ anietzo/ und zwar ſonderlich nach Ausſage der übergeſandten Beylagen/ von des Königs Auguſti Miniſtern ſehr gedrungen würde/ und bey Ew. Majeſtät die Nachricht zu dero Befremdung eingekommen/ daß mein an Keyſerl. Hofe ſich befindender Secretarius in einem allda übergebenen Memorial angeführet hätte/ daß nemlich Ihro Majeſtät der Kayſer Ew. Majeſtät obligiren ſolte/ die Stadt Stettin ohne einigen onere wieder zurück zu geben/ und ſdaß ſolcher Reſtitution hal-

halber eine beſondere Garantie von dem Key-ſer gefordert worden/ Ew. Majeſt. deshalben um ſo mehr verlangten/meine Erklährung über das gantze Werck zu vernehmen/ als gewiſſer Sie vermuthen wolten/ daß mir der von meinem General Gouverneur erwarteter Bericht bereits zugekommen/ und ich viel zu großmüthig und gerecht ſeyn würde/ daß ich Ew. Maj. in dem Vor-Pommeriſchen Weſen erzeigte Gutwilligkeit und Sorgfalt vor die Conſervation ſelbiger Lande/ derſelben ſo ſchlecht vergelten/und prætendiren ſolte/die groſſen Summen Geldes/ die ſie in dieſem Abſehen anwenden müſſen/ auf einmal zu verlieren. Hierauf belieben Ew. Majeſt. ſich freundlich berichten zu laſſen/ daß/ gleichwie mit Recht und Billigkeit mir nicht zugemuthet werden mag/ zu ſolchen Dingen mich anheiſchig zumachen/ welche ohne mein Vorwiſſen und Gutfinden durch andere mit meinen Feinden ſeyn verabredet und geſchloſſen worden/ über dem auch mein General-Gouverneur, bey Ubergebung der Stadt Stettin/ ſich bloſerdings zu demjenigen/ welches in Anſehen bemeldter Stadt/ zwiſchen dem Fürſtl. Hollſteiniſchen Hauß und dem Grafen Wellingk zu Hamburg iſt beliebet worden / verbunden hat: Alſo lebe ich meines Orths des zuverſichtlichen Vertrauens/ es werden Ew. Majeſt. nach Begabung Dero großmüthigen und Recht-liebenden Ge-

müths meine wohlgegründete Befugnis leicht begreiffen/ und ſich wegen Schadloßhaltung der von Jhnen an meine Feinde bereits ausgezahlten/ oder künfftig auszahlender Gelder/mit der von hochgedachtem Fürſtl. Hollſteiniſchen Hauſſe/ ausgewieſen/ und Ew. Maj. ohnzweifflentlich nicht unbekandten Abſehen verſprochenen Eviction,welche daſſelbe auch/nach deſſen Erhaltung würcklich zu præſtiren vermuthlich unermangeln wird/ ſich zu begnügen belieben. Betreffend dasjenige/ welches von meinem Secretario in Wien bey dem Kayſerlichen Hofe durch ein Memorial iſt angebracht worden/ würde ich gerne ſehen/ daß Ew. Maj. dahero keinen ungleichen Gedancken bey ſich ſtatt geben wolten/indem nicht nur einer Seits die in Ew. Majeſt. Schreiben angeführte Worte/ daß nemlich Jhro Majeſt. der Kayſer dieſelbe zu der Reſtitution der Stadt Stettin obligiren ſolte/in berührtem Memorial nicht befindlich geweſen ſeyn/ andern Theils aber mir verhoffentlich nicht wird verüblet werden können/ wann/ gleichmäßig dem bey Jhro Majeſt. dem Kayſer/ als Oberhaupt im Reich und Garant des Weſtphäliſchen Friedens/ von meinetwegen hiebevor angebrachten Geſuch um Hülff-Leiſtung zu Wiedererhaltung anderer durch meine unrechtmäßige Feinde mir im Reich entriſſenen Landen/ ich auch wegen Reſtitution gemeldter Stadt bey höchſtgedachter

ter Majeſtät geziemenden Antrag habe thun laſſen/ über welches Ew. Maj. üm ſo weniger ſich befremden zu laſſen Urſach haben können/ als ſie der ausgezahlten Gelder halber durch die vom Fürſtl. Hollſteiniſchen Hauß verſprochene Eviction nicht nur gantz geſichert ſeyn können/ ſondern auch Ew. Majeſt. von dieſer Seits gute intention für mich in ſelbigem Memorial iſt angerühmet worden. Solten die Sächſiſchen Trouppen/ bey nachbleibender Auszahlung der von Ew. Maj. ob Seiten Königs Auguſti abgeforderten 200000. Rthlr. Zufolg der auf dieſem Fall von deſſen Miniſtern beſchehenen Bedräuung wieder in Vor-Pommern einbrechen/ und den Krieg darin aufs neue anheben wollen/ ſo würde ich es zwar geſchehen laſſen müſſen/ in dem von Ew. Mäjeſt. ich nicht gewärtig ſeyn kan/ daß ſie des Feindes böſes Vorhaben mit ihrer in Händen habenden Macht zuverhindern gemeinet ſeyn möchten; Gleichwie aber durch ſolchen neuen Einbruch die von meinen Feinden bißhero ſorgfältig verdeckte Begierde/ um den durch Sie gegen mich angefangenē Krieg auch ſelbſt mitten im Reich zu verlängern/ gnugſam darſcheinen wird/ alſo verſehe mich in ſolchen Fall um ſo vielmehr aller nicht paſſionirten und Billigkeit liebenden Puiſſancen kräfftigen Beyſtandes/ als weniger zu zweiffeln ſtehet/ daß nicht dieſelbe den Ruheſtandt gern im Reich be-

fördert ſehen würden; Inſonderheit aber erſuche Ew. Majeſt. freundlich/ daß ſie keine Sachſen in Stettin einzulaſſen/ ſondern im Fall ſie ſolten gemeinet ſeyn/ Dero eigene Garniſon daraus zu führen/ Ew. Majeſt. alsdann den Orth meinen in Pommern ſtehenden Völckern in Beſitz zu geben ſich gefallen laſſen mögen. Ubrigens wiederhohle hiemit mein bereits mittels meiner vorhergegangenen Beantwortung gethane aufrichtige Freundſchaffts-Bezeugungen/ welches zuthun ich dem Frey-Herrn von Frieſendorff gleichfals aufgetragen habe/ und verſichere/ daß/ um würckliche Proben davon gegen Ew. Majeſt darweiſen zu können/ ich alle dienſame Gelegenheiten von ſelbſt zu ergreiffen unvergeſſen ſeyn werde/ der ich iederzeit verbleibe

Ew. Majeſt.

Freundwilliger Vetter und
Bruder

Demitoka, den 20. May
1814.

Carolus

H. Go. Müllern.

VI. Schrei-

VI. Schreiben von Preuſſen an Schweden ſub dato 11. Sept. 1714.

Durchlauchtigſter = Großmächtigſter Fürſt/

Freundlich lieber Vetter und Bruder.

Ew. Majeſt. werden ſonder Zweiffel unſer voriges an Dieſelbe abgelaſſenes Freund-Brüderliches Schreiben erhalten/ und daraus erſehen haben/ wie ſchmertzlich es Uns geweſen/ daß die gute und aufrichtige Intention, welche wir wegen Ew. Majeſt. Vor-Pommeriſchen Lande bißher geführet/ und die Mühe/ ſo wir uns gegeben/ durch Herſchieſſung eines conſiderablen Stück Geldes/ ſelbige Lande/ und in ſpecie die Stadt Stettin/ ſamt Ew. Majeſt. in Vor-Pommern habenden Trouppen Ew. Majeſt. zu conſerviren/ bey Ihro ſo gar wenige Erkentlichkeit gefunden/ daß ſie auch nicht einmahl zu Erſtattung ermeldter vorgeſchoſſener Gelder ſich verbunden erachten/ noch dazu Uns die geringſte zuverläſſige Hoffnung geben/ ſondern Uns damit lediglich an das Fürſtliche Hauß Hollſtein verweißen wollen. Es könte uns nun zwar indifferent ſeyn/ wie und von wem wir endlich dieſes unſeres Vorſchuſſes halber dedommagi-

giret und vergnügt würden/ wenn wir nur deß-halb behörige zureichende Sicherheit hätten; Dieſelbe finden wir aber bey dem Fürſtl. Hauſſe Hollſtein nicht in dem allergeringſten/ und zwar nicht nur wegen des unglücklichen Zuſtandes/ worin ſelbiges Hauß ſich dermahlen befindet/ ſondern auch und am allermeiſten wegen der rechtwiedrigen Sentimenten/ ſo daſſelbe bißhero wieder uns gefaſſet/ und womit es ſo weit gekommen/ daß hochgedachtes Hauß ſich bey nahe aller mit Uns habenden Engagements entſaget/ und Uns mehr als einmahl zu erkennen gegeben/ daß es daran gantz nicht weiter gebunden ſeyn wolte/ ohnerachtet wir ihm darzu nicht die geringſte Urſache gegeben/ vielmehr aber alles beygetragen/ was nur zu Redreſſirung ermeldten Fürſtlichen Hauſſes ſehr zerfallenen gegenwärtigen Zuſtandes/ nach Beſchaffenheit der Conjuncturen von uns verlanget/ und erwartet werden können. Ew. Majeſt. werden bey ſo geſtalten Sachen/ und da wir gleichwohl unſere mit ſo guter Wohlmeynung/ auch zu Eurer Majeſt. höchſten Nutzen und Beſten vorgeſchoſſene Gelder nicht verliehren können noch wollen/ Sie aber ſowohl als das Fürſtliche Hauß Hollſtein zu deren Erſtattung Uns keine Hoffnung übrig laſſen/ leicht ermeſſen/ daß uns ſolches billich auf alle andere convenable Mittel lencken müſſe/ wodurch wir auſſer Schaden zu bleiben

und

und wieder zu dem Unſrigen zu gelangen/ Hoffnung ſchöpffen können/ und gleichwie nun es hierbey hauptſächlich darauf ankommen wird/ daß die Stadt Stettin ſamt deren Diſtrict Uns ſo lang in poſſeſſion gelaſſen werde/ biß wir oberwehnter Gelder auch anderer hiebey anwendenden unvermeidlichen Koſten halber zuvörderſt contentiret werden; So haben Wir Uns nicht entbrechen mögen/ annoch einige mehrere Leute von unſern Trouppen in Stettin einrücken zu laſſen/ und zweiffeln nicht/ Ew. Majeſt. ſolche unſere gefaſte Entſchlieſſung um ſo viel weniger improbiren werden/ weil wir theils keine andere Sicherheit zu Wieder-Erlangung Unſers conſiderablen Vorſchuſſes auszufinden gewuſt/ theils auch die Menées und Conſilia des Fürſtl. Gottorfiſchen Hofes bißher ſo irregulair geweſen/ daß wir zu demſelben in dieſem Werck nicht die geringſte Zuverſicht faſſen können/ vielmehr aber uns auf alle Weiſe zu præcautioniren haben. Wir wiederhohlen indeſſen die in unſern vorigen verſchiedenen an Ew. Majeſt. abgelaſſenen Schreiben Deroſelben gethane Verſicherung unſerer beſonderen von Ew. Maj. habenden Sinceritǎt und Conſideration, und wollen hoffen/ daß dieſelbe endlich den eſſentiellen Dienſt/ den wir Ihro in verwichenem Jahr bey dem Vor-Pommeriſchen Weſen geleiſtet/ mit andern Augen anſehen/ auch

hin-

hinwieder ſich dergeſtalt gegen Uns erweiſen werden/ daß wir es vor ein Kennzeichen ihrer zu uns tragenden Freundſchafft aufzunehmen Uhrſache haben mögen/ in welcher Zuverſicht Wir Jhro zu Erweiſung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten ſtets bereit verbleiben/

Ew. Maj.

Freundwilliger Vetter und Bruder

Königsberg den 11. Sept. 1714.

F. Wilhelm.

Ilgen.

VII. Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen Hollſtein-Gottorff und dem Schwediſchen Graff Wellingk.

ALs des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hochf. Durchl. bey denen noch fortwährenden Kriegs-Troublen nie ermüdet/auch mit Hindanſetzung Jhres und des Hochfürſtlichen Gottorffiſchen Hauſſes eigenen Intereſſe, Jhrer Königl. Maj. zu Schweden und Dero Reichs Beſtes und Erhaltung auf alle nur erſinnliche Weiße zu befördern; So haben dieſelbe inſonderheit dero Vorſorge dahin gerichtet/ wie ſie der Nordiſchen confœderirten Vorhaben/ſich von denen Veſtungen/

Wiß-

Wißmar/ Stettin/ Stralſund und der Inſul Rügen Meiſter zumachen/ eludiren/ und wie ſolche angelegene Plätze und Oerter/ abſonderlich da dieſelbe weder mit Gelde noch mit zureichlichen Proviſionen verſehen/ noch der Nothdurfft nach ſecouriret werden können/ Jhro Königl. Majeſt. zu Schweden und deren Crone beybehalten/ und wider alle Feindliche Uſurpation geſchützet werden mögen. Solchemnach haben hochgedachte Jhre Hochfürſtl. Durchl zum expedienti vorgeſchlagen/ daß gleichwie Seine Churfürſtliche Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg/zur Zeit der bevorſtehenden Invaſion der Hertzogthümer Bremen und Vehrden/ mit Bewilligung Sr. Excellenz des Königl. Schwediſchen Herrn Raths und General-Gouverneurs, Grafen von Wellingk/ die Oerter Ottersberg und Vehrden mit einigen von Dero/ als eines neutralen Herrn/ Trouppen beſetzen laſſen; Alſo dermahlen die Veſtungen Wißmar und Stettin dem Hochfürſtlichen Gottorffiſchen Hauſſe/ biß zur Endigung des gegenwärtigen Nordiſchen Kriegs/ übertragen/ und mit deſſelben Trouppen beſezt werden könten. Dieſer Vorſchlag iſt nicht nur gar thunlich/ ſondern auch für Jhro Königliche Majeſt. zu Schweden und Dero Cron Intereſſe ſehr vortheilhafftig befunden worden; Wannenhero man zu deſſelben Bewerckſtelligung ſich

fol-

folgender Puncten vereinbahret und verglichen.

1.

Des Königlichen Schwediſchen Herrn Raths und General-Gouverneurs, Graffens von Wellingk Excell. verſprechen und verbinden ſich/ die Ordre zu ſtellen/ daß die Veſtungen Wißmar und Stettin dem Hochf. Gottorfiſchen Hauſe ſollen eingeräumet u. übertragen werden: Auch ſollen in jeder von beſagten beyden Veſtungen zwey Bataillons von denen ietzo darin vorhandenen Königlichen Schwediſchen Trouppen bleiben/ ſo lange biß des Hochfürſtlichen Hauſſes Trouppen aus Braband zurückkommen/ und zur Beſatzung hinein geleget werden können; Solche Königlich-Schwediſche Bataillons aber ſollen in des Hochfürſtl. Hauſſes Dienſten/ Eyd und Pflichte zu treten ſofort bedeutet und angewieſen werden.

2.

Conſentiret der Herr Graff von Wellingk/ daß das Hochfürſtliche Gottorffiſche Hauß 4. Bataillons von eines andern neutralen Herrn Trouppen gleich denen Königlich-Schwediſchen vier Bataillonen in ſeinen Dienſt/Eyd und Pflicht nehme/ und davon in de von ermelten Veſtungen zwey Bataillons zur Beſatzung mit hinein legen möge.

3.

3.

Ferner conſentiret der Herr Graf von Wellingk/ daß die Aufkünffte von denen zur Veſtung Wißmar gehörigen Aemptern/ wie auch von dem zwiſchen dem Peene-Strohm und Stettin/ biß an das groſſe Haff belegenen Striche Landes zum Unterhalt der Guarniſon in beyden Veſtungen angewandt und gebrauchet werden möge.

4.

Zur Hebung ſolcher revenuen wird dem Hochfürſtlichen Hauſe überlaſſen die dienlich erachtete Veranſtaltungen zumachen/ doch ſoll künfftig deßfals eine ordentliche Liquidation zugeleget/ und was das Hochfürſtliche Hauß entweder zu wenig oder zu viel von dieſen Intraden/ zum Behuff und Unterhaltung ermelter Garniſonen/ gehoben haben möchte/ nach Ausweiſung der Liquidation, entweder von dem Hochfürſtlichen Hauſſe wiederum heraus gegeben/ oder aber von Sr. Königlichen Majeſt. von Schweden nachgeſchoſſen und refundiret werden. Das Civil Regiment in beſagten Veſtungen und Landen bleibet in ſtatu quo und bey denen/ von Ihrer Königlichen Majeſt. zu Schweden wegen verordneten Officianten und Bedienten/ ſolchergeſtalt/ daß Ihre Hochfürſtliche Durchl. Trouppen/ als die nur zu Erhaltung der Veſtungen hinein geleget/ und wieder feindliche Uſurpation ſich

mit keinem Stadt-Regierungs- und andern davon dependirenden Sachen zu meliren haben werden. Dahingegen verſprechen des Herrn Adminiſtratoris zu Schleßwig-Hollſtein Hochfürſtl. Durchl.

1.

Daß die beſagter maſſen von des Hochfürſtlichen Hauſſes und einer andern neutralen Puiſſance Trouppen zubeſetzende Veſtungen/ Wißmar und Stettin/ an niemand anders ſollen eingeräumet/ ſondern bloß allein/ wie ſie ſind/ conſerviret werden.

2.

Verbinden ſich Jhro Hochfürſtl. Durchl. mit derjenigen Puiſſance, von welcher Sie die vier Bataillons übernehmen werden/ ſolche hinlängliche Meſures zunehmen/ daß wann ein oder andere von denen Veſtungen/ Wißmar und Stettin/ währender Zeit dieſer Beſatzung von irgend einer Puiſſance feindlich ſolte angegriffen werden/ diejenige neutrale Puiſſance, mit welcher Jhre Durchl. ſich wegen der vier Bataillonen engagiren werden/ alsdann ihre bereits in Händen habende ſuffiſante Krieges-Macht daran wenden wollen/ ſolche angegriffene Veſtung zu defendiren und von Feinden zu befreyen.

3.

Ubernehmen Jhre Durchl. durch mehr bedeutete neutrale Puiſſance zuverſchaffen/ daß die

die in offterwehnten beyden Veſtungen itzo befindliche Königliche Schwediſche Trouppen/ auſſer die beliebter maſſen biß zur Rückkunfft der Fürſtl. Gottorffiſchen Trouppen aus Braband darin bleibende und in des Hochfürſtl. Gottorffiſchen Hauſſes Dienſt/ Eyd und Pflicht tretende zwey Bataillons, ſicher mögen von dannen aus- und nach dem Lande Rügen marchiren können/ und ſollen dieſelbe allda aus der Puiſſance Landen mit nöthigen Lebens-Mitteln/ auf Königl. Schwediſche Rechnung/ providiret und verſorget werden.

4.

Geben Jhro Durchl. die Verſicherung/ es bey der mit Jhro in engagement tretenden neutralen Puiſſance dahin zu bringen/ daß Selbige zur Bedeckung der Veſtung Stralſund eine ſolche Poſtirung mache/ daß ſie von niemanden ſolle attaquiret werden; Allenfalls ſoll dieſelbe nach Jnhalt obigen 2ten Articuls mit äuſſerſten Kräfften defendiret werden.

5.

Verbinden ſich Jhro Hochfürſtl. Durchl. feſtiglich/ daß wann Jhro Königl. Maj. zu Schweden Dero jetzigen Krieg werden zu Ende gebracht/ oder daß Sie ſelbſt eine zulängliche Armee in Teutſchland wiederum zu Beſchützung ihrer eigenen Lande würden formiret haben/ beyde Veſtungen/ Wißmar und Stettin/ von der Fürſtlichen Gottorffi-

ſchen und der andern neutralen Puiſſance über-nommenen Beſatzung wiederum ſollen verlaſ-ſen/ und Sr. Königl. Majeſtät von Schwe-den ohnwegerlich und ohnverzüglich retradiret werden/ in dem Stande Sie Jhro Hochfürſtl. Durchl. anietzo eingeräumet werden. Deſ-ſen zu Uhrkundt und ohnverbrüchlicher Erfül-lung ſind von dieſer Convention zwey gleich-lautende Exemplaria verfertiget/ von beyden Theilen eigenhändig unterſchrieben/ beſiegelt u. jedem Theile davon ein Exemplar zugeſtellet worden. So geſchehen Hamburg den 10. Junii 1713.

Num. LXV.
Aufſtand in Pohlen.

ES iſt zwar ein Land ſehr unglücklich/ wo eine deſpotiſche Regierung iſt/ in welcher aller Unterthanen Leben und Guth von ihres Souverainen: Sic volo, ſic jubeo, dependiret. Aber dieſes Land iſt noch viel unglücklicher/ allwo die Nation zu einer ungezämten Freyheit/ oder vielmehr Licenz incliniret. Ob nicht das Königreich Pohlen zu dieſer letzten Art zurechnen/ wird wenig Zweiffel ent-ſtehen/ wenn man die vielen Confœdera-

tio-

tiones und Empörungen gegen ihre Kö-nige betrachtet. Als die Pollniſchen Deputirten dem ietzigen König die Crone antrugen / bedienten Sie ſich der Redens Arth: Ihre Republique wäre das eintzige Vöglein der Freyheit unter den Königreichen von Europa. Nun kan die Libertas Statuum bey der Majeſtät eines Regenten gar wohl beſtehen / allein ſelbige darff nicht in eine Licenz degeneriren / wie man denn in den Hiſtorien wahrnimbt / daß der Mißbrauch der Adelichen Freyheiten der Cron Pohlen faſt mehr als die auswärtigen Feinde geſchadet hat. Die Königliche Gewalt in Polen iſt zwar ſehr gemäßiget / allein die Meynungen derer Polacken / welche ihren König nur pro ore Reipublicæ, vor den Mund des Staats / halten / oder ſelbigen mit dem Bienen-Könige / der keinen Stachel hat / vergleichen / ſeynd billich zuverwerffen / ja ſolche ihre Philoſophie leget zu Tage / in was ſchlechter Conſideration ihr König bey ihnen ſtehen muß. Zu ſolchen Ausſchweifungen contribuiret der Nation Genie ſehr viel / welcher unter

andern daraus erhellet/ daß anno 1697. ein Pollniſcher armer Schlachtitz ſeinen auf ſich gehabten Hauß-Knecht-Dienſt verlaſſen/ mit dem Vorwand/ er müſte zum Königlichen Wahl-Tage/ und träffe ihn vielleicht das Glück/ daß er zum König erwehlet würde. Es geben die Hiſtorien/ daß anno 1537. die Nobleſſe mit König Sigismunden I. bloß deßhalber angebunden/ und es faſt zum Kriege ausgeſchlagen/ weil einige Landſtände/ ſo zu Fuß auf dem Reichs-Tage zu Cracau erſchienen/ nicht genugſam wären geehret worden. Solchemnach hat man ſich nicht zuverwundern/ warum anietzo der gröſte Hauffe des Adels allen Reſpect vor ihr gekröntes Haupt/ König Auguſtum, bey Seite geſetzet/ und wegen der in Pohlen ſubſiſtirenden Sächſiſchen Miliz, und deshalber ausgeſchriebenen Contribution, eine Confœderation aufgerichtet/ ja gar Manifeſte, obſchon mit der Beyfuge/ ob wäre ihr Aufſtand nicht wieder ihren König/ ſondern nur die Oppreſſores libertatis patriæ angeſehen/ publiciren laſſen; Wie ſolches alles aus folgenden

den Abdrucken des mehrern erhellen wird. Lit A. iſt ein Manifeſt in Lateiniſcher Sprache/ welches nomine Reipublicæ Polonicæ zum Vorſchein kommen; welchem sub Lit. B. eine pro Rege gefertigte Antwort beygefüget iſt. Lit. C. aber begreiffet ein aus Pollniſcher Sprache in das Deutſche überſetzte Manifeſt, welches der Confœderations-Marſchall publiciret

Lit. A.

Manifeſtum Reipublicæ Polonicæ in Congreſſu generali Tarnogrodienſi.

ILlibata Regibus Dominisque ſuis Gentis noſtræ fidelitas, ſi quando fortiori compelli potuerit argumento, ut, deficiente ulterioris tolerantiæ alimento, univerſum orbis aſcenderet theatrum, cau-

Lit. B.

Reſponſum.

PRodiit in publicum ſchedula quædam typis impreſſa ac Manifeſti Reipublicæ Polonicæ in congreſſu generali Tarnogrodenſi titulo inſignita. Sed quantane arrogantia talem ſibi adſcivit titulum? Reſpublica enim non niſi in tribus ordinibus conſiſtit, extra quos

ſamque ageret ſuam? tum vel maxime, cum in hoc interitus exinde ſequuntur, vitioſa, imo crimina ſunt.

quos non datur niſi pſeudo Reſpublica, & conventus rebellionis. Fundamento itaque vitioſo, omnia, quæ

1.) Sui ſteterit gradu, unde fere ultimum eſſe ad funeſtam cladem Reipublicæ deſcenſum. Admirandam ſane libertatis noſtræ naturam eſſe, quis non judicet? Cum ad defendendum tot jurium legumque concurrant remedia, ita ut nulla patiatur vi opprimi, Amoris tandem & obſervantiæ erga Majeſtatem vinculo, tot tantaque ſuſtinuit

1.) Verum eſt, in ultimo interitus ſui gradu ſtetiſſe Polonam gentem, ad funeſtam cladem Reipublicæ deſcenſuram. Internarum enim tricarum ſtudio ac privata quorundam ambitione ductus contra fratrem agebat frater, amicus contra amicum, filius contra patrem. Hæc tempore electionis Sereniſſimi Regis noſtri Reipublicæ facies erat, cum ille ſolus interitum ſibi paranti Reipublicæ conſuleret, ac poſtmodum ſopiendo diviſiones illam à ruina liberaret.

2.) Preſſurarum

2.) Multus de preſſu-

genera, in majus quaſi honoris ſui argumentum, quo probari poterit, ſervatam eſſe Regibus noſtris in integro fidem, cum nos vel ipſa legum autoritas in perimenti caſu, ab omni diſpenſare valeat officio. Remonſtratam ſatis eſſeRegni noſtri patientiam jam ab ipſa Sereniſſimi Regis Poloniæ Auguſti II. Domini noſtri Clementiſſimi, ad Poloniæ thronum evectione, cum continuâ temporum ſerie, mutata antiquæ

3.) Felicitatis noſtræ forma, ſus de-

ſurarum generibus ſermo eſt, ut ſolummodo Regem in ruinam ac exitium Reipublicæ aliquid molitum eſſe videatur, cum tamen omnes curas omnemque operam in Reipublicæ conſervationem impenderit, & quæ pro ejus ſalute fecerit, univerſo orbi conſtent. Nonne quilibet in ſua domo quietus & ſui juris poſſeſſor permanſit? Quis Saxonum aut cujuscunque nationis extraneos demonſtrare valet, qui beneficiis, muneribus aut bonis Polonorum ſe immiſcuerit, uti priorum Regum temporibus id accidit, teſtibus extraneis, hodienum ex illis temporibus in Polonia domicilium habentibus familiis.

3.) Mutata dicitur antiquæ felicitatis for-

que procedebant cuncta, & ſtatum in quoddam triſte deformatum eſſe quis neget ſpectaculum? in quo tot miſeriarum.

ma ſub regimine Sereniſſimi Regis, ſed ſi bello mutata cenſetur, quare non ii, qui damni aliquid in præſenti bello perpeſſi ſunt, adventuram pacem tranquille expectant? Si autem de felicitate priorum temporum ſermo eſt, durior certe fuit antecedentium bellorum tempore Polonicæ gentis conditio. De libertate ac Majeſtate reciproca pacta cum Rege iniit populus, ſed non ex libertate in licentiam degenerandum, nec, ſpreta obedientia, rebellio ſuſcipienda eſt, niſi iisdem legibus Regem ſolvere velit, & quid evenire poſſet, ſi ſecundum principium hoc Sereniſſimus Rex agere, ſubditorumque exempla ſequi vellet?

4.) conduntur cuduntur que imagines, quot cuiquam Saxonum depingere licuit ſpecies; intremuit ad hæc ſolummodo, ingemuitque Legum auctoritas, amotoque roboris ſibi in tali caſu concrediti medio, ſilentium impoſuit ori, ne libera qui-

4.) Contributiones onera belli ſunt, ex quo magnæ ſæpiſſime felicitates exortæ ſunt, non impediente id populi impatientia.

Poſt nubila Phœbus!

quidem voce earumque uſu adverſa magis laceſſere videatur fata, ad ſupplices recurrere perſuaſa libellos, peragere id credens poteſtatem tranquillam, quod violenta neqviret. Sed leve fuiſſe punctum, cum inter armatas legiones ſilere ſæpiſſime leges, & qvo majori juſtiorique dolorum pondere inſtructas eſſe

5.) Legationes, eo graviori furore allegata proponi ulterioris preſſuræ onera, dum præoccupata odio, dominabatur malefactorum affectio. Cumque execrabilis exoticæ

5.) Legationibus gentis ſuæ inſolentibus interdum benevolas ſemper Sereniſſimus Rex præbuit aures, & quæ in ſolatium populi fieri potuerunt eadem peregit.

6.) Militiæ licentia, effrenata in innocentem Rempublicam rabie, ferro invadere eam decreverat, ſi quam violentiam fecerat, neceſſitatem appellavit. Ecquis pro-

6.) Extranei militis in regno permanſio non neceſſitate ſolum, ſed & lege, diplomatibus nimirum Regiis Comitiorum Lublinenſium, generalis confœderationis Sendomirienſis, & conſilii magni Varſavien-

inde crederet, ut eam aliquando ſperare poterimus ab ingrato

ensis comprobata eſt.

7.) Exercitu gratitudinem? cui hoc ſolum non licuit, quod non libuit? & quos tot aluimus annis ad luxuriam ut amicos, ſentiamus, operto amicitiæ velamine ut hoſtes. Quippe toto expilato depopulatoque Regno, nec ipſis ſacris

7.) Nullam ab exercitu ſperari poſſe gratitudinem dicitur, ſed quænam ab illo ſperanda, cum omnis gratitudo eidem debeatur. Nonne pro Reipublicæ ſalute dimicantes, vitam & ſangvinem profuderunt? & quid e contra Reſpublica pro milite fecit, nonne, qui ægerrime ipſi à multis datus eſt panis, à plurimis hodienum recuſatur. Multo magis exercitus auxiliaris habet, quod de ingratitudine conqueratur. Vocatus eſt in auxilia contra Suecos, auxilia præſtitit; Pro hoc præmium meruit, id, cum eidem datum non ſit, imo & panis denegari velit, ipſemet eundem quærere jure divino & naturali diſpenſatus eſt.

8.) parcendo ædibus, tota Polonia ad nullum alium

8.) Inanis ad ſacrarum ædium violatione querimonia eſt, cum in-

converſa uſum, niſi ut everſo ſtatu in ſupportabili contribueret onere & genere,

9.) Quod quisque pro ſuo

10.) Lubitu, liberæ genti impoſuerit Officialis. Acceſſerat cunctis pejor calamitatibus nefanda crudelitas vel in ipſo proclamata belli furore, vix inter hoſtes practicata, quod magis mirum, inter unius Domini ſubditos. Non compeſcuit enim divinarum humanarumque timor legum, non obſtitit

intactas & illibatas eas conſervaverit miles noſter, minitantibus iis exitium Svecis.

9.) & 10.) Verum eſt, Polonicis juribus non ſuſpectum fuiſſe militem Saxonicum, ſed & ſubjici nequit, & nullibi miles auxilium eorum legibus, quibus auxilium fertur, ſubjectus eſt. Nonne ſufficit crimina & exceſſus ſecundum delinquentis leges puniri, uti ſeveriſſime certe ſemper punita ſunt. E contra legibus ac negotiis Polonorum ſe neutiquam immiſcuit, bene merito pane contentus.

perſonarum dignitas, non diſvaſit innocentiæ reverentia; Uno verbo: ipſa licentia exitioſo inferior erat exercitu, vaſtæ, vaſtantique huic potentiæ non aliud

eſſe

eſſe regimen, niſi quod male affectus Genti noſtræ perſuaſerit animus, vel ad delendam jam nominis Poloni umbram. Aſſumpta quippe contra nos Saxonum impietas, tanto impetu ad noſtrum provolabat interitum, ut vel cujuslibet impatiens fieret moræ, nulloque omiſſo, quod quæcunque tulerit occaſio, facinore. Iam etenim ſuperbus Serenisſimorum pie defuncti deſideratisſimi Regis Poloniæ Ioannis III. filiorum

11.) Captivationis auſus, jam ſacrilega Epiſcoporum

11.) Actionum filiorum Sereniſſimi Iohannis Regis, diviſſimæ memoriæ ratio habita eſt cum captivarentur, & quare Respublica, quæ toties ex illo tempore convenit, nihil hac de re poſuit? Auguſtiſſimi Imperatoris vero potius hæc res fuit, cui cognitæ abunde fuerunt rationes.

12.) Detentio, Senatorum

12.) Epiſcopi detenti ſunt, quoniam ſe ut Epiſcopos non geſſerunt, ſedique Papali oblati ſunt, ut videret beatiſſimus Pater, numne veri ejus eſſent filii, qui, ſacra relinquentes, rebus alienis ſe immiſcuerunt, & quare itidem hac de re ſuo tempore non locuta eſt, Respublica? Non Rempu-

bli.

blicam ſolum, ſed & Sanctisſimum Papam negligentiæ arguit hac in re autor ſupradicti manifeſti.

13.) extra regnum nulla culpa ſequeſtratio, legum

13.) Extra regnum in carcere degens Senator ipſemet hoc vitæ genus elegit, in Regis gratiam ſperans, rigoroſum judicium, cujus examini Sereniſſimus Rex, ut ſe ſiſteret, voluit, fugiens, dum promptam ejus executionem animo præſenſit.

14.) Poſtpoſitio, ſtatus

14.) Indicandæ ſunt leges, quæ poſtpoſitæ declamantur.

15.) Everſio, bellorum fœderumque ſine conſenſu

15.) Nominandus eſt ſtatus, de cujus everſione queritur. Nonne in duriſſimo bello conſervatæ ſunt in integro regni Provinciæ?

16.) Reipublicæ ſuſceptio,

17.) Legationum ab ea, tota licet inſcia, cum plenaria inſtructione extra regnum varias ad aulas expeditio; iniqua ſpontaneæ qua-

16. 17.) Fœdêra inire ac legationes ſuſcipere Regi, uti Regi Poloniæ & ut Electori Saxoniæ, competit. Non deſiit Sereniſſimus Rex Elector Saxoniæ eſſe, ſed in eo verſatur quæſtio, an legatio-

ſi per nos contributionum exſolutionis

tiones aut fœdera Reipublicæ nocuerint; Si noxia fuerunt, probandum, & a Rege Reipublicæ de iis ratio reddenda eſt, ſi autem utilia & a Rege, ut Electore Saxoniæ, confecta ſunt, gratitudinem potius meretur res, quam opprobrium; Quaſi vero Regibus Poloniæ fœderum confectio non competat, dum modo in præjudicium & avulſionem Reipublicæ non fiant.

18.) (cum violenta manu extortæ fuerint) interpretatio; reſiſtentium

18.) Si quæ ſponte non ſolutæ ſunt contributiones, alio ſufficienti modo petitæ ſunt, belli ratio id voluit, qui enim bellum vult, etiam media ad gerendum illud fugere non debet. Miles, ut ſuſtentetur, neceſſe eſt, ſi dimicare debet.

19.) Nobilium invaſio; ibique Senatorum & variarum inſignis qualitatis perſonarum cum nefanda crudelitate interemptio, innumerabiliumq; prorſus in libe-

19.) Quænam Nobilium domus invaſæ aut occupatæ ſunt ab exteris, niſi eorum, qui in illas auffugerunt, & ad alendum militem neceſſaria illuc ſecum abduxerunt. Calumniare audacter ſemper aliquid hæret.

rum

berum Regnum, legibus juribusque munitum, preſſurarum & miſeriarum introductio, ita ut tot millium millia animarum Chriſti immemorabilis in tam opulento regno fames

20. ad extraneas deduxerit gentes, vel altero tanto in eſcam beſtiis inedia degit. Quibus occurrere malis nullum aliud redintegrandæ priſtinæ felicitatis adinveniri videbatur medium, (cum tot vicibus ſupplex ad S. R. Majeſtatem patientia non plus ſolatii tulit, præter inanem verborum apparatum (itaque cum & Generalis

20.) Quos fames ac peſtis rapuit, quis illos culpa exercitus noſtri cecidiſſe, devaſtationisque cauſam copiis noſtris tribuendam eſſe, cum umbra rationis ſolummodo affirmaret, cum in incolarum conſervatione militis intereſſe verſetur?

21.) Baudis, in caſtris, ſub nova civitate Korzyn locatis, interſuſcepta ab exercitu noſtro, in ordine ad capitulatio-

21.) Armiſtitium, à Domino Generali Baudis initum, exactè obſervatum eſt, nec ab illo propoſitum, ſed ab altera parte petitum eſt. Exitus autem

nem, puncta, evacuationem totius exercitus Saxonici, tam in campo, quam in præſidiis, ubicunque in regno & M. D. Lithu. commorantis, in ſpatio duarum ſeptimanarum ſpoponderat, beneficio uſus ad educendos ex manibus victoris exercitus noſtri milites ſuos, ſecus capitulationi & obligationi ſuæ fecerat, facto ergo

tem exercitus noſtri nec Regi ſoli, nec ſolis Ordinibus reliquis competit, ſed univerſæ Reipublicæ judicio fieri debet.

22.) per extrema conſiliorum legibus patriciis authoriſata opus erat. Proindeque Nos regni Proceres

22.) Facto opus eſſe clamatur, Ergo & nobis facto opus eſt agere ad vim vi repellendam, nam qui primi leges violant, illi de legum violatione conqueri non poſſunt.

23.) relictis in prædam domibus indomito hoſti, & feroci nobis noxa ferroque & igne minanti, recenter per univerſales Generalis.

23.) Quinam ſunt Proceres in hoc cœtu; veri enim Proceres, de patria bene ſentientes, a conatu tali abhorrent.

24.) Flemming in publicam editas literas, labenti conſulentes regno, hucusque in campo ſecuri, quousque tandem optata temporibus pax non redeat noſtris, manifeſtamus coram ſupremo cordium cogitationumque humanarum ſcrutatore, ejusque Sanctiſſimo Vicario, ſancta apoſtolica ſede, Domino noſtro Clementiſſimo, cujus paternam in ſpiritualibus plenarie agnoſcimus jurisdictionem, coram Auguſtiſſima & invictiſſima Sacra Cæſarea Majeſtate, cujus imperium ſit ſemper fauſtiſſimum, Sereniſſimis & invictiſſimis Catholiciſſima & Chriſtianiſſima Majeſtatibus, aliisque Sereniſſimis ac Potentiſſimis Regibus, Principibus & Rebus publicis, præſertim vero coram Sereniſſima & Potentisſima Czarea Majeſtate,

24.) Veritati repugnant, quæ de minis Feltmarſchalli, Comitis à Flemming, dicuntur, ſecuritatem potius in univerſalibus ſuis promiſit, de bono Reipublicæ ſollicitus.

25.) totoque & univerſo orbe, non alio fine aut intentione Status noſtros

25.) Quare ad exteras poteſtates recurritur, quare non ad veram noſtram ex tribus ordi-

in hanc confœderari unionem, niſi ultimæ impulſu neceſſitatis ad redintegrandam in regno noſtro tranquillitatem publicam, firmandam ſecuritatem univerſalem, pacandamque Rempublicam totam. Abſitque omnis ad prævertenda hæc pia conſilia malevolorum vaſana interpretatio, in ſacram quaſi Majeſtatem Regem noſtrum Auguſtum, II. Dominum Clementiſſimum, inde aliquas promanaturas machinationes, cum vel maxime circa tuitionem ejus Nos eſſe juramenti

ordinibus conſiſtentem Rempublicam, cur legitimus prætericur judex? Exteræ potentiæ etiam verum â falſo diſtinguere optime ſciunt, & ſane tam juſtæ ac tam legitimæ ſunt factiones Regis, ut univerſi orbis judicio eas ſubjicere, ſi neceſſe eſſet, non detractaret.

26.) Vinculo obſtrictos. Fas nobis dederat Saxonicum

26.) Riſum meretur eorum ſermo, qui de juramento, quo Regi obſtricti ſunt, loquuntur, cum factis ſuis juramento ſemper contrariati ſunt.

27.)

27.) Nefas, ad conſpiranda contra oppreſſionem eorum media, juſtamque naturalis defenſionis proclamationem, ut vim vi repellere liceat, ſtantibus in omnibus punctis & clauſulis Illæſis, cum aliis vicinis Regnis & potentiis, antiqua Tractatuum forma & praxi conſcriptis

27.) Nullum commiſerunt Saxones nefas, nec violentiam fecerunt, ſed in naturali defenſione verſantibus, armis arma opponere licet.

28.) Fœderibus. Itaque implorata à Sanctisſima Dei dextera benedictione, juſtam ne noſtram derelinquat cauſam, omnes obteſtamur ſupra ſpecificatas

28.) Conſtent utique cum vicinis regnis conſcripta fœdera, quibus, ſi Sereniſſimus Rex non magis quam Reſpublica ſatisfeciſſent, in quonam rerum ſtatu foret in præſens Poloniæ Regnum? quæ non niſi in Reipublicæ ſalutem, cura Regis, Republica parum de emolumentis ſuis ſollicita, confecta ſunt.

29.) Sanctisſimam Sacramque Sedem, Majeſtates

29.) Conſentiret etiam Sereniſſimus Rex, ut exterarum pote-

ac Potentias, (ad quas publicæ expedientur legationes) ut in deplorato innocentis Reipublicæ noſtræ ſtatu, non ſolum juſtam adinveniamus compasſionem, ſed ipſo Chriſtiano impulſu adæquata ad reprimendos hoſtiles conatus feramus auxilia, ne plus ultra crudeli ſævire liceat hoſti, cui nunquam licuit liberum opprimere regnum.

teſtatum concurſu impediantur ea, quæ in ruinam Reipublicæ ſuſcipi poſſent; Utilitas etiam Regum ac Principum poſtularet, ut auxilia contra rebelles in caſum neceſſitatis Sereniſſimo Regi ab iisdem ferrentur. Nec renueret mediationem exterorum, dum modo fiat ſine detrimento Regis & Reipublicæ, & dummodo pro labore nihil prætendant, quod Reipublicæ ſit nocivum, ſed ſolum ſolatium & gloriam Rempublicam adjuvandi pro fine habeant.

Stanislaus Ledochovvski.

S. C. M. G. C. R. P.

(L. S.)

Poſt-

Poſtquam ad ſingula puncta prædicti manifeſti reſponſum addendum adhuc erit, nihil tam luculenter probare clementiam Sereniſſimi Regis, & juſtitiam regni ejus, quam id Manifeſtum, quod ſatis detegit & demonſtrat malitiam autorum ejusdem, licentiam non libertatem defendentium, qui pro pallianda illegalitate & atrocitate actionum ſuarum, ſtatim in capite operis nomen Reipublicæ, præfigunt, ſibique arrogant, cum tamen nihil niſi Zvviazeck formant, & ex quo contra leges Reipublicæ agunt, nec umbra Reipublicæ ſe tegere poſſunt. Ad exceſſus, de quibus prædicti autores, legem excedentes, conqueruntur, jam reſponſum eſt, addendum tamen, delinquentes in exercitu tanto rigore punitos eſſe, ut actores ſæpe ipſi pœnæ mitigationem exoraverint.

Et ſi Palatinatus rei veritatem aſſerere vellent, non negarent, exercitum Regni illis longe graviorem fuiſſe, quam Saxonicum, quapropter etiam ſæpius obtulerunt, ſe plus daturos exercitui auxiliari, quam ab illis deſideratur, dummodo domeſticus miles dimiſſus fuerit.

Modernorum motuum authores Principes Catholicos concitare ſtudent, male ſupponendo, eosdem zelo religionis motos, querimonias iniquas exaudire paratos eſſe. Militem enim, quamvis de religione diſſidentem, omnes Principes Catholici in ſervitio ſuo habent,

bent, cum ejus ſit, obſequia præſtare, non vero negotiis religionis ſe immiſcere, & quisnam Catholicorum hoc in regno ab auxiliari milite expulſus eſt? Ubinam extant templa, disſidentibus in religione ab exercitu deſtructa?

Exprobrantur legationes a S. R. M. ad exteros Principes pro bono Reipublicæ miſſæ, pro quibus S. Reg. M. gratia habenda eſſet.

Etſi forte aliquando negotiis Exteri adhibiti ſunt, certe propter defectum Polonorum qui ſpartam hanc ſubire vellent vel poſſent, factum eſt. Excuſantibus ipſis miniſtris Regni, ſubjecta ad id idonea non ſemper reperiri poſſe. Studia enim, quibus plurimi incumbunt, in componendis orationibus finiuntur, quorum labor & gloria ſæpe Patribus Societatis Jeſu aut Klechæ cuidam debetur.

De cœtero quoque nervus rerum gerendarum pro expenſis neceſſariis ſæpisſime deficit, unde evenit, quod legationes parvo vel nullo ſæpius ære inſtructæ, abſorptis propriis nummis, tandem aulam, ad quam miſſæ ſunt, infectis rebus & ante tempus deſerere cogantur. Hunc defectum Sereniſſimus Rex ſupplevit pro manutenendo honore Reipublicæ, ne intereſſe ejus periclitaretur.

Subjecta ad negotiandum ſemper elegit digna, quibus ſumptus neceſſarios ex propriis

cum

cum magno emolumento Reipublicæ, uti per effectum patet, ſuppeditavit.

Loquor ſaltem de acceſſione Regis Pruſſiæ ad fœderatos ſeptentrionales, ad quos non niſi per negotiationem cum maximo emolumento Reipublicæ quia pax exinde proximior eluceſcit, accreſcit.

Ad bellum præſens quod attinet, & proſecutionem ejusdem, ſatis ſuperque demonſtratum eſt, S. R. M. obligatam fuiſſe, & ex conſcientia & bono populi ſui, ut reipublicæ de ſecuritate proſpiceret ex ea parte, ex qua illa maxime indigebat, quod erat ex parte Livoniæ. Conſtat, neminem S. R. M. ab hac obligatione diſpenſare voluiſſe, quamvis id deſideraverit, & quod ad eandem feliciter explendam â propriis ſubditis regni impeditus fuerit, declarato interim & approbato bello per conſtitutiones ſupra jam allegatas.

Conſtat inſuper toti orbi, S. R. M. pro finiendo feliciter hoc bello, ditiones ſuas hæreditarias enervaſſe, theſaurum proprium exhauſiſſe, numerum ſubditorum ex Saxonia ſacrificaſſe, & ſæpe ſacratisſimam perſonam bellorum & fortunæ caſibus expoſuiſſe, nullo alio fine, niſi pro conſervanda integritate Reipublicæ, id quod etiam revera aſſecutus eſt, dum lex nulla ſubverſa, nec minima Provincia avulſa eſt, quæ bonitas Regis, quæ pravitas multo-

rum ex populo, & quare tanta beneficia ingrato excipiuntur animo? Oporteret ad minimum, ut autores turbarum ad juſtificandos modernos motus ſuos exponere judicio totius orbis,

1. Definitionem Reipublicæ,

2. Leges per eandem pro manutenenda Majeſtate & libertate ſancitas, probandumque eſſet, in quo ratione libertatis, â Rege violatæ, & in quo, ratione Majeſtatis, a ſubditis obſervatæ fuerint.

Tunc quilibet dignoſcet, 'neque tres aut quatuor Palatinatus unius Provinciæ minoris Poloniæ rempublicam, neque Dominum Ledochovviſci caput ejus formare, neque quenquam nomine Reipublicæ quicquam niſi omnibus ordinibu legitime convocatis & conſentientibus, ſtatuere poſſe.

Sed his moderni turbatores è diametro contrariantur.

1. Quia conventicula legibus damnata formant, iisdemque criminali auſſu nomen Reipublicæ tribuunt.

2. Objectum ſublevandi populi ab oneribus prætextunt, & novis eundem oneribus & calamitatibus obruunt.

3.) Exercitus auxiliaris a Republica in auxilium vocati exitum nulla ſibi auctoritate competente illicitis mediis urgent.

Quem

Quem, dum â Republica legitime deſiderabitur, Sereniſſimus Rex, uti alias jam probavit, non denegaret.

4. Dictas copias hoſtiliter aggrediuntur ipſo tempore, quo S. R. M. de educenda maxima parte ejusdem ſponte cogitaverat, eoque ipſo, pro tuendis juribus Majeſtatis & Reipublicæ contra violatores tranquillitatis ſpublicæ, tenore legum, plures adhuc copias introducunt.

5. Pacis concluſionem proxime ſperandam, & a Republica diu deſideratam impediunt.

6. Brevibus, ſaluti Reipublicæ in fine belli, ita, ut ſucceſſibus belli ab initio ejusdem, obſtant.

Aperiat ergo Respublica oculos, & dijudicet facta nonnullorum civium ſuorum, videbit, quod ab illis cum detrimento publici incrementa intereſſe & ambitiones privatæ promoveantur. Latet anguis in herba, qui ſolum Regem obſtare credit, ne virus ſuum ejiciat, cui in principio obſtandum, nam ſero medicina paratur, cum mala per longas invaluere moras. Sed ſero Phryges ſapiunt, non arma exotica, ſed Romanæ Romæ exitium paraverunt.

Lit.

Lit. C.

Manifeſt des Confoederations-Marſchalls.

DEmnach die hieſigen Cron-Trouppen auf die äuſſerſte Arth genöthiget worden, in eine genaue Vereinigung und hertzliche Confœderation, zu Rettung des Vaterlandes, zuſammen zutreten, als wird hiedurch niemand auff die Gedancken gerathen/ daß ſie deßfals etwas neues anfangen, ſondern es iſt ihr einiges Abſehen, den bißherigen Ruin abzuwenden, und das ihnen angethane Unrecht zurächen, mithin ſolche Confœderation zu beſchweren. Denn wer ſiehet doch nicht in allen Woywodſchafften / wie ſelbige in dem Joche ihrer Unglückſeeligkeit winſeln/ die Contributiones bey harten Executionibus auszahlen müſſen, und welcher Geſtalt das Jährliche Commiſſariat aus ihren eigenen Erbländern und der Republique geiſtlichen Güthern, wovon doch ſonſten die Cron-Armee ihre Subſiſtence haben ſolle, ſich mit ſo vielen Millionen bereichere. Man darff allhier nicht einmahl den groſſen Schaden/ welchen die Adellichen Güter tragen müſſen, in Betrachtung ziehen: maſſen man auf ihre Immunitæten keine Reflexion machet, und deroſelben Jura mit Füſſen tritt, indem iedermann die Freyheit hat/ einen

nen Pohlniſchen Edelman von ſeinen Gütern weggzujagen, ſich aber ſelbſt hinein zu ſetzen, daſelbſt alle Habſeligkeiten wegzunehmen, und wann ſolche zur Erſetzung der Contribution nicht zulänglich, den Eigner todt zuſchlagen, oder ihn wegen eines bloſen Argwohns zu arreſtiren und gefänglich zu halten? Und bey allen dieſen Händeln hat die Cron-Armee ihren Sold welcher ihr, als Landes-Kindern, billich vor allen Frembden gebühret, gantz entbehren müſſen/ ohngeachtet Sie Gut und Blut für ihren rechtmäßigen König und Herrn, Auguſtum, aufzuſetzen niemahls unterlaſſen. Man hat im Gegentheil noch darzu nirgend keine Ruhe in ſeinen eigenen und denen Geiſtlichen Gütern gehabt, dero Fahnen feindlich angegriffen und aufgehoben/ die wohlverdienten Regimentarios und Towarſitzen todt geſchlagen, und jederzeit denen Cron-Trouppen das Blutſaure Winter-Brot aus denen Zähnen geriſſen: Welches alles dann zu jetziger Confœderation die eintzige Urſache gegeben. Wann nun die *Pacta* Conventa, zu Folge des Königlichen Eydes unverändert bleiben ſolten, ſo ſoll hiemit jedermann wiſſen, daß dieſe Confœderation zu Beybehaltung unſeres Allergnädigſten Königs, wie auch zu Beſtättigung deſſen Throns und immerwährenden Macht und Autoritæt der Feld-Herren/ feſt und ewig ſtehen wird. Wie dann

ich

ich hiemit in Anſehung gedachter Gründe/ Krafft dieſes Nahmens, der gantzen Armee manifeſtire: Daß ich mein ietziges Marſchall-Amt weder aus einiger Ambition oder Gewinn ſucht, noch in Anſehung des längſt-verdienten und bißhero unrechtmäßig-verhaltenen Soldes, oder Privat-Intereſſe, ſondern vielmehr aus einem ſonderlichen patriotiſchen Verlangen/ zum allgemeinen Nutzen und zu Befreyung des Vaterlandes von ſo viel Preſſuren, auff mich genommen habe/ ſo, daß ich mein Leben vor die Wohlfahrt des Vatterlandes iederzeit auffopffern will. Wannenhero ich auch hiermit alle Woywodſchafften erſuche, ſie wollen ſich mit Uns wegen des allgemeinen Beſtens ungeſäumet und hertzhafft in ſo lange vereinigen, biß daß das Vaterland von innen und auſſen in ruhigen Stand wieder geſetzet ſeyn möge. Ubrigens habe dieſes Manifeſt in den Adelichen Gerichten ad acta bringen laſſen. Gegeben unter Guizic den 10. Oct. Anno 1715.

Wladislaus Gurzynsky Frauſtädtiſcher Fähndrich der Heil. Confœderation vor GOTT, den Glauben/ die Rechte, Väterliche Freyheiten, den König und die Gewalt derer Feld-Herren, der Ehrliebenden Cron Ritterſchafft Marrſchall.

Joſe-

Joſephus Branicky Subſtitutus Baskiſcher Truchſes.

Joſephus Grabinsky, Sendomiriſcher Truchſes, Huſſarn Fändrich, und des Allerdurchlauchtigſten Königlichen Printzens Rath.

Conſtantinus Gordon Walewsky, Sendomiriſcher Mundſchencke und Rath.

Benjamin Skarbeck, Voroneskiſcher Rath.

Petrus Wodezichi, Obriſter und Rath.

Felicianus Joszinsky, Ihro Königliche Majeſtät Rittmeiſter bey der Artillerie und Rath.

Innhalt

Innhalt

des Zehenden Stücks des Achten Tomi.

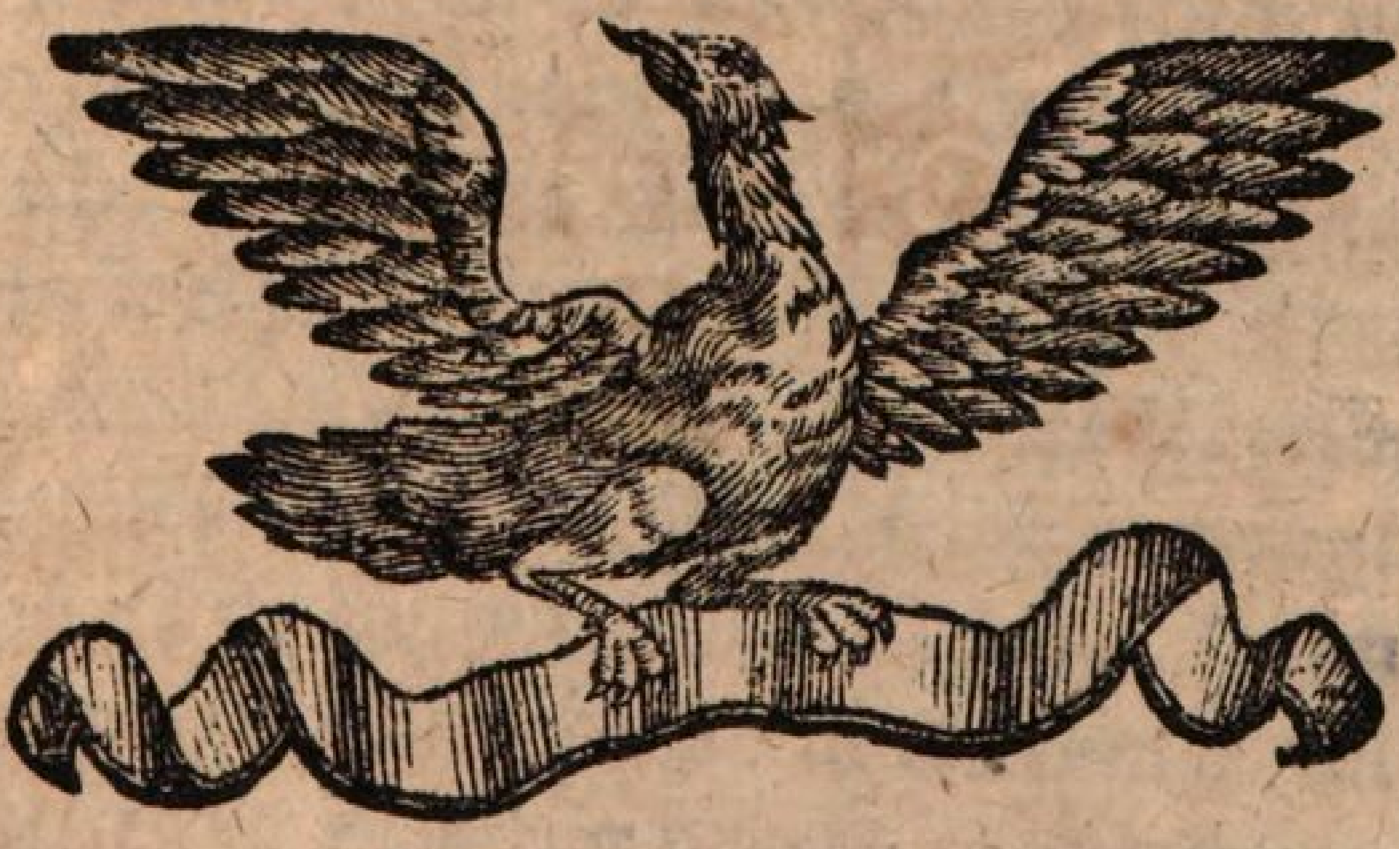
Num. LXIII. Holländiſcher Barriere-Tractat.

Num. LXIV. Brief-Wechſel zwiſchen Preuſſen und Schweden in der Pommeriſchen affaire.

Num. LXV. Auffſtand in Pohlen.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Achten *Tomi*

Eilfftes Stück.

1716.

Num. LXVI.

Schwangerſchafft der Römiſchen Keyſerin.

MAn hält dafür / daß die gröſten Staats-Affairen von Europa dermahln in dem Spaniſchen Succeſſions-Weſen / dem Türcken-Kriege / der Rebellion in Engelland / dem Aufſtand in Pohlen und den Nordiſchen Händeln beſtünden / allein zu ſelbigen kan ferner die Schwangerſchafft der Röm. Keyſerin gar wohl geſetzet werden. Denn durchgehet man alle Königreiche und Herrſchafften der Welt / ſo wird ſich befinden / daß in keinem derſelben ſo viel Durchleuchtige und mächtige Familien / als in dem Röm. Reich / Teutſcher Nation / anzutreffen ſeyn / welches die großmächtigſten Röm. Keyſer Maximilian I. und Carl V. ſelbſt bekennen müſſen / indem ſelbige geſagt: Daß ſie in andern ihren Reichen Unterthanen / in Teutſchland aber Könige und Fürſten zu regieren hätten. So gewaltige und Durchlauchtige Familien aber das Röm. Reich Teutſcher Nation in ſei-

nem Umkreiſe vor andern Königreichen hat/ ſo vielen Trauer-und Zufällen iſt es auch hingegen ihrentwegen unterworffen/ und muß öffters ein gantzes Hoch-Fürſtl. Geſchlecht/ oder ein und andere Linie von ſelbigem exſpiriren und abſterben ſehen. Nun wären endlich ſolche hohe Trauer-Fälle und abſterbende Häuſer noch zu verſchmertzen/ weiln es ja der Unbeſtand menſchlicher Dinge und die Göttliche Providenz alſo erfordert/ woferne nur dieſelbe nicht groſſe Veränderungen/ ja Unruhe und Zerrüttungen/ wegen der ſtreitigen Erbfolge/ nach ſich zuziehen pflegten/ maſſen nicht unbekannt/ wie über manchen Fall/ nicht nur das gantze Römiſche Reich/ſondern auch noch andere Europäiſche Reiche und Republiquen ſind beweget/ und endlich gar in Harniſch gebracht worden. Unter die höchſten und mit vielen Landen verſehenen Familien von Teutſchland wird nun das Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich mit allem Recht gezehlet/ welches aber/ ſo viel den männlichen Stamm betrifft/anitzo auf der ietzigen Keyſerl. Majeſt. Carln VI. eintzig und allein beruhet. Ob nun/ geſtalten Sachen

chen nach/die Schwangerſchafft der Aller-Durchlauchtigſten Gemahlin nicht vor einen groſſen und ſolchen Seegen GOttes/ woran nicht allein die Keyſerl. Erb-Lande / ſondern auch das gantze Heil. Röm. Reich/ ja gantz Europa/ participiren/zuhalten/mithin unter die gröſten dermahlige Staats-Affairen zuſetzen / wird wohl niemand zweiffeln. Dieſen Vortrag hat veranlaſſet ein in Frantzöſiſcher Sprache abgefaſtes Schreiben/ welches der in Spaniſchen Niederlanden ſubſiſtirende Keyſ. Miniſter, Graf von Königs-Eck/ an den Baron von Wachtendonck/ Commendanten in der Provintz Luxenburg / wegen obberührter Schwangerſchafft/abgelaſſen. In ſelbigen wird angeführet/ wasgeſtalt Ihre Keyſerl. Maj. ihm in einem Reſcript zu erkennen gegeben/ daß/ weiln ſie die Ruhe und Frieden der Chriſtenheit den vornehmſten Zweck in allen ihren Verrichtungen und Wünſchen ſeyn lieſſen/ ſie ſeit 7. Jahren her den Himmel inbrünſtig angerufen hätten/Ihr Durchl. Hauß mit der Succeſſion, die ſo wohl vor die allgemeine Ruhe Europä als den beſondern Intereſſe ſeiner Erblande

de ſo nöthig wäre/ zu ſeegnen/ und weil GOtt endlich das gerechte Bitten ſo vieler Leute erhöret/ ſo gebühre ihm nebſt allen ſeinen treuen Unterthanen GOtt dafür zu dancken: Zu dem Ende habe Ihre Majeſt. ihm (Königseck) befohlen/ von der glücklichen Continuation der Schwangerſchafft der Keyſerin allen Biſchöffen/ Bürgermeiſtern/ Hauptleuten und Oberkeiten der Niederlande Nachricht zu geben/ daß ſie GOTT inſtändig bitten möchten/ dieſes wichtige Werck zu vollenden/ und zu rechter Zeit ein Kind zu geben/ welches mit der Zeit zur Stütze der Kirchen/ zum Schild der Welt/ zum Troſt ſeiner Völcker dienen könne. Dieſer guten Intention Ihro Keyſerl. Majeſt. zu Folge/ habe er gegenwärtigen Brief an ihn (den Wachtendonck) abgehen laſſen/ an alle/ die ſo ſeinem Commando und Gebiethe unterworffen/ deshalb gebührende Verfügung zu thun. In forma aber lautet das Schreiben wie folget:

Monſieur,

SA Majeſte Imperiale & Catholique m' ayant fait l' honneur de me faire connoitre par ſa

lettre

lettre du 4. de ce mois, que la Paix, & la tranquillité de la Chrêtienté ayant toûjours été le but principal de toutes ſes actions & deſirs, elle n' avoit pas manqué dépuis ſept années de pouſſer vers le Ciel des voeux & des prieres trés ardentes, afin de bien vouloir benir ſa Trés Auguſte Maiſon de la Succeſſion ſi neceſſaire tant au repos univerſel de toute l' Europe, qu' au bonheur & proſperité particuliere de tous ſes Etats Hereditaires : & que la Divine miſericorde ayant enfin exaucé les humbles & juſtes inſtances de tant de peuples, il étoit dû devoir de Sa Majeſté Imperiale & Catholique de lui en rendre des graces trés ſoûmiſes, & de joindre avec ſes voeux ceux de tous ſes fideles & bien aimez Sujets ; à quelle fin elle a bien voulu m' avertir, & ordonner bien expreſsément de donner part de l' heureuſe continuation de la groſſeſſe de l' Imperatrice ſa trés chere & tres aimée Epouſe, á tous les Evêques, Conſuls, Tribunaux, & Magiſtrats de toutes les Provinces & Villes de ſes Pais Bas, a fin qu' ils faſſent ſans autre demonſtration & rejoüiſſance leurs prieres envers Dieu, & le ſupplient inſtamment de daigner de parachever un oeuvre ſi important, & donner heureuſement au jour un enfant, qui puiſſe ſervit avec le temps de ſoutien à ſon Egliſe, de Bouclier au Monde, & de conſolation à ſes peuples. C' eſt pour quoi je vous écris la préſente, a fin que vous veüillez donner exécution aux pieuſes

& ſacrées intentions de S. M. I. & Catholique, en donnant advertence, & les ordres neceſſaires à tous ceux, qui ſont ſous vôtre Commandement & Reſſort, ainſi qu' on eſt accoûtumè de faire en pareils cas: vous avertiſſant que j' ay écris auſſi aux Evéques, & aux Vicariats des Evéchez vacans de ces Pais, pour qu' ils faſſent inſtituer & continuer des prieres publiques, à l' effet susdit dans toutes les Egliſes & Lieux de leurs Diozeſes; à commencer par une Meſſe ſolemnelle le plûtôt qu' il ſera poſſible, ce qu' attendant de Vôtre Zele, Je ſuis trés parfaitement.

Monſieur

Bruxelles le 19. Dec. 1715.

Vôtre trés affectionnè Serviteur

L. C. de Kinigſeck.

Num. LXVII.

Chur-Sächſ. Mandat wider einige Glücks-Spiele.

WEder der Leib noch das Gemüth iſt von ſolcher Dauerhafftigkeit/ daß deren Kräffte/ ohne einigen Abgang und Verminderung zu ſpüren/ in einem Weg ange-

angeſtrenget/ und in beſtändiger activität erhalten werden können. Daher hat ſelbſt die gütige Natur zu deroſelben Erfriſch- und Erquickung ſo vielerley ſubſidia præpariret und dargeſtellet. Die ſüſſe Ruhe des Schlaffs/ die angenehme Stärckung ſo vieler kräfftigen Speiſen und Geträncke/ die unzehlichen Objecta, welche alle Sinnen beluſtigen/ ſtehen dem Menſchen dißfalls zu Dienſte. Man kan nicht wohl begreiffen/ warum der liebreiche Schöpffer ſo unzehlige zur unentbehrlichen Nothdurfft eben nicht gehörige Dinge dem Menſchen præſentiret/ und in die Hände geliefert hätte/ oder warum ſo eine angenehme Empfindung in unſere Sinnen geleget worden? Wann nicht ſo wohl dieſe/ als jene zur Minderung des Verdruſſes im menſchl. Leben gereichen ſolten. Gleichwie demnach wohl kein Zweiffel/ daß es der Intention des Schöpffers/ und dem Wohlſeyn des Geſchöpffes convenable ſey/ Ermüdung durch Ruhe/ Mattigkeit durch Labſal/ Verdruß durch Luſt/ zu temperiren; Alſo läſt ſich aus eben der raiſon leicht ſchlieſſen/ daß man die Würtze nicht häuffiger/ als nahrhaffte Speiſen knieſen/

noch die Artzney zur täglichen Koſt machen müſſe. Ob uns nun ſchon die Güte GOttes mit ſattſamen Divertiſsement verſehen/ ſo hat dennoch die menſchliche Natur/ die allezeit mehr zur Luſtbarkeit/ als zu ernſthafften Verrichtungen geneigt geweſen/ in Erfindung allerhand zum Vertreib/ (oder vielmehr Verderb/) der Zeit abzielenden Spiele ihrem Witz erweiſen wollen.

Spielen iſt eine Zeit-verkürtzende Handlung/ welche der Menſch/ bey müßigen Stunden/ zu ſeiner eigenen oder anderer Leute Ergetzung übernimmt. Die Ergetzung reguliret ſich nach eines jeden Genie: was einen beluſtiget/ iſt dem andern verdrießlich/ oder wenigſtens indifferent. Damit nun eine jede paſſion ihr Futter finden möge/ ſo haben müßige Köpfe unzehlige Arten der Spiele ausgehecket. So viel Köpfe/ ſo viel Sinne: ſo viel Neigungen/ ſo viel Spiele. Gewinnſucht/ Ehrgeitz und Wolluſt ſuchen ſatisfaction im Spielen/ und vermeynen/ ſie auch darinne zu finden. Weil aber/ wie gedacht/ ein jeder das Spiel am meiſten liebet/ das ſeiner inclination am gemäſſeſten iſt/ ſo iſt leicht

leicht zu erachten/ wie wenige dasjenige finden/ was ſie in Spielen ſuchen, Chagrin, Verdruß/ irritation der herſchenden affecten iſt der meiſten Spieler recompence. Solte es alſo wohl nicht beſſer ſeyn/ daß alle dergleichen eitele Tendeleyen/ als unnöthige Auswürffe müßiger Köpfe/ gäntzlich ausgerottet wären? wenn alle ſolche inventiones gleich nie auf dem theatro dieſer Welt zum Vorſchein kommen wären/ ſo würde ſich ein vernünfftiger Menſch deßhalber nicht betrüben; die natürl. Ergetzlichkeiten/ deren wir etliche bereits berühret/ würden zu ſeinem plaiſir ſchon hinlänglich ſeyn.

Weiln aber dennoch 1.) mit denen Spielen die Thorheit der Menſchen nicht zugleich aus der Welt relegiret werden kan; 2.) nicht alles/ was eitel heiſt/ oder von eiteln Menſchen erfunden iſt/ üm deswillen ſo gleich böſe und zu verbannen iſt; ſondern 3.) die meiſten menſchlichen inventiones, gleichwie alle natürliche Dinge/ an ſich indifferent ſeyn/ und ihre moralität erſt im Gebrauche der Menſchen bekommen. 4.) Uber dieſes zuweilen der Orth/ Umbſtände und die Klugheit ſelbſt in converſa-

tion

tion keinen beſſern Zeit-Vertreib verſtattet; alſo iſt zu glauben/ daß man nicht alles Spielen/ wenn es zumahl in behöriger Maſſe geſchiehet/ ſchlechter Dings verwerffen könne.

Wann demnach ein Spiel 1.) ohne Verletzung der Ehre und Furcht GOttes/ 2.) ohne Beeinträchtigung und Schaden des Nechſten/ 3.) ohne irritation unſerer Affecten/ 4.) Ohne Abbruch und Kränckung der Lieb und Höfflichkeit/ die wir unſerm Nechſten ſchuldig ſind/ 5.) ohne die Reguln der Klugheit zu überſchreiten/ abgehet; ſo glaube/ daß man eben ſo wohl ein Spielchen mitmachen/ als andere bona jucunda genieſſen könne. Will jemand zweiffeln/ ob es auch möglich ſey/ daß ſich angeregte requiſita bey einem Spiele finden könne/ der ſehe nur zurück auf den in der Hiſtorie bekanten groſſen Fürſten/ der bey Ankündigung der Todtes-Straffe im Schach-Spiele fort geſpielet/ ſo wird ihme verhoffentlich dieſer Scrupel ziemlich entfallen.

Solte aber jemand dem Spiel-Geiſte dergeſtalt freyen Lauff laſſen/ daß dadurch die Reguln der Klugheit und moral ümgeriſſen

riſſen werden/ der wird nicht einmahl vor einen vernünfftigen Heyden/ geſchweige vor einen Chriſten/ paſſiren können. Cicero erkannte dieſes ſchon/ drum ſchreibet er Cap. XXIX. L. I. de Offic. Neque ita generati à natura ſumus, ut ad ludum & jocum facti eſſe videamur: ſed ad ſeveritatem potius & ad quædam ſtudia graviora atque majora: Ludo autem & joco uti illo quidem licet: ſed ſicut ſomno, & quietibus cæteris, tum cum gravibus, ſeriisque rebus ſatisfecimus. Dahero auch vor langen Zeiten das Sprichwort aufkommen: Aleator quò in arte melior, eò eſt nequior: je beſſer Spieler/ je ärger Spitzbube.

Und gleichwohl findet ſich noch immer ſolch Geſindel/ das mit allerhand Spielwerck die Lande durchſtreichet/ und als privilegirte Tage-Diebe denen Einfältigen das Geld aus der Taſche ſpielen. Hierher gehören ſonderlich diejenigen/ welche von den ſo genannten Glücks-Spielen Profeſſion machen; dieſe Geſellen wollen mit Müßiggehen Geld erwerben/ und ohne ehrlichen Erwerb wohl leben. Dieſe wehlen ſich zu ihrer Deviſe: De aliena vivimus ſtultitia & noſtra nequitia.

tia. Dergleichen inutilia terræ pondera ſind nicht allein vor ihre Perſohnen einer Republic höchſtſchädlich/ ſondern machen auch andere zum gemeinen Beſten unbrauchbar. Denn etliche bringen ſie durch ihren Betrug ũms Geld/ andere ũm die edle Zeit/ viele ärgern ſie durch garſtige Reden/ viele verleiten ſie durch ihr faules und dabey wollũſtiges Leben zur Nachahmung ſolcher ſchändlichen Kũnſte.

Die Republique iſt glũckſeelig/ wo Arbeit und ſparſame Unterthanen wohnen: Da mũſſen die Kaſten voll/ und die Kammern geſegnet ſeyn. Wo aber Verſchwendung/Uppigkeit/Spielen und Mũſſiggang dominiret/ wo will da Nahrung und Seegen ſeyn. Eine augenblickliche Luſt nimmt mehr weg/ als eine arbeitſame Hand in Jahr und Tag erwerben kan: Wenn alſo das Gegenwärtige verſchlaudert/ und das Zukũnfftige verabſäumet wird/ ſo muß endlich null vor null aufgehẽ. Kein Reich iſt ſo floriſant, das nicht per luxum & luxuriam zerflieſſen und zerfallen mũſſe. Aſien/Griechenland/Italien geben davon Exempel und Zeugnũſſe genung.

Die-

Dieſem Unheil vorzubauen/ ſind etliche Politici auf das Extremum verfallen: Man müſſe den Unterthanen die Flügel brav glatt verſchneiden/ ſo würde das unnütze Fladdern von ſelbſt unterbleiben; Wann einer auf heute ſeine Nothdurfft hätte/ und dabey die morgende verdienen müſte/ ſo fiel der Müßiggang/ und aller Laſter Anfang zugleich mit hinweg.

Andere aber/ die ihre Staats-Klugheit aus geſundern Brunnen geſchöpfet/ wiſſen/ daß das Wohl eines Landes nicht bloß in der Menge der Einwohner/ ſondern in einer guten Anzahl wohlhabender Unterthanen beſtehe. Mit Geld iſt Geld zu erwerben: ſine nervo rerum gerendarum liegt alles Gewerbe. Ein Eigenthums-Herr kan mit 10. Thlr. mehr/ als ein Administrator mit 100. gewinnen. Denn frembdes Intereſſe iſt uns nicht ſo angelegen als unſer eigenes. Je ſtärcker das Geld rouliret/ je mehr wirfft es in die Caſſe: und alſo dependiret das Wohl des Herrn vom Wohl ſeines Landes: Reiche Unterthanen/ reiche Fürſten. Dahero ſuchen ſie denen Unterthanen nicht nur Zuwachs und Uffnahme der Nahrung zu

ſchaf-

ſchaffen/ ſondern auch zu erhalten: Der Uberfluß darf nicht zum Mißbrauch und luxu, ſondern zu Vermehrung der Macht und Reichthum gedeyhen.

Dahero müſſen alle Inſtrumenta nequitiæ ausgeſchaffet/ und die Gelegenheit zu Müßiggang und üppichen Verſchwendungen beſt-möglichſt verhauen werden. Der kluge Seckendorff in teutſchen Fürſten-Staat P. II. pag 210. will/ daß Verſchwender und thörichte Haußhalter ſo wohl als alles liederliches Volck/ welches mit fleißiger Unterthanen Schaden und Uberlaſt ſich nähret/ z. E. Spitzbuben und Spieler/ Gauckler und Narren-Spiel-Treiber / Lügenhaffte / ungeſchickte Marcktſchreyer und Storger/ muthwillige Borger und Banquerottirer / Faullänzer und Müßiggänger/ ſtarcke Bettler und Vaganten ꝛc. durch gute Verordnungen coërciret und in Zaum gehalten werden ſollen.

Aus dieſer löblichen Abſicht haben Ihre Königl. Maj. in Pohlen/ als Churfürſt zu Sachſen/ beygehende heilſame Verordnung wider die Glücks-Budnere/ wie auch ſo genañte Riemen-Stecher/ und Hütgen-

Hütgen- oder Schalen-Spielere ausgehen laſſen.

Von GOttes Gnaden / Friedrich Auguſtus / König in Pohlen rc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen / rc. Churfürſt rc.

Liebe Getreue, demnach bey Uns / wegen unbefugter Duldung derer Glücks-Büdnere, ſo genannten Riemen-Stecher, und Hüttgen- oder Schalen-Spielere, inn- und auſſerhalb derer Märckte, Beſchwerde geführet, und darbey vorgeſtellet worden, daß theils Gerichts-Obrigkeiten, ſich, auff beſchehener Vorhaltung, damit entſchuldigen wollen, daß ſolcherley Spiel-Buden und Tiſche auff denen Jahrmärckten zu verwehren, und abzuſchaffen, daher ſich nicht füglich thun laſſen wolte, weil, gegen Erlegung eines gewiſſen, in der Accis-Ordnung darauff geſetzten Geldes, dergleichen Spiele öffentlich zu halten, von daraus denen Leuten, ſo ſich darum anmeldeten, verſtattet zu werden pflegete; Wieder ſolche Betrügereyen und Spiele aber allbereit in der Landes- und Policey-Ordnung hinlängliche Verſehung geſchehen, und die Duldung dererſelben bey nahmhaffter Straffe unterſaget worden / auch, daß an einem, oder anderen Orthe, deme zuwieder, man dennoch ſolches Geſindel und Spiele geduldet, der Nachläßigkeit derer Gerichts-O-

brigkeiten zuzuſchreiben, das General Accis-Collegium hingegen, in dieſer Policey-Sache nichts verfüget, und die Acciſe bloß denen, welche durch Diſpenſation geduldet würden, nach der Accis-Ordnung abgefordert werden ſoll;

Als finden Wir vor nöthig, durch gegenwärtige ins gantze Land ergehende gedruckte Verordnuug/ die Geduldung dergleichen Spiele/ es ſeye in Städten oder auff dem Lande, nochmahls ernſtlich zu unterſagen, mit der Verwarnung, daß, wo dergleichen dennoch von denen Unter-Obrigkeiten geſtattet würden, dieſe, ohne die, von dem Accis-Intereſſe hergenommene Entſchuldigung zu attendiren, mit der, in denen Landes-Geſetzen allbereit determinirten Straffe derer hundert Thaler, unnachbleiblich beleget, und von ihnen würcklich eingebracht werden ſolle/ wornach ſich alſo Unſere Beambten, auch ſämbtliche Gerichts- und andere Obrigkeiten gehorſambſt zu achten, und geſchiehet daran Unſer ernſter Will und Meynung. Datum Dreßden, am 12. Novembr. Anno 1715.

Heinrich von Bünau/

Johann Chriſtoph Günther, S.

Num. LXIIX.

Schönborniſcher Cardinals-Hut.

Es hat der Römiſche Hoff ſolche Influenz in die Affairen von Europa/ daß

daß auch die Proteſtanten ſelbſt part davon nehmen/ ob ein guter oder ſchlimmer Pabſt erwehlet werde. Gleichwie aber die Wahl eines Pabſts bey den Cardinälen beruhet/ dieſe auch die innerſten Räthe der Päbſte/ mithin gleichſam die Angeln ſind/ darinn die Thür der Päbſtlichen Monarchie hänget/ und ſich beweget: Alſo iſt kein Wunder/ warum die Potentaten von Europa ſich auch bey Conferirung der Cardinals-Würde intereſsiren/ und ihre Creaturen darzu nominiren und recommendiren. In Regula ſetzet der Pabſt den neuen Cardinälen den Cardinal-Hut ſelbſt auf/ bißweilen aber läſt er ſolches durch einen andern Potentaten thun. Im folgenden können die Ceremonien/ welche man bey der von Keyſerl. Majeſt. dem Herrn Cardinal von Schönborn beſchehenen Auffſetzung des Cardinal-Huts den 1. Dec. 1715. obſerviret gehabt/ geleſen werden.

Nachdem Ihre Päbſtl. Heiligkeit, Clemens, dieſes Nahmens der Eilffte/ auf Ihrer Königl. Polniſchen Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen beſchehene Anſuchung, und darauf erfolgten Einwilligung Ihrer Römiſch.

Keyſerl. und Cathol. Majeſt. Dero Geheimen Rath, und Gevollmächtigten erſten Miniſter bey dem Nordiſchen Friedens-Congreſs zu Braunſchweig, Tit. Herrn Damian Hugo, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Schönborn-Buchheim, des hohen Teutſchen Ritter-Ordens Ritter, und der Baley in Heſſen, Alt-Bilſen und Niederlanden Land-Commenthur, zum Cardinal der Heil. Röm. Kirche, den 28. Jun. des 1715. Jahres erhoben, auch deßwegen den Päbſtlichen Cämmerling, Monſignor Pietro Marcolini, mit dem Cardinal-Biret an den Keyſerl. Hoff nach Wien geſendet: So haben Ihre Röm. Keyſ. und Cathol. Majeſt. den 1. Dec. als den erſten Sonntag im Advent, zu gewöhnlicher Uberreichung des gemeldten Birets angeſetzet, und deßhalben die Verordnung Tags vorher an Ihre Eminenz, den neuen Herrn Cardinal/ wie auch den Päbſtlichen Nuncium, Monſignor Spinola, und Venetianiſchen Botſchaffter, Hn. Grimani, dann die Keyſerl. Miniſter und Cavallier dieſes Hofes, und zwar daß die letztere in Mantel-Kleidern in der Keyſerl. Hoff-Kirche derer W. W. E. E. P. P. Auguſtiner Barfüſſer ſich einfinden ſolten, durch einen Keyſerl. Hoff-Fourirer ergehen laſſen. In dieſer Kirche war der Chor mit den koſtbarſten Keyſerl. Tappetzereyen behangen, auch alles zierlichſt aufgeputzet; Und neben dem hohen Altar auf der Evangelien-Seite, ein mit Carmoſin-Sam̃et umhängter Predigt-Stuhl/

dann

dann nebſt dem ein dergleichen bedecktes Tiſchgen, darauf die Gebeth-Bücher Ihrer Röm. K. und Cathol. Majeſt. gelegt wurden; Ferners ein unter einem von Gold-Stück aufgerichtetem Baldachin, drey Staffel hocherhobner Thron, ſamt einem mit Goldſtück bedeckten Bethſtuhl, und weiters herunter, auf einem gleichfals mit Carmeſin-Sammet bedecktem Tiſchgen das rothe Cardinal-Biret, und das auf weiß Pergament geſchriebene Päbſtl. Breve, mit einem rothen Taffet mit goldenen Spitzen bedeckt, zu ſehen geweſen.

Unterhalb des Keyſerl. Throns, nechſt den ſteinern Staffeln, ſtund ein Beth-Stuhl/ ſamt der Lehnbanck, gleichermaſſen mit einer Carmeſin-Sammeten Decke, für den Herrn Cardinal, und hinter dieſem ein anderer Beth-Stuhl für den Päbſtl. Cämmerling, auch nach ihm eine Knie-Banck, ſo, wie der Beth-Stuhl, mit Türckiſchen Teppicht bedeckt war, für deſſen Secretarium, Hn. Abbate Antonio de Felici, zubereitet.

Zur Epiſtel-Seite, nechſt dem Altar, war der Ort für die Geiſtlichkeit, ſo den Gottesdienſt verrichtet, desgleichen herwerts unterhalb den ſchon berührten ſteinernen Staffeln für den Hn. Päbſtl. Nuntium und Venetianiſchen Hn. Botſchaffter der gewöhnliche Beth-Stuhl, wie auch die Lehnbanck, mit Carmoſin-Sammet bekleidet, zugerichtet geweſen.

Als nun auf beſtimmten Tag und Zeit/ Vormittags, der neue Herr Cardinal aus ſeinem Logiament, dem Andleriſchen Hauſe, mit einer ſtattlichen Begleitung und groſſer Menge ſeiner in ſchön-grünen Tuch mit roth ſeidenen und Gold-reich untermengten Borten, wie auch maſſiv-ſilbernen Knöpffen, gekleideten Bedienten, als Heyducken/ Läuffern, Laqueyen und Pagen, indeſſen von 6. Pferden gezogenen Leib-Wagen, in Gefolg noch anderer zwey mit 6. Pferden beſpannten Wagen, darinnen deſſen Cavalliers und Officiers geſeſſen, nach der Burg ſich begeben, und in der Anti-Cammer angekommen; Dann die Hn. Botſchaffter, Keyſerl. Miniſter und Cavalliers, in hochanſehnlich-und auſſerordentlicher Anzahl ſich auch verſammlet hatten, wurde nach einiger Verweilung, das gewöhnliche Zeichen gegeben, daß Ihre Röm. Käyſ. und Cathol. Majeſt. ſich in Dero Hoff-Kirche zu erheben, geruhen wolten.

Solchemnach verfügten ſich die Herren Miniſters und Cavalliers in ſchönſter Ordnung voraus, und nach ihnen der Päbſtl. Hr. Nuntius und Venetianiſche Botſchaffter, in der Mitten aber der neue Herr Cardinal; Folgend Ihre Röm. Keyſerl. und Cathol. Majeſt. zu Dero Seiten Ihro Majeſt. der Röm. Keyſerin, ſo wegen Dero höchſt-geſeegneten Leibes-Bürde in Dero Trag-Seſſel getragen worden, durch die Ritter-Stube über den Gang in die öffters be-

rührte

rührte Hoff-Kirche, allwo Ihro Keyſ. Maj. ſich in dem Chor auf Dero zubereiteten Thron/ Ihro Majeſt. die Keyſerin aber in das ſonſten gewöhnliche Keyſerl. Oratorium, ſo auch mit einem goldenen Teppich behangen geweſen, und gleich dabey Dero Hoff-Damen, in daſige Beth-Stühle, worauf dann der neue Cardinal, Päbſtl. Nuntius, und Venetianiſcher Bothſchaffter, Miniſters und Cavalliers, wie auch der Päbſtl. Cämmerling, und deſſen Secretarius, in die angewieſene Oerter ſich begeben.

Gleich darauf wurde das hohe Amt von dem Hrn. Biſchoff von Neutra, Herrn Grafen Adam Erdödi, in blauen Kirchen-Ornat, und von der Keyſerl. Hoff-Muſic choraliter, wegen des angefangenen Advents, verrichtet; Dann von dem Keyſerl. Hoff-Prediger, A. R. P. Franc. Xav. Brean. S. I. auf vorgemeldtem Predigt-Stuhl eine zierliche, auf des neuen Hn. Cardinals ſeine, und deſſen Hoch-Gräfl. Familie bey der Heil. Römiſchen Kirche, dem Heil. Röm. Reich, und dem Durchlaucht. Ertz-Hauß Oeſterreich, unvergleichlich erworbene Verdienſte, und ſtattlichſte Eigenſchafften zielende Lob-Rede in Lateiniſcher Sprache gehalten.

Nach Vollendung dieſer Lob-Rede gieng der Hr. Biſchoff von Neutra, ſo immittelſt nach dem hohen Amt in die Sacriſtey ſich begeben, und daſelbſten, ſamt denen ihm aufwartenden Geiſtlichen, den blauen Kirchen-Ornat ausgezogen,

gen, und einen weiſſen angethan/ wieder an ſeinen zur Epiſtel-Seite befindlichen Ort; Der Keyſerl. Hr. Ceremoniarius aber gab inzwiſchen dem Päbſtl. Cämmerling, welcher unter einen Violet ſeidenen Rock/ und darüber eine rothe Cappe und Capucium truge, das Zeichen. Darauf dieſer, nach tieffer Kniebeugung gegen dem hohen Altar und Keyſerl. Thron, auch andern Neigungen, zu dem unweit des Keyſerlichen Throns ſtehenden Tiſchgen ſich verfügte, und das Päbſtl Breve, auf einer ſilbern vergoldete Tatza nehmend, Ihro Keyſerl. Majeſt. ſelbes kniend behändigte.

Ihro Keyſerl. und Cathol. Maj. nahmen das Breve in die Hand, ſtelleten aber daſſelbe unverzüglich dem Päbſtl. Cämmerling wieder zu, ſamt Vermelden, ſolches öffentlich ableſen zu laſſen. Dieſem zu Folge begabe ſich der Päbſtl. Cämmerling wieder vom Keyſerl. Thron zurück, ohne ſich umzuwenden, machte mehrmahlen gegen Ihro Keyſerl. Maj. eine tieffeſte Kniebeugung, und andere Neigungen; überliefferte ſodann das Päbſtl. Breve ſeinem Secretario, welcher nechſt der Thür bey dem Altar dazumahl geſtanden, nachgehends gegen die Mitte des Chors getretten, und ſolches mit heller Stimme abgeleſen/ hiernechſt, gleichwie vor der Ableſung, alſo auch hernach, gegen dem hohen Altar, und Ihro Keyſerl. Majeſt. ſeine Kniebeugung und andere

Nei-

Neigungen verrichtet, und ſich ſo fort wieder nechſt der Thür geſtellet hatte.

Der Päbſtl. Cämmerling, nach abermahligen Zeichen, welches ihm der Keyſerl. Ceremoniarius gegeben, nahm von mehr beſagtem Tiſchgen auch das Biret und überreichte ſelbiges auf einer ſilbernen vergöldeten Tatza Ihro Keyſerl. Majeſt. von Dero Thron, dahin ſo gleich der Hr. Cardinal folgte, ſich zum Thron nahete, und auf die andere Staffel tretend, ſich tieff neigete; da indeſſen Ihre Majeſt. ſich bedeckten, mit der rechten Hand das vorgehaltene Biret ergriffen, und dieſes dem Hn. Cardinal auffſetzten, der aber ſolches unverweilet ſelbſten, wie auch Ihre Majeſt. Dero Hut, wieder abnahmen.

Nachdem hatte der Hr. Cardinal gegen Ihre Keyſerl. ſich tiefſt wieder geneiget, auch andere Bewegungen gegen die anweſenden Bothſchaffter, Miniſters und Cavalliers gemacht, dann ſich in die Mitte von der unterſten Staffel des hohen Altars zur Rechten des Hn Biſchoffs von Neutra geſtellet, welcher hierauf den Ambroſianiſchen Lob-Geſang/unter Trompeten- und Paucken-Schall angeſtimmet; bey deſſen Endigung kehrete der Herr Cardinal nach abermahliger Neigung gegen den hohen Altar, und Ihre Keyſ. Majeſt. zu ſeinem Stuhl/ der Hr. Biſchoff von Neutra aber verrichtete das gewöhnliche Kirchen-Gebeth, und beſchloß dieſes alles mit dem Biſchöflichen Seegen.

So fort verlieſſen Ihre Röm. Keyſ. und Cathol. Majeſt. Dero Thron, und Ihre Majeſt. die Römiſche Keyſerin das Oratorium, und haben ſich, in vorhin erwehnter Ordnung und Vorhertretung derer Cavalliers, Miniſters und Botſchaffter, in Dero Mitten der Herr Cardinal gangen/ wieder über die Stiege, und durch den Gang nach der Keyſerl. Burg erhoben, allda nach einer kleinen Verweilung, Ihre Röm. Keyſerl. und Cathol. Majeſt. dem Herrn Cardinal auch noch Audienz ertheilet, darinn Derſelbe für alle erwieſene Keyſerl. Gnade ſich bedancket, dieſe hingegen zu der hohen Cardinal-Würde demſelben Glück gewünſchet, nnd ſo wohl Ihn, als ſeine gantze Hoch-Gräfliche Familie ferner hin aller Keyſerl. Gnaden verſichert, auch denſelben mit einem ſehr koſtbahren brillanten Ring beſchencket.

Num. LXIX.

Todes-Fall Printz Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar.

DIeſer Durchlauchtigſte Printz iſt gebohren den 26. Dec. 1696. Sein Herr Vater war Hertzog Johann Ernſt/ ein Bruder des itzo regierenden Herrn Hertzogs zu Weimar/ welcher anno 1707. den

den 10. Jun. verſtorben; die noch lebende Frau Mutter aber iſt Charlotta Dorothea Sophia/ Landgraf Friedrichs zu Heſſen-Homburg Tochter. Ihre Durchl. ſeynd/ nach einer faſt zwey Jahr ausgeſtandenen ſchwehren Unpäßlichkeit/ den 1. Aug. 1715. Nachmittags gegen 5. Uhr/ zu Franckfurth am Mayn/ allwo ſie ſich einer Cur bedienet/ Todes verblichen/ uud lautet das von hocherwehnten regierenden Herrn Hertzogs Durchl. abgelaſſene Notifications-Schreiben alſo:

Unſere freundl. Dienſte und was Wir mehr liebes und gutes vermögen jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt/

Freundlich-geliebter Herr Vetter.

Ew. Lbd. geben Wir mit hochbetrübtem Gemüthe hierdurch Freund-Vetterl. zu vernehmen, was geſtalt dem Allerhöchſten gefallen, Unſers unmündigen Vetters und Pfleg-Sohns Liebd. den Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Johann Ernſten/ Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meiſſen, Gefürſteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zu Ravenſtein, nachdem Ihre Liebd. faſt zwey

Jahr,

Jahr, theils allhier, theils zu Franckfurth am Mäyn, allwo ſie ſich eine Cur bedienet, groſſe und hefftige Leibes-Schmertzen ausſtehen müſſen, am 1. dieſes jetztlauffenden Monats Nachmittags gegen 5 Uhr ihres beſchwerlichen Lagers gnädiglich zu befreyen, und durch einen ſanfft- und ſeeligen Tod aus dieſer vergänglichen Welt in die ewige Freude zu verſetzen.

Ob Wir nun zwar hochgedachter Ihrer Lbd. ſothane Aufflöſung und ſeeligen Wechſel gerne gönnen: So können doch Ew. Lbd. leicht ermeſſen, wie ſehr Uns nicht allein der bißherige Jammer-volle Zuſtand, ſondern auch der darauf nun in der beſten Blüte ihres Alters erfolgte bedauerliche Todesfall, beſonders da Ihre Liebden bereits viele Proben von einer guten Conduite dargeleget/ und ein Printz von groſſer Hoffnung geweſen/ zu Gemüthe gehe. Gleichwie Wir dann nicht zweiffeln, es werden Ew Lbd. darüber mit Uns und Unſerm Fürſtl. Hauſe eine Chriſt-Fürſtl. Compaſſion tragen: Alſo haben Wir nicht ermangeln wollen, Ew. Liebden hiervon Freund-Vetterliche Notification zu thun, mit beygefügtem hertzlichem Wunſch, daß der groſſe GOTT Dieſelbe/ ſamt Dero Fürſtlichem Hauſe/ vor dergleichen und anderen betrübten Fällen auf lange Zeit mildväterlich bewahren, und hingegen mit aller ſelbſt verlangenden Proſperitæt unverruckt beſeeligen wolle. Und Wir verbleiben

bleiben damit Ew. Lbd. zu Erweiſung Freund-Vetterl. Dienſte ſtets willig und bereit. Geben Weimar zur Wilhelmsburg den 6. Auguſti 1715.

Von GOttes Gnaden Wilhelm Ernſt/
Hertzog zu Sachſen/ tot. tit.

Num. LXX.

Ceremoniel-Streit zwiſchen den Fürſtlichen und Gräflichen Geſandten.

DIe Veranlaſſung zu dieſem Ceremoniel-Streit iſt Tom. VII. pag. 665. vorgetragen wo den / nicht weniger hat man in dieſem Tom. VIII. pag. 628. communiciret/ was der Grafen-Stand/ wegen der unter dem Fürſtl. Geſandten auf dem noch fortwehrenden Reichs-Tage zu Regensburg concertirten Abrede/ an einige alte Fürſtl. Häuſer gelangen laſſen. Indeſſen haben ſich die beyden Fürſtl. Directores bey dieſem Werck interponiret/ und nachſtehendes Temperament in Vorſchlag gebracht. Ob nun ſelbiges Ingreſs finden wird/ ſtehet zu erwarten.

Nach-

NAchdeme ſich von einiger Zeit her zwiſchen denen Herren Fürſtl. und Gräfl. Geſandten auf vorwährendem allgemeinen Reichs-Tag, des Ceremoniels halber, ſonderlich wegen der erſten Viſiten, Irrungen und Mißverſtand erhoben; So haben endlich, zu wieder Herſtell- und Erhaltung guter Harmonie und Vertrauens, die Hochlöbl. Oeſterreichiſchen Saltzburgiſchen Directorial-Geſandſchafften beeden Theilen ihre gütige Vermittelung anerboten, auch zu ſolchem Ende nachgeſetzte unverfängliche Vorſchläge gethan, die dann auch von beeden Theilen, jedoch nur ad referendum, angenommen worden, daß nemlich und (1) die Gräflichen Geſandten auf Reichs-Tägen künfftig denen Fürſtlichen ohne Unterſcheid, obgleich dieſe die erſte oder letzt-ankommende wären, die erſte Viſite zu geben und abzuſtatten; Dahingegen aber (2) die letzt ankommende Fürſtl. Geſandten die Ankunfft und Legitimation denen vota curiata führenden, mithin gantze Reichs-Gräfliche Collegia vertretenden Gräflichen Geſandten durch einen Legations-Secretarium kund machen / wo aber ein ſolcher Gräflicher Geſandter zu letzt ankäme, hätte derſelbe ſeine Ankunfft und Legitimation denen Fürſtlichen gleichmäßig durch einen Legations Secretarium zu notificiren worauf dann die Fürſtlichen den Gräflichen auf gleiche Weiß, nemlich durch einen Legations-Secretarium mit dem gewöhnlichen Bewillkommungs-Compli-

ment

ment zu beehren. Deme vorgangen, hätte der Gräfliche den Fürſtlichen obverſtandener maſſen am erſten zu beſuchen, und dagegen von dieſem die Reviſite hinwieder zu empfangen, nicht weniger (3.) könten die Fürſtl. in ihren eigenen Wohnungen denen obbedeuter maſſen vota curiata führenden Gräflichen Geſandten im Gehen, Sitzen und ſonſten den Vorgang und die Oberhand geben, auch übrigens Dieſelbe, als gevollmächtigte Geſandten und Repræſentanten derer Reichs-Gräflichen Collegiorum, in allen tractiren und halten, und gleichwie (4) verhoffet wird, daß allerſeits gnädigſte und hohe Herren Principalen dieſe gütliche Vorſchläge und Temperamenta genehm halten/ und ihnen gefallen laſſen werden, alſo hätte auf ſolchen Fall all dasjenige ipſo facto zu ceſſiren/ was bißhin mit Gelegenheit Eingangs erwehnter Differentien von beeden Theilen ſchrifftlich verhandelt worden. Actum Regenſpurg ꝛc.

Num. LXXI.

Galeen-Straffe in Teutſchland.

Was maſſen die Galeen-Straffe numehro auch in Teutſchland / inſonderheit aber bey dem Fränckiſchen Creyſe/ eingeführet worden/ iſt Num. 34. Tom. VII.

VII. unſerer Electorum Anzeige beſchehen. Anitzo communicire ein Atteſtat, welches der Venetianiſche Prior des Lazareths zu Premulano, wegen dahin geliefferter 62. Delinquenten/ ertheilet/ um daraus darzulegen/ daß berührte Straffe nicht allein aufs Papier getragen/ ſondern auch zur Execution gebracht worden.

Atteſtat von dem Prior des Lazareths zu Premulano, der dahin geliefferten 62. Delinquenten wegen, ertheilet.

FIdem facis & atteſtor, ego infra ſcriptus qualiter hodie perventi fuerunt ad hoc Lazarethum ſexaginta duo Delinquentes, *damnati ad triremes*, Sereniſſimæ Reipublicæ Venetiarum à variis Principibus Germaniæ, & fuerunt huc ducti ab Illuſt. Iohanne Petro Spenglêr, Lieutenant à Bambergk, ſub Principe de Maints, qui etiam tradidit mihi infra ſcripto viginti & unam ſententias damnatorias, in quibus comprehenſi ſunt ſupra dicti ſexaginta duo condemnati, & ita ſupra dictus Ioannes executus eſt, absque receptione nullius recognitionis, & in fidem.

Datum Laz. Premulani die 4. Menſis Octobr. 1715.

(L.S.)

Dominicus Palata Prior ſe quad. Laz.

Num.

Num. LXXII.

Pommeriſche Kriegs-Affaire.

VOn dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, Mr. le Comte de Croiſſy, welcher wegen der Pommeriſchen Kriegs-Affaire in Teutſchland ankommen/ iſt in unſern Electis bereits verſchiedenes vorgetragen worden. Sonderlich hat man in dieſem Tom. pag. 12. ſeqq. einige zwiſchen demſelben und dem Königlich-Preuſſiſchen Hoffe gewechſelte Schreiben eingeſchaltet. Die Continuation von ſolcher Correſpondenz kan in folgenden Abdrucken geleſen werden.

Lit. A.

Lettre de Mr. le Comte de Croiſſy, à Mr. d' Ilgen.

Monſieur,

J' Avois Envoyé hier un Secretaire dans l' ile de Ruguen pour ſavoir de V. E. ſi je pouvois avoir l' honneur de parler à S. M. Pruſſienne; Mais comme on lui a repondu, que Vous n' y étiez point, & que les Rois ètoient partis, j' addreſſe cette Lettre au Camp devant Stralſund,

pour vous dire, que ſi j' allois à l' Armée, je pourrois faire des Propoſitions agreables au Roy de Dennemarc, je ſuis &c.

á Stralſund le 22. de Nov. 1715.

Lit. B.

Reponſe.

Monſieur.

LE Roy mon Maître m' ordonne de dire à V. E. pour Reponſe à celle que j' ai reçeüe hier d' Elle, que ſi Vous avez Mr. à faire des Propoſitions pour une bonne Capitulation ou Paix Generale, Vous pourrez vous rendre aujourd hui ou demain auprés de S. Majeſté par la Porte de Tribſées; Mais il faut que je diſe à V. E. que nous ne voulons pas être amuſés, & ſi c' êtoit là votre Intention, l' on ne pourroit pas vous permettre de retourner à la Ville ou d' avoir aucune Correſpondence avec Elle. Je ſuis

au Camp devant Stralſund le 23. de Nov. 1715.

Lit. C.

Lettre de Mr. Croiſſy.

Monſieur,

LE but que je me propoſé depuis que ſe ſuis ici, à toûjours été de me conduirte ſe lon la Droi-

Droiture & le bien de la Cauſe commune, & je ſuis ſi éloigné de vouloir amuſer comme vous le ſoupçonnez, que s' il ne dependoit, que de moi les affaires dont je ſuis chargé ſeront terminées en moins de deux heures. Je partirois des à cette heure pour Vous aller prouver cette Verité, ſi Vous ne me laiſſiez pas dans l' Incertitude de retourner à Stralſund; Mais comme il n' y auroit pas d' honneur à un Homme de Guerre de ſe retirer d' une Ville aſſiegée, je n' en ſortirai pas que je n' aye un Paſſeport, où il ſoit ſpecifié, que je pourrai retourner quand je voudrai en ce cas là je me rendrai demain à dix heures du matin auprez de S. Majeſté le Roy de Pruſſe, & j' eſpere qu' Elle conviendra que j' ai travaillé depuis mon arrivée á Stralſund pour ſon ſervice, & pour la ſatisfaction de tous les Princes qui ſont en Guerre. Je ſuis

à Stralſund le 23. de Nov. 1715.

Lit. D.

Reponſe.

Monſieur,

AUjourdhui S. M. Pruſſienne m' ordonne de marquer à V. E. que ſi Elle ſouhaite de ſe rendre au Quartier du Roi demain à onze heures du matin, Elle pourra retourner à Stralſound. S. M. ne ſouhaitant point donner de Paſſeport pour entrer & ſortir toutes fois &

quand que vous le trouverez a propos. Elle m' a accordé un Paſſeport pour faire marcher l' Equipage de V. E. à Roſtoc ou à Lubec, où j' attendrai nos ordres, ſi je n' ai pas demain l' honneur de vous aſſurer moi même.

Le Chevalier de Livarot.

Lit. E.

Lettre de Mr. Croiſſy.

Monſieur,

COmme l' on pourroit me blamer d' être ſorti d' ici ſur la Lettre d' un de mes Gentils hommes, j' eſpere que V. E. voudra bien me marquer elle même les Intentions de S. M. Pruſſienne ſur la Lettre que j' ai eû l' honneur de vous écrirc. Je ne doute pas que cela ne ſe rapporte à ce que m' a mandé le Chevalier de Livarot, ainſi je partirai auſſitôt que j' en ſerai informé par V. E. pour l' aſſurer.

à Stralſound le 25. de Nov. 1715.

Lit. F.

Lettre de Mr. Croiſſy.

Monſieur,

SI l' on ne fait la Guerre que pour avoir la Paix, il me ſemble qu' on doit ecouter mes Propoſitions pour une Paix Generale, & ſi l' envie,

envie, que je temoigne de retourner à Stralſund, fait imaginer que c'eſt pour inſtruire des Projects contre la Ville, je propoſerai à V. E. de ſe trouver à la Trenchée de Tribſée qui n'eſt point une Attaque de conſequence. Là je Lui dirai en moins d'un demiquart d'heure tout ce que j'ai à dire. Ainſi Elle jugera en même tems, que je n'ai point Intention d'amuſer, comme elle m'en a ſoupçonnê, mais ſeulement de Luy prouver, que depuis que je ſuis ici, je n'ai rien negligé pour concourir au Repos publique, ſur toût pour meriter l'eſtime de S. M. je ſuis,

Monſieur

à Stralſund le 26. de Nov. 1715.

Lit. G.

Lettre de Mr. de Ilguen.

Monſieur,

COmme dans la Lettre, que V. E. vient d'écrire à Mr. de Wackerbart, Elle s'offre de nouveau de nous faire de bonnes & raiſonnables Propoſitions, & qu'il eſt impoſſible que Nous puiſſions accorder à V. E. la Demande, qu'Elle nous fait toûjours de pouvoir s'en retourner à la Ville, il dependra de Vous, Mr. ſi vous nous voulez envoyer vos Propoſitions par écrit, & ſurquoi le Roy avec ſes Alliés vous donnera enſuite telle Reſolution, comme il

conviendra à l' Etat, où la Ville ſe trouvera alors, je ſuis parfaitement.

Monſieur de V. E.

au Camp devant Stralſund
le 3. Dec. 1715.

Ilguen.

Lit. H.

Reponſe de Mr. le Comte de Croiſſy.

Monſieur,

IL eſt vrai que j' ai offert, & que j' offre encore de bonnes & raiſonnables Propoſitions pour une Paix ſeure & Generale, j' ai fait cette derniere demarche avec d' autant plus d' empreſſement, qu' il paroit dans tous les Manifeſtes, que le ſeul but de la Guerre contre le Roy de Suede dans ſes Provinces d' Allemagne eſt d' y retablir le Repos & la Tranquillité publique. Mais qui pourroit ſe flater de terminer un tel ouvrage par un ſimple écrit, contenant des Propoſitions: Car ſi cet Expedient, que V. E. me propoſe, étoit practicable, l' on ne ſe ſerviroit, au lieu d' Ambaſſades, qui ſont de grands fraix, que des Poſtillons ou de Tambours pour porter d' un Royaume, ou d' une Armée à l' autre les Pretenſions & Conceſſions des Princes qui ſont en Guerre. Mais V. E. ſait trés bien, que de tels Accommodements

veu-

veulent, être précedés de quelques Conferences. Elle ſont même plus neceſſaires dans cette Circonſtance, que dans une autre, oû la diverſité d' Interéts des differens Princes, qui compoſent la ligue, demande de continuelles Explications, & comme la Seureté de la Paix exige des Mediateurs & des Garanties, je dois ſavoir, ſi en cela l' Exemple de S. M. le Roy de Pruſſe ſera ſuivi de ſes autres Alliês, ſans quoi tout ce que je ferois, pourroit peut étre n' avoir aucun Succés. Je me reduirai donc Mr. à marquer ici ſelon les pouvoirs, que j' en ai, que S. M. le Roy de Suede a une ferme & ſincere envie de conclure une Paix raiſonnable, Seure & Generale, que Pour mieux prouver la Droiture de ſes Intentions, Elle a accepté il y a long tems la Mediation du Roy mon Maître & celle de l' Empereur, qu' outre cela Elle a propoſé deux Vlles differentes, pour y traiter d' une Paix Geneale, où Elle a toûjonrs compté d' envoyer Ses Miniſtres, auſſitôt que les Mediateurs en auroent declaré le Choix; qu' Elle ignore par quell fatalité les affaires ont trainé en longueur, mas qu' Elle n' a pû ſe diſpenſer en attendant la Concluſion de la Paix, d' avoir recours aux Armes contre les efforts des Ses ennemis, qu' Elle eſt prête de les quitter auſſitôt qu' il s' agira d' un Accommodement, & pour y apporter pus de facilité, Elle ſouhaite que j' entre dans ous les expediens, qui ſeront poſſibles,

ſans cependant demander un Armiſtice, qui dans une Saiſon ſi avancée pourroit être prejudiciable aux Aſſiegeans. Voilà, ce me ſemble Mr. tout ce qui ſe peut mettre par ecrit. Si je n'ai pas aſſez expliqué dans cette Lettre l'Intention que le Roy de Suede a de faire refleurir la Paix, & de rendre les Peuples heureux, Vous ne devez vous en prendre qu'à mon peu d'Eloquence, ſans accuſer ce Prince de vouloir prolonger les Maux qui ravagent les Provinces du Nord. Je finis donc par Luy rendre ce temoignage, & Vous aſſurer en même tems, que je ſuis trés parfaitement.

à Stralſund le 5. Dec. 1715.

à Mr. d'Ilgen. Le C. de Croiſſy.

Lit. I.

Friedrich Wilhelm/ ꝛc.

Es hat zwar der Comte de Croiſſy in einem aus Stralſund anhero ins Lager unterm 5ten Dec. geſchriebenen Brieffe groß Weck von einem General-Frieden in Norden gemachet, ohne aber der Antwort darauf zu erwarten, bald hernach notificiret: Daß er ſeine Ambaſſade bey dem Könige von Schweden gar niedelegen, und ſich zurück nach Franckreich begeben wolle, mit begehren, ihm dahin paſſiren zu laſſen. Solches hat man Ihm auch gantz gerne accodiret/

und

und iſt Er darauf am jüngſt-verwichenen Freytag Nachmittag allhier im Lager angelanget, und am Sonnabend wieder abgereiſet. Er hat weder von ſeinem Könige, noch von dem Könige in Schweden nicht die geringſte Commiſſion, ſo wenig wegen des Friedens, als wegen der Capitulation von Strahlſund gehabt, ſondern vielmehr temoigniret, der König von Schweden, welcher ſich noch in der Stadt befünde, wolte lieber alle Extrema angehen/als ſich in einige Handlung deßhalben einlaſſen. Dieſes iſt nun eine abermahlige Probe von des Königes in Schweden Blutdürſtigen Gemüthe, und daß Er zu keinem Accommodement, wie nöthig ſolches Ihm und ſeinen armen Unterthanen ſelbſt auch iſt, im allergeringſten incliniret, zumahlen da es mit der Belagerung von Strahlſund nunmehro ſo weit gekommen, daß der König von Schweden durch deren ſehende Continuation nicht ſich, ſeine Trouppen und die arme unſchuldige Einwohner der Stadt zu erhalten/ ſondern dieſelbe vielmehr durch Feuer, Mord und Raub, welches bey ſo geſtalten Sachen der unfehlbahre Ausgang dieſer Belagerung endlich ſeyn wird, vergehen zu laſſen, zum einigen Zweck und Abſicht haben kan. Ob uns nun jemand in der Welt verdencken könne, einen Nachbahren von ſolcher Humeur und Gemüthe, wenigſtens biß zu erfolgenden künfftigen Frieden in Norden, Uns von der Seite zu ſchaffen, darüber wollen Wir gerne

jedermann urtheilen laſſen. Solten auch bey der Eroberung der Stadt Strahlſund, und wenn der Orth, wie zuvermuthen, mit Sturm übergehen möchte, allerhand Desordres, die man gleichwohl aller Müglichkeit nach zu verhüten bemühet ſein wird, vorgehen, und denen, durch dieſe mühſame Belagerung, in nicht geringe Verbitterung gerathenen Trouppen/ nicht überall dergeſtalt, wie man es wohl wünſchen möchte, geſteuret werden können; So hat niemand anders, als der König von Schweden, der ſolches, wenn er nur wolte, noch jetzo durch eine raiſonnable Capitulation abwenden könte, alleine vor GOtt dem Höchſten zu verantworten, welches Ihr alldort data occaſione vorzuſtellen haben. Seynd ꝛc. Geben in Unſerm Feld-Lager vor Strahlſund den 19. Dec. 1715.

An den Grafen von Metternich
nach Wien.

Lit. K.

Copie de la Lettre de Monſieur le Comte de Croiſſy à Mr. Ilguen, de Hambourg le 10. Janvier 1716.

Monſieur,

JE ne ſai, ſi V. Exc. eſt informée d' une lettre qu' on debite icy, & en pluſieurs endroits, ſous le nom de S. M. Pruſſienne, & qu' on pretend

téndétre ecrite du Camp devant Stralſund le 19. Dec. 1715. Quoyque les gens un peu inſtruits des affaires decouvrent aiſement, que ce ſont les Ennemis du Roy de Pruſſe, les Ennemis de la veritè, & les perturbateurs du repos public, qui ſement de pareilles lettres, qui paroiſſent injurienſes à ce Prince; je n' ay pû me diſpenſer de detromper ceux, qui pourroient y ajouter foy ou par credulitè ou par ignorance. J' eſpere Monſieur, par l'attachement que vous avez pour le Roy, vôtre Maître, que Vous m' aiderez, à les deſabuſer, & que Vous me ſçaurez grè de l' attention, que j' ay à tout ce qui peut intereſſer la gloire d' un ſi grand Prince. Effectivemt, Monſieur, quelle apparence y at il que S. M. le Roy de Pruſſe ait avancé, que j' etois ſorti de Stralſund ſans avoir aucune commiſsion pour la paix, puisque V. E. luy avoit rendu compte de la converſation, que j' avois eu l' honneur d' avoir avec Vous, en preſence de Mr. le Comte de Finckenſtein, ou Vous ayant dit, que j' etois chargé de la part du Roy de Svede d' offrir le Sequeſtre de Wismar, Vous me repondites, que les Alliez ne ſe contentoient pas d' une place, qui alloit tomber entre leurs mains, faute de ſubſiſtance. Lors qu' aprés le refus de Wismar je Vous dis, que je me faiſois fort de faire remettre le Sequeſtre de Stralſund entre les mains de tel Prince Neutre, que l' Empereur choiſiroit, Vous me repondites que l'Empere-

pereur vouloit être ſeul Mediateur, qu' il faloit que le Roy de Svede commencat par rendre Stralſund, & qu' en ſvite les Alliez du Nord verroient ce qu' ils auroient à faire. Il repliquay, que de livrer Stralſund ſans nulle condition, qui acheminat à la paix, ce n' étoit pas une propoſition à faire au Roy de Svede: Vous me dites qu' il n' y avoit point d' autre condition, & enſvite nous ſeparames. V. Ex. ſe reſouviendra d' autant mieux de tout ce que je viens d' expoſer, qu' Elle aura ſans doute oüi dire les mémes choſes à Mr. le Comte de Virmont, à qui j' en avois rendu compte non ſeulement parce que j' avois des Ordres du Roy Mon Maitre d' agir de concert avec Luy dans tout ce, qui regarde les affaires du Nord, mais encore parce que le Roy de Svede m' avoit prié de temoigner à ce Miniſtre les ſentiments de reconnoiſance, qu' il a pour l' Empereur, & de chercher avec Luy les moyens de terminer la guerre, ce que j' ay expliquè à Mr. le Comte de Virmont du mieux qu' il m' a ête poſſible. Outre cela Mr. on jugera aiſement, que le Roy de Pruſſe n' avoit pas beſoin que Vous Luy rediſſiez compte de mes propoſitions, puis qu' il les ſçavoit avant que j' arrivaſſe à Son Armée, car au ſortir de table, il me dit: Vous venez nous propoſer le ſequeſtre de Stralſund, mais je Vous declare, que je ne feray point la paix, à moins que le Roy de Svede n' ait cedé la Livonie, l'

In-

Ingrie, l' Eſtonie, toute la Pomeranie, Verden, Bremen,& le Duchè de Sleswik. Je repondis, qu' il me paroiſſoit par ces demandes, qu' il n' avoit nulle envie de la paix, puis qu' il demandoit non ſeulement, ce qni êtoit au Roy de Svede, mais même ce qui ne Luy appartenoit pas, & le Roy de Pruſſe me quitta ſans me donner de temp, d' en dire d' avantage. Les mémes gens qui ont ſupposé la Lettre, que j' envoye à V. E. ignorent auſſi un fait, dont ils pourroient être plus aiſement inſtruits, ils me font demettre du caractere d' Ambaſſadeur, quoy que j' euſſe repondû pluſieurs fois tout haut au Roy de Pruſſe, (qui me demanda à table, ſi j' etois rappellê,) que je n' avois point reçeû de Lettres de France depuis plus d' un mois, mais que je n' en croyois rien. L'on me fait enſvite notifier ma demisſion d' un employ, que je n' ay ni la volonté, ni le pouvoir de quitter, & demander en même tems une permisſion, dont je n' ay point crû avoir affaire, pour me rendre de l' Armée à Hambourg, où je devois aller, puisqu' un Ambaſſadeur ne re coit d' ordre que de Son Maitre & qu' il luy eſt libre d' aller, en tems de paix, ôu bon luy ſemble L' auteur de cette lettre ſupposée n' à certainement pas êté mieux inſtruit de celle, que j' eus l' honneur d' ecrire à V. E. le 5. Decembre, où je marquois que je propoſerois des conditions de paix en conſequence des pouvoirs, que j' en avois, & que le Roy de Svede

ſou-

ſouhaitoit, que j' entraſſe dans tous les Expediens, qui pouvoint y conduire. On peut bien s' imaginer, que je n' ay pas ête aſſez inconſideré de faire ces avances de mon chef, & de temoigner le deſir du Roy de Svede pour la paix, ſi ce Prince ne m' en avoit aſſeuré Luy même, & n' eut vû toûtes les lettres, que j' ay ecrites à V. E. ſur ce ſujet. V. E. veut bien que je me ſerve de cette occaſion pour Luy temoigner la ſurpriſe, où je ſuis de n' avoir point receû de reponſe à la lettre que je Luy ay ecrite de Roſtock Le 24. Decembre, par laquelle, Monſieur, je Vous demandois, s' il n' étoit pas tems, que S. M. Pruſſienne, & ſes Alliez, aprés avoir donné des marques de Leur puiſſance, en donaſſent de leur moderation, & ſi Vous ne jugiez pas à propos, que je me rendiſſe encore auprés de S. M. Pruſſienne, avant qu' Elle quittat l' Armée, à fin que l' on format, dez à cette heure un plan pour la paix, que l' on pût executer pendant le cours de cet hyver. V. E. avoit de ja oü par une autre Lettre, que je Luy ay addreſſée, l' attention de Monſeigneur le Duc d' Orleans aux affaires du Nord, & combien S. M. & S. A. R. en particulier ſouhaitoient d' y voir regner la tranquillitè. Je ſuis &c.

Num.

Num. LXXIII.

Päbſtliches Jubilæum wegen des Türcken-Kriegs.

Es giebt groſſe und kleine Päbſtliche Jubilæa. Das groſſe Jubilæum hat Pabſt Bonifacius VIII. geſtifftet: Denn da er ſich aus der Hiſtorie erinnerte/ wie vor Alters in der Stadt Rom/ als ſie noch Heydniſch war/ alle hundert Jahr einmahl ſonderbahre Freudenſpiele mit prächtigen Solennitäten und koſtbahren Ceremonien von dem jubilirenden und frolockenden Volcke feyerlich gehalten worden/ die ſie Ludos Seculares, und das Jahr Annum Secularem nenneten/ ſuchte derſelbe dieſe alte Gewohnheit wieder herfür/ und ſchrieb jetzo vor 417. Jahren/ da man nach Chriſti Geburth 1299. zehlete/ auf den 1. Jan. des darauf folgenden 1300ten Jahrs ein Jubel-Jahr aus in die allgemeine Chriſtenheit/ darinn man zu Rom/ an ſtatt der alten Aufzüge und Spiel-Gepränge/ die Kirchen zu St. Peter und St. Paul beſuchen/ und dabey/ nach Gewohnheit des im alten Teſtament

ſtament verordneten groſſen Erlaß-Jahres der Juden/ Indulgentias, das iſt Ablaß oder Vergebung der Sünden / von ihm erlangen könte; Mit Verordnung/ daß ſolch Jubel-Jahr alle hundert Jahr ſolte wiederhohlet werden. Bey ſolchem Päbſtlichen erſten Jubel-Jahr hat ſich nun nicht allein eine ſolche Menge von Menſchen aus unzähligen Orten der Chriſtenheit zu Rom eingefunden / alſo daß ihnen die Gaſſen zu enge worden/ wie groß und weit auch die Stadt iſt/ ſondern die Celebrirung deſſelben iſt auch nicht ohne prächtige Aufzüge abgangen. Maſſen die Hiſtorici vermelden / daß obgedachten Pabſts Bonifacii VIII. Hochmuth damahls ſo groß geweſen / daß er ſich den erſten Tag zwey bloſſe Schwerdter vortragen/ und darbey ausruffen laſſen: Ecce duo gladii hic! Ja des andern Tages ſoll er gar in Keyſerlichen Pracht aufgezogen ſeyn / und ſich abermahls ein bloſſes Schwerdt haben vortragen laſſen/ um damit anzuzeigen/ wie bey ihm ſowohl die Keyſerliche Hoheit als Päbſtliche Würde beſtünde.

Wie-

Wiewohl aber mit dieſem Ablaß-Netze eine unſägliche Macht an Geld aus der gantzen Chriſtenheit gen Rom war abgefangen worden; maſſen man die Indulgentien nicht umſonſt / wie bey der Jüden groſſen Erlaß-Jahr mit denen verpfändeten oder vereuſſerten Stücken geſchehen / ſondern gegen Erlegung einer gewiſſen Taxe ertheilete: ſo wolte der Päbſtliche Stuhl ſich dennoch damit nicht begnügen laſſen / wie denn Pabſt Clementi VI. welcher anno 1342. auf ermeldten Stuhl kahm / die hundert Jahr viel zu lang ſchienen / gab derowegen für / es hätte GOtt der HErr bey den Kindern Iſrael befohlen / alle 50. Jahr das Jubel oder Erlaß-Jahr zu feyren: Darum ſatzte er den Termin kürtzer / halbirte ihn / und befahl / ſolch Jubel-Feſt alle 50. Jahr zu begehen. Wie er es denn auch ſelbſt anno 1350. prächtig gefeyert. Bey welcher Celebrirung der Stoltz dieſes Pabſts ſo hoch ſtieg / daß er ſich auch nicht ſcheuete / denen Engeln zu befehlen / daß ſie die Seelen derer / ſo auf der Wahlfarth nach Rom zum Jubel-Jahr ſtürben / ſtracksweges in den Himmel hinein tragen ſollten;

ten; Geſtalt er denn in der Bulle des Jubilæi dieſe Formul gebrauchte: Item concedimus, ſi verus confeſſus in viâ moriatur, quod ab omnibus peccatis ſuis penitus ſit abſolutus. Et nihilominus prorſus mandamus Angelis Paradiſi, quatenus animam, à Purgatorio penitus abſolutam, in Paradiſi gloriam introducant. Die Geld-Erndte war wiederum ſehr groß/ indem viele hundert tauſend nach Rom reiſeten. Allein den meiſten bekam es ſehr übel: Sintemahl die Peſt zu Rom dergeſtalt graſſirte/ daß von 1000. kaum 10. wieder nach Hauſe kahmen. Worbey dann nicht unbillig zu beſorgen/ die Engel möchten/ ratione vieler Verſtorbenen/ obiges Latein nicht verſtanden haben/ und der Teuffel unterwegs an mancher Seele zum Straſſen-Räuber worden ſeyn.

Solchemnach hätte das dritte Jubel-Jahl anno 1400. gehalten werden ſollen. Allein weil Pabſt Urban VI. welcher anno 1378. auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben wurde/ beſorgte/ er würde den Ausgang des Seculi nicht erleben/

ben/ ſo ſetzte er auf das Jahr 1390. ein Jubilæum an/ und verordnete/ daß hinführo alle 30. Jahr eins ſolte gehalten werden/ unter dem Vorwand: Ob hätte er hierunter ſein Abſehen auf Chriſtum/ welcher im dreyßigſten Jahr ſein Amt angetreten. Dieſer Pabſt findet bey denen Geſchicht-Schreibern ſchlechtes Lob/ inſonderheit aber wird er/ wegen der Ablaß-Krähmerey/ hefftig beſchuldiget/ wie man denn von ihme ſcoptiſiret: Er ſey mit der Erlöſung aus dem Fegfeuer ſo verſchwenderiſch umgegangen/ daß es geſchienen/ als ob er ſolches gar ausleeren wolte. Welches/ occaſione des damahls zwiſchen Franckreich und Engelland geführten Krieges/ geſchahe: Denn weiln der Pabſt mit Franckreich gleichfals in Uneinigkeit ſtand/ ſo gab er denen Engelländern überflüßigen Ablaß/um ſie dadurch deſto mehr zum Kriege wieder die Frantzoſen aufzumuntern/ ja er verſprach allen/ die entweder ſelbſt in Krieg ziehen/ oder reichlich darzu ſteuren würden/ die Erlöſung ihrer Kinder/ Eltern/ Groß-Eltern und Uhr-Groß-Eltern aus dem Fegfeuer/ wo-

durch ſich dieſe Nation dergeſtalt bezaubern ließ/ daß ſie in kurtzer Zeit eine Summa von 2500000. Francken den Päbſtlichen Unerſättlichkeit opfferten. Und würde er auch noch ein höhere Summe Geldes durch das ausgeſchriebene Jubilæum geſcharret haben / wenn ihme nicht der Todt anno 1389. ſeinen Lebens- und Gold-Faden bey Zeiten verſchnitten hätte.

Die durch ſolchen Fall entledigte Stelle wurde durch Pabſt Bonifacium IX. wiederum erſetzet/ welchem ein ſo unerſättlicher Geitz beygemeſſen wird/ daß auch ſein geweſener Secretarius, Theodoricus von Niem/ mit Platinæ Beyſtimmung/ von ihme ſchreibet: Allenthalben wurde ſo reichlich vollkommener Ablaß verkaufft/ daß nunmehr der Päbſtliche Schlüſſel/ und der Römiſchen Bullen Anſehen verächtlich zu werden anfieng. Denn Er hielte nicht allein das von ſeinen Vorfahrer auf das Jahr 1390. gelegte Jubilæum und erpreſſete in demſelben unſägliche Summen Geldes/ ſondern er ſchrieb auch Anno

1400.

1400. ein neues aus/ und hielte alſo in ſeinem Pontificat eine doppelte Erndte. Ja er ſoll ein allgemeines Geſetze gemacht haben/ daß von einem jedweden vacanten geiſtlichen Beneficio die Einkünffte des erſten Jahres/ oder zum wenigſten was gewiſſes/ davon in die Römiſche Cammer gelieffert werden muſte/ unter dem Prætext, als wenn es wieder die Türcken/ oder andere Feinde der Kirchen ſolte angewendet werden. Welcher Tribut mit dem Nahmen Annaten beleget ward.

Es war nun zwar obgedachter maſſen vom Pabſt Urbano VI. verordnet/ daß das Jubel-Jahr alle dreyßig Jahr celebriret werden ſolte. Allein die Succeſſores, auſſer vorbeſagter Pabſt Bonifacius IX. der ſo wohl das dreyßigſte als daß funffzigſte Jahr in Conſideration ziehen wolte/ blieben bey dem von Pabſt Clemente VI. geſetzten Termino. Daher hielte Pabſt Nicolaus V. anno 1540. das fünffte Jubel-Jahr/ bey welchem der Aberglaube eine ſolche Menge Volcks zuſammen getrieben/ daß dieſe auch die Tyberbrücke nicht zu ertragen vermochte/ ſon-

ſondern ſich deren durch jehlinges Einbrechen dergeſtalt entlaſtete/ daß über 500. todte Cörper aus der Tyber gefiſchet wurden.

Nun hätte das ſechſte Jubel-Jahr im Jahr 1500. gehalten werden ſollen. Dieweiln aber Pabſt Sixtus IV. welcher Anno 1471. den Römiſchen Stuhl erlangete/ ſich nicht getrauete/ angeregtes Jahr zu erleben/ und dennoch zu ſeinem und ſeiner Anverwandten/ inſonderheit aber ſeines Baſtart Sohns/ Petri de Ruveri, groſſen Staat viel Geld bedurffte/ ſo erfande er nicht allein allerhand neue Arten Geld zu preſſen/ wie denn/ ſo am ſchändlichſten zu ſagen/ von ihme geſchrieben wird/ daß er zu Rom ein herrliches Huren-Hauß erbauet/ und daraus jährlich 20000. Scudi erhoben habe/ ſondern verordnete auch/ daß das Jubel-Jahr alle 25. Jahr begangen werden ſolte/ maſſen er denn ſolches alſo/ und zwar Anno 1475. celebriret hat. Bey ſolcher fünff- und zwantzig-jährigen Zeit iſt es verblieben.

Solche Jubilæa währen ein Jahr/ fangen ſich den Chriſt-Abend an/ und endigen ſich auch zu dieſer Zeit nach verfloſſenen Jahre.

Uber dieſes groſſe Iubilæum ſetzen die Päbſte auch noch andere und kleine Jubilæa, wegen ein und andern beſondern Vorfallenheit/ an/ welche denn nur etzliche Tage währen/ und nichts anders als Buß-Beth- und Faſt-Tag ſeynd. Dergleichen kleines Jubilæum hat der jetzige Pabſt Clemens VIII. wegen des Türcken-Kriegs/ angeſetzet/ und lautet das deshalber publicirte Patent/ wie folget/ welchem beygefüget iſt/ wie es in den Chur-Sächß. Marggraffthümeru Ober- und Nieder-Lauſitz gehalten werden ſoll.

Sanctiſſimi D.N.D. CLEMENTIS Divinâ Providentiâ PAPÆ XI.

JVBILEVM VNIVERSALE

Ad implorandam Divinam opem contra Turcas

CLEMENS PAPA XI.

Univerſis Chriſti fidelibus præſentes Literas inſpecturis ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem.

 Ubi

UBi primùm, non ſiné graviſſimo animi noſtri dolore accepimus nefarium Turcarum Tyrannum tot, ac tantarum ante aliquot annos, cum immortali Chriſtiani nominis gloria acceptarum cladium bene memorem, ac de iis vindictam ſumere seriò cogitantem, collectis tot Provinciarum, ac Regnorum, quæ tyrannide ſua opprimit, viribus, efferatiori, quám unquam rabie, bellum inſtaurare velle, maximisque tam maritismis, quám terreſtribus copiis Chriſtianorum fines formidabili ſua potentia irrumpere decreviſſe; Nos imminentibus fideli Populo periculis paterna charitate vehementer commoti, primùm quidem Noſtris Sacrificiis ad DEum toto corde, clamare non ceſſavimus, ut effunderet iram ſuam in gentes, quæ illum non noverunt, & in Regná, quæ Nomen ejus non invocaverunt: verba illa Joſaphat Regis, cùm ab Ammonitis, & Moabitis impeteretur, humiliter uſurpantes: *Domine DEus Patrum noſtrorum, tu es DEus in Cœlo, & dominaris cunctis Regnis gentium: in manu tua eſt fortitudo, & potentia, nec quisquam tibi poteſt reſiſtere. In Nobis quidem non eſt tanta fortitudo, ut poſſimus huic multitndini reſiſtere, quæ irruit ſuper Nos. Sed cum ignoremus quid agere debeamus, hoc ſolùm habemus reſidui, ut oculos noſtros dirigamus ad te, 2. Paralipom. cap. 20. v. 6. & 12.* Indictis deindè publicis precibus Chriſti fideles non ſolùm in Alma Urbe noſtra, ſed etiam in univer-

ſa Italia, eique adjacentibus Inſulis degentes, ad iram DEI, quæ peccatis hominum aſſiduè laceſſitur, per ſalutaris pœnitentiæ lamenta, jejunia, eleemoſynas, ſincerasque obſecrationes placandam excitare ſtuduimus. Idipſum nunc demùm â toto Chriſtiano Populo faciendum eſſe arbitramur, ut concordi charitatis fervore accedant omnes cum fiducia ad thronum gratiæ, ſciſſisque per veram pœnitentiam cordibus, ac auctis per jejuniorum labores, & eleemoſynarum largitiones viribus orationis, Divinam opem in his urgentiſſimis Eccleſiæ neceſſitatibus unanimiter implorare connitantur: Potens eſt enim oratio Eccleſiæ ſupplicantis ad Dominum, qui pius eſt, ac miſericors, & propitiatur invocantibus eum in veritate. Opportuno igitur recurrente tempore, quo Divinus Spiritus repentino ſonitu ſuper Apoſtolos venit, mentésque carnalium in ſui amorem permutavit, & foris apparentibus linguis igneis, facta ſunt intus corda flammantia, Patrem Miſericordiarum, & DEum totius Conſolationis ſuppliciter invocemus, ut Fideles ſuos, ac præſertim Catholicos Principes veræ charitatis indiſſolubili nexu firmiter vinciat, induâtque illos fortitudine, quæ de cœlo eſt; unde hoſtes Chriſtiani Nominis, qui in multitudine contumaci, & ſuperbia venientes, Regna, Provincias, & Principatus evertere, cladibusque involvere meditantur; protegente Domino, in cu-

jus manu eſt ſalvare in multis & paucis, diſſipentur, & diſperdantur, atque à Chriſtianorum cervicibus longê repellantur. Hæc autem ut fructuoſius, ac promptiùs ab omnibus peragantur, ex priſco Romanæ Eccleſiæ omnium Matris, & Magiſtræ more, cœleſtium munerum theſauros, quorum diſpenſationem fidei Noſtræ commiſit Divina dignatio, aperire, & liberali manu erogare decrevimus. Itaque de Omnipotentis DEI miſericordiâ, ac Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus, authoritate confiſi ex illa ligandi, atque ſolvendi poteſtate, quam Nobis Dominus, licet indignis contulit, univerſis, & ſingulis utriusque ſexus Chriſti fidelibus in præfata Urbe degentibus, qui ſolemni proceſſioni, quam feriâ ſecundâ proximi Feſti Pentecoſtes à Baſilica Principis Apoſtolorum ad Eccleſiam Sancti Spiritus in Saxia de eadem Urbe unâ cum Venerabilibus Fratribus Noſtris Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, nec non Patriarchis, Archi-Epicopis, & Epiſcopis, quos in Romana Curia adeſſe contigerit, ac Chriſtianorum Regum & Principum Oratoribus apud Nos exiſtentibus, Prælatis quoque, & Officialibus ejusdem Curiæ, univerſoque Clero, & Populo, benedicente Domino, de more agemus, devotè interfuerint; vel Sancti Joannis in Laterano, ejusdem Principis Apoſtolorum, & Sanctæ Mariæ Majoris dictæ Urbis Eccleſias, ſeu Baſilicas, vel earum aliquam intra

ſpati-

ſpatium duarum proximarum hebdomadarum à Dominicâ infra currentem Octavam Aſcenſionis inchoandarum, ſaltem ſemel devotè viſitaverint, ibique per aliquod temporis ſpatium pias ad DEum preces, ut ſupra, effuderint, ac quartâ ac ſextâ feriis, & Sabbato alterius ex præfatis hebdomadis jejunaverint, & peccata ſua confeſſi, Sanctiſſimum Euchariſtiæ Sacramentum in Dominica die immediaté ſequenti, vel alia die intra eandem hebdomadam reverenter ſumpſerint, ac pauperibus aliquam eleemoſynam, prout unicuique ſuggeret devotio, erogaverint; cæteris verò extra Urbem prædictam ubicunque degentibus, qui Eccleſias ab Ordinariis locoruw, vel eorum Vicariis, ſeu Officialibus, aut de eorum mandato, & ipſis deficientibus, per eos, qui ibi curam animarum exercent, poſtquam ad eorum notitiam hæ noſtræ pervenerint, deſignandas, vel Eccleſiarum hujusmodi aliquam ſpatio duarum ſimiliter hebdomadarum à publicatione deſignationis per Ordinarios, vel eorum Vicarios, ſeu Officiales, vel alios, ut præfertur, faciendæ decurſurarum ſaltem ſemel viſitaverint, ibique, ut ſupra, oraverint, ac quartâ ac ſextâ feriis, ac Sabbato alterius ex hebdomadis hujusmodi jejunaverint, pariterque peccata ſua confeſſi, ac in die Dominica immediatè ſequenti, vel alia die intra eandem hebdomadam Sanctiſſima Communione refecti fuerint, & pauperibus aliquam eleemo-

moſynam, ut præmittitur, erogaverint, pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum Indulgentiam, & remiſſionem, ſicut in Anno Jubilæi viſitantibus certas Eccleſias intra & extra Urbem prædictam concedi conſuevit, tenore præſentium concedimus, & elargimur. Navigantes verò, & iter agentes, ut cùm primùm ad ſua ſeſe domicilia receperint, ſuprà ſcriptis peractis, & viſitata Eccleſia Cathedrali, vel majori, aut Parochiali loci eorum domicilii, eandem Indulgentiam conſequi poſſint, & valeant: Regularibus autem Perſonis utriusque ſexus, etiam in clauſtris perpetuò degentibus, nec non aliis quibuscunque tam Laicis, quàm Eccleſiaſticis, ſæcularibus, vel regularibus, etiam in carcere, aut captivitate exiſtentibus, vel aliqua corporis infirmitate, ſeu alio quocunque impedimento detentis, qui ſuprà expreſſa, vel eorum aliqua præſtare nequiverint, ut illa Confeſſarius ex jam approbatis à locorum Ordinariis ante præſentium publicationem, ſeu approbandis, eis in alia pietatis opera commutare, vel in aliud proximum tempus prorogare poſſit, eaque injungere, quæ ipſi pœnitentes efficere poterunt, pariter concedimus, & indulgemus. Inſuper omnibus, & ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus tam Laicis, quàm Eccleſiaſticis, ſæcularibus, & regularibus, cujusvis Ordinis, Congregationis, & Inſtituti, tam in Urbe præfata, quàm extra eam ubique locorum, ut præfertur,

degen-

degentibus licentiam concedimus, & facultatem, ut ſibi ad hunc effectum eligere posſint, quemcunque Presbyterum Confeſſarium tam ſæcularem, quam cujusvis Ordinis, & Inſtituti regularem ex approbatis, ut præmittitur, à locorum Ordinariis, qui eos ab excommunicationis, ſuſpenſionis, & aliis Eccleſiaſticis ſententiis, & cenſuris à jure vel ab homine quavis cauſa latis, ſeu inflictis, nec non ab omnibus peccatis, excesſibus, criminibus, & delictis, quantumvis gravibus, & enormibus, etiam locorum Ordinariis, ſive Nobis, & Sedi Apoſtolicæ, etiam in literis die Cœnæ Domini legi ſolitis, contentis, & aliàs per quascunque noſtras, aut Romanorum Pontificum Prædeceſſorum noſtrorum Conſtitutiones, quarum tenores præſentibus haberi volumus pro expresſis, quomodocunque reſervatis, in foro Conſcientiæ, & hac vice tantùm abſolvere & liberare valeant, & inſuper vota quæcunque (Religionis, & Caſtitatis exceptis) in alia pia, & ſalutaria opera commutare, injunctâ tamen eis, & eorum cuilibet in ſupradictis omnibus caſibus pœnitentia ſalutari, aliisque ejusdem Confeſſarii arbitrio injungendis. Quapropter tenore præſentium in virtute ſanctæ Obedientiæ diſtrictè præcipimus, atque mandamus omnibus, & quibuscunque Venerabilibus Fratribus Patriarchis, Archi-Epiſcopis, Epiſcopis, & aliis Eccleſiarum Prælatis, ac quibuscunque Ordinariis locorum ubicunque exiſten-

ſtentibus, eorumque Vicariis, & Officialibus, vel iis deficientibus, illis, qui curam animarum exercent, ut cùm præſentium literarum tranſumpta, aut exempla, etiam impreſſa, acceperint, illa ſtatim absque ulla mora, retardatione, vel impedimento per ſuas Eccleſias, & Diœceſes, Provincias, Civitates, Oppida, Terras, & loca publicent; & publicari faciant, Eccleſiamque, ſeu Eccleſias viſitandas deſignent. Non intendimus autem per præſentes ſuper aliqua irregularitate publica vel occulta, nota, defectu, incapacitate, ſeu inhabilitate quoquo modo contracta diſpenſare, vel aliquam facultatem tribuere diſpenſandi, ſeu habilitandi, & in priſtinum ſtatum reſtituendi, etiam in foro conſcientiæ; neque etiam easdem præſentes iis, qui à Nobis, & Apoſtolica Sede, vel ab aliquo Prælato, ſeu Judice Eccleſiaſtico, etiam eorum nomine ſpeciatim non expreſſo, excommunicati, ſuſpenſi, interdicti, ſeu aliàs in ſententias, & cenſuras incidiſſe declarati, vel publicè denunciati fuerint, niſi intra tempus dictarum duarum hebdomadarum ſatisfecerint, aut cum partibus concordaverint, ullo modo ſuffragari poſſe, aut debere. Non obſtantibus Conſtitutionibus, & Ordinationibus Apoſtolicis, præſertim quibus facultas abſolvendi in certis tunc expresſis caſibus itâ Romano Pontifici pro tempore exiſtenti reſervatur, ut nec etiam ſimiles, vel disſimiles Indulgentiarum & facultatum

hujus-

hujusmodi conceſsiones, niſi de illis expreſſa mentio, aut ſpecialis derogatio fiat cuiquam ſuffragari queant, nec non regulâ noſtrâ de non concedendis Indulgentiis ad inſtar ac quorumcunque Ordinum, & Congregationem, ſive Inſtitutorum regularium, etiam juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis, & conſuetudinibus: Privilegiis quoque, indultis, & literis Apoſtolicis eisdem Ordinibus, Congregationibus, & Inſtitutis, illorumque perſonis quomodolibet conceſſis, approbatis, & innovatis. Quibus omnibus, & ſingulis, etiamſi de illis, eorumque totis tenoribus ſpecialis, ſpecifica, expreſſa, & individua, non autem per clauſulas generales idem importantes, mentio ſeu quævis alia expresſio habenda, aut aliqua alia exquiſita forma ad hoc ſervanda foret, illorum tenores præſentibus pro ſufficienter expresſis, ac formam in eis traditam pro ſervata habentes, hac vice ſpecialiter, nominatim & expreſſé ad effectum præmiſſorum derogamus, cæterisque contrariis quibuscunque. Ut autem præſentes noſtræ, quæ ad ſingula loca deferri non poſſunt, ad omnium notitiam faciliùs deveniant; volumus, ut earundem præſentium tranſumptis, vel exemplis, etiam impresſis, manu alicujus Notarii publici ſubſcriptis, & ſigillo perſonæ in dignitate Eccleſiaſtica conſtitutæ munitis ubique locorum, & gentium eadem prorſus fides haberetur ipſis

præ-

præſentibus, ſi forent exhibitæ, vel oſtenſæ. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem Sub Annulo Piſcatoris die XXXI. Maji M. DCC. XV. Pontificatus noſtri Anno decimoquinto.

Pro D. Card. Oliverio.

J. C. Batellus.

Anno à Nativitate Domini Noſtri JESU Chriſti milleſimo ſeptingenteſimo decimoquinto, Indictione octava, die vero 31. Maji, Pontificatûs SS. D. N. D. Clementis Divinâ Providentiâ Papæ XI. Anno decimoquinto ſupradictæ literæ Apoſtolicæ affixæ, & publicatæ fuerunt ad valvas Baſilicarum Lateranenſis, Vaticanæ, Cancellariæ Apoſtoli a, Montis Citatorii, Aciei Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis, & conſuetis Urbis, pet me Joſephum Batiajem SS. D. N. Papæ Curſ.

Ludovicus de Cappellis Curſ. Mag.

WIr Martinus Bernardus Juſt von Friedenfels/des Bißthums Meiſſen durch beyde Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz Adminiſtrator Eccleſiaſticus, Loci Ordinarius, und Dohm-Dechant der Collegiat und Exempt Stiffts-Kirchen S. Petri in Budiſſin/ wie auch Probſt zum Lauban, und des daſelbſti-

ſelbſtigen Jungfrauen Cloſters S. Mariæ Magdalenæ de Pœnitentia Viſitator perpetuus &c. Geben allen und jeden in obermeldten Marggraffthümern befindlichen Chriſtgläubigen Seelen wohlmeynend zu vernehmen: Welchergeſtalt Jhro Bäbſtliche Heiligkeit Clemens dieſes Nahmens der Eilffte ein allgemeines Jubilæum, und vollkommenen Ablaß, wie obſtehet, auszuſchreiben, und allen frommen bußfertigen Seelen mitzutheilen Väterlich bewogen worden, um ſie förderſt zu einem wahren bußfertigen Leben, alsdann auch zu einem fleißig innbrünſtigen und zu GOtt vertrauenden Gebeth anzuleiten, wieder den geſchwornen Wütterich und Erb-Feind der lieben Chriſtenheit/ nemlich den Türcken, als welcher im nur verfloſſenen 1715ten Jahre abermahl die Chriſtliche Länder in Morea mit höchſter Furie angefallen, viel ſchöne Städte und Veſtungen unter ſeine Tyranniſche Bothmäſſigkeit gebracht, nebſt dieſem nicht allein viel tauſend Chriſtliche Seelen grauſamlich ermordet; ſondern auch biß in die zehn tauſend Seelen ſo wohl von kleinen, als erwachſenen Perſonen in die erbärmliche Dienſtbarkeit bereits mit ſich weggeſchleppet, und noch zu dato ein gröſſeres Unheil androhet. Damit nun dieſe ſeine unmenſchliche Tyranney und barbariſches Vorhaben durch GOttes mächtige Hülff/ und kräfftigen Beyſtand gehemmet, und geſteuert nicht weiter graſſiren möchte; erheiſchet unſerer aller

Chriſtliche Schuldigkeit, mit wahrer Buß und Pœnitenz die Güte und Barmhertzigkeit GOttes innigſt anzuflehen. Weßwegen dann ein jeder frommer Catholiſcher Chriſt ihme innigliſt ſoll anbefohlen ſeyn laſſen, ſich des heiligen Jubilæi theilhafftig zu machen, und die vorgeſchriebene, und darzu erforderte gute Wercke mit allen Fleiß vollzuziehen: Als nemlich Erſtens: In einer deren unten anberaumten Wochen drey Tage, als Mittwoch / Freytag / und Samſtag faſten: Anderns auch in derſelben Wochen die annebens beſtimmte Kirchen andächtig beſuchen, und allda mit wahrer Innbrunſt zu GOtt bethen und bitten um gnädige Abwendung des grauſamen Wütens der Türcken, und um Zerſtreuung aller ihrer Macht, mit welcher ſie ſo trotziglich pralen: Drittens ein Chriſtlich Allmoſen nach Vermögen denen armen bedürfftigen Mit-Chriſten eben in derſelben Woche aus Chriſtlicher Liebe mittheilen. Und Vierdtens den Sonntag darauf, oder einen andern Tag derſelben Woche ſeine Sünde mit reuigen Hertzen und ſteiffen Vorſatz zur Beſſerung, einem von Uns approbirten, er ſey Sæcular oder Ordens Prieſter beichten und der Heil. Communion mit wahrer Andacht ſich theilhafftig machen; Zumahlen dieweil es innerhalb benennter Zeit allen und jeden, auch welche ſonſt in denen Clöſtern an ihre verordnete Beicht-Väter gebunden, frey ſeyn wird, ſich nach belieben einen/

doch/

doch, wie gemeldet, von uns approbirten Prieſter zu erwählen, ihme ſein Gewiſſen zu vertrauen, und durch ihn abſolviret zu werden; welcher Beicht-Vater auch aus ſonderbahrer väterlicher Milde Jhro Päbſtlichen Heiligkeit (doch nur für dißmahl) Macht haben ſoll, das Beicht-Kind von allen und jeden Sünden zu entbinden, auch die etwan gethane Gelübden, welche jemanden allzuſchwer zu bewerckſtelligen vorfielen, (das Gelübde des Cloſter-Lebens, und der Keuſchheit ausgenommen) in andere Gottſeelige Wercke zu verändern: ingleichen denen Krancken, Bettlägerigen, oder in Gefängniß verhafften Perſonen, die eines oder daß andere erforderte Werck nicht verrichten könten, ebenmäßig in andere bußfertige Wercke zu verwandeln. Zu ſothaner obbeſchriebener Andacht aber beſtimmen wir als Adminiſtrator Eccleſiaſticus und Loci Ordinarius den Anfang allhier in Budißin auf den erſten Sonntag nach H. H. drey Königen, als den 12. Tag Januarii des mit GOtt angehenden Neuen Jahres, und das Ende den dritten Sonntag nach 3. Königen, nemlich den 26. Jan. und die zu beſuchende Kirche entweder die Dohm-Stiffts-Kirche zu S. Peter, oder nach eines jeden ſeiner Andacht, die Kirche zu unſer lieben Frauen auf den Saltzmarckte; An anderen Orten aber zum Anfang den 26 Januar. als den dritten Sonntag nach HH drey Königen; und zu Ende den Sonntag Septuageſima,

ma/ oder den 9. Febr. und die zu beſuchende Kirchen, die Pfarr-Kirche eines jeden Ortes, oder zu welcher ſie ſonderlich gewiedmet und zugethan ſein: Wornach ſich denn eine jede Chriſtliche Seel mit fleißiger Andacht zu achten wiſſen wird. Gegeben in unſerer Reſidentz auf dem Decanat-Hauſe in Budißin den letzten Decembris des am Ende ſchwebenden 1715. Jahres.

MART. BERNARD.
Adm. Decan. mpp.

Georgius Auguſtinus Svvotlik,
Can. Res. & Conſiſt. Aſſeſſ.

Num. LXXIV.

Fürſt Leopolds zu Anhalt-Köthen Regiments-Antritt.

Fürſt Emanuel Lebrecht zu Anhalt-Köthen/ vermählte ſich anno 1692. mit Fräulein Giſelen Agneſen/ gebohrner von Rathin/ welche nachmahls ao. 1694. von Keyſerl. Majeſt. Leopoldo I. in den Reichs-Gräflichen Standt erhoben/ und zu einer Reichs-Gräfin von Nienburg erklähret worden. Anfangs wolten zwar die Hoch-Fürſtl. Herren Vettern ſothane Vermählung nicht approbiren/ weshalben

ben Ihre Durchl. mit Denſelben in groſ-
ſe Mißhelligkeit verfielen / daß auch am
Keyſerl. Hofe darüber ein Proceſs ent-
ſtunde / allein ſie verglichen ſich doch end-
lich anno 1698. ſalvis pactis, und ohne ei-
niges Præjudiz und Conſequenz in dem
Fürſtl. Hauſe in der Güte / dergeſtalt /
daß die ſämtliche zu Bernburg / Hertzge-
rode / Zerbſt und Deſſau / regierende Für-
ſten zu Anhalt ſich erklähret / Se. Durchl.
Fürſt Emanuel Lebrechts männliche de-
ſcendenten / ſowohl in dem Fürſtl. An-
theile Köthen / als an allen dem / was Ih-
nen ſonſt künfftig weiter zufallen möchte /
vor rechtmäßige Fürſtl. Succeſſores, auch
Dero ſämtliche Deſcendenten aus vor-
gemeldter Verheyrathung vor Fürſten
und Fürſtinnen zu Anhalt jederzeit fort-
hin zu halten und zu erkennen / und ſelbige
alle und jede dem Fürſtl. Hauſe wohl ein-
geführte Jura, als inſonderheit die herge-
brachte Ausſtattungs- und Schmucks-
Gelder der Princeßinnen genieſſen laſſen.
Aus dieſer Ehe iſt unter andern erziehlt
worden / Fürſt Leopold / gebohren den 29.
Nov. 1694. und weiln bey hochgedachten
Dero Herrn Vaters Abſterben / welches

den 30. Maji 1704. geſchehen/ Ihre Durchl. nebſt ihren Geſchwiſtern/ noch in der Unmündigkeit ſtunden/ ſo übernahm die Frau Mutter/ Krafft des hinterlaſſenen Teſtaments/ die Vormundſchafft und Landes-Regierung. Die hieher gehörige Worte des Teſtaments lauten alſo: Weiln auch unſere Printzen und Printzeſſinnen annoch in ihren erſten Jahren begriffen/ und Wir nicht wiſſen/ ob der groſſe GOtt das zeitliche Leben uns ſo lange friſten möchte/ daß Wir ſie ſelbſten biß zu ihrer Majorennitæt erziehen könten/ und Wir hierbey billig erwegen die ungemeine Liebe und Treue/ welche Unſere von Hertzen geliebte Gemahlin/ die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau/ Gieſela Agneſa/ Fürſtin zu Anhalt/ Hertzogin zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen/ Gräfin zu Aſcanien/ gebohrne Reichs-Gräfin von Nienburg / Frau zu Bernburg und Zerbſt. Uns und Unſern Fürſtl. Kindern bißanhero erwieſen/ und dahero niemand ſicherer und beſſer als Ihr Derenſelben Auferziehung anvertrauen können; So haben Wir aus wohl bedachten Muth und guten Rath hiermit wohlgedachte

Unſere

Unſere Frau Gemahlin zur eintzigen Vormünderin Unſerer nachgelaſſenen Fürſtl. Pupillen uud Minorennium dergeſtalt conſtituiret und geordnet / daß ſelbige nicht nur die Auferziehung derſelben über ſich nehmen und führen / ſondern auch hierbey die völlige Adminiſtration, was den ſtatum publicum regiminis Unſerer Fürſtl. Landes-Portion anbelanget / gleichmäßig allein haben und exerciren ſoll / und zwar nach dem Exempel des Fürſtl. Deſſauiſchen Landes / als wodurch die Obſervanz der mütterlichen Vormundſchafft / ſowohl quoad effectum educationis, als adminiſtrationis bey dem Fürſtl. Hauſe Anhalt numehro eingeführet und beſtätiget worden / auch ſonſt dergleichen bey andern Fürſtl. Häuſern üblich iſt / die völlige Vormundſchafft / ſowohl was die Landes-Regierung ſelbſt / als die Auferziehung Unſerer nachgelaſſenen Kinder betrifft / aufgetragen / und erſuchen Sie Krafft dieſes / nach Unſerm / GOTT gebe / ſeeligen Abſterben / ſolche Vormundſchafft auf ſich / auch Unſere nachgelaſſene Räthe und Diener ſo fort durch einen Handſchlag / in ihre / als re-

gierender Vormünderin/ Pflicht zu neh-
men/ und Unſern zu Sie tragenden Ver-
trauen nach die Regierung des Landes
dergeſtalt vorſichtig zu führen/ damit alle
unnöthige Koſten vermieden/ die Aemter
in fleißiger Obſicht gehalten / die Cam-
mer-Intraden zu rechter Zeit eingetrieben/
die Schulden abgetragen/ und ſo viel
möglich ein guter Vorrath / vermittelſt
Göttlichen Seegens / erhalten werde.
Sothane Vormundſchafft hat die Fürſtl.
Frau Witwe biß zu ihres älteſten Herrn
Sohnes Majorennitæt höchſt-rühmlichſt
geführet / worauf Ihre Durchl. die Re-
gierung angetreten/ wie ſolches aus nach-
ſtehendem Notifications-Schreiben des
mehrern erhellet. Wo bey beſonders zu
obſerviren/ daß die Majorennitæt in dem
Fürſtl. Hauſe Anhalt nicht auf das 25te
Jahr/ welches die gemeinen Keyſerlichen
Rechte erfordern/ ſondern auf 21te Jahr
geſetzet ſeyn muß/ in Betracht vom Tage
der Gebuhrt biß dahin die letzte Zahl he-
raus kömmt. Nicht weniger hat man/
occaſione der angetretenen Regierung zu
mercken/ daß in der Fürſtl. Köthniſchen
Linie die Primogenitur, Krafft hocher-
wehn-

wehnten Fürſt Emanuel Lebrechts Teſtaments/ wiewohl unter gewiſſer Modification eingeführet/ und Ihre Keyſerl. Majeſt. wie auch Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen erſuchet worden/ ſothane Primogenitur, (wie die Worte des Fürſtl. Teſtaments lauten) reſpectivè allergnädigſt vor genehm zu halten/ und darüber äuſſerſten Vermögens nach zu halten/ mit zugleich habendem Vertrauen zu Seiner Durchl. nachgebohrnen Printzen/ daß ſie dieſer zu ihres Hauſes Conſervation und Aufnahme zielenden väterlichen Verordnung ſich gehorſamſt ſubmittiren/ und ſich dabey des Göttlichen Seegens verſichert halten werden: Und ſolchemnach Dero älteſten Printz/ Fürſt Leopolds Durchl. zu einem völligen Succeſſore Dero Land und Leute/ auch aller Ihm zuſtehendenden Hoheiten/ Jurium und Regalium, eingeſetzet/ dergeſtalt/ daß Derſelbe/ und nach deſſen Tode der älteſte von ſeinen männlichen Deſcendenten der Regierende Landes-Fürſt alles deſſen/ ſo ſie an Land und Leuten beſeſſen/ und ihnen annoch bey ihrem Leben/ oder nach ihrem ſeel. Abſterben heimfallen möchte/ ſeyn

 ſolte;

ſolte; Dahingegen Dero jüngern Printzen/ Herrn Auguſt Ludewigs Durchl. ein gewiſſes Amt/ ſamt allen deſſen Zubehören/ zu ſeiner Apanage ausgeſetzet/ dem auch darin/ wo und an welchem Orth Er es verlangen würde/ eine Reſidence zu ſeiner Hofhaltung ſolte aufgebauet werden/ bloß das Jus Appellationis und Legationum ausgenommen/ welche dem regierenden Landes-Fürſten/ nebſt dem Archiv, allein verbliebe; In künfftigen Erb-Fällen aber/ da Dero Fürſtl. Linie etwas zuwachſen möchte/ ſolte Er allezeit den dritten Theil mit allen Landes-Fürſtl. Herrlichkeiten und Regalien bekommen; Ihm würde auch und ſeinen männlichen Nachkommen/ auf dem Fall/ da der erſte ohne männliche Deſcendenten ſterben ſolte/ die völlige Succeſſion in der Regierung/ Land und Leute/ nach Arth und Ordnung der Primogenitur, vorbehalten; Es ſolte auch in wichtigen Sachen der älteſte Printz mit dem jüngern fleißig communiciren/ und deſſen Rath und Bedencken erfordern/ auch keinen Rath annehmen/ es wäre dann der jüngere Printz damit zufrieden/ der auch allezeit in geſamten

ten Nahmen in Pflicht genommen/ auch alle Regierungs-Verordnungen/ auf ſolche Arth zugleich ausgefertiget werden/ auch keine Conceſſionen/ ſo das Lehn ſchwächen könten/ ohne Genehmhaltung des jüngſten Printzen/ ertheilen. Welchem der hochſeelige Fürſt noch dieſe Chriſtſeel. Vermahnung einverleibet: Daß Dero nachgebohrne Printzen ihnen mit allem Fleiß ſolten angelegen ſeyn laſſen/ damit ſie ſich ſowohl durch die Studia, als auch andere Fürſtl. und Ritterliche Exercitia durch Göttlichen Beyſtand dergeſtalt qualificiren möchten/ daß ſie dermahleins Ihrer Keyſerl. Maj. Königen/ Chur- und Fürſten/ in Krieges- und Friedens-Zeiten/ nützliche Dienſte und reſpectivè Beyſtand leiſten/ und durch Fürſt- und Ritterlichen Thaten/ um das allgemeine Vaterland ſich verdienet machen/ und ſich zum Ruhm des Fürſtl. Anhaltiſchen Hauſes ihrem Stande gemäß deſto beſſer aufführen könten/ dabey ſie ſich denn des Göttl. Seegens um ſo vielmehr zu verſichern hätten/ wann ſie durch dergleichen/ GOtt und dem Heil. Röm. Reiche/ erwieſene Dienſte ihren Unterhalt

zu

zu verbeſſern trachteten/ als wann ſie im Lande blieben / und ihre Zeit vergeblich zubrächten. Nun folget obangezogenes Notifications-Schreiben:

Unſere freundliche Dienſte, und was Wir mehr liebes und gutes vermögen, jederzeit zuvor,

Durchlauchtigſter Fürſt/

Freundlich-vielgeliebter Herr Vetter.

Ew. Liebden haben zu aller Zeit für Unſer Hauß ſo viel Freundſchafft und Gewogenheit gezeiget, daß Wir billig Unſerer Schuldigkeit zu ſeyn ermeſſen, Deroſelben Freund-vetterlich zu notificiren/ welchergeſtalt Wir nach der, durch GOttes Gnade/ in dieſem Monath erreichten Majorennitæt, die durch des weyland Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Emanuel Lebrechts/ Fürſten zu Anhalt, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. als Unſeres in GOtt-ruhenden Herrn Vatern Gn. ehemahligen frühzeitigen Hintritt verledigte und auf Uns verfällete Landes-Regierung ſelbſt zu übernehmen, und ſolche durch GOttes Gnade zum beſten Unſerer angebohrnen Unterthanen zu führen. Wir erſuchen dannenhero Ew. Liebd. die zwiſchen Dero und Unſerm Hauſe jedesmal gepflogene vertrauliche Correſpondence und Freundſchafft auch Uns nicht weniger zu gönnen,

nen, und dagegen verſichert zu ſeyn, daß Wir mit Eiffer alle Gelegenheit ſuchen werden, dadurch Wir Ew. Liebd. darthun können, wie vollkommen Wir Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten willig und gefliſſen. Datum Cöthen den 23. Dec. 1715.

Von GOttes Gnaden Leopold/ Fürſt zu Anhalt/ Hertzog zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen, Graf zu Aſcanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt, ꝛc.

Ew. Liebd.

Dienſtwilliger Vetter und Diener

Leopold/ Fürſt zu Anhalt.

Num. LXXV.

Von der an Holland vom Prætendenten verlangten Neutralitæt.

VOn dem zu Faveur des Prætendentens wider König Georgen in Engelland erfolgten Aufſtand/ auch wie ſelbiger ſelbſt in Schottland ankommen/ ſeynd bißher alle Zeitungen voll geweſen. Weiln nun der König mit Holland in Allianz

lianz ſtehet/ mithin der Prætendent ſich beſorget/ man möchte von dar Auxiliar-Trouppen nach Engelland ſchicken/ ſo hat derſelbe die Herren General-Staaten in folgenden Schreiben erſuchet/ ſich ihme nicht zu widerſetzen/ſondern wenigſtens die Neutralitæt zu obſerviren; Wiewohl da dieſes den Electis einverleibet wird/ dieſe Unruhe ſchon meiſtens gedämpffet worden.

Schreiben von dem Prætendenten an die Herren General-Staaten.

TRes chers, Grands Amis, alliez & confederez. Ayant plu à Dieu d' inſpirer à une partie conſiderable de nos Sujets, de rentrer dans leur devoir, & de nous convier d' aller inceſſamment les joindre, pour prendre poſſeſſion de nos Royaumes; avant que de partir pour cette expedition, nous ſommes bien aiſes de vous en donner part, perſuadé que vous êtes trop éclairez pour douter un moment de la juſtice de nôtre cauſe, & trop prudens & juſtes pour vous y oppoſer. Nous vous demandons au moins la neutralite. Si vous nous l' accordez, & n' aſſiſtes pas nos ennemis, nous oublierons le paſſé avec plaiſir, &

& vous declarons ici, que nous ſerons prêts à renouveller avec vous les anciennes alliances de nos Prede ceſſeurs, auſſitôt qu' il plaira á la Providence de nous rétablir dans la paiſible poſſeſſion de nos Etats; nôtre intention êtant de ne troubler en aucune maniere la paix de l' Europe, mais au contraire, d' entretenir autant qu' il nous ſera poſſible une amitié & une alliance inviolable avec tous les Princes & Etats nos voiſins, & particulierement avec vous. Sur ce nous prions Dieu, qu' il vous ait tres chers, grands Amis, Alliez & Confederez, en ſa ſainte & digne garde, Ecrit à Barleduc ce dix-huit Octobre 1715. Vôtre bon Ami, Alliê & Confederê. Signè, Jaques R. Et plus bas Higgens.

Innhalt.

des Achten Tomi Eilfften Stücks.

Num. LXVI. Schwangerſchafft der Römiſchen Keyſerin.
Num. LXVII. Chur-Sächſ. Mandat wider einige Glücks-Spiele.
Num. LXVIII. Schönborniſcher Cardinals-Hut.

Num.LXIX. Todes-Fall Printz Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar.

Num.LXX. Ceremoniel - Streit zwiſchen den Fürſtlichen und Gräflichen Geſandten.

Num.LXXI. Galeen-Straffe in Teutſchland.

Num.LXXII. Pommeriſche Kriegs-Affaire.

Num. LXXIII. Päbſtliches Jubilæum wegen des Türcken-Kriegs.

Num. LXXIV. Fürſt Leopolds zu Anhalt-Köthen Regiments-Antritt.

Num.LXXV. Von der an Holland vom Prætendenten verlangten Neutralitæt.

ELECTA JVRIS PVBLICI

oder die

Vornehmſten Staats-AFFAIRES

von

EVROPA

Beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Achten *Tomi*

Zwölfftes Stück.

1716.

Num. LXXVI.

Keyſerl. Commiſſions-Decreta in materia belli.

DAß die itzt glorwürdigſt-regierende Keyſerl. Majeſt. ungemeinen Eyffer in Beförderung des gemeinen Beſten bezeigen/ ſolches erkennen alle diejenige/ welche von Publicis einige Kundſchafft haben. Man verwundert ſich inſonderheit über der Nachdruck des Styli und gantz beſonderer eindringenden Expreſſionen, welche in denen von Keyſ. Majeſt. bißhero ausgelaſſenen Schreiben und Commiſſions-Decreten gebraucht werden/ dergleichen man vor dieſen nicht wahrgenommen/ alſo daß die itzigen nicht allein die Eigenſchafft eines vortreflichen Regenten/ ſondern auch die rechte Subſtanz der Staats-Geſchäffte nicht mit leeren Worten/ſondern mit rechten Ernſt und Nachdruck exprimiren. Man obſerviret darinn/ was vis orationis auch in Staats-Geſchäfften würcken könne/ und haben auch diejenige/ welche ſich der Zierlichkeit eines teutſchen Styli befleißigen/ aus den itzo herauskommenden

den Keyſerl. Decretis und Reſcriptis viel zu lernen/ indem darinnen lauter Realien, ſchöne Verbindungen und accurate Worte anzutreffen. Allhier communiciren wir nur zwey Keyſerl. Commisſions-Decreta, ſo in Materia bellica zu Regensburg gedruckt worden/ deren Inhalt die Uberſchrifft ſub lit. A. und B. zeiget.

Lit. A.

Keyſerl. Commisſions-Decret, betreffend die Keyſerl. allergnädigſte Ratification deswegen der auf der Reichs-Operations-Caſſa noch hafftender Schulden/ und deren Bezahlung am 25. Januar. des 1715. Jahres allerunterthänigſt abgegebenen Reichs-Gutachtens.

Publice dictirt, Regenſpurg, den 3. Octobris 1715. per Moguntium.

Ihro Römiſche Keyſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr, haben ab dem den 25. Januarii dieſes fortlauffenden Jahrs ausgefallenen und Deroſelben allerunterthänigſten eingeſchickten Reichs-Schluß allergnädigſt vernommen, welchergeſtalten Chur-Fürſten, Fürſten und Stände über Deroſelben zum öfftern Reichs-Väterlich gethanen Vorſtellungen ſelbſten erkennen, daß nicht allein/ und zwar förderiſt

zu

zu Erhaltung ſowohl des Keyſerl. allerhöchſten als Dero General-Lieutenants und Reichs-Feld-Marſchalls, des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. Fürſtl. Worts/ ſondern auch zu billigſter Auferbauung des Keyſerl. und Reichs dermahlig- und künfftiger bey aller in öftern mißlichen Zeiten ſich ergebenden unverſehenen Noth und Vorfallenheit höchſt-bedürfftigen Trauen und Glaubens, die auf der Reichs-Operations-Caſſa angewieſen und hafftende Schulden zu bezahlen, was aber die Stände des Reichs über die vorhin verwilligre Reichs-Gelder bereits entweder baar oder Dero und des Reichs-Generalitæt Gutfinden und Begehren anderwärts geleiſtet, ſolches denenſelben/ der Billigkeit nach, und denen vormahligen von Römiſchen Keyſern beſtätigten Reichs-Schluſſen gemäß, zu gut kommen, und in Abzug deſſen, was ein jeder ſchuldig iſt / nach vorgelegt- und von Ihrer Keyſerl. Majeſt. und des Reichstags gut befindenen Rechnungen richtig gehalten und erklähret werden ſolle, nebſt dem an Ihro Keyſ. Majeſt beygefügten allerunterthänigſten Erſuchen, daß, weilen auch offenbahr, welchergeſtalten an denen ältern von dem geſamten Reich geſchehenen Geld-Verwilligungen ein nahmhafftes, und vermuthlich ſo viel im Ausſtand seyn, womit die dermahln auf der Reichs-Kriegs-Operations-Caſſa liegende, von Reichs-Rettung und Noth wegen gemachte Schulden könten

ten abgetragen werden, Ihro Keyſerl. Majeſt. den dermahln eigentlichen Stand der bey ermeldter Operations-Caſſa befindlichen activ- und paſſiv-Schulden dem Reich bekannt zu machen, auch die moroſos zu Abführung ihrer Schuldigkeiten an denen gedachtermaſſen verwilligten Reichs-Geldern nach Inhalt der ausgefallenen Reichs-Schlüſſe und vorgegangener obgedachter Berechnungen dermahleinſt durchgehends und ernſtlich auf Reichs-Satzungsmäßige Art und Weiſe anhalten zu laſſen geruhen wolten, mit dem weitern gehorſamſten Erbiethen, daß, ſo fern ſich demnach noch einige auf gedachter Reichs-Operations-Caſſa gut zu machen ſtehende Schulden herfür zeigen ſolten, man ſolchenfals des Beytrags mit gebührender Gleichheit ſich keines Wegs zu entziehen gedencke. Nun finden Ihro Keyſerl. Majeſt. eines Theils den Begriff dieſes Gutachtens dermaſſen beſchaffen, daß dieſelbe ſolchem durch Dero Keyſerl. allergnädigſte Genehmhaltung Beyfall zu geben, und über der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, ſowohl, als Dero beyder Reichs-Verſammlung anweſenden, und daran Theil nehmenden fürtreflichen Teutſch-geſinnten Räthen, Bottſchafften und Geſandten bey dieſem Werck führender Meynung, das verdiente Lob zuſprechen nicht umgehen können, welches jedennoch in itziger und der Nachwelt am allerzulängligſt-, vollkommenſt- und erſprießlichſten ſeyn

ſeyn würde, wann denen wohlgemeynten beſonderen Worten alſobald die Werckthätige allgemeine Zulag allerdings geſchehete, geſtalten es nach einem allgemeinen Reichs-Schluß als einem nach erfolgter Keyſerlicher Genehmhaltung gemein-bundigen Reichs-Geſatz durchgehends ohne Ausnahm und unweigerlich ſeyn ſolte. Gleichwie aber weder der Sache ſelbſten, noch des Vaterlandes gute Ruhe und Verfaſſung, weder deſſen ehemahlig-jetzig- oder künfftiger Noth und wahrer Aufrechthaltung, oder Dero und der Teutſchen Ehr, Ruhm, Treu und Glauben mit denen bißherigen Schluſſen oder Betragungen würcklich geholffen ſeyn kan wann nicht gemeinſamlich von jedermann zu der That und würcklichen Gab geſchritten, anbey in verſprochenen und ſchuldigen Zahlungs-Sachen, (welche mit leeren Worten, Aufſchub oder Vertröſtung ſich nicht vollziehen, und mit guten Glauben befriedigen laſſen) zu würcklichem Geld-Beytrag in kurtzen Friſten geſchloſſen und gehalten wird: Als gehet Ihrer Keyſerl. Maj. bey tieffer und wahrer Einſchauung der Sache ſehr hoch zu Gemüth, daß, nachdeme man bey der vor 3. Jahren durch die feindliche groſſe Macht dem Reich bekantlich obgeſchwebter groſſen Gefahr der völligen Teutſchen Unterdruckung als ein unumgänglich nöthig alleiniges Rettungs-Mittel 5. Millionen Reichs-Thaler zur Reichs-Operations-Caſſa gantz freymüthig

verwilliget, und dieſelbe von Reichs wegen ſehr inſtändig erſuchet, daß Ihro Keyſerl. Majeſt. in allen Mitteln und Wegen allergnädigſt geruhen möchten, zu Abwendung, ſo gegenwärtiger Noth allerdings zu gedencken / ſothanen feindlichen Gewalt mit Reichs-Väterlicher Sorgfalt nach allen Kräfften zu begegnen / hierzu auch dieſe Verwilligung gewidmet, und Ihro der freye Gebrauch davon überlaſſen werden, mithin Ihro Keyſerl. Majeſt. in ſothaner euſerſten allgemeinen Gefahr und Noth dieſelbe deſſen ſolcher geſtalten verſichert gehalten, auch all möglicher Erſpahrung ſo Reichs-Väterlich bedienet daß dieſelbe darauf von verſchiedenen treu patriotiſchen Chur-Fürſten und Fürſten des Reichs (deren Ruhm unſterblich ſeyn wird, in deme ſie ihre ſchuldige Volcks-Hülff neben dem geſtellet, da andere weder an Leuten noch Geld, zu ſelbſtredenden böſen Nachſpiel und Verantwortung entweder gar nicht, oder ſolchergeſtalten geleiſtet, daß kaum ein nützlicher Gebrauch davon zu machen geweſen) eine nahmhaffte Beyhülf an tapfferer Teutſcher wohl geübter ſtreitbahrer williger Krieges-Mannſchafft erhandelt, durch welche dem damahligen übermächtigen Feind, das Reich, ſeiner Meynung nach, zu überziehen, und unter ſein Gebieth zu bringen, Einhalt geſchehen, Ihro Keyſerl. Majeſt. nebſt deme von andern groſſe Vorſchüſſe an baaren Geld / Mund- und anderen Kriegs-Geräth und Erforderniſſen

mit

mit aller Sorgſalt herbey geſchaffet, auch alle und jede auf dieſe verwilligte 5. Millionen, als einem Dero und aller treuhertziger glaubiger Meynung nach, redlichen/ feſten und unfehlbahren Grund angewieſen, auch zu deſſen mehrer Bekräfftigung nicht nur Dero und des Reichs geheiligt Keyſerl. ſondern auch vorgedachtes Dero General-Leutenants und Reichs-Feld-Marſchalln Fürſtl. Wort gleichſam mit verpfändet/ und ein und andern dadurch deſto willfähriger gemachet, ſo fort des Reichs und deſſen geſamten Ständen Ehr, Freyheit und Anſehen, mit Beyſetzung aller derer Kräfften und Vermögen (ohn angeſehen der von GOtt in Dero Erb-Königreichen und Landen damahln verhängter Sterb- und dadurch ſehr bedrängt-geweſenen Zeiten) mit ſtandhafften Worten und Wercken, ſo viel an Ihro ware, Keyſerlich gerettet, an durch die Ubermacht zum Frieden, und andere, die zu des Teutſchen Vaterlands Untergang die Waffen mit ergriffen, ſolche in deren höchſten Muth niederzulegen vermöget haben; ſo kan Ihrer Keyſerl. Majeſt. in Wahrheit nicht ohn Bekümmerniß und Unempfindlichkeit vor-Augen ſchweben, daß man itzo gleichwohl alles auf einmahl in eine nicht ohne Undanck und unerkäntlich gegen Dieſelbe, und alle, welche vorgedachter maſſen darzu die Hand mit Hülffs-Völckern und Gelds vorſchüſſen, treu und redlich auf Dero und des Reichs Trauen und

Glauben gebothen haben, anſcheinende Vergeſſenheit ſtellen wolle, mithin Deroſelben für diß, dem wertheſten teutſchen Vaterland insgemein, und deſſen Ständen ins beſonder erwieſene Lieb, Treu und Mühe nur die Sorg gleichſam allein überlaſſen wolle, die vorangeregter maſſen fide publica Imperii auf der Reichs-Operations-Caſſa hafftende Schulden zahlhafft zu machen, und dieſelbe ohne Verſchulden in dem Abfall der allgemeinen Treu und Glaubens mit zu verſencken. Wie Ihre Keyſerl. Majeſt. aber ſich an dem allgemeinen von Deroſelben allergnädigſt. genehmhaltenen Reichs-Schluß der 5. Millionen, wenigſten in ſo viel hiervon würcklich vonnöthen, zu halten, auch ſich von ein auf daß andere um ſo weniger weiſen zu laſſen gemeynet ſeynd, als auf weyland Dero Herrn Vorfahrers Keyſerl. Majeſt. ſo wenig, als Deroſelben ſchon zum öfftern bey vielen um ſonſt geſchehenen offenhertzigen und beſtmeynenden Reichs-Stand ſeiner Obliegenheit nach, die ſchuldige Folge aller und jeder vorgegangener Reichs-Schlüſſen leiſten, in deren Entſtehung aber die Creyß-Ausſchreib-Aemter gegen die Saumſeelige oder Widerſpenſtige Reichs-Schluß und Satzungsmäßig Verfahren ſolten, (worzu Ihro Keyſerl. Majeſt. Krafft dieſes alle und jede nochmahlen aufs ernſtlichſte errinnert und ermahnet haben wollen) icht was erfolget, auch itzo eingleiches geſchehe, auch alles in vorigen Stand bleiben,

folgſam Deroſelben und allen treuhertzigen Glaubig- nnd Verſprechern das leere Nachſehen znm Spott und Schand des gantzen Reichs gelaſſen werden dörffte: Als geſinnen Jhro Keyſerl. Majeſt. vermittelſt dieſes an Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs auf das allerernſtlichſt- beweglichſt- und ſorgfältigſte, daß ſie endlich Deroſelben und ihre Ehre/ ihre geſamte und eines jeden an mit verflochtene beſondere Sicherheit in Grund näher behertzigen, und wenigſt darauf bedacht ſeyn möchten, damit durch die obgemeldte 5. Millionen Reichs-Thaler ohne particulier Bedingniß oder Ausflüchten ſchleinigere und ſo viel gegenwärtig nothwendige Zahlungs-Mittel forderſamſt in Friſten verglichen, und zu Abführung der mit allgemeiner Treu und Glauben auf gedachter Operations-Caſſa hafftender Schulden um ſo ehender beygeſchaffet würden, als ſie (wie im Anfang des obgedachten Reichs-Gutachtens mit gar ſtattlichen Worten angeführet, dato aber darauf gar keine oder ſehr wenige Würckung erfolget, und dieſem ſo hoch angelegenen Werck in einige Wege geholffen worden iſt) gantz unumgänglich ſeyn. Chur-Fürſten, Fürſten und Stände möchten neben deme bedencken, daß die Zinſen bey gedachter Caſſa von Zeit zu Zeiten auf viele tauſend höher anſteigeten, und ſelbige ebenfals bezahlt werden müſten; Wann man aber die Zahlung biß nach der bey der Reichs-Verſammlung

lung beſchehener Beybring- und Unterſuch- Liquidir- und Approbirung/ was ein und anderer über die vom Reich verwilligte Gelder entweder baar abgeführet, oder ſonſten, Anfangs beſagter maſſen, anderwärts geleiſtet, eigenmächtig vorgiebet, und ſich eingebildet, mithin biß auf die ſaumſeelig- oder im Rückſtand hafftende Stände erſt zum Beytrag des Ihrigen Reichs-Satzung-mäßig angehalten ſeyn, verſchieben ſolte und wolte, was für eine geraume Zeit noch damit verſtrichen, wie ſehr das Angewieſene und die Zuverläßigkeit auf des Reichs Wort, dann die Aſſignatarii dadurch zurückgeſetzt, der gute Glauben aber aller Orten ins Abnehmen kommen müſſe und werde. Die Sach redet dahero von ſelbſten, wie hoch daran gelegen, daß zu Erhaltung Ihrer Keyſerl. Majeſt. und des Reichs allerhöchſten und guten Credits gedachter Caſſæ-Schulden ehender, als die Liquidation und Execution (wodurch die Operations Caſſa mit Zahlungs-Mitteln nicht gefüllet und verſehen, der Ehre und Noth auch nicht geholffen, vielweniger Schulden gezahlet wurden) könte vorgenommen und ausgemacht, folglich denenjenigen, welche über ſchuldige Contingentien ein übriges zu des Reichs Dienſten geleiſtet, ſolches der Billigkeit und vorigen Reichs-Schlüſſen nach von Reichs wegen vergütet werden, mithin eines mit dem andern nicht zu vermiſchen, aufzuhalten, oder gar zu unterlaſſen ſeye/ geſtalten bey

gegen-

gegenwärtigen mißlichen Läufften auch noch wohl was erfordert werden dörffte, um die nach der Liquidation übrige Gelder vor daß Reich nützlich und nöthig anzuwenden. Es ſeyn übrigens die bey der Operations-Caſſa hafftende activ-und paſſiv-Schulden ſowohl, als was von denen verwilligten Reichs-Geldern eingangen, der Reichs-Verſammlung aus denen von Ihrer Keyſerl. Majeſt. Keyſerlichen Rath und Reichs-Operations-Caſſa-Einnehmern, Herrn Chriſtian von Roſt, dort eingeſchickten Rechnungen vorhin neben deme ſattſam bekannt, was Ihro Keyſerl. Majeſt. an baarem Geld/ Mund und Pferds, auch anderen Kriegs-Erforderniſſen über Dero Kräfften nnd Schuldigkeit freywillig beygetragen haben, deſſen Dieſelbe ſich auch fernerhin in allgemeiner Noth nicht entziehen würden. Um aber recht zu wiſſen, was ein jeder Reichs- und Creyß-Stand, der Eintheilung nach, eigentlich und matricular-mäßig beyzutragen; Da haben Ihro Keyſerl. Majeſt. den 21. Junii 1713. das in Abſchrifft hiebey verwahrte allergnädigſte Geſinnen an alle Creyß-Ausſchreibende Fürſten gethan, um Ihro die zuverläßige ſubrepartitions-Auskunfft gehorſamſt einzuſchicken. Weiln es aber von denen wenigſten Creyß-Ausſchreib-Aemtern entweder gar nicht, oder gantz unvollkommen geſchehen, ſo wollen Ihro Keyſerl. Majeſt. ſolch Dero damahliges Keyſerl. allergnädigſtes Geſinnen an

Die-

Dieſelbe hiemit nochmahlen in facie imperii aufs nachdrücklichſte wiederholet, und einen jeden deſſen erinnert haben, Deroſelben ſolche ohn längern Verzug einzuſchicken, in dem Unterlaſſungsfall aber die Verantwortung des dem Reich über kurtz oder lang darob zuwachſenden Nachtheils Ihnen hiemit von nun an aufgebürdet, dann Ihro und dem Reich zu allen Zeiten daß rechtmäßige und nöthige allerdings vorbehalten haben. Und zumahlen Ihro Keyſerl. Majeſt. aus verſchiedenen in dieſer Sache abgelegten ſonderlich denen Stimmen und Rathſchlägen der Vornehmeren und aus GOttes, der Keyſerl. und des Reichs Gnade und Milde mächtigeren Ständen nicht ohne Verwunderung mehrmahlen wahrgenommen, aus was für Urſachen, und mehrentheils aus leeren Ausflüchten, ſo Dieſelbe an ſeinen Ort anbey zu künfftigen Beweiß und Verantwortung aber dermahlen ausgeſtellt ſeyn laſſen müſſen, einige ſich über den nicht beſchehenen Beytrag entſchuldiget, andern aber ſich gar davon eigenmächtig zu entladen trachten, ungeachtet ſie alle vorige von Keyſerl. Machts Vollkommenheit beſtätigte Reichs-Schlüſſe mit machen helffen, einfolglich ſich getreulich errinnern ſolten, daß in deren Krafft ein jeder zum Beytrag ohne Ausnahm ſelbſt verbunden, und darzu ohne dem der natürlichen Ordnung und Schuldigkeit nach, ohne beſonders Recht, oder Dero und des

Reichs

Reichs Erkäntniß und Gutfinden, einiger maſſen loßzuzehlen ſeye; So hätte man dahero nur zurück zu dencken, wohin es endlich in dem Reich unter- und gegeneinander mit ſamt dem Waterland durch ſolche Principia in der Folge verfallen würde, und müſſe, wann der grösseren und mächtigeren Land-ſchuldige Beyhülffe demſelben in ſeiner Verfaſſung ſolcher maſſen in der That entzogen, und von eben denenjenigen, welche das mehreſte thun könten, und ſolten / von nun an ſchon zu erkennen gegeben werden wolte, daß ſie nur des Waterlandes Schutz zu genieſſen, denſelben aber Ihren bey allgemeinen Reichs-Kriegs-Zeiten ſchuldigen Beytrag von Ihren itzt und künfftig durch Expectantien und andere Wege in oder noch zu hoffen habenden groſſen Landen zu entziehen, ſo fort durch gegenwärtiges Betragen für ſich und andere itzo ſchon den Eingang darzu zu machen trachten / und denen Schwächern die Laſt allein aufzubürden. Ihre Keyſerl. Majeſt. haben gleichwohl zu allen und jeden das billige Keyſerl. allergnädigſte Vertrauen, daß ſie all obigen tieff nachſinnen, und zurück gedencken werden, daß, gleich wie ſie von GOtt, der Keyſerl. Machts Vollkommenheit und dem Reich, vor andern in Gnaden, Wort und Wercken vorzuglich angeſehen worden, alſo auch demſelben mit gantz ergebenen Anhang, wahrer Treue und danckbahre Willfährigkeit, nach dem Beyſpiel ihrer mit gantz an-

derer

derer Betragung wohlverdienter Vorfahrer bey der ihnen zugelegten Macht mit unverrückten guten patriotiſchen Wercken und Willen zu Hülff erſcheinen, und andern dadurch vielmehr zur Nachfolge vorgehen, als für ſich durch widrige Bezeugung einen Römiſchen Keyſer und dem Reich die freygebige Hand in Gnaden-Sachen ſperren würden; Ihro Keyſerl. Majeſt. kommen ungerne daran, ſolche Dinge auf einen offenen Reichs-Tag vorſtellen zu laſſen; Dieſelbe werden aber nun zur Rettung der Ehre und groſſen Noth des bedrängten Vaterlandes, und durch das, was Dero Keyſerl. Amts Obliegenheit/ der Sachen Umſtänden und Eigenſchafften nach, erfordert, allerdings darzu genöthiget, und wollen widrigenfalls an all übrigen Erfolg der Sachen keinen Theil haben; Zumahlen dieſelbe im übrigen zu denen vorangeregter maſſen fide publica gepflogenen Handlungen ſonderbar erſucht, und zum gegebenen Wort, aus des Reichs allgemeinen Veranlaſſung ſonderlich ſeynd vermöget worden. Ihre Keyſerl Maj. verſehen ſich ſchließlichen allergnädigſt gäntzlich, daß man von allgemeinen Reichs wegen ſamt und ſonders mit patriotiſchen Hertz und Wercken auf ſolche geſchwind und gegenwärtige Mittel bedacht ſeyn werde, womit eines Theils die auf der Reichs-Operations-Caſſa und allgemeinen Wort und Glauben liegende paſſiv Schulden ohne längeren Verzug zuförderiſt abgeſtat-

tet,

tet, dem übrigen ſo dann mit mehrerer Zeit und Gelegenheit obgelegen werden könte, und wird nebſt deme allen von ſelbſten erwogen und begriffen, wie inner und auſſer Reichs höchſt-verkleiner und ärgerlich, im Schluß aber einen jeden ins beſondere Grund-verderblich ſeyn würde, durch ſothane Rathſchläge und Betragung ſeiner eigenen und des Vaterlandes Ehre zu entſtehen. Der Röm. Keyſerl. Majeſt. würcklich-geheimer Rath/ zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung verordneter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, Herr Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. hat deren Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſenden fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten aus allergnädigſten Keyſerl. Befehl dieſes unverhalten ſollen, und verbleibet Denenſelben anbey mit freundlich-geneigt- und gnädigen Willen wohl zugethan. Signatum Regenſpurg, den 3. Oct. des 1715. Jahrs.

Maximilian Carl / Fürſt
zu Löwenſtein-Wertheim.

(L.S.)

Beylag.

Copia Keyſerl. Schreibens an Chur-Maynz/ um eine Subrepartition, was ein jeder deſſelben Creyſes Stand an Volck und Geld Reichs-Schluß- und Contingent-mäßig zu leiſten hat/ einzuſchicken. De dato Wien den 21. Junii 1713. in ſimuli mutatis mutandis an aller übrigen Creyſen Ausſchreib-Aemter.

Carl der Sechſte.

E. W. Liebd. iſt erinnerlich, wie viele Reichs-Schlüſſe währenden dieſen Krieg hindurch gemacht, und zu deſſen kräfftiger Fortſetzung darinnen unter andern zum öfftern feſt geſtellet worden, daß ein jeder Reichs- und Creyß-ſtand ſeine Contingentia an Volck und Geld, ohne Ausnahm und Entſchuldigung leiſten ſolle. Weilen dennoch bißhero dieſes von denen wenigſten vollzogen, mithin nach daraus erfolgter Bedaurungs-würdiger unerſetzlicher Schaden und Nachtheil, die von gantzen Reich, als das eintzige Mittel zu ſeiner Rett- und Aufrechthaltung mehr als iemahl nöthig befundene Verfaſſung nicht zum Stand kommen können, Wir aber aus Reichs-Väterlicher Obſorge es, ſo viel an Uns iſt, befördern ſollen und gerne wollen, bevor ab in gegenwärtigen von der Cron-Franckreich

reich und deſſen Anhängern zu des Römiſchen Reichs und deſſen freyen getreuen Ständen völligen Unterdruckung eine zeithero geſchmiedeten von uns bey der Reichs-Verſammlung öffentlich und ſonſten hin und wieder im Reich insbeſonder zum öfftern getreulich gewarneten itzt auf einmahl von denenſelben zu Werck zu richten vorhabenden Anſchlägen, welchen aber vorzukommen das Reich (wann nur ein ieder das Seinige an Volck und Geld / nach der Reichs-Creyßen Re- und darinnen vorhandenen Subrepartitionen rechtſchaffen und zeitlich leiſtet) nechſt anhoffender göttlichen Hülffe annoch vermag / und dahin noch nicht gebracht iſt / daß man bey dem jüngſt nach der Frantzoſen und ihrer Anhänger willen gemachten grundloſen / und zu Unterdruckung nicht nur des Reichs / ſondern des gantzen Chriſtl. Europä Freyheit abzielenden Frieden, zu gedachter Feinden Spott und Ruin ſeye / oder ſich ihren Joch platerdings unterwerffen müſſen: So erſuchen Wir Ew. Lbd. hiemit freund gnädig und angelegenlich ſie wollen nach Anleitung der von uns beſtättigten Reichs-Schlüſſen heilſamer Verordnungen Ihre Amts-Obliegenheit vollziehen / und uns anbey je ehender je lieber eine ordentliche und unverläßige Verzeichniß einſchicken, was ein ieder Stand (Chur-Reiniſchen Creyßes) an Volck und Geld / Vermöge der Reichs-Satzungen und dermahligen Reichs-Kriegs-

Schlüſſen / contingent-mäßig beyzutragen ſchuldig ſeye, um darauff zu ermeſſen / wie ein jeder dermahlen in Matricul und Anſchlag ſtehe / allermaſſen Wir ein gleiches von denen andern Creyß-Directoriis unter heutigem dato begehren / umher noch der Reichs-Verſammlung die verläßige Nachricht und Prob eines jeden patriotiſchen Betragens / folglich auch einen jeden ſaumſeeligen Stand ſeiner Gebühr deſto deutlicher erinnern / und darunter verfahren zu können. Wir verlangen davon die Nachricht zu Beförderung des gemeinen Reichs-Weſens Dienſt / und Beſorgung des weiteren exiſtens zu vernehmen, und verbleiben deroſelben mit ꝛc. Wien den 21. Junii 1713.

Lit. B.

Käyßerliches Commiſſions-Decret, betreffend die von einigen Ständen des Reichs bey letzt-vorgeweſten Krieg nach Philippsburg abgegebene/nunmehr aber zurück verlangende Artillerie und Munition / wie imgleichen die nochmahlen von Ihro Keyſerlichen Majeſtät nachdrücklich anſinnende Verſorgung der beeden Reichs-Veſtungen Philippsburg und Kehl ꝛc.

Publicè dictirt / Regenſpurg den 27. Octobr. 1715. per Moguntinum.

Der

DEr Römiſchen Käyſerl. Majeſtät würckli-cher geheimbte Rath und höchſt-anſehnli-cher Principal-Commiſſarius, Herr Maximi-lian Carl, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. laſſen der Churfür-ſten / Fürſten und Ständen des Reichs anwe-ſenden fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten hiemit nicht verhalten / welcher ge-ſtalten nicht nur von Jhrer Churfürſtlichen Durchl zu Pfaltz / ſondern auch von des Herrn Marggraffens zu Onoltzbach Durchlaucht. dem Franckiſchen Creyß und der Stadt Franckfurt ihre und andere in letzt vorgeweſten Krieg zu des Reichs Dienſt und Schutz nach Philipsburg abgegebene Artillerie und Munition zurück ge-fordert worden. Da nun niemanden zugemu-thet, vielweniger aufgebürdet werden kan / das-jenige / was er über ſeine Schuldigkeit aus teutſch-patriotiſcher Lieb freywillig und rühm-lich in der Zeit der Noth hergegeben hat, her-nachmahlen zurück zu laſſen, und für andern ihre præſtanda zu præſtiren: So haben Jhre Käyßerl. Majeſtät durch Dero Miniſtros und durch deroſelben und des Reichs am Ober-Rhein commandirende Generalität inzwiſchen ant-worten laſſen, daß Sie der Zeit / um die allge-meine Reichs-Grentz-Veſtung zum Spott der gantzen Welt nicht wehrloß zu machen, darein in ſo lang nicht verwilligen können, biß dieſel-be nebſt der Veſtung Kehl vom Reichswegen

gehöriger maſſen verſehen ſey / worzu aller-höchſt gedachte Ihre Käyſerl. Majeſtät Chur-fürſten Fürſten und Stände mittelſt der an das Reich unterm 13. Julii und 3ten dieſes Mo-naths und Jahrs abgegebener Käyſerl. Com-miſſions-Decretorum, abermahlen aufs beweg- und nachtrücklichſte haben erinnern laſſen; All-dieweilen aber dieſe und andere dem Reich, deſ-ſen Ehre und Sicherheit ſo hoch angelegene Sache mit einer unbegreifflichen und in der Folge nichts anders als Unglück nach ſich zie-henden Saumſeeligkeit, mithin nicht ohne Ge-ringachtung aller Dero Käyſerl. Reichs-Vä-terlichen An- und Ermahnungen / und des wer-then Vaterlandes Grund-Geſetze mehrentheils nur angehört und angeſehen / die Nothdurfft aber / und der Sachen unwiederſprechliche Be-weg-Urſachen in mindeſten darüber nicht mit der That beſorget werden / endlich unter dem vor-ſchützenden Abgang der inſtructionen die Ent-halffterung, mithin der Grund- verderbliche Ein-gang / des Vaterlandes allerhöchſte Angelegen-heiten nach einigem Willen iedesmahl gantz hin-ſtellig zu machen / zu verewigen einſchleichen dörffte: So hat die höchſtanſehnliche Käyſerl. Principal-Commiſſion auf erhaltenen allergnä-digſten Special Befehl nicht nur die von Ihrer Käyſerl. Majeſtät Herren Vorfahren Glorwür-digſten Andenckens Majeſt. Majeſtät ſondern auch von Ihro ſelbſten / gleich beym Antritt de-

ro

ro Käyſerl. Regierung, unterm 11. Novembris 1712. und 30. Jan. 6. Fehr. 17. Mart. 30. April 5. Junii 13. Jul. und 16. Octob. 1713. den 24. Jan. 18. Aug. 31. Octob. 20. und 29. Novemb. 1714. auch letzlichen noch unterm 13. Julii und 3ten dieſes erlaſſene vielfältige Commiſſions-Decreta anhero ohne Verzug abermahl anzeigen/ und darbey weiter zu erkennen geben ſollen, daß allerhöchſt-gedachter Ihrer Käyſerlichen Majeſt. und einem ieden rechtſchaffenen Patrioten dergleichen Kaltſinnigkeiten/ womit beym Reich nicht nur dieſe demſelben insgeſamt obliegende Verſorgung/ſondern auch der auf die Operations Caſſa mit ſo ſtattlichen Schlüſſen gelegte Credit einigen angeſchauet und tractirt werden will, mit deſto empfindlicher Bekümmerniß zu Gemüthe gehen/ als dieſelbe von dero und des Reichs darzu beſtellten Einnehmern/ dem Chriſtian Roſt, Edlen Herrn von Eiſenhardt/ gantz neuerlich benachrichtiget worden/ daß ſchon in langer Zeit von allen Reichs Schluß-mäßigen Geldverwilligungen nicht ein Heller eingegangen, auch ſonſten Welt-kündig iſt/ daß die allgemeine Reichs-Veſtungen mit unwiederbringlichen Schaden und unerſetzlichen Spott des teutſchen Nahmens allerdings zerfallen. Ihre Käyſerliche Majeſtät wollen dahero gegen Churfürſten, Fürſten und Stände insgemein, und alle und jede insbeſondere, ihre Reichs-väterliche vorige An- und Ermahnungen hiermit aufs gele-

gentlichſte wiederholet haben, damit dieſe beede Geſchäffte ihrer ſelbſt redenden Wichtigkeit nach, ohne weitern Verzug oder Umtrieb durch einen gemeinſamen rechtſchaffenen Reichs-Schluß, durch willige Patrioten redlich und großmüthige Teutſche, der Behörde nach / unverzüglich und gemeinſchafftlich ausgemacht werden möge. Ihre Käyſerl. Majeſtät verſehen ſich deſſen von eines jeden dem Reich, als ſeinem Vaterland, ſchuldigen Treu und Eyfer gäntzlich, und werden ſehr ungern dazu kommen, wiedrigen falls die Reichs-Conſtitutions-mäßige Mittel der Ordnung und Strenge nach, in abſonderlicher Krafft der letztern Reichs-Schlüſſen gegen iedermänniglich nach Käyſerlicher Obliegenheit zu verhengen. Womit die Käyſerl. Principal-Commisſion der Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freundlich-geneigt- und gnädigen Willen ſtets wohl beygethan verbleibet. Signat. Regenſpurg den 26. Octobris / des 1715ten Jahrs.

Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim.

(L.S.)

Num.

Num. LXXVII.

Polniſche Friedens-Tractaten mit den Sachſen.

WAs maſſen wider die in Pohlen ſubſiſtirende Sachſen ein Aufſtand dergeſtalt beſchehen/ daß man auch/ ex parte der Confœderirten / zu Manifeſten geſchritten / iſt Num. unſerer Electorum Jur. Publ. angezeiget worden. Anitzo folget das Friedens-Inſtrument, wiewohl ſelbiges zur Zeit von den Confœderirten nicht ratificiret werden wollen.

In Nomine Sanctiſſimæ Trinitatis.

EXortis quibusdam diſſidiis inter Exercitum auxiliarem Saxonicum Sac. Reg. Majeſtatis Domini noſtri clementisſimi ab unâ, & Confœderatos Palatinatus & terras Minoris Poloniæ, ſcilicet Palatinatum Cracovienſem cum Ducatu Osvviecimenſi & Zatorienſi, Palatinatum Sendomirienſem, Palatinatum Rusſiæ, Terras Chelmenſem, & Halicenſem, Palatinatus Volhyniæ, Lublinenſem, Belzenſem, & Braclaviæ, atque Exercitum Regni in nexu permanentem, ab alterâ parre: & intervenientibus poſteà Excellentisſimorum & Illuſtrisſi-

morum D. D. Palatinorum, Podoliæ & Czerniechoviæ, ab intermedio Ordine Senatorio Leopoli degente pro mediatione deſtinatorum, ſtudiis, pro pacificandis rebus & impediendа ulteriori effuſione ſangvinis, & inde emananti deſolatione Patriæ adhibitis; quibus acceſſit cura & ſollicitudo Excellentisſimi & illuſtrisſimi Domini, Comitis à Flemming, Supremi ſtabuli Præfecti Magni Ducatus Lithoaniæ, & Campi-Ducis Exercitus Saxonici Sac. Reg. Majeſtatis, pro reſtabilienda tranquillitate publicâ, tandem divina asſiſtente gratiâ cò perventum eſt, ut poſt conceſſum & prolongatum aliquoties armiſtitium, Ravæ ad Tractatum inter partes differentes proceſſum ſit, ubi expeditis & conſtitutis in hunc finem ab utraque parte Mediatoribus, Excellentisſimis & Illuſtrisſimis Dominis, Domino Palatino Podoliæ, Domino Palatino Czerniechoviæ, & Domino Campi Duce Saxonico, delegatisque Commiſſariis ad tractandum, & quidem ex parte Exercitus auxiliaris Saxonici Sacræ Regiæ Majeſtatis Domini noſtri clementisſimi, Illuſtribus & Magnificis, Domino Barone de Golz, Staroſta Srzedenſi, Generali Locum tenente Peditatus, & Domino Comite Sapieha, Notario Magni Ducatus Lithvaniæ, Generali Locumtenente Equitatus prædicti Exercitus Sacræ Regiæ Majeſtatis; Ex parte verò Illuſtrisſimorum Palatinatuum Confœderatorum &

Exer-

Exercitus Regni Confœderati, Illuſtribus & Magnificis Dominis, Domino Rosnovvski Capitaneo Lascoxienſi, Domino Koc, Judice Terreſtri Belzenſi, Domino Czaczi, Capifero Volhymiæ, Domino Draminski, Dapifero Belzenſi, Domino Olecki, Capitaneo Szmeltinenſi, Domino Kielczvveski, Dapifero Lublinenſi, Domino Bembinski, Locum tenente Cohortis Loricatæ, Domino Golnchovvski, Colonello Exercitus; ab utraque parte plenipotentiis ad concludendum ſufficientibus inſtructis, quorum tenor ſub fine hujus inſtrumenti annexus, Tractatus concluſus eſt de tenore ſubſequenti.

Articulis I.

Poſtquàm ex parte Exercitus auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis deductum eſt, eundem exercitum nullatenus in tentione lædendi Jura & immunitates Reipublicæ, aut eandem opprimendi in Poloniam intraſſe & ibidem ſubſtitiſſe, ſed propter urgentem neceſſitatem belli infundamento legum pro bono & defenſione Reipublicæ introductum fuiſſe, & eidem fidelia & proficua obſequia præſtitiſſe; Denique eundem non contra libertatem, ſed pro defenſione Majeſtatis & libertatis, quam per ultimas motus & aggresſionem violentam Exercitus ſui læſam eſſe ſuppoſuerunt, vim vi repellendo, operam navâſſe. Ex parte vero prædictorum Palatinatuum Confœderatorum & Exercitus

in

in nexu ſubſiſtentis explicatum fuit, ſe unice Zelo & ſcrupulo libertatis ductos, quam per manſionem copiarum auxiliarium in Regno & exactionem ſubſiſtentiæ pro iisdem, læſam eſſe ſenſerunt, ad nexum Confœderationis proceſſiſſe, & libertatem tuendo, nihil unquam contra Perſonam & regimen Sacræ Regiæ Majeſtatis feliciter regnantis, aut violationem ſeu poſtpoſitionem Jurium Majeſtatis intendiſſe, quin potius inter prima fundamenta confœderationis ſuæ, tuitionem Majeſtatis poſuiſſe; declarando inſuper, quod & in futurum quoque Jura Cardinalia Majeſtatis & Reipublicæ, inprimis verò Jus manutenendæ liberæ Electionis in perſona prædictæ Sacræ Regiæ Majeſtatis Domini Noſtri Clementisſimi, perpetuò manutenere, & contra omnes perturbatores aut infractores hujus Juris, ſeu ejusdem uſurpatores & fautores, inhærendo juramentis in hanc rem in anterioribus Comitiis & omnibus aliis actibus legitimis, quæ ſarta tecta tenere promittunt, præſtitis, inſurgere volentes, factiones ſeu cointelligentiam cum Rege Sveciæ & aliis Principibus exteris non habent, nec habebunt aut fomentabunt, ſed talia directè aut indirectè, clàm aut palàm foventes, in quantum eos reſciverint, detegent, & contra eosdem & eorum affeclas, tanquam contra hoſtes Patriæ provedent; id quod præſenti inſtrumento ſub vinculo Jurisjurandi ſpondent.

Inſu-

Inſuper verò viſum eſt, utraque ex parte, materias primarias modernarum inter partes differentiarum, evacuationis ſcilicet copiarum auxiliarium Sacræ Regiæ Majeſtatis & diſſolutionem nexûs ambarum Confœderationum, Palatinatuum nempe & Exercitûs, in Comitiis ordinariis Generalibus à Sacra Regia Majeſtate jam declaratis & proximè celebrandis exequenda eſſe.

Hinc remittitur illuc plenaria diſſolutio prædicti nexûs cum reditu Exercitûs ad obedientiam Illuſtriſſimorum Ducum, cum extradicione Manifeſti Tarnogrodiæ editi & aliorum Scriptorum & Actorum ad hunc nexum pertinentium in futuris Comitiis producendorum & abolendorum.

Remittitur quoque illuc ſatisfactio punctorum & prætenſionum utriusque partis, in manibus Excellentiſſimorum & Illuſtriſſimorum Dominorum Mediatorum permanentium, cum ſatisfactione & ſecuritate Sacræ Regiæ Majeſtatis & Reipublicæ.

Et quoniam Excellentiſſimus & Illuſtriſſimus Campi Dux, Comes à Flemming Plenipotentiam à Sacra Regia Majeſtate ratione evacuationis hic & nunc producendam non habet, ſed tamen de intentione Sacræ Regiæ Majeſtatis optimè inſtructus, ſcit, Sacram Regiam Majeſtatem pro teneritudine affectûs Paterni, quô Rempublicam ſemper proſecuta eſt, ad nul-

nullum alium finem, niſi ad finiendum quantocyus cum honore Suæ Majeſtatis & Gloria Nominis Poloni, nec non ſuo & Reipublicæ emolumento, bellum Svecicum, ſibi & ditionibus ſuis hæreditariis graviſſimum, copias ſuas auxiliares in ditiones Regni ſui introduxiſſe, nihil magis optans, quàm ut vota populi ſui, ratione evacuationis copiarum axiliarium exaudire poſſet; Ideo Excellentiſſimus & Illuſtriſſimus Comes à Flemming bona fide & verbo honoris ſpondet, ſe obtenturum aſſecurationem Sacræ Regiæ Majeſtatis ſuper totalem evacuationem copiarum ſuarum, tam ex Regno Poloniæ, quàm ex Magno Ducatu Lithuaniæ & aliis Provinciis annexis & fortalitiis cum præfixione temporis, aſſecurationemque Regiam ad manus Excellentisſimorum & Illuſtrisſimorum Dominorum Mediatorum, ante Comitiola, generalia Comitia præcedentia, cum Declaratione, easdem copias auxiliares nunquam amplius introducendi, appromittit.

Reciprocè verò Domini Commiſſarii Plenipotentes Palatinatuum & Exercitûs Confœderatorum, itidem fide bona & verbo honoris promittunt, Palatinatus ſuos apud Rempublicam, pretio integræ evacuationis ex tota Polonia, & Magno Ducatu Lithuaniæ & annexis Provinciis, obtenturos, ut SERENISSIMUS REX à Republica, totâ eâdem conſentiente, à præſtationibus, onere & obligatione

præ-

præſentis belli, reſpectu Regni Poloniæ & annexarum Provinciarum in proximis Comitiis, proviſâ ſufficienti ſecuritate Sacræ Regiæ Majeſtati & Reipublicæ, liber pronuntietur & diſſolvatur. Cujus promiſſionis aſſecurationem, nec non ſponſionem de diſſolvendo nexu Confœderationis Palatinatuum & Exercitûs in proximè futuris Comitiis exequendam, Domini Commiſſarii prædictorum Palatinatuum & Exercitûs à Principalibus ſuis, ad manus itidem Excellentiſſimorum & Illuſtriſſimorum Dominorum Mediatorum ante Comitiola, Comitia Generalia præcedentia remittere, appromittunt.

Articulus II.

Interim ſpondetur ex nunc concordia & amicitia firma inter exercitum auxiliarem Saxonicum Sacræ Regiæ Majeſtatis & prædictos Palatinatus Confœderatos minoris Poloniæ, nec non Confœderatum Exercitum Regni, ſepoſitis & ſublatis omnibus hoſtilitatibus, guerris & violentiis omnis generis, conceſsâ ſecuritate plenariâ cujuscunque dignitatis vel Statûs Magiſtratibus, Officialibus, Nobilibus, Militibus & aliis perſonis, eorumque bonis utraque ex parte, nihil excipiendo, tam in domibus illorum, quàm in caſtris, aut alibi cum libera ubique eundi & redeundi facultate, & liberrimo curſu poſtarum publicarum, rhedarum &

com-

commerciorum, itidemque ex utraque parte,

Diviſio quoque Excellentisſimi & Illuſtrisſimi Domini Palatini Culmenſis, per mandatum Illuſtrisſimi ſupremi Ducis Regni, ad latus Regium ordinata, & nunc apud Exercitum auxiliarem Sacræ Regiæ Majeſtatis; permanens, ulteriùs quoque ad mandata Sacræ Regiæ Majeſtatis permanebit, atque ea propter cum ſuis Regimentariis, Generalibus, Officialibus, Commilitonibus & militibus, cujuscunque nationis, neminem excipiendo, per omnia, imprimis quoad ſecuritatem in præſenti tractatu comprehenditur.

Articulus III.

Conventum eſt porrò, ut expediantur quantocyus legationes ad Sacram Regiam Majeſtatem, & quidem

I. Ex Senatu, ſupplicando, ut Sua Majeſtas recipiat in ſinum Paternæ gratiæ ſuæ Confœderatos Palatinatus atque Exercitum, & annuat benignisſimè ſupplicationibus ejus.

II. A confœderatis Palatinatibus, excuſando factum & exponendo optimam intentionem ſuam circa tuitionem Majeſtatis atque ſupplicando, ut Sacra Regia Majeſtas dignetur quàm primùm declarata Comitia inſtituere, in quibus provideretur abunde ſecuritati Sacræ Reg. Majeſtatis & Reipublicæ.

III.

III. Ab exercitu Regni Confœderato, deprecando facta, & ſupp icando veniam Sereniſſimi Principis,

Articulus IV.

Et quoniam copiæ auxiliares Sacræ Regiæ Majeſtatis Saxonicæ in ditionibus & Provinciis Reipublicæ ſubſiſtentes ante exitum ſuum, qui propter vigorem hyemalis temporis, ad movenda caſtra intempeſtivi, & alias rationes hic & nunc fieri non poteſt, ſine alimentatione neceſſaria in obſequio retineri non poſſunt, hinc prædicti Palatinatus Confœderati, ſubveniendo neceſſitati huic, amore pacificandatum rerum, & pretio promiſſæ evacuationis proximè ſubſecuturæ, concedunt ex ſuis Palatinatibus Confœderatis, pro ſuſtentatione prædicti exercitûs auxiliaris alimentationem, cujus qualitas & quantitas, nec non menſura ad triginta ollas ſeu Garniec, per quemlibet modium computando, cum pretio ad proportionem ſeptemdecem Tynfonum ex fumo quolibet determinatur.

Quæ quidem proportio juxta Tariffam anni 1661. à Commiſſariatu Sacræ Regiæ Majeſtatis Illuſtriſſimorum Palatinatuum hic præſentibus Dominis Commiſſariis plenipotentibus extradendam, in tribus terminis, quorum primus conſtituitur 1mâ Februarii a. c. de ſeptem Tynfonibus, ſecundus, 1mâ Martii a. c.

de quinque tynfonibus & tertius die 3tia Aprilis a. c. 1716ti de quinque tynfonibus, ex prædictis Palatinatibus, neminem excipiendo aut libertando, ſine ulla diminutione in integro comportandis.

Cavendo, quod pro tynfonibus omnis alia moneta, ſecundum valorem & currentiam Regni computando 38. groſſos pro tynfone, talerum pro ſex tynfonibus & ſextante, Ungaricum aureum pro 13. tynfonibus & ſextante uno, nec non proſpiciendo, quod olla ſeu garnice à Commiſſariatu inſignita extradetur, ſecundum quem receptio naturalium, ſine ulla alia aggravatione fiet, & ſtipulando inſuper, quod ultra ſupra expreſſam alimentationem 17. Tynfones per fumum efficientem, nihil prætendetur circa receptionem aut quietationem ejusdem.

Item quod executiones, quibus omnis ſecuritas promittitur, præciſis tynfonibus & ſextantibus executorialibus, ultra pabulum & victum naturalem nihil prætendent.

Declaratur denique, quod pecuniæ à prædictis Palatinatibus poſt diem primam Januarii a. c. Exercitui auxiliari jam exſolutæ, in prædicta proportione alimentationis 17. Tynfonum compenſabuntur.

Articulus V.

Poſt acceptam modò dictam alimentationem, Exercitus Sacræ Regiæ Majeſtatis ex prædictis

dictis Palatinatibus Minoris Poloniæ, nihil amplius prætendet, ſub quocunque nomine & vocabulo, neque itineris ſeu exitûs ſui causâ, pro quo ex ſæpe dicta maſſa alimentationis, impenſas faciet ſuo ſumptu, ſine ulteriori moleſtia exhauſti populi, & ex illis Palatinatibus, qui quotam partem ſuam exſolverunt, protinus exibit.

Prout etiam promittitur, non niſi ad proportionem memoratæ alimentationis Regimina Exercitus Auxiliaris in hac regione permanſura fore, cætera verò ſtatim in alios Palatinatus educenda, & ultimario in termino evacuationis, directâ viâ ad ditiones ſuas transducenda eſſe.

Articulus VI.

Ut verò in cauſis ſupervenientibus, res eò promptiùs decidi poſſint, hinc ad dijudicandas querelas ratione proportionis alimentationis ab Exercitu ultra aſſignationem, modo aliarum defenſarum, & ſuperiùs nominatarum extorſionum perceptæ, vel à Palatinatibus ſecundum declarationem præſentem non comportate, nec non ratione criminum & exceſſuum, quæ ab utraque parte committi poſſent, præſertim ratione latrociniorum, quæ in ſtradis & viis patrantur, dijudicandorum, formabitur judicium compoſitum Jaroſſaviæ, ad quod Sacra Regia Majeſtas D. N. C. unum ex Senatoribus pro Præſide delegabit, Palatinatus

verò Confœderati & Terræ, quilibet unum Commiſſarium mittent, Exercitus autem Auxiliaris parem numerum ex Officialibus ſuis conſtituet. Qui Commiſſarii unius vel plurium abſentiâ non obſtante, dummodo ſex præſentes ſint, pari ab utrinque numero, cauſas ſupervenientes dijudicabunt.

Articulus VII.

Cavetur porrò, quod depoſita, quæ pro nunc Zamoſcii, aut alibi inveniuntur, ſtatim poſt comportationem primi termini, prædictæ ſummæ alimentationis ſeptem Tynfonum, veris proprietariis & Dominis ſuis ſalva reſtituentur, exceptis frumentis, quæ omnia jam in uſum Exercitûs repartita ſunt. Tormenta bellica quoque & Acta Tribunalis Regni Lublinenſis, in Zamosc exiſtentia eodem tempore, quô evacuatio fiet, reſtituentur.

Interim aditus ad prædicta Acta Tribunalitia, cuilibet liber permittitur, Actaque ſub diſpoſitione eorundem Officialium, ſub quibus hactenus fuerunt, permanebunt.

Articulus VIII.

Hybernarum ex lege publica, integro Exercitui Regni debitarum, per Deputatos exactio, ab Exercitu Auxiliari in Regno nullatenus impedietur.

Arti-

Articulus IX.

Stativa & conſiſtentias idem Exercitus, nexu Confœderationis nondum ſolutus, habebit in Palatinatibus Volhyniæ, Braclaviæ, & Kyoviæ, partim pro evitandis omnibus colliſionibus, partim ne Palatinatus nimium aggraventur tranſitibus; ſed ut primûm Exercitus Auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis ex Palatinatu aliquo poſt perceptam alimentationem ſupra dictam exiverit, liberum erit Exercitui Regni in illos Palatinatus evacuatos, pro commodiori locatione movendi, & ſtativa ſua extendendi. Stativa verò Exercitûs Auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis erunt in principio in Palatinatu Podoliæ, Terra Leopolienſi, & Halicenſi.

Articulus X.

Neutra pars immiſceat ſe diſpoſitionibus bonorum menſæ Regiæ, Salisfodinarum, & Oeconomiarum, aut Teloneorum Sacræ Regiæ Majeſtatis & Reipublicæ.

Articulus XI.

Non potuit recuſare Excellentiſſimus & Illuſtriſſimus Dominus Campi Dux Comes à Flemming, quin Palatinatibus Confœderatis ad iteratas eorum inſtantias promitteret, ſe apud Sacram Regiam Majeſtatem inſtare debere, ut ſua Majeſtas officia quàm efficaciſſima eò interponat, ut Exercitus Rufficus S. Czareæ Ma-

jeſtatis quantocyus ex ditionibus Reipublicæ educatur: utque Sacra Regia Majeſtas apud fœderatos ſuos de fine & fructibus præſentis belli inſtet.

Articulus XII.

Conditionatum quoque eſt per expreſſum ab Excellentiſſimo & Illuſtriſſimo Domino Campi Duce Comite à Flemming, ut Excellentiſſimi & Illuſtriſſimi Domini Mediatores, Palatini Podoliæ & Czerniechoviæ, quantocyus ad Sacram Regiam Majeſtatem cum relatione præſentis transactionis feſtinent, nec non aliqui ex parte Dominorum Confœderatorum, vigore legationum ſupra dictarum.

Articulus XIII.

Captivi utrâque ex parte ubicunque fuerint, ex nunc liberè dimittentur.

Articulus XIV.

Excellentisſimus & Illuſtriſſimus Dominus Campi Dux Comes á Flemmiug, univerſalia ad omnes Palatinatus & Terras confœderatas ex Cancellaria ſua extradi jubebit, ad promulgationem hujus tractatûs, ut ſit omnibus Incolis habitantibus in Villis & ſubditis eorum, nec non mercatoribus omnis generis ſecuritas proviſa, ſine ulla depactatione, nec non liber tranſitus ſine interceptione ſupellectilium, boum, equorum & jumentorum. Ut nundinæ quoque ſint ſecuræ & vecturæ, imprimis

primis in via ab Exercitu Auxiliari Sacræ Regiæ Majeſtatis. In quam rem ordinationes quoque ad Regimina tam in Palatinatibus Confœderatis, quàm non Confœderatis degentibus dabuntur. Viciſſim autem à Palatinatibus Confœderatis & Exercitu Regni, in nexu permanente Exercitui Auxiliari Sacræ Regiæ Majeſtatis appromittitur, ut ſit omnis ſecuritas prædicto Exercitui, & omnibus ad eundem ſpectantibus, nec non mercatoribus omnis generis, cum libero tranſitu, ſine interceptione, iter facientibus, omnis conditionis hominibus, ut & equis & vecturis, atque ſupellectilibus eorundem, non impediendo aut prohibendo ullo modo extraditionem Exercitui prædicto Sacræ Regiæ Majeſtatis alimentorum in natura vel in pecunia, uti ſupra dictum eſt, in omnibus Palatinatibus tam Confœderatis ſupra nominatis, quàm cæteris, & univerſalia ad ſiſtendum hoſtilitatem à Palatinatibus promulgabuntur; in Exercitu verò confœderato ordines in hunc finem dabuntur. Finaliter utraque ex parte promittitur, quod articuli ſupra dicti omnes & ſinguli cum omnibus eorum punctis & clauſulis mutuò ac reciprocè ſtipulatis, bonâ fide, & exactè ab utrinque obſervabuntur.

In quorum fidem præſens Inſtrumentum in duplo confectum, & ab Illuſtribus & Magnificis Dominis Commiſſariis Plenipotentibus utriusque partis, appoſitis ſigillis eorundem

ſubſcriptum, & cuilibet parti exemplar Authenticum, pro ratificatione Principalium ſuorum extraditum eſt. Quod ab Excellentiſſimis & Illuſtriſſimis Dominis Mediatoribus in vim guarantiæ mutuæ ab utraque parte concluſorum ſubſcribetur. Actum Ravæ, die 18. Menſis Januarii Anno Domini 1716.

Franciſcus Joachimus de Golz, Sreden Novodvvorſcenſis Capitaneus, S. R. M. Generalis locum tenens, Plenipotentiarius Exercitatus auxiliaris Saxonici,

(L.S.)

Michael Franciſcus, Comes Sapieha, Notarius Campeſtris Magni Ducatûs Lithuaniæ, Sacræ Regiæ Majeſtatis Generalis locum tenens, Plenipotentiarius Exercitus Auxiliaris Saxonici.

(L.S.)

Nicolaus Rozpovvski, Capitaneus Laskovien, Generalis Mareſchalcus Palatinatûs Ruſſiæ, Commiſſarius & Plenipotentiarius à Republ. Confœderata.

(L.S.)

Nicolaus Joſephus Koc, Judex terreſtris Belzenſis, Commiſſarius & Plenipotentiarius à Republica Confœderata.

(L. S.)

Michael Hieronymus Czacki, Dapifer Volhyniæ, Commiſſarius & Plenip. à Rep. Conf.

(L. S.)

Franciſcus Draminski, Dapifer Belcenſis, Commiſſarius & Plenipo-

nipotentiarius à Republica Confœderata.

(L. S.)

Albertus Oledzki, Szmeltinenſis & Baclavienſis Capitaneus, Cohortis haſtatæ, Præfectus, Commiſſarius & Plenipotentiarius ab Exercitu Confœd.

(L.S.)

Thomas Skarbek Kielczevvski, Dapifer Lublin. Cohortis Loricatæ Præfectus, Commiſſ. & Plenip. ab Exercitu Conf.

(L.S.)

Petrus Dembinski, Pocillator Culmenſ. Præfectus Cohortis Loricatæ Commiſſ. & Plenip. ab Exercitu Confœd.

(L.S.)

Alexander Daniel Golnchovvski Colonellus S. R. M. Commiſſ. & Plenipot. ab Exerc. Confæder.

(L.S.)

Nos infra ſcripti, Tractatum huic Inſtrumento ratificatorio annexum Ravæ ſub dat. 18. Menſis Januarii, Anno Domini 1716. inter Exercitum Sacræ Regiæ Majeſtatis Auxiliarem, & Palatinatus Confœderatos Minoris Poloniæ, atque Exercitum Regni Confœderatum, per Commiſſarios Plenipotentes utriusque partis confectum, & ſubſcriptum, in omnibus ſuis punctis & clauſulis, nomine prædicti Exercitus Auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis Domini Noſtri Clementiſſimi ratificamus & obſervatio-

nem ejusdem exactam ex parte dicti Exercitus Auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis præſentibus bona fide appromittimus. Dabantur in Oppido Zolkievv, die 20. Menſis Januarii Anno Domini 1716.

Jacobus Sigismundus Rybinski, Palatinatus Culmenſis, Generalis Artilleriæ Regni, nomine totius Exercitûs Auxiliaris S. R. M.

(L. S.)

De Baudiſs, im Nahmen der gantzen Armee.

(L.S.)

Johann Adolph, Herzog zu Sachſen-Weiſſenfels, im Nahmen der Cavallerie und Dragoner.

(L. S.)

Seiſſan au nom de L' Infanterie & Artillerie.

(L.S.)

Nos infrà nominati Mediatores Tractatum Ravenſem ſuprà ſcriptum, in vim gvarrantiæ mutuò ab utraque parte concluſum, confirmamus, Dabantur Leopoli, die 24. Januarii, Anno Domini 1716.

Stephanus Humiecki, Palatinus Podoliæ, Mediator ex Senatu ab utraque parte.

(L. S.)

Franciſcus C. Zaluski, Palatinus Czerniechoviensis,

J. H. Comes à Flemming, Supremus Præfectus Stabuli M. D. L. Mediator ab utraque parte, requiſitus & Regiâ Plenipoten-

viensis, Mediator ex Senatu ab utraque parte.

(L. S.)

tiâ poſt actum munitus.

(L. S.)

Nos Senatores, nec non Supremus & Campeſtris Exercituum Regni Duces, Leopoli præſentes. Cum ſpectando fata Reipublicæ augeri & præcipitari magis ac magis in dies, potiſſimum ex occaſione cœptarum inter Illuſtrisſimos Palatinatus, Exercitumque Regni Confœderatos, & Exercitum S. R. M. Domini Noſtri Clementiſſimi, Saxonicum, colliſionum & hoſtilitatum; præmiſsà maturâ deliberatione, de mediis ſuccurrendi extremis Patriæ malis exinde ſecuturis, implendo obligationem Ordinis intermedii, mediationis partes in nos aſſumſerimus :- & jam auſpice DEO in actualem prædicti operis negotiationem deſcenderimus, per expetitos é medio noſtro, Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos Podoliæ & Czerniechoviæ Palatinos ad partes belligerantes, & poſt ſuſceptum pro zelo & amore communis boni hocce in ſe munus expeditos cum inſtrumento inchoandi operis, ſicuti favente Numine, ingentibus curis præfatorum Illuſtriſſimorum & Excellentiſſimorum Palatinorum concluſa feliciſſime præliminaria.

Ut aſſumta à nobis negotiatio reſtauranda pacis Reipublicæ optatam poſſit habere coronidem, eosdem Illuſtriſſimos & Excellentiſſimos

mos Podoliæ & Czerniechoviæ Palatinos probatæ jam dexteritatis hoc in puncto Viros, repetitâ vice expetiimus, ut bene per ſe cæptum opus ſaluberrime perficere dignentur. Suſcipientisque ſvadente ſummo in publicum amore, iterum paciſcendi Provinciam expedimus, cum pleniſſima ab omnibus nobis præſentibus agendi, tractandi, & concludendi atque finaliter ac feliciter ſaluberrimeque tranquillitatis & pacis votivæ opus cum prænominatis Illuſtriſſimis Palatinatibus, Exercituque Regni, nec non cum Illuſtrisſimo & Excellentisſimo Domino Comite de Flemming, Præfecto Stabuli M. D. Lithu. Exercitusque Saxonici Campi Ductore. Quodcunque autem præfati Illuſtrisſimi & Excellentisſimi Podoliæ & Czerniechoviæ Palatini cum prædictis partibus deciderint, ſtatuerint, & concluſerint, id omne nos pro rato & grato acceptare, & ut tale manutenere tuerique declaramus, & aſſecuramus præſentibus. Datum Leopoli, die 5. Januarii, A. D. 1716.

Johannes Marlch, Archi-Epiſcopus Leopolienſis, nomine præſentis Senatus.
(L.S.)

Comes Sieniavvski,
C.C.S.E.R.P.D.
(L.S.)

Copia

Copia Plenipotentiæ ex parte Palatinatuum Confœderatorum, & Exercitûs Regni Confœderati.

QVandoquidem ex conſilio Illuſtrium, M. M. Senatorum Leopoli peracto, paciſcendarum inter nos & Exercitum Regni ab una, & copias Saxonicas exortarum querelarum ab altera, non vana ſpes affulſit, ſcilicet; dum Illuſtrisſimi & Magnifici, Stephanus à Rych Humiecki Podoliæ, & Franciſcus in Zaluskie Zaluski Czerniechoviæ Palatini, à Republica & Exercitu Regni: Excellentiſſimus & Illuſtriſſimus vero Dominus Jacobus Henricus Comes à Flemming, Stabuli M. D. L. Præfectus, Exercitus Saxonici Campi Ductor, in ſe mediationem ſuſcepere, quos Nos pro veris & indubitatis Mediatoribus agnoſcendo, delegavimus à Republica noſtra Deputatos ad tractatum Ravæ expediendum, Illuſtrem & Magnificum Dominum Nicolaum Rosnovvski, Capitaneum Laskovienſem, Mareſchalcum Generalem Palatinatûs & Terrarum Ruſſiæ, Magnificum Koc, Judicem Terreſtrem Detzenſem, Magnificum Michaelem Czacki, Dapiferum Volhyniæ, Magnificum Draminski, Dapiferum Belzenſem, Magnificum Oledzki, Capitaneum Szmeltinenſem, Magnificum Kielczevvski, Dapiferum Lublinenſem, Magnificum Dembinski, Locum tenentem Cohortis Loricatæ, &

Gene-

Generoſum Goluchvvski, Exercitus noſtri Colonellum. Dantes & concedentes illis plenariam facultatem tractandi, reſolvendi & concludendi, quidquid in commodum Reipublicæ noſtræ & Exercitus noſtri viderint, Nos pro rato & grato habituros.

Cætera activitati prudentiæ & obligatæ eorum conſcientiæ committimus.

Datum Wlodimiriæ, die 1ma Januarii, A. D. 1716.

(L.S.) S. Ledochovvski, P.K.
M. G. C. Rzptey.

(L.S.) J. Branlcki, S.
B. M. W. Rp.

Copia Plenipotentiæ ex parte Exercitus Auxiliaris, Sacræ Regiæ Majeſtatis.

QVandoquidem poſt differentias inter exercitum Auxiliarem Sacræ Regiæ Majeſtatis D. N. C. atque Illuſtriſſimos Palatinatus Minoris Poloniæ Confœderatos, nec non Exercitum Regni Confœderatum, exortas, ut ad repræſentationem ab Excellentiſſimis & Illuſtriſſimis Dominis Palatinis Podoliæ & Czerniechoviæ factam, nec non ad perſvaſionem Excellentiſſimi atque Illuſtriſſimi Domini Campi Ducis, Comitis à Flemming,

Nos Generales, Colonelli, aliique omnes, Officiales, Regimina, Cohortes, & univerſus Exercitus Auxiliaris Sacræ Regiæ Majeſtatis,

D. N.

D. N. C. armiſtitium propoſitum, acceptaverimus, & ad plenarios quoque pacis tractatus, promiſimus. Hinc acceptata mediatione prædictorum Excellentiſſimorum & Illuſtriſſimorum Dominorum Palatinorum Podoliæ & Czerniechoviæ, & Cæterorum DD. Senatorum, qui huic mediationi accedere voluerunt, Excellentiſsimorum atque Illuſtriſsimorum Dominorum, Domini Comitis à Flemming, Supremi Stabuli M. D. L. Præfecti, tanquam Campi Ducis Noſtri, & Domini Palatini Culmenſis Rybinski, tanquam Generalis Equitatûs noſtri, ex parte Exercitus Auxiliaris. Damus plenam poteſtatem, atque facultatem Per-Illuſtribus atque Magnificis Dominis, Domino Baroni de Goltz, Capitaneo Srzedenſi, Generali Locum tenenti Peditatûs, & Domino Comiti Sapieha, Notario M. D. L. Generali Locum tenenti Equitatûs noſtri, tanquam expetitis Commiſſariis atque Deputatis ex parte Illuſtriſſimorum Palatinatuum Confœderatorum, & Exercitûs Confœderati, tractandi, & concludendi, promittentes nomine ſupra dicti Exercitus Auxiliaris, Sacræ Regiæ Majeſtatis, omnia quæ à dictis Dominis Commiſſariis concluſa fuerint, ab Exercitu Auxiliari, pro rato & grato habitum fore. In quorum fidem præſentes literas Plenipotentiæ, nomine totius Exercitûs noſtri, Generalibus & Commendantibus noſtris ſubſcribere, & Sigillis ſuis munire commiſimus.

Dabun-

Dabuntur Ravæ, die Januarii, Anno Domini 1716.

(L.S.) de Baudiſs, im Nahmen der gantzen Armee.

(L. S.) Seiſſan, au nom de L' infanterie & artillerie.

(L. S.) Johann Adolph, Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels im Nahmen der Cavallerie und Dragoner.

Num. LXXVI.

Vom Termino Majorennitatis in dem Hauſe Sachſen.

DEr ohnweit vorhergehenden Piece N. 74. kan gar füglich ein uns zu Handen kommendes Gratulations-Schreiben/ welches an einen Durchlauchtigſten Hertzog zu Sachſen von einem Fürſtl. Hauſe / worinnen eine gemeinſchafftliche Regierung iſt/ nach erlangter Majorennitæt, abgelaſſen worden/ zu geſetzet werden/ maſſen daraus der Terminus majorennitatis in dem Chur- und

und Fürſtl. Hauſe Sachſen erleutert wer-
den kan.

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr.

Unter denen Staats-Fragen iſt eine der wichtigſten: **An welche Geſetze die Teutſchen Reichs-Fürſten gebunden ſeyn?** Da denn, ſo viel das natürliche und Völcker-Recht anlanget, die Publiciſten einſtimmige Meynung führen, daß ſelbige an ſothane Geſetze allerdings vinculiret, maſſen auch die ſouverainesten Potentaten denenſelben unterworffen. Allein/ was die Reichs-Geſetze (leges imperii civiles) betrifft, legen ſich groſſe Schwierigkeiten zu Tage. Einige Publiciſten machen einen Unterſchied zwiſchen denen alten Römiſchen Rechten, jus civile Romanum genannt / und denen Reichs-Abſchieden, oder andern jüngern Reichs-Conſtitutionen, und vermeynen, daß die Reichs-Fürſten zwar an dieſe, nicht aber an jene gebunden. Jedoch wird dieſe Diſtinction von der Praxi imperii ſelbſt verworffen, maſſen alle der Reichs-Fürſten bey dem Reichs-Hoff-Rath und Cammer-Gericht, wie auch denen Auſtrags-Gerichten angebrachte Sachen nach dem jure civili Romano, ſo weit demſelben das alte Herkommen nicht in Wege ſtehet, oder durch die Reichs-Abſchiede und andere neuere Conſtitutiones nicht derogiret worden, ventiliret und de-

cretiret werden. Gleichwie aber in dem Heil. Röm. Reiche nicht allein allgemeine Reichs-Geſetze anzutreffen, ſondern auch die Reichs-Fürſten beſondere Landes-Ordnungen machen, alſo erſtrecket ſich vorangezogene wichtige Staats-Frage auch auf dergleichen particulier-Jura, **ob nemlich die Reichs-Fürſten / an die von ihnen ſelbſt ertheilte Geſetze / gleich ihren Unterthanen / gebunden?** Wiewohl ſelbige dißfalls mit Nein zu beantworten iſt. Denn, obwohl nicht ungewöhnlich, daß ein Reichs-Fürſt denen von ihme ſelbſt ertheilten Rechten Folge leiſtet, ſo geſchiehet doch ſolches nicht aus Nothwendigkeit, ſondern vielmehr aus bloſſer Gütigkeit, und einem freyen Willen, nicht aus Furcht der Straffe, ſondern aus Tugend und einer politiſchen Bewegniß / zu Verhütung Aergerniſſes, oder um die Unterthanen hierdurch zur Nachfolge anzufriſchen. Indem aber, Durchlauchtigſter Hertzog, gnädigſter Fürſt und Herr, ſolche Principia anitzo vortrage, ſo könten Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. auf die Gedancken fallen, ob wolte ich mich unterfangen, Dero durch Gottes Gnade an dieſem heutigen Tage erlangte Majorennitæt in Zweiffel zu ziehen. Nun iſt zwar gewiß, daß die Unmündigkeit ſich wohl nach dem Sachſen-Rechte, in dem von Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. heute beſchloſſenen 21ten Jahre, nach denen Reichs-Geſetzen aber erſt in fünff und zwantzigſten Jahre endiget, und wenn

nun

nun dieſes mit der Doctrin, daß der Reichs-Fürſten-Geſetze nur ihre Unterthanen verbindeten, jene aber nach denen Reichs-Geſetzen ſich reguliren und judiciren laſſen müſten, combiniret wird, ſo wäre allerdings zu ſtatuiren, daß Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. durch Dero auf 21. Jahr gebrachtes Alter die Majorennitæt noch nicht erlanget hätten, wie denn auch die Reichs-Obſervanz bezeuget, daß die Reichs-Fürſten erſt in dem 25ten Jahre majorennes werden, woferne nicht venia ætatis am Keyſerl. Hofe ausgewürcket worden, oder beſondere Keyſerl. Privilegia vorhanden, Krafft welcher die Unmündigkeit in engere Schrancken eingeſchloſſen; Allein/ gnädigſter Fürſt und Herr, dieſe Lehr-Sätze leiden in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen einen groſſen Abfall, indem, vermöge uhralter Obſervanz, welche nachgehends in gewiſſen Receſſen confirmiret worden, alle bey denen Fürſtl. Perſonen des Hauſes Sachſen vorkommende Actus oder unter ihnen entſtandene Differentien, nicht nach denen gemeinen Keyſerl. Rechten, ſondern nach dem Sachſen-Rechte, eingerichtet uud abgethan werden müſſen. Und ob man ſchon bey dieſem ſpecial-Majorennitæts-Punct, ſonder, daß man dieſe Sächſ. Obſervanz umſtöſſe, ferner einſtreuen wolte, daß in Keyſer Carls IV. anno 1357. Hertzog Rudolffen zu Sachſen ertheilten Succeſſions Bulle ausdrücklich verſehen, daß ein Chur-Printz, nach Abſterben ſeines

Anteceſſoris, zwar/ ſo viel die facultatem eligendi Regis Romani betrifft, in dem 18ten Jahre ſeines Alters pro majorenni geachtet, wegen der Landes-Regierung aber es nach den gemeinen Keyſerl. Rechten, und der darin geſetzten Majorennitæt gehalten werden ſolle, ſo auch von höchſt-beſagter Keyſerl. Majeſt. anno 1376. ingleichen in dem Brief König Wenzels 1372. König Sigmunds anno 1414. und 1420. wiederhohlet wird, welchemnach und da ein Chur-Printz, auſſer der Concurrenz bey der Keyſer-Wahl erſt im 25ten Jahre majorennis würde, nicht wohl zu befinden, wie ſich die andern Fürſten dißfalls einer Prærogativ vor einen Chur-Fürſten anmaſſen könten: So iſt doch hingegen nicht zu leugnen, daß man nicht nur per non uſum negativum, ſondern auch poſitivum, adeoque obſervantiam atque conſvetudinem, (quæ & ipſa juris inſtar habetur) contrariam, davon, und zwar ſcientibus atque patientibus Imperatoribus (inmaſſen auch, ſub complexu der von Keyſern zu Keyſern confirmirten hohen jurium, dieſe Obſervanz mit begriffen iſt) abgewichen/ und ſich auch in dieſem Stück, an ſtatt der gemeinen, nach denen Sächſ. Rechten reguliret. Solchemnach ſeynd, Durchlauchtigſter Hertzog, gnädigſter Fürſt und Herr, Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. nachdem ſie numehro das 21te Jahr ihres Fürſtl. Alters zurückgeleget, auſſer allen Streit ein pro majorenni zu haltender Reichs-

und

und Landes-Fürſt. Und gleichwie anitzo ein jedweder treuer Unterthaner in Dero geſamten Fürſtenthum und Landen ſich freuet, daß Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. nicht allein Dero hohen Geburths-Tag abermahls in guter Geſundheit erlebet, ſondern auch durch denſelben die Majorennitæt erlanget, ſowohl, vermittelſt derſelben, nach Anleitung derer in dem Fürſtl. geſamt. Hauſe errichteten Pactorum, in vivam communionem jurium regiminis terrarum, imo etiam imperialium & ſtatus ſublimis publici, geſetzet worden: Alſo nehme von dieſer allgemeinen Freude ſowohl als ein treuer Unterthaner, als verpflichteter geſamter Diener, gleichfals Theil, und gratulire Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu dieſen allen aus unterthänigſter Devotion, und wünſche von Grunde des Hertzens, daß der Allerhöchſte dazu ſeinen reichen Seegen verleihen, Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. bey beſtändiger Geſundheit und Fürſtl. Vergnügen erhalten, ſie mit allen zu einem Reichs- und Landes-Fürſten gehörigen Qualitæten mehr und mehr ausrüſten, auch mir viel Occaſion geben wolle, daß Deroſelben meine Pflicht-ſchuldigſte Dienſte allezeit mit aller Treue würcklich darlegen könne. Zu Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. hohen Fürſtlichen Hulde und Gnade empfehle ich mich in Unterthänigkeit, und verharre ꝛc.

Num. LXXVII.

Erhöhung des Reichs-Thalers in der Stadt Augſpurg.

Gleichwie nicht unbekannt/ was vor viele Deliberationes, ſowohl auf Reichs- als Creyß-Tägen/ wegen Erhöhung des Reichs-Thalers/gehalten/auch wie ſolcher endlich von dem geſamten Reich auf 2. fl. geſetzet worden: Alſo lieget auch hingegen zu Tage/ wie wenig Reichs-Thaler man ſeit einigen Jahren geſehen/ ſondern faſt nichts als Frantzöſiſch Geld zum Vorſchein kommen/ welches denn den Rath zu Augſpurg bewogen/ berührten Reichs-Thaler auf 2. fl. 4. Kr. zu ſetzen/ um dadurch berührtes Frantzöſiſche Geld deſto eher zu deprimiren und aus dem Lande zu bringen. Ob nun wohl die Intention an ſich nicht eben zu verwerffen/ ſo hat doch der Modus dem Fränckiſchen Creyß nicht anſtehen wollen/ geſtalt denn Chur-Maintz/ wegen Dero Hoch-Fürſtl. Bambergiſchen Directorii im Müntz-Weſen/ deshalber an das Hoch-Fürſtl. Schwäbiſche Ausſchreib-

Amt

Amt ein nachdrückliches Vorſtellungs-Schreiben dahin abgelaſſen/ daß ſelbiges dem Stadt-Rath zu Augſpurg nicht nur ihr Unternehmen zu verweiſen/ ſondern auch/ daß mit Aufhebung der gemachten Verordnung die Sache hinwieder biß zu einem Müntz Probations-Convent zwiſchen denen in Müntz-Weſen correſpondirenden Reichs-Creyſen wiederum in vorigen Stand förderſamſt geſetzet werden ſolte/ die Auflage zu thun belieben möchte. Zum Fundament dieſer Vorſtellung wird geleget/ daß die Erhöhung des Reichs-Thalers nicht einmahl einem Reichs Creyß/ vielweniger einem Stand in particulari, ohne Beyſtimmung des geſamten Reichs/ zukomme.

I.
Stadt-Augſpurgiſche Verordnung wegen Erhöhung des Reichs-Thalers.

Auf der Herren Stuben- und Bixenmeiſtere auch Beyſitzere auf der Kaufleute Stuben Anzeig, proviſional-Vorſchlag und Anlangen in Wechſel-Zahlungen hinkünfftig die ſo genannte Frantzöſiſche drey Cronen-Thaler à 2. fl. 12. Kr. die Helffte paſſiren zu laſſen, bleibet es bey der

Herren Verordneten zum Müntz-Weſen hierüber erſtatteten Bericht und Anheimſtellung, alſo und dergeſtalt, daß aus fürgekommenen Urſachen ad interim und biß ein gemeinſames Reglement in denen correſpondirenden dreyen Reichs-Creyſen erfolget / ſowohl dieſe Cronen-Thaler in current Zahlungen zur Helffte à 2. $\frac{1}{5}$ fl. angenommen, auch zu möglichſter Beybehaltung der guten Reichs-Schrot- und Kornmäßigen Thaler, dieſe nach ihrer Proportion des innerlichen Valoris in ſothanen Current Zahlungen und ſonſt in gemeinen Handel und Wandel pro 2. fl. 4. kr. das Stück paſſirt werden ſollen. Decretum in Senatu, den 13. Jun. 1715.

Aylinger Rathſchreiber.

II.

Schreiben von Chur-Maintz an das Schwäbiſche Creyß-Ausſchreib-Amt / in hac materia.

P. P.

BEy Uns hat der Fränckiſche General Müntz-Wardein die Pflicht-ſchuldigſt unterthänigſte Anzeige gethan, was maſſen der Augſpurgiſche Stad-Rath bereits unterm 13. Jun. nuperi, vermög des Copeyl. Anſchluſſes, den guten Reichs-Schrot- und Kornmäßigen Thaler in Current-Zahlungen und ſonſten in gemeinem Han-

Handel und Wandel 2. fl. 4. kr. anzunehmen, decretiret, und daſelbſt unter obigem dato habe publiciren laſſen. Gleichwie nun Ew Lbd.Lbd. von ſelbſten ermeſſen werden, daß die Stadt-Augſpurgiſche eigenmächtig ſtatuirte Erhöhung des Reichs-Thalers an ſich eine weit ausſehende Sache, welche nicht einmahl einem Reichs-Creyß, vielweniger einem Stand in particulari, ohne Beyſtimmung des geſamten Reichs, welches doch bekannter maſſen den Ducaten a 4. fl. den Reichs-Thaler Fuß aber à 2. fl. geſetzet, fürzunehmen zukommet, mithin zu befahren, wann ernannter Stadt Augſpurg hierinfals beſchehenes eigenmächtiges Verfahren in continenti nicht wiederum abgeſtellet würde, dieſes weitere Inconvenientien nach ſich ziehen und andere Reichs-Stände ſothanen Exempel nachzufolgen, gar leichtlich verleiten dürffte, wordurch dann die ohne hin vorſeyende Confuſiones im Müntz-Weſen nur vergröſſert werden möchten; Als finden Wir uns veranlaſſet, Ew. Lbd. Liebd. mit dem freundlichen Geſinnen, hievon ſogleich Nachricht zu ertheilen, daß Dieſelbe, von aufhabenden Schwäbiſchen Creyß-Ausſchreib-Amts wegen, mehr benahmter Stadt ihr wieder die Reichs-Satzungen lauffendes und in ſelbigen ſo hoch verbothenes Unternehmen nicht nur nachdruckſam zu verweiſen, ſondern auch, daß mit Aufhebung Eingangs berührten Stadt-Raths Verordnung die Sache hinwie-

der biß zu einem bevorſtehenden Müntz-Probations-Convent, zwiſchen denen in Müntz-Weſen correſpondirenden Reichs-Creyſen/ (worzu Sie cæteris paribus ohnehin ſchon inclinirten) wiederum in den vorherigen Stand förderſamſt geſetzet werden ſolte, die Auflag zu thun belieben möchten, damit nicht nothwendig ſeye, widrigen Falls gegen ſelbige andere und etwann öffters gedachte Stadt nicht allerdings anſtändige Verordnungen vorkehren zu dörffen.

Num. LXXX.

Ausſchreiben wegen der Seelmeſſen vor den verſtorbenen König in Franckreich.

NAch dem Tode Königs Ludovici in Franckreich hat der Cardinal von Noailles ein Ausſchreiben an alle Geiſtliche ſeiner Diœces ergehen laſſen/ und darinnen nicht allein des Königs Glauben und Standhafftigkeit an ſeinem Ende herausgeſtrichen/ ſondern auch ermeldten Geiſtlichen/ ſie mögen inn- oder auſſer Orden leben/ anbefohlen/ Seelen-Meſſe zu halten/ und zugleich GOtt um glückliche Regierung des jungen Königs anzufle-

zuflehen. In forma lautet das Auſſchreiben/ wie folget:

Mandement de Mr. le Cardinal de Noailles poûr le repos de l'ame du Roi.

Louis Antoine de Noailles, par la permiſſion divine, Cardinal Prêtre de la Sainte Egliſe Romaine, du Titre de Sainte Marie ſur la Minerve; Archeveque de Paris, Duc de Saint Cloud, Pair de France, Commandeur de l'Ordre du ſaint Eſprit, Proviſeur de Sorbonne & Superieur de la Maiſon de Navarre: A tous les Fidelles de notre Dioceze, ſalut & Benediction: Dieu le ſeul Eternel & Immortel, qui a condamné tous les hommes á la mort, vient de faire ſubir au Roi cette loi juſte & terrible. Il nous enleve un Maitre, qui par un long & glorieux Regne, avoit merité nôtre veneration & notre attachement: La Religion & la fermeté que ce Grand Prince a fait paroître a la vûe de la mort, ont découvert, plus que jamais, les excellentes qualitez que Dieu avoit miſes dans ſon ame. Une longve & douleureuſe extremité, n'a pû affoiblir ſa foi, ni ébranler ſa conſtance. Il a vû les larmes, & les regrets des Princes & des Princeſſes de ſon ſang, & de ſes Courtiſans les plus attachez, ſans s'attendrir ſur lui même. Il a employé la connoiſance parfaite qu'il a plù à la divine bonté de lui conſerver

ſerver presque jusques aux derniers momens, pour regler les affaires de l'Etat: établir la Paix dans la Maiſon Royale; inſtruire le Roi ſon petit Fils des plus ſages maximes de regner, & en attendant qu'il ait atteint l'age de les mettre en pratique, aſſurer le Gouvernement du Royaume, à un Prince, à qui Dieu le donne par ſa naiſſance, & à qui les hommes l'avoient déja donné par leurs voeux. En un mot le Roi que nous pleurons, eſt mort en Roi Très Chrétien, & en veritable Heros. Il ne nous reſte, qu'à lui rendre les derniers que la Religion, & la reconnoiſſance exigent également de noûs. A ces cauſes, Nous celebrerons demain un ſervice ſolemnel dans notre Egliſe Metropolitaine poûr le repos de l'ame du feu Roi & nous ordonnons, que dans toutes les Egliſes de Paris, ſeculieres & regulieres, prétendues exemptes & non exemptes, il ſera celebrè le plutôt qu'il ſe pourra, & au jour le plus convenable pour chaque Egliſe, un ſervice ſolemnel à la même intention; dans toutes les autres Villes & Bourgs de nôtre Diocéze, oû il y aura nombre d'Eccleſiaſtiques ſuffiſant, ſera pareillement chante un ſervice ſolemnel, auſſi-tôt qu'on y aura reçu nôtre préſent Mandement; & dans chaque Egliſe de la campagne, on dira ſeulement une Meſſe baſſe, Enjoignons â tous Prêtres demeurans en nôtre Diocéze, ſeculiers

&

& reguliers, ſoit diſans exempts & non exempts, de celebrer chacun une Meſſe poûr le repos de l' ame du feu Roi: ordonnons pareillement à toutes les Religieuſes de nôtre Dioceze, & aux filles des Communautez ſeculieres de faire une Communion à cette intention; comme auſſi aux Eccleſiaſtiques de nos ſeminaires & à tous Religieux qui ne ſont point encore Prêtres. Nous exhortons enfin les fidelles de tout ſexe & de toute profeſſion de joindre leurs prieres & leurs aumônes aux Sacrifices des Prêtres. Uniſſons nous tous pour demander inſtamment au Roi des ſiecles immortel & inviſible, la conſervation du jeune Roi, qui commence à regner ſur nous; prions-le de lui donner un Regne auſſi long & auſſi glorieux que celvi du feu Roi ſon Biſayeul; qu' il rempliſe les eſperances que nous donne l' heureux naturel de cet Auguſte enfant, & qu' il beniſſe abondamment le Maitre & ſes Sujets.

Innhalt.

Innhalt.

des Achten Tomi Zwölfften Stücks.

Num. LXXVI. Keyſerl. Commiſſions-Decreta in materia belli.

Num. LXXVII. Polniſche Friedens-Tractaten mit den Sachſen.

Num. LXXVIII. Vom Termino Majorennitatis in dem Hauſe Sachſen.

Num. LXXIX. Erhöhung des Reichs-Thalers in der Stadt Augſpurg.

Num. LXXX. Ausſchreiben wegen der Seelmeſſen vor den verſtorbenen König in Franckreich.

Regiſter.

Regiſter.

Der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Abzug-Geld. wie weit hypotheca legalis cum jure prælationis ſich dißfalls erſtrecke? 625.

Erfurtiſche Abzug-Gelds-Verordnung ratione hypothecæ in bonis venditis. 626.

Anhalt, Fürſtl. Hauß. Fürſt Emanuel Lebrechts zu Anhalt-Köthen Vermählung und deßhalber mit ſeinen Vettern gehabte Irrungen. 964

Läßt ſeine Gemahlin zu einer Reichs Gräfin von Nienburg erklähren. 964.

Wie die Irrungen en faveur der Gemahlin beygeleget worden. 965.

Wie Er die Primogenitur in ſeiner Linie eingeführet. 969.

Abſterben Fürſt Emanuel Lebrechts. 966.

Hinterlaſſene Witwe übernimmt die Vormundſchafft und Landes-Regierung Krafft des Teſtaments. 966.

Fürſt Leopolds zu Anhalt-Köthen Regiments-Antritt. 972.

Majorennitæt iſt im Fürſtl. Hauß Anhalt auf das 21te Jahr geſetzet. 968.

Ge-

Gebuhrt Printz Johann Auguſtens zu Anhalt-Zerbſt. 612.
Deſſen Vermählung. ibid.
Anlehn. Gefahr/groſſen Herren Geld vorzuſchieſſen. 252.
Augsburg/ Reichs-Stadt. Erhöhung des Reichsthalers in der Stadt Augſpurg. 1030.
Wie ſolches geahndet worden. 1032.

B.

Badeniſcher Friede. Keyſerl. Verordnung ad Cameram wegen des Badniſchen Friedens. 538.
Ob der Badeniſche Friede bey dem Judicio Camerali, auch in Religions-Sachen normam judicandi giebt? 537.
Reichs-Gravamina contra Holland nach dem Badeniſchen Frieden. 517.
Baden/ Marggrafen. Sollen ſich in die Frantzöſiſche Reunion mit ziehen laſſen. 480.
Weigern ſich die Lehn bey Franckreich zu ſuchen. ibid.
Franckreich läßt die Lande durch ſeine Executores einnehmen. ibidem.
Krafft des Ryßwickiſchen Friedens ſoll die Reſtitution erfolgen. 482.
Beyern/ Chur-Fürſtl. Hauß. Conferirung des Ordens von güldenen Vließ an Chur-Printz in Beyern. 382.

Herr-

Herrſchafft Mindelheim kömmt an Beyern. 414.
Wird wegen der Beyeriſchen Acht eingezogen und dem Hauſe Oeſterreich zugeeignet. 415.
Gelanget an den Engell. Hertzog von Marlborough. ibid.
Kömmt poſt reſtitutionem wieder an Beyern. 419.
Leuchtenberg wird von den Beyeriſchen Landen nach der Achts-Erklährung abgeriſſen, und dem Fürſten von Lamb. gegeben. 429.
Kömmt poſt Reſtitutionem wieder an Beyern. 431.

Biſantz, Haupt-Stadt in der *Franche-Comté*. Frantzöſiſche Reunions-Kammer allda. 479.

Bonn, Chur-Cöllniſche Stadt. Wird mit Holländiſcher Beſatzung beleget. 334.
Was deßhalber in Comitiis vor Beſchwerde geführet worden. ibid.
Reichs-Gutachten in hac cauſa. 339.
Keyſerl. Decretum ratificatorium. 518.

Boſiſch Geſchlechte. Uhrſprung, Alterthum und Anſehnlichkeit. 265.
Carl Gottfried von Boſſe iſt Chur-Sächß. geheimer Raht. ibid.
Wird von Keyſer Carln VI. in Grafen-Stand erhoben. 266.
Keyſerl. Notificarions-Schreiben. ibid.

Brandenburg, Chur- und Fürſtl. Hauß.

Marggraf Johann Georg von Brandenburg wird zum Biſchoff zu Straßburg erwehlet. 401.
Bekommt Hertzog Carln von Lottringen zum Competenten. ibid.
Weichet gegen Abfindung. 404.
Chur-Fürſtl. Printzeßin Louyſa Dorothea Sophia vermählt ſich mit dem Erb-Printz Friderico zu Heſſen-Caſſel. 88.
Dero Abſterben. 90.
Braunſchweig/ Chur-und Füſtl. Hauß.
Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig-Wolffenbüttel zwey jüngern Söhnen werden in dem Inſtr. Pacis VVeſtphal. zwey Præbenden in dem Stifft Straßburg verſchrieben. 407.
Erlangen den Effect von ſothaner Verſchreibung. ibid.
Werden durch Franckreich ihrer Gerechtſame entſetzet. 409.
Verwahren ihre Jura durch Proteſtation, ibid. 410.
Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden. 604.
Abgetheilte Braunſchweigiſche Linie zu Bevern. ibid.
Gebuhrt einer Printzeßin von Braunſchweig-Bevern. ibid.
Bryſach/ Haupt-Stadt in Brißgau.
Allda wird von Franckreich eine Reunions-Kam̃er aufgerichtet. 479.

Bündniſſe. Ob ein Theil, wenn der andere das Foedus violiret, gleichfals à foedere abtreten kan? 243. 322.
Ob Keyſerl Majeſt mit alleiniger Einwilligung der Chur-Fürſten Bündniſſe von Reichs-wegen machen könne? 779.
Bündniſſe zwiſchen den Nordiſchen Alliirten contra Schweden. 4.
Burgund / Hertzog. Hertzog Johannes wird von den Türcken gefangen. 383.
Erhält Leben und Freyheit. ibid.
Zum Gedächtniß der Gefangenſchafft wird der Orden des güldenen Vlüß geſtifftet. 385.

C.

Cardinäle. Wie den Cardinälen der Cardinals-Hut aufgeſetzet wird. 915.
Schönborniſcher Cardinals-Hut. ibid.
Warum die Potentaten von Europa ſich bey Conferirung der Cardinals-Würde intereſſiren. ibid.
Ceremoniell. Bey einem Reichs-Belehnungs-Actu. 97.
Bey Keyſerl. Auffſetzung des Schönborniſchen Cardinals-Huts. 915.
Bey Uberreichung des Ordens vom güldenen Vlüß an Chur-Printzen in Beyern 389.
Ceremoniell-Streit zwiſchen den Fürſtl. und Gräſl. Geſandten in Comitiis. 628. 925.
Was vor ein Temperament in Vorſchlag kommen. 926.

Fürſtl. Geſandte übergiebt am Keyſerl. Hofe ſein Creditiv dem Obriſten-Kämmerer ſelbſt. 98.

Pallium exulans in Comitiis. 520.

Auſwachs des Ceremoniells von zwey Seculis her. 628.

Cölln/ Ertz-Stifft. Strittige Chur-Cöllniſche Ertz-Biſchoffs-Wahl. 482.

Evacuations- und Demolitions-Irrungen zwiſchen Chur-Cölln und Holland. 334. 341. 518.

Cölln/ Reichs-Stadt. Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Raht allda. 760.

Keyſer läßt deshalber ein nachdrückliches Schreiben an die Stadt abgehen. 765.

Giebt dem Raht anheim, niemanden aus ihren Bürgern zu Reſidenten anzunehmen. 769.

Verlanget, ſeinen Reſidenten vor allen andern mehrers zu verehren. 770.

Contagion. Chur-Sächſ. Anſtalt wieder die Contagion. 324.

Formular derer ſeden und Päſſe auf Perſonen. 326.

Formular derer ſeden auf Waaren. 328.

Jurament für die Perſonen. 329.

Jurament auf die Waaren. 330.

Controverſien. Wie Controverſien zu tractiren? 282.

Ob

Ob und wie ſelbige auf die Cantzel zu bringen? 285. 287.
In Controverſiis iſt wohl in acht zu nehmen, daß man den Adverſariis nichts mit Unrecht imputire. 284.
Creditiv. Creditiv vor den Hollſtein-Gottorffiſchen an Dännemarck abgeſchickten geheimen Rath, Grafen von Dernatt. 247.
Creditiv der General-Staaten an Grafen von der Lippe. 637.
Creditiv König Carls in Engelland an die Wetterauiſche Grafen. 639.
Ejusd. an Grafen von Hanau. 641.
Recreditiv von dem Grafen an König. 642.
Creditiv Königs Ludevv. XIII. in Franckreich an Grafen von Hanau. 644.
Croiſſi, Frantzöſiſcher *Miniſter*. Wird von Franckreich an Preuſſen in der Nordiſchen Kriegs-Affaire abgeſchicket. 53.
Hält die Attaque auf Stralſund vor inſoutenable. 13.
Will juſtificiren / was von Schweden auf Uſedom vorgangen. 19.
Deſſen Schreiben an Preuſſen in der Nordiſchen Kriegs-Affaire. 12.
Königs in Preuſſen Antwort. 14.
Croiſſi Schreiben an Königl. Preußiſchen geheimen Rath von Jlgen in ead. materia. 15. 17. 25.
Antwort darauf. 16. 20. 26.

Fernere Correſpondenz zwiſchen dem Croiſſi und Jlgen. 929.

Curialien. Publication der Keyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen bey dem Kammer-Gerichte. 528.

Ratification des Holländiſchen Barriere-Tractats ex parte Cæſaris. 825. 830.

Jngleichen ex parte König Georgens in Engeland. 828. 832.

Item ex parte der Herrn General-Staaten. 829. 834.

Plenipotentia ex parte Palatinatuum Confœderatorum Polon. & Exercitus Regni Confœderati, zu den Friedens-Tractaten mit den Sachſen. 1021.

Plenipotentia ex parte exercitus auxiliaris Regiæ majeſtatis. 1022.

Die vom Keyſerl. Hoffe begehrte Communication der Lehns-Propoſitionen coram throno wird abgelehnet. 98.

Accreditirung des Engel. Geſandtens auf dem Reichstage zu Regensburg. 522.

Was vis Orationis auch in Staats-Geſchäften würcken kan. 979.

Czaar. Will in dem Nordiſchen Kriege von der Cron-Schweden teutſchen Provintzien nicht profitiren. 4.

Bekömmt doch deshalber nachgehends 800000. Thaler von Preuſſen und Hollſtein-Gottorff. 10.

Wie

Wie ſolche Schweden wieder bezahlen ſoll. 11.

D.

Dännemarck. Irrungen zwiſchen Dännemarck und Hollſtein-Gottorff in dem Nordiſchen Kriege. 213. 299 311. 693.

Dergleichen wegen Däniſcher Occupation des Stiffts Lübeck. 299. 312.

Dünkercken / Stadt in Flandern. Streit zwiſchen Engeland und Franckreich wegen Dünkercken und Mardyck. 363.

E.

Engeland. Engeländiſche Cron-Printz Arthurus heyrathet K. Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter Catharinam. 269.

Nach deſſen Tode vermählet ſich der Bruder Henricus VIII. mit der hinterlaſſene Witwe. 270.

Will ſich von ſeiner Gemahlin nach 20. Jahren wegen allzunaher Blut-Freundſchafft ſcheiden laſſen. 271.

Wie dieſe Eheſcheidungs-Sache an Pabſt gelanget. 274.

König Heinrich läßt ſich von der Gemahlin ſcheiden. 275.

Pabſt Vrbani VI. ſchändliche Ablaß-Krämerey in Engeland. 947.

Pabſts Autoritæt wird aus gantz Engeland geſtoſſen. 275.

Holländiſcher Barriere-Tractat zwiſchen Keyſ. Maj. Engel- und Holland aufgerichtet. 788.

Prætendent verlanget von Holland die Neutralitæt. 974.
Accreditirung des Engel. Geſandtens auf dem Reichstage zu Regensburg. 522.
Creditiv König Carls in Engeland an die Wetterauiſche Grafen. 639.
Interceſſionales Kön. Wilhelms III. in Engeland an Grafen von Hanau wegen Aufnahme der vertriebenen Waldenſer. 646.
Engeländiſche Verordnung in Kirchen-Sachen. 276.
Erbmänner. Erbmänner werden für des Stiffts Münſter rittermäßige von Adel ex Decreto gehalten. 177.
Ob die Erbmänner in contumaciam vor Ritterbürtig erklähret worden? 194. 200.
Ob propter paritatem votorum, oder propter lapſum termini die in dieſer Sache geſprochene Cameral-Urthel pro confirmata zu halten? 182. 192. 198. 201. 204. 207.
Ob in Comitiis das Fürſtl. Concluſum in hac cauſa nach den Majoribus verfaſt ſey? 190. 196.
Relatio wie es mit dem judicio reviſorio in hac cauſa ergangen? 205.
Wie en faveur der Münſteriſchen Erbmänner Cæſar an Biſchoff zu Münſter nachdrücklich reſcribiret. 176.
Memorialia ad Comitia nomine des Biſchoffs zu Münſter, dero Dohm-Capitels

und

und Ritterſchafft, in der Erbmänner-Sache. 197.203.
Extract ſcripti, welches ohne rubric, nomine der Erbmänner/ in commitiis communiciret worden. 210.
Erfurth. Erfurtiſche Verordnung wegen des Abzug-Geldes. 625.
Evangeliſch *Corpus* **zu Regensburg.**
Interceſſionales vom Corpore Evangel. ad Cæſarem in der Löwenſtein-Wertheimiſchen Theilungs-Irrung. 63.
Ejusd. Vorſtellung an die zu dieſer Sache verordnete Keyſ. Commiſſion. 65.68.70.
Schreiben an die Evangeliſchen Præſident und Aſſeſſores bey dem Cammer-Gerichte wegen der ſtrittigen Jurisdiction in cauſis Eccleſiaſticis Evangelicorum. 438.
Reſolution des Corporis Evang. auf ein Dubium Camerale wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel. 568.

F.

Forſt-Sachen. Chur-Sächß. Mandat wider das Meyenhauen und ſetzen. 165.
Franckfurth am Mayn/ Reichs-Stadt.
Friedens-Congreſs allda Ao. 1682. zwiſchen dem Röm. Reich und Franckreich. 480.
Friede. Krieg wird vor beſſer gehalten als unſicherer Friede. 24.
Friedens-Congreſs Ao. 1682. zu Franckfurth

zwiſchen dem Röm. Reich und Franckr. 480.

Armiſtitium auf 20. Jahr Ao. 1684. zu Regensburg zwiſchen ermeldten Potenzen. 481.

Ryßwickiſcher Friede Ao. 1697. geſchloſſen. 482.

Keyſerl. Verordnung ad Cameram wegen des Badeniſchen Friedens. 538.

Dubium camerale wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel. 568.

Franckreich. Unglücklicher Frantzöſiſcher Succurs in Ungariſchen Kriege wider den Türcken. 383.

Franckreich entſetzet die Evangeliſchen Capitulares in dem Stifft Straßburg ihrer Gerechtſame. 409.

Dieſe verwahren ihre jura durch Proteſtationes. ibid.

König Ludwig XIV. in Franckreich richtet 3. Reunions-Kammern auf. 479.

Friedens-Congreſs Ao. 1682. zu Franckfurt zwiſchen dem Röm. Reich und Franckreich iſt vergeblich. 481.

Röm. Reich muß wegen der auf dem Halſe habenden Türcken-Gefahr nachgehends weichen. ibid.

Armiſtitium wird zu Regenſpurg auf 20. Jahr Ao. 1684. geſchloſſen. ibid.

Wird von Franckreich kaum drey Jahr gehalten. 482.

Friede wird Anno 1697. zu Ryßwick geſchloſſen. ibid.
Streit zwiſchen Engelland und Franckreich wegen Dünckerken und Mardyck. 363.
Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz. 479.
Franckreich offeriret die mediation zwiſchen Schweden und Preuſſen. 47.
Schicket den Comte de Croiſſy an Preuſſen in der Nordiſchen Kriegs-affaire ab. 53.
Brieff-Wechſel zwiſchen Preuſſen und dem Frantzöſiſchen Miniſter Croiſſy in der Nordiſchen Kriegs-affaire. 12. ſeqq. 929.
Creditiv König Ludwigs XIII. in Franckreich an Grafen von Hanau. 644.
Tod Königs Ludwigs XIV. in Franckreich. 615.
Hat überlebt 3. Dauphine/ Sohn/ Nepotem und Pronepotem. ibid.
Ihme ſuccediret der 4te Dauphin/ Ludovicus, ein Kind, das noch nicht 4. Jahr alt iſt. ibid.
Dieſer bekömmt ſeinen Vetter/ Philippum, Hertzogen von Orleans/ zum Regenten.
Lettre du Roy Louis XV. aux Etats Generaux des Provinces Unies, wegen des Todes-Falls Königs Ludovici XIV. 616.
Reſponſe des Etats Generaux. 617.
Lettre de S. A. R. Mr. le Duc d' Orleans aux Etats Generaux, in ead. mat. 619.

Reſponſe. 620.
Condolenz- und Gratulations-Schreiben an den neuen König von den Cantons in der Schweitz. 621.
Dergleichen an dem Hertzog von Orleans. 623.
Ausſchreiben wegen der Seelmeſſen vor den verſtorbenen König in Franckreich. 1034.
Kleines Königreich Ivetat in Franckreich. 761.
Friedens-Schluß zwiſchen Spanien und Portugall Anno 1715. zu Utrecht geſchloſſen. 649.
Holländiſcher Barriere Tractat. 787.
Pollniſche Friedens-Tractaten mit den Sachſen. 1001.
Fürſten-Stand. Grafen zu Lamberg werden in Fürſten-Stand erhoben. 429.
Ceremoniell-Streit zwiſchen den Fürſtl. und Gräfl. Geſanden in Comitiis. 628.
Was deßhalber vor ein Temperament in Vorſchlag kommen. 926.
Gravamina & Proteſtatio Principum contra Capitulationem Carolinam. 775. 776.

G.

Galeen-Straffe. Wird in Teutſchland auch eingeführet. 927.
Venetianiſches Atteſtat wegen 62. auf die Galeen geliefferte Delinquenten. 928.

Gebe-

Gebethe. Gebethe aus den Hertzen ſind beſſer als nach Formularien. 296.
Ob ein Prediger vorgeſchriebene öffentliche Gebethe ändern kan? ibid. 298.
Kirchen-Gebeth, ſo bey den Preuſiſchen Regimentern zu gebrauchen. 559.
Gebuhrten. Fürſt Leopolds zu Anhalt-Cöthen. 965.
Einer Printzeßin von Braunſchweig-Bevern. 684.
Printz Carl Ezards zu Oſt-Frießland. 783.
Printz Carls zu Sachſen-Gotha. 94.
Printzeßin Fridericen zu Sachſen-Gotha. 153.
Printz Emanuel Friedrich Carls zu Sachſen-Hildburghauſen. 264.
Hertzog Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen. 609.
Printz Friedrichs zu Sachſen-Magdeburg. 533.
Printz Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar. 922.
Geiſtliche. Zanckſüchtige Geiſtliche ſeynd an vielen / auch Politiſchen Irrungen / Schuld. 77.
Solchen muß ein Gebiß ins Maul geleget werden. 675.
Ob von Geiſtlichen neue Redens-Arthen zu gebrauchen? 280.
Wie ſich die Geiſtlichen in Streit-Schrifften auffzuführen. 282.

Ger-

Germersheim/ Chur-Pfältziſches Amt.
Deſſen Eintheilung in das Ober- und Unter-Amt. 483.
Unter-Amt beſtehet in Seltz. 483.
Specification der zu dieſem Amt gehörigen Oerter. 506.
Wird von Franckreich krafft des Ryßwickiſchen Friedens reſtituiret. 483.
Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz. ibid.
Geſandtſchafften. Geſandtſchafften haben allen Splendeur von ihrem Herrn. 761.
Kleine Potentaten thun wohl, wenn ſie ihre Abgeſchickte von groſſen Geſandtſchaffts-Tituln abſtrahiren laſſen. 762.
Arten der Reſidenten. 763.
Kauff-Leute und Juden werden bißweilen zu ſo genannten Reſidenten gebrauchet. 764.
Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Rath allda. 760.
Accreditirung des Engelländiſchen Geſandtens auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg. 522.
Ceremoniell Streit zwiſchen den Fürſtlichen und Gräflichen Geſandten in Comitiis. 628.
Was deßhalber vor ein Temperament in Vorſchlag kommen. 925.
Ob dem Grafen-Stand das jus legationis zukomme? 630.

Geſetze. Ungleichheit der vielen Geſetze im Röm. Reich verurſachet viele Verwirrungen. 676.
Vielheit der Geſetze contribuiren ein groſſes zu der Proceſs Plage. 254.
Eines Landes Geſetze ſchicken ſich nicht alſo fort vor ein ander Land. 677.
An welche Reichs-Geſetze die teutſche Reichs-Fürſten gebunden ſeyn? 1025.
Ob die Reichs-Fürſten an die von ihnen ſelbſt ertheilte Geſetze, gleich ihre Unterthanen, gebunden. 1026.
Käyſerliche Verordnung ad Cameram wegen des Badenſchen Friedens. 538.
Ob der Badenſche Friede bey dem judicio Camerali auch in Religions-Sachen normam judicandi giebt? 537.
Käyſerliche Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen. 81.
Wie dieſe Verordnung bey dem Kammer-Gerichte publiciret worden. 528.
Käyſerl. Bancal-Ordnung. 123.
Königl. Engelländiſche Verordnung in Kirchen-Sachen. 276.
Chur-Sächßl. Mandat wider das Meyen-Hauen nnd Setzen. 163.
Chur-Sächßl. Verordnung wegen der Contagion. 325.
Chur-Sächßl. Mandat wegen Vergleichung des Getreyde- und Schenck-Maaſſes. 678.

Sach-

Sachſen-Meiningiſche Verordnung wegen Abkürtzung der Proceſſe. 256.
Erffurtiſche Verordnung wegen des Abzug-Geldes. 625.

Gewicht. Diſcordanz bey Maaß und Gewicht im Röm. Reich. 677.

Grafen-Stand. Præeminenzien des Grafen-Standes. 633.
Ceremoniell-Streit zwiſchen den Fürſtl. und Gräfl. Geſandten in Comitiis. 628.
Was deßhalber vor ein Temperament in Vorſchlag kommen. 926.
Was einer aus dem Grafen-Stand an einige alte Häuſer deßhalber geſchrieben. 629.
Ob dem Grafen-Stand das jus legationis zuſtehe? 630.
Wie die Grafen von Lamberg in Fürſten-Stand erhoben worden. 428.
Fürſt Emanuel Lebrechts zu Anhalt Köthen Gemahlin, die eine von Rathen, wird zu einer Reichs-Gräfin von Nienburg declariret. 964.
Böſiſche Erhöhung in Reichs-Grafen-Stand. 266.

H.

Hagenau, Landvoigtey im Elſaß. Wird als eine Dependenz von Elſaß durch die Reunions Kammer Franckreich zugeſprochen. 480.

Hanau, Grafen. Creditiv König Carls in

Enge-

Engelland an Grafen zu Hanau. 641.
Recreditiv. 642.
Creditiv König Ludewigs XIII. in Franckreich an Grafen zu Hanau. 644.
König Wilhelms III. in Engelland Interceſſionales an Grafen zu Hanau wegen Auffnahme der vertriebenen Waldenſer. 646.
Heſſen/ Fürſtl. Hauß. Heſſen-Caſſel offeriret die mediation zwiſchen Schweden und Preußen vergeblich. 45.
Heſſen-Caſſeliſche Caution wegen der Preuſiſchen Forderung an Schweden wird nicht acceptiret. 21. 45.
Warum man Heſſen-Caſſel Stettin in ſequeſtrum nicht geben wollen? 46.
Vermählungen des Erb-Printzens Friderici zu Heſſen-Caſſel. 87.
Heyrathen. Vermählung Fürſt Emanuel Lebrechts zu Anhalt-Köthen mit einer von Adel. 964.
Was deßhalber vor Irrungen entſtanden. 965.
Vermählung des Erb-Printzens zu Anhalt Zerbſt, Johannis Auguſti. 622.
Ingleichen Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Bevern. 684.
Des Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel Friderici zweymahlige Vermählungen. 88. 92.
Pfaltz-Bürckenfeldiſche Heyrath ungleichen Standes, 347.

Bericht eines Miniſtri von einen gewiſſen Fürſtlichen Hauſe/ wegen ungleicher Heyrathen. 352.
Vermählung Catharinæ, Printzeßin von Spanien/ mit König Heinrichs VII. in Engelland beeden Söhnen. 269. ſeqq.
Hiſtorie. Wie die Nachrichten zur Hiſtorie zu conſerviren? 3.
Holland. Irrungen zwiſchen Holland und Chur-Pfaltz wegen der Herrſchafft Keſſenich. 168. 518.
Controvers in materia evacuationis der Veſtungen Lüttich, Huy und Bonn. 334 518.
Ingleichen quoad evacuationem & demolitionem des Forts auf dem Peters-Berge. 341. 518.
Holländiſcher Barriere Tractat. 787.
Schreiben der General-Staaten an Grafen von der Lippe wegen der Irrungen mit der Stadt Lemgo. 637.
Engelländiſcher Prætendent verlanget von Holland die Neutralität. 974.
Lettre du Roy Louis XV. aux Etats Generaux des Provinces Unies, wegen Todesfalls Königs Ludovici XIV. in Franckreich. 616.
Lettre de S. A. R. Mr. le Duc d'Orleans aux Etats Generaux, in ead. mat. 629.
Die darauf erfolgte Antwort. 617. 620.

Rang-

Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Rath allda. 760.
Käyſer läſt deßhalber ein nachdrückliches Schreiben an die Stadt abgehen. 765.

Hollſtein. Irrungen zwiſchen Dennemarck und Hollſtein-Gottorff in dem Nordiſchen Kriege. 213. 299. 311. 693.
Irrungen wegen Däniſcher Occupation des dem Adminiſtratori zu Hollſtein gehörigen Stiffts Lübeck. 299. 312.
Reichs-Gutachten in Sachen zwiſchen Hollſtein-Gottorff und Dennemarck. 693.
Käyſerl. Commiſſions-Decretum ratificatorium in ead. 695.
Inhalt des Tractats zwiſchen Pohlen und Hollſtein-Gottorff in der Pommeriſchen affaire. 456.
Hollſtein-Gottorff übernimmt, in der Pommeriſchen Sequeſtrations-Sache, 4. Tonnen Goldes an Czaar zu zahlen. 10.
Wie die Erſetzung von Schweden geſchehen ſoll. 11.
Preußen engagirt ſich in gewiſſer maſſen vor die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein contra Schweden. 6.
Mißverſtand zwiſchen Preußen und Hollſtein-Gottorff wegen des Pommeriſchen Sequeſtri. 441.
Preußen macht die in Pommern liegende

Hollſtein-Gottorffiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.
Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen Hollſtein-Gottorff und dem Schwediſchen Grafen Wellingk. 862.
Schreiben von dem Hollſtein-Gottorffiſchen Geheimen Rath Baron von Görtz an den Schwediſchen General, Grafen von Steinbock, wegen eines Anlehns. 249.
Hungarn. Königs Sigismundi in Ungarn unglückliche Schlacht mit den Türcken. 382.
Huy/ Stadt in Stifft Lüttich. Wird mit Holländiſcher Beſatzung beleget. 334.
Was deßhalber in Comitiis vor Beſchwehrde geführet worden. ibid.
Reichs-Gutachten in hac cauſa. 339.
Keyſerl. decretum ratificatorium. 518.

J.

Jubilæum. Jubel-Jahre. 943.
Jubilæum ſoll alle 100. Jahr gehalten werden. 944.
Der Terminus wird auf 50. Jahr geſetzt. 945.
Ferner auf 30. Jahr. 947.
Jubel-Jahr wird binnen 10. Jahren zweymahl gehalten. 948.
Der Termin wird wieder auf 50. Jahr geſetzet. 949.
Endlich auf 25. Jahr. 950.
Wie lang ein Jubilæum währet. 951.

Kleine

Kleine Jubilæa. 951.
Dergleichen wird wegen des Türcken-Kriegs angeſetzet. ibid.
Wie dieſes Jubilæum in den Chur-Sächßl. Marggrafthümern Ober- und Nieder-lauſitz gehalten werden ſoll. 960.

Jülich/Hertzogthum. Kömmt an Pfaltz. 168.
Sachſen hat auf die Jülichſche Lande eine groſſe Prætenſion. 170.
Von dieſem Hertzogthum gehet die Herrſchafft Keſſenich zu Lehn. 169.
Streit zwiſchen Holland und Pfaltz wegen dieſer Herrſchafft. ibid.
Was deßhalber in Comitiis vorgangen. 169. 518.
Wie die deliberatio comitialis denen Sächß- und Pfältziſchen Häuſern zu proteſtationen und reproteſtationen Anlaß geben. 170.

K.

Kammer-Gericht. Ob die paritas votorum vel lapſus termini in judicio reviſorio die Cameral-Urtheil beſtätige? 182. 192. 198. 201. 204. 207.
Ob dieſes einige weder in Camera noch judicio reviſorio entſchiedene Quæſtiones ſind? 204.
Keyſerl. Verordnung ad Cameram wegen des Badenſchen Friedens. 538.

Ob der Badeniſche Friede bey dem judicio Camerali auch in Religions-Sachen normam judicandi giebt? 537.

Reſolution des Corporis Evangel. auf ein Dubium Camerale wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſel. 568.

Strittige Kammer-Gerichts-Jurisdiction in cauſis Eccleſiaſticis Evangeliorum. 436.

Was das Corpus Evangeliorum in hac cauſa an die Evangeliſche Præſident und Aſſeſſores geſchrieben. 438.

Publication der Keyſerlichen Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen bey dem Kammer-Gericht. 528.

Kehl/ Reichs-Veſtung. Soll von Franckreich an das Reich krafft des Badeniſchen Friedens abgetreten werden. 524.

Dero Ubernahme. 525.

Was wegen Verſorgung und reparatur dieſer Feſtung in Comitiis vorgangen? 539. 996.

Was Keyſerl. Maj. deßhalber an ſämmtliche Reichs-Kreyſe reſcribiret. 549.

Keſſenich/ Herrſchafft. Gehet an Chur-Pfaltz, als Hertzogen zu Jülich/ zu Lehn. 169.

Jetziger Vaſall iſt der Freyherr von Metternich. ibid.

Dieſer wird von den General-Staaten aus der Herrſchafft vertrieben. ibid.

Chur-Pfaltz beſchweret ſich darüber bey dem Reichs-Convent. ibid.
Reichs-Gutachten auf das Chur-Pfältziſche Memorial. 172.
Keyſerl. Decretum ratificatorium. 518.
Keyſer. Diverſe Meynungen von eines Röm. Käyſers Poteſtät. 78. 79.
Pabſts Bonifacii VIII. Hochmuth gegen die Keyſerl. Hoheit. 944.
Ob Käyſerl. Majeſt. mit alleiniger Einwilligung der Churfürſten von Reichswegen Krieg anfangen, und Bündniſſe machen könne? 779.
Vicariats-Gerechtigkeit wird prolongiret, biß der neu-erwehlte Keyſer die Capitulation ſelbſt beſchwohren. 778.
Fürſten-Stand ſetzet ſich darwider. ibid.
Keyſerliche Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen. 81.
Wie dieſe Verordnung bey dem Keyſerlichen Kammer-Gericht publiciret worden 528.
Keyſerl. Verordnung ad Cameram wegen des Badenſchen Friedens. 538.
Keyſerl. Bancal-Ordnung. 122.
Keyſer giebt dem Fränckiſchen Kreyß-Directorio in der Löwenſtein-Wertheimiſchen Theilungs-Irrung Commiſſion. 62.
Preußen will das Vor-Pommeriſche Sequeſtrum in Keyſerl Maj. Hände ſtellen. 48.
Welches Schweden aber nicht acceptiret. ibid.

Keyſer Leopolds Intention, den Engelländiſchen General von Marlborougk in Reichs-Fürſtenſtand zu erheben, wird durch den Tod verhindert. 414.

Wie ſolches Käyſer Joſephus vollzogen. ibid. ſeq.

Keyſerl. Maj. Conferirung des Ordens vom güldenen Vließ an Chur-Printz in Beyern. 382.

Keyſerl. Belehnungs-Actus. 97.

Ceremoniell bey Keyſerl. Auffſetzung des Schönborniſchen Cardinals-Huts. 915.

Keyſerliche Kriegs-Anſtalt wider die Türcken. 576.

Käyſerl. *Commiſſions-Decreta.* Wegen Introduction des Hertzogs von Marlboroughs, als Fürſtens zu Mindelheim, in Fürſten Rath. 420. 425.

Wegen der Reichs-Gravaminum contra Holland nach dem Badeniſchen Frieden. 518.

Wegen Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl. 544.

Wegen der Irrungen im Nordiſchen Kriege zwiſchen Hollſtein-Gottorff, und Hollſtein-Glückſtadt. 695.

Wegen der auf der Reichs-Operations-Caſſe noch hafftenden Schulden und deren Bezahlung. 980.

Wegen der von einigen Reichs-Ständen durante

rante

rante bello nach Philippsburg abgegebenen, nunmehr aber zurück verlangteu Artillerie und Munition, ſo wohl wegen Verſorgung der Reichs-Veſtungen Philippsburg und Kehl. 996.

Keyſerl. Wahl - *Capitulation*. Proteſtation des Furſtl. Collegii contra Capitulationem Carolinam. 773.

Gravamina Principum contra dictam Capitulationem. 776.

Jus ad capitulandi ſoll bey der Capit. Carol. ſehr extendiret worden ſeyn. 782.

Kleidung. Mändel-Tragen wird in Comitiis abgeſchaffet. 521.

Ob der Mandel vor eine Beſchwerde oder Zierde zu halten? 520.

Kreyſe. Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Kreyß-Verfaſſung de milite perpetuo. 156.

Keyſerl. Schreiben an die ausſchreibende Fürſten der ſämtlichen Reichs-Kreyſe/ die Reparirung der Veſtungen Philippsburg und Kehl betreffend. 549.

Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Kreyß verlanget die redintegration der Graffſchafft Schleien. 570.

Fränck-Kreyß-Directorium bekömmt in der Löwenſtein-Wertheimiſchen Theilungs-Irrung Keyſerl. Commiſſion. 62.

Preußen gründet ſein Manifeſt contra

Schweden, unter andern auf die im Reich auf ſich habende Kreyß-Aemter. 32. 58.

Krieg. Urſachen des Kriegs haben Influenz in andere Königreiche und deren Staats-Geſchäffte. 3.

Krieg hindern, iſt klüger, als ihn befördern. 20.

Krieg wird vor beſſer gehalten, als unſicherer Friede. 24.

In ungerechten Kriegen liegt dem Urheber die Erſtattung ſub diſpendio æternæ ſalutis ob. 226.

Ob ein Miniſter durch Anrath und Beförderung eines ungerechten Kriegs ein crimen læſæ Majeſtatis begehe? 228.

Ob man ſeinen Feind ubicunque locorum verfolgen könne? 308.

Ob unrechtmäßiger Gewalt vorzukommen? 607.

Ob Keyſerl. Majeſt. einen Krieg mit alleiniger Einwilligung der Churfürſten von Reichs-wegen anfangen könne? 779.

Preußiſches Manifeſt oder Kriegs-declaration contra Schweden. 29.

Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden. 604.

Nieder-Rheintſch-Weſtphäliſche Creyß-Verfaſſung de milite perpetuo. 156.

Preußiſche Avocatoria wegen der in Schwediſchen

diſchen Dienſten ſtehenden Vaſallen und Unterthanen. 557.

L.

Lamberg / Fürſten. Uhrſprung derſelben. 427.

Erſter Graf von Lamberg. 428.

Graf Leopold Matthias wird in Fürſten-Stand erhoben. 429.

Erlanget die von den Beyeriſchen Landen nach der Achts-Erklährung abgeriſſene Landgrafſchafft Leuchtenberg. 428.

Wie auch die Reichs-Standſchafft ratione Leuchtenberg. 428.

Ob darzu der Reichs-Fürſten Conſens erlanget worden? 689.

Leuchtenbergiſche Seſſion in Comitiis. 432.

Nach deſſen Tode bekömmt der Vater ſowohl den Fürſten-Stand des Hauſes, als auch die Landgrafſchafft Leuchtenberg. 430.

Wie nach dieſes Tode die Succeſſion in der Landgrafſchaft und Reichs-Fürſten-Würde auf ſeinen zweyten Sohn/ Franciſcum Antonium, geſallen. 431.

Nach der Beyeriſchen Reſtitution muß die Landgrafſchafft an den Chur-Fürſten abgetreten werden. ibid.

Fällt alſo die Lamberg-Leuchtenbergiſche Reichs-Standſchafft. ibid. 686.

Lambergiſch Geſuch eines Reichs-Voti ſub lit. Lamberg. ibid.

Ratio-

Rationes, warum ein Fürſtl. Lambergiſches Votum in Collegio Principum dermahlen nicht ſtatt finden kan. 686.

Land-Stände. Stifft Münſter beſtehet aus drey Land-Ständen, dem Dohm-Capitul/ der Ritterſchafft und Städten. 183.

Ob einer zweyer Stände Genoß zugleich ſeyn könne? ibid.

Landtäge. Anrede an die N. O. Land-Stände auf dem Landtage zu Wien. 585.

Antwort im Nahmen der Land-Stände. 588.

Lehn-Sachen. Vaſallagium hindert weder an der Reichs-Immedietæt noch Reichs-Standſchafft. 417.

Lehnſchafft an ſich macht einen nicht zum Unterthan. ibid.

Landſaſſiat macht die Vaſallen zu Unterthanen. ibid.

Relatio, was bey der Keyſerl. Belehnung über ein gewiſſes Fürſtenthum Ao. 1714. vorgangen. 97.

Die von einem Fürſtl. Geſandten begehrte Communication der Propoſitionen coram throno Cæſareo wird abgelehnet. 98.

Wie es mit eröffneten und verwürckten Reichs-Lehen zu halten? 781.

Lemgo/ Stadt in der Graffſchafft Lemgow. Hat Irrungen mit dem Grafen von der Lippe. 637.

Wie ſich die General-Staaten dißfals interponiret. 638.

Lippe/ Grafen. Irrungen mit ihren Unterthanen von der Stadt Lemgo. 637.
Lottringen. Hertzog Carl wird zum Biſchof zu Straßburg erwehlet. 402.
Bekömmt Marggraff Johann Georgen zu Brandenburg zum Gegen-Biſchoff. ibid.
Dieſer weicht gegen Abfindung. 404.
Löwenſtein. Löwenſtein-Wertheimiſche Theilungs-Irrung. 62.
Eine Keyſerl. Commiſſion wird deshalber de dividendo Comitatum Wertheim ausgewürcket. ibidem.
Intercesſionales ad Cæſarem in hâc cauſa vom Corpore Evangel. en faveur des Evangel. Theils. 63.
Vorſtellung von dem Corpore an die Keyſerl. Commiſſion in ead. 65. 68. 70.
Findet bey dem Evangel. Commiſſario Ingreſs. 64.
Repræſentation von des Evangel. Commiſſarii Regierung ad Regimen Catholici. 73.
Lübeck/ Biſchoff. Beſchweret ſich über Dännemarck wegen Occupation des Stiffts. 300.
Was ex parte des Königs von Dännemarck dargegen geſetzet worden. 304.
Was Dännemarck darauf regeriret. 312.
Lüttich/ Stadt im Stifft Lüttich. Wird mit Holländiſcher Beſatzung beleget. 334.

Was

Was deshalber in Comitiis vor Beſchwerde geführet worden. ibid.
Reichs-Gutachten in hac cauſa. 339.
Streit zwiſchen Holland und Lüttich wegen Evacuation und Demolition des Forts auf dem Petersberge. 341.
Lüttich bringt dieſe Sache bey dem Reich an. 342.
Erhält ein Reichs-Gutachteu. 344.
Keyſerl. decretrum ratificatorium. 518.

M.

Maaß/ Diſcordanz bey Maaß und Gewicht im Röm. Reich. 677.
Chur-Sächß. Mandat wegen Vergleichung des Getreyds und Schenckmaſſes. 678.
Majeſtas. Ob ein Miniſter durch Anraht und Beförderung eines ungerechten Kriegs ein crimen læſæ majeſtatis begehe? 228.
Libertas Statuum kan bey Majeſtät eines Regenten gar wohl beſtehen. 869.
Majorennitas. Unterſchied ratione termini majorennitatis zwiſchen den Reichs-Geſetzen und Sächß. Rechten. 1026.
Specialia von termino majorennitatis in dem Hauſe Sachſen. 1027.
Mardyck/ Fort in Flandern. Streit zwiſchen Engeland und Franckreich wegen Dünkercken und Mardyck. 363.
Marlborough/ Herzog. Macht ſich um das Röm. Reich ſehr verdient. 414.

Keyſer Leopold will ihn deshalber in den Reichs-Fürſten-Stand erheben, woran er aber durch den Tod verhindert wird. ib.
Vollziehung des Marlbor. Reichs-Fürſten-Stands durch Keyſer Joſephum. ibid.
Marlboroug wird mit der Herrſchafft Mindelheim von Oeſterreich belehnet ibid.
Wie dieſe Herrſchafft in ein ohnmittelbahres Reichs-Fürſtenthum verwandelt worden. 415.
Dadurch hat ſich Marlborough zur Reichs-Standhafft legitimiret. 416.
Keyſerl. Commiſſions Decret in puncto Introductionis in Fürſten-Raht. 420.
Favorables Concluſum beeder höher Reichs-Collegiorum in ead. materia. 422.
Keyſerl. Approbation ſothanem Concluſi. 425.
Introduction geſchiehet. 419.
Mindelheim kömmt per pacem Badenſem wieder an Beyern. ibid.
Ceſſirt alſo das Marlborough-Mindelheimiſche Votum. 419. 427.
Mecklenburg / Fürſtl. Hauß. In dem Inſtr Pacis VVeſtph. werden dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg in gewiſſer maſſe zwey Canonicate in dem Stiffte Straßburg verſchrieben. 407.
Mecklenburg erlanget den Effect von ſothaner Verſchreibung. ibid.

Wird

Wird durch Franckreich ſeiner Gerechtſam entſetzet. 409.
Verwahret ſeine Jura durch Proteſtation. 410.
Mecklenburg-Strelitz leidet groſſen Kriegs- und Brand-Schaden. 392.
Suchet Remiſs der Reichs- und Creyß-Steuern. 393. 397.
Erhält deßhalber in Comitiis ein favorabel Reichs-Gutachten. 393.
Metz/ Stadt in Stifft Metz. Allda wird von Franckreich eine Reunions-Kammer aufgerichtet. 479.
Meyen. Warum das Pfingſt-Feſt mit Meyen geſchmücket wird? 163.
Gebrauch der Meyen von Soldaten, Schülern und Unterthanen. 164.
Auch dem Frauenzimmer werden von ihren Amants Meyen geſetzet. ibid.
Durch Abhauen und Setzen der Meyen werden die Wälder und Höltzer ziemlich ſpoliirt. 165.
Chur-Sächß. Mandat wieder das Meyenhauen und Setzen. ibid.
Mindelheim/ Fürſtenthum. Kommt an das Hauß Beyern. 414.
Oeſterreich erhält eine Expectanz darauf. 415.
Wird von Keyſer Leopoldo wegen der Beyeriſchen Acht eingezogen, und dem Hauſe Oeſterreich zugeeignet. ibid.
Gelanget als ein Oeſterreichiſches Lehen an den

den Engel. Hertzog von Marlborough. ib.
Wird in ohnmittelbahres Reichs-Fürſtenthum verwandelt. ibid.
Erhält Seſſionem & votum in Comitiis 419.
Keyſerl. Commiſſions-Decret in puncto introductionis in Fürſten-Rath. 420.
Concluſum beeder höhern Reichs-Collegiorum in ead. materia. 422.
Keyſerl. Approbation ſothanen Concluſi. 425.
Introduction geſchiehet. 419.
Mindelheim kömmt per pacem Badenſem wieder an Beyern. 429.
Ceſſiret alſo das Mindelheimiſche Votum. 420. 427.
Mümpelgard / Hertzog. Soll ſich in die Frantzöſiſche Reunion mit ziehen laſſen. 480.
Weigert ſich, die Lehn von Franckreich zu empfahen. ibid.
Franckreich läßt die Lande durch ſeine Executores einnehmen. ibid.
Krafft des Ryßwickiſchen Friedens ſoll die Reſtitution erfolgen, 482.
Münſter / Biſchoff. Stifft Münſter beſtehet aus drey Land-Ständen, dem Dohm-Capitul, der Ritterſchafft und den Städten 183.
Münſteriſche Erbmänner-Sache wird wieder rege. 175.

Keyſerl. nachdrücklich Reſcript an Biſchoff zu Münſter, in hac cauſa. 176.

Erbmänner Gegen-Vorſtellung contra das Stifft. 181.

Memorialia ad Comitia nomine des Biſchoffs zu Münſter, dero Dohm-Capitels und Ritterſchafft contra die Erbmänner. 197. 203.

Müntze. Unterſchied der Müntze im Römiſch. Reich. 677.

Mundus regitur opinionibus auch bey der Müntze. 762.

Auf den Mißbrauch des Müntz-Regals wird die ſuſpenſio à ſeſſione & voto zur Straffe geſetzet. 781.

Erhöhung des Reichsthalers in der Stadt Augſpurg. 1031.

Wie ſolches geahndet worden. 1032.

Ob ein Reichs-Stand oder ein Reichs-Creyß den Reichsthaler vor ſich erhöhen könne. 1031.

N.

Neceſſitæt. Wem das Privilegium neceſſitatis zu ſtatten komme? 216.

Ob die Neceſſitæt die Erſtattung ausſchlieſſe? 217.

Neutralitæt. Neutralitæts-Streit zwiſchen Dännemarck und Hollſtein-Gottorff. 215. 229. 306. 315.

Engeländiſcher Prætendent verlanget von Holland die Neutralitæt. 974.

Nordiſche Krieg. Sequeſtrations-Tractat in Vor-Pommern de dato Schwed, d. 6. Oct. 1713. aus welchen der Uhrſprung des Kriegs zu ſehen. 4.

Schwediſch-Pommeriſche Lande werden an Preuſſen von den Nordiſchen Alliirten biß zum Frieden mit Schweden in ſequeſtrum übergeben. 5. 8.

Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll. 5. ſqq. 9. ſeqq.

Wie die Nordiſche Alliirten Preuſſen contra den Angriff der Schweden aſſiſtiren wollen. 6.

Czaar will in dem Nordiſchen Kriege von der Cron Schweden teutſchen Provintzien nicht profitiren. 4.

Bekömmt doch, des Nordiſchen Kriegs halber, 8. Tonnen Goldes von Preuſſen und Hollſtein-Gottoff. 10.

Wie ſolche Schweden wieder bezahlen ſoll. 11.

Warum man Heſſen-Caſſel Stettin nicht in ſequeſtrum geben wollen? 46.

Mißverſtand zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorff wegen des Pommeriſchen Sequeſtri. 441.

Brieffwechſel zwiſchen Preuſſen und Schweden in der Pommeriſchen Affaire. 844.

Heſſen-Caſſel wie auch nachgehends Franck-

reich offeriren die Mediation zwiſchen Schweden und Preuſſen. 45. 47. 53.
Preußiſches Manifeſt oder Kriegs-Declaration contra Schweden, 29.
Königs in Preuſſen Krieg wieder Schweden. 553. 590. 698.
Preuſſen macht die in Pommern liegende Hollſtein-Gottorffiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.
Briefwechſel zwiſchen Preuſſen und dem Frantz. Miniſter Croiſſi in der Nordiſchen Kriegs-Affaire. 12. ſeqq. 929.
Hollſtein-Gottorfiſche Irrungen mit Dennemarck in dem Nordiſchen Kriege. 213. 299. 311. 693.
Irrungen wegen Däniſcher Occupation des Stiffts Lübeck. 299. 312.
Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen Hollſtein-Gottorff und dem Schwediſchen Graff Welling. 862.
Irrungen zwiſchen Pohlen und Hollſtein-Gottorff in der Pommeriſchen Affaire. 456.
Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden. 604.
Mecklenburg muß in Nordiſchen Kriege viel ausſtehen. 394. 397.

O.

Obrigkeit. Wie ſich die Prediger im Straff-Amt gegen die Obrigkeit zu verhalten. 294.
Speneri Regeln, wie er ſich in ſeinem Amt gegen

gen dem Magiſtrat zu verhalten habe. ibid.

Obrigkeitliche Ordnungen ſtehen bey Spenero in groſſer Hochachtung. 298

Oeſterreich Erhält eine Expectanz auf die Beyeriſche Herrſchafft Mindelheim. 415.

Dieſe Herrſchafft wird wegen der Beyeriſchen Acht eingezogen und dem Hauſe Oeſterreich zugeeignet. ibid.

Engel Hertzog von Marlborough wird damit belehnet. ibid.

Wie ermeldte Herrſchafft in ein ohnmittelbahres Reichs-Fürſtenthum verwandelt worden. ibid.

Spaniſche Niederlande werden an das Hauß Oeſterreich überlaſſen. 787.

Schwangerſchafft der Röm. Keyſerin gehöret unter die gröſten Staats-Affairen von Europa. 901.

Deßhalber angeordnete Danckſagung in den Spaniſchen Niederlanden. 902.

Anrede an die N. O. Land-Stände auf dem Landtage zu Wien. 585.

Antwort im Nahmen der Land-Stände 588.

Oſt-Frießland / Fürſtl. Hauß. Todes-Fall des Erb-Printzens, Carl Chriſtians. 783.

Gebuhrt Printz Carl Ezards. ibid.

Pabſt. Ob ein guter oder ſchlimmer Pabſt erwehlet werde / nehmen die Proteſtanten ſelbſt part davon. 915.

Hochmuth Pabſts Bonifacii VIII. gegen die Keyſerl. Hoheit. 944.
Stoltz Pabſts Clèmentis VI. in Befehlen an die Engel. 945.
Schändliche Ablaß-Krähmerey Pabſts Urbani VI. 947.
Unerſättlicher Geitz Pabſts Bonifacii IX. 948.
Uhrſprung der Päbſtl. Annaten. 949.
Hurenhauß wird von Pabſt Sixto IV. des Zolls halber in Rom erbauet. 950.
Päbſtl. groſſe und kleine Jubilæa. 943. 951.
Itziger Pabſt ſetzet wegen des Türcken-Kriegs ein kleines Jubilæum an. 951.
Warum König Heinrich VIII. in Engeland des Pabſts Autoritæt aus ſeinem Königreich verſtoſſen? 275.
Patricii Ob die Patricii zum Bürger-Stand gehören? 184.
Pfaltz-Birckenfeld. Eintheilung der Pfaltz-Birckenfeldiſchen Linie. 347.
Soll ſich in die Frantzöſiſche Reunion mit ziehen laſſen. 480.
Submittiret ſich gegen Franckreich. ibid.
Kräfft des Ryßwickiſchen Friedens ſoll die Reſtitution erfolgen. 482.
Pfaltzgraf Johann Carls ungleiche Heyrath mit einer Adelichen Witwe. 348.
Deſſen Kinder bekommen nach ſeinem Tode einen Succeſſions-Streit. ibid.
Keyſerl. Reichs-Hof-Rath hält die Kinder Stan-

Standes - und Succeſſions-fähig 349.
Pfaltz/ Chur-Fürſt. Orleaniſche Prætenſion an Chur-Pfaltz. 482.
Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz. 479.
Was vor Oerter von Franckreich an Chur-Pfaltz durch den Ryßwickiſchen Frieden reſtituiret worden. 514.
Prætenſion der Jeſuiten in Straßburg auf die Chur-Pfältziſche Probſtey Seltz 484. 667.
Irrungen zwiſchen Holland und Chur-Pfaltz wegen der Herrſchafft Keſſenich. 168. 518.
Pfaltz-Veldentz. Soll ſich in die Frantzöſiſche Reunion mit ziehen laſſen. 480.
Weigert ſich, die Lehn von Franckreich zu empfahen. ibid.
Franckreich läſt die Lande durch ſeine Executores einnehmen. ibid.
Krafft des Ryßwickiſchen Friedens ſoll die Reſtitution erfolgen. 482.
Pfaltz-Zweybrück. Muß ſich in die Frantzöſiſche Reunion mit ziehen laſſen. 480.
Weigert ſich die Lehu bey Franckreich zu ſuchen. ibid.
Franckreich läſt die Lande durch ſeine Executores einnehmen. ibid.
Krafft des Ryßwickiſchen Friedens ſoll die Reſtitution erfolgen. 482.
Philippsburg/ Reichs-Veſtung. Wird

 von

von Franckreich an das Reich abgetreten. 541.
Was wegen deren Verſorg- und Repartirung in Comitiis vorgangen. 542. 996.
Was der Keyſer deßhalben an die ſämtliche Creyſe gelangen laſſen. 549.
Pohlen. Beſchaffenheit der Reglements-Form in Pohlen. 868.
Freyheit der Polniſchen Stände iſt groß. 869.
Polniſcher armer Schlachtitz kündiget ſeinen Hauß-Knecht-Dienſt auf, und gedencket König zu werden. 870.
Inhalt des Tractats zwiſchen Pohlen und Hollſtein-Gottorff in der Pommeriſchen Affaire. 456.
Preuſſen engagiret ſich in gewiſſer maſſe vor Pohlen contra Schweden. 6.
Schweden will ſich der Freyheit, den Krieg in Pohlen von neuen anzufangen/ nicht begeben. 45.
Manifest der Confœderirten. 871. a.
Antwort pro Rege. 871. b.
Manifest des Confœderations-Marſchalls. 892.
Friedens-Inſtrument zwiſchen den Sachſen und Confœderirten Pohlen. 1001.
Will von den Confœderirten nicht ratificiret werden. 1001.
Pommern. Inhalt des Tractats zwiſchen Pohlen und Hollſtein-Gottorff in der Pommeriſchen Affaire. 456.

Pommeriſche Sequeſtrations-Sache. 4. ſqq.
Mißverſtand zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorff, wegen des Pommeriſchen Sequeſtri. 441.
Preuſſen macht die in Pommern liegende Hollſtein-Gottorfiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.
Briefwechſel zwiſchen Preuſſen und Schweden in der Pommeriſchen Affaire. 844.
Item zwiſchen Preuſſen und dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur. 12. 929.
Portugal. Friedens-Schluß zwiſchen Spanien und Portugal ao. 1715. zu Utrecht geſchloſſen. 649.
Præcedenz. Præcedenz der Chur-Fürſtl. Geſandten vor den Fürſten in Perſon ohne Unterſcheid wird in der Capitulatione Carolina geſetzet. 778.
Welches der Fürſten-Stand impugniret. 778.
Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Rath allda. 760.
Prediger. An was vor Prediger man ſich zu halten. 286.
Prediger eines Regenten ſollen unter ſich der Oppoſitionen ſich enthalten. 288.
Elenchus doctrinalis, iſt in Predigten nicht allzeit nöthig. 287.
Ob und wie Theologiſche Controverſien auf die Cantzel zu bringen. 285. 287.

Wie ſich ein Prediger im Straf-Amt zu verhalten. 290.
Inſonderheit was die Obrigkeit betrifft. 294.
Speneri Regeln, wie er ſich in ſeinem Amt gegen den Magiſtrat zu verhalten habe. ibid.
Ob Prediger vorgeſchriebene öffentliche Gebethe ändern können? 296.
Ob ſelbige der Obrigkeit Titul weglaſſen können? 298.
Predigern die Aenderung in Kirchen-Sachen zu überlaſſen macht nichts als Verwirrung. 299.

Preuſſen Preuſſen engagiret ſich in gewiſſer maſſe vor Pohlen, Sachſen und die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein contra Schweden. 6.
Nordiſche Alliirte wollen ſich dagegen des Königs in Preuſſen contra Schweden und ſeine Anhänger annehmen. 7.
Schwediſch-Pommeriſche Lande werden von den Nordiſchen Alliirten in ſequeſtrum biß zum künfftigen Frieden mit Schweden an Preuſſen übergeben. 5. 8.
Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll? 5. ſqq. 9 ſqq.
Sequeſtrations Tractat in Vor-Pommern zwiſchen Preuſſen und den Nordiſchen Alliirten 4.
Preuſſen will das Vor-Pommeriſche Sequeſtrum in Keyſerl. Maj. Hände ſtellen. 48.

Wel-

Welches aber von Schweden nicht acceptiret wird. 48.
Heſſen-Caſſeliſche Caution wegen der Preuſſiſchen Forderung an Schweden wird nicht acceptiret. 21. 45.
Heſſen-Caſſel, wie auch nachgehends Franckreich, offeriren die Mediation zwiſchen Schweden und Preuſſen. 46.
Preußiſche Guarniſon wird von Schweden aus Wolgaſt und Uſedom delogiret. 50. 51. 595.
Mißverſtand zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorff wegen des Pommeriſchen Sequeſtri. 441.
Preuſſen macht die in Pommern liegende Hollſtein-Gottorffiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.
Preußiſches Manifeſt oder Kriegs-Declaration contra Schweden. 29.
Preußl. Ausſchreiben eines extra-ordinairen Buß- und Beth-Tages wegen des Kriegs wieder Schweden. 554.
Kirchen-Gebeth, ſo bey den Preußl. Regiementern zu gebrauchen. 559.
Preußl. Avocatoriæ wegen der in Schwediſchen Dienſten ſtehenden Vaſallen und Unterthanen. 557.
Preußl. Declaration gegen das Röm. Reich in puncto der Nordiſchen Troublen. 564.
Preußl. Notifications- und, juſtiſications-

Schreiben an Keyſerl. Majeſt. die Kriegs-Affaire mit Schweden betreffend. 590.
Brief-wechſel zwiſchen Preuſſen und Schweden in der Pommeriſchen Affaire. 844.
Brief-Wechſel zwiſchen Preuſſen und dem Frantzöſiſchen Miniſter Croiſſi, in der Nordiſchen Kriegs-Affaire. 12. 599. 929.
Preußl. Anmerckungen bey den von Schwediſchen Miniſtro Baron von Müllern an den Schwediſchen Secretarium zu Wien abgelaſſenen Schreiben. 699.
Primogenitur-Recht. Wird in dem Fürſtl. Hauſe Sachſen-Hildburghauſen eingeführt. 609.
Ingleichen in der Fürſtl. Anhalt-Köthenlſchen Linie. 969.
Proceſſe. Proceſs-Plagen. 254.
Vielheit der Geſetze contribuiren ein groſſes dazu. 254.
Gerichts-Sporteln ſind eine groſſe Stütze der Proceſſe. 256.
Sachſen-Meiningiſche Verordnung wegen Abkürtzung der Proceſſe. 256.

R.

Redens-Arten. Ob neue Redens-Arten zu gebrauchen? 280.
Vorſichtigkeit in beſondern Redens-Arten. ibid.
Redens-Arten ſind darum/ daß ſie andere mißbrauchen, nicht alsbald abzuſchaffen. 282.

Re-

Regenſpurg/ Reichs-Stadt. Armiſtitium wird allda Anno 1684. zwiſchen dem Röm. Reich und Franckreich geſchloſſen. 481.

Reichs-Dignitäten. Ob ein Kenſer bey Erhöhungen in Fürſten-Stand der Chur- und Fürſten Conſens benöthiget ſey? 416.

Lambergiſche Fürſtl. Dignität. 429.

Marlboroughiſcher Reichs-Fürſten-Stand. 414.

Fürſt Emanuel Lebrecht zu Anhalt-Köthen läſt ſeine Gemahlin zu einer Reichs-Gräfin von Nienburg declariren. 964.

Boſiſche Erhöhung in Reichs-Grafen-Stand. 266.

Reichs-Fürſten. An welche Geſetze die teutſchen Reichs-Fürſten gebunden ſeyn? 1025.

Ob die Reichs-Fürſten an die von ihnen ſelbſt ertheilte Geſetze, gleich ihre Unterthanen, gebunden. 1026.

Reichs-Gutachten. Wegen der Irrung zwiſchen Holland und Chur-Pfaltz, die Herrſchafft Keſſenich betreffend. 172.

In materia evacuationis der Veſtungen Lüttich, Huy und Bonn. 339.

In materia evacuationis & demolitionis des Forts auf dem Peters-Berge. 341.

Wegen der von Mecklenburg Strelitz geſuchten Remiſſion der Reichs- und Creyß-Steuern. 400.

We-

Wegen Reparatur der Reichs-Veſtung Kehl. 542.

Wegen der Irrungen in Nordiſchen Kriege zwiſchen Hollſtein-Gottorff und Hollſtein-Glückſtadt. 693.

Concluſum beeder höhern Reichs-Collegiorum wegen der Marlborougk-Mindelheimiſchen Introduction in Fürſten-Rath. 422.

Reichs-Stände. Libertas ſtatuum Imperii iſt in keinem Reich ſo groß, als in dem Imperio Romano Germanico. 79.

Reichsſtandſchafft. Requiſita eines Fürſtl. Reichs-Standes. 415.

Wie die Introduction in Comitiis geſchehet. 416.

Bey Introduction der Reichs-Fürſten in Fürſten-Rath concurriret das Reichs-Städtiſche Collegium nicht. 419.

Conditio ſtatus darff weder mit der Lehnſchafft noch Juriſdiction confundiret werden. 417.

Reichs-Vaſallagium iſt kein Requiſitum der Reichsſtandſchafft. ibid.

Es giebt Reichs-Stände, deren Lande allodial ſind. ibid.

Güter, worauf die Reichsſtandſchafft gegründet wird, müſſen ratione Juriſdictionis immediat ſeyn. ibid.

Marl-

Marlborough - Mindelheimiſche Reichs-ſtandſchafft. 416. ſeqq.
Wie die Marlborough - Mindelheimiſche Reichs-Standſchafft erloſchen. 420. 427.
Wie Lamberg ratione Leuchtenberg zur Reichs-Standſchafft gelanget. 429.
Dieſe Reichs-Standſchafft iſt erloſchen. 431.
Lambergiſches Geſuch eines Reichs-Voti ſub tit. Lamberg. 431. 686.
Rationes, warum ein Fürſtl. Lambergiſch Votum in collegio Principum dermahlen nicht ſtatt finden kan. 686.

Reichs-Tags-*Curialien*. Wie die Introduction eines Reichs-Standes in Comitiis geſchiehet. 416.
Marlborough - Mindelheimiſche Introduction in Fürſten-Rath 418. ſeqq.
Bey Introduction der Reichs - Fürſten in Fürſten-Rath concurrirt das Reichs-Städtiſche Collegium nicht 419.
Das Marlborough-Mindelheimiſche Votum ceſſiret. 420. 427.
Wie auch das Lamberg-Leuchtenbergiſche Votum. 431.
Pallium exulans in Comitiis. 520.
Accreditirung des Engelländiſchen Geſandtens auf dem Reichs - Tage zu Regenſpurg. 522.

Ceremoniell Streit zwiſchen den Fürſtl. und Gräfl. Geſandten in Comitiis. 628.

Re-

Religion. Menſchlicher Verſtand erkennet in Religions-Sachen keine Herrſchafft. 80.
Mit dem Vortrag der concipirten Ideen aber hat es eine andere Beſchaffenheit. ibid.
Von der Religions-Diſcrepanz will im Röm. Reiche faſt alle Diffidenz deriviret werden. 77. 674.
Hieran ſeynd die zanckſüchtigen Geiſtlichen hauptſächlich ſchuld. 77.
Ein Staat kan durch unterſchiedene Religionen an und für ſich ſelbſt nicht verunruhiget werden. 675.
Jedoch iſt einem Staat beſſer, wenn in ſelbigem einerley Religion anzutreffen. ibid.
Arbeit zur Einigkeit unter den Religionen in Röm. Reich iſt vergeblich geweſen. ibid.
Wie weit die Religions-Einigkeit in Röm. Reich zu erhalten? ibid.
Toleranz in Religions-Sachen iſt eine von den gröſten Stützen der Republic. 77.
Wie Religions-Controverſien zu tractiren? 78.
Keyſerliche Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen. 81.
Wie dieſe Verordnung bey dem Kammer-Gerichte publiciret worden. 528.
Ob der annus criticus 1624. denen Evangeliſchen reſpectu des Stiffts Straßburg zu gute komme? 406.

Ob der Badeniſche Friede bey dem judicio camerali auch in Religions-Sachen normam judicandi giebt? 537.
Reſolution des Corporis Evangelici auf ein Dubium camerale wegen der Ryßwickiſchen Religions-Clauſul. 568.
Königl. Engelländiſche Verordnung in Kirchen-Sachen. 269.
Reſidenten. Arten der Reſidenten 763.
Kauff-Leute und Jüden werden bißweilen zu ſo genandten Reſidenten gebrauchet. 764.
Hauptſächlichſte Requiſitum eines Reſidenten ad effectum gaudendi privilegiis & juribus. ibid.
Rang-Streit des Holländiſchen Reſidentens zu Cölln mit dem Rath allda. 760.
Keyſer giebt der Stadt Cölln den Rath, niemanden aus ihren Bürgern zu Reſidenten anzunehmen. 769.
Keyſer verlanget von der Stadt Cölln, dero Reſidenten vor allen andern mehrers zu verehren. 770.
Reſtitutio in integrum. Ob poſt reviſionem die reſtitutio in integrum ſtatt habe? 189.
Reviſorium judicium. Ob die paritas votorum vel lapſus termini in judicio reviſorio die Cameral-Urthel beſtätige? 182. 192. 198. 201. 204. 207.
Ob poſt reviſionem die Reſtitutio in integrum ſtatt habe? 189. 209.

Es giebt auch reviſio extraordinaria. 189.
Ob productio novorum documentorum in reviſorio ſtatt findet? ibid.
Ob dieſes neue weder in camera noch reviſorio verſchiedene quæſtiones ſind? 204.
Ob, wenn absque culpa partis die Reviſion inter terminum poſitum nicht ausgemacht würde, ſolches dem unſchuldigen Part ſchade? 208.
Effectus ſuſpenſivus iſt den Reviſoribus benommen. ibid.
Relatio, wie es mit dem judicio reviſorio in der Münſteriſchen Erbmänner-Sache ergangen. 205.
Ritter-Orden. Stifftung des Ordens von güldenen Vließ. 385.
Beſchreibung des Ordens-Zeichens. 386.
Dieſer Orden wird unter die berühmteſten auf der Welt gehalten. 383. 386.
Collation deſſelben attribuiret ſich letzige Keyſerl. Maj. 385.
Wie ſolcher Orden dem Chur-Printzen in Beyern conferiret worden. 387.
Röm. Reich. Diverſe Meynungen von der forma imperii Rom-Germ. 78.
Röm. Reich/ teutſcher Nation, iſt das allerfreyeſte Reich auf der Welt. 79.
Vorzug des Röm. Reichs vor andern Reichen, wegen der vielen hohen und mächtigen familien. 899.

Wich-

Wichtigſte Ungleichheiten im Röm. Reiche. 674.
Die in dem Röm. Reich recipirte drey Religionen geben zu vielen Irrungen Anlaß. 77. 674.
Arbeit zur Einigkeit unter den Religionen in Röm. Reich iſt vergeblich geweſen. 675.
Wieweit die Religions-Einigkeit im Röm. Reich zu erhalten. 675.
Ungleichheit der Geſetze verurſachet in Röm. Reich viele Verwirrungen. 676.
Diſcordanz in der Müntze, wie auch bey Maaß und Gewicht im Röm. Reich. 677.
Ob das Churfürſtl. Collegium befugt, bona imperii einſeitig zu alieniren? 781.
Mangel in Röm. Reich quoad militem perpetuum. 156.
Friedens-Congreſs Anno 1682. zu Franckfurth zwiſchen dem Römiſchen Reich und Franckreich iſt vergeblich. 480.
Röm. Reich muß nachgehends, wegen der auf dem Halſe habenden Türcken-Gefahr weichen. 481.
Schlieſſet mit Franckreich zu Regenſpurg Anno 1684. ein Armiſtitium. 481.
Franckreich hält das Armiſtitium kaum drey Jahr. 482.
Friede wird Anno 1697. zu Ryßwick geſchloſſen. 482.
Preußiſche Declaration gegen das Römiſche

Reich in puncto der Nordiſchen Troublen. 564.
Rügen/ Inſul. Geht an die Nordiſche Alliirte über. 4. 34.
Ryßwickdorff in Holland. Friede wird Anno 1697 allda zwiſchen dem Römiſchen Reich und Franckreich geſchloſſen. 482.

S.

Sachſen/ Churfürſt. Preuſſen engagirt ſich in gewiſſer maaſſe vor Sachſen contra Schweden. 6.
Aufſtand in Pohlen ſoll nur wieder die Sächſiſche Völcker gerichtet ſeyn. 870.
Friedens-Inſtrument zwiſchen den Sachſen und Polniſchen Confœderirten. 1001.
Will von den Confœderirten nicht ratificiret worden. ibid.
Wie das wegen des Türcken-Kriegs angeſetzte Päbſtl. Jubilæum in den Chur-Sächß. Marggrafthümern Ober- und Nieder-Lauſitz gehalten werden ſoll. 960.
Chur-Sächß. Anſtalt wieder die Contagion. 325.
Chur-Sächß. Mandat wieder das Meyenhauen und Setzen. 163.
Chur-Sächß. Mandat wieder einige Glücks-Spiele. 913.
Sachſen/ Chur- und Fürſtl. Hauß. Hat auf die Jülichiſche Lande eine groſſe Prætenſion. 170.

Dieſe Prætenſion giebt in Comitiis Anlaß zu proteſtationen und reproteſtationen. ibid.
Terminus Majorennitatis in dem Hauſe Sachſen. 1027.
Sachſen-Gotha. Geburth und Todes-Fall Printz Carls zu Sachſen-Gotha. 94
Geburth Prinzeßin Fridericen zu Sachſen-Gotha. 153.
Sachſen-Hildburghauſen. Geburth Hertzog Ernſts zu Sachſen-Hildburghauſen. 609.
Iſt der älteſte in dem gantzen Chur- und Fürſtlichen Hauſe Sachſen. ibid.
Deſſen Abſterben. ibid.
Geburth Printz Emanuel Friedrich Carls. 264.
In dieſem Fürſtl. Hauſe iſt das Jus primogenituræ eingeführt.
Sachſen-Meiningen. Sachſen-Meiningiſche Verordnung wegen Abkürtzung der Proceſſe. 256.
Sachſen-Römhild. Todes-Fall Hertzog Heinrichs zu Sachſen-Römhild. 526.
Ingleichen dero hinterlaſſenen Wittben. 527.
Sachſen-Weimar. Geburth Printz Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar. 922.
Todes-Fall Hertzog Johann Ernſts. 923.
Todes-Fall ermeldten Printz Johann Ernſts. ibid.
Sachſen-Weiſſenfels. Geburth Hertzog Friedrichs/ eines Sohns Hertzogs Auguſti. 533.
Ihme wird ein hohes Lob beygelegt. ibid.
Stirbt unvermählt. ibid.
Sacrorum Jus. Regenten können den Geiſtlichen den Gebrauch neuer Redens-Arten verbiethen. 282.
Thun wohl/ wenn ſie die oppoſitiones unter ihren Predigern ſcharff inhibiren. 289.
Predigern die Aenderung in Kirchen-Sachen zu überlaſſen/ macht Verwirrung. 299.
Schleiden-Grafſchafft. Soll zu dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Kreyß gehören. 570.
Kreyß verlanget die redintegration. ibid.

Redintegrations-affaire wird ad comitia gebracht. ibid.
Principia Cæſareanorum, ob ſey ſolche Sache zu Ihrer Maj. rechtl. Verordnung zu verweiſen. ibid.
Schönborn/ Gräflich Hauß. Schönborniſcher Cardinals-Hut. 915.
Schweden. Nordiſche Krieg/ welchen verſchiedene mächtige Puiſſancen wider den König in Schweden führen/ iſt ſehr merckwürdig. 3.
Hamburgiſcher Vergleich zwiſchen Hollſtein-Gottorff und dem Schwediſch. Graf Wellingk. 862.
Irrungen zwiſchen Dennemarck und Hollſtein-Gottorff/ wegen der Steinbockiſchen Convention. 213. 306. 3'4.
Schreiben des Hollſtein Gottorffiſchen Geheimen Raths Barons von Görtz an den Schwediſchen General/ Grafen von Steinbock/ wegen eines Anlehns. 249.
Czaar will in dem Nordiſchen Kriege von der Cron Schweden Teutſchen Provinzien nicht profitiren. 5
Schwediſch-Pommeriſche Lande werden von den Nordiſchen Alliirten an Preußen/ biß zum künfftigen Frieden mit Schweden/ in ſequeſtrum übergeben. 5. 8.
Was Preußen dargegen zu præſtiren. 5. ſq. 9. ſq.
Preußen engagirt ſich in gewiſſer Maſſe vor Pohlen/ Sachſen/ und die Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein contra Schweden. 6
Nordiſche Alliirte wollen ſich dagegen des Königs in Preußen contra Schweden und ſeine Anhänger annehmen. 7.
Heſſen-Caſſel. Caution wegen der Preußiſch. Forderung an Schweden wird nicht acceptiret. 21. 45.
Brief-Wechſel zwiſchen Preußen und Schweden in der Pommeriſche affaire. 844.
Heſſen-Caſſel wie auch nachgehends Franckreich offeriret die Mediation zwiſchen Schweden und Preuſſen. 47. 53.

Preuſſen will das Vor Pommeriſche Sequeſtrum in Keyſerl. Maj. Hände ſtellen. 48.
Welches aber von Schweden nicht acceptiret wird. ibid.
Schweden delogiren die Preußiſche Guarniſon aus Wolgaſt und Uſedom. 51. 59.
Preußiſches Manifeſt oder Kriegs Declaration contra Schweden. 29.
Königs in Preußen Krieg wider Schweden. 553.
Brief-Wechſel zwiſchen Preußen und dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur in der Pommeriſchen Kriegs Affaire. 12. 929.
Preußiſches Notifications- und Juſtifications-Schreiben an Keyſerl. Maj. wegen der Kriegs-Affaire mit Schweden. 590.
Schreiben des Schwediſchen Staats-Miniſtri, Baron von Müllern/ an den am Keyſerlichen Hofe ſubſiſtirenden Schwediſchen Secretarium, wegen der Händel zwiſchen Schweden u. Preuſſen. 699.
Preußiſche dargegen geſetzte Anmerckungen. ibid.
Chur-Braunſchweigiſche Kriegs-Declaration contra Schweden/ 604.
Schweden will ſich der Freyheit/ den Krieg in Pohlen von neuen anzufangen/ nicht begeben. 45.
Ob Schweden inclination zum Frieden in dem Nordiſchen Kriege habe? 2. 14. 17. ſeq.
Schwediſche Printzeßin Ulrica Eleonora vermählet ſich an Erb-Printz zu Heſſen-Caſſel/ Fridericum. 92.
Schweitz. Condolenz- und Gratulations-Schreiben an den neuen König in Franckreich Ludovicum XV. 621
Dergleichen an den Hertzog von Orleans/ als Regenten. 623.
Seltz/ Chur-Pfältziſches Amt. Streit zwiſchen Franckreich und Chur-Pfaltz wegen Seltz. 483.
Chur-Pfaltz läſt wider die Frantzöſiſche Prætenſion eine Deduction publiciren. 485.

Seltz-Probſtey. Auf ſelbige wird von den Jeſuiten zu Straßburg Prætenſion gemachet. 484. 667.
Chur-Pfältziſche darwider publicirte Deduction. 485.
Sequeſtration. Sequeſtrations-Tractat in Vor-Pommern de dato Schweden d. 6. Oct. 1713. zwiſchen Preuſſen u. den Nordiſch. Alliirten. 4.
Schwediſch-Pommeriſche Lande werden von den Nordiſchen Alliirten an Preußen biß zum Frieden mit Schweden in ſequeſtrum übergeben. 5. 8.
Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll. 5. ſqq. 9. ſq.
Ob Uſedom zum ſequeſtro gehöre? 19. 23. 51.
Warum man Heſſen-Caſſel Stettin nicht in ſequeſtrum geben wollen? 46.
Mißverſtand zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorff wegen des Pommeriſchen Sequeſtri. 441.
Solms. Condolenz-Schreiben von König Wilhelm in Engelland an die verwittibte Gräfin zu Solms über ihres Sohns, Graf Heinrichs, Abſterben. 648.
Spanien. Vermählung Catharinä, Königs Ferdinandi Catholici in Spanien Tochter, mit König Heinrichs VII. in Engelland beeden Söhnen. 269. ſeqq.
Friedens-Schluß zwiſchen Spanien und Portugall Ao. 1715. zu Utrecht geſchloſſen. 649.
Spaniſche Niederlande werden an das Hauß Oeſterreich überlaſſen. 787.
Jedoch ſollen ſelbige den General-Staaten zu einer Barriere dienen. ibid.
Spenerus, Theologus. Deſſen Gedancken, wie der Prediger methode in Straf-Amte beſchaffen ſeyn ſoll. 291. 292.
Seine Regeln, wie er ſich in ſeinem Amt gegen den Magiſtrat zu verhalten habe. 294.
Sentiment von Gebrauch der Titul gegen hohe Häupter in den Gebethen. 298.
Wie die Obrigkeitl. Ordnungen bey ihme in groſſer Hochachtung geſtanden. ibid.

Spielen. Was von Spielen zu halten? 906.
Chur-Sächſiſ. Mandat wider einige Glücks-Spiele. 913.
Sportel-Weſen. Sporteln ſeynd eine groſſe Stütze der Proceſſe. 256.
Sachſen-Meiningen ſchaffet die Sporteln in gewiſſer Maaſſe ab. ibid.
Staats-Sachen. Menſchliche Verſtand erkennet in Staats-Sachen keine Herrſchafft. 80.
Mit dem Vortrag der concipirten ideen aber hat es eine andere Beſchaffenheit. ibid.
Ein Staat kan durch unterſchiedene Religionen an und für ſich ſelbſt nicht verunruhiget werden. 675.
Jedoch iſt einem Staat beſſer/ wenn in ſelbigem einerley Religion anzutreffen. ibid.
Keyſerl. Verordnung in Glaubens- und Staats-Sachen. 81.
Wie dieſe Verordnung bey dem Cammer-Gericht publiciret worden. 528.
Stettin. Geht an die Nordiſche Alliirte über. 4.
Wird mit ſeinen Dependentien und der darinn verhandenen Artillerie an Preußen/ biß zum künfftigen Frieden/ in ſequeſtrum übergeben. 5.
Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll. 5. 9.
Warum man Heſſen Caſſel Stettin nicht in ſequeſtrum geben wollen? 46.
Preuſſen will Stettin an Keyſer übergeben. 48.
Wird aber von Schweden nicht acceptiret. ibid.
Preuſſen macht die in Stettin liegende Hollſtein-Gottorffiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.
Schweden will ſolches mit Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen beſetzen laſſen. 863.
Stralſund/ Stadt in Pommern. Soll/ wenn es an die Nordiſche Alliirten übergehet/ an Preuſſen in ſequeſtrum gegeben werden. 5.
Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll. ibid.

Troppau/

Croyſi/ Frantzöſiſche Miniſter, hält die attaque Stralſund vor inſoutenable. 13.
Straßburg/ Reichs-Stadt. Wird als ein Stück von Elſaß durch die Reunions Kammer Franckreich zugeſprochen. 480.
Franckreich ſoll in der Poſſeſs der Stadt Straßburg krafft des Regenſpurgiſchen Armiſtitii bleiben. 481.
Wird Franckreich in dem Ryßwickiſchen Frieden gelaſſen. 483.
Straßburg/ Stifft. Evangeliſche Lehre wird allda eingeführt. 402.
Marggraf Johann Georg von Brandenburg wird von den Evangeliſchen Canonicis zum Biſchoff erwehlet. ibid.
Hingegen erwehlen die Catholiſchen Hertzog Carln von Lothringen. ibid.
Beede Competenten verfallen darüber in Krieg. ibid.
Lothringen kömmt durch Vergleich zum Stifft. 404.
Evangeliſche Canonici ſollen auf gewiſſe Zeit in Stifft geduldet werden. 405.
Werden nach verfloſſenen Termino vertrieben. ibid.
Erlangen durch den Weſtphäliſchen Frieden die Reſtitution. ibid.
Diſputat ob der annus criticus 1624. den Evangeliſchen/ reſpectu dieſes Stiffts zu gute kommen müſſe. 405. 406.
In dem Inſtr. Pacis VVeſtphal. werden Braunſchweig zwey Præbenden in dieſem Stifft verſchrieben. 407.
Wie auch Mecklenburg in gewiſſer maſſe zwey Canonicate. ibid.
Beede Fürſtl. Häuſer erlangen den Effect von ſothaner Verſchreibung. ibid.
Evangeliſche Capitulares werden durch Franckreich ihrer Gerechtſame entſetzet. 409.
Verwahren ihre Jura durch Proteſtationes. 409. 410.

Prætenſion der Jeſuiten in Straßburg auf die Chur-Pfältziſche Probſtey Seltz. 484. 667.
Chur-Pfältziſche darwieder publicirte Deduction. 485.
Streitſchrifften. In dieſelbe ſoll man ſich nicht leicht einlaſſen. 282.
Behutſamkeit und Sanfftmuth bey Streitſchrifften zu adhibiren. 283.

T.

Titulatur. Weltliche Titel vor die Obrigkeit in Gebet zu gebrauchen/ wird von einigen vor einen Ubelſtand gehalten. 297.
Jedoch kan ein Prediger das von der Obrigkeit vorgeſchriebene formular vor ſich nicht ändern. 298.
Keyſerl. Majeſt. Titulatur an Chur-Printzen in Beyern. 387.
Keyſerl. Maj. Titulatur an das Cammer-Gericht. 530. 538.
Keyſerl. Titulatur an Biſchoff zu Münſter. 176.
Keyſer nennt des Königlich-Preußiſchen Reſidentens zu Cölln/ des von Dieſt/ Gemahlin/ eine Ehegattin. 765.
Wie die Reichs-Verſammlung tituliret worden von Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen und Mecklenburgiſchen Geſandten. 410.
Item von Chur-Cölniſchen Geſandten. 342.
Item von Dännemärckiſchen Geſandten. 340.
Item von König in Engeland. 522.
Item von Hollſtein-Gottorff. 312.
Item von Biſchoff zu Lübeck. 300.
Item von Mecklenburg-Strelitz. 393.
Item von Münſteriſchen Deputirten. 198.
Item von dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyß-Convent. 336. 571.
Item von Chur-Pfältziſchen Geſandten. 170.
Königs in Dännemarck Titulatur von Hollſtein-Gottorff. 247.

Wie

Wie König Carl in Engeland die Wetterauiſche Grafen tituliret. 639.
Item die Grafen von Hanau. 641.
Königs Wilhelm III. in Engeland Titulatur an die Grafen von Hanau. 647.
Ejusd. an die verwittibte Gräfin von Solms. 649.
Wie die Grafen von Hanau den König in Engeland tituliret. 642.
Wie von dem Engeländiſchen Prætendenten die General-Staaten tituliret worden. 974.
König Ludwigs XIII. in Franckreich gebrauchte Titulatur an Grafen von Hanau. 644.
Titulatur Königs in Franckreich XV. an die General-Staaten. 616.
Item des Hertzogs von Orleans an dieſelbe. 619.
Cantons in der Schweitz Titulatur an König in Franckreich. 623.
Derſelben an Hertzog von Orleans. ibid.
General-Staaten Titulatur an Grafen von der Lippe. 637.
Königs in Preuſſen Titulatur an König in Schweden. 845. 848. 852. 859.
Königs in Schweden Titulatur an König in Preuſſen. 847. 854.
Titulatur zwiſchen Preuſſen und Hollſtein-Gottorf. 442. ſeqq.
Fürſt Menzikovv wird in dem Pommeriſchen Sequeſtrations-Tractat Durchleucht genennet. 819.
Todes-Fälle. Fürſt Emanuel Lebrechts zu Anhalt-Köthen. 966.
Hertzog Ferdinand Albrechts zu Braunſchweig-Bevern. 684.
König Ludwigs XIV. in Franckreich. 615.
Ludovici XV. erſten Dauphins, des Königs Sohns. ibid.
Ludovici zweyten Dauphins, des Königs Enckels. ibid.

Ludovici dritten Dauphins, des Königs Pronepotis ibid.
Erb-Printzens zu Heſſen-Caſſel/ Friderici, erſter Gemahlin. 90.
Printz Carls zu Sachſen-Gotha. 95.
Hertzog Ernſts/ zu Sachſen-Hildburghauſen. 609.
Carl Chriſtians/ Erb-Printzens zu Oſt-Frießland. 783.
Hertzog Heinrichs/ zu Sachſen-Römhild. 527.
Deſſen hinterlaſſener Witwen. ibid.
Hertzog Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar. 923.
Printz Johann Ernſts zu Sachſen-Weimar. ibid.
Hertzog Friedrichs zu Sachſen-Weiſſenfels. 533.
Graf Heinrichs zu Solms. 648.
Hohe Todes-Fälle und abſterbende Häuſer ziehen groſſe Veränder- und Zerrüttungen nach ſich. 900.
Türcken. K. Bajazeth erhält eine glückliche Schlacht wieder die Hungarn und Frantzoſen. 383.
Deſſen Großmuth gegen Hertzog Johannſen von Burgund. 383. 384.
Röm. Reich muß wegen der auf dem Halſe habenden Türcken-Gefahr gegen Franckreich weichen. 481.
Keyſerl. Kriegs-Anſtalt wieder die Türcken. 576.
Türckiſche Progreſſen wider Venedig in dem Königreich Morea. ibid.
Päbſtliches Jubilæum wegen des Türcken-Kriegs. 943.

V. U.

Venedig. Türckiſche Kriegs-Progreſſen wider Venedig in dem Königreich Morea. 576.
Verſtand. Menſchliche Verſtand erkennet weder in Staats- noch Religions-Sachen eine Herrſchafft. 80.
Deſſen Irrthümer können mit keiner Straffe beleget werden. ibid.

Von

Vortrag der concipirten ideen aber iſt der Obrigkeitlichen Gewalt unterworffen. ibid.

Vicariats-Gerechtigkeit. Wird prolongiret biß der neuerwehlte Keyſer die Capitulation ſelbſt beſchwohren. 778.

Dieſe Prolongirung wird von Fürſtl. Collegio impugniret. ibid.

Uſedom/ Stadt in Pommern. Ob Uſedom zum ſequeſtre gehöre? 19. 23. 51.

Preuſſen werden aus Uſedom von den Schweden delogiret. 51.

Croiſi, Frantzöſ. Miniſter. will juſtificiren/ was von Schweden auf Uſedom vorgegangen. 19.

Wetterauiſche Grafen. Creditiv König Carls in Engeland an die Wetterauiſche Grafen. 639.

Wißmar/Schwediſche Stadt in Mecklenburg. Soll wenn es an die Nordiſche Alliirten übergehet/ an Preuſſen in ſequeſtrum übergeben werden. 5.

Was Preuſſen dargegen præſtiren ſoll. ibid.

Schweden will ſolches mit Hollſtein-Gottorffiſchen Trouppen beſetzen laſſen. 863.

Wolgaſt Stadt in Pommern. Preußl. Guarniſon wird von Schweden aus Wolgaſt delogiret. 50. 595.

Wollin. Preuſſen macht die auf der Inſul Wollin liegende Hollſtein-Gottorffiſche Trouppen zu Kriegs-Gefangenen. 442.

Würtenberg. Princeßin Hedwig Friderica, wird an Erb-Printzen/ Johann Auguſten, zu Anhalt-Zerbſt/ vermählet. 612.

(o)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 8

[Jena] (1716)

J.publ.e. 97-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555924-7
VD18 80086446-001